

**Die raumwirksame Tätigkeit indischer Voluntary Organisations,  
dargestellt am Beispiel ausgewählter Landkreise (Mandals) des  
Bundeslandes Andhra Pradesh**

vorgelegt von  
Diplom-Ingenieur  
Günter Nest  
aus Berlin

Fakultät VII  
Architektur Umwelt Gesellschaft  
der Technischen Universität Berlin  
zur Erlangung des akademischen Grades

Doktor der Ingenieurwissenschaften  
- Dr.-Ing. -

Genehmigte Dissertation

Promotionsausschuß:

Vorsitzender:	Prof. Dr. Rudolf Schäfer
Berichter:	Prof. Dr. Peter Herrle
Berichter:	Prof. Dr. Lutz Lehmann

Tag der wissenschaftlichen Aussprache: 16. September 2001

Berlin 2001  
D 83

**Für Finchen, Gerhard, Marisa und Ruth**

"Wenn ich für selbständige Dörfer plädiere, so meine ich damit komplette Republiken, die in bezug auf die eigenen vitalen Bedürfnisse von ihren Nachbarn unabhängig sind und unvermeidliche Abhängigkeiten allenfalls als gegenseitiges Aufeinander-angewiesen-Sein zulassen. Die wichtigste Angelegenheit im Dorf wird der Anbau der eigenen Lebensmittel sein sowie die Baumwollproduktion für die Kleidung. Aber es muß auch unbebautes Land als Viehweide und Erholungsort für Kinder und Erwachsene übrigbleiben. Sollte darüber hinaus noch mehr Land zur Verfügung stehen, kann dieses für den Anbau von Marktprodukten genutzt werden; ausgenommen sind Marihuana, Tabak, Opium und ähnliches. Das Dorf soll ein Theater, eine Schule und eine Versammlungshalle besitzen. Ein eigenes Wasserwerk stellt die Versorgung mit gesundem Trinkwasser sicher, aus dem Dorfteich etwa oder öffentlichen Brunnen. Es besteht Schulpflicht bis zum Abschluß der Grundkurse. Soweit wie möglich sollen alle Aktivitäten auf kooperativer Basis organisiert werden. Das Kastensystem in der heutigen Form, als Stufenleiter der Unberührbarkeit, wird verschwinden. Die Strafmaßnahmen der Dorfgemeinschaft werden gewaltfrei sein, ganz im Geiste Satyagraha und der Nicht-Zusammenarbeit. Daher werden Dorfwächter verpflichtet, die nach einem Rotationssystem aus dem Gemeinderegister ausgewählt werden. Die Regierung des Dorfes ist das Panchayat (traditioneller Dorfrat), bestehend aus fünf Personen, die einige Mindestvoraussetzungen erfüllen müssen und jährlich von den Frauen und Männern des Dorfes neu gewählt werden. Ihre Ämter sind mit allen nötigen Bedürfnissen und Kompetenzen ausgestattet. Da es ein Strafrecht im herkömmlichen Sinne nicht geben wird, ist das Panchayat während seiner einjährigen Amtszeit Gesetzgeber, Gerichtbarkeit und Executive in einem. Jedes Dorf kann ohne größere Umbrüche schon heute solch eine Republik bilden."

Mahatma Gandhi, *Socialism of My Conception*, Bombay 1957, S. 145-146. (Übersetzung: Horig, R., in: *Indien ist anders*, Berlin 1987, S. 141.

## **Vorwort und Danksagung**

Die vorliegende Arbeit ist in dem Zeitraum zwischen 1989 und 2000 entstanden und gliedert sich zeitlich in drei Phasen: Phase I (1989 - 1991) das Aufstellen von Thesen aufgrund gemachter Erfahrungen in Indien im Kontext des Stadt- und Regionalplanerstudiums; Phase II (1992 - 94) empirische Untersuchungen vor Ort; Phase III (1994 - 2000) reflektierenden Betrachtung anhand der Entwicklungen und Veränderungen in den neunziger Jahren (Globalisierung, Paradigmenwechsel etc).

Die Aufenthalte in Indien, die zu kontroversen Diskussionen an indischen Hochschulen und Universitäten führten, wie auch die "Kämpfe" in den Büros der lokalen Behörden um Statistiken und Pläne, haben Spuren hinterlassen und ohne die Unterstützung vieler Freunde wäre die Arbeit nicht zu einem erfolgreichem Ende gelangt. An dieser Stelle möchte ich allen danken, die mir mit Rat und Tat zur Seite standen: J. Ranga Rao (ASSIST, Chilakaluripet), K.S.R. Murthy (ASSIST; Ongole), G. Padmaja (ASSIST, Chilakaluripet), S.J. M.A. Windey (VRO, Pedakakani), Jesudas (VRO, Pedakakani), S. Devadas (CASA, Bapatla), Sivaji (SSS, Vjayawada), A.L. Narasimha Murthy (Grama Siri, Bapatla), B.S.D. Prasad (Grama Siri, Bapatla), Dr. Jakob D. Raj (Prepare, Madras), Kirtee Shah (ASAG, Ahmedabad), Pratima Panwalkar (Tata Institute of Social Science, Bombay), Mihir Bhatt (Foundation for Public Interest, Ahmedabad), S.P. Shorey (Hyderabad Urban Development Authority), T.J.P.S. Vardhan (SIDUR), Sastri (ASW), Dr. D. Ravindra Prasad (Regional Centre for Urban and Environmental Studies, Osmania University), Y.Narasimhaiah (TDC), Ratna Naidu (Central University Hyderabad), Dr. D.P. Rao (National Remote Sensing Agency), Dr. Peter Bumke (Max Mueller Bhavan Hyderabad. Für die zahlreichen Diskussionen und Streitgespräche in Deutschland zum Thema Indien und Entwicklungspolitik sowie die Anregungen zu Verbesserungen der vorliegenden Arbeit möchte ich hiermit Klaus Lehmann, Vera Kätsch, Peter Grundmann, Doris Hildebrandt, Kibe Mugai, Helmut Bothe, Christoph Noack, Klaus Teschner, Thomas Kuder und Gerd de Bruyn danken. Besonderer Dank gilt Frau Ruth Kätsch, die mich auf meinen Forschungsreisen nach Indien in die abgelegensten Ortschaften begleitete; Prof. Dr. Shantilal Sarupria meinem Betreuer in Indien, der leider viel zu früh starb; Shashi Singha, die mir als Übersetzerin und Landeskennerin unschätzbare Dienste leistete; Mr. & Mrs. Wilson, die uns in Hyderabad ein neues Zuhause gaben; Gordon Dertz, der mir bei den Grafiken und Karten mit seinen Computerkenntnissen beratend zur Seite stand; Van Morrison, dessen Musik mich immer wieder aufs neue motivierte, sowie den Betreuern Prof. Dr. Lutz Lehmann und Prof. Dr. Peter Herrle. Herzlichst sei auch dem DAAD gedankt, der mir ein einjähriges Stipendium in Indien finanzierte.



<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
Vorwort und Danksagung	4
Inhaltsverzeichnis	5
<b>1 Einleitung, Hintergrund und Fragestellung</b>	<b>11</b>
1.1 Hintergrund und Fragestellung	14
1.2 Zielsetzung der Untersuchung	21
1.3 Stand der Forschung	23
1.4 Begriffe	28
1.5 Vorgehensweise, Methoden und Quellen	35
<b>2 Entwicklungs- und Regionalplanung in Indien</b>	<b>42</b>
2.1 Entwicklung und Unterentwicklung	45
2.11 Armut, soziale Entwicklung und regionale Disparitäten in Indien	45
2.12 Überlegungen zur Überwindung der Probleme	57
2.2 Regionalplanung in Indien	61
2.21 Ländliche Entwicklungskonzepte	63
2.211 Community Development Programme	64
2.212 Integrated Area Programme	68
2.213 Grundbedürfnisorientierte Regionalplanung	71
2.22 Ländliche Entwicklungsprogramme	72
2.221 Integrated Rural Development Programme	72
2.222 Training of Rural Youth for Self-Employment Programme	75
2.223 National Rural Employment Programme und Rural Landless Employment Guarantee Programme	77
2.224 Jawahar Rozgar Yojana	80
2.225 Wiederbelebung des Community Development und Panchayaty Raj seit dem 7. Fünfjahresplan	82
2.226 Land Reforms und andere Programme	83
2.3 Ausblick	88
<b>3 Andhra Pradesh als Untersuchungsregion</b>	<b>91</b>
3.1 Das Bundesland Andhra Pradesh	92
3.11 Naturraum	94
3.12 Flußsysteme	96
3.13 Bodentypen	97
3.2 Der geschichtliche Hintergrund	98
3.21 Geschichtlicher Abriß bis zur Unabhängigkeit	98

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>3.22</b>	Geschichtlicher Abriß seit der Unabhängigkeit 102
<b>3.3</b>	Die administrative Gliederung 104
<b>3.31</b>	'Panchayaty-Raj' 107
<b>3.32</b>	Der Aufbau des des 'Panchayaty-Raj' 108
<b>3.4</b>	Der Wirtschaftsraum 110
<b>3.41</b>	Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei 110
<b>3.42</b>	Bodenschätze, Energie und Industrie 112
<b>3.5</b>	Bevölkerung 114
<b>3.51</b>	Die Bevölkerungsentwicklung 114
<b>3.52</b>	Vergleich der Bevölkerungswerte Andhra Pradeshs und Indiens 116
<b>3.521</b>	Altersstruktur 116
<b>3.522</b>	Sexualproportion 118
<b>3.523</b>	Verstädterungsdynamik 119
<b>3.53</b>	Regionale Bevölkerungsverteilung 120
<b>3.6</b>	Gesellschaftsaufbau 122
<b>3.61</b>	Kastenwesen 122
<b>3.62</b>	Religiöse und ethnische Gruppen 126
<b>3.63</b>	Sozio-ökonomische Bevölkerungsstruktur 128
<b>3.64</b>	Bildungswesen 130
<b>3.65</b>	Dorfgemeinschaften 132
<b>3.7</b>	Zusammenfassung 135
<b>4</b>	<b>Die Distrikte Krishna, Guntur, Prakasam als Untersuchungsgebiete 136</b>
<b>4.1</b>	Krishna District 137
<b>4.11</b>	Lage, Naturraum und Klima 137
<b>4.12</b>	Geschichte und administrative Gliederung des Krishna Districts 139
<b>4.13</b>	Bevölkerung, Wirtschaft und Siedlungsstruktur im Krishna District 141
<b>4.131</b>	Bevölkerung im Krishna District 141
<b>4.132</b>	Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei im Krishna District 142
<b>4.133</b>	Bodenschätze im Krishna District 144
<b>4.134</b>	Industrie im Krishna District 144
<b>4.135</b>	Siedlungsstruktur und Infrastruktur im Krishna District 145
<b>4.14</b>	Charakterisierung des Krishna Districts nach Entwicklungsindikatoren 146
<b>4.141</b>	Alphabetisierung im Krishna District 147
<b>4.142</b>	Haushaltsgrößen im Krishna District 149

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>4.143</b>	Sexualproportion im Krishna District
<b>4.144</b>	Scheduled castes und scheduled tribes im Krishna District
<b>4.2</b>	Guntur District
<b>4.21</b>	Lage, Naturraum und Klima
<b>4.22</b>	Geschichte und administrative Gliederung des Guntur Districts
<b>4.23</b>	Bevölkerung, Wirtschaft und Siedlungsstruktur im Guntur District
<b>4.231</b>	Bevölkerung im Guntur District
<b>4.232</b>	Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei im Guntur District
<b>4.233</b>	Bodenschätze im Guntur District
<b>4.234</b>	Industrie im Guntur District
<b>4.235</b>	Siedlungsstruktur und Infrastruktur im Guntur District
<b>4.24</b>	Charakterisierung des Guntur Districts nach Entwicklungsindikatoren
<b>4.241</b>	Alphabetisierung im Guntur District
<b>4.242</b>	Haushaltsgrößen im Guntur District
<b>4.243</b>	Sexualproportion im Guntur District
<b>4.244</b>	Scheduled castes und scheduled tribes im Guntur District
<b>4.3</b>	Prakasam District
<b>4.31</b>	Lage, Naturraum und Klima
<b>4.32</b>	Geschichte und administrative Gliederung des Prakasam Districts
<b>4.33</b>	Bevölkerung, Wirtschaft und Siedlungsstruktur im Prakasam District
<b>4.331</b>	Bevölkerung im Prakasam District
<b>4.332</b>	Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei im Prakasam District
<b>4.333</b>	Bodenschätze im Prakasam District
<b>4.334</b>	Industrie im Prakasam District
<b>4.335</b>	Siedlungsstruktur und Infrastruktur im Prakasam District
<b>4.34</b>	Charakterisierung des Prakasam Districts nach Entwicklungsindikatoren
<b>4.341</b>	Alphabetisierung im Prakasam District
<b>4.342</b>	Haushaltsgrößen im Prakasam District
<b>4.343</b>	Sexualproportion im Prakasam District
<b>4.344</b>	Scheduled castes und scheduled tribes im Prakasam District
<b>4.4</b>	Untersuchte Mandals und Vergleich der Indikatoren
<b>4.41</b>	Mandal Kanchikacherla, Krishna District
<b>4.42</b>	Die Mandals Bapatla und Karlapalem, Guntur District
<b>4.43</b>	Mandal Ballikurava, Prakasam District
<b>4.44</b>	Vergleich der Distrikte und Mandals

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>5 Indische Voluntary Organisations als Untersuchungsgegenstand</b>	<b>208</b>
5.1 Indische Voluntary Organisations	212
5.11 Geschichte	212
5.12 Klassifizierung der in Indien tätigen Voluntary Organisations	216
5.13 Der indische Staat und die Voluntary Organisations	220
5.2 Die ausgewählten Voluntary Organisations	232
5.21 Village Reconstruction Organisation / VRO	234
5.211 Entstehungsgeschichte der VRO	235
5.212 Zielsetzungen	236
5.213 Technische Hilfe und soziales Programm	237
5.214 Organisation und Finanzierung	238
5.215 Programmergebnisse	240
5.216 Umsetzungsschwierigkeiten und Einschätzung der VRO	241
5.22 Church's Auxiliary for Social Action / CASA	242
5.221 Entstehungsgeschichte von CASA:	244
5.222 Arbeitsbereiche von CASA	244
5.223 Programme der CASA	245
5.224 Zielsetzungen	246
5.225 Organisation und Finanzierung	247
5.226 Programmergebnisse	248
5.227 Umsetzungsschwierigkeiten	251
5.228 Anmerkungen und Einschätzung zu CASA	253
5.23 Grama Siri	255
5.231 Entstehungsgeschichte der Grama Siri	257
5.232 Arbeitsbereiche	257
5.24 Sanghamitra Social Society (SSS)	260
5.241 Entstehungsgeschichte der Sanghamitra Social Society	261
5.242 Arbeitsbereich Technische Hilfe	262
5.243 Zielsetzungen	264
5.244 Programmablauf	265
5.245 Programmergebnisse	266
5.25 ASSIST	269
5.251 Entstehungsgeschichte von ASSIST	270
5.252 Arbeitsbereiche	271
5.253 Zielsetzungen	272

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>5.254</b>	Organisation und Finanzierung 272
<b>5.255</b>	Programmablauf 275
<b>5.256</b>	Programmergebnisse und Umsetzungsschwierigkeiten 276
<b>6.</b>	<b>Zur Raumwirksamkeit der untersuchten Voluntary Organisations 278</b>
<b>6.1</b>	Bauliche Projekte von Voluntary Organisations in den Mandals Bapatla und Karlapalem 280
<b>6.11</b>	Die Entwicklung der Wohnungsbau-Projekte aus den Wiederaufbau- programmen nach den Zyklonen von 1969 und 1977 sowie 1990 280
<b>6.111</b>	Zyklonkatastrophen als Anlaß der Wohnungsbauprogramme 280
<b>6.112</b>	Traditionelle ländliche Baustrukturen im Küstenbereich von Andhra Pradesh 284
<b>6.113</b>	Entwicklung neuer zyklonbeständiger Bauformen nach 1969 286
<b>6.114</b>	Soforthilfe und Wiederaufbau nach den Zyklonen von 1977 und 1990 288
<b>6.115</b>	Richtlinien für den Bau von Cyclone Shelters und die Förderung von Dorferneuerungsprojekten der Voluntary Organisations nach 1990 292
<b>6.12</b>	Bauprojekte der Voluntary Organisations in Bapatla und Karlapalem 293
<b>6.121</b>	Phasen eines Dorferneuerungsprojekts 293
<b>6.122</b>	Hausbauprojekte der Village Reconstruction Organisation (VRO) in den Mandals Bapatla und Karlapalem 295
<b>6.123</b>	Hausbauprojekte der VO Grama Siri in den Mandals Bapatla und Karlapalem 297
<b>6.124</b>	Bauprojekte der Voluntary Organisation Church's Auxiliary for Social Action / CASA in den Mandals Bapatla und Karlapalem 299
<b>6.13</b>	Verteilung und Wirkung der Wohnungsbauprogramme in den Dörfern der Mandals Bapatla und Karlapalem 301
<b>6.2</b>	Die Raumwirksamkeit der Voluntary Organisation ASSIST 304
<b>6.21</b>	Die Entwicklung der Tätigkeitsbereiche der VO ASSIST 304
<b>6.211</b>	Soziale Wohnungsbau-Programme unter ASSIST, 1988 bis 2000 304
<b>6.212</b>	Gemeindeorganisation 312
<b>6.213</b>	Community Health 321
<b>6.214</b>	Erziehung und Ausbildung 330
<b>6.215</b>	Räumliche Ausbreitung von ASSIST 332
<b>6.216</b>	Finanzhaushalt von ASSIST 334
<b>6.22</b>	Ballikurava 341
<b>6.3</b>	Schlußfolgerungen 360

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	Seite
<b>Anhang</b>	<b>380</b>
Tabellenverzeichnis	380
Abbildungsverzeichnis	383
Fotoverzeichnis	384
Literaturverzeichnis	386

## 1 Einleitung

Indien ist nach Fläche und Gestalt ein Halbkontinent und mit über einer Milliarde Einwohnern nach China der bevölkerungsreichste Staat der Welt. Fast dreimal mehr Menschen leben hier als in der Europäischen Union. Von seinen Potentialen her und nicht zuletzt auch von seinem potentiellen Humankapital ist Indien eine künftige Groß- und Wirtschaftsmacht sowie einer der großen Märkte der Zukunft. <sup>1</sup>

Mehr noch: Indien gilt als die größte demokratisch verfaßte Nation der Welt, die eine erstaunliche Stabilität aufweist. Und das, obwohl beinahe alle Bedingungen, von denen die moderne Politikforschung als Voraussetzung für Demokratie ausgeht, eigentlich dagegen sprechen.

So ist Indien ethnisch-kulturell von äußerster Vielfalt, ja Gegensätzlichkeit: Eine Vielzahl von Sprachen wird gesprochen und erst die britischen Kolonialherren haben Indien in seiner heutigen Gestalt überhaupt als eine politisch-administrative Einheit geschaffen. Der Hinduismus als die dominierende Religion stellt im Grunde eine Vielzahl von Einzelreligionen unterschiedlichster Art dar. Hinzu kommt, daß die Moslems - auch nach der Abspaltung des islamischen Pakistan mit den Flüchtlingsströmen und Vertreibungen in ihrem Gefolge - nach wie vor mit ca. elf Prozent eine beachtliche Minderheit im Lande darstellen. Analphabetismus und Armut sind weit verbreitet, die sozialen Gegensätze sind ausgeprägt und durch das Kastensystem religiös legitimiert.

So warnte denn auch Winston Churchill vor der Unabhängigkeit Indiens, indem er es für unfähig zur Selbstregierung erklärte und in einem eigenständigen Indien Mord und Totschlag voraussagte. Und er stand mit seiner Meinung nicht allein da: In der Tradition des "utilitaristischen" Indienbildes in Großbritannien dachten nahezu alle Beteiligten so, zumindest die Politiker, Kolonialbeamten, Kolonialoffiziere und Missionare, die nicht müde wurden, die Rückständigkeit Indiens hervorzuheben. Die britisch erzogene indische Elite unterschied sich in ihrem Denken und Urteilen nur wenig von ihren britischen Vorbildern, gewann daraus aber den Antrieb, den neuen Staat so zu gestalten, daß Demokratie und Stabilität dauerhaft etabliert werden konnten.

Ihr Engagement galt in erster Linie dem All India Congress, der indischen Unabhängigkeitsbewegung, die als Congress-Partei das politische Leben bestimmte, ja mehr noch: die auch die Grundlagen des Staates gestalten konnte. Dazu gehörte die territoriale Gliederung durch Einteilung nach Sprachprovinzen, wodurch ethnische

---

<sup>1</sup> Einleitung: Wehling, Hans-Georg, Vorwort / [www.lpb.bwue.de/aktuell/bis/1\\_98/bis981b.htm](http://www.lpb.bwue.de/aktuell/bis/1_98/bis981b.htm)

Konflikte minimiert werden sollten. Das Beispiel der latent schwelenden Balkan-Konflikte stand damals schon warnend vor Augen! Säkularismus, in erster Linie verstanden als religiöse Toleranz, und Sozialismus wurden die Prinzipien der Partei wie des Staates, wobei man die beiden westlich geprägten Prinzipien geschickt mit der indischen Tradition verbunden wurden. Der Aufbau der Congress-Partei wurde so gestaltet, daß sie eine Art Mikrokosmos Indiens darstellte, in dem alle Partikularismen und alle sozialen Gruppen ihre Chance auf Mitwirkung hatten. Die friedliche Einigung unter einem einheitlichen Dach durch Kompromiß und Konsens wurde zum tragenden Paradigma des indischen Experiments. In Gestalt von Nawarhalal Nehru fanden Partei und Staat einen herausragenden Staatsmann, der die Geschicke des Landes über Jahrzehnte hinweg lenkte. Indien kann somit als ein Vorbild für Demokratie und Demokratisierung in einem Entwicklungsland verstanden werden.

Die Dominanz der Congress-Partei aus den Gründerjahren existiert heute nicht mehr. Zum Teil ging sie durch die dynastische Orientierung von Nehrus Nachfolgern aus der eigenen Familie verloren, zu einem guten Teil aber auch, weil die indische Gesellschaft sich modernisiert und die politische Landschaft sich weiter differenziert hat. Daneben ist in Gestalt der Hindunationalisten eine neue, fundamental ausgerichtete Kraft entstanden, die sich den Prinzipien des Hinduismus verschrieben hat. Durch ihre propagierte moslemfeindliche Orientierung ist innenpolitisch eine gefährliche Entwicklung eingetreten, die sich angesichts der starken islamischen Minderheit im Lande als eine Zerreißprobe für die ganze Nation erweisen könnte. Die Erstürmung und Zerstörung der Moschee in Ayodhya war diesbezüglich ein Fanal.

Doch die Stabilität der Demokratie ist geblieben. Zwar bekamen die Hindunationalisten bei den jüngsten Wahlen 1998 starken Zulauf, aber ihr Führer gilt als gemäßigter Politiker. Zudem ist der Hinduismus eine zu heterogene Religion, als daß sich daraus eine fundamentalistische Bewegung mit Anspruch auf Mehrheiten formen ließe: Es gibt weder einen Propheten noch ein heiliges Buch, wie es beispielsweise im Islam der Fall ist.

Neben der Congress-Partei stehen die Hindunationalisten politisch in Konkurrenz zu einer Vielzahl von Regionalparteien, die sich auf nationaler Ebene immer wieder zu Bündnissen zusammenschließen und als Dritte Kraft auftreten. Bei der Analyse der jüngsten Wahlen fällt auf, daß das Wahlverhalten spiegelbildlich ist: Wo in den Einzelstaaten die Hindunationalisten an der Macht sind, haben sie kräftig verloren, wo sie in Opposition sind, haben sie gewonnen. Die Wähler, so der Eindruck, haben Demokratie als Herrschaftsform längst verstanden.



In der internationalen Politik hat Indien immer eine bedeutende und konstruktive Rolle gespielt. Verantwortungsbewußt nahm sie sich internationaler Probleme an, förderte Unabhängigkeitsbewegungen, wirkte friedensstiftend und ausgleichend. In der Zeit der Spaltung der Welt in zwei Blöcke führte Indien die Gruppe der nicht-gebundenen Staaten an und hat eine Verwicklung in Konflikte sorgsam vermieden.

Bezüglich der eigenen regionalen Einflußsphären hingegen ist ein traumatisierendes Überlegenheitsgefühl Indiens festzustellen, das bereits in verschiedene militärische Auseinandersetzungen mündete, einerseits mit China und andererseits mit Pakistan, aufgezehrt am Kaschmir Konflikt. Im Streitfall mit Pakistan liegen die Ursachen des Konfliktes nicht zuletzt in der Teilung des indischen Subkontinents begründet. Die jeweiligen Standpunkte sind hochgradig ideologisch besetzt und damit vernünftigen Regelungen nur schwer zugänglich.

Insgesamt jedoch stellt der indische Subkontinent keinen Konfliktherd auf dieser Welt dar. Indien war - und ist vielfach immer noch - das geliebte Land und das "Gelobte Land" der Deutschen. Seit der Romantik wird Indien wahrgenommen als das Land, dessen Menschen in Einklang mit Natur und Kosmos leben, das Land mit hoher Kultur und das Land der Weisen. In keinem anderen Land der Welt - Indien ausgenommen - gibt es so viele Lehrstühle, die sich mit indischer Kultur befassen, wie in Deutschland. Dem steht das eher abwertende, "utilitaristische" Indienbild gegenüber, das in Großbritannien vorherrscht und das Indien als das Land der Rückständigkeit, der Armut und des Elends interpretiert. Hinter diesen gegensätzlichen Auffassungen stehen unterschiedliche Geschichtsbilder bzw. unterschiedliche Einstellungen zu Fortschritt und Moderne. Ob man also eher dem Indienbild Hermann Hesses anhängt oder dem von Günter Grass, sagt im Zweifelsfall mehr über die jeweilige Person aus, als über das Indien von heute.

## 1.1 Hintergrund und Fragestellung

Die entwicklungspolitische Theoriedebatte in den ersten Jahrzehnten nach dem zweiten Weltkrieg war wesentlich durch einen relativ einfachen Entwicklungsbegriff geprägt. Basierend auf den Entwicklungserfolgen der industrialisierten Welt, die als Maßstab und Zielvorstellung galten, wurde auf den Begriff des „wirtschaftlichen Wachstums“ als treibende Kraft einer nachahmenden und nachholenden Entwicklung verwiesen.<sup>2</sup> In den 60er Jahren erweiterte sich das überwiegend sektorale, auf ökonomische Prozesse und Programme beschränkte entwicklungspolitische Verständnis. Nunmehr hielten auch die Themenbereiche der politischen und sozialen Entwicklungserfordernisse (siehe z.B. den erweiterten Entwicklungsbegriff im Rahmen der Modernisierungstheorien) in die Debatte Einzug und wurden in einen zunächst eher losen Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung gestellt. Aber auch diese Verständniserweiterung läßt sich wesentlich auf demokratische, sozialstaatliche und wirtschaftliche Erfolge insbesondere der westlichen industrialisierten Welt zurückführen.<sup>3</sup>

Anfang der 70er Jahre begann sich das entwicklungspolitische Verständnis jedoch erneut zu wandeln - dieses Mal grundlegend. Entwicklungspolitische Erfahrungen und Mißerfolge hatten zunehmend die Unmöglichkeit der Übertragung westlicher Erfolgsmodelle der Modernisierung auf andere, als unterentwickelt interpretierte, Teile und Kulturen der Welt aufgezeigt. In die Kritik geriet dabei insbesondere eine auf staatlicher Ebene organisierte Entwicklungspolitik, die

- häufig ihre vorgegebenen und angestrebten sektoralen Entwicklungsziele auf vornehmlich städtischer Ebene oder humanitärer Art verfehlt hatte,
- in entscheidenden Fragen keine nachhaltigen Effekte zu erzeugen vermochte,
- durch exportierte Entwicklungsvorstellungen der industrialisierten Welt geprägt war und
- allgemeine Rahmenbedingungen der „zu entwickelnden“ Länder und Regionen und eine Formulierung von Interessen und Zielen seitens der jeweils betroffenen Bevölkerung vernachlässigte.<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> So wurde z.B. der Zustand und der Begriff der Unterentwicklung im wesentlichen über die Differenz zu einem als „entwickelt“ interpretierten Zustand, bzw. einem normativen Begriff von „Entwicklung“ definiert. Esteva, G., S.91. In: Sachs, W., 1993. Nohlen, D., 1985, S.405.

<sup>3</sup> Vgl. dazu: Datta, A., 1981. Nohlen, D., 1985, S.171ff.

<sup>4</sup> Vgl. dazu u.a.: Behrend, R. F., 1968. Behrend gilt heute als ein früher Kritiker und Verfechter eines sich in späteren Jahren abzeichnenden Verständniswandels. Zusammenfassend siehe auch Schneider, B., 1986, S. 20f.

Darüber hinaus zeigten sich zu dieser Zeit in der „entwickelten“ und in den Modellregionen der „zu entwickelnden“ Welt bereits deutliche wirtschaftliche und ökologische Krisenphänomene. Deutlich zeichneten sich erstmals die „Grenzen des Wachstums“ ab und ließen die zugrunde liegenden Entwicklungsmodelle der Modernisierung fragwürdig erscheinen.<sup>5</sup>

Die aus dieser entwicklungspolitischen Krise hervorgehenden Ansätze basierten auf der Leitvorstellung der Selbstverwirklichung des Menschen. Nunmehr wurden die Einbeziehung und Aktivierung der Bevölkerung, soziale Gerechtigkeit, die Fähigkeit eigenverantwortlichen Handelns und die Befriedigung der Grundbedürfnisse (Nahrung, Arbeit, soziale Gerechtigkeit), in den Vordergrund der Betrachtung gestellt.<sup>6</sup> Dabei wurden sowohl in der praktischen Entwicklungszusammenarbeit, als auch in der Theoriebildung zunehmend die Aspekte des integrierten Handelns und Erreichens bestimmter Zielgruppen als wesentliche Determinanten von Entwicklung erachtet. Entsprechend konzentrierten sich die Bestrebungen verstärkt auf den integriert zu entwickelnden ländlich-regionalen Raum.<sup>7</sup>

Kritisch anzumerken bleibt auch bei diesen Ansätzen, daß sie sich in wesentlichen Zügen an dem aktuellen Gedankengut der westlichen industrialisierten Welt orientierten. Bezüglich der räumlichen Planung basierten sie beispielsweise auf der theoriebezogenen Debatte um die Abkehr vom Anspruch umfassender, deduktiv orientierter Entwicklungsplanung und die Zuwendung zu einer induktiv orientierten, inkrementalistischen Auffassung von räumlicher Planung unter Berücksichtigung weitreichender partizipatorischer Ansprüche.<sup>8</sup>

Einen wesentlichen Beitrag zu dieser sich herausbildenden neuen Entwicklungsvorstellung leisteten insbesondere die Arbeiten des Soziologen R. F. Behrendt.<sup>9</sup> Danach lassen sich Entwicklungsprozesse nicht allein über quantitative oder monetäre Indikatoren

---

<sup>5</sup> Club of Rome, 1972.

<sup>6</sup> Vgl. dazu: UN-Resolution „Internationale Entwicklungsstrategie“ v. 24.10.1970, die Erklärung von Cocoyoc, 1974 und die Weltbeschäftigungskonferenz der ILO von 1976. Esteva, G., Escobar, A. In: Sachs, W., 1993, S. 102, S. 283f. Waller, P. P., 1984.

<sup>7</sup> Friedman, J., 1976, S. 333 – 387; Schneider, B., 1986.

<sup>8</sup> Nach diesem Paradigmawechsel in der entwicklungspolitischen Debatte wurde allgemein und besonders in elitentheoretischen Abhandlungen das Problem der Diskrepanz zwischen neusten westlichen Entwicklungsvorstellungen und der an grundlegender Modernisierung orientierten Erwartungshaltung in den lateinamerikanischen, afrikanischen oder asiatischen Ländern hervorgehoben. Zu diesem Problem vgl.: Glaeser, B., 1995; Heinrich, T., 1987, S. 124f. Zur planungstheoretischen Debatte vgl. die Modelle des Inkrementalismus bzw. der Synoptischen Planung. Braybrooke, D., Lindblom, C.E., 1972.

<sup>9</sup> Behrendt, R. F. (1968): Soziale Strategie für Entwicklungsländer. Entwurf einer Entwicklungssoziologie, 640 S., Frankfurt a.M.

beschreiben, sondern es sind darüber hinaus qualitative und strukturelle Maßstäbe heranzuziehen sowie kulturelle, soziale und ökologische Werte zu berücksichtigen. Dieses Entwicklungsverständnis wird auch der vorliegenden Arbeit zugrunde gelegt.

Im regionalen Kontext hat sich dieser Ansatz vor allem im dependenztheoretisch begründeten Konzept der 'autozentrierten' Entwicklung niedergeschlagen.<sup>10</sup> Neben wirtschaftlichen Aspekten, wie der innerregionalen Integration von Produktion, Verteilung und Konsumption in Form von Kreislaufwirtschaften, geht es bei diesem Ansatz um eine 'nach innen' gerichtete Entwicklung. Diese soll den Bewohnern einer Region soziale Verteilungsgerechtigkeit, kulturelle Eigenständigkeit und ökologische Stabilität garantieren. Als 'endogenes Potential' einer 'nach innen' gerichteten Entwicklung gelten in diesem Konzept alle in einer Region vorhandenen kulturellen Institutionen, sozialen Organisationsformen und ökologischen Wissenssysteme, die dazu beitragen könnten, eigenständige bzw. 'autozentrierte' Entwicklung im o.a. Sinne zu artikulieren und langfristig durchzusetzen.<sup>11</sup>

Neben der andauernden Misere der vorherigen Entwicklungspolitik, deren Kritik insbesondere die hohen und verfehlten Erwartungen in Frage stellte, läßt sich der grundlegende Verständniswandel jedoch auch auf weitere, durch die Industrienationen geprägte Faktoren zurückführen, die für das Verständnis der Fragestellung dieser Arbeit von Relevanz sind.

Die Debatte um die „Grenzen des Wachstums“ hatte vehement auf die weitreichenden ökologischen Folgen einer industriell ausgerichteten Modernisierung und Ressourcennutzung hingewiesen. In Folge gewannen Themen wie Umweltverträglichkeit oder angepaßte Technologien u.v.a. auch in der Entwicklungspolitik erheblich an Bedeutung. Der Prozeß des ökonomischen, ökologischen und sozialen Umdenkens mündete in der bis heute andauernden Ausarbeitung und Umsetzung der komplexen entwicklungspolitischen Vorstellung einer ganzheitlichen „nachhaltigen“ Entwicklung.<sup>12</sup>

Basierend auf den in der westlichen Welt getroffenen, zunächst auf ökonomischen Theorien beruhenden Erkenntnissen eines grundlegenden wirtschaftlichen und in Folge sozialen und gesellschaftlichen Wandels im Übergang von der fordistischen zur

---

<sup>10</sup> Senghaas, D., 1979.

<sup>11</sup> Zum Begriff des „endogenen Potentials“ siehe Bohle, H. G., 1989, S. 91- 98. Vgl. dazu Kapitel 6. Dort werden u.a. die (endogenen) Potentiale, die im Rahmen der ländlichen Entwicklung des Untersuchungsgebietes aufgegriffen wurden, aufgezeigt.

<sup>12</sup> Brundtland-Bericht, 1987, Erklärung der Weltumweltkonferenz von Rio, 1992. Zum Begriff der Nachhaltigkeit siehe Kapitel 1.4 Begriffe. Allerdings wurde mit dem Begriff der „nachhaltigen Entwicklung“ erneut ein äußerst anspruchsvolles entwicklungspolitisches Verständnis vorgegeben, das – so die Kritik – für die meisten „unterentwickelten“ Länder wohl unerreichbar bleiben dürfte. Tetzlaff, R., S.368. In: Menzel, U., 2000.

postfordistischen Gesellschaft, rückte im letzten Jahrzehnt die Debatte um die Globalisierung zunehmend in den Vordergrund des Interesses.

Im Zuge einer sich abzeichnenden grundlegenden Veränderung der Wirtschaft entstehen laut dieser Debatte neue Produktions- und Organisationsstrukturen, die u.a. eine Verselbständigung des Finanzkapitals, ein neues Wirtschaftsgefüge, daraus resultierend neue Ausprägungen und Formen der Arbeitsteilung, neue flexibilisierte und deregulierte Arbeitsstrukturen ausbildeten.<sup>13</sup> In Folge dessen komme es zu weitreichenden raumstrukturellen Veränderungen. Die Auflösung der klassischen Grenzen und der Strukturunterschiede zwischen räumlich voneinander getrennten „entwickelten“ und „unterentwickelten“ Teilen der Erde ginge dabei einher mit der Herausbildung differenzierter Raumstrukturen, in denen sich „global cities“ und auch „benachteiligte“ Stadtgebiete oder ländliche Regionen nebeneinander sowohl in „unterentwickelten“ wie in „entwickelten“ Teilen der Erde herausbilden bzw. verfestigen.<sup>14</sup>

Diesen grundlegenden Wandlungen, so läßt sich die Argumentation weiter verfolgen, liegt eine zunehmende Transnationalität und Entgrenzung bei der Organisation und Institutionalisierung der aufgeführten Indikatoren zugrunde, in deren Zusammenhang staatliche Gebilde als Ordnungsrahmen von Wirtschaft und Gesellschaft zumindest in Teilbereichen an Einfluß und Bedeutung verlieren.

Wenn das stimmt, lassen sich nach einschlägiger Auffassung bisher geltende Regulationsmechanismen des Staates, die das Zusammenwirken zwischen Wirtschaft und Gesellschaft geordnet hatten, nicht mehr aufrechterhalten. Die steuernde Rolle und die Bedeutung des Staates würden damit grundlegend in Frage gestellt. In das durch den Rückzug des Staates in einigen, insbesondere sozialpolitischen Verantwortungsbereichen entstehende Vakuum ließen sich in Folge zunehmend mehr basisorientierte und nicht-staatliche Organisationen einbinden, um den staatlichen Rückzug in der Sicherung der sozialen Grundversorgung zu kompensieren.<sup>15</sup>

---

<sup>13</sup> Vgl. dazu u.a.: Krätke, S., 1991, S.29ff.

<sup>14</sup> Die jeweiligen Ursachen, die Struktur und das Maß an Entwicklung oder Unterentwicklung können nicht verallgemeinert werden, sondern sind jeweils an den realen lokalen Gegebenheiten festzumachen. Insbesondere die Arbeiten von Sassen zeigen diese Unterschiedlichkeit von „benachteiligten“ Gebieten der westlichen Welt und den i.d.R. traditionell geprägten, als „unterentwickelt“ verstandenen Gebieten sogenannter Entwicklungsländer. Siehe dazu: Sassen, S., 1991 und Sassen, S., 1996, S. 163ff.

<sup>15</sup> Vgl. dazu u.a.: Menzel, U., 1998, S. 55ff. Aus einer anderen Perspektive wird derselbe Sachverhalt als eine „neoliberale Strukturanpassung“ verstanden, über die sich der Staat aus verschiedensten Verantwortungsbereichen zurückzieht. Chennamaneni, R., 1999, S. 31ff.

Gleichzeitig hatte die gesellschaftliche Entwicklung des 20. Jahrhunderts in der westlichen Welt im Zuge des sozialen Wandels ein niemals zuvor erreichtes Maß an Emanzipation hervorgebracht.<sup>16</sup> Individualisierung, persönliche Freiheit und insbesondere Partizipation in wichtigen Fragen der gesellschaftlichen Gestaltung wurden zu einem wesentlichen Maßstab, an dem gesellschaftliche Entwicklung schlechthin gemessen wurde – ein Maßstab, der auch die entwicklungspolitische Debatte beeinflusste. Die je nach Tradition mehr oder weniger stark ausgebildete Dualität von Staat und Gesellschaft begann sich aufzulösen und wich zunehmend einem Politikverständnis, das Politik nicht mehr als allein dem Bereich des Staates zugehörig interpretierte, sondern als einen gemeinsamen Prozess, an dem eine Vielzahl unterschiedlicher Akteure beteiligt sind und sein sollen.

Immer deutlicher wurde in demokratiethoretischen Überlegungen die Notwendigkeit der Mitbestimmung einerseits und der „good governance“ andererseits herausgearbeitet. Insbesondere in zivilgesellschaftlichen Betrachtungen wurde der eigenständige Gestaltungsspielraum zivilgesellschaftlicher Kräfte in einem intermediären Raum aufgezeigt, in welchem das Kräftegleichgewicht zwischen Markt, Staat, Individuum (Privatsphäre) und zivilgesellschaftlicher Kraft auszubalancieren ist.<sup>17</sup>

**Abb. 1:** Der intermediäre Raum

**Quelle:** Selle, K. in: Schmals, K.M., Heinelt, H., 1997, S. 37

---

<sup>16</sup> Für den mitteleuropäischen Raum siehe Spiegel, E. In: Sieverts, T., 1990.

<sup>17</sup> Siehe dazu u.a.: Selle, K., S. 29ff. Schmahl, K. M., Heinelt, H., S. 10ff. In: Schmahl, K. M., Heinelt, H., 1997.

Andere politiktheoretisch arbeitende Zweige, z.B. der „policy“-Forschung, befaßten sich mit der aus diesen Erkenntnissen abgeleiteten These von der gemeinsamen „Selbststeuerung“ gesellschaftlicher Prozesse in verschiedensten Politikbereichen durch die beteiligten Akteure (Staat, Wirtschaft, nicht-staatliche Organisationen und Individuen). Deren Organisationsweisen ließen sich als komplexe Netzwerke beschreiben und analysieren. In diesen Netzwerken hätten demnach basisorientierte oder nicht-staatliche Organisationen neben den gängigen Steuerungskräften des Marktes und Staates wesentlich an Bedeutung und Gestaltungskraft gewonnen. Je mehr die Akzeptanz von Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) als Entwicklungspartner Gestalt annahm, zunächst im Rahmen partizipativer Prozesse, zunehmend auch als eigenständiger Träger von Entwicklungsprozessen, desto mehr stellten sich Fragen der Selbstorganisation dieser Gruppen, der politischen Legitimation der NGO-Aktivitäten sowie Fragen der Wirkungskontrolle und Evaluierung.<sup>18</sup>

Die Frage der Bedeutung, die nicht-staatlichen Organisationen als eigenständigen Entwicklungsträgern bei der Überwindung von Unterentwicklung beizumessen ist, wird in der entwicklungstheoretischen Debatte äußerst kontrovers behandelt. Einer Vielzahl von Positionen, die aus unterschiedlicher theoretischer Perspektive die Bedeutung nicht-staatlicher Organisationen hervorheben, stehen dabei Positionen gegenüber, die diese Bedeutung grundsätzlich hinterfragen. und die Entwicklungstätigkeit solcher Organisationen als Reproduktion und Verstärkung von Unterentwicklung bewerten.<sup>19</sup>

Hinterfragt wird vor allem, ob die wohlfahrtsorientierten Umverteilungsprogramme, aus denen die Tätigkeiten der Voluntary Organisations hauptsächlich finanziert werden, tatsächlich eigenständige - und vor allem produktiv wirksam werdende - Entwicklungsergebnisse hervorbringen können. Dem stellen sie die These gegenüber, daß den Programmen über die Linderung materieller Not und lebensbedrohender Fehlversorgung hinaus nur geringfügige produktiv wirksam werdende Effekte, wie z.B. tragfähige lokale Wirtschaftskreisläufe, zugerechnet werden können. Die sich daraus ergebenden Abhängigkeitsverhältnisse von Wohlfahrtszuwendungen, die zudem nicht produktiv wirksam werden und nicht zu einer Unabhängigkeit von solchen Zuwendungen

---

<sup>18</sup> Zum Begriff der Nicht-Regierungsorganisationen siehe Kapitel 5 . In politikwissenschaftlicher Perspektive: Mayntz, R., Scharpf, F. W., 1995. In entwicklungspolitischer Perspektive (Indien): Keil, M., 1992. Glagow, M., 1990.

<sup>19</sup> In einer politikwissenschaftlichen Perspektive: Mayntz, R., Scharpf, F. W., 1995; für Indien: Glagow, M., 1990.

führen, so wird weiter argumentiert, verstärken letztlich die bestehenden Faktoren der Unterentwicklung.<sup>20</sup>

Empirische Untersuchungen zur Frage der Bedeutung nicht-staatlicher Organisationen, die solche grundsätzlichen, oft auf theoretische Fragen beschränkten Betrachtungsweisen kritisch überprüfen könnten, sind jedoch bislang nicht durchgeführt worden. Bisher liegen – insbesondere für Indien - keine relevanten Untersuchungen vor, mit deren Hilfe die vielfach theoretisch behauptete entwicklungsplanerische Relevanz von NGOs überprüft und empirisch fundiert beurteilt werden kann.<sup>21</sup> Dies allein schon zeigt bereits die Forschungsrelevanz der in dieser Arbeit verfolgten Fragestellung nach den raumwirksamen Tätigkeiten indischer `Voluntary Organisations` auf.

---

<sup>20</sup> In entwicklungspolitischer Perspektive (Indien): Bauer, A., 1990.

<sup>21</sup> Die Ursachen für dieses Fehlen von Untersuchungen dürften verschiedenster Natur sein. Benennen lassen sich u.a., daß es sich um ein in seiner deutlichen empirischen Ausprägung erst im letzten Jahrzehnt zur Kenntnis genommenes Phänomen handelt und daß die geographische Eigenständigkeit jeder Untersuchungsregion, der informelle Charakter der Voluntary Organisations, die oftmals unzureichende Quellenlage und die daraus resultierenden methodischen Probleme einen sehr hohen, oftmals kaum zu leistenden Arbeitsaufwand mit sich bringen.



## 1.2 Zielsetzung der Untersuchung

Die vorliegende Arbeit befaßt sich vor dem Hintergrund der aktuellen entwicklungspolitischen Diskussion, auf der Grundlage ausgewählter, empirisch untersuchter Fallstudien in der Küstenregion des Bundeslandes Andhra Pradesh, mit der regionalplanerischen Bedeutung nicht-staatlicher Organisationen als eigenständigen und unverzichtbaren Trägern regionaler Entwicklung. Weiter stellt sie einen Beitrag zur aktuellen entwicklungstheoretischen Debatte dar. Im Vordergrund stehen dabei empirisch untersuchte und regional aggregierte Daten zu Fragen nach den strukturellen Eigenschaften, den Tätigkeitsmerkmalen und insbesondere nach dem Gewicht von nicht-staatlichen Organisationen als eigenständigen Trägern integrierter Entwicklung. Die Arbeit zielt darauf ab, anhand von Fallbeispielen aufzuzeigen, daß Voluntary Organisations einen im Rahmen der indischen Entwicklungsbestrebungen unverzichtbaren Beitrag leisten, ohne den die aufzuzeigenden Entwicklungsfortschritte insbesondere im Bereich der Armutsbekämpfung nicht hätten geleistet werden können.

Darüber hinaus führt die Auseinandersetzung mit dem in der indischen Regionalentwicklung feststellbaren Einfluß westlicher Planungsauffassungen hin zu dem im Rahmen der Globalisierungsdebatte bislang nur wenig beleuchteten Themenfeld der lokalen, insbesondere kulturellen Ausprägung von allgemeinen Globalisierungstendenzen, der sogenannten „Glokalisierung“, der eine die Arbeit beschließende Betrachtung gewidmet ist.<sup>22</sup>

In einem konkreten regionalplanerischen Kontext werden insbesondere folgende Aspekte einer genauen Betrachtung unterzogen. Es werden

- die für die Regionalplanung wichtigen Tätigkeitsfelder von 'Voluntary Organisations' <sup>23</sup> und die komplexen Beziehungs- und Verflechtungsstrukturen im Rahmen einer integrierten ländlichen Entwicklungstätigkeit anhand eines abgegrenzten Raumes untersucht und herausgearbeitet,
- die bestehenden Verknüpfungen und Effekte zwischen staatlichen Entwicklungsbehörden und den 'Voluntary Organisations' analysiert und
- die Zusammenarbeit zwischen Entwicklungshilfeorganisationen (Geldgeberorganisationen) der Industrieländer und indischen 'Voluntary Organisations' kritisch hinterfragt.

---

<sup>22</sup> Die künstliche Wortschöpfung „glokal“, bzw. „Glokalität“ setzt sich aus den Begriffen „lokal“ und „global“ zusammen und zielt auf den Zusammenhang zwischen globalen und lokalen Tendenzen und Prozessen. Siehe dazu: Robertson, R., 1992.

<sup>23</sup> Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird der Begriff Voluntary Organisations (VOs) für die in Indien im ländlichen Raum tätigen Nicht-staatlichen Organisationen (international NGOs, Non-Governmental-Organisations) verwendet (siehe Kap. 5).

Konkreter Gegenstand und konkretes Ziel der Arbeit ist somit, auf der Grundlage empirischer Fallanalysen die grundlegende entwicklungsplanerische Bedeutung von 'Voluntary Organisations' anhand der Untersuchung der Raumwirksamkeit ihrer Aktivitäten und Tätigkeiten herauszuarbeiten, gängige Theorieansätze, Hypothesen und Einschätzungen zur Bedeutung des nicht-staatlichen Sektors in der Regionalentwicklung zu überprüfen und einen empirisch untermauerten Beitrag zur Rolle und Bedeutung des 'nicht-staatlichen Bereichs' in der Regionalplanung zu leisten.

### 1.3 Stand der Forschung

Die für die Fragestellung der Arbeit relevanten Forschungsstände beziehen sich im wesentlichen auf im weitesten Sinne geographische sowie planungstheoretische Erkenntnisse. An planungstheoretischen Grundlagen sind vor allem der Stand der Forschung in der entwicklungstheoretischen sowie in der regionalplanerischen Diskussion von Relevanz. Darüber hinaus ist der Forschungsstand zum Themenbereich nicht-staatlicher Planungs- und Entwicklungsbeteiligter bzw. -träger und deren Tätigkeiten zu berücksichtigen. Als selbstverständlich ist dabei zu erachten, daß der jeweilige Stand der Dinge aus dem kulturspezifischen Kontext heraus betrachtet wird. Darüber hinaus werden aus verschiedenen fachlichen Zusammenhängen Forschungsbeiträge einbezogen, die als „gemeinsamen Nenner“ intensive Bezüge zum Untersuchungsraum – Andhra Pradesh und die untersuchten Mandals – aufweisen und in diesem Zusammenhang als räumliche Forschung, ggf. aus einem sektoralen Blickwinkel heraus, verstanden werden können.

Die entwicklungstheoretische Debatte der letzten Jahrzehnte bis heute wurde in wesentlichen Zügen bereits in der Entwicklung der Fragestellung (Kapitel 1.1) ausgeführt. Aus spezifisch indischer Perspektive wurde die Debatte im wesentlichen durch die Beiträge von Asit Datta geführt.<sup>24</sup> Anhand der auf Indien bezogenen Forschungen zur Unterentwicklung und deren Ursachen zeichnete er die wesentlichen Schritte in der Theoriebildung – im eingangs beschriebenen Sinne – nach.

Darüber hinaus sind in den letzten Jahren keine neuen übergreifenden bzw. umfassenden entwicklungstheoretischen Modelle oder Theorien mehr aufgestellt worden. Vielmehr hat sich die entwicklungstheoretische Debatte auf der Basis der skizzierten Erkenntnisse verlagert, hin zu den grundbedürfnisorientierten Ansätzen, zur zivilen Gesellschaft, zum nicht-staatlichen Sektor, zur „good governance“ und zu einer komplexen Vielfalt von konkreten Detailfragen, z.B. zum Thema der NGOs. Die für die vorliegende Arbeit relevanten Forschungen werden im folgenden aufgezeigt.

Eine der wesentlichen Grundlagen der neueren geographisch orientierten Indienforschung stellen die jüngeren Arbeiten von Dirk Bronger dar, der inzwischen eine nahezu alle Sektoren umfassende Darstellung relevanter Aspekte zum Themenfeld Indien zusammengetragen und systematisiert hat.<sup>25</sup> Den zentralen Schwerpunkt in seinen Arbeiten setzt Bronger in der systematischen Erfassung der relevanten Aspekte zu den Themenbereichen Entwicklung, Unterentwicklung, räumliche Disparitäten und Armut.

---

<sup>24</sup> Datta, A., 1981.

<sup>25</sup> Bronger, D., 1996.

Zum Themenbereich Armut in Indien sind insbesondere seit den 70er Jahren zahlreiche Forschungen durchgeführt worden. Die Fragestellung richtete sich dabei auf eine tragfähige Definition des Begriffes einerseits und auf geeignete empirischen Grundlagen zur Beschreibung und Beseitigung der vielschichtigen Aspekte von Armut andererseits. Als wegweisend kann die Arbeit von E. W. Kropp über Armut und Unterbeschäftigung im ländlichen Indien betrachtet werden.<sup>26</sup> In der darauf folgenden Zeit wandte sich der Fokus dann verstärkt der Frage der Ursachen von Armut zu (Kausalanalyse). Ein umfassendes Wissen über die Ursachen von Armut wurde dabei als Grundbedingung dafür verstanden, der Armut erfolgreich entgegenwirken zu können.<sup>27</sup>

An neueren deutschsprachigen Arbeiten zu Fragen der Armut in Indien ist insbesondere die Untersuchung von Armin Bauer hervorzuheben.<sup>28</sup> Dieser verfaßte 1990 eine kritische politökonomische Analyse der staatlichen Armutsbekämpfung in Indien und eine Typologie unterschiedlicher Armutsprogramme. Darin werden Wirtschaftspolitik und Armutsprogramme in Indien auf ihre internen Widersprüche und gegenseitigen Blockaden hin analysiert. Bauer kommt zu dem Ergebnis, daß die staatliche indische Politik einer patriarchalisch gesteuerten, wohlfahrtsstaatlichen Verringerung von Armut das Anrecht unterprivilegierter Schichten auf eigenständige Entwicklung eher übergeht, denn fördert. Die Arbeit zielt in erster Linie auf eine Korrektur staatlicher Politik im Hinblick auf eine bessere Kompatibilität mit den dezentralen Entwicklungsbestrebungen „von unten“. Die zugrunde liegende Analyse deutet jedoch bereits auf die begrenzte Wirksamkeit staatlicher Entwicklungsbemühungen hin und damit auf eine – im raumplanerischen Kontext – zentrale Ausgangsthese der vorliegenden Arbeit.<sup>29</sup>

Zur Regionalplanung in Indien erschien eine Studie von Girish K. Misra und Amitabh Kundu, die aufgrund der wenigen Arbeiten, die in den letzten Jahrzehnten zu diesem Themenbereich entstanden sind, noch heute als ein Grundlagenwerk zur Regionalplanung in Indien gewertet wird.<sup>30</sup> Anhand der Fragestellung der Elektrifizierung ländlicher Gebiete in Bastar und Chandrapur befaßt sich die Studie auch umfassend mit den Grundlagen der Regionalanalyse und Regionalplanung. Darauf aufbauend vertieften Mahesh Chand und V. K. Puri drei Jahre später vor allem in theoretischer Hinsicht das Wissen um die Grund-

---

<sup>26</sup> Kropp, E. W., 1974, S. 480 – 498.

<sup>27</sup> Bronger, D., 1976, S. 13.

<sup>28</sup> Bauer, A., 1990.

<sup>29</sup> Vgl. dazu die Ausführungen zur Vorgehensweise und Methode in Kapitel 1.5

<sup>30</sup> Misra, G.K./ Kundu, A. (1980) : Regional Planning at the Micro Level - A study for rural electrification in Bastar and Chandrapur, 290 S., New Delhi.

lagen der indischen Regionalplanung.<sup>31</sup> Sie erfaßten und analysierten dazu u.a. das indische Planungssystem sowie sämtliche relevanten Modelle und Entwicklungsansätze, die in der indischen Regionalanalyse und –planung von Bedeutung sind. Beiden Arbeiten gemeinsam ist die dringende Einsicht in die Erfordernisse der Dezentralisierung indischer Entwicklungsbestrebungen und eine dementsprechende Stärkung der lokalen und regionalen Ebene. Eine laufende Beobachtung und Fortschreibung der empirischen Datengrundlagen seit 1991 zum Thema der regionalen Disparitäten und den Fragen der Regionalentwicklung liefert D. Rothermund im Rahmen der regelmäßig erscheinenden Indien-Publikation des Instituts für Asienkunde.<sup>32</sup>

Neuere Arbeiten zur räumlichen und wirtschaftlichen Verflechtung von Regionen allgemein und speziell für Andhra Pradesh liegen nicht vor. Eine der wenigen Studien, die sich mit diesem Themenspektrum befasste, stammt aus den Jahren 1969 – 1972. Es handelt sich dabei um die Arbeiten eines deutsch-indischen Gemeinschaftsprojektes unter Beteiligung eines Sonderforschungsbereiches der Ruhr-Universität Bochum.<sup>33</sup> Im Rahmen dieses Projektes wurde erstmals zu Andhra Pradesh eine sektoral weitgehend umfassende, regional differenzierende strukturelle Bestandsaufnahme des Bundesstaates erarbeitet, die noch heute eine der wesentlichen Grundlagen für weiterführende Betrachtungen dieses Untersuchungsraumes darstellt.

Aus einer deskriptiven Perspektive, wenngleich mit einem größeren Aufwand an lokalen und regionalen empirischen Analysen, untersuchte Mitte der 80er Jahre Nagender Swamy Tadepally die Entwicklung und den sozialen Wandel im ländlichen Andhra Pradesh.<sup>34</sup> Die Untersuchung befaßte sich mit den interregionalen Entwicklungsdisparitäten in Andhra Pradesh anhand der benachbarten Distrikte Guntur und Mahbubnagar. Tadepally kommt zu dem Ergebnis, daß sich die heutigen Disparitäten zwischen den Distrikten bereits auf geographische und in Folge sich herausbildende kulturgeographische Unterschiede zurückführen lassen, die auch im Zuge weiterer Entwicklungsbemühungen nicht überwunden werden konnten. Die Forschungsrelevanz der Arbeit beschränkt sich allerdings weitgehend auf die neuere Aufbereitung von Datenmaterialien zur Regionalanalyse.

Eine weitere Arbeit zu Andhra Pradesh wurde 1992 von Marion Keil verfaßt, wobei allerdings die raumplanerischen Grundlagen des Bundesstaates keine Berücksichtigung

---

<sup>31</sup> Chand, M./ Puri, V.K. (1988) : Regional Planning in India, 541 S., New Delhi.

<sup>32</sup> Rothermund, D. In: Institut für Asienkunde, 1989 und 1999.

<sup>33</sup> Bronger, Dirk: Räumliche Grundlagen der Verflechtung in Andhra Pradesh. Materialien und kleine Schriften des Sonderforschungsbereiches Nr. 20 der Ruhr-Universität Bochum, 1972.

<sup>34</sup> Nagender Swamy Tadepally, 1986.

fanden.<sup>35</sup> Dort wurde aus einem sozialwissenschaftlichen und analytischen Blickwinkel der Aspekt der Vernetzung von NGOs und ihren Aktivitäten erstmals in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Betrachtung gestellt. Aufbauend auf politikwissenschaftlichen Grundlagen der Korporatismusforschung und der Organisationssoziologie kommt Keil zu der Erkenntnis, daß sich „Voluntary Organisations“ als Teil eines sich ausdifferenzierenden politischen Wohlfahrtssektors in Indien interpretieren lassen. Dieser verfügt über ähnliche Strukturen und ähnliche Handlungsmuster wie öffentliche bzw. staatliche Einrichtungen und bietet vergleichbare Leistungen an. Zunehmend mehr, so Keil, kommt es dabei zu internen Verflechtungen und Vernetzungen der NGO's untereinander und zu ersten, allerdings kaum institutionalisierten Professionalisierungstendenzen.

Die rein analytisch zu verstehende politikwissenschaftliche Untersuchung von Keil stellt damit eine wesentliche Grundlage für den Untersuchungsansatz der vorliegenden Arbeit dar. Die sozialwissenschaftlichen Erkenntnisse von Keil werden aufgegriffen und in einen raumplanerischen Kontext gestellt. Dabei wird die empirische Tragfähigkeit der Keil'schen Erkenntnisse, z.B. zur Vernetzung und Institutionalisierung, untersucht. Darüber hinaus steht allerdings – im Gegensatz zur Arbeit von Keil – mit der Frage der Raumwirksamkeit der theoretisch und empirisch weiterführende raumplanerische Entwicklungsbeitrag von NGO's als eigenständiger Untersuchungsansatz im Vordergrund der Betrachtung.

Im indischen Kontext wurde die entwicklungspolitische Debatte der 80er Jahre um die Bedeutung nicht-staatlicher Organisationen im wesentlichen von Rajni Kothari beeinflusst, der für Indien die Verlagerung politischer Prozesse aus dem engeren politischen Umfeld der Parteien, Regierenden und des Staates aufzeigte und die wachsende Bedeutung nicht-staatlicher Organisationen hervorhob.<sup>36</sup> Die in einem engen politikwissenschaftlichen Umfeld geführte Debatte verlagerte sich sehr schnell auf konkrete Fragen der Organisation, der Arbeit und der Kontrolle nicht-staatlicher Organisationen. Ausführlich dargestellt wird die wegbereitende, durchaus kontrovers geführte Diskussion über indische 'Voluntary Organisations' in den 80er Jahren in einem Fachbuch von Walter Fernandes, der am Indian Social Institute in New Delhi herausgegebenen Studie "Social Activists and People's Movements".<sup>37</sup> Unter den frühen Publikationen sei darüber hinaus noch das in der 'Schriftenreihe der Friedrich-Ebert-Stiftung' erschienene Heft 4/1987 'Focus India' erwähnt, in dem mehrere grundlegende Artikel zum Thema 'Voluntary Organisations'

---

<sup>35</sup> Keil, M. (1992) : Die Vernetzung von Voluntary Organisations in Indien am Beispiel Andhra Pradesh, 202 S., Saarbrücken.

<sup>36</sup> Kothari, R. (1985) : Role of Voluntary Organization, in Seventh Plan and Development of weaker sections, S. 143-150, New Delhi.

veröffentlicht wurden. Einen aktuellen sowie international vergleichenden Überblick über Theorie und Praxis der NGO-Thematik geben Roger C. Riddell und Mark Robinson sowie Noorjahan Bava.<sup>38</sup> Sie fassen jedoch im wesentlichen den diesbezüglichen Stand der Forschung zusammen und erläutern diesen anhand der Beschreibung ausgewählter Fallbeispiele. Tiefergehende empirische Studien zu NGO-Tätigkeiten oder zur Wirksamkeit / Raumwirksamkeit im beschriebenen Sinne liegen nicht vor.

Zum Thema des konflikthaften Aufeinandertreffens unterschiedlicher Kulturen bei „westlichen“ Entwicklungsbestrebungen in der „unterentwickelten“ Welt ist auf jüngere Arbeiten von Senghaas hinzuweisen, in denen er sich in einer historisch analysierenden Betrachtung mit den typischen Strukturmerkmalen des Aufeinandertreffens von Kulturen der „entwickelten“ und „unterentwickelten“ Welt befaßt.<sup>39</sup>

Er stellt sich darin der weit verbreiteten Auffassung vom „Zusammenprall“ oder „Kampf“ der Kulturen entgegen und entwickelt auf der Basis empirischer Beobachtungen einen eigenen, diese Auffassung modifizierenden Ansatz. Vielfältige Erfahrungen in aller Welt sprechen zunächst dafür, daß kulturelle Konflikte nur dann auftreten, wenn Entwicklungs- und Modernisierungsbestrebungen als gescheitert zu betrachten sind. Senghaas sieht für diesen Fall allerdings vielfältige, zeit- und ortsbezogen variierende Kulturkonflikte, Abwehrhaltungen und Widerstände seitens der „unterentwickelten“ Welt als gegeben an, die insbesondere dann entstehen können, wenn

- hierarchische Interaktionszusammenhänge zwischen Zentrum und Peripherie existieren, in denen sich Macht- und Kompetenzgefälle verfestigen,
- in diesem Zentrum-Peripherie-Verhältnis ein einseitiger und andauernder kultureller Verdrängungswettbewerb stattfindet und
- sich daraus die Gefahr einseitiger Peripherisierung durch Abhängigkeiten in verschiedensten Ausprägungen ergibt.

Kulturelle Konflikte brechen allerdings erst dann auf, wenn die eigenen kulturellen Quellen, auf die man sich in solchen Fällen als Gegenreaktion beruft, politisiert, d.h. von politischer Seite mobilisiert und zweckgerichtet instrumentalisiert werden.

---

<sup>37</sup> Fernandes, W. (Hrsg.) (1986) : Voluntary Action and Governmental Control, Indian Social Institute Monograph Series, Nr.28, 83 S., New Delhi.

<sup>38</sup> Riddell, R.C., Robinson, M., 1995, 303 S. sowie Noorjahan Bava, 1996, 288 S. Der Vergleich grundlegender Arbeiten zur NGO-Thematik verdeutlicht darüber hinaus trotz regional unterschiedlicher Ausprägungen und Schwerpunktsetzungen die Internationalität und Zeitgleichheit in den wesentlichen Aspekten der Debatte um NGOs.

<sup>39</sup> Senghaas, D. (1998) : Zivilisierung wider Willen, 225 S., Frankfurt a.M.

Unter dem Aspekt des Wertewandels durch westliche Planungseinflüsse sind insbesondere die aufeinander aufbauenden Arbeiten von M. Dujardin und K. Cappon von wegweisender Bedeutung.<sup>40</sup> Diese sehr detailliert ausgearbeitete Studien aus den Jahren 1982-83 und 1990 befassen sich in einer Art von teilnehmender Langzeitbeobachtung mit der baulich-räumlichen Entwicklung von indischen Dörfern in Bapatla / Guntur District, Andhra Pradesh. Sie weisen nach, wie sich westliche Planungsvorstellungen in lokalen Bauprogrammen und -projekten widerspiegeln und althergebrachte Siedlungsstrukturen verdrängen. Die zwei Fallstudien verdeutlichen auf eine sehr konkrete, orts- und architekturbezogene Weise, wie sich eine bestimmte Form von kulturellen Globalisierungstendenzen lokal widerspiegelt. Darin ist in erster Linie ihre beispielübergreifende Bedeutung zu sehen. Sie bieten damit für die vorliegende Arbeit einen Bezugspunkt zur Frage der westlichen Planungseinflüsse bei der Arbeit nicht-staatlicher Organisationen.

## 1.4 Begriffe

Die zentralen Begriffe des Themas und der Fragestellung der vorliegenden Arbeit bedürfen in einem nächsten Schritt einer begrifflichen Erläuterung, einerseits um den Gegenstand der Arbeit hinreichend genau benennen bzw. definieren zu können, andererseits um das Thema und die Fragestellung entsprechend eingrenzen zu können.

Bevor die Begriffe der eigentlichen Fragestellung der Arbeit betrachtet werden, sind zunächst die im Kontext und für das weiterführende Verständnis der Arbeit wohl bedeutsamsten Hintergrundbegriffe: „Entwicklung“, „Unterentwicklung“ und „Nachhaltigkeit“ genauer zu erläutern.

Zunächst ist Entwicklung, wie auch Unterentwicklung, ein wertbezogener Begriff, der seine Definition durch Vorstellungen über die gewünschte Richtung und das Ziel gesellschaftlicher Veränderungen erfährt bzw. durch Vorstellungen über die Abweichung von einem als „entwickelt“ definierten gesellschaftlichen Zustand und Entwicklungsprozeß (Unterentwicklung). Die Begriffe sind wertender Natur, d.h. in letzter Konsequenz weder objektiv noch wertneutral zu definieren.<sup>41</sup>

Gleichzeitig läßt sich jedoch unter Berücksichtigung von Raum, Zeit und allgemeinen

---

<sup>40</sup> Dujardin, M. (1983) : Cyclon & Dorpseropbow: Of de Teloorgang van indische hindu architectuur als socio-culturele Beteking, 136 S., Leuven. Cappon, K. (1990) : Sakraal Wonen - Een 'uitgedaagde' rurale hindoe-traditie, 151 S., Leuven.

<sup>41</sup> Nohlen, D., Schultze, R. O., Schüttemeyer, 1998, siehe S. 147ff.



Wertvorstellungen so etwas wie ein vorherrschendes Verständnis der Begriffe Entwicklung und Unterentwicklung feststellen. Neben der Notwendigkeit einer aktuellen begrifflichen Fassung ist eine Begriffsauslegung - dessen sollte man sich bewußt sein - immer als problematisch zu erachten. Eine solche Definition wird immer subjektive Sichtweisen und Werte enthalten, die vielleicht für bestimmte Regionen der Welt, bestimmte geographische Rahmenbedingungen oder bestimmte Zeiträume Gültigkeit aufweisen, deshalb aber noch lange nicht auf andere Regionen, Rahmenbedingungen und Zeiträume übertragbar sein müssen. Dementsprechend erfährt der Begriff, aber auch die Deutungsmacht, die eine vorherrschende Begriffsauffassung zu prägen vermag, vielfältigste Kritik, insbesondere von Seiten der als „unterentwickelt“ Definierten und derjenigen, die sich durch solche Definitionen mißverstanden fühlen.<sup>42</sup>

Im Rahmen dieser Arbeit wird deshalb das analytische Konzept der Raumwirksamkeit herangezogen, welches die Veränderung und deren Richtung, weniger aber das Ziel von Entwicklung zu betrachten sucht. Damit soll bewußt und soweit möglich versucht werden, auf eine möglicherweise subjektive, den Gegebenheiten nicht gerecht werdende Zieldefinition von Entwicklung zu verzichten. Trotzdem ist es allein schon für die Auswahl der zu betrachtenden Dimensionen von Veränderung und deren Ausrichtung erforderlich, sich einen Arbeitsbegriff von „Entwicklung“ heranzuziehen. Insbesondere wird dazu auf einen Entwicklungsbegriff rekurriert, der nach neuerem Verständnis als das ganzheitliche (integrierte) Zusammenwirken von sozialen, kulturellen, politischen, ökonomischen, ökologischen sowie baulich-räumlichen und räumlich-strukturellen Veränderungen verstanden wird.<sup>43</sup>

Der ursprünglich aus der Forstwirtschaft abgeleitete Begriff der „nachhaltigen Entwicklung“ erfuhr mit dem Brundtland-Bericht von 1987 eine auch im Rahmen dieser Arbeit zugrunde gelegte Definition als Entwicklung „...die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren eigenen Lebensstil zu wählen.“ Die frühere Begrenzung des Begriffs auf eine ökologisch nachhaltige Entwicklung ist mittlerweile einem ganzheitlichen Begriffsverständnis (s. oben) gewichen.<sup>44</sup>

---

<sup>42</sup> Insbesondere Esteva, G., S.89ff. hat diese Problematik um den Entwicklungsbegriff eindrücklich aufgezeigt. In: Sachs, W., 1993.

<sup>43</sup> Siehe dazu: Bronger, D., 1976, S.15ff. Zurückzuführen ist dieser Entwicklungsbegriff auf Behrendt (1968) und Seers (1979), die erstmals nicht mehr allein von quantitativen oder monetären Indikatoren ausgingen, sondern qualitative und strukturelle Maßstäbe heranzogen und kulturelle, soziale und ökologische Werte betonten. Behrendt, R. F., 1968. Die vorliegende Arbeit rekurriert im folgenden wie beschrieben auf diese, unter strukturellen Aspekten betrachtet, umfassende Entwicklungsvorstellung.

<sup>44</sup> Brundtland-Bericht 1987, zitiert nach Nohlen, D., 1998, S.633.

In diesem Zusammenhang sind nunmehr die zentralen Begriffe der eigentlichen Fragestellung genauer zu betrachten, also die Begriffe

- raumwirksame Tätigkeit
- voluntary organization und
- westliche Planungsvorstellungen.

Der Begriff „raumwirksam“ stammt ursprünglich aus der Kulturgeographie.<sup>45</sup> Demnach sind raumwirksam Aktivitäten, Maßnahmen oder Verhaltensweisen, die darauf gerichtet sind, Raumstrukturen und räumliche Prozesse zu beeinflussen, insbesondere zielgerichtet zu verändern. Der Begriff der Raumwirksamkeit beschreibt darüber hinaus die Eigenschaften dieser Aktivitäten, Maßnahmen und Verhaltensweisen.

Vorausgesetzt wird dabei, daß die gezielte Raumveränderung das Hauptmotiv bei den entsprechenden Aktivitäten etc. bildet, wie es in der Regel bei der räumlichen Planung und der Implementierung der Planung der Fall ist. Als Hauptakteure werden entsprechend Planungsträger benannt, so insbesondere die öffentliche Hand und einschlägig tätige sozialgeographische Gruppen.

„Raumwirksame Tätigkeiten“ im Sinne der Fragestellung der vorliegenden Arbeit sind zunächst also all diejenigen Tätigkeiten indischer Voluntary Organisations als im Raum agierende sozialgeographische Gruppierungen, die darauf gerichtet sind, Raumstrukturen und räumliche Prozesse zielgerichtet zu beeinflussen bzw. zu verändern.

Die allgemeine Definition des Begriffes wirft insbesondere in Bezug auf den Kontext, in dem der Begriff im Rahmen der vorliegenden Arbeit Verwendung findet, weitere Fragen auf. Zur hinreichenden Klarheit der Fragestellung gilt es, folgende Teilaspekte näher zu betrachten:

- Was ist unter dem Begriff des Raumes zu verstehen?
- Was ist unter dem Begriff der Wirksamkeit zu verstehen?
- Um welche Tätigkeiten handelt es sich?

Der Teilbegriff „Raum“ soll im Kontext der vorliegenden Arbeit in Anlehnung an ein kulturgeographisches und raumplanerisches Begriffsverständnis als ein zu definierender und zu begrenzender „Lebensraum“ verstanden werden, als multifunktionale und multistrukturale Gesamtheit, in welcher der Mensch seine Grunddaseinsfunktionen

---

<sup>45</sup> So z.B. in: Raumordnung und Raumplanung in Stichworten, 1985. Zur Begriffsdefinition siehe: Diercke Wörterbuch der Allgemeinen Geographie. München, Braunschweig, 1984, S. 127. Der Begriff Raumwirksamkeit findet in klassischen Wörterbüchern zur Raumplanung keine Erwähnung.

realisiert. Insofern findet ein erweiterter Raumbegriff Verwendung, der über die enge Bedeutung von „Raum“ als dreidimensionales Gebilde im Bereich der Erdoberfläche hinausreicht und auf eine Definition im Sinne eines Lebensraumes in all seinen relevanten Strukturen und Funktionen abzielt.<sup>46</sup> Damit korreliert die hier gegebene Definition des Begriffes „Raum“ weitgehend mit dem zugrunde liegenden, bereits skizzierten Begriffsverständnis von „Entwicklung“.

Der Wirksamkeitsbegriff zielt nunmehr phänomenologisch auf die deskriptiv zu beantwortende Frage, was eine Tätigkeit im Raum bewirkt. In der räumlichen Planung stehen in der Regel die Zielbildung (Konzept) und die Zielverwirklichung (Umsetzung) mit rationalen Mitteln im Vordergrund der Betrachtung. Die Erfassung oder Kontrolle des über Maßnahmen und Prozesse in der räumlichen Planung Erreichten stellt dabei die Abweichung eines erreichten Zustandes vom vorformulierten Ziel und die dafür eingesetzten Mittel ins Zentrum der Überlegungen. Der Begriff der Wirksamkeit richtet dagegen das Augenmerk auf die Differenz zwischen einem Ausgangspunkt und dem mit rationalen Mitteln Erreichten und versucht deren Eigenschaften empirisch zu erfassen und zu beschreiben.<sup>47</sup>

Im nächsten Schritt gilt es, die Begriffe der „Voluntary Organisations“ bzw. der nicht-staatlichen Organisationen (NGOs) herzuleiten und zu erläutern. Im internationalen Sprachgebrauch wird für 'Nichtstaatliche Organisationen' allgemein das Kürzel 'NGOs' für 'Non-governmental Organizations' verwandt. In der deutschen Sprache wird neben der Bezeichnung 'Nichtstaatliche Organisationen' adäquat der Begriff 'Nicht-Regierungsorganisationen' (NROs) verwendet. Eine eindeutige, allgemein verbindliche Definition dieses Ausdrucks liegt trotz der inzwischen weiten Verbreitung und alltäglichen Verwendung in verschiedenen fachlichen Zusammenhängen nicht vor, so daß die Wortbedeutung im Folgenden genauer zu bestimmen ist.

Krugmann-Randolf<sup>48</sup> wies bereits Mitte der 80er Jahre auf die Schwierigkeit einer einheitlichen Definition hin: "Schon die Begriffsbestimmung fällt schwer. Gemeint sind allgemein freie gesellschaftliche Organisationen, die öffentliche Belange übernehmen."<sup>49</sup>

Eine rechtliche Verankerung findet der Terminus im Artikel 71 der UNO-Charta, in dem der Wirtschafts- und Sozialrat der UN grundsätzlich ermächtigt wurde, Beziehungen mit NGOs herzustellen. Hierdurch konnte der Weg zur Aufnahme ähnlicher Beziehungen mit anderen Einrichtungen als formal geordnet betrachtet werden. De facto hat man

---

<sup>46</sup> Vgl. dazu: Friedman, J. und Weaver, C., 1979.

<sup>47</sup> S.a. Kapitel 1.5: Vorgehensweise, Methoden und Quellen. Vgl. dazu: Seers, D. 1974, von Braunmühl, C., 1999, S. 25ff. und Chennamaneni, R., 1999, S. 31ff.

<sup>48</sup> Krugmann-Randolf, I. In: Entwicklung und Zusammenarbeit, Heft 1/1986, S. 14f.

Organisationen nicht-staatlichen Charakters damit anerkannt, d.h. solche, die aus privater Initiative hervorgegangen sind. Sie unterscheiden sich damit insbesondere von zwischenstaatlichen Institutionen, die von Regierungen und Staaten geschaffen wurden.

Die NGOs sollten über internationale Strukturen verfügen, da sie Vereinigungen repräsentieren, die mehreren Ländern angehören. Der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen betrachtet als NGOs insbesondere diejenigen internationalen Organisationen, „... die nicht durch zwischenstaatliche Abkommen geschaffen wurden“.<sup>50</sup>

Arickal definierte den Begriff bereits Mitte der 70er Jahre aus soziologischer Perspektive. Diese lautet wie folgt: "Die NGO ist eine formal organisierte Sekundärgruppe der Gesellschaft oder Wirtschaft im nicht-staatlichen Raum, die auf freiwilliger Basis entsteht und explizit Ziele der Gemeinnützigkeit oder bestimmter Zielgruppen verfolgt."<sup>51</sup> Darunter können reine Basisorganisationen fallen, aber auch Organisationen, die als Bindeglied zwischen Geber und Zielgruppe darauf spezialisiert sind, Mittel für Entwicklungszwecke freizusetzen und entsprechende Projekte durchzuführen.

Durchgesetzt hat sich darüber hinaus die Unterscheidung zwischen NGOs und CBOs (Community-based Organisations): "Die NGOs unterscheiden sich von den CBOs dadurch, daß sie sich außerhalb der Gemeinde (Kommune) bilden."<sup>52</sup>

In jüngerer Zeit wird aufgrund der Unklarheit, die eine Verwendung des NGO-Begriffes für sogenannte Geber- und Nehmerorganisationen in der Entwicklungspolitik mit sich bringt, eine genauere Differenzierung vorgenommen, mit dem Ziel, eindeutige und widerspruchsfreie Begriffe zu verwenden. Der NGO-Begriff wird dabei einerseits zunehmend mehr auf alle rechtlich vom Staat unabhängigen Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit der „entwickelten“ Welt angewandt, findet andererseits aber auch weiterhin als Oberbegriff für alle nicht-staatlichen Organisationen Verwendung. Im indischen Kontext hat sich der Begriff „Voluntary Organisations“ für nicht-staatliche Organisationen (NGOs), die im ländlichen Raum tätig sind, durchgesetzt.

Nach einer neueren aufgabenbezogenen Definition von Keil handelt es sich bei Voluntary Organisations um „... Organisationen, die freiwillig zum Zweck des Anbietens mindestens eines sozialen Dienstes ohne Gewinninteresse, aus normativen Motiven heraus gegründet werden. Organisationsverfassung und –politik werden autonom durch die Mitglieder bestimmt, die Durchführung des sozialen Dienstes erfolgt zumindest mit einem

---

<sup>49</sup> E + Z, 1/1986, S. 14.

<sup>50</sup> Schneider, B., 1986, S.102f.

<sup>51</sup> Arickal, G., 1976, S. 22.

geringen finanziellen Eigenanteil. Voluntary Organisations sind aufgrund ihrer unterschiedlichen Zielsetzungen keine Parteien und keine Gewerkschaften.“<sup>53</sup>

Keil schlägt vor, insbesondere im indischen Kontext keine weitere Eingrenzung der Definition vorzunehmen, um der Heterogenität indischer Voluntary Organisations gerecht zu werden.

Empirisch betrachtet ergibt sich darüber hinaus für Indien ein Gebrauch des Begriffes insbesondere für karitative Wohlfahrtsorganisationen, Organisationen der integrierten ländlichen Entwicklung sowie soziale Aktionsgruppen.

Der Begriff der „westlichen Planungsvorstellungen“ ist weder ein fest geprägter noch ein genau definierter oder zu definierender Begriff. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit dient er zur Umschreibung und Zusammenfassung komplexer Zusammenhänge und vielschichtiger Aspekte in der räumlichen Planung, die sich in etwa wie folgt charakterisieren lassen:

Der Begriff der Planungsvorstellung findet in der einschlägigen raumplanerischen Fachliteratur vornehmlich Verwendung für gesellschaftspolitische, prozessuale, methodische und auf den jeweiligen Gegenstand von Planung bezogene, meist theoretisch begründete Vorstellungen vom Wesen der Planung. Sie befassen sich in der Regel mit Prozessen und Strukturen von Planungsvorgängen, der Implementierung von Planung und den zur Zielverwirklichung geeigneten rationalen Mitteln und Methoden sowie mit den diesbezüglich relevanten gesellschaftlichen Verhältnissen.

Im Sinne der Fragestellung dieser Arbeit umfaßt der Begriff der Planungsvorstellung die für das Thema relevanten, nach allgemeinem und disziplinärem Verständnis vorherrschenden Auffassungen dessen, was Planung darstellt, wie sie sich prozeßhaft ausgestaltet und ausgestalten sollte, welche Inhalte und Paradigmen nach dem neusten Stand der Forschung für bestimmend erachtet werden oder werden sollten, welche Beteiligten bzw. Akteure bestimmten Planungsprozessen in welcher Funktion zuzurechnen sind, welche Gegenstände auf welchen Ebenen der räumlichen Planung zugeordnet sind, welche Methoden und Instrumente angewandt werden oder werden sollten.

Auf einer gegenstandsbezogenen Ebene wird unter dem Begriff im wesentlichen auf die aktuell im Rahmen der Debatte um „nachhaltige Entwicklung“ diskutierten und erforschten ökonomischen, sozialen und ökologischen Merkmale von Nachhaltigkeit rekuriert.

---

<sup>52</sup> Habitat Forum Berlin '87, 1987, S.35.

<sup>53</sup> Keil, M., 1992, S. 12.

Zentraler Aspekt des Begriffes ist, daß die Planungsvorstellungen

- vorherrschendes „westliches“ Gedankengut enthalten, das sich auf Wissen und Erfahrungen in der Disziplin der räumlichen Planung und der diesbezüglichen Entwicklungspolitik in westlichen, industrialisierten, also vermeintlich „entwickelten Ländern“ zurückführen läßt,
- im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit seitens der sog. Geberländer qualitativ wie quantitativ als Maßstab erachtet werden und
- auf diese Weise in „unterentwickelte“ Teile der Erde und sogenannte Nehmerländer exportiert werden und einen qualitativ oder quantitativ feststellbaren Einfluß auf deren Entwicklung und Entwicklungsprozesse ausüben.

Diese "Planungsvorstellungen westlicher Prägung", die sich in den Entwicklungsprogrammen der Armutsbekämpfung widerspiegeln, sind weitgehend auf einen westlichen kulturellen Kontext zugeschnitten. Vermittelt über indische Experten und Eliten, sowohl der Regierung und Administration, als auch der Voluntary Organisations, die oftmals eine westlich geprägte Ausbildung oder Schulung erfahren haben oder den Evaluierungskriterien der westlichen Zuwendungsgeber gerecht werden müssen, werden westliche Werte in Form von Kriterien, Bedingungen und Vorschriften in den Armutsprogrammen an die ländliche Bevölkerung weitergegeben. Sie treffen dabei oftmals auf eine patriarchalisch geprägte, wenig selbstbestimmte und einfache Landbewohnerschaft, die sich fast ausschließlich ihrem Überleben und ihrer Existenzsicherung widmen muss, und die von den Anforderungen, die in den Programmen formuliert werden, oftmals schlicht und einfach überfordert wird.<sup>54</sup>

---

<sup>54</sup> Siehe auch Kapitel 2.3

## **1.5 Vorgehensweise, Methoden und Quellen**

Die Themenstellung der vorliegenden Untersuchung der Raumwirksamkeit der Tätigkeiten indischer Voluntary Organisations zielt zunächst auf eine Analyse der Bedeutung von Voluntary Organisations als entwicklungspolitischem Akteur und ist diesbezüglich als Beitrag zur einschlägigen, vornehmlich theoretisch geführten planungswissenschaftlichen Debatte zu verstehen.

Die vorliegende Arbeit kann nach wissenschaftstheoretischen Kriterien keineswegs frei von normativen Vorstellungen sein. Dies wird schon aus der Tatsache ersichtlich, daß der zu betrachtende Gegenstand aus normativen, also wertbesetzten Handlungen und Aktivitäten von Akteuren besteht, die es zu beurteilen gilt. Trotzdem handelt es sich, da die Analyse des „Bestehenden“ im Vordergrund steht und nicht in erster Linie das Erarbeiten von einschlägigen Handlungskonzepten, im Kern um eine analytische Arbeit. Allerdings wird die zu erzielende Erkenntnis, bezogen auf zukünftige Handlungsstrategien in der Entwicklungspolitik, als wesentliche, auch normative Wirkung entfaltende Legitimations- und Verständnisgrundlage erachtet.

Der vorliegenden Dissertation voraus gingen über mehrere Jahre ausgeprägte Feldstudien über die Arbeit nicht-staatlicher Organisationen bzw. Voluntary Organisations im Bereich der integrierten ländlichen Entwicklung in verschiedenen indischen Bundesländern, die u.a. in einer Diplomarbeit und mehreren Studien über die Aktivitäten einzelner NGOs mündeten. Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Vorarbeiten, entwickelte sich in der Folgezeit, verbunden mit weiteren Feldforschungen, die Fragestellung für die vorliegende Dissertation.

Die Forschungsrelevanz des Themas konnte neben einer Aufarbeitung der einschlägigen Literatur und Erarbeitung des Forschungsstandes insbesondere anhand der vor Ort durchgeführten Beobachtungen und Erhebungen modifiziert und abschließend verifiziert werden. Im Zuge der Vorbereitung der vorliegenden Arbeit waren insbesondere die teilnehmende Beobachtung, das Durchführen von offenen, nicht strukturierten Interviews mit einer Vielzahl von Akteuren und Beteiligten sowie das Führen von Expertengesprächen und –befragungen wesentliche methodische Komponenten der durchgeführten Feldforschungen.

Neben den Gesprächen, Interviews und teilnehmenden Beobachtungen, die insbesondere auf Verwaltungsebene und mit einer Vielzahl offizieller und inoffizieller NGO-Vertreter geführt wurden, ist die Feldforschung bestimmt durch:

1. Sammeln und Auswerten der „grauen Literatur“, d.h. von Broschüren, Newsletters und Reports der untersuchten Voluntary Organisations,
2. Dokumentation und Analyse der Literatur, die in Indien und im entwicklungspolitischen Kontext außerhalb Indiens über die entsprechenden Voluntary Organisations verfaßt wurde,
3. Zusammenstellung und Analyse der von Vertretern der Voluntary Organisations zum Thema veröffentlichten Artikel und Beiträge.

Im Rahmen der Arbeit werden in einem ersten Schritt die wichtigsten vornehmlich staatlich eingesetzten und regional wie lokal umgesetzten Konzepte, die zu einer Überwindung der indischen Entwicklungsprobleme beitragen sollen, zusammengestellt und deskriptiv einer quantitativen und qualitativen Analyse unterzogen. Ziel ist es, die Möglichkeiten und Grenzen der Leistungsfähigkeit einer staatlich gesteuerten und regional wie lokal umgesetzten indischen Regionalplanung aufzuzeigen. Zu diesem Zweck werden die einschlägigen Programme sowie die sich damit befassende Sekundärliteratur herangezogen und bezogen auf qualitative und quantitative Merkmale hin analysiert. Ergänzt werden die Quellen um statistisches Datenmaterial, i.d.R. basierend auf den vorliegenden Zensusdaten (1981 / 91).

In einem zweiten Arbeitsschritt werden anhand ausgewählter Fallbeispiele aus verschiedenen Distrikten und Mandals des Bundeslandes Andhra Pradesh die in den Beispielgebieten vorgefundenen Tätigkeitsbereiche indischer Voluntary Organisations zusammengestellt. Um überhaupt entwicklungsplanerisch relevante Fragestellungen in den Untersuchungsräumen, zu denen bislang keine einschlägigen Forschungsergebnisse oder empirische Untersuchungen vorliegen, bearbeiten zu können, muß zunächst eine grundlegende Bestandsaufnahme und Analyse der Beispielgebiete erarbeitet werden. In einem dritten Schritt werden dann die Tätigkeiten der Voluntary Organisations im Abgleich mit dem ermittelten Entwicklungspotential staatlicher Entwicklungsplanung, im Hinblick auf ihre Raumwirksamkeit hin analysiert.

Dieser Auswertung liegt ein analytisch mittels verschiedener qualitativer und quantitativer Indikatoren aufbereitetes Konzept von Raumwirksamkeit zugrunde, das - vor dem Hintergrund allgemeiner Entwicklungsziele als Bewertungsrahmen - im wesentlichen auf die feststellbare Differenz zwischen einem status quo, d.h. einem von den Möglichkeiten und Grenzen staatlicher Regionalentwicklung bestimmten Stand der Entwicklung, und einem durch raumwirksame Aktivitäten der Voluntary Organisations erreichten Zustand abzielt und die quantitativ wie qualitativ bestimmbaren Eigenschaften (s. Definition des



Begriffes „Raumwirksamkeit“) zu erfassen und zu bewerten sucht.<sup>55</sup> Dieses gilt es in Folge zu operationalisieren.<sup>56</sup>

Gemäß der in der Arbeit benutzten Definition von Raum als multistrukturellem Lebensraum werden unter raumwirksamen Tätigkeiten nicht allein Tätigkeiten verstanden, die auf eine physische, baulich-räumliche Veränderung des dreidimensionalen Raumes zielen (z.B. Bau von Straßen oder Häusern), sondern auch Tätigkeiten, die auf strukturelle, räumlich-funktionale Änderungen des menschlichen Lebensraumes ausgerichtet sind (z.B. Ausbildung, Arbeit, etc.).

Ein solches Verständnis, das insbesondere der Raumplanung zu Grunde liegt, umfaßt zunächst, den gegebenen Herleitungen entsprechend, die Gesamtheit aller geographischen, ökonomischen, sozialen, ökologischen und kulturellen Aspekte des Raumes.<sup>57</sup>

Begründet durch den besonderen Ansatz dieser Arbeit und das zugrunde liegende ganzheitliche Entwicklungsverständnis soll darüber hinaus ein zentraler Aspekt der Kapitaltheorie des Soziologen Pierre Bourdieu herangezogen werden, der im Sinne der verfolgten Fragestellung einige Anhaltspunkte dafür bietet, wie weitere Dimensionen von „Raumwirksamkeit“ theoretisch begründet einbezogen und miteinander verknüpft werden können.

Nach dem Bourdieu'schen Verständnis ist „Gesellschaft“ als sozialer Raum zu beschreiben der durch soziale Positionen und Lebensstile gesellschaftlicher Akteure gebildet wird. In diesem Raum wirken drei Kapitalarten, das ökonomische, das kulturelle und das soziale Kapital. Die Chancen des Menschen, sich einen gewissen Wohlstand oder eine gewisse Macht und soziale Position anzueignen – also durchaus Gegenstände entwicklungspolitischer Bestrebungen - wird dabei wesentlich, durch das Maß der Verfügbarkeit und Einsatzmöglichkeit dieser Kapitalarten bestimmt.<sup>58</sup>

Das ökonomische Kapital umfaßt Einkommen, Sicherheiten und andere Besitzwerte. Das kulturelle Kapital umfaßt Bildung, berufliche Qualifikationen, traditionelle Fähigkeiten und kulturelle Güter, während das soziale Kapital aus sozialen Beziehungen und Kenntnisse besteht. Der Umfang des sozialen Kapitals wird dabei wesentlich bestimmt durch den Grad an Vernetzung, die dafür erforderlichen ständigen Austauschbeziehungen und den

---

<sup>55</sup> Vgl. dazu insbesondere die kritischen Ausführungen zur Bemessung von „Entwicklung“ von Seers, D., 1974.

<sup>56</sup> Vgl. dazu die Ausführungen, die in diesem Kapitel bereits zum Begriff der „Raumwirksamkeit“ gemacht wurden.

<sup>57</sup> Siehe dazu die Ausführungen zu den Begriffen „Entwicklung“ und „Raum“, Kapitel 1.4 Begriffe.

<sup>58</sup> Bourdieu, P., 1983, zitiert nach Deutz u.a., 1996, S.91 – 103.

damit indirekt erreichbaren und nutzbaren Kapitalumfang aus den verschiedenen Kapitalarten.

Das ökonomische und kulturelle Kapital gelten allgemein als anerkannte Gegenstände und Ziele entwicklungspolitischen Handelns und bedürfen somit als Untersuchungskriterien keiner weiteren grundsätzlichen Erläuterung. Dagegen wird soziales Kapital in raum- und gegenstandsbezogenen Betrachtungen kaum, und in entscheidungstheoretischen Ansätzen in der Regel nur als Mittel zum Zweck, als Methode oder Verfahren, weniger aber als Wert bzw. als eigenständiges und raumwirksames Kapital interpretiert und diskutiert. Damit erfährt das Konzept von Raumwirksamkeit durch die Einbeziehung des sozialen Kapitals eine Erweiterung gegenüber rein raum- und gegenstandsbezogenen, rein entscheidungstheoretisch orientierten oder rein strukturell ausgerichteten Forschungskonzepten.

In diesem Sinne werden im Rahmen der vorliegenden Arbeit auch strukturelle, auf die Art und das Maß der Vernetzung im Raum bezogene Indikatoren von Raumwirksamkeit herangezogen. Damit findet sowohl das zugrunde liegende Entwicklungsverständnis von Behrendt und die in ähnlicher Denkrichtung einzuordnende, darauf aufbauende Arbeit von Seers (1977) als auch das räumlich-regionalplanerische Verständnis, das letztlich auf die Arbeit von Friedman und Douglass („agropolitane Entwicklung“, 1978), bzw. Friedman und Weaver („territoriale Entwicklung“, 1979) zurückzuführen ist, im vorliegenden Konzept von Raumwirksamkeit eine begründete und angemessene Entsprechung.<sup>59</sup>

Die Plausibilität des Konzeptes der „Raumwirksamkeit“ zeigt sich darüber hinaus auch anhand des von J.F.C. Turner geprägten erweiterten "housing"- Begriffes:

Turner's Definition von "housing" wird wie folgt wiedergegeben: „According to Turner housing should include environment, services needed by low-income communities, local income-generating activities, and community organization, as well as physical structure of the dwelling. If Turner's definition of housing is accepted, a housing NPO (NGO) can be defined as an organization that is involved in providing or improving the above services in low-income settlements.“<sup>60</sup>

Die Stärke von Turner's Definition, die ausgehend vom „Habitat“ eine ganzheitliche Betrachtung der Lebensumwelt und –zusammenhänge einfordert, liegt insbesondere in jener Zusammenfassung der breit angelegten Verflechtung von baulich-räumlichen und strukturellen Entwicklungsmerkmalen und Aktivitäten. Diese Verständniserweiterung des

---

<sup>59</sup> Seers, D. , 1977; Friedman, J. und Douglass, M., 1978, S. 163 –192; Friedman, J. und Weaver, C., 1979

<sup>60</sup> Turner, J.F.C., 1972, pp. 148-75; Turner, J.F.C., 1976

Begriffes „housing“ wurde später auch in der praktischen Arbeit der Voluntary Organisations / NGO's nachvollzogen, die sich von meist sektoral – hier im Wohnungsbau – tätigen, zu eher ganzheitlich agierenden Organisationen entwickelt haben.<sup>61</sup>

Die Definition des Begriffes verdeutlicht auf den ersten Blick die Plausibilität des Konzeptes der „Raumwirksamkeit“ dergestalt, daß der komplexe Untersuchungsgegenstand sich nur mit Untersuchungskonzepten angemessen erfassen läßt, die den komplexen Strukturen und Gegenstandsbereichen der Arbeit der Voluntary Organisations annähernd gerecht zu werden vermögen.

Ein solches Verständnis ermöglicht es nunmehr, eine sehr große Anzahl von zu betrachtenden Aspekten und Dimensionen in die „Raumwirksamkeit“ einzubeziehen. Diese Aspekte erfahren jedoch gemäß der Fragestellung der Arbeit eine thematische Begrenzung durch die Tätigkeitsprofile und Tätigkeitsfelder der Voluntary Organisations in den ausgewählten Untersuchungsgebieten, d.h. die tatsächlich vorfindbaren Aktivitäten.

Die Tätigkeitsbereiche der Voluntary Organisations, deren Raumwirksamkeit betrachtet werden soll, umfassen dabei folgende gleichrangig zu betrachtenden Bereiche :<sup>62</sup>

- Gesundheit und Hygiene
- Lokale Ökonomie
- Frauenförderung
- Gemeinwesenarbeit und -organisation
- Erziehung und Ausbildung
- Wohnungs- und Siedlungswesen
- Soziale und technische Infrastruktur
- Vernetzung, Institutionalisierung und Verbreitung von Voluntary Organisations.

Als Grundlage für die Analyse werden dabei Zensusdaten, eigene, vornehmlich mit qualitativen Methoden erhobene Daten, sowie die von den NGOs publizierte „graue Literatur“ bzw. Sekundärliteratur herangezogen.

Zur Quellenlage ist grundsätzlich anzumerken, daß statistisches Material, insbesondere zur Bevölkerungs-, Sozial- und Wirtschaftsstruktur, in ausreichendem Umfang vorhanden ist. Von den Materialien, die von den indischen Behörden veröffentlicht werden, sind als Wichtigste die seit 1871 alle zehn Jahre erscheinenden Statistiken des 'Census of India'

---

<sup>61</sup> Siehe auch den Final Report zum Workshop "Shelter for the Poor", Madras Febr. 1993). Im übrigen findet inzwischen der so definierte Begriff und die Turner'sche Definition bei den meisten in Indien tätigen Voluntary Organisations sowie bei offiziellen indischen Regierungskreisen und deren Verlautbarungen Verwendung.

<sup>62</sup> Siehe ausführlich Kapitel 5.

sowie für den Sektor Landwirtschaft der 'Season and Crop Report', für den Sektor Industrie die 'List of Factories' und für den Wohnungsbausektor die Veröffentlichungen der 'National Building Organization' (NBO) zu nennen. Kritisch anzumerken ist, daß die letzten verfügbaren Zensusdaten, die zugleich als Grundlage für die regelmäßigen Fortschreibungen genutzt werden, im Jahr 1991 erhoben und in den folgenden Jahren publiziert wurden und damit eine nur noch eingeschränkt aktuelle Datenbasis darstellen.

Für Fragen zur allgemeinen und ökonomischen Entwicklung in Indien kann darüber hinaus auf den India Human Development Report des National Council of Applied Economic Research von 1999<sup>63</sup> zurückgegriffen werden. Die wesentlichen Daten dieser grundlegenden statistischen Quellen werden darüber hinaus in regelmäßig erscheinenden Jahrbüchern, z.B. des Instituts für Asienkunde, aufbereitet. Für die Untersuchungen sind außerdem von Bedeutung: die 'District Census Handbooks' der verschiedenen Erhebungen und die jährlich erscheinenden 'Statistical Abstracts' der verschiedenen Bundesländer.

Mit diesen genannten Zahlenwerken kann für die vorliegende Arbeit auf ein umfangreiches Datenmaterial zurückgegriffen werden, das sowohl eine ausreichende Grundlage für die im Rahmen der Arbeit angestellte Regionalanalyse, als auch für entsprechende sektorale und regionale Langzeitvergleiche bis zum Jahre 1999 darstellt.

Inwieweit die Validität und Reliabilität der statistischen Quellen jeweils gegeben ist, konnte in einer Vielzahl der Fälle während der Arbeit vor Ort überprüft und ggf. korrigiert werden. Auf die Zuverlässigkeit der Daten, die spezifischen Probleme der Erhebung, bzw. Auswertung und die letztlich viel bedeutenderen Probleme der Verfügbarkeit von Datenmaterialien vor Ort, vor allem aber von Kartenmaterialien, sowie das Problem der fehlenden Verbreitung von solchen Materialien unter den an lokalen Entwicklungsprozessen beteiligten Akteuren wird insbesondere auch im Hinblick auf mögliche Leistungsverluste in Kapitel 6 näher einzugehen und einer abschließenden Quellenkritik zu unterziehen sein.

Über die international verfügbare Sekundärliteratur hinaus sind als Quellen insbesondere die Publikationen der sogenannten „grauen Literatur“ für die vorliegende Arbeit von besonderer Bedeutung. Diese Publikationen, in der Regel handelt es sich um Zeitschriften, Broschüren oder Arbeitsberichte, sind inhaltlich meist auf begrenzte Themen von vornehmlich regionaler Bedeutung bezogen, sie sind oftmals nur in einem begrenzten

---

<sup>63</sup> Abusaleh Shariff (Hrsg.): India Human Development Report - A Profile of Indian States in the 1990s, New Delhi, 1999, 368 S.

Zeitraum und in einem regional begrenzten Raum erhältlich und werden in der Regel nicht allgemein zugänglich archiviert.<sup>64</sup>

Zugleich stellen sie jedoch für die vorliegende Untersuchung unabdingbare Quellen dar, ohne die eine Durchführung nicht hätte geleistet werden können. Sie beinhalten im wesentlichen Darstellungen und Zusammenfassungen von Tätigkeiten der NGOs, ihren verschiedenen Erscheinungsformen und ihren Wirkungsräumen. Darüber hinaus enthalten sie Projektbeschreibungen sowie allgemeine Diskussionsbeiträge über das Wirken dieser Organisationen. Im Verlauf der Feldforschungen und durch intensive Kontakte konnte ein Fundus an Publikationen und Datenquellen zusammengestellt werden. Dieser stellt eine umfangreiche Datengrundlage des nicht-staatlichen Sektors dar, der in den indischen Zensusdaten nur unzureichend erfaßt und aufbereitet wird.

---

<sup>64</sup> Siehe die entsprechenden Kategorien in der Literaturliste.

## **2. Entwicklungs- und Regionalplanung in Indien**

Die ländlichen Regionen, in denen nahezu dreiviertel der indischen Bevölkerung leben, sind charakterisiert durch Armut, niedrige Produktionsraten und das Fehlen einer angemessenen Grundversorgung. Die vielfältigen Phänomene dieser Unterentwicklung werden in Kapitel 2.1 einer ausführlichen Betrachtung unterzogen. Sie verdeutlichen und beschreiben die umfassenden und komplexen Entwicklungsaufgaben, mit denen die jeweiligen Entwicklungsakteure in der Indischen Union auf den verschiedenen Planungsebenen für landwirtschaftliche Gebiete konfrontiert werden.

Die Gewährleistung von Lebensqualität und physischem Wohlbefinden der Menschen, die Entwicklung der ländlichen Gebiete und die Verbesserung der sozialen und ökonomischen Bedingungen waren seit der Unabhängigkeit als zentrale Aufgabe der staatlichen Entwicklungsplanung proklamiert worden. In der Erkenntnis, daß ökonomisches Wachstum die am meisten benachteiligten Schichten der Gesellschaft nicht erreicht, hat der Staat in begrenztem Umfang auf Umverteilungsmaßnahmen mit Blick auf die besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen zurückgegriffen.<sup>1</sup>

Das „Ministerium für ländliche Gebiete und Beschäftigung“ hat sich - abgesehen von den Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur für Produktivitätszuwachs und soziale Entwicklung in ländlichen Gebieten – seit den achtziger Jahren zunehmend intensiver bemüht, die Ärmsten der Armen durch gezielte Programme zur Vermögensbildung, Einkommensentwicklung und Arbeitsplatzförderung zu erreichen. In den Jahren 1997/1998 wurden diese Programme des Ministeriums für ländliche Gebiete und Beschäftigung weiter verstärkt, um größere Effektivität und Nachhaltigkeit zu erreichen.<sup>2</sup>

Die übergeordneten staatlichen Programmaussagen zur ländlichen Entwicklung legt die indische Zentralregierung in den Fünfjahresplänen fest. Die wichtigsten Aussagen und Schwerpunktverlagerungen in den relevanten Fünfjahresplänen lassen sich wie folgt fokussieren:<sup>3</sup>

1. Plan (1951-56): Zentrales Planungsziel ist die Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung und die Schaffung von Möglichkeiten für ein reicheres und erfülltes Leben.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Bohle, H. G., 1984, S.72 –79; Bronger, D., 1981, S. 458f.

<sup>2</sup> Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, 1999, S. 352ff. Vgl. dazu: Kapitel 2.1.1, Tabelle 1.

<sup>3</sup> Es werden nur die Fünfjahrespläne aufgeführt, die für die ländliche Entwicklung neue Ziele bzw. Programme beinhalten.

<sup>4</sup> 1. Fünf-Jahresplan 1951-1956, 1951

2. Plan (1956-1961): Vorgesehen ist eine stärkere Förderung der Community Development Programme (CDP) und des Panchayati Raj Systems, um eine effektive demokratische Dezentralisierung zu gewährleisten.<sup>5</sup>
4. Plan (1969-1974): Verstärkt werden sollen Ansätze einer 'Planung von unten', indem die Distriktebene als Planungsebene besondere Förderung erfährt.
6. Plan (1980-1985): Im Vordergrund stehen Konzepte zur Beseitigung der Armut durch Arbeitsbeschaffungsprogramme für die landlose Bevölkerung sowie Unterstützungsprogramme (Kredite, Saatgut) für Kleinbauern (z.B. IRDP = Integrated Rural Development Programme, NREP = National Rural Employment Programme und RLEGP = Rural Landless Employment Guarantee Programme).
7. Plan (1985-1990): Der Plan zielt auf eine Stärkung der Programme des 6. Planes und deren Verbesserung durch höhere Finanzzuweisungen.
8. Plan (1992-97)<sup>6</sup> Die soziale Entwicklung wird als oberstes Ziel festgesetzt. Der Plan zielt darauf, Arbeitsplätze zu schaffen, das Bevölkerungswachstum zu kontrollieren, das Analphabetentum zu beseitigen, eine allgemeine Grundschulbildung zu gewährleisten, sowie sauberes Trinkwasser und eine medizinische Grundversorgungs-Infrastruktur für alle bereitzustellen.
9. Plan (1997-2002) Der jüngste Plan wurde im Kontext von vier bedeutsamen Zielen der staatlichen Politik entwickelt: Lebensqualität, Herstellung von produktiven Arbeitsplätzen, regionaler Ausgleich und Vertrauen auf Selbsthilfe. Im Brennpunkt des Planes steht "Wachstum mit sozialem Recht und Gerechtigkeit". Angestrebt wird die nachhaltige Verbesserung der ländlichen und landwirtschaftlichen Lebensverhältnisse und die Förderung kleiner und im Nebenerwerb tätiger Bauern sowie landloser Landarbeiter. Die nachhaltige Lösung des Armutsproblems wird über die Schaffung angemessener Arbeitsmöglichkeiten durch ein Programm für Entwicklung und ökonomisches Wachstum verfolgt.<sup>7</sup> Grundlegendes Ziel der Entwicklungsplanung ist die Ver-

---

<sup>5</sup> Zum Panchayati Raj System siehe Kapitel 2.2.1.1 und Kapitel 3.1.3.1

<sup>6</sup> Zwischen dem 7. und 8. Fünfjahresplan gab es zwei Einjahrespläne.

<sup>7</sup> Der Begriff der Armut wurde insbesondere über die Arbeiten von Dandekar und Rath zu Beginn der 70er Jahre, bezogen auf die klimatischen Bedingungen und ernährungsphysiologischen Erfordernisse in Indien, wie folgt definiert: Von Armut wird gesprochen, „... wenn die durchschnittlichen Konsumausgaben einer Familie nicht mehr ausreichen, zumindest eine Versorgung von 2.250 Kalorien pro Tag und Familienmitglied, davon 2.050 aus Getreide und Hülsenfrüchten, die restlichen 200 aus Speiseöl, Butterfett, Zucker, eingedicktem Zuckerrohrsaft, Milch, Fleisch und Fisch, im Jahresdurchschnitt zu sichern.“ Dandekar, V. M., Rath, N., 1971, zit. n. Kropp, E. W., 1974, S. 481. Darüber hinaus gibt es in der Entwicklungs-, Sozial- und Wirtschaftspolitik keine allgemein anerkannte Definition des Begriffes Armut. Vgl. dazu: Schönherr, S., 1983, S. 23.

besserung der Lebensbedingungen der Armen und der benachteiligten Schichten der Gesellschaft.

Jenseits der Programmatik dieser staatlichen Richtungsvorgaben und Planwerke findet deren Umsetzung, wenn man von überregional bedeutsamen, meist sektoralen Großprojekten absieht, allein auf der regionalen und lokalen Ebene einen konkreten räumlichen Bezug. Erst auf dieser Ebene lassen sich die komplexen programmatischen Aussagen in konkrete Planungen, Programme und Projekte transformieren und in Folge „vor Ort“ implementieren, lassen sich Prozessabläufe erfassen und deren Träger, Akteure und Beteiligte benennen. Somit stellt die Regionalplanung neben der kommunalen die zentrale Ebene der räumlichen Entwicklung dar. Hier treffen programmatische Grundsatzaussagen einerseits und konkrete planerische Umsetzungen andererseits zusammen.<sup>8</sup>

Indische Regierungsprogramme räumten der Regionalplanung als Ebene der Armutsbekämpfung bereits kurz nach der indischen Unabhängigkeit ein programmatisches Gewicht ein. Demgegenüber fand in der entwicklungstheoretischen Debatte erst zu Beginn der 70er Jahre eine Schwerpunktverlagerung statt, die von städtisch-industrialisierenden zu ländlich-regionalen Entwicklungsansätzen führte.<sup>9</sup> In der Frage der Strategie wurden zunächst Konzepte der räumlich polarisierenden (growth-pole-Konzept), später dann, nach anhaltender Kritik, Konzepte der räumlich gleichmäßigen Entwicklung (agropolitan development) diskutiert. In der Praxis der indischen Regionalplanung lassen sich jedoch jenseits aller Debatten bis heute beide Ansätze gleichermaßen feststellen, da zum Thema der Regionalplanung ein weit verbreiteter und lang anhaltender entwicklungstheoretischer Stillstand konstatiert werden muß.

Das indische Planungssystem unter besonderer Berücksichtigung der Ebene der Regionalplanung sowie die vielfältige Programmstruktur der ländlichen Entwicklung stehen in Kapitel 2.2 im Vordergrund einer ausführlichen Betrachtung. Darin werden den Entwicklungsproblemen (siehe Kapitel 2.1) die institutionellen und strukturellen Rahmenbedingungen, die zur Lösung der Aufgaben bereitstehen, gegenübergestellt und die Möglichkeiten staatlicher Einflußnahme umrissen.

---

<sup>8</sup> Misra, G. K., Kundu, A., 1980; Chand, M., Puri, V. K., 1983.

<sup>9</sup> Vgl. dazu Kapitel Regionalplanung sowie zur planungstheoretischen Diskussion: Bronger, D., 1981, S.457ff.



## **2.1 Entwicklung und Unterentwicklung**

### **2.1.1 Armut, soziale Entwicklung und regionale Disparitäten in Indien**

Seit der Unabhängigkeit haben wichtige Veränderungen in Indien stattgefunden. Besonders auf dem Gebiet der Ökonomie sind durch die Einführung neuer Technologien, verschiedenartiger Produktionsweisen und ein qualifiziertes Management Erfolge erzielt worden. Auch auf der sozialen Ebene haben Veränderungen stattgefunden - mit positiven Auswirkungen für unterentwickelte Gemeinden, mit dem Zurückdrängen der Kasten-Diskriminierung und größeren Freiheiten für Frauen als jemals zuvor.

Bei der Betrachtung der Verbesserung der Lebensbedingungen zeigt sich, daß Indien in den letzten 50 Jahren eine durchaus gemischte Erfolgsbilanz aufweist. Das Land hat in einigen Gebieten Erfolge erzielt; so beispielsweise in der signifikanten Verringerung der Armutsrate.<sup>10</sup>

Zwischen 1951 und 1996 hat sich das Pro-Kopf-Einkommen mehr als verdoppelt, die Getreideproduktion hat sich vervierfacht und der Index der Industrieproduktion stieg auf das Fünfeinfache. Trotz dieser Erfolge leben 1996 noch immer 36 % der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. Positiv läßt sich feststellen, daß das Land die Selbstversorgungskapazität bei der Getreideproduktion erreicht hat, es hat große Getreidevorräte angelegt und Hungersnöte sind praktisch verschwunden. Gleichwohl gelten ungefähr 53% der Kinder unter vier Jahren – das sind ca. 60 Millionen Inder – als unterernährt.

Im Jahr 1951 gab es im ganzen Land nur 735 medizinische Grundversorgungszentren. Deren Anzahl stieg bis zum Jahre 1995 auf 150.000. Die Lebenserwartung verdoppelte sich auf 61 Jahre und die Kindersterblichkeit wurde halbiert. Sie beläuft sich für den Zeitraum zwischen 1951 und 1995 auf 74 Todesfälle je 1.000 Geburten. Und doch: nahezu 2,2 Millionen Kinder sterben jedes Jahr, und die meisten dieser Todesfälle wären vermeidbar. Nahezu 85 % der Bevölkerung haben Zugang zu sauberem Trinkwasser, aber auch dies ist bedroht durch Probleme des rapide sinkenden Grundwasserspiegels, die sich verschlechternde Wasserqualität und steigende Verunreinigung der Wasservorräte.

Abgesehen von beeindruckenden Erfolgen auf dem Gebiet der höheren Schulbildung, hat sich die Anzahl der Grundschulen beinahe verdreifacht - von 210.000 im Jahre 1951 auf 590.000 im Jahr 1995. Als Ergebnis hat sich die Anzahl der Menschen, die lesen und schreiben können, in den Jahren von 1951 bis 1991 fast verdreifacht. Und doch sind bei-

---

<sup>10</sup> Siehe Kapitel 2.1.1, Tabelle 1

nahe 450 Millionen Inder - beinahe die Hälfte der Bevölkerung - Analphabeten. Bei Mädchen von sieben Jahren und älter liegt der Prozentsatz bei 61 v.H. Weniger als zwei Drittel der Kinder erreichen die 5. Stufe der Grundschule, und von denjenigen, die diese Stufe erreicht haben, können viele noch nicht einmal einen einfachen Satz lesen oder schreiben.

Trotz der Verringerung der Unterschiede in der Geschlechterverteilung ist Indien eines der wenigen Länder, in dem es weniger Frauen als Männer gibt - 927 Frauen auf 1.000 Männer - ein Ergebnis der Not und der starken anti-weiblichen Vorurteile, die die Gesellschaft durchdringen.<sup>11</sup>

Indien ist heute ein Land der starken Kontraste und auffallenden Ungleichheiten.<sup>12</sup> Einige indische Staaten und Distrikte zeigen ähnlich hohe Standards der sozialen Entwicklung wie die führenden Industriestaaten. Andere Teile von Indien wiederum haben schlechtere Ergebnisse als der Durchschnitt der ärmsten Staaten der Welt. So haben z.B. 39 von 150 Staaten eine niedrigere Kindersterblichkeit als Kerala im Jahre 1995. Gleichzeitig haben nur 24 Länder eine höhere Rate an Kindersterblichkeit als Orissa.

Die Lebenserwartung eines heute in Kerala geborenen Mädchens beträgt ungefähr 74 Jahre, das sind 20 Jahre mehr als die eines Mädchens, das in Uttar Pradesh geboren wird. Weniger als 15 % der erwachsenen Frauen in Kerala sind Analphabeten. Auf der anderen Seite sind 75 % oder mehr der Frauen in Bihar, Rajasthan und Uttar Pradesh Analphabeten.

Die Geburtenraten sind mit den steigenden Einkommen, der besseren Ausbildung, einer verringerten Kindersterblichkeit und einer verbesserten Familienplanung zurückgegangen. Der Geburten-Index ist zwei oder weniger in Kerala, Tamil Nadu und Goa. Er liegt bei vier oder mehr in Bihar, Haryana, Madhya Pradesh, Rajasthan und Uttar Pradesh. Würden die Geburts- und Sterberaten von Kerala für ganz Indien gelten, so gäbe es zehn Millionen weniger Geburten, 1,5 Millionen weniger Kinder-Sterbefälle und eine erfolgreiche Reduzierung des Bevölkerungswachstums um 13 Millionen Menschen pro Jahr.

Frauen besitzen in Indien einen schlechteren sozialen Status als Männer. Eine Schätzung des geschlechtsbezogenen Entwicklungs-Index (GDI) der indischen Staaten läßt nicht nur den niedrigen Stand der sozialen Entwicklung und das Ausmaß der Geschlechter-Un-

---

<sup>11</sup> Government of India (1997) und Kumar und Rohde (1995)

<sup>12</sup> Siehe auch Dreze und Sen (1995, 1997), Kumar (1991), und Kumar und Rohde (1995).

gleichheit erkennen, sondern - was noch bedeutsamer ist - sie verdeutlicht den niedrigen Entwicklungsstand Indiens im internationalen Vergleich.<sup>13</sup>

An oberster Stelle der indischen Staaten steht diesbezüglich Kerala mit einem Index-Wert von 0,597. Am untersten Ende steht Uttar Pradesh mit einem Wert von 0,310 und entspricht damit dem Stand von Benin. Also erreicht der GDI-Wert von Uttar Pradesh<sup>14</sup> nur die Hälfte des Werts für Kerala. Nur dreizehn Staaten der Welt verzeichnen einen niedrigeren Wert als Bihar und Uttar Pradesh. Mehr als doppelt so viele Menschen leben in Uttar Pradesh und Bihar (zusammen 225 Millionen im Jahre 1991) unter ebenso schlechten Bedingungen wie in diesen dreizehn Ländern zusammen. Und ebenso gibt es Ungleichheiten zwischen und innerhalb der Gemeinwesen in Indien. So haben z.B. Gemeinden, die zu den Scheduled Castes und Scheduled Tribes (siehe Kapitel 3.6) gerechnet werden, einen deutlich niedrigeren Bildungsstand und eine höhere Kindersterblichkeitsrate als der Rest der Bevölkerung.<sup>15</sup>

Indien hatte immer die Absicht, die Armut zu beseitigen. Das ist einer der wenigen Punkte, worüber ein großer politischer Konsens besteht. Trotz der allgemeinen und umfassenden Feststellung des Phänomens Armut wurde Indien auf besondere Weise mit einer speziellen Form von Einkommens-Armut konfrontiert.<sup>16</sup> Die Konzentration der Bemühungen auf die Einkommens-Armut begann in den frühen 60er Jahren, als eine Arbeitsgruppe von bedeutenden Ökonomen von der indischen Regierung eingesetzt wurde, um das Ausmaß der Armut im Lande zu ermitteln.<sup>17</sup> Diese Arbeitsgruppe benutzte einen national gewünschten Minimal-Standard von Verbrauchskosten, um Indiens Armutsgrenze zu definieren und legte eine ausgewogene Nahrungsmenge zugrunde, die vom Nutrition Advisory Committee<sup>18</sup> vorgegeben wurde. Hiervon ausgehend stellte die Arbeitsgruppe fest, daß die Hälfte der Bevölkerung in Armut lebt. Der Bericht diskutierte

---

<sup>13</sup> Siehe Kumar (1996).

<sup>14</sup> Es handelt sich um folgende Staaten: Angola, Gambia, Guinea-Bissau, Burundi, Tschad, Mozambique, Äthiopien, Guinea, Burkina Faso, Niger, Mali, Sierra Leone, und Afghanistan.

<sup>15</sup> International Institute for Population Sciences (1993) and National Council for Applied Economic Research (1996) haben Daten zu den Disparitäten unter den indischen Bundesländern veröffentlicht.

<sup>16</sup> Vgl. dazu: A. Sen (1999), S. 110ff.

<sup>17</sup> Die Gruppe bestand aus folgenden Personen: D. R. Gadgil, B. N. Ganguli, P. S. Lokanathan, M. R. Masani, Ashoka Mehta, Shriman Narayan, Pitambar Pant, V. K. R. V. Rao and Anna Saheb Sahasrabuddhe.

<sup>18</sup> Der monetäre Wert des nationalen Minimums für einen Haushalt von fünf Personen (vier Einheiten des Verbrauchs von Erwachsenen) sollte 100 Rupies im Monat nicht unterschreiten (nach Preisen von 1960/61) oder 20 Rupies pro Kopf und Monat. In städtischen Gebieten beträgt der Wert 125 Rupies pro Monat oder 25 Rupies pro Kopf. Die Werte enthalten keine Ausgaben für Gesundheit und Bildung.

natürlich auch die Konsequenzen. "Solch eine weitgefächerte Armut ist eine Herausforderung, welche keine Gesellschaft in der heutigen Zeit über einen längeren Zeitraum ignorieren kann. Sie muß aus humanitären Gründen beseitigt werden als eine Bedingung für einen geregelten Fortschritt." Gewarnt wird auch, daß keine Politik und kein Programm, welche die Bedingungen für die Armen nicht spürbar erleichtern, auf das nötige Maß an öffentlicher Mitarbeit und politische Unterstützung in einer reifen Demokratie hoffen können.<sup>19</sup>

Der Bericht der Arbeitsgruppe war auf verschiedene Art und Weise einflußreich. Er setzte die Maßstäbe, um die Einkommens-Armut zu definieren. Nachfolgende Armuts-Studien in Indien fuhrten fort, entweder das Einkommen oder den Konsum als Basis zur Definition und Messung der Armut heranzuziehen.<sup>20</sup> Die Aufmerksamkeit der Politiker richtete sich hauptsächlich auf den Bereich der Armut durch Einkommensverlust. Die Kommission erklärte: "Der Zeitpunkt ist gekommen, unseren Blick auf die Bemühungen zu lenken, ein gesichertes Minimal-Einkommen für jeden Bürger bereitzustellen, und zwar in einem vernünftigen Zeitraum. Dieses Minimum sollte fortschreitend mit der Geschwindigkeit der Entwicklung erhöht werden."<sup>21</sup> 1996 ist Indiens Einkommens-Armutsgrenze das geldliche Äquivalent zu einer täglichen Menge von 2.400 Kalorien pro Person in ländlichen Gebieten, 2.100 Kalorien in städtischen Bereichen.

Die Einschätzung der Höhe der Einkommens-Armut über die Zeit quer durch die Bundesstaaten ist keine einfache Aufgabe.<sup>22</sup> Unterschiede in den Annahmen und Methoden können zu sehr verschiedenen Schätzungen führen. Bis vor kurzem gab es z.B. zwei Schätzungen über die Armutsgrenze in Indien, die den gleichen Kalorienbedarf zu Grunde gelegt hatten. So ergab eine "offizielle" Schätzung in den Jahren 1993-94 - in Übereinstimmung mit der Planungskommission – daß nur 19% der indischen Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze leben. Schätzungen auf der Basis von Umfragen über Verbrauchskosten, regelmäßig von der National Sample Survey (NSS) Organisation herausgegeben, benannten das Verhältnis von Indiens Bevölkerungsanteil unterhalb der Armutsgrenze im gleichen Zeitraum mit 36 %<sup>23</sup>.

---

<sup>19</sup> Siehe Pant (1974).

<sup>20</sup> Siehe, u.a. Ahluwalia (1978), Bardhan (1970,1974), Dandekar and Rath (1971), Dantwala (1973), Rudra (1974), Sukhatme (1981), Minhas (1970,1971), and Vaidyanathan (1974).

<sup>21</sup> Siehe Pant (1974).

<sup>22</sup> Siehe Planning Commission (1993).

<sup>23</sup> Die Diskrepanz beruhte auf unterschiedlichen Erhebungsdaten und deren Untersuchungskriterien.

Die Trends betreffs der Einkommens-Armut sind bei weitem nicht gleich. Sie können grob in drei Perioden eingeteilt werden:

1951 bis Mitte der 70er Jahre: Die Einkommens-Armut zeigt keinen feststellbaren Abwärts-Trend zwischen 1951 und Mitte der 70er Jahre. Im Jahre 1951 lebten ca. 47 % der indischen Landbevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. 1954-55 stieg dieser Anteil auf 64 %; er sank in den Jahren 1960-61 auf 45 %, stieg aber in den Jahren 1977-78 wieder auf 51 %.

Mitte der 70er- bis zum Ende der 80er-Jahre: In diesem Zeitraum sank die Einkommens-Armut. Besonders deutlich war die Verringerung zwischen 1977-78 und 1986-87, als der Anteil der ländlichen Einkommens-Armut von 51% auf 39% sank. 1989-90 konnte der Anteil weiter bis auf 34%, gesenkt werden. Der städtische Anteil ging von 41% in den Jahren 1977-78 auf 34% in den Jahren 1986-87 zurück, und weiter auf 33% in den Jahren 1989-90.

Nach 1991: Dieser Zeitraum wird allgemein als die post-ökonomische Reformperiode bezeichnet, die bislang sowohl Fortschritte als auch Rückschläge mit sich brachte. Die ländliche Einkommens-Armut stieg zunächst von 34% in den Jahren 1989-90 auf 43% im Jahre 1992 und fiel dann wieder auf 37% in den Jahren 1993-94. Der städtische Armuts-Anteil stieg von 33,4% in den Jahren 1989-90 auf 33,7% im Jahre 1992 und sank auf 31% in den Jahren 1993-94.

Trotz des relativen Rückgangs ist die absolute Anzahl der Armen aufgrund des Bevölkerungswachstums gestiegen. Zwischen 1951 bis 1994 stieg ihre Zahl von 170 Millionen auf geschätzte 340 Millionen. Dies entspricht einer Verdoppelung der absoluten Zahl von Armen, während sich die Bevölkerung im gleichen Zeitraum bereits nahezu verdreifacht hatte. Im Jahre 1994 gab es beinahe 25 Millionen mehr Arme in den ländlichen Gegenden als in den Jahren 1986-87. Die Anzahl der Armen in diesem Zeitraum blieb annähernd gleich bei 60 Millionen, obwohl der Anteil der städtischen Armen von 34% in den Jahren 1986-87 auf 31% im Jahr 1994 sank.

**Tabelle 1:** Trends ländlicher Einkommensarmut indischer Bundesländer

States	% of population under the income poverty line			% decline in income poverty ratio		Number of income poor (millions)			% decline in number of income poor	
	1973-74	1987-88	1993-94	1973-74 to 1993-94	1973-74 to 1993-94	1973-74	1987-88	1993-94	1973-74 to 1987-88	1973-74 to 1993-94
Andhra Pradesh	46.4	20.9	16.0	56.8	66.9	17.8	9.5	8.1	46.6	54.5
Punjab	28.2	12.6	12.5	55.3	55.7	3.1	1.7	1.9	45.2	38.7
Haryana	34.2	16.2		52.6		3.0	1.9		36.7	
Kerala	59.2	29.1	25.9	50.8	56.3	11.1	6.6	5.6	40.5	49.5
Himachal Pradesh	27.4	16.3		40.5		0.9	0.7		25.5	
Karnataka	55.1	32.8	28.2	40.5	48.8	12.8	9.4	9.2	26.6	28.1
Gujarat	46.4	28.7	22.2	38.1	52.2	9.5	7.6	6.2	20.0	34.7
West Bengal	73.2	48.3	40.3	34.0	44.9	25.8	21.9	21.1	15.1	18.2
Madhya Pradesh	62.7	41.9	40.8	33.2	34.9	23.1	19.6	22.0	15.2	4.8
Maha-rashtra	57.7	40.8	38.6	29.3	33.1	21.1	18.6	19.6	11.8	7.1
Uttar Pradesh	56.5	41.1	42.6	27.3	24.6	45.0	41.2	50.4	8.4	-12.0
Rajasthan	44.8	33.2	27.5	25.9	38.6	10.1	10.3	9.9	-2.0	2.0
Assam	52.7	39.4	45.0	25.2	14.6	7.6	8.1	12.8	-6.6	-68.4
Tamil Nadu	57.4	45.8	32.6	20.2	43.2	17.3	16.1	12.4	6.9	28.3
Bihar	63.0	52.6	58.0	16.5	7.9	33.7	37.0	46.1	-9.8	-36.8
Orissa	67.3	57.6	49.9	14.4	25.9	14.2	14.8	14.3	-4.2	-0.7
INDIA	56.4	39.1	37.5	30.7	33.5	261.3	229.4	244.9	12.2	6.3

**Quelle:** Chandrasekhar and Sen (1996)

Nationale Stellen neigen dazu, große Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern zu verschleiern. Die Einkommens-Armut sank in allen Bundesländern in den Jahren 1974-94, wobei Größe und Tempo der Reduktion verschieden waren. Nur fünf Staaten (Andhra Pradesh, Gujarat, Haryana, Kerala und Punjab) waren in der Lage, die ländliche Armut um mehr als 50% zu verringern. Die allgemeine Einkommens-Armut wurde auch deutlich reduziert. So wurden z.B. in den Jahren 1977-78 60% oder mehr der ländlichen Bevölkerung in 6 Staaten als arm definiert: Orissa (72%), West Bengal (68%), Maharashtra (64%), Madhya Pradesh (63%), Bihar (63%) und Assam (60%). In den Jahren 1986-87 verzeichnete kein Staat mehr solch eine ernste und beherrschende Einkommens-Armut. Im Jahr 1994 verringerten Andhra Pradesh, Punjab, Haryana und Himachal Pradesh die ländliche Armuts-Rate auf weniger als 20%.

Zwischen 1987 und 1994 erhöhte sich die ländliche Einkommens-Armut in Assam, Bihar und Uttar Pradesh. Heute leben 50% der auf dem Lande lebenden Armen Indiens in drei Staaten: Bihar, Madhya Pradesh und Uttar Pradesh.

Vielfach wird die Verringerung der Armutsrate dem ökonomischen Wachstum zugeschrieben. Zwischen 1950 und 1975, als die Einkommens-Armut fluktuierte, erreichte das Wachstum 3,6%. Während der nächsten zehn Jahre, als die Reduktion der Armutsrate deutlicher wurde, stieg das Wachstum auf 4% an und während der Jahre 1986 bis 1991 erreichte es 6%. Einen beziehungsreichen Faktor stellt in diesem Zusammenhang das landwirtschaftliche Wachstum dar. Zwischen Mitte der 70er und Mitte der 80er Jahre erfreute sich Indien einer höheren und stabileren Trend-Rate des landwirtschaftlichen Wachstums. Als auf der anderen Seite der Index der landwirtschaftlichen Produktion für alle Waren um 2,5% zwischen 1990-91 und 1991-92 fiel, stieg die ländliche Armut im Lande an.

Das ökonomische Wachstum hat das Potential, Einkommens-Armut zu reduzieren, es wäre aber zu einfach gedacht, eine zwingende Verbindung zwischen Wachstum und Reduktion der Armut herzustellen. Zwar gibt es eine Verbindung zwischen wirtschaftlichem Wachstum und der Verminderung der Armut, aber diese Verbindung ist - bestenfalls - schwach.<sup>24</sup> In der zweiten Hälfte der 1980er Jahre z.B. verringerte sich die Einkommens-Armut trotz des schnellen wirtschaftlichen Wachstums nicht besonders. Alle Staaten verzeichneten gleichermaßen eine deutliche Verringerung der Einkommens-Armut von den Mittsiebzigern an bis zum Ende der 80er Jahre, obwohl die "Grüne Revolution" auf bestimmte geographische Gebiete beschränkt war und die meisten Staaten keine Hebung des landwirtschaftlichen Mehrwerts pro Kopf registriert hatten.<sup>25</sup>

In ganz Indien gab es in den Jahren von 1950 bis Mitte der 70er Jahre trotz einer deutlichen Wachstumsrate keine folgerichtige Absenkung der Armut. Und das deshalb, weil ein größerer Wert auf die Erhöhung der Gesamt-Warenproduktion anstelle einer besseren Güterverteilung gelegt wurde. Alle Anstrengungen gingen dahin, öffentliche Unternehmen (z.B. Eisenbahn, Post) und eine Schwerindustrie aufzubauen, anstatt Klein- und Kleinstunternehmen zu fördern, bei denen der Großteil der Armen beschäftigt ist. Die Grüne Revolution beförderte landwirtschaftliches Wachstum, aber gleichwertige Erfolge bei der gerechten Verteilung der Zuwächse stellten sich nicht ein.

---

<sup>24</sup> Statistische Analysen besagen, daß etwa die Hälfte der Reduktion der Einkommensarmut auf wirtschaftliches Wachstum zurückzuführen ist. Siehe z.B. Ravallion and Datt (1996).

<sup>25</sup> Einen Überblick über diese Diskussion gibt Sen, A. (1996).

Es wurden Gebäude für das Gesundheits- und Erziehungswesen gebaut, aber eben vorwiegend in städtischen Bereichen. Ein großer Anteil des zur Verfügung stehenden Budgets wurde auf die höhere Ausbildung verwendet; die Basis-Erziehung wurde vernachlässigt. Land- und Besitzreformen wurden eingeleitet, aber selten vollendet. Zentrales Planen war das Gebot der Stunde. Bürokratien, die zentral gesteuerte Entwicklungsprogramme verwalteten, ersetzten die auf kommunaler und lokaler Ebene tätigen Institutionen, die für gemeinschaftliche Planung und Entscheidungsfindung zuständig waren. Als Ergebnis entwickelten sich Ungleichheiten, die bis heute noch weiter bestehen.

Verschiedene Faktoren bestimmen das Verhältnis und den Wandel des Wirtschaftswachstums zur Verringerung der Armut. Kerala z.B. sorgte für ein Maximum an Armuts-Verringerung trotz langsamem Wirtschaftswachstum durch politische Maßnahmen und eine bedeutende Vergrößerung der Chancengleichheit. Verbesserung der Infrastruktur und Zugang zur Vermögensbildung spielen ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Armutsbekämpfung.<sup>26</sup>

Im indischen Kontext ist ein effektives Management von gesicherter Vorratshaltung und stabilen Lebensmittelpreisen durch Regierungsinstitutionen ein weiterer, kritisch zu betrachtender Faktor.<sup>27</sup>

Während eines schlechten Erntejahres kann es geschehen, daß eine höhere Kaufkraft und eine größere Nachfrage in den Städten zu einem Zufluß der Getreidevorräte in die städtischen Gebiete führen. Dies führt in Folge häufig zu einer eingeschränkten Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln in ländlichen Gegenden; und das wiederum führt zu einer Preiserhöhung bei Getreide. Die Armen auf dem Lande sind auf diese Weise gleich zweifach betroffen. Sie müssen nicht nur eine sinkende Beschäftigungs- und Einkommensrate als Folge der schlechten Ernte hinnehmen, sie müssen auch noch höhere Getreidepreise bezahlen. Hier erreicht die Methode der Regierung, durch Vorratshaltung die verfügbare Menge an Getreide und deren Preis zu regulieren, einen kritischen Punkt.

Offene Marktpreise für Reis und Weizen werden sowohl durch den von der Regierung bestimmten Beschaffungspreis zu einer großen Höhe geführt, als auch durch den Central Issue Price - den Preis, zu dem Reis und Weizen über das öffentliche Verteilersystem an die Verbraucher verkauft werden.

---

<sup>26</sup> Verschiedene Studien haben den Erfolg Keralas und die indischen Erfahrungen mit der Armutsbekämpfung untersucht, so z.B. Ramachandran (1997), der einen beschreibenden Überblick über Keralas Entwicklungserfolge gibt. Vyas und Bhargava (1995) sowie Vyas and Sagar (1993) geben einen Überblick über indische Armutsbekämpfungsprogramme.

<sup>27</sup> Detaillierter beschreiben dies Tendulkar and Jain (1995).



Während des Dürre-Jahres 1987-88 wurde den Anforderungen des öffentlichen Verteilungssystems durch Hilfskampagnen und Öffnung der Vorratskammern Rechnung getragen. Das Ergebnis war, daß die Lebensmittelpreise auf dem Land relativ niedrig blieben, was der armen Landbevölkerung zugute kam. Das war nicht so im Jahre 1991-92, als die sinkende Höhe der landwirtschaftlichen Produktion die ländliche Armut deutlich hervortreten ließ. Dieser Niedergang der Produktion beeinflusste die ländlichen Einkommen sehr ungünstig und gleichzeitig verschlechterte eine horrende Preiserhöhung für Reis und Weizen die wirtschaftliche Situation.

Eine beträchtliche Erhöhung der Beschaffungspreise voraussetzend, hielten die Bauern Vorräte zurück und private Händler erhöhten ihre Vorratsmengen. Die auf die Märkte kommenden Mengen wurden enorm reduziert und die staatlichen Vorratsmengen fielen weit unter die festgelegten Minimal-Normen. Die Beschaffungspreise von Reis und Weizen stiegen beträchtlich und ebenso die zentralen Auslieferungspreise. Die Armen in den städtischen Gebieten, Nutznießer des allgemeinen und öffentlichen Verteilungssystems, wurden durch diese Preiserhöhungen hart getroffen. Zur gleichen Zeit - mit dezimierten und niedrigen staatlichen Vorräten - mußte das städtische Verteilungssystem aus den normalen, aber niedrigen Ernten gestützt werden. Dadurch stiegen die Getreidepreise auf dem Land ebenfalls. Diese schlimmen Preiserhöhungen trafen wieder die arme Landbevölkerung.

Es dürfte als eindeutig gelten, daß Wachstum wichtig ist, aber die Umverteilung von höheren Einkommen zugunsten einer Verminderung der allgemeinen Armut ist abhängig von verschiedenen Faktoren. Dazu zählen:

- Effektive politische Interventionen,
- Neuverteilung von Vermögenswerten,
- eine gerechte Vergrößerung der persönlichen und sozialen Infrastruktur,
- eine ebenfalls gerechte und schnelle Erhöhung der Möglichkeiten auf den Sektoren Gesundheit, Erziehung und Beschäftigung,
- sowie die Sicherung einer Beteiligung der Landbevölkerung an diesen Prozessen.

Staatsausgaben spielten und spielen bei der Armutsbekämpfung in Indien eine bedeutende Rolle. Der Zeitraum zwischen den Mittsiebzigern und dem Ende der 80er, als die Einkommens-Armut eine deutliche Verringerung zeigte, war auch eine Dekade von erheblich gestiegenen Staatsausgaben.<sup>28</sup> Dies steht im Zusammenhang damit, daß die Verwaltung etliche neue Programme zur Linderung und Verminderung der Armut auflegte. Es

---

<sup>28</sup> Diese Erkenntnisse basieren im wesentlichen auf den Analysen von Sen, A. (1996).

bestand eine steigende politische Verpflichtung zur Beseitigung der Armut, welche durch eine vermehrte Verteilung der Ressourcen und eine Anzahl von neuen politischen Ideen der Zuwendung zu den ärmeren Bevölkerungsschichten, unterstützt wurde.

Die verstaatlichten Handelsbanken gaben 40% ihrer Kredite an die "prioritären Sektoren", also an Kleinbauern, Kleinunternehmer und Kunsthandwerker. Neue Arbeitsbeschaffungs- und Vermögensbildungsprogramme wurden aufgelegt, um die Armut zu bekämpfen. Als Ergebnis stieg die Anzahl der von der eigentlichen Landwirtschaft unabhängigen Arbeitsplätze deutlich an und die Lohnquote erhöhte sich deutlich.

Zwischen 1976 und 1990 stiegen die realen Entwicklungsausgaben pro Kopf jährlich um 6% - verglichen mit nur 3% Wachstum des pro Kopf-Index des GDP. Tatsächlich trugen die steil ansteigenden Staatsausgaben zu der fiskalischen Krise bei, die im Jahre 1991 ökonomische Reformen nötig machte. Auf der anderen Seite fielen die realen Pro-Kopf-Staatsausgaben - nachdem ökonomische Reformen eingeleitet waren - in den Jahren 1990-93 um 15%, stiegen wieder um 6% in den Jahren 1993-94. In den Anfangsjahren der Reform verschlechterte sich die Lage der Armen, zeigte aber im Jahre 1994 eine sichtbare Verbesserung.

Die Staatsausgaben scheinen die Gesellschaft in weit größerem Maße zu beeinflussen ("trickle down"-Charakter), als es die Einkommenssteigerungen tun. Praktisch haben alle Bundesländer, die erfolgreich gegen die Armut kämpfen, große Summen in Programme investiert, die die Armut, wenn schon nicht beseitigen, so doch erheblich lindern können.<sup>29</sup> Die Höhe der Staatsausgaben spielt eine Rolle; ebenso die Effizienz bei der Verteilung. Häufig wird über Korruption, versickernde Geldströme und Unfähigkeit des Managements berichtet. Trotzdem: wenn auch nur geringe Erfolge bei der Ausführung dieser Programme erzielt wurden, so haben jene Staaten, die in Verbesserungsprogramme investiert haben, doch deutlich größere Erfolge bei der Armutsbekämpfung erzielt. Das soll nicht heißen, daß die Effektivität der vom Staat eingesetzten Mittel keine Rolle spielen würde. In der Tat wird hier das enorme Potential sichtbar, welches durch die Erhöhung der Effektivität bei der Verteilung der Mittel die Beschleunigung der Reduktion der Armutsrate bewirkt. Die Verbesserung der Gestaltung, Verwaltung und Handhabung von Armuts-Linderungsprogrammen ist dringend nötig.<sup>30</sup> Durch solche Verbesserungen ließe sich erreichen, daß die gesamten Staatsausgaben einen größeren Vervielfältigungs-Effekt zeigen und daß Indien eine beschleunigte Reduktion der Armuts-Rate erreichen könnte.

---

<sup>29</sup> Siehe u.a. Vyas and Bhargava (1995).

<sup>30</sup> Siehe Sen.A (1996).

Die übergroße Aufmerksamkeit, die der Feststellung und Beobachtung von Einkommens-Armut gewidmet wurde, führte zu einer groben Vernachlässigung anderer Formen der menschlichen Unterdrückung und Entbehrung. Manche dieser Erscheinungen sind offensichtlich: Kinderarbeit, Analphabetismus, zerstörte Lebensräume. Andere sind weniger deutlich, aber doch sichtbar: Kasten-Diskriminierung, Diskriminierung von Frauen und Mädchen, Kinder-Prostitution. Viele andere Arten dieser Mißstände sind bis zum heutigen Tag verdeckt, so z.B. die weibliche Gesundheitsvorsorge, die häusliche Gewalt und die Unterernährung von Kindern. Diese Mißstände stehen aber auf keine vorhersagbare Art und Weise in Zusammenhang mit der Höhe der Einkommen oder mit der Armuts-Rate.

Haryana ist einer der reichsten und am schnellsten wachsenden Staaten, was das pro Kopf-Einkommen betrifft. Und doch ist die Kindersterblichkeit mit 68 auf 1.000 Geburten viermal höher als im einkommensschwächeren Kerala. Haryana weist landesweit das schlechteste Verhältnis in der Anzahl von Männern und Frauen auf. Nur 865 Frauen kommen demnach auf 1.000 Männer.

Auch bestimmte Einkommens-Standards können oft genug die Mißstände in anderen Lebensbereichen nicht genügend beeinflussen und verdeutlichen die inneren Widersprüche dieses Landes. Das ländliche Andhra Pradesh und Madhya Pradesh leiden beispielsweise unter vergleichbaren Rückständen im Erziehungs-Sektor - die Analphabetismus-Rate beträgt jeweils 64% - obwohl der Anteil der Einkommensschwachen in Andhra Pradesh nur 29% beträgt, gegenüber 45% in Madhya Pradesh. Weiterhin ist die Höhe der städtischen Analphabetenrate im Punjab und in Orissa gleich ausgeprägt (28%), obwohl der Anteil der Einkommensschwachen im Punjab 11%, in Orissa aber 41% beträgt. Kerala, Tamil Nadu und Andhra Pradesh weisen den niedrigsten Stand von Kinder-Unterernährung auf, obwohl dort die relativ niedrigsten Pro-Kopf-Einkommen zu verzeichnen sind. Madhya Pradesh und Maharashtra haben eine gleiche Rate von Kinder-Unterernährung, obwohl das Pro-Kopf-Einkommen in Maharashtra doppelt so hoch ist wie in Madhya Pradesh. Gujarat, einer der Staaten mit dem höchsten pro Kopf-Einkommen, weist die höchste Rate an Kinder-Unterernährung auf.<sup>31</sup>

Ein gewisser Wohlstand oder aber das Fehlen von Einkommen sind auch nicht unbedingt Maßstäbe für Lebensqualität. Im ganzen Land und quer durch alle Staaten sind die Armutsraten in den städtischen Bereichen durchweg niedriger als in den ländlichen Gebieten. Auch sind die städtischen Einkommen höher als auf dem Land. Aber Besucher von

---

<sup>31</sup> Zur Diskussion der Unterernährung von Kindern in Indien und deren Ursachen siehe Kumar and Rohde (1995).

Indiens großen Städten können auch feststellen, daß das Verkehrsaufkommen dramatisch gestiegen ist und damit die Luftverschmutzung. Krankheiten der Atemwege steigen rapide an, und es gibt einen ernsten Mangel an Wasser und Elektrizität. Speziell die Armen in den städtischen Slums - ca. 30% der Bevölkerung in den Großstädten - müssen den Verfall und die Zerstörung besonders erleiden: verschmutzte und verstopfte Abwasserleitungen, abgestandenes, ungereinigtes Wasser, verschmutzte öffentliche Latrinen, wild wuchernde Müllberge - eine in steigendem Maße ungesunde Umwelt, in der sie leben müssen. Dadurch hat in den städtischen Bereichen - und das ist besonders bezeichnend - die Kindersterblichkeit in den letzten Jahren im ganzen Land stagniert, in manchen Staaten ist sie sogar gestiegen. Diese in gefährlichem Maße sich verschlechternden Lebensbedingungen stehen dem Trend einer sinkenden städtischen Armutsrate gegenüber.

Das alles heißt natürlich nicht, daß das Einkommen keine Rolle spielte. Aber die Menschen bewerten oft andere Dinge höher als das Geld. Selbst für die Ärmsten der Armen bedeuten Selbstachtung und ein guter Ruf sehr viel. Oftmals benennen sie als ihre dringendsten Bedürfnisse eine gute Ausbildung für ihre Kinder, Zugang zu einer guten Versorgung im Gesundheitsbereich und eine sichere Umwelt. Sie verabscheuen Ausbeutung und Diskriminierung. Für die meisten Leute bedeutet Würde und Respekt mehr als das Einkommen.<sup>32</sup>

---

<sup>32</sup> Eine Beschreibung der Erfahrungen mit der Armutproblematik im ländlichen Indien und der Prioritätensetzung der armen Bevölkerung findet sich bei Beck (1994).

### 2.1.2 Überlegungen zur Überwindung der Probleme

Im Jahre 1996 verkündete das United Front National Government eine neue, zeitlich genau bestimmte Zielsetzung in der Armutsbekämpfung. Erklärt wurde, daß das Phänomen der Armut bis zum Jahr 2005 gänzlich überwunden werden solle.<sup>33</sup>

Dieses Ziel soll laut Regierungsverlautbarung erreicht werden, indem Programme zur Schaffung von Arbeitsplätzen, zur Bildung von Vermögenswerten, zur Förderung der Fachausbildung und zur Hebung der Einkommen der Ärmsten angestrengt und durch besser ausgestattete Hilfsfonds gestützt werden. Zur gleichen Zeit sei es nötig, diese Programme zu überwachen, ihre Verteilersysteme auszubauen und die Armen in ihre Ausführung einzubeziehen. Mit „wirksamen Schritten“ soll dabei sichergestellt werden, daß die Hilfen die Bedürftigen auch tatsächlich erreichen.

Der Erfolg bei der Armutsbeseitigung hängt, so heißt es weiter, insbesondere von drei Faktoren ab:

- a) eine GDP-Wachstumsrate von letztlich 6% per anno im Lauf der nächsten 10 Jahre;
- b) die Erfüllung von sieben grundlegenden Minimal-Bedürfnissen:
  - allgemeiner Zugang zu sauberem Trinkwasser
  - eine flächendeckende gesundheitliche Grundversorgung,
  - allgemeine Grundschulbildung,
  - Bereitstellung von Unterkünften für alle unverschuldet obdachlosen Familien,
  - Bereitstellung von Schulspeisungen in allen Grundschulen,
  - Straßenverbindungen zu allen Dörfern und Wohngebieten,
  - Perfektionierung des öffentlichen Verteiler-Systems, das auf die Familien unterhalb der Armutsgrenze abzielt.
- c) die Sicherstellung einer Berücksichtigung und Bevorzugung der Armen und der sozial benachteiligten Gruppen.

Andere geplante Initiativen zielen auf ein allgemeines Beschäftigungssicherungsprogramm, das jedem Arbeitslosen 100 Tage Beschäftigung sichern soll, sowie auf Bemühungen, um eine allgemeine und umfassende Alphabetisierung. Landwirtschaftliches Wachstum soll gefördert werden durch Produktionssteigerung in Gebieten mit einer hohen Armutskonzentration - die ja auch Regionen mit dem höchsten möglichen Wachstumspotential sind. Es sollen Anstrengungen gemacht werden, um aktiv sowohl Arbeits-

plätze in der Landwirtschaft als auch Arbeitsplätze in anderen ländlichen Bereichen bereitzustellen und zu fördern und ebenso den Zugang zu Krediten und anderen Ressourcen zu ermöglichen.

Hält man sich Indiens Situation in der Vergangenheit vor Augen, stellt sich die Frage, wie die Chancen zu beurteilen sind, daß politische Absichten sich in öffentliche Arbeiten und Aktionen umwandeln werden? Natürlich ist es noch ein langer Weg bis zum Ende von Unterdrückung und Benachteiligung. Der Zugang zu einem qualifizierten Gesundheitssystem, ebenso zu einem effektiven Grundschulsystem und anderen unbedingt nötigen Dienstleistungen muß in großem Rahmen gefördert werden. Kasten-, Klassen- und Geschlechterbarrieren müssen abgebaut werden. Die Bedingungen für das physische Wohlbefinden müssen deutlich verbessert werden. Weniger als ein Drittel der annähernd 600.000 indischen Dörfer hat ein im Ort vorhandenes Gesundheitszentrum oder einen medizinischen Hilfsposten. In Madhya Pradesh - mit nahezu 72.000 Dörfern - sind es 13,5%, in Uttar Pradesh - mit 113.000 Ortschaften - sind es 20% der Dörfer. Nur ungefähr 25% aller Entbindungen finden in Krankenstationen statt; und medizinische Hilfen stehen nur bei ein wenig mehr als einem Drittel aller Geburten zur Verfügung. Mehr als 95% der ländlichen Haushalte haben keinen Zugang zu sauberen sanitären Einrichtungen. Und nur 40% der Haushalte sind an das Elektrizitätsnetz angeschlossen.

Was also muß im Einzelnen getan werden, wenn die Lebensbedingungen verbessert werden sollen?

Zuerst muß Indien die starken Gegensätze, die zwischen der ökonomischen Expansion und den Bemühungen um Verbesserungen der Lebensbedingungen bestehen, registrieren und konstruktiv zu nutzen wissen. Wenn die Armut endgültig beseitigt werden soll, muß Indien - und das hat unbedingte Priorität - in die Gesundheit und Ausbildung seiner Bevölkerung investieren.

Zweitens muß Indien seine Entwicklung besser ausbalancieren. Diese Balance ist nicht nur auf der ökonomischen Seite - zwischen Einnahmen und Ausgaben, zwischen Einsparungen und Investitionen - nötig.<sup>34</sup> Ein Ausgleich ist erforderlich zwischen Wirtschaftswachstum und sozialer Entwicklung. Weiterhin ist eine Balance zwischen ökonomischen und politischen Rechten und Forderungen unabdingbar. Eine Balance ist ebenfalls erfor-

---

<sup>33</sup> Die Planning Commission interpretiert "Armutsbekämpfung" als Reduzierung von Einkommensarmut von 36% auf 5% in den nächsten zehn Jahren.

<sup>34</sup> Siehe für eine detailliertere Betrachtung die Diskussionen bei Dreze and Sen (1989, 1995, 1997) and Sen, A. (1989, 1994).

derlich zwischen der Vergrößerung der individuellen Infrastruktur und einer grundlegenden sozialen Infrastruktur.

Die Prioritäten müssen auf folgende Gebiete verlagert werden: Allgemeine Grundausbildung, ein organisiertes Gesundheitssystem mit den dazugehörigen Präventivmaßnahmen Sicherung der ökonomischen Mindestversorgung und Sicherheit. Zur gleichen Zeit müssen viele Ungleichheiten korrigiert werden: zwischen Männern und Frauen, zwischen ländlichen und städtischen Gebieten, zwischen sozial benachteiligten Gruppen und dem Rest der Gesellschaft.

Da ist drittens die Frage der Ressourcen. Natürlich sind höhere finanzielle Mittel nötig, damit alle Kinder in die Schule gehen können, alle Dörfer eine Gesundheitsstation erhalten, alle Gemeinden Zugang zu sauberem Wasser kommen und damit alle schwangeren Frauen einer sicheren und gefahrlosen Mutterschaft entgegensehen können.

Weitere Ressourcen könnten aber auch durch ein verbessertes Steuern-GDP-Verhältnis mobilisiert werden, sowie durch die Sicherung einer jährlichen Wachstumsrate von 6-8%. Weiterhin kann der Mitteleinsatz durch eine verbesserte Prioritätensetzung, durch Streichung von Unterstützungen für wohlhabende Schichten, durch Verlustminimierung bei öffentlichen Unternehmungen, ferner durch niedrigere Verteidigungsausgaben in seiner Effizienz verbessert werden.

Die Verbesserung der Qualität und Effizienz von Dienstleistungen, die Korrektur von Unausgewogenheiten bei der staatlichen Mittelzuweisung, die Vermeidung von Förderlücken und die Reduzierung eines ineffizienten Mitteleinsatzes sind die vordringlich zu lösenden Probleme, um einen höheren Wirkungsgrad in der staatlichen Mittelverwendung sicherzustellen.

Viertens muß der Staat bei der Wahrnehmung von Verantwortung für die sozialen Gegebenheiten und Veränderungen eine aktivere Rolle als in der Vergangenheit spielen.

Der indische Zentralstaat erweist sich in legislativen Aufgaben als äußerst durchsetzungsfähig. Hinter einer vermeintlich konstatierten Unfähigkeit, bei bestimmten Themen zu handeln, verbirgt sich jedoch eher der Unwille, diese Themen als gesellschaftliche Probleme zur Kenntnis zu nehmen und entsprechende Programme einzuführen bzw. umzusetzen.

Zum Beispiel hat sich der Staat bei der Verminderung von Kontrollen, der Liberalisierung und Öffnung der Wirtschaft sehr beweglich gezeigt. Auch der jüngste Nachtrag zur Verfassung betrifft Mitwirkung der Frauen in den lokalen Gremien und Regierungen stellt sich als höchst progressives und aktives Anliegen dar. Auf der anderen Seite zeigen die

mangelnden Bemühungen des Staates, die Kinderarbeit und die Kinderprostitution abzuschaffen und - bis vor kurzem - das Aids-Problem zu lösen, eine schockierende Ignoranz. Ebenso weigern sich die zuständigen staatlichen Instanzen, den Vorgaben der indischen Verfassung Folge zu leisten und den Besuch der Grundschule zur Pflicht zu machen.

Für viele dieser Sachverhalte gilt, daß anhaltende Fürsprache, offene Debatten, andauernder Druck und öffentliche Aktionen unbedingt nötig sind, um eine positive Reaktion von Seiten der Regierung zu erzwingen.

Fünftens müssen Möglichkeiten geschaffen und erweitert werden, um die Frauen umfassender in ökonomische und politische Entscheidungsprozesse einzubinden. Die Entwicklungserfahrungen in Kerala und Manipur machen deutlich, daß sich der Zustand der Gesellschaft verbessert, wenn Frauen größere Freiheiten auf der ökonomischen, sozialen und politischen Ebene genießen. Aber größere Freiheiten für Frauen zu erreichen und zu garantieren, ist nicht einfach. Unglücklicherweise sehen viele Menschen dies als Machtverlust der Männer an, speziell jener ohne Verdienstmöglichkeit. Das Gegenteil ist der Fall. Der allgemeine gesellschaftliche Wertzuwachs steigt enorm, wenn Männer und Frauen gleichermaßen dazu beitragen. Um dies zu erreichen, sind freilich Veränderungen im Denken und Verhalten nötig; ebenso in der Art, wie die Gesellschaft die Rolle und den Beitrag der Frauen erkennt und begreift.

Abschließend ist das Wirtschaftswachstum aufzuführen. Es muß unter Mitwirkung aller entstehen. Es muß lokal geplant und auf den Weg gebracht werden von den Leuten, auf deren Leben es eine unmittelbare Auswirkung hat. Die Gemeinden müssen aktiv an Entwicklungsprogrammen teilhaben und sicherstellen, daß die Möglichkeiten erweitert und die Gewinne gerecht aufgeteilt werden. Dafür müssen die Strukturen der lokalen Selbstverwaltung ausgebaut werden und die Teilnahme der Menschen daran muß zur Selbstverständlichkeit im öffentlichen Leben werden.

Indien versucht durch eine Vielzahl von Programmen diese Ziele zu erreichen. Im folgenden Kapitel werden die Maßnahmen, die im Rahmen der Regionalplanung durchgeführt wurden, vorgestellt.



## 2.2 Regionalplanung in Indien

Politisch und philosophisch wurde dem ländlichen Raum in Indien bereits nach der Unabhängigkeit wesentliches Gewicht beigemessen. Garant einer solchen auf den ländlichen Lebensraum ausgerichteten Politik war nicht zuletzt Mahatma Gandhi. Jedoch begrenzte sich die Planungsrelevanz dieser Politik auf einige ausgewählte, finanziell gut ausgestattete und durchaus erfolgreiche Modellprojekte, die aber aufgrund ihrer Begrenztheit, keine Breitenwirkung entfalten konnten.<sup>35</sup>

Aus einem planungsspezifischen Blickwinkel trat erst nach den Erfahrungen von drei Fünf-Jahresperioden ein Wandel im Denken der staatlichen (zentralen) indischen Planungskommission ein. Man erkannte die dringende Notwendigkeit, die Regionalentwicklung durch Aufwertung der mittleren, auf Distrikte bezogenen Planungsebene zu fördern, nachdem festgestellt wurde, daß die staatliche Planformulierung allein nicht in der Lage war, die Verschiedenheit der Bedingungen in den unterschiedlichen physio-geographischen und ökonomischen Regionen in den Bundesländern angemessen zu berücksichtigen. Die Aufwertung der Distriktplanung wurde dabei wie folgt begründet: <sup>36</sup>

- a) Die großen Ungleichheiten im Entwicklungsstand verschiedener Regionen und Gemeinden innerhalb eines Bundesstaates können nicht verringert und beseitigt werden, wenn nicht die benötigten Ressourcen und die noch zu verwirklichenden Programme in allen Regionen und Gemeinden auf der Grundlage einer spezifischen, lokalen Einschätzung der Probleme, Ressourcen und Produktionspotentiale festgelegt werden.
- b) Die bestmögliche Nutzung von verfügbaren natürlichen Ressourcen, von Infrastruktur-Einrichtungen und Produktivitäts-Kapazitäten kann allein von staatlicher Seite aus nicht richtig bewertet und geplant werden.
- c) Die gleichförmige Festlegung von staatlichen Entwicklungsvorstellungen, die auf ihre Verwendbarkeit unter lokalen Gegebenheiten keine Rücksicht nehmen, führen zu einem ineffizienten Einsatz physischer und finanzieller Ressourcen.
- d) Eine aussagekräftige Einschätzung erzielbarer Effekte von laufenden Projekten kann nur über eine aktive Teilnahme der lokalen Behörden und der Nutznießer der jeweiligen Projekte vorgenommen werden.

---

<sup>35</sup> Siehe Kap. 2.2.1

<sup>36</sup> Vgl. dazu: S.N. Sadasivan (1988)

- e) Ohne systematische Analysen zur lokalen Infrastrukturversorgung und ohne genaue Planung der weiteren Entwicklung kann weder eine feste und objektive Basis für die Planung der staatlichen Strukturmaßnahmen erstellt werden, noch können die zeitlichen Verzögerungen bei ihrer Umsetzung verringert werden.
- f) Die Abstimmung verschiedener Programme untereinander auf höherer Planungsebene kann ohne detaillierte Ausarbeitung der jeweiligen Programme auf der darunter gelegenen Planungsebene nicht erreicht werden.
- g) Eine Quantifizierung von Potentialen zur Mobilisierung lokaler Entwicklungsressourcen können nur im realistischen Kontext der Bedürfnisse, Wünsche und ökonomischen Bedingungen der Menschen sowie der Leistungsfähigkeit lokaler Institutionen vorgenommen und der Planung zugänglich gemacht werden.
- h) Die Entwicklung einer räumlichen Ordnung durch eine abgestufte Hierarchie aus verschieden entwickelten und zu entwickelnden Orten und Siedlungen verlangt die Herausbildung von Entwicklungszentren. Die wohlüberlegten und behutsamen Schritte, die nötig sind, um diese Wachstumszentren zu entwickeln, und die Installation von Einrichtungen und Dienstleistungen, die den wachsenden Bedarfen der Dörfer im Umland der Zentren entsprechen, können nur auf Distrikts-Ebene unternommen werden - durch die Analyse der sichtbaren Trends der ökonomischen Entwicklung und die Analyse des Netzes von Einrichtungen und Hilfen, die schon verfügbar sind.

Im Jahre 1969 führte der Verständniswandel in der räumlichen Planung Indiens zur Vorbereitung entsprechender Richtlinien für die Formulierung von Distriktplanungen durch die zentrale staatliche Planungskommission.

misch benachteiligten Landstrichen.<sup>38</sup> Diese durch schlechte sozio-ökonomische Bedingungen gekennzeichneten Dörfer sollten nach der Unabhängigkeit besonders durch staatliche Maßnahmen gefördert werden, um so die vorhandenen Disparitäten zu überwinden. So wurde parallel zu der von Nehru bevorzugten Industrialisierungspolitik<sup>39</sup> die gleichmäßige Entwicklung der ländlichen Gebiete als Programm, genannt 'Community Development', formuliert,<sup>40</sup> aufbauend auf dem Gandhi'schen Ideal der Autarkie eines jeden indischen Dorfes.<sup>41</sup>

### 2.2.1.1 Community Development Programme

Entwickelt wurde das 'Community Development Programme' von dem amerikanischen Architekten und Städteplaner Albert Mayer, der sich zur Zeit des 2. Weltkrieges als militärischer Berater in Indien aufhielt. Während seines dortigen Aufenthaltes in beschäftigte er sich mit den ländlichen Gebieten und eignete sich Kenntnisse über Land und Leute an. Mit den gewonnenen Erfahrungen entwickelte er ein Konzept zur Verbesserung der schlechten Situation der ländlichen Bevölkerung. Jawaharlal Nehru überredete Mayer zur experimentellen Verwirklichung seines Programmes. So begann im Jahre 1949 im Bundesland Uttar Pradesh im Etawah-Distrikt das erste 'Community Development Programme' Indiens.

Nach dem anfänglichen Erfolg beschloß die indische Regierung, das Programm auf ganz Indien auszuweiten. Für die Durchführung wurden durchschnittlich 100 Dörfer mit insge-

---

<sup>38</sup> A Reference Annual, India 1986, S.361; siehe z.Vergleich Kap. 2.1

<sup>39</sup> Nehrus halbherzige Zugeständnisse an die direkte Förderung der ländlichen Regionen mit dem 'Community Development Programme' drückten sich deutlich in der finanziellen Ausstattung der Förderungsmaßnahmen von staatlicher Seite aus. Auf die Industrialisierungsmaßnahmen soll im weiteren Verlauf der Arbeit nicht näher eingegangen werden. Eine gute Übersicht zur industriellen Entwicklung der Indischen Union bietet die Arbeit von Jürgen Wiemann, Indien im Aufbruch, Berlin 1985.

<sup>40</sup> In der Frage, wie sich regionale Disparitäten abbauen lassen, gibt es sehr kontroverse Ansichten. Stark vereinfacht stehen sich zwei Grundauffassungen gegenüber, die den Gegensatz zwischen Nehru und Gandhi zum Ausdruck bringen:

1. Die Strategie einer räumlich möglichst gleichmäßigen Entwicklung aller Landesteile. Diese von sozialen, z.T. auch ideologisch/politischen Motiven getragene Idee (Gandhi, Mao) nimmt bewußt in Kauf, daß aufgrund der zur Verfügung stehenden öffentlichen Investitionsmittel das gesamtwirtschaftliche Wachstum nur langsam erfolgt. In den Augen der Verfechter wird dieser Nachteil jedoch durch eine gerechtere Gesamtentwicklung wettgemacht.
2. Die Strategie einer räumlich polarisierten Entwicklung sieht, gerade aufgrund der begrenzten Investitionsmittel, die beste Möglichkeit einer Gesamtentwicklung in der Konzentration dieser Mittel auf eine begrenzte Anzahl von Wachstumspolen. Die Verfechter gehen von der Annahme aus, daß von einem solchen Pol schließlich Entwicklungsimpulse auf die umliegenden Regionen ausgehen (Trickle-down-Effekt).

samt ca. 60 000 Einwohnern zu einem 'Development Block' zusammengefaßt. Ein Entwicklungsstab wurde für die Betreuung der 'Entwicklungsblöcke' eingesetzt. Mit diesem Konzept sollte gleichzeitig das alte System der dörflichen Selbstverwaltung, das 'Panchayati Raj',<sup>42</sup> wiederbelebt und damit eine Erneuerung des indischen Dorfes von der untersten Ebene her vorangetrieben werden.

Man verband damit die Erwartung, daß diese lokalen Selbstverwaltungsorgane mit den staatlichen Entwicklungsbehörden<sup>43</sup> zusammenarbeiten würden, um so die ländliche Entwicklung durch die aktive Mitarbeit der unmittelbar Betroffenen herbeizuführen. Mit einer Strategie der 'Entwicklung von unten' sollte dies erreicht werden.

Administrativ regelten auf Staatsebene das 'Central Committee', das aus Mitgliedern des Kabinetts und der Planungskommission bestand, und auf Bundesländerebene die 'State Development Committees' die Durchführung des 'Community Development Programme'. Die beiden Ebenen sind über den 'National Development Council' miteinander verbunden. Die Mitglieder dieses Council setzen sich aus den 'Chief Ministers' der einzelnen Bundesländer und dem 'Central Committee' zusammen.

Das 'District Development Committee' leitet die Entwicklungsmaßnahmen weiter an die 'Blocks', die in Verbindung mit der ländlichen Bevölkerung stehen.

Die von der Planungskommission aufgestellten zentralen Punkte des Programmes sind:

1. Teilnahme der Bevölkerung an Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen, d.h. Selbsthilfe und gegenseitige Hilfe.
2. Bereitstellung technischer und anderer Dienste von staatlicher Seite.

Die Ziele des 'Community Development Programme' liegen im sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bereich; entsprechende Programmpunkte sind:

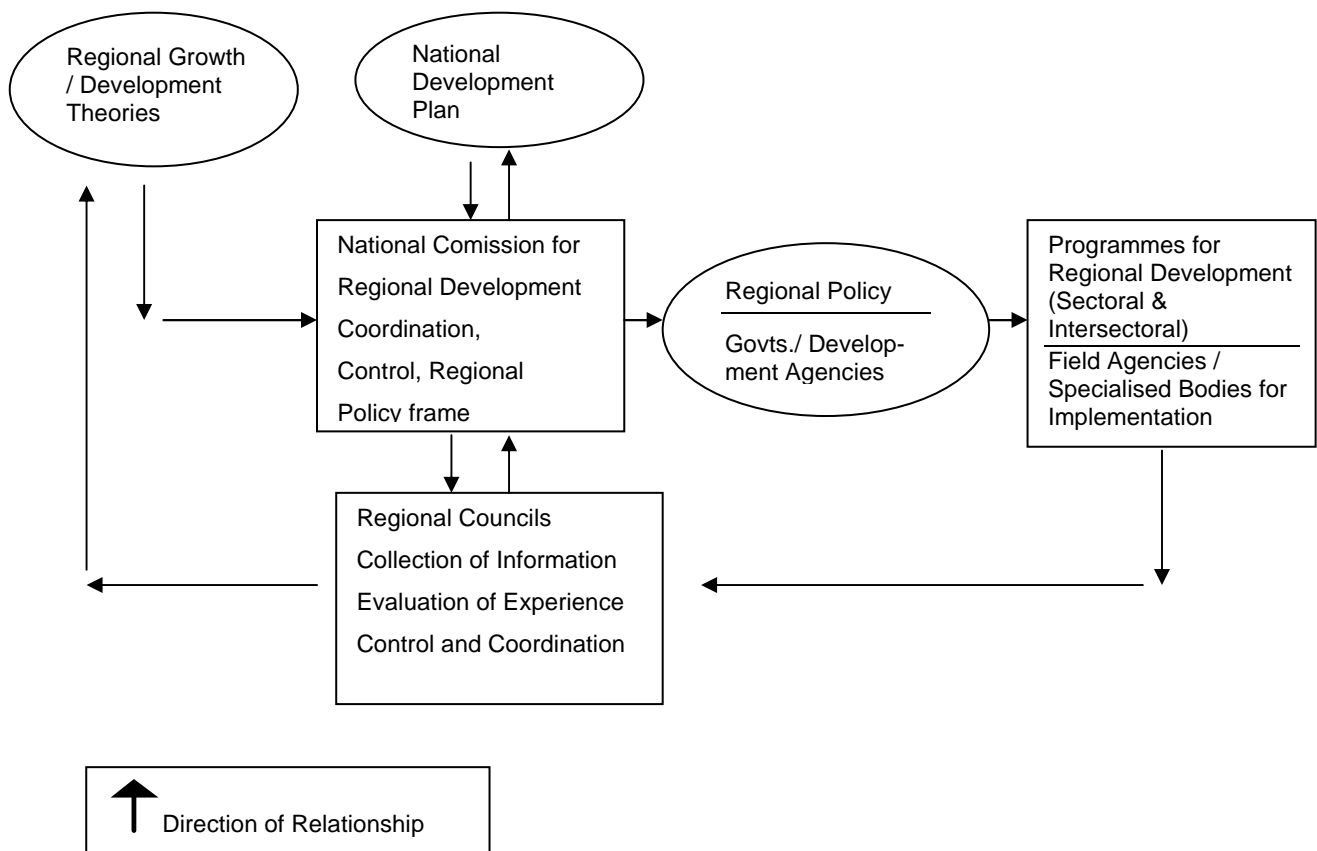
1. Reform des Schulwesens und der beruflichen Bildung
2. Ausbau der Erwachsenenbildung
3. Alphabetisierungsprogramme
4. Verbesserung der sozialen Infrastruktur in den Bereichen Gesundheit, Wohnen, Frauen- und Jugendarbeit
5. Eingliederung der dörflichen Wirtschaft in die Volkswirtschaft
6. Förderung arbeitsintensiver Produktionsformen
7. kommunale Selbstverwaltung.

---

<sup>42</sup> Siehe Kap. 2.2.1.1 und Kapitel 2.2.2.5

<sup>43</sup> Für die Durchführung des 'Community Development Programme' war ein eigenes Bundesministerium geschaffen worden.

**Abb. 2:** Aufbau des indischen Planungssystems im Jahre 1969



**Quelle:** Herrmansen, T. In: Regional Science Association Papers XXII, 1969, S.107 - 140.

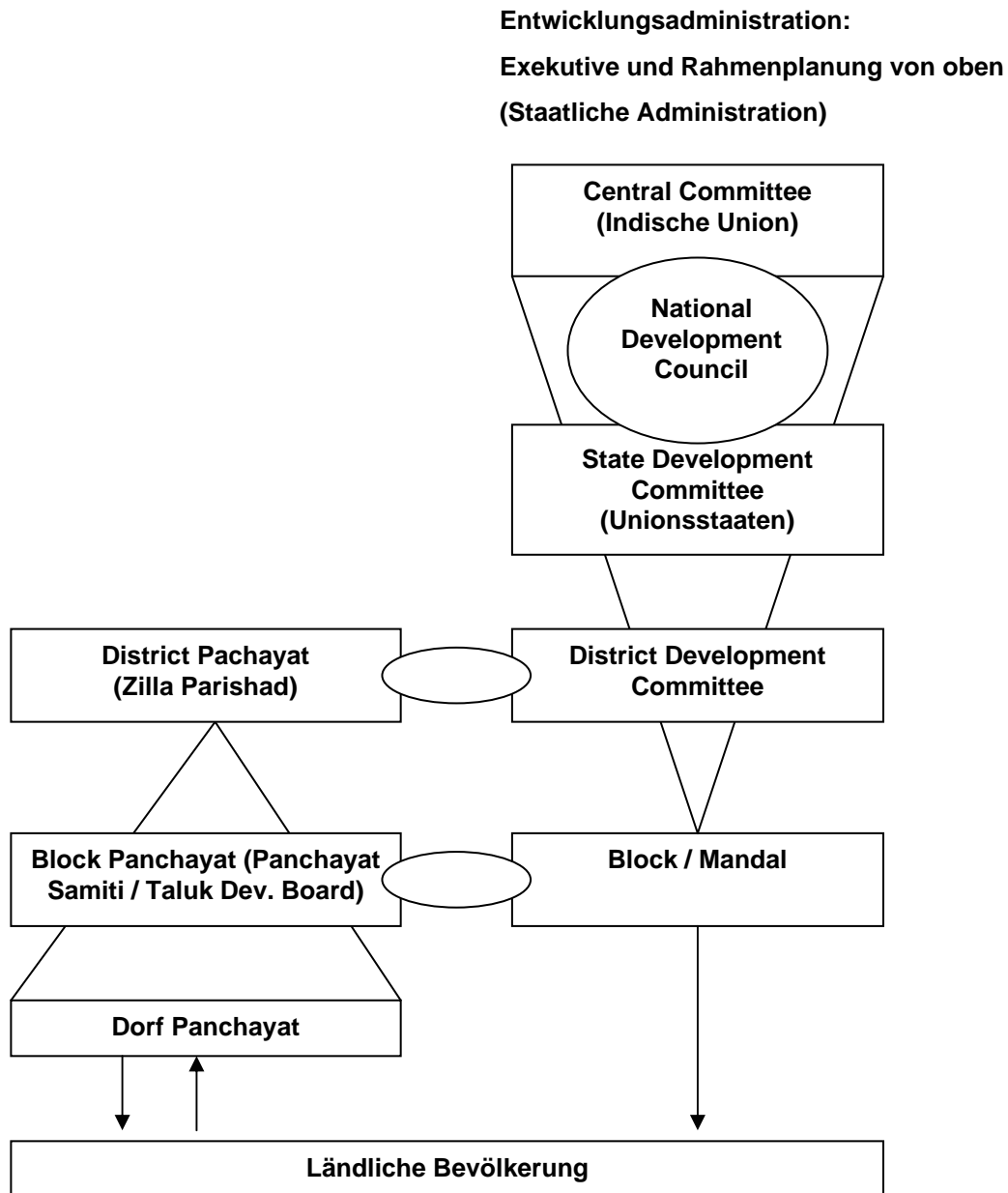
### 2.2.1 Ländliche Entwicklungskonzepte

Die Entwicklungsmodelle bzw. ihre Programme und Maßnahmen spiegeln die Vorstellungen der Zentralregierung bzw. der staatlichen Planungskommission wider und zeigen auf, inwieweit politisch-rechtliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen in Indien vorzufinden sind, die eine demokratisch-partizipatorische Planung zulassen; dies ist für die spätere Einbeziehung der Nichtstaatlichen Organisationen in den Planungsprozeß von Bedeutung.<sup>37</sup>

Im Jahre 1949 lebten ca. 85% der indischen Bevölkerung in Dörfern und ca. 80% arbeiteten in der Landwirtschaft. Etwa 70% der ca. 500 000 Dörfer der Union lagen in ökonomisch

<sup>37</sup> Siehe Kap. 5

**Abb. 3:** Organigramm der dezentralen Entwicklungsplanung für das ländliche Indien



**Demokratische Selbstverwaltung:**  
**Initiative und konkrete Planung von unten (Panchayati Raj)**

**Quelle:** Schönherr, S. In: Wurzbacher, G., 1975, S. 134

Das 'Community Development Programme' erwies sich leider als Fehlschlag. Dies lag u.a. daran, daß die von der Zentralregierung eingeleiteten Maßnahmen von der Landbevölkerung nicht angenommen wurden, da in den Dörfern durch das Kastensystem bedingte Verhältnisse vorherrschten, die einer nach demokratischen Gesichtspunkten ausgerichteten dörflichen Selbstverwaltung entgegenstanden. Darüber hinaus wurden Grup-

pen mit der Durchführung beauftragt, die das Programm nicht billigen konnten. Hierzu schreibt Detlef Kantowsky: *"Demokratische Dezentralisierung und Beteiligung der Bevölkerung an der Verteilung von Entwicklungsmitteln setzte die Organisation der rivalisierenden Gruppen voraus, ein System der 'checks and balances', um eine annähernd gleiche Streuung der Mittel zu garantieren. In der indischen Gesellschaft aber ist bislang nur die Oberschicht in der Lage, die in einem demokratischen Herrschaftssystem allen zugespielten Chancen zu nutzen. Sie an einem 'Gemeinschaftsprogramm' verantwortlich zu beteiligen, bedeutet noch nicht, daß sie sich auch der Gemeinschaft verpflichtet fühlen wird."*<sup>44</sup>

Und an anderer Stelle heißt es: *"Im Kampf um die kargen Inputs setzen lokal dominierende Gruppen sich durch, die über die Organe der demokratischen Selbstverwaltung Druck auf den Verteilerapparat ausüben können."*<sup>45</sup>

Zudem waren die personellen Voraussetzungen in Form von Ausbildung und Fähigkeiten, die für die Etablierung einer funktionierenden Selbstverwaltung nötig gewesen wären, als völlig ungenügend zu erachten. Und es zeigte sich, daß ein großer Anteil der verfügbaren finanziellen Mittel bereits durch die Verwaltung, vornehmlich für die Entlohnung der Verwaltungsbeamten/-angestellten, gebunden wurde, so daß sich letztlich der Spielraum für Investitionen angesichts der zu bewältigenden Aufgaben als viel zu gering erwies.

Deutlich erkennbar wird hierbei, daß die zentralen Planungsbehörden zwar eine Beteiligung der Landbevölkerung 'von unten' wollten, die Vorschläge zur Umsetzung einer Selbstverwaltung der Gemeinden aber 'von oben' entwickelt und diktiert wurden.<sup>46</sup>

Dies mußte dann zwangsläufig zum Scheitern des 'Community-Development'-Ansatzes<sup>47</sup> führen, und so wurde Anfang der siebziger Jahre das 'Community Development Programme' zu einem einseitigen Programm zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion modifiziert. Es war daher nur folgerichtig, daß das Kabinett von Indira Gandhi das entsprechende Ministerium dem Landwirtschaftsministerium angliederte.<sup>48</sup>

---

<sup>44</sup> Kantowsky, D., 1970, S. 44/45

<sup>45</sup> Kantowsky, D., 1970, S. 141

<sup>46</sup> Die vorhandenen sozio-kulturellen Gegebenheiten und historischen Entwicklungen wurden unberücksichtigt gelassen.

<sup>47</sup> Dieser Vorgang wiederholte sich zu späterem Zeitpunkt in anderen Entwicklungsländern, die das 'Community Development Programme' anwendeten.

<sup>48</sup> Seit dem 6. Fünfjahresplan, mit der Aufnahme des 'Integrated Rural Development Programme' (IRDP), werden Anstrengungen unternommen, die Mechanismen des 'Community Development Programme' wiederzubeleben: siehe Kap. 2.2.2.5.

### 2.2.1.2 Integrated Area Programme

Als Reaktion auf die sehr bescheidenen Erfolge des Dorfentwicklungsprogrammes wurde Ende der sechziger Jahre eine empirische Fallstudie in einem Tahsil (oder Taluk = Landkreis) im Bundesland Andhra Pradesh vom 'National Institute of Community Development' (NICD), Hyderabad, durchgeführt. Man kam zu dem Ergebnis, daß das Ziel, also die "Interaktion aller ökonomischen und sozialen Aktivitäten, die das Leben der Menschen beeinflussen"<sup>49</sup>, nicht durch die individuelle Förderung jedes einzelnen Dorfes zu erreichen sei. Um diesen Überlegungen gerecht zu werden, wurde das 'Integrated Area Development Programme' ins Leben gerufen. Es wurde vorgeschlagen, die Investitionen in 'Rural Growth Centres' zu konzentrieren, die bereits funktionale Verflechtungen zu umliegenden Dörfern aufwiesen. In ausdrücklicher Anlehnung an die Theorie der zentralen Orte wurde ein hierarchisches System von Zentren vorgeschlagen, das in Abhängigkeit der administrativen Größe aus drei bis fünf Stufen bestehen sollte.<sup>50</sup>

Die unterste Ebene stellten darin die 100.000 'Central Villages' dar, die ausschließlich Dienstleistungsfunktionen für die umliegenden ländlichen Gebiete ausüben sollten. Den nächst höheren Ebenen, also den 'Service Centres' und 'Growth Points', wurde eine wichtige Rolle im intra- und interregionalen Integrationsprozeß zugeordnet. Sie sollten sich als die zentralen Standorte der Verarbeitung landwirtschaftlicher und industrieller Erzeugnisse sowie eines permanenten Marktes qualifizieren. In den 'Growth Poles' sollten überwiegend die Funktionen des tertiären Sektors verortet werden.

Es galt also im Rahmen dieser Strategie den städtischen und ländlichen Sektor gleichzeitig und gleichermaßen zu entwickeln. Den Klein- und Mittelstädten wurde die Aufgabe zugewiesen, die von den nationalen Zentren ausgehenden Innovationen an die ländlichen Gebiete weiterzuvermitteln.<sup>51</sup> Besonders hervorzuheben ist an diesem Konzept, daß die indische Planungskommission nicht nur das wirtschaftliche Wachstum, sondern auch die Gesamtentwicklung, die von den Einzelregionen ausgehen sollte, zum Mittelpunkt der Entwicklungsmaßnahmen gemacht hat. Mit dieser Zielsetzung erfuhr das sektorale Zentrale-Orte-Modell eine deutliche Erweiterung, insbesondere dadurch, daß den 'Growth Foci' (Wachstumsbrennpunkte) nicht allein die Funktion eines Dienstleistungszentrums zugewiesen wurde. Sie sollten darüber hinaus zusätzliche Innovationen schaffen und verbreiten sowie soziokulturelle Integrationszentren werden.

---

<sup>49</sup> Sen, L.K., 1971, S. 1

<sup>50</sup> Bronger, D., 1983, S. 12

<sup>51</sup> Bronger, D., 1983, S. 17



**Abb. 4:** Regionalentwicklungsplan der Indischen Union bis zum Jahre 2000

**Quelle:** Misra, R.P., 1974, S.205 –207.

So positiv diese Aspekte einerseits auch sein mögen, so wenig präzise sind andererseits einige der Gesichtspunkte programmatisch gefaßt. Dazu gehören z.B. nähere Erläuterungen, wie die Verbindung der Planung auf Micro- und Makroebene trotz der zentralistischen Entwicklungsplanung der Zentralregierung Indiens verwirklicht werden soll.<sup>52</sup> Auch auf den zweifelsohne sehr wichtigen Gesichtspunkt der sozialen Integration wird überhaupt nicht näher eingegangen.

Positiv hervorzuheben ist, daß mit dem `Integrated Area Programme` nicht nur ein theoretisches Konzept erstellt und propagiert wurde, sondern daß der Auswahl und Festlegung der 'Wachstumsbrennpunkte' auch entsprechende empirische Studien zugrunde gelegt wurden. Allerdings verfügten die auf diese Weise bestimmten Orte deshalb noch lange nicht über die notwendige Minimalausstattung, wie das Beispiel des Bastar-District<sup>53</sup> verdeutlicht.

---

<sup>52</sup> Hier muß allerdings hinzugefügt werden, daß zu diesem Problemkreis - wie so oft in Entwicklungsländern - zu wenige empirische Untersuchungen durchgeführt werden.

<sup>53</sup> Der Bastar Distrikt befindet sich im Bundesland Maharastra.

**Tabelle 2:** Bastar-District - Minimalausstattung der 'Growth Foci' - Plan und Wirklichkeit (1970)

<b>Funktion</b>	<b>geplant</b>	<b>vorhanden</b>	<b>bereitzustellen</b>
Middle School	89	46	43
Higher Secondary School	30	10	20
College	12	5	7
Pharmacy	89	22	67
Rural Health Centre	30	13	17
Co-operative Institutions	89	16	73
Officialy registered Banks	12	4	8
Weekly Markets	119	118	1
Regulated Markets	12	7	5
<b>Total</b>	<b>482</b>	<b>241</b>	<b>241</b>

**Quelle:** Bronger, D., 1983, S. 14.

Zudem nützt es wenig, Orte für bestimmte Funktionen auszuweisen, ohne gleichzeitig Maßnahmen für ihre weitere Entwicklung zu ergreifen. Negative Entwicklungseffekte, so die Abwanderung der Landbevölkerung in die Städte, nahmen auch in Folge weiterhin zu. Erst Ende der 70er Jahre haben die für die Planung zuständigen Behörden erkannt, daß ohne eine öffentliche und soziale 'Minimal-Ausstattung' der in ländlichen Gebieten wohnenden Bevölkerung kein erfolgreiches Konzept zur regionalen Entwicklung und Stabilisierung durchgeführt werden kann. Es kann festgestellt werden, daß nur mit der stärkeren Betonung der Eigenständigkeit kleinräumiger Wirtschaftsregionen, die von Metropolen/ Großstädten ausgehenden negativen und armutserzeugenden Polarisierungseffekte aufzuhalten sind und die Abwanderung zu verzögern ist. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Planungskommission daraufhin ein komplexes Angebot an Hilfsprogrammen für die arme Landbevölkerung bereitgestellt, das die Lebenssituation in den ländlichen Regionen grundlegend verbessern soll. Im folgenden Kapitel sollen diese Programme, die sich an Konzepte einer grundbedürfnisorientierten Regionalplanung<sup>54</sup> anlehnen, vorgestellt werden.

---

<sup>54</sup> Für den Begriff 'grundbedürfnisorientierte Regionalplanung' kann auch 'grundbedürfnisorientierte Regionalentwicklung' eingesetzt werden.

### **2.2.1.3 Grundbedürfnisorientierte Regionalplanung**

Mit dem 6. Fünfjahresplan (1980-1985) wurden endlich verstärkt Maßnahmen zur Beseitigung der Armut ergriffen und somit der Aufbau einer gerechteren und ausgewogeneren Gesellschaft angestrebt. Folgende Planziele wurden festgelegt:

- 1) Kampf gegen Arbeitslosigkeit und gegen jede Art von Unterbeschäftigung.
- 2) Fühlbare Verbesserung des Lebensstandards der ärmsten Bevölkerungsschichten.
- 3) Übernahme wichtigster Dienstleistungsbereiche durch den Staat, z.B. Trinkwasserversorgung, Lese- und Schreibunterricht für Erwachsene, Grundunterricht, Gesundheitswesen, Straßenbau auf dem Lande, Wohnungen für besitzlose Landarbeiter sowie ein Minimum von Fürsorge in den Elendsvierteln der Städte.
- 4) Größere Gleichheit und Gerechtigkeit in der indischen Gesellschaftsordnung und Ausräumung der größten Ungleichheiten bei den Einkommen.
- 5) Massive Förderung der Selbstversorgung und Wirtschaftsautonomie.

Der 7. Fünfjahresplan (1985-1990) räumte der Armutsbekämpfung höchste Priorität ein und verstärkte die erforderlichen Maßnahmen für eine grundbedürfnisorientierte Regionalplanung, indem die während des 6. Fünfjahresplans entstandenen Programme zur Überwindung der Unterentwicklung in den ländlichen Räumen Indiens erweitert wurden und ein Budget von umgerechnet 15 Mrd. DM bereit gestellt werden sollte.<sup>55</sup>

In den nächsten Kapiteln werden die einzelnen Programme, die im 6., 7., 8. und 9. Fünfjahresplan erstellt wurden, vorgestellt, und die Ziele, die während des Beobachtungszeitraums (6. bis 8. Planperiode) galten, näher beleuchtet.

## **2.2.2 Ländliche Entwicklungsprogramme**

### **2.2.2.1 Integrated Rural Development Programme**

Die erste Maßnahme der indischen Regierung zur Durchführung einer grundbedürfnisorientierten Regionalplanung war der Start des 'Integrated Rural Development Programme' (IRDP). Erklärtes Ziel des IRDP sollte die Hilfe bzw. die Unterstützung von Familien (Haushalten) unterhalb der Armutsgrenze<sup>56</sup> sein, um die Situation der armen ländlichen Bevölkerung zu verbessern. Insbesondere durch die Bereitstellung von Krediten (finanzielle Hilfe) und technischer Hilfe sollte dies erreicht werden. Die Zentralregierung gewährte Zuschüsse für die Programme, während Genossenschafts- und andere Banken zinsgünstige Kredite zu Verfügung stellten.

Von der zu erreichenden Zielbevölkerung<sup>57</sup> sollten 30% den 'scheduled castes' und 'scheduled tribes' angehören sowie ein Drittel Frauen sein.<sup>58</sup>

Mit der Durchführung wurde die 'District Rural Development Agency' (DRDA) beauftragt. Ein Koordinationsbüro auf Länderebene, geleitet von dem 'Chief Secretary', hatte die Angelegenheiten des DRDA zu überprüfen. Die Schlüsselrolle für die Realisierung der Programme auf Distriktebene spielte der Vorsitzende des DRDA. Ein Beratungsausschuß diente als Informationszentrale. Er bestand aus Mitgliedern des Parlamentes und der 'Legislative Assemblies', dem Vorsitzenden des 'Zila Parishad', Vertretern der 'Central Cooperative Bank' und 'Development Bank', zwei Vertretern der Betroffenenengruppen, wovon zumindest einer der Gruppe der 'scheduled caste' oder 'scheduled tribes' angehören sollte. Die endgültigen Empfänger der Förderungsmaßnahmen wurden durch die Versammlungen der 'Gram Sabhas'<sup>59</sup> festgelegt.

Bei der Ausführung des Programmes wurden in den ersten Jahren folgende Fehler begangen:

Die finanziellen Zuteilungen wurden auf einer einheitlichen Basis pro Verwaltungsblock festgelegt, ohne Rücksicht auf das Ausmaß der Armut und die Einwohnerzahl der einzel-

---

<sup>56</sup> "Von ländlicher Armut wird dann gesprochen, wenn die durchschnittlichen Konsumausgaben einer Familie nicht mehr ausreichen, zumindest eine Versorgung von 2250 Kalorien pro Tag und Familienmitglied im Jahresdurchschnitt zu sichern. Diese Menge gilt im gesamtindischen Durchschnitt als ein den klimatischen Bedingungen adäquates ernährungsphysiologisches Erfordernis. (Dandekar, V.M. and Rath, N., 1971, S.6)

<sup>57</sup> Zielbevölkerung: Alle Menschen in einer Region, deren Grundbedürfnisse nicht befriedigt sind bzw. deren Einkommen unterhalb der Armutsgrenze liegt.

<sup>58</sup> Scheduled castes und scheduled tribes siehe Kapitel 3.6.

<sup>59</sup> Zila parishads sind Distrikt Panchayats; Gram Sabhas sind Dorfversammlungen.

nen Blöcke zu nehmen. Dies führte dazu, daß Familien bezuschußt wurden, die nicht zur Zielbevölkerung gehörten. So flossen ca. 15-20% der Hilfsmaßnahmen in Haushalte, die kein Anrecht auf Förderung hatten.

Ein weiteres gravierendes Manko lag in administrativen Unzulänglichkeiten, sowohl bezogen auf die Qualifikation des administrativen Personals<sup>60</sup> innerhalb eines Blockes, als auch auf die Fähigkeiten insbesondere zur vertikalen und horizontalen Koordination und Integration zwischen den verschiedenen Abteilungen.

Der 7. Fünfjahresplan (1989 - 1990) strebte folgende Verbesserungen für die nächsten Jahre an:

- 1) Zugang zu den Programmen für die Zielgruppe der Allerärmsten. Als Grenze werden 4800 Rupies Jahreseinkommen angesetzt anstatt 6.400 Rupies.<sup>61</sup>
- 2) Mit Hilfe der betreffenden Gemeinde müssen genaue Untersuchungen der einzelnen Haushalte durchgeführt werden, damit die Unterstützungsbedürftigen festgestellt und für sie die geeigneten Maßnahmen ergriffen werden können.
- 3) Familien, die schon im 6. Fünfjahresplan gefördert wurden, können weiter unterstützt werden.
- 4) Es ist möglich, daß die Allerärmsten Mittel aus verschiedenen Programmen bekommen; z.B. können die einzelnen Mitglieder einer Familie Zuschüsse für Ausbildung oder Saatgut aus unterschiedlichen Finanzierungsquellen erhalten.
- 5) Es muß dezentral auf 'District Level' geplant werden, damit lokale Gegebenheiten besonders berücksichtigt werden können. Die Förderungs- und Hilfsprogramme sollen untereinander in Einklang gebracht werden, z.B. innerhalb bestimmter Wirtschaftsförderungsprogramme wie z.B. beim 'Special Rice Programme'. Bei diesem können die Haushalte der betreffenden Wirtschaftssektoren unterstützt werden, die zu den Allerärmsten zählen.

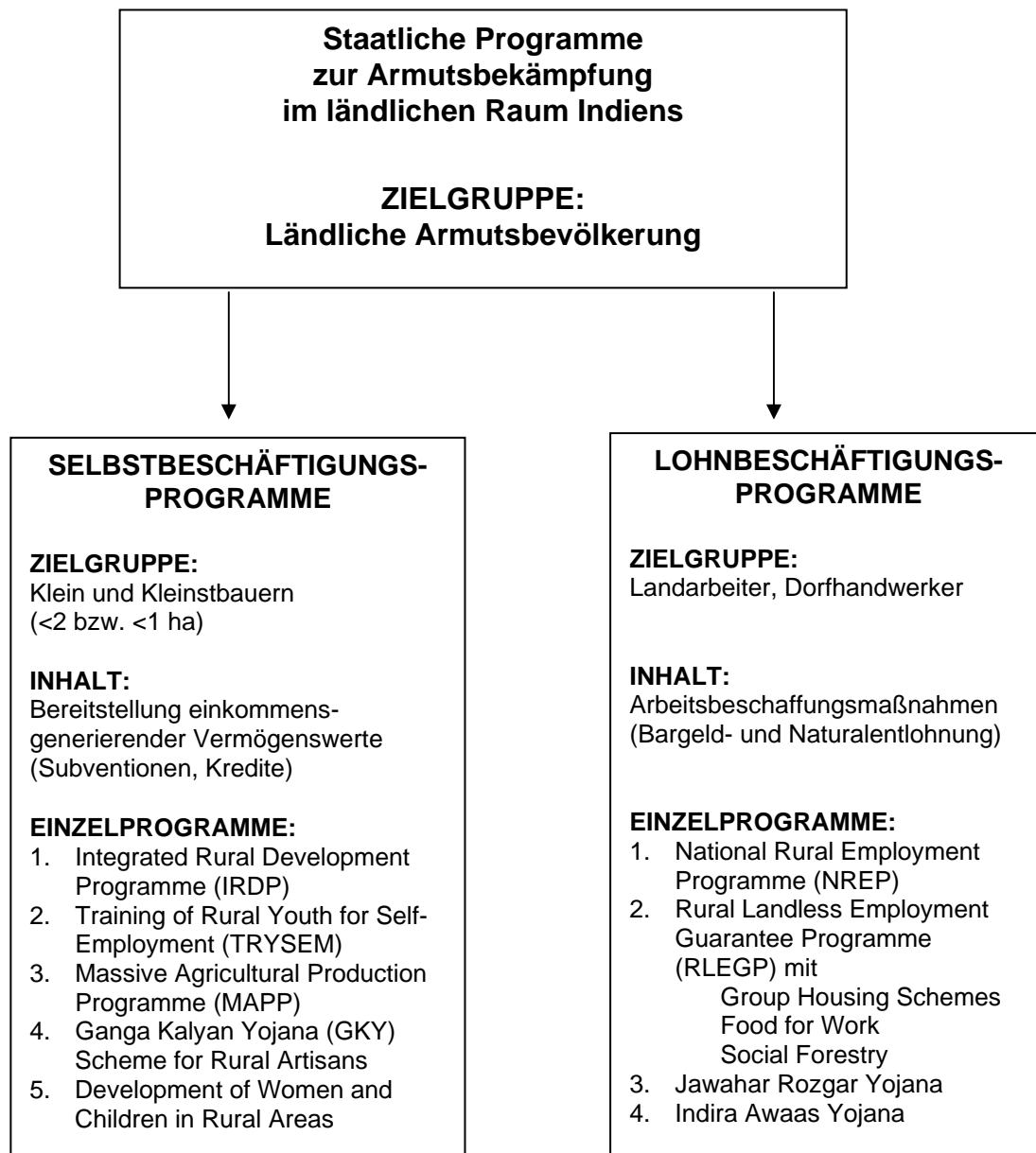
Neben dem IRDP entstanden ein Reihe weiterer Förderungsprogramme, die untereinander koordiniert werden müssen. Diese Aufgabe soll das IRDP zusätzlich zu seinen oben erwähnten Tätigkeiten übernehmen.

---

<sup>60</sup> Dieselben Fehler wurden beim 'Community Development Programme' gemacht.

<sup>61</sup> Offizielle Armutsgrenze

**Abb. 5:** Armutsorientierte ländliche Entwicklungsprogramme in Indien seit 1980



**Quelle:** eigene Darstellung nach H.-G. Bohle, GR Februar 2/1989, S. 97.

**Tabelle 3:** Progress under IRDP since Inception

Period	Physical Target (in Mill.)	Achievement (in Mill.)	Allocation (in Mill.)	Utilisation (in Mill.)	Credit Mobilised (in Mill.)	Subsidy Disbursed (in Mill.)	Investment (in Mill.)	Per Family Investment (Rupies)
<b>1980-85</b>	15,102	16,562	17.668,1	16.611,7	31.016,1	16.611,7	47.627,8	2.876
<b>1985-90</b>	16,038	18,177	3.000,3	33.158,2	53.725,3	27.080,3	80.805,6	4.445
<b>1990-95</b>	11,183	12,258	43.047,9	42.406,3	62.331,9	35.246,8	97.578,7	40.284
<b>1995-96</b>	-	2,089	10.972,1	10.771,6	17.013,3	8.702,0	25.715,3	12.310
<b>1996-97</b>	-	1,924	10.972,1	1.139,5	19.691,6	9.059,4	28.751,0	14.943
<b>1997-98</b>	-	1,671	11.335,1	10.865,9	19.748,1	8.491,4	28.239,5	16.900

**Quelle:** India 1999, A Reference Annual, S.353

### 2.2.2.2 Training of Rural Youth for Self-Employment Programme

Das Programm 'Training of Rural Youth for Self-Employment' (TRYSEM) wurde im August 1979 gestartet, um die Ausbildung der jungen Landbevölkerung zu fördern. Systematisch sollten über dieses Programm Ausbildungsstätten und Materialien zur Verfügung gestellt werden. Dort sollte der zwischen 18 und 35 Jahre alten Bevölkerung, die unterhalb der Armutsgrenze lebte, die Möglichkeit zur Verfügung stehen, eine qualifizierte Ausbildung zu erlangen. Es sollte ihnen auf dieser Basis ein Einstieg in die Selbständigkeit für die Sektoren Landwirtschaft, Industrie, Dienstleistungen und Handel ermöglicht werden.

Mit dem Programm sollten 1,005 Mill. junge Menschen erreicht werden, von denen tatsächlich 940 000 in das Programm einbezogen werden konnten.

In den ersten drei Jahren kamen die Mittel nicht in gleichem Maße den Frauen wie den Männern zugute. Es wurde deshalb das Sonderprogramm 'Development of Women and Children in Rural Areas' (DWCRA) gestartet. Ziele des Programms waren eine Erhöhung des Einkommens der Frauen (Angleichung an die Löhne der Männer bei gleicher Arbeitsleistung) und die nötige Hilfe, um Arbeitsplätze zu finden. Unterstützung wurde sowohl einzelnen Frauen als auch Frauengruppen gewährleistet. Eine spezielle Betreuung der Kinder war Teil dieses Programmes.

Die Anstrengungen der Regierung bei der Umsetzung der Vorhaben sollten durch 'Voluntary Organisations'<sup>62</sup> unterstützt werden. Es wurden 'Community Centres' (Gemein-

---

<sup>62</sup> Siehe Kap. 5

dezentren) errichtet, die Ausbildungsmöglichkeiten und Unterkünfte für die Auszubildenden bereitstellten.

Während der letzten Jahre wurde eine Reihe von Schritten zur Steigerung der Effizienz der einzelnen Programme vorgenommen.

Die eingeführten Verbesserungsmaßnahmen umfassen im Einzelnen:<sup>63</sup>

- Der *gram sabha* (Dorfrat) muß zukünftig vollwertig in den Prozeß der Feststellung und Auswahl von förderungsfähigen Familien eingebunden werden;
- seit 1996 wurde die Beihilfenhöhe auf 50% der Projektkosten oder 125.000 Rupies erhöht. Für Gruppen von fünf oder weniger als fünf Personen, die unterhalb der Armutsgrenze leben, liegt der Wert noch günstiger;
- Einführung einer neuen Förderkategorie für ausgebildete junge Menschen (aus Familien, die unterhalb der Armutsgrenze leben), die für eine Beihilfe von 50% - bis hin zur Höhe von maximal 7.000 Rupies - in Frage kommen;
- Einführung einer `rückwirkenden Projektförderung`, bei der die Zuwendung zunächst bei Banken angelegt wird, so daß bei Auszahlung eventuell auftretende Zinsschwankungen aufgefangen werden;
- das Ausgabenlimit für Infrastrukturmaßnahmen wird in den nord-östlichen Bundesländern von 10% auf 25% angehoben, auf 20% in den übrigen Staaten
- die DRDA's arbeiten nun unter der Kontrolle und Aufsicht der *zila parishads*. Um eine effektivere Teilnahme von armen, körperbehinderten Menschen aus der Landbevölkerung an Arbeitsbeschaffungs-Aktivitäten zu gewährleisten, wird vorgeschlagen, Gruppen, sog. *sangams* zu bilden, die aus 10 bis 15 Personen bestehen, entweder aus einem Dorf oder aus verschiedenen Dörfern unter dem *gram panchayat*.

Zu Beginn des Jahres 1997 wurde ein zusätzliches Programm mit dem Namen *Ganga Kalyan Yojana* (GKY) eingeführt. Das Ziel der Maßnahmen ist, Bewässerungsmöglichkeiten für einzelne und Gruppen von Klein- und Kleinstbauern durch die Erschließung von Grundwasser (Brunnen und Rohrleitungen) zur Verfügung zu stellen. Diese Unterstützung wird durch ein Misch-System von Beihilfen der Regierung und zeitlich befristeten Krediten durch Finanzinstitute gewährleistet. Spezielle Rücklagen in Höhe von 50% und mehr des Gesamtvolumens stehen den *scheduled castes* und *scheduled tribes* zur Verfügung. Die Aufteilung der Fördermittelbereitstellung unter den Zuwendungsgebern beträgt 80:20 zwi-

---

<sup>63</sup> Vgl. dazu: Kapitel 3.3.1



schen der Zentralregierung und den einzelnen Länderregierungen. Das zentral ausgewiesene Kontingent betrug 1996/97 noch 90.000.000 Rupien; jedoch wurden letztlich sogar 90.820.000 Rupien ausgezahlt. Schließlich wurde in den Jahren 1997-98 das ursprünglich erhöhte Kontingent von 200.000.000 Rupien wieder auf die Hälfte herabgesetzt, im wesentlichen begründet durch allgemeine Budget-Kürzungen. Darüber hinaus gibt es neuerdings Überlegungen zur Fusion der Programme GKY und IRDP.

### **2.2.2.3 National Rural Employment Programme und Rural Landless Employment Guarantee Programme**

Mit dem Start des 'National Rural Employment Programme' (NREP) sollten im ländlichen Raum zusätzliche Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeiten geschaffen und die finanzielle Ausstattung der Gemeinden verbessert werden. Finanziert wurde das Programm zu je 50% von der Zentralregierung und den Bundesländern. Insbesondere Projekte, die langfristig Arbeitsplätze und Einkommen für die arme Landbevölkerung schafften und sicherstellten sowie mithalfen, die Infrastruktur zu verbessern, erfuhren mit diesem Programm eine besondere Förderung. An vordringlich eingestuften Maßnahmen sind zu nennen:

- 1) Entwicklung der Landwirtschaft auf Brachland und schlechten Böden, die den Landlosen im Zuge der Landreform zugeteilt wurden,
- 2) Erneuerung von schadhaften Becken/Behältern für die Fischerei,
- 3) Ausbau des 'Social Forestry Programme' zur Aufforstung für Brennholz und Energiegewinnung,
- 4) Entwicklung der Trockenfutter- und Weidewirtschaft unter weitestgehender Einbeziehung der Zielbevölkerung,
- 5) Erstellen von neuen Gebäuden für: Produktion und Wasserwirtschaft, Schulen, 'panchayat ghars'<sup>64</sup>, Banken, Geschäfte und Werkstätten. Der weitere Ausbau von Straßen in entlegenen Gebieten sollte vorangetrieben werden.

Bei der Analyse der Programmdurchführung zeigten sich folgende Auswirkungen und Problemstellungen, die in der Planungsphase nicht oder nicht genügend bedacht worden waren und die man zukünftig besser einbeziehen wollte:

---

<sup>64</sup> Versammlungshäuser für das 'Panchayati Raj'

- 1) Die Folgekosten für neu errichtete Gebäude waren nicht berücksichtigt worden.
- 2) Bei dem Programm des 'social forestry'<sup>65</sup> verteilten die Baumschulen ihre Setzlinge unüberlegt, so daß beispielsweise in bestimmten Dörfern Plätze ohne Rücksicht auf physische Bedingungen und Notwendigkeiten bepflanzt wurden.
- 3) Der vorgesehene Anteil von 10% der Ausgaben, der für Einrichtungen der 'scheduled castes' und 'scheduled tribes' gedacht war, wurde von einigen Bundesländern nicht erreicht.
- 4) Straßenbauprojekte waren vielfach nicht mit den Prioritäten des 'Minimum Needs Programme' abgestimmt.
- 5) Leitlinien für die Bereiche Straßenbau, Wohnungsbau und 'social forestry' sollten zukünftig durch detaillierte technische und wirtschaftliche Richtlinien auf Bundesländerebene und durch Handbücher für die Ausbildung des entsprechenden Personals ergänzt werden.
- 6) Weiterhin sollten 50% der finanziellen Zuteilungen für Materialien (Sachmittel) auf Distriktebene zur Verfügung gestellt werden.

Es ist im Sinne einer Wirkungsanalyse nicht bekannt, inwieweit die Hilfen durch das NREP der eigentlichen Zielbevölkerung (Landlose/Ärmsten der Armen) tatsächlich zugute kamen. Erkannt wurde, daß das Programm immerhin zur Stabilisierung der Löhne und in den ländlichen Gemeinden zur Entstehung von Vermögensrücklagen beitrug.

Als weiteres Programm für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wurde im August 1983 von der indischen Regierung das 'Rural Landless Employment Guarantee Programme' (RLEGP) gestartet. Die Ziele waren auch hierbei die Verbesserung und Ausweitung der Arbeitsmöglichkeiten für die landlose Landbevölkerung; garantiert wurde, daß mindestens ein Mitglied aus einem landlosen Haushalt 100 Tage im Jahr Arbeit hat. Finanziert wurde das RLEGP durch die Zentralregierung; die Durchführung wurde von den Bundesländern geregelt, jedoch nur mit Projektgenehmigung des 'central committee'. Von 1983-85 wurden 320 Projekte genehmigt, und für den Zeitraum 1983/84 - 1984/85 sollte ein Beschäftigungsvolumen von 360 Mill. Beschäftigungstagen erreicht werden; tatsächlich waren es 260,18 Mill. Dem RLEGP wurde in der Tat eine Verbesserung der wirtschaftlichen Infrastruktur im ländlichen Raum zuerkannt. Allerdings wurde die Tendenz festgestellt, daß die Vermögenswerte auf der Planungsebene der 'Departments' entstanden und nicht auf der sinnvolleren Lokalebene. Anfänglich standen Straßenbauprojekte so

---

<sup>65</sup> 10% des gesamten Programmes wurden hierfür bereitgestellt.

stark im Vordergrund, daß der folgende Fünfjahresplan die Förderungsmittel für diesen Sektor auf 50% beschränkte. Diese Erkenntnis zog eine entsprechende Programm- und Zielkorrektur nach sich; als wichtigstes Ziel für die Folgejahre wurde nunmehr der Bau von einer Million Häuser im ländlichen Raum vorgesehen.

Der Verteilerschlüssel, nach dem jedem Bundesland 25% der Mittel für die Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze sowie 75% für Landarbeiter und Kleinbauern zugewiesen wurden, ist von einem Verteilerschlüssel von 50% zu 50% abgelöst worden, da die alte Bestimmung dazu geführt hatte, daß agrarisch entwickeltere Bundesländer begünstigt wurden.

Als vorzuweisende Erfolge der beiden Programme können insbesondere der feststellbare Rückgang der Landflucht und eine deutliche Verbesserung der Verkehrswege, mit der Folge einer deutlichen Verkürzung der Transportzeiten, konstatiert werden.

Das *Million Wells Scheme (MWS)* wurde im Jahr 1988 als ein Unterprojekt des *National Rural Employment Programme (NREP)* und des *Rural Landless Employment Guarantee Programme (RLGP)* ins Leben gerufen. Es wurde von April 1989 bis Dezember 1995 als Unterprojekt des Arbeitsbeschäftigungsprogrammes *Jawahar Rozgar Yojana* (Jawahar ist der Vorname Nehrus) fortgesetzt. Ziel des Programmes ist es, kostenlose Bewässerungsanlagen für arme Klein- und Kleinstbauern und aus der Schuldknechtschaft befreite Landarbeiter - allesamt unter der Armutsgrenze lebend - zur Verfügung zu stellen. Bis 1992-93 war dies die erklärte Zielgruppe. Von 1993-94 an wurde das MWS-Projekt auch auf jene Kleinbauern, die nicht den oben genannten Gruppen angehören, aber ebenfalls unter der Armutsgrenze existieren müssen und die im IRDP-Register eingetragen sind, ausgedehnt. Die finanzielle Hilfe - für jene Gruppen vorgesehen - darf nicht weniger als zwei Drittel der gesamten Aufwendungen des Projekts pro Jahr betragen.

Die *Panchayati Raj* -Institutionen sind aktiv in die Planung und Auswahl der MWS-Hilfen einbezogen. Der Dorf- *panchayat* wählt die Hilfsbedürftigen aus, die dann von den DRDA's und ZP's bestätigt werden. Für Behinderte wurde eine Rücklage von 3% angelegt. Von 1997-98 an wurden alle Bundesländer angewiesen, finanzielle und andere Hilfen jeweils pro Distrikt auszuweisen - was früher nicht geschehen war. Die Gartenbau-Entwicklungskomponente des Employment Assurance Scheme räumt MWS-Nutznießern einen Vorrang bei der Förderung ein. 1997-98 wurden an die Bundesländer 3.740.000.000 Rupies ausgezahlt. Bis dahin wurden insgesamt 91.481 Brunnen gebaut. 133.356 sind im Bau, die Finanzmittel dafür belaufen sich auf 4.458.200.000 Rupies.

#### 2.2.2.4 Jawahar Rozgar Yojana

*Jawahar Rozgar Yojana (JRY)*, benannt nach Jawahar Nehru, ist eines der wichtigsten lohnbildenden Beschäftigungsprogramme des Ministeriums für ländliche Entwicklung und Beschäftigung, das im April 1989 aufgelegt wurde, nachdem die zwei früheren Programme, das *National Rural Employment Programme (NREP)* und das *Rural Landless Employment Guarantee Programme (RLEGP)* aufgehoben worden waren.

Das Hauptaugenmerk des Programms liegt in der Schaffung zusätzlicher Beschäftigungsmöglichkeiten für arbeitslose und unterbeschäftigte Frauen und Männer in ländlichen Gebieten sowie in der Schaffung von Kommunalvermögen zur direkten und fortlaufenden Unterstützung der armen ländlichen Bevölkerung. Unabhängig von den allgemein angestrebten Verbesserungen der Lebensqualität in den ländlichen Regionen, zielt das Programm auf die Schaffung nachhaltiger Beschäftigungsmöglichkeiten durch die Stärkung der infrastrukturellen Ausstattung für die ländliche Ökonomie. Die Finanzmittel wurden zu 80% von der Zentralregierung gestellt. Die Bundesländer übernahmen die restlichen 20% der Kosten.

Im Rahmen des 9. Fünfjahrplans (1997 - 2002) wurde das JRY-Programm weiter ausgebaut und im Hinblick auf eine verbesserte Umsetzung auf der lokalen, der Gram Panchayat – Ebene, weiterentwickelt.

Verschiedene als wesentlich erachtete Programmodifikationen wurden dabei vorgenommen und angewiesen:

1. Bindung von Finanzmitteln (3%) für den Ausbau einer behindertengerechten Infrastruktur;
2. Prioritäre Beschäftigungsförderung für Eltern, die unter der definierten Armutsgrenze leben, mit dem Ziel und zur Durchsetzung der Vermeidung von Kinderarbeit;
3. Optionale Bindung von Finanzmitteln für mögliche anteilige Lohnzahlungen in Form von Naturalien nach den festgesetzten Preisen der staatlichen Wohlfahrtsprogramme seit 1997;<sup>66</sup>
4. Aufteilung der Finanzmittel im Verhältnis 70:15:15 auf die drei Ebenen des Panchayatsystems: der kommunalen Ebene, der Kreise und der Distrikte.<sup>67</sup>

---

<sup>66</sup> Hier das Public Distribution Programme (PDS).

<sup>67</sup> Der Begriff Landkreis bezeichnet in diesem Zusammenhang die Zwischenebene zwischen Gemeinde- und Distriktebene, in Andhra Pradesh „mandals“ genannt.

**Tabelle 4:** Performance under JRY (India 1999, S. 352)

Year	Central Release	State Release	Total	Expenditure	Target (Million man- days)	Achievement (Million man-days)
<b>1989-90</b>	21.391,2	5.454,5	26.845,7	2.450,8	875,72	864,39
<b>1990-91</b>	20.009,5	5.376,9	25.386,4	25.882,3	929,10	874,56
<b>1991-92</b>	18.155,7	5.313,8	23.469,5	26.592,3	735,44	809,20
<b>1992-93</b>	25.248,8	6.574,5	31.823,4	27.095,9	753,80	782,10
<b>1993-94</b>						
(1 <sup>st</sup> Stream)	25.413,6	6.367,6	31.781,2	35.902,1	1.038,33	952,35
(2 <sup>nd</sup> Stream)	6.883,0	1.720,7	8.603,7	2.885,0	Not fixed	73,50
<b>1994-95</b>						
(1 <sup>st</sup> Stream)	28.847,2	7.199,4	36.046,6	33.598,8	799,74	745,36
(2 <sup>nd</sup> Stream)	6.128,2	1.532,0	7.660,2	9.084,5	186,81	206,35
<b>1995-96</b>						
(1 <sup>st</sup> Stream)	35.356,4	8.827,4	44.183,8	39.660,8	804,28	795,59
(2 <sup>nd</sup> Stream)	1.509,5	377,4	1.886,9	5.008,2	43,73	100,24
<b>1996-97</b>	16.391,0	4.092,8	20.483,8	21.639,8	4141,40	3861,40
<b>1997-98</b>	19.410,7	4.847,2	24.257,9	17.871,3	386,49	292,58

**Quelle:** India 1999, A Reference Annual, S.358

Die indische Regierung hat in den Jahren 1985-86 das *Indira Awaas Yojana (IAY)-Programm* eingeführt, mit der Absicht, kostenlose Wohnmöglichkeiten für Angehörige der *scheduled castes*, *scheduled tribes* und der aus der Schuldknechtschaft befreiten Landarbeiter, welche unterhalb der Armutsgrenze leben, zur Verfügung zu stellen. Von 1993-94 an wurde dies auch auf *non-scheduled castes* und *scheduled tribes* unter der armen Landbevölkerung ausgedehnt, mit der Maßgabe, daß diese Hilfen nicht mehr als 40% der Gesamt-Mittel betragen dürfen. Von 1995-96 an wurden diese Hilfen auch auf die Familien von im Dienst getöteten Angehörigen der Armee und von paramilitärischen Truppen ausgedehnt. Drei Prozent der im Rahmen des Programmes geschaffenen Wohnstätten sind unter der Armutsgrenze lebenden Behinderten vorbehalten, die in ländlichen Gebieten leben.

Fördermittel, die über dieses Projekt für die einzelnen Bundesländer vorgesehen sind, werden weiterhin an die Distrikte geleitet, gemäß dem Anteil der dort lebenden Angehörigen von *scheduled castes* und *scheduled tribes*. Mindestens 60% der Mittel sind für den Hausbau der Angehörigen der *scheduled castes* und *scheduled tribes* in den ländlichen Gebieten vorgesehen. Die IAY-Mittel werden von den District Rural Development

Agencies (DRDA's) und den *zila parishads* (ZP's) auf der Distrikts-Ebene verwaltet. Die Zuteilung eines Hauses läuft über den Namen der Frau. Ein Haus kann aber auch auf die Namen beider Eheleute eingetragen werden. Die Hilfen werden von Baubeginn an geleistet und müssen dann je nach den Erfordernissen eingeteilt werden. Soweit als möglich werden die Häuser in Gruppen und Quartieren geplant und erstellt, um so die Anbindung an Gemeinschafts-Einrichtungen zu erleichtern. Die zugestandene Hilfe pro Haus beträgt 20.000 Rupies auf dem flachen Land und 22.000 Rupies in schwierigem Gelände. Durch dieses Programm wurden ca. 4,4 Mio. Häuser gebaut, mit geschätzten Kosten von 6.627.240.000.000 Rupies. Die von der Zentralregierung gestellten Mittel für 1998-99 betrugen 1.484 Milliarden Rupies.

#### **2.2.2.5 Wiederbelebung des Community Development und Panchayati Raj seit dem 7. Fünfjahresplan (1985-1990)**

Das 'Community Development' und das 'Panchayati Raj' wurden im 7. Fünfjahresplan weiterhin als Programm aufgeführt. Die finanziellen Zuweisungen schrumpften von Fünfjahresplan zu Fünfjahresplan immer mehr, bis dann im 7. Fünfjahresplan wieder eine deutliche Steigerung zu verzeichnen war.<sup>68</sup>

Im Sinne des 7. Fünfjahresplans sollten 'Community Development' und 'Panchayati Raj' losgelöst vom konventionellen Ansatz gesehen werden; d.h., daß das 'Community Development Programme' nicht mehr als eigenes, übergeordnetes Programm, das punktuell eine große Anzahl kleiner Projekte fördert, sondern als Unterprogramm des '*Integrated Rural Development Programme*' gesehen werden sollte. Dabei wurden ihm speziell die Aufgaben zugewiesen, die durch die anderen Programme nicht abgedeckt wurden, z.B. das Anlegen von Dorfwegen und Drainagen oder das Erstellen von sanitären Einrichtungen. Dies muß vor allem über eine lokale, dezentralisierte Planung auf Dorf- und Blockebene geschehen, und die Mittel hierfür können nicht erst auf Bundes- bzw. Länderebene beantragt werden. Die autonome Durchführung der Programme sollte über die zu reaktivierenden und an jeweils gegebene sozio-kulturelle Verhältnisse in den jeweiligen Dörfern anzupassenden 'Panchayati-Raj'-Institutionen gewährleistet werden.

---

<sup>68</sup> Im 3. Fünfjahresplan erreichten die Zuweisungen mit 244 Mill. Rupies ihren Höhepunkt; im 5. Fünfjahresplan waren es 24,5 Mill Rupies und im 7. Fünfjahresplan sind die Zuweisungen auf 4,16 Milliarden angestiegen. Die Inflationsrate wurde bei den Zahlen nicht beachtet.

Mit dem im Dezember 1992 verabschiedeten "constitution act" 1992 (Seventythird Amendment) werden die Panchayats als sich selbstverwaltende Einheit auf der lokalen Ebene in fast allen Bundesländern Indiens eingerichtet bzw. neu belebt. Im April 1993 wurden die Panchaty Raj-Institutionen weiter gestärkt. Ihre Hauptaufgabe besteht in der kontrollierten Durchführung der verschiedenen Entwicklungsprogramme (JRY, IRDP, NSAH, IAY und MWS). Der 9. Fünfjahresplan (1997-2002) stellt ca. 1 Milliarde Rupies für die Aktivitäten der Panchayati Raj-Institutionen zur Verfügung.

### **2.2.2.6 Land Reforms und andere Programme**

Landreformen sind seit Beginn des Planungsprozesses in Indien wichtiger Bestandteil der Entwicklungspolitik. Die alten Besitzstrukturen auf dem Lande waren einer Modernisierung der Landwirtschaft und Verbesserung der Sozialstruktur nicht förderlich. Die aufeinander folgenden Landreformprogramme haben bis heute die Aufgabe, die alten feudalen sozio-ökonomischen Strukturen aufzubrechen. Es ist beabsichtigt, eine größtmögliche Zahl von armen Bauern und Landarbeitern in den Prozeß der wirtschaftlichen Entwicklung einzubeziehen und damit ihren sozialen Status zu verbessern.

Einige Bundesländer erließen bereits in den 50er und 60er Jahren Gesetze, die für Landbesitz eine Obergrenze (ceiling) festsetzten. In Folge wurden mehr als 2.645 Mio. acres<sup>69</sup> Land vom Staat übernommen, wovon 2.070 Mio. acres an die landlose arme Bevölkerung verteilt wurden. Durch die nationalen Richtlinien von 1972 und das Verfassungsgesetz von 1984 (Forty-seventh amendment act) wurden die diesbezüglichen Bemühungen weiter verstärkt und genießen bis heute als staatliches Entwicklungs- und Verfassungsziel höchste Priorität.

Der 7. Fünfjahresplan (1985-1990) betrachtete die Landreform als notwendigen Bestandteil der Strategie gegen die Armut.<sup>70</sup> Durch die Abschaffung von 'Zwischen-Verpächtern' wurde die alte Feudalstruktur aufgebrochen. Etwa 20 Mill. Bauern stehen seitdem in einem direkten Vertragsverhältnis mit den zuständigen staatlichen Behörden. In der Mehrzahl der Bundesländer sind den Pächtern Eigentumsrechte zugesprochen wor-

---

<sup>69</sup> 1 acre = 40,47 a

<sup>70</sup> Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß es sich bei den vorgestellten Programmen des 7. Fünfjahresplans um die Meinung der zentralen indischen Planungskommission bzw. um die Interpretation von staatlichen Stellen handelt. Neben dem 7. Fünfjahresplan wurde das 'India 1986, A Reference Annual, S. 370f. als Quelle benutzt.

den. Ca. 12,42 Mill. Pächter haben bis 1999 die Eigentumsrechte für ca. 6,717 Mill. ha Land erhalten.

Die Durchführung dieser Gesetze ist allerdings schwierig, da verschiedene Interessengruppen Wege gefunden haben, durch gerichtliche Schritte die Verteilung erheblich zu verzögern.

Ein gewichtiges Problem bei den Landreformen liegt darin, daß ein Großteil des verteilten Landes von minderer Qualität ist und deshalb für eine effektive Kultivierung die Investitionssummen sehr hoch anzusetzen sind. Seit 1975/76 werden Finanzhilfen von der Zentralregierung zur Verfügung gestellt. Außerdem werden die Maßnahmen durch die anderen Programme (IRDP, NREP, RLEGP) unterstützt

Allerdings stehen stark zergliederte ländliche Besitztümer<sup>71</sup> einer Rationalisierung der ländlichen Nutzflächen im Wege. Wichtig ist deshalb die Zusammenlegung bzw. Umverteilung (Flurbereinigung) des zersplitterten Grundbesitzes. Rechtliche Voraussetzungen für eine Flurbereinigung wurden in den meisten Bundesländern getroffen. Während die Umsetzung der Flurbereinigung in einigen Bundesländern jedoch als bereits weitgehend abgeschlossen bewertet werden kann, wird sie in anderen Bundesländern kaum oder nur sehr unzureichend verfolgt.

Die Zentralregierung versucht positiv auf die Landesregierungen einzuwirken, damit eine Beschleunigung der Landreformmaßnahmen erwirkt wird, und fordert die entsprechenden Landesbehörden zur Aufdeckung von Fällen auf, in denen Landreformregelungen umgangen wurden.

Als weitere Programme sind in diesem Zusammenhang zu ergänzen: Das *'Rural Water Supply-Programme'* und das *'Centrally Sponsored Rural Sanitation Programme'*.

Die Bereitstellung von Trinkwasser in den ländlichen Gebieten nach dem *'Rural Water Supply-Programme'* liegt in der Verantwortlichkeit der Regierungen der Bundesländer. Finanzmittel dafür wurden bereits von Beginn des ersten Fünf-Jahrplanes von 1951 an bereitgestellt. Die indische Regierung führte im Jahre 1972-73 das Accelerated Rural Water Supply Programme (ARWSP) ein, um Versorgungsprojekte in Dörfern ohne Wasserversorgung zu starten. Das Programm wurde bis zum März 1974 weitergeführt. Im Jahr 1974-75 wurde, mit der Einführung des Minimum Needs Programme (MNP), das ARWSP zurückgezogen. 1977-78 wurde es wieder eingesetzt, als sich herausstellte, daß

---

<sup>71</sup> Die Zersplitterung entstand entweder durch Vererbung oder durch Bezahlung der Schulden mit Landbesitz.



eine fortschreitende Versorgung von Problem-Gebieten mit sauberem Trinkwasser die Erwartungen nicht erfüllt hatte.

Im August 1985 wurde der Komplex der Frisch- und Abwasserversorgung aus der Verantwortung des Ministry of Urban Development auf das Department of Rural Development übertragen, mit dem Ziel, eine schnellere und bessere Verbindung mit anderen ländlichen Entwicklungsprogrammen herzustellen. Die National Drinking-Water Mission wurde 1986 als eine von fünf Sozial-Missionen eingeführt - unter dem Namen Rajiv Gandhi National Drinking-Water Mission.

Im Jahr 1985 wurde eine Untersuchung eingeleitet, um Problem-Dörfer zu identifizieren - Dörfer, die keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Alles in allem waren es 161.722 Problem-Dörfer (darunter auch vereinzelte Dörfer, die bereits im sechsten Fünf-Jahresplan aufgezeigt worden waren), die nunmehr im Rahmen des siebten Fünf-Jahresplans berücksichtigt werden sollten. 161.652 Dörfer wurden bis März 1998 unterstützt, übrig blieben 60 erfasste Dörfer ohne jegliche Wasserversorgung. Eine neue Untersuchung über die Trinkwasserversorgung in ländlichen Wohngebieten wurde in den Jahren 1991-94 durchgeführt. Das Ergebnis dieser Untersuchung stellt sich wie folgt dar:

**Tabelle 5:** Die Trinkwasserversorgung ländlicher Wohnstätten (1991 – 1994)

	<b>Main habitations</b>	<b>Other habitations</b>	<b>Gesamt</b>
<b>Not covered (NC)</b>	24.113	116.862	140.975
<b>Partially Covered (PC)</b>	198.166	232.211	430.377
<b>Fully Covered (FC)</b>	337.274	410.073	747.347
<b>Gesamt</b>	559.553	759.146	1.318.699

**Quelle:** India 1999 (1999), S.364

Seit April 1998 werden von einer Reihe von Bundesländern korrigierte Daten verwendet. Demnach hat sich die gesamte Anzahl der Wohneinheiten auf 1.430.000 erhöht; wobei 62.964 Wohneinheiten keinerlei Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Die Regierung hat entschieden, den Wasserproblemen aller nicht versorgten (NC-) Wohneinheiten sowie der 313.265 teilweise versorgten (PC-) Wohneinheiten im Zeitraum von 1998 bis 2002 abzuhelpfen.

Bis März 1998 wurden in diesem Rahmen bereits 92,65% der ländlichen Bevölkerung unterstützt. Der verbleibende Rest soll während des neunten Fünf-Jahrplanes versorgt werden.

Die gesamten Mittel für die Verbesserung der Wasserversorgung während des achten Fünf-Jahresplanes betrugen 51.000.000.000 Rupien von zentraler Stelle aus und 49.545.200.000 seitens der Bundesländer, wovon tatsächlich 41.387.400.000 und 50.369.600.000 Rupies ausgegeben wurden. 1997-98 wurde die Summe von 13.020.000.000 Rupies von der Zentralregierung bereitgestellt, wovon 12.999.100.000 Rupies tatsächlich verwendet wurden.

Die Regierung hat darüber hinaus ein spezielles Gremium (RGNDWM-Authority) unter der Leitung des Premierministers eingeführt, um die Entwicklung zu beobachten und Direktiven und politische Richtlinien zur Verwirklichung des Programms zu erlassen. Um diese Direktiven in Kraft zu setzen, wurde ein bevollmächtigtes Komitee unter der Leitung des Kabinettsministers eingesetzt. Entsprechend wurden in den Bundesländern auf Distriktebene unter Kontrolle der Collectoren, den höchsten Verwaltungsbeamten der Distrikte, denen die weitere Koordination obliegt, entsprechende Umsetzungsorgane eingeführt.

### **Centrally-sponsored Rural Sanitation Programme**

Entsprechend dem 44. National Sample Survey (1988-89) haben ca. 10,96% der ländlichen Haushalte Zugang zu sanitären Einrichtungen. Die Versorgung durch Regierungsprogramme und private Initiativen hat sich zum Ende des Jahres 1996-97 auf 25% erhöht. In der Zeit von 1997-98 war es das Ziel, 1.500.157 Latrinen mit zentraler Hilfe und mit Unterstützung der Bundesländer zu bauen; davon wurden tatsächlich 1.147.205 fertiggestellt. Zusätzlich zu den Ergebnissen der staatlich geförderten Programme wurde eine große Anzahl von Sanitäreinrichtungen durch private Aktivitäten fertiggestellt.

Im April 1993 hat die Regierung ein überarbeitetes ländliches Sanitär-Programm aufgelegt, bei dem die Unterstützung auf 80% der Kosten für den Bau von Sanitäranlagen pro Haushalt festgesetzt wird. Die Zentralregierung und die Bundesländer finanzieren das Programm zu gleichen Teilen. Der Beitrag der Nutzer in Höhe von 20% kann in Form von Geld oder Arbeitsleistungen erbracht werden. Das Programm steht auch für die - dringend nötige - Umwandlung von Trocken-Latrinen in richtige Sanitäranlagen zur Verfügung. Manche der Bundesländer haben Fortschritte in der Entwicklung von Musterdörfern gemacht und die nötige zentrale Unterstützung dafür erhalten. Weitere Musterdörfer, die auf Empfehlung der Mitglieder der ständigen Parlamentskommission für städtische und ländliche Entwicklung hin ausgewählt wurden, wurden ebenfalls mit staatlichen Mitteln im erforderlichen Umfang gefördert.

Eine Summe von 3.800.000.000 Rupies für das zentral geförderte ländliche Sanitärprogramm und eine Summe von 2.942.300.000 Rupies des Minimum Needs Programmes (MNP) der Bundesländer wurde während des achten Fünf-Jahresplanes zur Verfügung gestellt. Unter dem MNP beliefen sich die Ausgaben auf 3.955.800.000 Rupies, während unter zentraler Hilfe 2.339.000.000 Rupies aufgewendet wurden. Freiwilligen-Organisationen werden durch den Council for Advancement of People's Action and Rural Technology (CAPART) und *Rashtriya Mahila Kosh* (RMK) unterstützt.

Eine Summe von 1.000.000.000 Rupies wurde durch zentrale Stellen, weitere 2.101.200.000 Rupies durch das MNP für 1997-98 bereitgestellt, wovon 966.600.000 Rupies aus zentralen Mitteln und 1.037.200.000 Rupies aus dem MNP aufgewandt wurden.

## 2.3 Ausblick

Die vorgestellten Programme enthalten Aussagen zur Entwicklung des ländlichen Raumes als einer entwicklungspolitischen Priorität, darüber hinaus Aussagen zum Armuts- und Zielgruppenbezug, zur vorrangigen Befriedigung der Grundbedürfnisse sowie zur Beteiligung der Landbevölkerung an Planungsprozessen<sup>72</sup>. Die programmatische Gewichtung dieser Programme verdeutlicht, daß die Zentralregierung ein immer größeres Interesse an einer grundbedürfnisorientierten Handlungsweise zeigt. Auch die Bereitschaft zu Korrekturen und zur Weiterentwicklung der Programme ist deutlich erkennbar (z.B. Kritik an den Maßnahmen der Landreform). Daß eine erfolgreiche Umsetzung möglich ist und einige Erfolge erzielt werden konnten, zeigen die aufgeführten Beispiele. Unberücksichtigt bleibt bei dieser Analyse allerdings, ob sich die sozialen Verhältnisse der Zielgruppen durch die Maßnahmen tatsächlich verbessert haben.

Es kann davon ausgegangen werden, daß die Zentralregierung in politisch-rechtlicher Hinsicht grundsätzlich günstige Rahmenbedingungen geschaffen hat. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sollen durch den Maßnahmenkatalog, den die Planungskommission erarbeitet, ebenfalls verbessert werden. Die Aufgabe der Umsetzung der Programme ist allerdings so gewaltig, daß die Regierung allein kaum in der Lage ist, die anfallenden Probleme zur Überwindung von Armut und Arbeitslosigkeit im ländlichen Raum zu lösen, wie anhand der noch immer massiv ansteigenden Armuts- und Unterentwicklungsproblematik sowie der aufgezeigten Implementationsprobleme der staatlichen Planungsaktivitäten gezeigt werden konnte.

Außerdem sind die Armutsbekämpfungsprogramme für emanzipierte Menschen konzipiert, während die administrative, wirtschaftliche und auch politische Realität des Landes auf vertikalen, feudalistischen Strukturen fußt, die einer eigenverantwortlichen Initiative und damit einer gesamtgesellschaftlich getragenen Entwicklungsdynamik entgegen stehen. Unter der Voraussetzung paternalistischer und klientelistischer Strukturen der ländlichen indischen Gesellschaft können diese Programme dennoch große Beiträge zur Entwicklung des Landes und zur Armutsbekämpfung leisten.

Bereits im Kapitel 1.1 wurde auf die wachsende politische Bedeutung hingewiesen, die nicht-staatlichen Organisationen bei der partizipatorischen Teilhabe und der eigenständigen Mitwirkung an gesellschaftlichen Gestaltungs- und Entwicklungsprozessen zuge-rechnet wird.

---

<sup>72</sup> Bewirkt durch die Wiederbelebung der dörflichen Selbstverwaltung ('Panchyati Raj')

Die indische Zentralregierung hat die Bedeutung der nicht-staatlichen Organisationen insbesondere bei der Implementierung der ländlichen Entwicklungsprogramme erkannt und ist bemüht, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Hierfür hat das Department of Rural Development im Ministry of Rural Areas and Employment im Jahr 1986 das "Council for Advancement of people's action and rural technology" (CAPART) unter dem "Societies Registration Act, 1860" gegründet. Die Hauptgeschäftsstelle befindet sich in New Delhi, sechs regionale Kommissionen sind in Zweigstellen in Jaipur, Ahmedabad, Hyderabad, Bhubaneswar, Guwahati und Lucknow eingerichtet worden. Zwei weitere sind in Parna und Chandigarh geplant.

CAPART soll diejenigen Voluntary Organisations unterstützen und fördern, die insbesondere die ländliche Armut bekämpfen und zur Erhöhung des Lebensstandards der unterprivilegierten Bevölkerung beitragen. Bei folgenden Programmen gewährt CAPART den Voluntary Organisations finanzielle Unterstützung:

- Promotion of Voluntary Action in Rural Development
- Development of Women and Children in Rural areas (DWCRA)
- Accelerated Rural Water Supply Programme (ARWSP)
- Central Rural Sanitation Programme (CRSP)
- Organisation of Beneficiaries of Anti-poverty Programme
- Integrated Rural Development Programme (IRDP)
- Jawahar Rozgar Yojana (JRY) consisting of watershed conservation and development programme, village link road, rural housing and social forestry
- Advancement of Rural Technology Scheme (ARTS)
- Panchayati Raj (PR)
- Indira Awas Yojana
- Million Wells Scheme
- Support to NGOs/VAs
- Watershed Development

Es stellt sich nunmehr die Frage, ob die Tätigkeiten nicht-staatlicher Organisationen bei der Durchführung der staatlichen Förderungsprogramme eine gewichtige Rolle zur Überwindung der alten feudalistischen Strukturen und der aufgezeigten Defizite bei der Implementation der aufgeführten Programme spielen können.

Die Untersuchung dieser Fragestellung erfolgt anhand der Tätigkeiten und Organisationsstrukturen ausgewählter nicht-staatlicher Organisationen in vier ausgewählten Mandals (Kreisen) der Küstenregion des Bundeslandes Andhra Pradesh. Diese werden in den folgenden Kapiteln nach einer ausführlichen Betrachtung des Bundeslandes (Kapitel 3) sowie der Distrikte, denen die Mandals zugehören (Kapitel 4.1 bis 4.3), in ihren wesentlichen Aspekten vorgestellt und beschrieben (Kapitel 4.4).

### 3. Andhra Pradesh als Untersuchungsregion

Zum besseren Verständnis der Fallbeispiele auf der Gemeinde- und Distriktebene von Andhra Pradesh sollen zunächst wesentliche Merkmale und Strukturdaten dieses Bundeslandes auf den gesamtindischen Kontext bezogen werden.

Indien ist mit einer Fläche von 3.287.263 km<sup>2</sup> der siebtgrößte Staat der Erde<sup>1</sup>. Er ist durch extreme topographische und klimatische Gegensätze gekennzeichnet. Fruchtbare Schwemmlandschaften am Ganges kontrastieren mit Wüsten- und Trockengebieten im westlichen und zentralen Landesteil und mit Regenwäldern im Osten und Südwesten. Die Bevölkerung Indiens überschritt nach offizieller Fortschreibung gegen Ende des Jahres 2000 die Marke von 1 Mrd. Einwohnern. Ihre Wachstumsrate lag zwischen den Zensen von 1981 und 1991 bei durchschnittlich 2,16% pro Jahr und verringerte sich nach offiziellen Schätzungen in der folgenden Dekade (1991-2001) auf ca. 1,8%.<sup>2</sup>

**Tabelle 6:** Bevölkerung Indiens 1981-2001<sup>3</sup>

<b>Indische Union</b>	<b>Bevölkerung laut Zensus 1981</b>	<b>Bevölkerung laut Zensus 1991</b>	<b>Jährliches Wachstum 1981 - 1991</b>	<b>Geschätzte Bevölkerung 2001</b>	<b>Jährliches Wachstum 1991 - 2001</b>
Bevölkerungsentwicklung	683,3 Mio.	846,3 Mio.	2,16 %	1.012,4 Mio.	1,81%

**Quelle:** Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992

Die Vielfalt von Ethnien, Sprachen und Religionen in Indien ist mit kaum einem Land vergleichbar und man spricht zu Recht von einem Subkontinent.<sup>4</sup> Dieser ist neben geographischen und kulturellen Gegensätzen durch starke sozio-ökonomische Disparitäten gekennzeichnet, die sich nicht nur in einem ausgeprägten Entwicklungsgefälle zwischen Stadt und Land ausdrücken, sondern auch in erheblichen Unterschieden innerhalb der Regionen und zwischen ihnen (siehe Kap. 2.1.1) sowie zwischen den einzelnen Städten.

Die hier skizzierten Strukturdaten bilden den analytischen Hintergrund einer genaueren Analyse der Untersuchungsgebiete innerhalb des Bezugsraumes Andhra Pradesh.

<sup>1</sup> Flächenangabe siehe *Census of India 1991, Series-1: India, Paper-2 of 1992*, S. 78; größere Staatsflächen besitzen die Russische Föderation, Kanada, die VR China, die USA, Brasilien und Australien.

<sup>2</sup> Bevölkerungsangaben für jeweils 1. März nach *Census of India 1991, Series-1: India, Paper-2 of 1992*, S. 78 / 86; jährliche Wachstumsraten: eigene Berechnung auf Grundlage der Zensen 1981 / 1991 und der amtlichen Fortschreibung, siehe *Statistical Outline of India / 1999-2000*, S. 44

<sup>3</sup> Werte für 1981 und 1991 nach *Census of India 1991, Series-1 India, Paper-2 of 1992*, S. 86; jährliche Wachstumsrate: eigene Berechnung; Angaben für 2001 aus der Fortschreibung der Bevölkerung 1996 - 2016 auf Grundlage des *Sample Registration System*, nach: *Statistical Outline of India / 1999-2000*, S. 44; diese (optimistische) Prognose setzt allerdings eine extrem niedrige Wachstumsrate voraus.

<sup>4</sup> siehe Kapitel 1, S.11; Kastenwesen siehe Kapitel 3.6.1, S. 122ff.

### 3.1 Das Bundesland Andhra Pradesh

Andhra Pradesh (Land der Andhra)<sup>5</sup> mit seiner Hauptstadt Hyderabad und seinen 23 Distrikten befindet sich im Südosten der Indischen Union (Abb. 6) und umfaßt als dessen fünftgrößtes Bundesland mit einer Fläche von 275.068 km<sup>2</sup> etwa 8,4 % der indischen Gesamtfläche. 1991 wurden in Andhra Pradesh 66,5 Mio. Einwohner gezählt, das sind etwa 7,9 % der Bevölkerung Indiens. Damit liegt das Bundesland auch bezogen auf die Bevölkerungszahlen auf dem fünften Rang. Andhra Pradesh ist mit 241,8 Einw./km<sup>2</sup> (1991) nur geringfügig weniger dicht bevölkert als der Durchschnitt der Indischen Union (257,4 Einw./km<sup>2</sup>, siehe Tabelle 7) und erreicht im internen Vergleich der 24 indischen Bundesstaaten (ohne Union Territories) den 12. Rang.<sup>6</sup>

**Abb. 6:** Die Indische Union mit ihren Bundesländern



**Entwurf und Zeichnung:** Günter Nest

**Quelle:** A Social and Economic Atlas of India, Oxford, Delhi 1986, S. 5

<sup>5</sup> "Andhra" bezeichnet die Bevölkerungsgruppe, "Pradesh" bedeutet Region / Gebiet

<sup>6</sup> nach Ministry of Information and Broadcasting, India 1999 - A Reference Annual, New Delhi 1999, S.9



Für die Bevölkerung Indiens und Andhra Pradeshs werden stark abnehmende Wachstumsraten prognostiziert. Trotzdem ist auch nach diesen Prognosen in den kommenden Dekaden ein - in absoluten Zahlen - gewaltiger Bevölkerungszuwachs zu erwarten. Dabei wird Indien bis zum Jahr 2016 die Bevölkerungsdichte aller Flächenstaaten Europas übertreffen.<sup>7</sup>

**Tabelle 7:** Bevölkerungsentwicklung (Prognose) für Indien und Andhra Pradesh 1981 - 2016 <sup>8</sup>

<b>Einwohnerzahlen / Bevölkerungsdichte</b>	<b>Zensus 1981</b>	<b>Zensus 1991</b>	<b>1996</b>	<b>2001</b>	<b>2006</b>	<b>2011</b>	<b>2016</b>
<b>Indische Union</b> Fläche 3.287.263 km <sup>2</sup> Einwohner (in Mio.)	683,3	846,3	934,2	1.012,4	1.094,1	1.178,9	1.263,5
Bevölkerungsdichte (Einw./km <sup>2</sup> )	207,9	257,4	284,2	308,0	332,8	358,6	384,4
<b>Andhra Pradesh</b> Fläche 275.068 km <sup>2</sup> Einwohner (in Mio.)	53,5	66,5	72,2	76,4	80,6	84,8	88,6
Bevölkerungsdichte (Einw./km <sup>2</sup> )	194,7	241,8	262,5	277,7	293,0	308,3	322,1

**Quelle:** Eigener Entwurf nach Werten des Census of India 1981 / 1991 sowie Schätzungen des Statistical Outline of India / 1999-2000, S. 44

Der Bundesstaat Andhra Pradesh, mit einem Gebiet von etwa 77% der Fläche Deutschlands und einer bereits 1991 deutlich höheren Bevölkerungsdichte, wird nach dieser Prognose in wenigen Jahren auch mehr Einwohner besitzen als die Bundesrepublik Deutschland und sich an die hohen Bevölkerungsdichten Belgiens und der Niederlande annähern.

<sup>7</sup> Die höchsten demographischen Dichten unter den Flächenstaaten Europas erreichen die Niederlande mit 378 Einw./km<sup>2</sup> und Belgien mit 334 Einw./km<sup>2</sup>. Quelle: Baratta, Mario (Hrsg.) "Fischer Weltatlas 2001", Frankfurt/Main 2000, S. 115 / S. 573

<sup>8</sup> Werte für Indien und Andhra Pradesh 1981 und 1991 nach *Census of India 1991, Series-1 India, Paper-2 of 1992*, S. 86; die Zahlen für Indien enthalten geschätzte Werte für Jammu und Kashmir 1991 sowie für Assam 1981, da dort der Zensus nicht durchgeführt wurde; Hochrechnung für 1996 -2006 nach: *Statistical Outline of India / 1999-2000*, S. 44; diese Prognose setzt eine extrem niedrige Wachstumsrate voraus. Dichtewerte nach eigener Berechnung.

### 3.1.1 Naturraum

Das Bundesland Andhra Pradesh (Abb. 7) erstreckt sich zwischen 12°38' und 19°55' nördlicher Breite sowie 76°45' und 84°45' östlicher Länge. Begrenzt von den Bundesländern Madhya Pradesh und Orissa im Norden, Tamil Nadu und Karnataka im Süden, Maharastra im Westen sowie dem Golf von Bengalen im Osten, bildet Andhra Pradesh ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Norden und dem Süden Indiens. Der Nordosten des Bundeslandes ist gebirgig<sup>9</sup> und weist einen jährlichen Niederschlag von 1.100 bis 1.300 mm auf, der nach Süden hin bis auf 500 mm abnimmt. Das Klima ist im allgemeinen feucht-heiß. Der Niederschlag stammt hauptsächlich vom Südwest-Monsun (Mai -September); der Nordost-Monsun (Oktober -Dezember) trägt nur etwa ein Drittel zur Niederschlagsmenge bei.

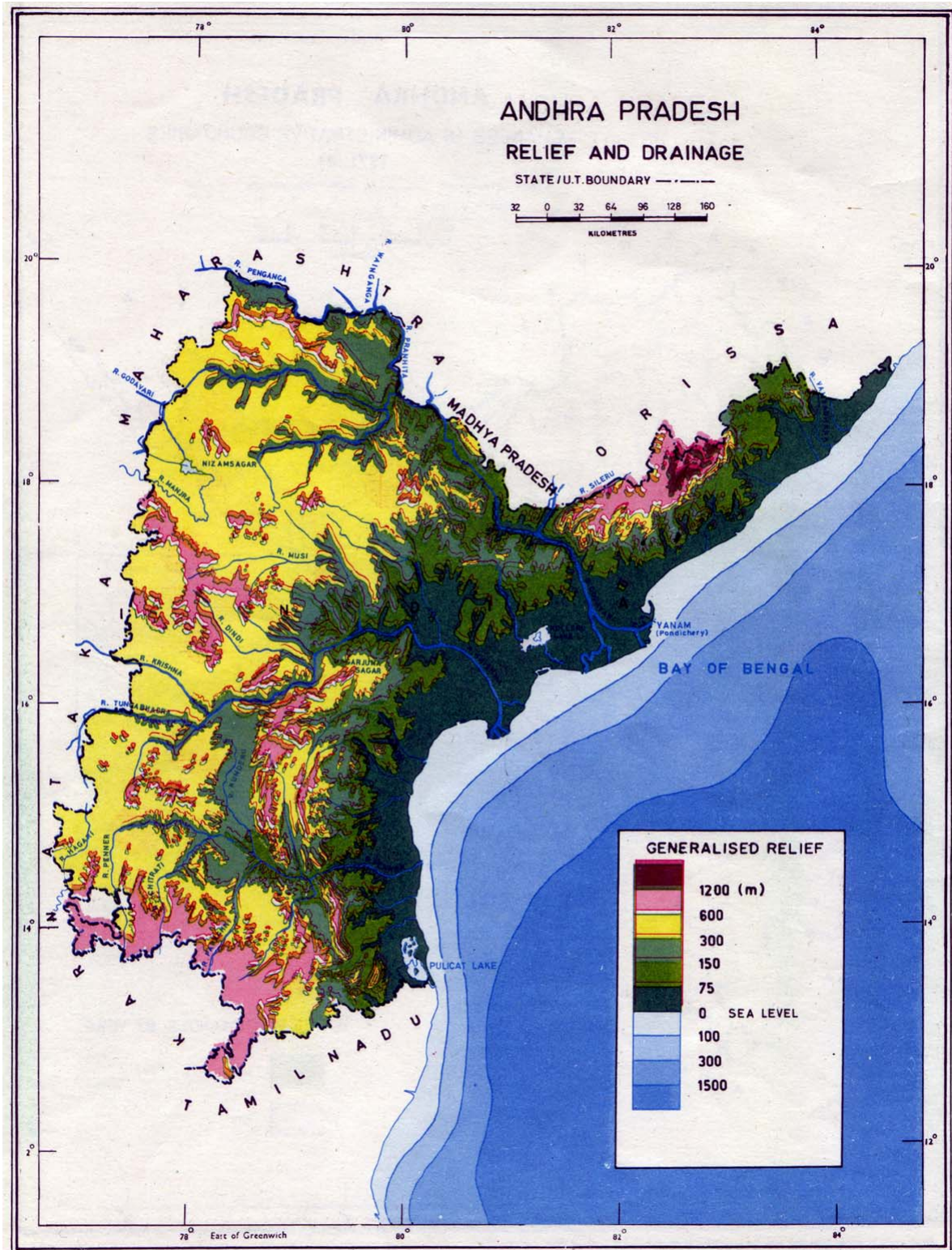
Das Bundesland läßt sich in vier geographische Regionen gliedern:

- 1) Die Küstenebenen, die sich im mittleren Bereich weit ausdehnen und im Norden zu einem schmalen Streifen verengen. Bestimmt werden sie durch die Deltas des Krishna- und des Godavari-Flusses.
- 2) Die Ost-Ghats, eine Kette von zerklüfteten Bergen, die im Norden Höhen zwischen 900 und 1.500 m erreichen. Die Berge sind bewaldet, aber die Vegetationsdecke ist aufgrund der kargen Böden dünn.
- 3) Die Peneplains (Fastebenen), die zwischen den Ost-Ghats und den Küstenebenen liegen. Sie sind durch Erosion eingeebnet worden, und ihr monotones Erscheinungsbild wird nur durch gestufte Täler und kleine Hügel unterbrochen.
- 4) Das Telanganaplateau, ein Teil des Dekkhan-Hochlandes, das sich vom Vindhya-Gebirge in Madhya Pradesh im Norden bis zum Kap Komorin im äußersten Süden erstreckt, ist geologisch durch die sogenannten 'Dekkhan-Trapps' - flächenhaft verwitterte Vulkanergüsse (Basalte) - gekennzeichnet.

---

<sup>9</sup> Höchster Gipfel ist mit 1499m der Mahendragiri

Abb. 7: Naturraum Andhra Pradesh



Quelle: Census of India 1981, Series-2, Andhra Pradesh, Part II-A, General Population Tables, Map No. 4.

### 3.1.2 Flußsysteme

Godavari und Krishna River sind die beiden Hauptflußsysteme von Andhra Pradesh. Mit einer Länge von 1.584 km ist der Godavari der längste Strom Südindiens. Er entspringt in den Hügeln nördlich von Trimbak im Nasik-District (Bundesland Maharashtra), nur 80 km vom Arabischen Meer entfernt, fließt aber nach Osten und mündet im Golf von Bengalen. Dabei dient der Fluß zur Bewässerung von ca. 300.000 km<sup>2</sup> landwirtschaftlich genutzter Fläche.

Etwa von der Mitte seines Verlaufs an, beim Eintritt in die flache und monotone Landschaft von Andhra Pradesh, wird sein Bett zwei bis drei Kilometer breit und sandig. In den Ost-Ghats muß der Fluß sich durch Felsschluchten hindurchzwängen; danach weitet er sich wieder aus und teilt sich in Meeresnähe in eine Reihe von Deltaarmen. Zwischen den Armen befinden sich lange, alluvial gebildete Inseln, Lankas genannt. Zwei besonders breite Mündungsarme sind der Gautami Godavari im Osten und der Vasistha Godavari im Westen. Unterhalb Rajahmundry ist der Fluß bei Dowleshvaram eingedämmt, hochgelegte Kanäle nehmen sein Wasser zur Überflutung und Bewässerung weiter Ländereien auf.

Der ebenfalls ostwärts fließende Krishna River entspringt etwa 60 km vom Arabischen Meer nördlich von Mahabaleshvara (Bundesland Maharashtra) in den West-Ghats und ist nur 144 km kürzer als der Godavari. Bei Erreichen der Ost-Ghats wendet er sich scharf nach Südost und erreicht das Meer über zwei Mündungen. Bei Vijayawada, in 70 km Luftlinie zum Golf von Bengalen, durchschneidet er die harten, erosionsresistenten Urgesteinsformationen einer Hügelkette, an deren Ausgang er für Bewässerungszwecke durch Dämme eingefäßt wird, die einen der Ebene gegenüber höheren Wasserspiegel ermöglichen. Drei der untersuchten Mandals (Kanchikacherla, Bapatla und Karlapalem) befinden sich in diesem Gebiet intensiver Bewässerung am Unterlauf des Krishna.

Bedeutendster Nebenfluß des Krishna ist der Tungabhadra River, der bei Kudali die beiden Quellflüsse Tunga und Badhra aus Karnataka vereint. Schon unter den Herrschern von Vijayanagar bei Hampi im Spätmittelalter wurde dieser Fluß für die Wasserversorgung der Paläste und Gärten der Großstadt herangezogen. Weitere wichtige Flüsse sind der Pennar (Pinakini) im Norden, der Vamsadhara und der Nagavali.

Alle diese Flüsse haben mit ihrer enormen Wasserkraft und ihrem Bewässerungspotential eine große wirtschaftliche Bedeutung für den Bundesstaat. Ihre ausgefächerten Deltas wurden durch ein gut durchdachtes Bewässerungssystem in weitläufige Reisanbaugebiete umgewandelt.

### **3.1.3 Bodentypen**

Die Böden im Deltagebiet beider Flüsse sind Küstenalluvionen, entlang des Krishna erstrecken sich zudem durch Flußablagerungen entstandene alluviale Böden (Schwemmlandböden). Diese Bodentypen sind charakteristisch für die fruchtbarsten Anbaugelände Indiens und lassen bei entsprechender Bewässerung bis zu drei Ernten im Jahr zu.

Auf den an das Schwemmland angrenzenden und höher gelegenen trockenen Platten nehmen sogenannte undifferenzierte schwarze Böden weite Areale ein, während Rotlehme in nur ganz geringer Ausdehnung verbreitet sind. Das Hochland ist größtenteils mit Rotlehmböden von unterschiedlicher Bodenart bedeckt. Die viel tonige Erden enthaltenden Böden lassen den Niederschlag rasch abfließen, jedoch können in den Mulden verhältnismäßig leicht Stauteiche ('tanks') angelegt werden.

Insgesamt ist die Küstenregion mit ihren fruchtbaren, kanalbewässerten Schwemmlandböden und Schwarzerden für die Landwirtschaft besser geeignet als das Hochland.<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> Für Kapitel 3.1.1 bis 3.1.3 verwandtes Material: 1) Informationszentrum 3. Welt, 1985, S. 5; 2) Strasser, R., 1984, S. 15-31; 3) Bronger, D., 1976, S.91ff.; 4) Bronger, D., 1996, S.51ff.

## **3.2 Der geschichtliche Hintergrund**

### **3. 2.1 Geschichtlicher Abriß bis zur Unabhängigkeit**

Die Geschichte von Andhra Pradesh ist eng verflochten mit der Geschichte der Andhras. Das Wort 'Andhra' ist anwendbar auf das Land, die Menschen und die Sprache, obwohl sich für letztere im Laufe der Zeit ein eigener Name herausgebildet hat: das Telugu, ein direkter Abkömmling des Andhra-Dialektes aus der altdrauidischen Sprachfamilie.

Die Andhras, ursprünglich ein arischer Stamm, wanderten in den Süden der Vindhya, wo sie sich mit den nicht-arischen Stämmen mischten. Die Region Andhra wurde erstmals als Teil des großen Maurya-Reiches (etwa 320 - 185 v. Chr.) geschichtlich erwähnt.

Nach dem Tode Asokas im Jahre 232 v.Chr., dem bedeutendsten Herrscher der Mauryans, gründete Satavahana, ein Häuptling der Andhras, ein selbständiges Königreich, das in der Nähe des heutigen Hyderabad lag. Die Satavahana-Dynastie brachte große Herrscher und Eroberer hervor, die das kleine Fürstentum zu einem mächtigen Reich machten, das den ganzen Dekkhan, Maharashtra und Kalinga umfaßte. Die Epoche der Satavahanas, die von der Mitte des 3.Jhd.v.Chr. bis zum ersten Viertel des 3.Jhd.n.Chr. dauerte, wird als das goldene Zeitalter der Andhras bezeichnet. In dieser Periode kamen Literatur und Kunst zu hoher Blüte, Handel und Verkehr weiteten sich aus. Gautamiputra und Pulamayi waren die beiden bedeutendsten Herrscher dieser Zeit.

Nach dem Niedergang des Satavahana-Reiches übernahmen die 'Pallavas' die Macht südlich des Krishna-Flusses. Zwischen dem Krishna- und dem Godavari-Fluß entstand 'Vengi', ein neues Königreich, während nördlich des Godavari-Flusses 'Kalinga' unabhängig wurde. Im 7. Jhd. geriet das Gebiet der Andhras unter die Herrschaft der östlichen 'Chalukyas'. In dieser Ära wurde eine Reihe von Sanskritwerken ins Telugu übertragen, wie die Werke von Kalidasa <sup>11</sup>, das 'Mahabharata' <sup>12</sup> und das 'Ramayana' <sup>13</sup>, die hauptsächlich für das einfache Volk bestimmt waren. Außerdem schufen die 'Chalukyas' eine eigene Schrift für die Telugu Sprache.

---

<sup>11</sup> Kalidasa, ind. Dichter, 4/5 Jhd.; Lyrik, Epen, Dramen; sein berühmtestes Werk ist das Drama "Schakuntala".

<sup>12</sup> Indisches Epos, dem mythischen Wjasa zugeschrieben, das in 100 000 Doppelversen die "große Schlacht der Bharatas" beschreibt.

<sup>13</sup> Indisches Epos, im Gegensatz zum Mahabharata als erstes Kunstgedicht betrachtet und Valmiki zugeschrieben. Abschluss im 1. Jhd.n.Chr.; berichtet in 24 000 Doppelversen vom Raub der Sita durch einen Dämon und ihre Rettung durch ihren Gatten Rama mit Hilfe des Affenkönigs Hanuman.

Im 13. Jhd. beherrschten die 'Kakatiyas', die ihre Hauptstadt in Warrangal hatten, das Land der Andhras. 1323 nahm der Sultan der Tughlak von Delhi den Herrscher der Kakatiya gefangen und beendete diese Dynastie. Die Tughlaks hatten kein Interesse, das Gebiet der Kakatiyas zu annektieren, und es entstanden vier neue Königreiche auf dem Gebiet des alten Reiches der Kakatiyas.

Eines dieser Königreiche war Vijayanagar. Es stand wie ein Bollwerk für 200 Jahre gegen die Expansionsabsichten der Moslems. Unter Krishna Deva Raya (1510-1530), dem größten der Vijayanagar-Könige, erreichte das Reich den Gipfel seiner Macht. Während die südlichen Regionen unter der Herrschaft von Vijayanagar blieben, unterstanden die Nordregionen dem moslemischen Bahmani-Sultanat. So war das Hindu-Königreich der Vijayanagar dauernd gezwungen, seine Kräfte mit dem moslemischen Sultanat zu messen.

1527 zerfiel das Bahmani-Sultanat in fünf einzelne Sultanate:

- 1) die Imad Shahi-Dynastie von Barar,
- 2) die Nizam Shahis von Ahmadnagar,
- 3) die Adil Shahis von Bijapur,
- 4) die Qutb Shahis von Golkonda und
- 5) die Barid Shahis von Bidar.

1547 ging die Imad Shahi-Dynastie (Barar) in die Ahmadnagar-Dynastie auf. Vijayanagar konnte sich immer wieder gegen die vier Sultanate (Ahmadnagar, Bijapur, Golkonda und Bidar) behaupten, bis sich diese zu einem großen Bündnis zusammenschlossen ("Sultanate des Dekkhan"). Am 23. Januar 1565 schlugen sie die mächtige Armee von Vijayanagar in der Schlacht von Talikota. Die siegreichen Qutb Shahis legten die Grundsteine der heutigen Stadt Hyderabad. Kaiser Aurangzeb vertrieb dann die Qurb Shahis und berief Asaf Jah zum Statthalter des Dekkhan. Als das Moghul-Reich unter den Nachfolgern allmählich verfiel, machten sich die Asaf Jahis zu unabhängigen Herrschern mit dem Titel 'Nizams' <sup>14</sup>.

Das Fürstentum der 'Nizam' (siehe Abb. 8) wurde zum größten und ranghöchsten unter den indischen Fürstenstaaten und behauptete bis zu seiner Auflösung im Jahre 1948 innenpolitisch eine weitgehende Unabhängigkeit. Außenpolitisch wurde es in die anglo-französischen Kriege auf dem Dekkhan einbezogen und mußte schließlich ein Hilfsbündnis mit den Engländern eingehen.

---

<sup>14</sup> Nizam: Fürstengeschlecht, vollständiger Titel: Nizam-ul-Mulk. Die Dynastie dauerte von 1713-1948. Zuvor gab es schon einmal einen 'Nizam' von Ahmednagar. Diese Dynastie bestand seit 1490 und hielt ca. 100 Jahre lang.



Abb. 8: Das Nizam Reich

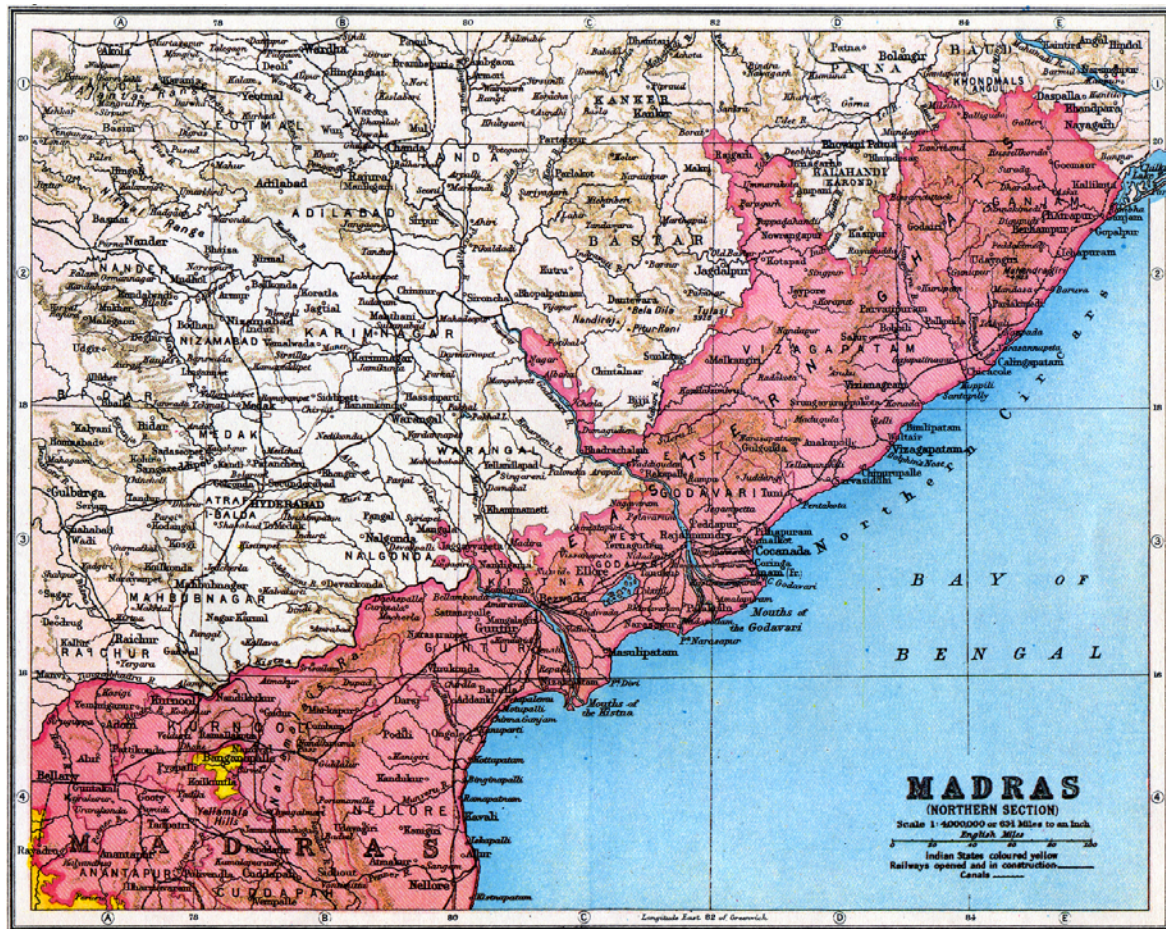


Quelle: The Imperial Gazetteer Atlas of India Vol. XXVI, Atlas New (Revised) Edition, Oxford 1931, Plate 42

Zu Beginn des 19. Jahrhundert geriet die gesamte Ostküste dagegen unter britische Territorialherrschaft. Mit Ausnahme einiger Fürstentümer wurde das Gebiet zur 'Madras Presidency' zusammengefaßt (siehe Abb. 9).



Abb. 9: Madras Presidency

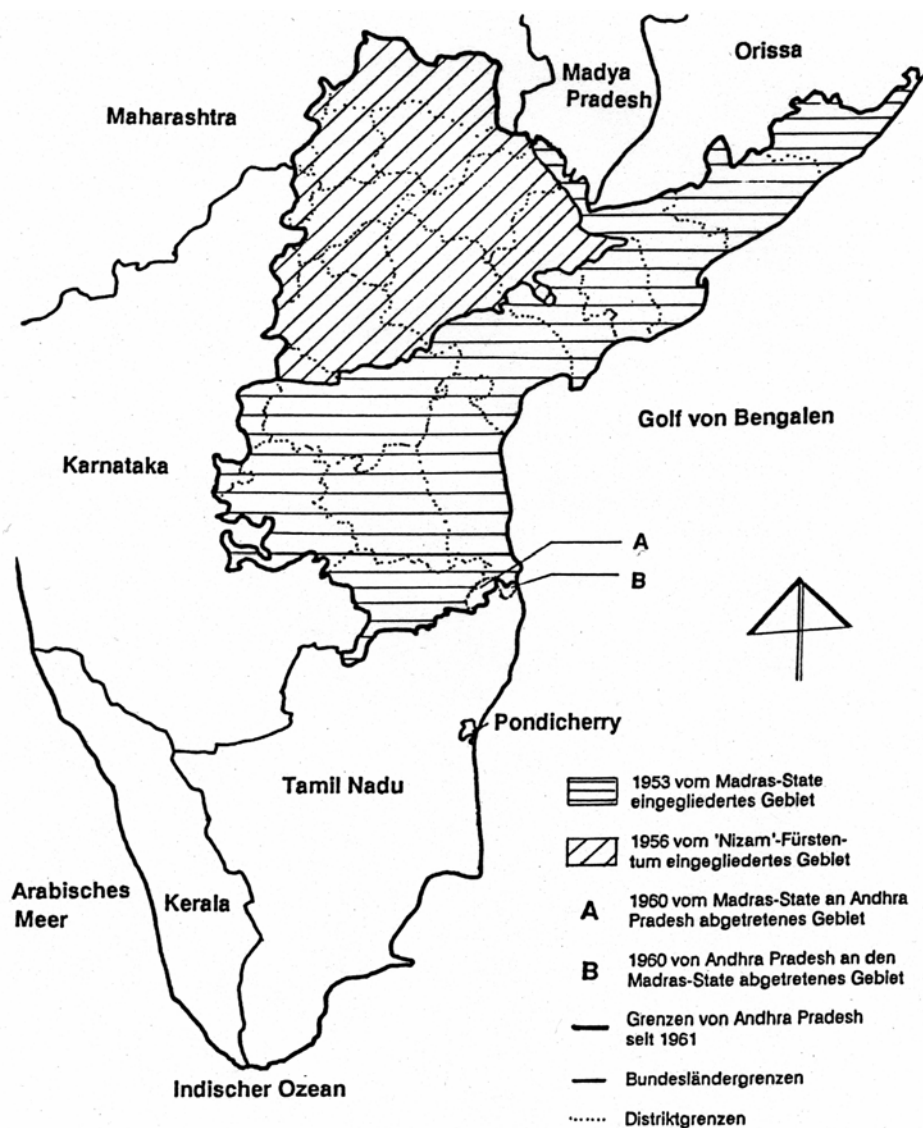


Quelle: The Imperial Gazetteer Atlas of India Vol. XXVI, Atlas New (Revised) Edition, Oxford 1931, Plate 44

### 3.2.2 Geschichtlicher Abriß seit der Unabhängigkeit

Andhra Pradesh ist der erste Staat in Indien, der aufgrund sprachlicher Kriterien gegründet wurde. Als Indien selbständig wurde, lebten die Andhras, d.h. die Telugu sprechende Bevölkerung, in 20 Distrikten, von denen 9 zum Fürstentum der Nizams und 11 zum *Madras State* gehörten. 1952-53 begannen die Bemühungen, die Telugu sprechenden Distrikte vom *Madras State* abzuspalten und einen eigenen *Andhra State* zu gründen. Die damit verbundenen Unruhen wurden durch den Hungerstreik des Andhra-Patrioten Potti Sreeramulu geschürt. Sein Fastentod am 15. Dezember 1952 zwang die indische Regierung, dem Drängen nach einem eigenen *Andhra State* nachzugeben.

**Abb. 10:** Entstehung des Bundeslandes Andhra Pradesh 1953 - 1961



**Entwurf und Zeichnung:** Günter Nest

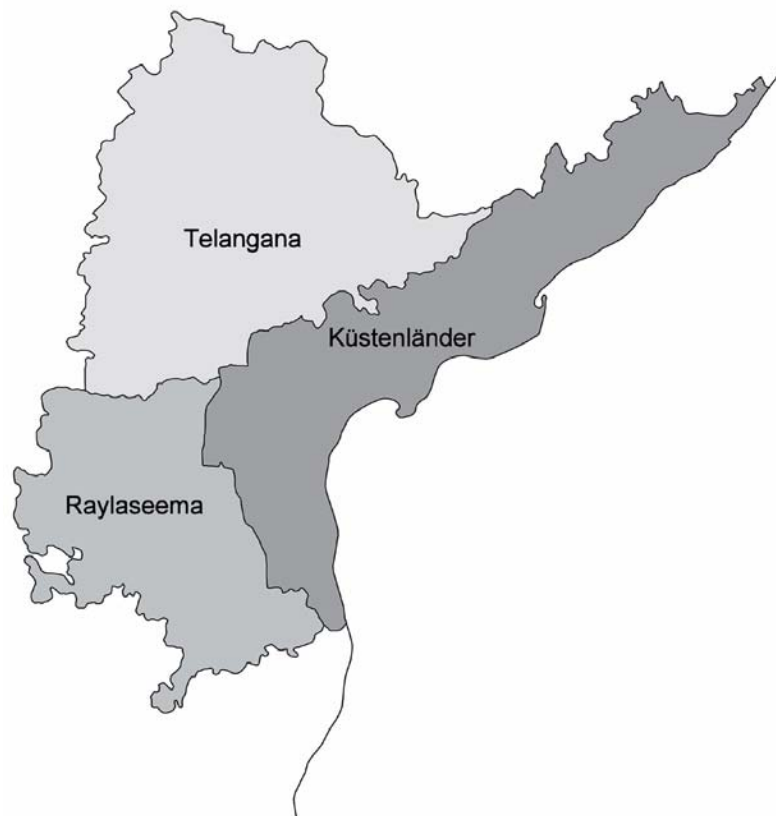
**Quelle:** Census of India 1961, Andhra Pradesh - Stata Atlas, 1968, Karte 3

Am 1. Oktober 1953 wurde aus 11 Distrikten des *Madras State* der neue *Andhra State* mit Kurnool als Hauptstadt gebildet. Drei Jahre später, im Jahre 1956, wurde der *Andhra State* in Übereinstimmung mit den Empfehlungen der staatlichen Reorganisations-Kommission durch Angliederung von neun Distrikten des ehemaligen Nizam-Fürstentums erweitert (Abb. 10). Hyderabad, die alte Hauptstadt des Nizam-Reiches, wurde die Hauptstadt des vergrößerten *Andhra State* und das Bundesland erhielt seinen jetzigen Namen Andhra Pradesh. Im Jahre 1960 verlor das Bundesland ca. 205 km<sup>2</sup>, als die Südgrenze nach Tamil Nadu aufgrund des Urteils von Pataskar geändert wurde.

Andhra Pradesh besteht aus drei Regionen, die sich sowohl naturgeographisch als auch kulturgeschichtlich unterscheiden lassen (Abb. 11):

- 1) der Küstenregion (Costal Andhra) mit acht Distrikten,
- 2) der inneren Region (Rayalaseema) mit vier Distrikten und
- 3) der Telangana-Region mit der Hauptstadt Hyderabad sowie acht angrenzenden Distrikten.

**Abb. 11:** Andhra Pradesh - Regionen seit 1956



**Entwurf und Zeichnung:** Günter Nest

**Quelle:** Census of India 1981 -Series - 2, Andhra Pradesh - Census Atlas, 1988, Map 1

Die Aufnahme der Telangana-Region in den Bundesstaat führte zu Konflikten, die durch die wirtschaftliche und kulturelle 'Rückständigkeit' der Telangana-Distrikte im Vergleich zu den Küstendistrikten bedingt waren. Die Bevölkerung Telanganas befürchtete, im neuen Staat politisch und wirtschaftlich von der Bevölkerung der Küstenregion dominiert zu werden. Ihre Bedenken in dieser Hinsicht drückte die 'State's Re-organisation Commission' folgendermaßen aus:

*"Es wird im Interesse sowohl von Andhra als auch von Telangana sein, wenn in Zukunft die Telangana-Region als eigener Staat namens Hyderabad State errichtet wird mit der Vorstellung, daß er später mit Andhra vereinigt wird."*<sup>15</sup>

Die Unionsregierung unter Pandit Nehru sprach sich gegen eine Teilung aus. Den Gefühlen der Telanganabevölkerung wurde jedoch im Jahre 1956 durch einen Zusatz zum Verfassungsartikel 371 Rechnung getragen, der vorsah, daß Telangana innerhalb des Andhra-Staates einen Regionalausschuss erhalten sollte.

In den Jahren 1969-1972 wurde Andhra Pradesh von Unruhen erschüttert, erst in Telangana, später auch in Andhra. Das 'Popular Ministry' unter Navasimha Rao, das nicht in der Lage war, gegen die anschwellenden Unruhen anzukämpfen, legte am 17. Januar 1973 sein Amt nieder. Am 18. Januar 1973 übernahm der Präsident Indiens kommissarisch die Regierungsgeschäfte. Die Unruhen legten sich, die Forderung nach einer Teilung des Staates kam jedoch erneut auf. Die Zentralregierung weigerte sich trotzdem, eine Zweiteilung in Betracht zu ziehen.

Die Premierministerin Indira Gandhi stimmte als Kompromiß einem Sechs-Punkte-Katalog zu. Dieser Katalog wurde allgemein akzeptiert und es kehrte wieder Ruhe in Andhra Pradesh ein. Der Sechs-Punkte-Katalog wurde 1973 als 32. Zusatzartikel in die Verfassung übernommen.

### **3.3 Die administrative Gliederung**

Die staatliche Organisation der Bundesstaaten ist in der Verfassung der Indischen Union und im Reorganisationsgesetz von 1956 festgelegt. An der Spitze des Bundesstaats steht ein vom Präsidenten der Union ernannter 'Gouverneur'. Ihm nachgeordnet ist der 'Council of Ministers' mit einem der Legislative verantwortlichen 'Chief-Minister' an der Spitze. Das Parlament Andhra Pradeshs besteht aus zwei Kammern, der 'Legislative Assembly'

---

<sup>15</sup> Informationszentrum 3. Welt Hannover, Dritte Welt Materialien Nr. 63, 1985, S. 6.

(gesetzgebende Versammlung) mit 301 Mitgliedern und dem 'Legislative Council' (gesetzgebender Rat) mit 90 Mitgliedern.<sup>16</sup> Andhra Pradesh gliederte sich seit seiner Erweiterung im November 1956 zunächst in 20 Distrikte. In den 70er Jahren wurden drei Distrikte neugebildet:

- 1) der Prakasam-Distrikt (Hauptstadt Ongole) aus Teilen von Kurnool (Rayalaseema-Region) sowie der Distrikte Guntur und Nellore im Küstengebiet (2. Februar 1970).
- 2) der Rangareddy-Distrikt (Hauptstadt Vikarabad) aus dem überwiegenden Teil des Hyderabad-Distrikts, jedoch ohne das Gebiet von Groß-Hyderabad, das den alten Verwaltungssitz und den Namen Hyderabad-Distrikt beibehielt (15. August 1978).
- 3) der Vizianagaram-Distrikt aus Teilen des Srikakulam-Distrikts und des Visakhapatnam-Distrikts mit der Distrikthauptstadt Vizianagaram (1. Juni 1979).

Seit 1979 besteht das Bundesland aus 23 Distrikten (siehe Abb. 12), deren Grunddaten in Tabelle 8 zusammengestellt sind:

**Abb. 12:** Andhra Pradesh - Distrikte seit 1979



**Entwurf und Zeichnung:** Günter Nest

**Quelle:** Census of India 1981 -Series - 2, Andhra Pradesh - Census Atlas, 1988, Map1

<sup>16</sup> Vgl. Bronger, D., 1970b, S. 500f.



**Tabelle 8:** Verwaltungsgliederung von Andhra Pradesh seit 1979, Flächen und Einwohner 1991

<b>lfd. Nr.</b>	<b>Distrikte</b>	<b>Fläche in km<sup>2</sup> 1991</b>	<b>Einwohner 1991</b>	<b>Hauptstadt</b>
1.	Srikakulam	5.837	2.321.126	Srikakulam
2.	Vizianagaram	6.539	2.110.943	Vizianagaram
3.	Visakhapatnam	11.161	3.285.092	Visakhapatnam
4.	East Godavari	10.807	4.541.222	Kakinada
5.	West Godavari	7.742	3.517.568	Eluru
x6.	<b>Krishna</b>	<b>8.727</b>	<b>3.698.833</b>	<b>Machilipatnam</b>
x7.	<b>Guntur</b>	<b>11.391</b>	<b>4.106.999</b>	<b>Guntur</b>
x8.	<b>Prakasam</b>	<b>17.626</b>	<b>2.759.166</b>	<b>Ongole</b>
9.	Nellore	13.076	2.392.260	Nellore
<b>Region</b>	<b>Küstenländer</b>	<b>92.906</b>	<b>28.733.209</b>	
10.	Chittoor	15.152	3.261.118	Chittoor
11.	Cuddapah	15.359	2.267.769	Cuddapah
12.	Anantapur	19.130	3.183.814	Anantapur
13.	Kurnool	17.658	2.973.024	Kurnool
<b>Region</b>	<b>Rayalaseema</b>	<b>67.299</b>	<b>11.685.725</b>	
14.	Mahbubnagar	18.432	3.077.050	Mahbubnagar
15.	Rangareddy	7.493	2.551.966	Vikarabad
16.	Hyderabad	217	3.145.939	Hyderabad
17.	Medak	9.699	2.269.800	Sangareddy
18.	Nizamabad	7.956	2.037.621	Nizamabad
19.	Adilabad	16.128	2.082.479	Adilabad
20.	Karimnagar	11.823	3.037.486	Karimnagar
21.	Warangal	12.846	2.818.832	Warangal
22.	Khammam	16.029	2.215.809	Khammam
23.	Nalgonda	14.240	2.852.092	Nalgonda
<b>Region</b>	<b>Telangana</b>	<b>114.863</b>	<b>26.089.074</b>	
	<b>Andhra Pradesh</b>	<b>275.068</b>	<b>66.508.008</b>	<b>Hyderabad</b>

**Quelle:** Census of India 1991, Series-1: India, Paper-1 of 1992 (Vol.I), S. 23-25

Die Distrikte waren bis 1985 in je vier (Hyderabad District) bis 21 Tahsils (Talukas) unterteilt, denen der 'Tahsildar' vorstand. Je vier bis fünf Talukas bildeten eine "Revenue Division" mit einem "Sub-Collector" zur Entlastung des "Collectors" und als Verwaltungsaufsicht der Talukas in fiskalischen Angelegenheiten. 1981 existierten in Andhra Pradesh 69 "Revenue Divisions" und in 316 Talukas mit durchschnittlich je 169.500 Einwohnern. Die Talukas waren in je drei bis sieben 'Firkas' (in der Telangana-Region: 'Circles') unterteilt, die in der Regel 15 bis 40 Gemeinden umfaßten. An ihrer Spitze stand der 'Revenue Inspektor', der vornehmlich die Funktion eines Steuerbeamten ausübte.

In der Verwaltungsreform vom Mai 1985 wurden an Stelle dieser Talukas wesentlich kleinere **Mandals** als "basisnähere" Verwaltungseinheiten zur Untergliederung der Distrikte und "Revenue Divisions" des Bundesstaats geschaffen. Als Richtgröße für die Abgrenzung eines Mandals war in Andhra Pradesh eine Bevölkerungszahl von 35.000 bis

55.000 Einwohnern vorgegeben, entgegen den Empfehlungen des Ashoka Mehta Committee, das noch wesentlich kleinere "Mandal Panchayats" in Anlehnung an tradierte dörfliche Verwaltungsstrukturen empfohlen hatte mit etwa 15.000 bis 20.000 Einwohnern pro Verwaltungseinheit.

Die 23 Distrikte Andhra Pradeshs sind seit dieser Verwaltungsreform in knapp über 1.000 Mandals geteilt, je Distrikt in durchschnittlich 40 bis 50 Mandals, die jeweils von einem "Mandal Revenue Officer" geleitet werden. Im Jahre 1991 gab es in Andhra Pradesh 74 "Revenue Divisions" und 1.106 Mandals mit einer durchschnittlichen Einwohnerzahl von über 60.000 Einwohnern pro Mandal.<sup>17</sup> Die Mandals als Verwaltungseinheit entsprechen jetzt den früheren "Blocks" und damit den Bezugseinheiten der Entwicklungsbehörden. Einzelne Mandals nähern sich jedoch - durch ihren Bevölkerungszuwachs auf Werte über 100.000 Einwohner - bereits wieder der Durchschnittsgröße früherer Talukas an.

### 3.3.1 'Panchayati-Raj'

Parallel zu dem vorgestellten Verwaltungsaufbau wurde am 2. Oktober 1959, dem Jahrestag von Mahatma Gandhis Geburtstag, die Institution des 'Panchayati-Raj' eingeführt.<sup>18</sup> Anknüpfend an die vorkoloniale Tradition<sup>19</sup>, als die 'Panchayats' die Angelegenheiten des Dorfes weitgehend autonom regelten, wurde ein dreistufiges, dezentralisiertes Selbstverwaltungssystem geschaffen, das durch gewählte Repräsentanten eine Verbindung zwischen Bevölkerung und Administration herstellen soll.

Da ein über den ganzen indischen Subkontinent verbreitetes einheitliches System dörflicher Selbstverwaltung nie existiert hat, können die Formen der traditionellen Panchayats keinesfalls als Organe einer demokratischen und repräsentativen Kommunalverwaltung im modernen Sinne bezeichnet werden. Hierzu vermerkt Klemens van de Sand: *"Die Mitglieder der Panchayats wurden weder von den Dorfbewohnern gewählt, noch vertraten sie die Interessen aller dörflichen Gruppen im gleichen Maße. Meist kamen sie aus den etablierten Familien der landbesitzenden höheren Kasten."*<sup>20</sup>

---

<sup>17</sup> Quelle: website-Information Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/) ; die Zahl der Mandals stieg seit 1985 von 1.093 Mandals auf 1.123 Mandals (1998).

<sup>18</sup> Andhra Pradesh war das zweite Bundesland nach Rajasthan, das das 'Panchayat-Raj' offiziell einführte (Vgl. Ramteke: The Federal Principle in Indian Polity, in: Rajput/Meghe, 1984, S. 133).

<sup>19</sup> Auf die Bedeutung des 'Panchayati-Raj' für die Regionalplanung wird in Kap. 2.2.1.1 und Kap. 2.2.2.5 eingegangen.

<sup>20</sup> van de Sand, K., 1973, S. 20f; hierzu auch Prasad, N., 1961, S. 13: "In the village councils, the deliberations were those of the higher caste. The lowest section of the village had no voice in the deliberations of the council or the committees because they were not represented in them."

Es muß also davon ausgegangen werden, daß die traditionellen Panchayats in erster Linie 'oligarchische Institutionen' darstellten als Ausdruck eines Sozialsystems, das von einem hierarchischen Kastenwesen und der Herrschaft der Landbesitzer gekennzeichnet war.<sup>21</sup> Im modernen Indien regelt Artikel 40/Teil IV der Verfassung die Befugnisse des 'Panchayati Raj':

*"The State shall take steps to organize Village Panchayaty Raj and endow them with such powers and authority that may be necessary to enable them to function as units of Self-Government."*<sup>22</sup>

### 3.3.2 Der Aufbau des 'Panchayati-Raj'

Die Basis bildet das 'Gram-Panchayat' (Dorf-Panchayat), das von der 'Gram Sabha'<sup>23</sup> gewählt wird, mit dem 'Sarpanch' als Vorsitzenden. Über indirekte Wahlen werden aus dem 'Gram-Panchayat' Vertreter bestimmt, die Selbstverwaltungsgremien auf Mandal- und Distriktebene bilden sollen.<sup>24</sup>

Die Aufgaben und Rechte des 'Panchayati Raj' sehen wie folgt aus:

- a. Den Behörden des Panchayati Raj werden weitgehende Verwaltungsbefugnisse und -aufgaben der Landesregierung und der Distrikte, besonders Aufgaben im Rahmen des 'Community Development Programme'<sup>25</sup>, übertragen.
- b. Es müssen ihnen entsprechende Mittel von der Regierung zur Verfügung gestellt werden.
- c. Prinzipiell soll von ihnen angestrebt werden, alle Aufgaben an die kleinstmöglichen Einheiten zu delegieren. (Abb. 13)

Neben dem 'Panchayati Raj' wurde in jedem Dorf ein 'Nyaya Panchayat'<sup>26</sup> eingerichtet, das sich um die Ahndung kleinerer Delikte sowie um Verstöße gegen die dörflichen Sitten kümmert. Die von den oberen Instanzen gesetzten Rahmenbedingungen können von den Lokalbehörden je nach Interesse und Konzeption bis zu einer bestimmten Grenze variabel ausgelegt werden.

---

<sup>21</sup> Siehe hierzu auch Kap. 2.2.1.1 sowie Kapitel 3.6.1 (Kastenwesen)

<sup>22</sup> zitiert nach: Rajput, R.S./Meghe, D.R., 1984, S. 9.

<sup>23</sup> 'Gram Sabha': Dorfversammlung

<sup>24</sup> Auf Blockebene heißt die Institution des 'Panchayati-Raj' 'Panchyati Samiti' und auf Distriktebene 'Zilla Parishad'. Zum detaillierteren Aufbau und den Beziehungen zu anderen administrativen Entwicklungseinrichtungen siehe Kap. 2.2.1.1 (Abb. 3, S.67).

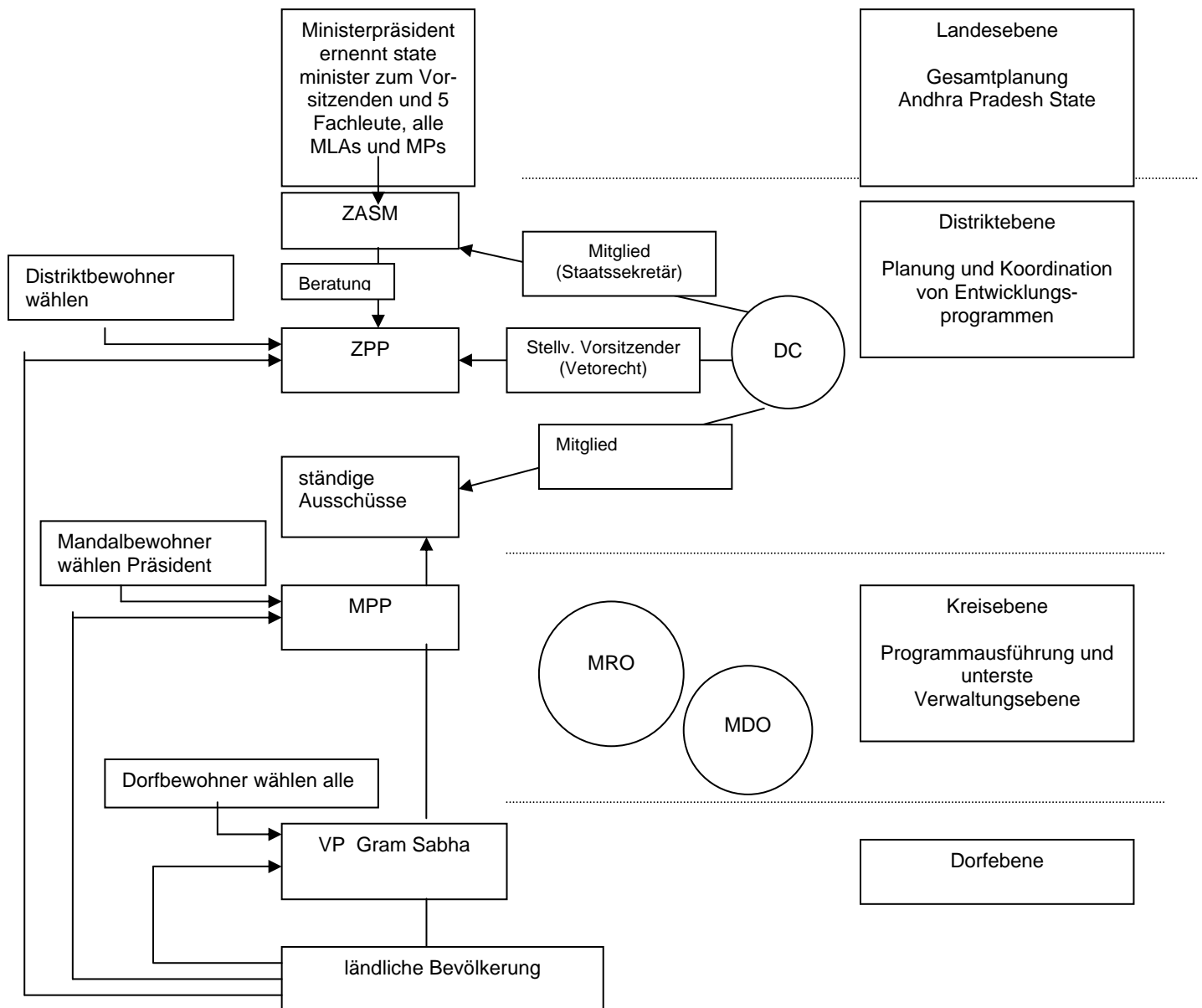
<sup>25</sup> In den Jahren 1949/1952 begonnenes Programm zur Entwicklung der Dorfgemeinden. Siehe hierzu Kap. 2.2.1.1

<sup>26</sup> 'Nyaya' bedeutet gesetzmäßig bzw. der Gerechtigkeit entsprechend.



Andhra Pradesh gliedert sich parallel zu den 23 Distrikten in 22 'Zilla Parishads' (District-Panchyats). Auf der Ebene der 26.850 Gemeinden (bewohnte Dörfer und Städte) gab es im Jahre 1998 21.934 'Gram-Panchayats', parallel zu den 1.106 Mandals von Andhra Pradesh existierten im gleichen Jahr 1.092 'Mandal Parishads'.<sup>27</sup>

**Abb. 13:** Aufbau des Panchayat Raj - Systems<sup>28</sup>



**Quelle:** eigene Darstellung nach Mishra / Singh "Roads to Model Panchayat Raj", New Delhi 1993

<sup>27</sup> Quelle: website-Information Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/)  
<sup>28</sup> ZASM = Zilla Abhivrudhi Sameeksha Mandali, ZPP = Zilla Praja Parishad, MPP = Mandal Praja Parishad, VP = Village Panchyat, DC = District Collector, MRO = Mandal Revenue Officer, MDO = Mandal Development Officer.. Siehe dazu auch Abb. 3 (Organigramm der dezentralen Entwicklungsplanung für das ländliche Indien) in Kapitel 2.2.1.1

### 3.4 Der Wirtschaftsraum

#### 3.4.1 Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei

Die Landwirtschaft in Andhra Pradesh weist ein vielfältiges Angebot an Produkten auf mit einem hohen Anteil an 'cash crops' wie Baumwolle, Tabak, Chillies, Erdnüssen und Zuckerrohr, die insgesamt etwa ein Viertel der gesamten Anbaufläche einnehmen. Es wird ein Überschuß an Getreide produziert; man bezeichnet das Bundesland als Kornkammer des Südens.

Die Landwirtschaft macht etwa 40% der Einkünfte Andhra Pradeshs aus und trägt zum Lebensunterhalt von circa 70% der Bevölkerung bei, so daß man zu Recht von einem Agrarland spricht. Im Jahre 1990 betrug die Netto-Anbaufläche Andhra Pradeshs rund 110.940 km<sup>2</sup> (40,3% der gesamten Fläche des Bundeslandes). Von dieser Nettoanbaufläche waren im gleichen Jahr 42.850 km<sup>2</sup> bewässert, meist durch Kanalbewässerung.<sup>29</sup>

Zu den Landbesitzverhältnissen sind keine aktuellen und verlässlichen Daten verfügbar. Zu Beginn der 70er Jahre waren etwa 75 % aller landwirtschaftlichen Betriebe in Andhra Pradesh Kleinbetriebe mit weniger als 4 ha. (10 acres) Land und lagen somit - durchschnittliche Richtwerte zugrunde gelegt - an oder unter der Grenze einer dauerhaft geregelten Selbstversorgung. Sie verfügten über 31,5% der Anbaufläche. 33 % der Anbaufläche verteilte sich auf die etwa 18% mittelgroßen Betriebe (4 - 8 ha. /10 - 20 acres). 35,5% des Landes gehörten den 7 % größten Betrieben über 20 acres. Sehr große Betriebe mit über 50 acres (20 ha.) sind selten (etwa 1% der Betriebe mit 10% der Anbaufläche). Fast 60% der ländlichen Arbeitskräfte in Andhra Pradesh - und damit wesentlich mehr als im indischen Durchschnitt - hatten jedoch 1991 als Landarbeiter keinerlei Landbesitz.<sup>30</sup>

Hauptanbauprodukte sind Reis, Hirse, Mais, Linsen, Erdnüsse, Chillies, Tabak, Baumwolle, Castor<sup>31</sup> und Zuckerrohr. Mit einer jährlichen Ernte von 240.000 t Tabak (1990) sowie einem Anteil von 42,8% der indischen Tabakproduktion rangiert Andhra Pradesh vor allen indischen Bundesstaaten. Beim Anbau von Virginia-Tabak besitzt der Bundesstaat gemeinsam mit Karnataka eine Monopolstellung. Mit 2,27 Mio. t Erdnüssen (1990), 30% der indischen Jahresproduktion, liegt er hinter Gujarat an zweiter Stelle.<sup>32</sup>

---

<sup>29</sup> Angaben zur Landwirtschaft (1990) nach Andhra Pradesh Yearbook 1993, S. 51 sowie S.56

<sup>30</sup> Die Angaben zu den landwirtschaftlichen Betriebsgrößen gelten für Andhra Pradesh 1968, Quelle: Report on Land Holding and Land Utilization, in: The Economic and Statistical Bulletin, Bd. 12 (1968), Hyderabad 1968, S. 3743 (zitiert nach Bronger 1976, S. 214 / 215); zum Verhältnis Bauern / Landarbeiter siehe auch Tabelle 23 in Kapitel 3.6.3.

<sup>31</sup> Castor dient zur Herstellung von Rizinusöl.

<sup>32</sup> Andhra Pradesh Yearbook 1993, S.51-60. Die Tabakproduktion Indiens betrug 1991 560.000 t; siehe Tata Services: Statistical Outline of India 1998-99, S. 11 / S. 57, Prozentangabe eigene Berechnung

Der Waldbestand des Bundesstaats nimmt mit 63.814 km<sup>2</sup> (1997-1998) etwa 23,2 % seiner gesamten Fläche ein. Die Hauptwaldgürtel liegen im Norden, Nordosten und Süden des Staates. Allein etwa 45 % der Waldfläche befindet sich in der Telangana-Region. Dichte Wälder befinden sich jedoch auch in den Distrikten Visakhapatnam, Srikakulam, Vizianagaram, Ost-Godavari, West-Godavari und Kurnool. Fast alle Waldgebiete sind geschützt und befinden sich in staatlichem Besitz.<sup>33</sup>

Die Holzbestände werden in sehr starkem Maße genutzt. Wichtigste forstwirtschaftliche Produkte sind Bauholz, Brennholz, Holzkohle, Bambus, 'Beedi'-Blätter<sup>34</sup> und Sandelholz. Den größten Holzverbrauch haben jedoch die Papierfabriken.

Nach Wiederaufforstungsmaßnahmen in den 50er Jahren wurde die Waldfläche ab 1960 bis zur Mitte der 80er Jahre kontinuierlich dezimiert, was in einigen Gebieten ökologische Folgeschäden hervorgerufen hat.<sup>35</sup> Die Landesregierung hat daher ein Drei-Punkte-Programm zur weiteren forstwirtschaftlichen Entwicklung erarbeitet und die meisten privaten Unternehmen verstaatlicht bzw. die Forstarbeit unter die Kontrolle von Regierungsangestellten gesetzt.<sup>36</sup> Seit 1975 übernahm die neugegründete 'Forest Development Cooperation' die Verantwortung für die Wiederaufforstung der Waldzonen (siehe Tabelle 9).

**Tabelle 9:** Entwicklung der Waldfläche in Andhra Pradesh 1960 - 1998

	<b>1960-61</b>	<b>1970-71</b>	<b>1980-81</b>	<b>1990-91</b>	<b>1997-98</b>
<b>Waldfläche in km<sup>2</sup></b>	58.474	63.371	62.129	62.680	63.814
<b>in % der Landesfläche</b>	21,3%	23,0%	22,6%	22,8%	23,2%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Daten des Andhra Pradesh Fact File 2000<sup>37</sup>

Die Angaben in Tabelle 9 zeigen eine Stabilisierung der Waldfläche seit 1980 und damit einen statistischen Erfolg der Wiederaufforstungsmaßnahmen. Die neuen Pflanzungen haben jedoch nicht annähernd die gleiche Substanz wie die abgeholzten Bestände.

Andhra Pradesh verfügt über einen ca. 974 km langen Küstenstreifen. In 406 Fischerdörfern leben rund 84.000 Küstenfischer(-familien), die im Jahre 1990/91 eine Fangmenge von etwa 116.000 t Meeresfisch einbrachten.<sup>38</sup> Die drei bedeutendsten Fischereihäfen des Landes, Visakhapatnam (im gleichnamigen Distrikt), Kakinada (East

<sup>33</sup> Angaben nach website Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/) sowie Andhra Pradesh Yearbook 1993, S. 108; 78,26% der Waldfläche ist als reserved forest, 19,38% als protected forest ausgewiesen.

<sup>34</sup> Beedi: aus einem Blatt gedrehte Zigaretten

<sup>35</sup> vor allem Erosionseffekte, siehe Andhra Pradesh Yearbook 1993, S. 108 / S. 53

<sup>36</sup> Siehe Kap. 2.2.2.3, 'social forestry'

<sup>37</sup> Quelle: website-Information Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/)

<sup>38</sup> Andhra Pradesh Yearbook 1993, S. 62/63 sowie S.11

Godavari Disrtrict) und Nizampatam (Guntur District) besitzen nach ihrem Ausbau eine Kapazität für 160 große und 150 mittlere Fischtrawler, die meist im Besitz von Fischerei-Kooperativen sind. Die vorherrschende Fangmethode ist das 'gill netting'.<sup>39</sup> Von ebenso großer Bedeutung ist die Binnenfischerei mit etwa 101.000 aktiven Fischern, etwa 2450 Fischer-Kooperativen und einer Fangmenge von 136.000 t Süßwasserfisch (1991).<sup>40</sup>

### 3.4.2 Bodenschätze, Energie und Industrie

Andhra Pradesh ist reich an Bodenschätzen. Die Hauptvorkommen sind: Asbest, Baryt (etwa 93% der gesamtindischen Produktion), Kohle, Gold, Eisenerz, Kalkstein und Bauxit. Die Singareni Coal Mine versorgt den ganzen Süden Indiens mit Kohle. Zudem gibt es größere Glimmervorkommen im Nellore-Distrikt und Magnesiumerze im Visakhapatnam-Distrikt. Industriell verarbeitet wird hauptsächlich Kalkstein, dessen Hauptabbaugebiete in den Distrikten Guntur, Kurnool, Nalgonda, Karimnagar und Adilabad zu finden sind.

Durch die Kohlevorkommen und die ebenso reichhaltig zur Verfügung stehende Wasserkraft des Krishna River und Godavari River besitzt das Bundesland große Ressourcen an Energieträgern. 1990/91 erzeugten Wasserkraftwerke und Wärmekraftwerke gemeinsam 18.119 Mio. KWh. Der Verbrauch für Andhra Pradesh betrug 16.039 Mio. KWh.<sup>41</sup>

Insgesamt war im März 1992 eine installierte Kraftwerksleistung von 4.225 MW vorhanden, davon fast 60% (2.513 MW) aus Wasserkraft. Wichtigste Wasserkraftwerke sind der *Nagarjunasagar Complex* (960 MW) und der *Srisaïlam Hydro Electric Complex* (770 MW). Die größten Wärmekraftwerke des Bundeslandes sind die *Vijayawada Thermal Power Station* (840 MW) und die *Kothagudem Thermal Power Station* (680 MW).<sup>42</sup>

Im Jahre 1991 waren nach offiziellen Angaben 27.610 Dörfer und Städte des Bundeslandes Andhra Pradesh an das Stromnetz angeschlossen. 1960/61 waren dies erst 9,7% der Dörfer gewesen. Andhra Pradesh zählt sich damit zu den neun indischen Bundesländern und sieben Union Territories, die 1991 eine 100%ige Elektrifizierung erreicht hatten.<sup>43</sup>

---

<sup>39</sup> 'gill netting': Fischfangmethode mit sehr feinen Netzen für kleine Fischarten, die mit ihren Kiemen ('gills') in den Netzen hängen bleiben.

<sup>40</sup> Andhra Pradesh Yearbook 1993, S. 11 / S.63

<sup>41</sup> Andhra Pradesh Yearbook 1993, S. 12

<sup>42</sup> Andhra Pradesh Yearbook 1993, S. 89-90

<sup>43</sup> Quelle: Andhra Pradesh Yearbook 1993, S.10/12; Die Angaben über die Anzahl der Dörfer und Städte differieren jeweils erheblich (siehe Ministry of Information and Broadcasting, India 1999, S.594; website Andhra Pradesh 2000 [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/)). Das Andhra Pradesh Yearbook 1993 präsentiert für 1999 folgende Zahlen: Dörfer in Andhra Pradesh gesamt 29.379, Dörfer elektrifiziert 27.356 sowie die Angabe: 100% der Dörfer elektrifiziert.

In der Indischen Union waren 1991 mit insgesamt 481.612 von etwa 580.781 bewohnten Dörfern erst 82,9% der Dörfer elektrifiziert. Auch in Andhra Pradesh sind jedoch noch lange nicht alle Kleinstdörfer (siehe Kapitel 3.6.5), Siedlungsteile und Weiler (hamlets) mit elektrischer Energie versorgt. Im März 1991 waren erst 50,61% der Weiler und 88% der von Harijans (scheduled castes) bewohnten Siedlungsteile (harijanwadas) am Rande der Dörfer an das Stromnetz angeschlossen.<sup>44</sup>

Andhra Pradesh Vorsprung zum gesamtindischen Durchschnitt der ländlichen Elektrifizierung zeigt sich auch an den Zahlen der elektrisch betriebenen Wasserpumpen. Die Zahl solcher Bewässerungspumpen in Andhra Pradesh stieg von 50.000 Stück (1961) über 210.000 (1973) sowie 448.000 Stück (1981) auf 1.193.000 (1991) und 1.824.000 Pumpen im Jahre 1998. Dies waren zuletzt 15,4% der in ganz Indien installierten elektrischen Pumpen (11.806.607 Stück). Bei einem Anteil Andhra Pradeshs von etwa 7,7% der ländlichen Bevölkerung und 8,5 % der bewässerten Agrarfläche Indiens ist dies eine überdurchschnittliche Ausstattung mit elektrisch betriebenen Bewässerungssystemen.<sup>45</sup>

Andhra Pradesh zählte lange zu den am wenigsten industrialisierten Bundesländern Indiens. Trotz verstärkter Maßnahmen zur Förderung neuer Industrieanlagen, vor allem im Raum Hyderabad und im Distrikt Visakhapatnam an der Küste,<sup>46</sup> lag der Industrialisierungsgrad von Andhra Pradesh bis etwa 1988 noch deutlich unter dem nationalen Durchschnitt.

Seit dem Boom der Informationstechnologie und der Einrichtung von Technologie-Parks in und um Hyderabad hat sich diese Situation in den letzten Jahren verändert.<sup>47</sup> Mit einer Industrieproduktion im Wert von 6.428 Rupien pro Kopf lag Andhra Pradesh zwar 1998 noch knapp unter dem Durchschnitt aller indischen Bundesländer (7.288 Rupien/Kopf), erreichte jedoch bereits 1996 mit 11,21 Industriebeschäftigten pro 1.000 Einwohnern einen für Indien überdurchschnittlichen Wert.<sup>48</sup>

---

<sup>44</sup> Quellen: Tata Services Ltd. (Hrsg.), 1998-99, S.76; Andhra Pradesh Yearbook 1993, S. 12 sowie S. 91; Ministry of Information and Broadcasting, India 1999, S.15 und S. 390f; Prozentsatz der elektrifizierten Dörfer: eigene Berechnung.

<sup>45</sup> Quellen: Tata Services Ltd. (Hrsg.), 1998-99, S.76; Andhra Pradesh Yearbook 1993, S. 12 sowie S. 57; Ministry of Information and Broadcasting, India 1999, S.15 und S. 390f.; der Anteil der ländlichen Bevölkerung Andhra Pradeshs an der ländlichen Bevölkerung Indiens bezieht sich auf 1991 (Zensus), ohne die im Zensus nicht berücksichtigten Gebiete von Jammu und Kashmir; die Anteile der bewässerten Flächen beziehen sich auf 1985-1986.

<sup>46</sup> In Visakhapatnam wurde ein Stahlwerk mit einer Investitionssumme von 37 Mrd. Rupies errichtet.

<sup>47</sup> Vor allem ist hier die am 28.4.1997 geschaffene "HITEC" City (Hyderabad Information Technology, Engineering Consulting) zu erwähnen, die mit dem "Indian Institute of Information Technology" (IIIT) verbunden ist; siehe Ministry of Information and Broadcasting, India 1999, S.594

<sup>48</sup> Tata Services Ltd. (Hrsg.), 1999-2000, S.14, Angaben beziehen sich auf "daily factory employment"; angegebener Wert für Indien 1996: 10,50 Industriebeschäftigte /1.000 Einw.

### 3.5 Bevölkerung

#### 3.5.1 Die Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerung von Andhra Pradesh stieg bei sehr unregelmäßigem Wachstum zwischen 1901 und 1931 auf 24,2 Mio. Einwohner an. Die zwischen 1911 und 1921 konstant bleibende Bevölkerungszahl erklärt sich durch die im Jahre 1918 ausgebrochene Grippeepidemie, die in Indien 18,5 Mio. Opfer forderte und von der auch Andhra Pradesh betroffen war. Nach 1931 ist ein starker, stetiger Zuwachs der Bevölkerung zu vermerken. Den größten Anstieg verzeichnete Andhra Pradesh in den Dekaden zwischen den Zensen 1971-1981 und 1981-1991. In diesem Zeitraum wuchs die Bevölkerung um 23,1% bzw. 24,2% (siehe Tabelle 10).

**Tabelle 10:** Bevölkerung von Andhra Pradesh 1901 - 2001 und Zuwachs nach Dekaden<sup>49</sup>

Jahr	Bevölkerung von Andhra Pradesh			Dekade	Wachstum in % pro Dekade		
	gesamt	urban	rural		gesamt	urban	rural
<b>1901</b>	<b>19.065.921</b>	1.839.750	17.226.171	<b>1901-1910</b>	<b>12,5%</b>	17,7%	11,9%
<b>1911</b>	<b>21.447.412</b>	2.165.095	19.282.317	<b>1911-1920</b>	<b>-0,1%</b>	1,0%	-0,3%
<b>1921</b>	<b>21.420.448</b>	2.187.317	19.233.131	<b>1921-1930</b>	<b>13,0%</b>	23,2%	11,8%
<b>1931</b>	<b>24.203.573</b>	2.694.147	21.509.426	<b>1931-1940</b>	<b>12,7%</b>	36,1%	9,8%
<b>1941</b>	<b>27.289.340</b>	3.665.928	23.623.412	<b>1941-1950</b>	<b>14,0%</b>	47,9%	8,8%
<b>1951</b>	<b>31.115.259</b>	5.420.325	25.694.934	<b>1951-1960</b>	<b>15,6%</b>	15,8%	15,6%
<b>1961</b>	<b>35.983.447</b>	6.274.508	29.708.939	<b>1961-1970</b>	<b>20,9%</b>	33,9%	18,1%
<b>1971</b>	<b>43.502.708</b>	8.402.527	35.100.181	<b>1971-1980</b>	<b>23,1%</b>	48,6%	17,0%
<b>1981</b>	<b>53.549.673</b>	12.487.576	41.062.097	<b>1981-1990</b>	<b>24,2%</b>	43,2%	18,4%
<b>1991</b>	<b>66.508.008</b>	17.887.126	48.620.882	<b>1991-2000*</b>	<b>(20,9%)</b>	<b>(34,7%)</b>	<b>(15,8%)</b>
<b>2001*</b>	<b>80.400.000</b>	24.100.000	56.300.000				

**Quelle:** Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992

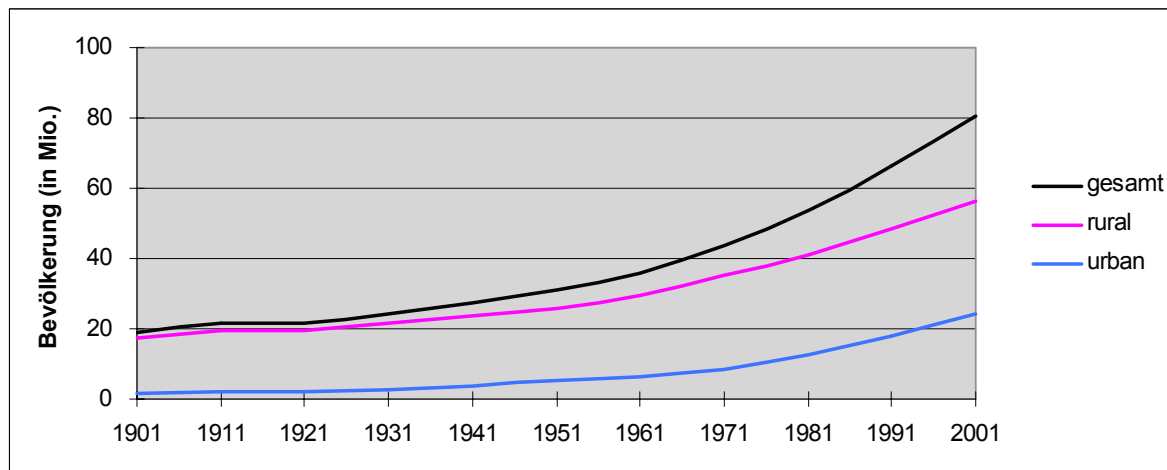
\* Werte für 2000/1 geschätzt

Der hohe Zuwachs bis 1991 beruhte auf einer stark sinkenden Sterblichkeitsrate bei einer bis dahin nur gering fallenden Geburtenrate. Programme zur Geburtenkontrolle ließen in den 90er Jahren die Wachstumsrate leicht sinken und vermutlich Werte der 60er Jahre

<sup>49</sup> Urban laut Definition im Zensus: Bevölkerung der als urban klassifizierten Gemeinden sowie von Orten mit  $\geq 5000$  Einw. und  $\geq 400$  Einw. / qkm und  $\geq 75$  % Anteil von nicht-landwirtschaftlich Erwerbstätigen an allen männlichen Erwerbstätigen; Bevölkerungsangaben aus *Census of India 1991, Series-1: India, Paper-2 of 1992*, S. 87; Wachstumsraten eigene Berechnung auf Grundlage der Bevölkerungsangaben; Angaben für 2001 geschätzt.

erreichen. Nach dieser Annahme stieg die Bevölkerung Andhra Pradeshs bis zum Jahr 2001 auf etwa 80,4 Mio. Einwohner (s. Abb. 14 und Tabelle 11).<sup>50</sup>

**Abb. 14:** Bevölkerungsentwicklung Andhra Pradeshs 1901 - 2001



**Quelle:** Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992 Final Population Totals, New Delhi 1992; Werte für 2001 geschätzt

**Tabelle 11:** Andhra Pradesh, urbane /ländliche Bevölkerung 1901-2001 und jährlicher Zuwachs <sup>51</sup>

Jahr	pro km <sup>2</sup>	Bevölkerung		Dekade	Wachstum in % pro Jahr		
		in % urban	in % rural		gesamt	urban	rural
1901	69,3	9,6%	90,4%	1901-1910	1,18%	1,64%	1,13%
1911	78,0	10,1%	89,9%	1911-1920	- 0,01%	0,10%	- 0,03%
1921	77,9	10,2%	89,8%	1921-1930	1,23%	2,11%	1,12%
1931	88,0	11,1%	88,9%	1931-1940	1,21%	3,13%	0,94%
1941	99,2	13,4%	86,6%	1941-1950	1,32%	3,99%	0,84%
1951	113,1	17,4%	82,6%	1951-1960	1,46%	1,47%	1,46%
1961	130,8	17,4%	82,6%	1961-1970	1,92%	2,96%	1,68%
1971	158,2	19,3%	80,7%	1971-1980	2,10%	4,04%	1,58%
1981	194,7	23,3%	76,7%	1981-1990	2,19%	3,66%	1,70%
1991	241,8	26,9%	73,1%	1991-2000*	(1,92%)	(3,03%)	(1,48%)
2001*	292,3	30,0%	70,0%				

**Quelle:** Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992

\* Werte für 2000/1 geschätzt

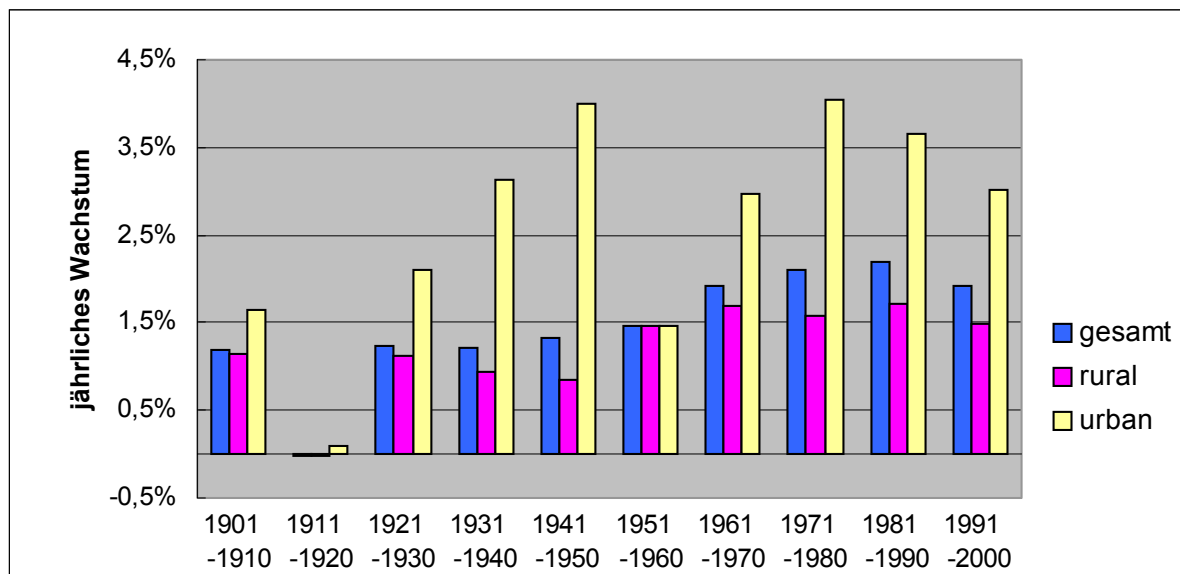
<sup>50</sup> Eigene Schätzung - die Fortschreibung nach dem *Statistical Outline of India / 1999-2000*, S. 44 (siehe Tab. 3) ergäbe mit nur 14,9% Zuwachs / Dekade einen in dieser Höhe wohl unrealistisch drastischen Rückgang des Bevölkerungswachstums mit einer (Wunsch?-) Prognose von 76,4 Mio. Einw. für 2001.

<sup>51</sup> Bevölkerungsangaben aus *Census of India 1991, Series-1: India, Paper-2 of 1992*, S. 87; Wachstumsraten eigene Berechnung auf Grundlage der Bevölkerungsangaben; Angaben für 2001 geschätzt.

Die Wachstumsraten der Bevölkerung Andhra Pradeshs weisen im 20. Jahrhundert zwei deutliche Zäsuren auf (s. Tabelle 11 und Abb. 15):

1. eine Stagnation von 1911 bis 1921 infolge der Grippeepidemie
2. einen Einbruch des städtischen Bevölkerungswachstums in dem auf die Unabhängigkeit folgenden Zeitraum von 1951 bis 1960, in der sich vor allem die Abwanderung städtischer Moslems (aus Hyderabad sowie aus den Kleinstädten) nach Pakistan auswirkte.

**Abb. 15:** Andhra Pradesh, durchschnittliches Bevölkerungswachstum /Jahr im 20. Jhd. je Dekade



**Quelle:** Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992 Final Population Totals, New Delhi 1992  
Werte für 1991- 2000 geschätzt

Gleichzeitig sind in Abb. 15 die Zeiträume verstärkter "Landflucht" von 1921-1950 sowie von 1961-1980 an Hand der Scherenentwicklung der urbanen zu den ruralen Zuwachsraten deutlich ablesbar. Das Auseinanderklaffen des städtischen und ländlichen Bevölkerungszuwachses - mit um mehr als das Doppelte höheren städtischen Werten - hielt bis zum Ende des Jahrtausends an und belegt eine fortgesetzte Stadt-Land-Migration, deren Dynamik kaum nachgelassen hat.

### 3.5.2 Vergleich der Bevölkerungswerte Andhra Pradeshs und Indiens

#### 3.5.2.1 Alterstruktur

Angesichts der ungebrochen rapiden Bevölkerungszunahme zeigt die Altersstruktur der Bevölkerung Andhra Pradeshs auch 1991 eine regelmäßige Pyramide mit breiter Basis.



Eine Verminderung der Basis dieser Pyramide, die einen Rückgang der Wachstumsdynamik und damit beispielsweise einen Erfolg von bevölkerungspolitischen Maßnahmen belegen könnte, ist bis 1991 nicht nachweisbar.

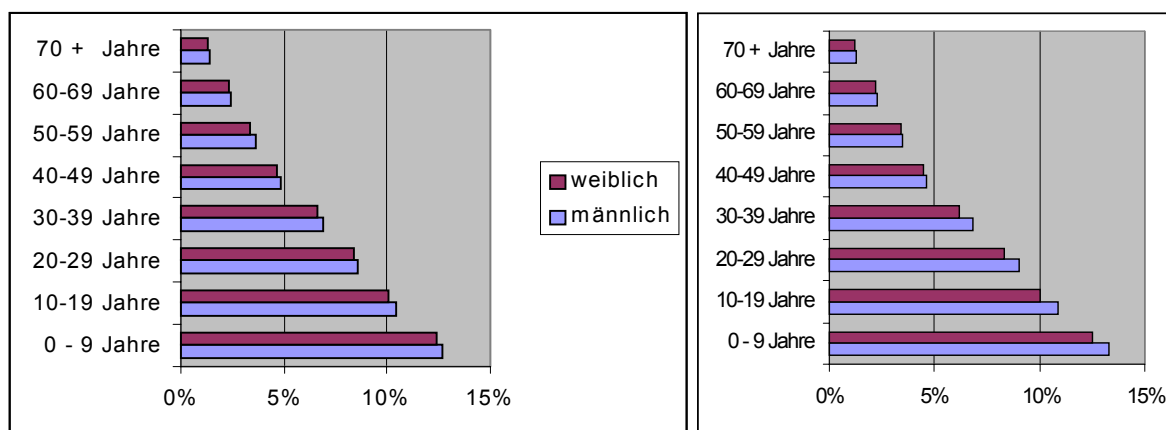
Die Alterspyramide Andhra Pradeshs spiegelt in ihrem Erscheinungsbild weitgehend die der Indischen Union wider, jedoch mit einer deutlich ausgeglicheneren Sexualproportion. Unter 20 Jahre alt sind etwa 46% der Bevölkerung, zwischen 20 und 39 Jahre etwa 30%, zwischen 40 und 59 Jahren 16-17% und über 60 Jahre 7-8%.<sup>52</sup> (siehe Tab. 12 / Abb. 16).

**Tabelle 12:** Der Altersaufbau der Bevölkerung von Andhra Pradesh und Indien im Vergleich

Altersgruppen	Altersgruppenanteile je Geschlecht in % zur Gesamtbevölkerung von Andhra Pradesh 1991		Altersgruppenanteile je Geschlecht in % zur Gesamtbevölkerung der Indischen Union 1990	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
0 - 9 Jahre	12,7%	12,4%	13,3%	12,5%
10-19 Jahre	10,4%	10,1%	10,9%	10,0%
20-29 Jahre	8,6%	8,4%	9,0%	8,3%
30-39 Jahre	6,9%	6,6%	6,8%	6,2%
40-49 Jahre	4,8%	4,7%	4,6%	4,5%
50-59 Jahre	3,6%	3,4%	3,5%	3,4%
60-69 Jahre	2,4%	2,3%	2,3%	2,2%
70 + Jahre	1,4%	1,3%	1,3%	1,2%
<b>Summe</b>	<b>50,8%</b>	<b>49,2%</b>	<b>51,7%</b>	<b>48,3%</b>

**Quelle:** Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992

**Abb. 16:** Alterspyramiden für Andhra Pradesh (1991) und die Indische Union (1990)



**Quelle:** Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992

<sup>52</sup> Werte für Indien 1990 nach: Statistisches Bundesamt 1993; Angaben zu Andhra Pradesh: eigene Berechnung auf Grundlage der Zensusdaten von 1991, General Economic Tables, Series-I India, Part I-B, Census of India, 1991.

### 3.5.2.2 Sexualproportion

Die ausgeglichene Sexualproportion in Andhra Pradesh zeigt sich in deutlich höheren Werten der *sexratio* (Anzahl von Frauen auf 1.000 Männer), die oft auch als Entwicklungsindikator verstanden wird (s. Tabelle 13). Niedrige Werte der Sexratio können zwar - im städtischen Bereich - auch als Folge einer primär männlichen Migrationsbewegung erklärt werden. Auf das gesamte Land und die ruralen Bereiche bezogen spiegelt sich hier jedoch eine Geringschätzung von Frauen und weiblichen Nachkommen wider.

Die Sexratio hat sich, wie in Tabelle 13 sichtbar wird, in der letzten Zähldekade 1981-1991 sowohl in Indien als auch in Andhra Pradesh vermindert, die Unterschiede zwischen Stadt und Land sind jedoch durch steigende Werte im urbanen Bereich und überproportional fallende Werte im ländlichen Bereich geringer geworden.

**Tabelle 13:** Vergleich Andhra Pradesh und Indien: Sexualproportion 1981 und 1991

	Bev. <7 J. 1991	Sexualproportion (Frauen auf 1.000 Männer)			der Bev. <7 J. 1991	Abweichung Bev. <7 zu gesamt 1991
		gesamt 1981	gesamt 1991	Entwicklung 1991 zu 1981		
<b>Indien</b>	<b>17,8%</b>	<b>934,0</b>	<b>926,8</b>	<b>-7,3</b>	<b>945,4</b>	<b>+18,6</b>
davon urban	15,4%	879,2	893,8	+14,5	935,2	+41,4
davon ländlich	18,6%	951,3	938,5	-12,9	948,3	+9,8
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>16,5%</b>	<b>975,4</b>	<b>972,1</b>	<b>-3,3</b>	<b>974,9</b>	<b>+2,8</b>
davon urban	15,3%	947,7	958,6	+10,8	961,7	+3,1
davon ländlich	16,9%	983,9	977,1	-6,8	979,3	+2,2

**Quelle:** Census of India 1991, Series-1, Paper-2 / 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992<sup>53</sup>

Die Anzahl der Mädchen pro 1000 Jungen (jeweils unter 7 Jahre) ist, vor allem im urbanen Bereich, deutlich höher als die allgemeine Proportion der Geschlechter. Das Verhältnis ist bei den Kindern auch wesentlich ausgeglichener im Vergleich der Sexualproportion in urbanen und ländlichen Gebieten. Trotzdem hat sich in den letzten Dekaden die Sexualproportion in Andhra Pradesh und stärker noch in Indien kontinuierlich in Richtung niedrigerer Werte bewegt. Insgesamt hebt sich das Bundesland durch deutlich höhere Werte vom indischen Durchschnitt ab.

<sup>53</sup> ohne Werte für Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfasst); Werte für Assam 1981 aus Werten von 1971 u. 1991 interpoliert städtische Bevölkerung laut Definition im Zensus: Bevölkerung der als urban klassifizierten Gemeinden sowie von Orten mit  $\geq 5000$  Einw. und  $\geq 400$  Einw. / qkm und mit  $\geq 75$  % Anteil von nicht-landwirtschaftlich Erwerbstätigen an allen männlichen Erwerbstätigen

### 3.5.2.3 Verstädterungsdynamik <sup>54</sup>

Das Auseinanderklaffen der Werte des Bevölkerungswachstums für den urbanen und ländlichen Bereich (siehe Abb. 15 sowie Tabelle 14) spiegelt eine Land-Stadt-Migration wider, die in Andhra Pradesh noch akzentuierter ist als in der Indischen Union insgesamt. Andhra Pradesh holte aufgrund seiner für Indien überdurchschnittlichen Urbanisierungsdynamik den Rückstand im Vergleich zu anderen Regionen des Subkontinents auf und erreichte 1991 bereits einen Urbanisierungsgrad knapp über dem Durchschnittswert der Indischen Union.

**Tabelle 14:** Vergleich der Bevölkerungsentwicklung Andhra Pradeshs und Indiens 1981 - 1991 <sup>55</sup>

Staatsgebiet	Indien 3.287.263 km <sup>2</sup>			Andhra Pradesh 275.068 km <sup>2</sup>		
	1981	1991	Zuwachs 1981-1991	1981	1991	Zuwachs 1981-1991
<b>Bevölkerung</b>	683.329.097	846.302.688	23,8%	53.549.673	66.508.008	24,2%
<b>urbane Bevölkerung</b>	159.462.547	217.611.012	36,5%	12.487.576	17.887.126	43,2%
<b>ländliche Bevölkerung</b>	523.866.550	628.691.676	20,0%	41.062.097	48.620.882	18,4%
<b>Urbanisierungsgrad</b>	23,34%	25,71%	10,1%	23,32%	26,89%	15,3%
<b>Einwohner / km<sup>2</sup></b>	207,9	257,4	+49,5	194,7	241,8	+47,1

**Quelle:** Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992

<sup>54</sup> Städtisch ist laut Definition im indischen Zensus die Bevölkerung der als urban klassifizierten Gemeinden sowie diejenige von Orten, die  $\geq 5000$  Einwohner besitzen und gleichzeitig  $\geq 400$  Einw. /km<sup>2</sup> und dazu  $\geq 75$  % nicht-landwirtschaftlich Erwerbstätige an allen männlichen Erwerbstätigen aufweisen.

<sup>55</sup> Bevölkerung aus *Census of India 1991, Series-1: India, Paper-2 of 1992*, S. 87; Wachstumsraten, Urbanisierungsgrad und Einwohnerdichte nach eigener Berechnung.

### 3.5.3 Regionale Bevölkerungsverteilung

Die Bevölkerungsdichte der einzelnen Distrikte von Andhra Pradesh weist starke regionale Unterschiede auf (siehe Tabelle 15)<sup>56</sup>.

**Tabelle 15:** Entwicklung der Einwohnerdichte in Andhra Pradesh 1981 - 1991 nach Distrikten

lfd. Nr.	Distrikte	Ø Bevölkerungs- zuwachs / Jahr 1981 - 1991	Einwohner/km <sup>2</sup> 1981	Einwohner/km <sup>2</sup> 1991
1.	Srikakulam	1,71%	335,7	397,7
2.	Vizianagaram	1,58%	275,9	322,8
3.	Visakhapatnam	2,46%	230,8	294,3
4.	East Godavari	2,07%	342,5	420,2
5.	West Godavari	2,04%	371,2	454,4
X 6.	Krishna	1,95%	349,3	423,8
X 7.	Guntur	1,80%	301,5	360,6
X 8.	Prakasam	1,71%	132,2	156,5
9.	Nellore	1,73%	154,1	183,0
<b>Region</b>	<b>Küstenländer</b>	<b>1,93%</b>	<b>255,6</b>	<b>309,3</b>
10.	Chittoor	1,77%	180,7	215,2
11.	Cuddapah	1,61%	125,9	147,7
12.	Anantapur	2,25%	133,2	166,4
13.	Kurnool	2,13%	136,3	168,4
<b>Region</b>	<b>Rayalaseema</b>	<b>1,96%</b>	<b>143,0</b>	<b>173,6</b>
14.	Mahbubnagar	2,33%	132,6	166,9
15.	Rangareddy	4,90%	211,1	340,6
16.	Hyderabad	3,36%	10.418,0	14.497,4
17.	Medak	2,31%	186,3	234,0
18.	Nizamabad	1,95%	211,1	256,1
19.	Adilabad	2,42%	101,6	129,1
20.	Karimnagar	2,23%	206,1	256,9
21.	Warangal	2,05%	179,1	219,4
22.	Khammam	2,38%	109,3	138,2
23.	Nalgonda	2,27%	160,1	200,3
<b>Region</b>	<b>Telangana ohne 15. und 16</b>	<b>2,60% 2,24%</b>	<b>175,7 152,5</b>	<b>227,1 190,3</b>
	<b>Andhra Pradesh</b>	<b>2,19%</b>	<b>194,7</b>	<b>241,8</b>

**Quelle:** Census of India 1991, Series-1: India, Paper-1 of 1992 (Vol.I), S. 23-25

Am dichtesten besiedelt sind die Distrikte Hyderabad (14.487 Einw./km<sup>2</sup>) und West Godavari (454 Einw./km<sup>2</sup>). Überdurchschnittlich hoch liegen die Werte des Krishna- (423 Einw./km<sup>2</sup>) und des East-Godavari-Distrikts (420 Einw./km<sup>2</sup>), sowie der Distrikte Srikakulam (398 Einw./km<sup>2</sup>), Guntur (360 Einw./km<sup>2</sup>) und Rangareddy (340 Einw./km<sup>2</sup>).

<sup>56</sup> Bevölkerungszahlen für die aufgeführten Distrikte laut Census of India 1981 und 1991, Wachstumsraten und Dichten eigene Berechnung

Am dünnsten besiedelt sind der Adilabad District (129 Einw./km<sup>2</sup>) und der Khammam District (138 Einw./km<sup>2</sup>) in der Telangana-Region, ebenso der Cuddapah District im Rayalaseema (148 Einw./km<sup>2</sup>).

Neben Hyderabad weisen die Distrikte der nördlichen Küstenregion (der fruchtbaren Flußdeltas) die stärkste Bevölkerungskonzentration auf. Der insgesamt hohe Anteil der Land- im Vergleich zur Stadtbevölkerung drückt den Charakter von Andhra Pradesh als den eines Agrarlandes anschaulich aus (siehe Tabelle 16); trotzdem ist ein Trend zunehmender Verstädterung erkennbar. 1961 lebten nur 17,4% der Bevölkerung in den Städten, 1991 waren es bereits 26,9%:

**Tabelle 16:** Ländliche und städtische Bevölkerung von Andhra Pradesh, 1991 (nach Distrikten)

<b>lfd. Nr.</b>	<b>Distrikte</b>	<b>Städtische* Bevölkerung 1991</b>	<b>Ländliche Bevölkerung 1991</b>	<b>Anteil urbaner Bevölkerung 1991</b>
<b>1.</b>	Srikakulam	290.238	2.030.888	12,5%
<b>2.</b>	Vizianagaram	363.500	1.747.443	17,2%
<b>3.</b>	Visakhapatnam	1.308.583	1.976.509	39,8%
<b>4.</b>	East Godavari	1.080.804	3.460.418	23,8%
<b>5.</b>	West Godavari	728.553	2.789.015	20,7%
<b>6.</b>	Krishna	1.324.954	2.373.879	35,8%
<b>7.</b>	Guntur	1.186.700	2.920.299	28,9%
<b>8.</b>	Prakasam	453.902	2.305.264	16,5%
<b>9.</b>	Nellore	569.062	1.823.198	23,8%
<b>Region</b>	<b>Küstenländer</b>	<b>7.306.296</b>	<b>21.426.913</b>	<b>25,4%</b>
<b>10.</b>	Chittoor	645.832	2.615.286	19,8%
<b>11.</b>	Cuddapah	544.973	1.722.796	24,0%
<b>12.</b>	Anantapur	748.053	2.435.761	23,5%
<b>13.</b>	Kurnool	768.100	2.204.924	25,8%
<b>Region</b>	<b>Rayalaseema</b>	<b>2.706.958</b>	<b>8.978.767</b>	<b>23,2%</b>
<b>14.</b>	Mahbubnagar	342.192	2.734.858	11,1%
<b>15.</b>	Rangareddy	1.205.177	1.346.789	47,2%
<b>16.</b>	Hyderabad	3.145.939	0	100,0%
<b>17.</b>	Medak	328.487	1.941.313	14,5%
<b>18.</b>	Nizamabad	412.944	1.624.677	20,3%
<b>19.</b>	Adilabad	481.576	1.600.903	23,1%
<b>20.</b>	Karimnagar	624.319	2.413.167	20,6%
<b>21.</b>	Warangal	546.622	2.272.210	19,4%
<b>22.</b>	Khammam	448.163	1.767.646	20,2%
<b>23.</b>	Nalgonda	338.453	2.513.639	11,9%
<b>Region</b>	<b>Telangana ohne 15. und 16.</b>	<b>7.873.872 3.522.756</b>	<b>18.215.202 16.868.413</b>	<b>30,2% 17,3%</b>
	<b>Andhra Pradesh</b>	<b>17.887.126</b>	<b>48.620.882</b>	<b>26,89%</b>

**Quelle:** Census of India 1991, Series-1: India, Paper-1 of 1992 (Vol.I), S. 23-25

Den höchsten Urbanisierungsgrad besitzen die Distrikte Hyderabad mit (per Definition<sup>57</sup>) 100% städtischer Bevölkerung und Rangareddy mit den Vorstädten der Metropole Hyderabad und 47,2% städtischer Bevölkerung. Hohe Anteile erreichen auch drei Distrikte der Küstenregion (Visakhapatnam 39,8%, Krishna 35,8% und Guntur 28,9%). Die Werte der restlichen Distrikte schwanken zwischen 25,8% (Kurnool) und 11,1% (Mahbubnagar).

Im Vergleich der Regionen des Bundeslandes weisen die Küstenländer mit einem Durchschnittswert von 25,4% urbaner Bevölkerung<sup>54</sup> eine etwas stärkere städtische Dynamik auf als die Distrikte der Rayalaseema-Region (23,2%). Die Telangana-Region besitzt zwar hohe Anteile urbaner Bevölkerung im Verdichtungsraum um Hyderabad (Distrikte Hyderabad und Rangareddy), jedoch im Durchschnitt der restlichen Distrikte (ohne 15. und 16., also ohne Hyderabad und Rangareddy District) einen weit geringeren Anteil urbaner Bevölkerung (17,3%) als die beiden anderen Regionen des Bundeslandes.

### **3.6 Gesellschaftsaufbau**

#### **3.6.1 Kastenwesen<sup>58</sup>**

1. *Kasten sind nicht feste soziale Gruppen, sondern kognitive Konzepte sozialer Organisation und Hierarchie.*
2. *Kasten "funktionieren" als soziale Systeme nur in einem begrenzten Gebiet.*
3. *Dominante Kasten sind nicht nur Brahmanen.*
4. *Kasten bieten Leistungen oder Waren in einem System des religiösen und ökonomischen Austauschs an.*
5. *Territoriale Gesichtspunkte der Organisation wechselseitiger Verpflichtung (z.B. "little kingdoms") haben eine große Bedeutung für das soziale System.*

*(Michaels, Axel: Der Hinduismus - Geschichte und Gegenwart, 1998)*

---

<sup>57</sup> Urban laut Definition im Zensus: urban klassifizierte Gemeinden sowie Orte mit  $\geq 5000$  Einw. und  $\geq 400$  Einw./km<sup>2</sup> und  $\geq 75$  % nicht-landwirtschaftliche männliche Erwerbstätigen

<sup>58</sup> Louis M. Dumont erklärt den Ursprung des Begriffes Kaste wie folgt: "...Kaste ist spanischen und portugiesischen Ursprungs: 'casta, eigentlich 'etwas nicht Vermischtes', vom Lateinischen 'castus', keusch", sagt Littré. Das Wort scheint von den Spaniern im Sinne von Rasse gebraucht und von den Portugiesen in der Mitte des 15. Jhs. auf Indien angewendet worden zu sein. Im Englischen taucht 1555 'cast' im Sinne von Menschenrassen auf, und die indische Bedeutung findet sich Anfang des 17. Jhs.; die französische Schreibweise 'caste' taucht kaum vor 1800 auf. Littré gibt an, daß das Wort in dem französischen Dictionnaire de l'Academie nicht vor 1740 aufgenommen und weder bei Furetiere noch bei Richelet vorkommt. Im fachlichen Sinn wird es zumindest seit 1700 angewendet. (Dumont, L.M., 1976, S.39,40)

Das Kastensystem wirkt sich auf das soziale und wirtschaftliche Leben in Indien auf vielfältige Weise aus. Zum besseren Verständnis seien hier seine wichtigsten Merkmale skizziert:<sup>59</sup>

1. Die Kasten unterteilen die Gesellschaft in geschlossene, relativ autonome soziale Gruppen. Durch Geburt wird das einzelne Individuum in die Kaste hineingeboren.
2. Die Kasten sind hierarchisch zu einem System geordnet, in dem jede Kaste ihren festen, angestammten Platz innehat.
3. Dieser hierarchischen Struktur entsprechen unterschiedliche religiöse, soziale und, infolge der Kasten-Berufsbedingtheit (siehe Abb.17), auch wirtschaftliche Privilegien, Ge- und Verbote, die den unterschiedlichen Status der Kaste weiter fixieren.
4. Damit ist jeder einzelne bereits mit seiner Geburt gesellschaftlich festgelegt, indem ihm eindeutige Verhaltensmuster der Ein- und Unterordnung vorgeschrieben sind.
5. Die sozialen Kontakte zu Mitgliedern anderer Kasten sind sehr eingeschränkt und reglementiert. Das heißt, daß sich die Beziehungen untereinander weitgehend auf die Mitglieder ein und derselben Kaste beschränken. Kodifizierte Normen und Gebote, wie z.B. die der Endogamie<sup>60</sup>, Speisevorschriften<sup>61</sup> und Reinheitsvorschriften regeln das Zusammenleben innerhalb der Kasten.
6. Zu diesen Verhaltensnormen, denen der einzelne unterworfen ist, gehört auch der durch Kastenzugehörigkeit determinierte, der Kaste eigene, erbliche Beruf, der eine freie Berufswahl weitgehend ausschließt. Das Kastensystem hat mit dieser ihm eigenen strengen Pflichtzuweisung eine oft differenzierte Arbeitsteilung zur Folge.
7. In wirtschaftlichen Beziehungen bestehen keine derart reglementierenden Vorschriften, obwohl es auch hier Einschränkungen gibt.
8. Die Kaste stellt eine Primärgruppe dar mit einer unabhängigen und, gerade bei den tiefer rangierenden 'jatis'<sup>62</sup>, straffen Organisation mit einem Oberhaupt an der Spitze. Die Überwachung der Bräuche, Vorschriften und Privilegien, d.h. die Beachtung des 'dharma'<sup>63</sup>, innerhalb der Kaste fällt in die Zuständigkeit des 'Kasten-Panchayat', der, um die Einhaltung zu gewährleisten, über eine Gerichtsbarkeit mit umfassender Kompetenz verfügt.

---

<sup>59</sup> Die Auflistung entstand in Anlehnung an den Text von Dirk Bronger: Bronger 1976, S. 52 f.

<sup>60</sup> Endogamie: Zwang zur Heirat innerhalb der Kaste

<sup>61</sup> Vegetarismus, Regeln betr. Tischgemeinschaft und Speiseannahme

<sup>62</sup> 'jati' heißt wörtlich: Geburt, Kaste, Kastengruppe

<sup>63</sup> 'dharma': Regelsystem, Pflichterfüllung

Das Funktionieren dieses totalitär erscheinenden Systems mit seinen so offensichtlichen Ungleichheiten beruht vor allem auf zwei Prinzipien oder Anschauungen des 'Hinduismus' als 'religiös-soziales' System:

- a) dem Glauben an die Karma-Gesetzlichkeit<sup>64</sup> und
- b) der Erfüllung der bürgerlichen und religiösen Pflichten.

Diese beiden Gesetze des Glaubens, von dem strenggläubigen Hindu als feststehende moralische Ordnung akzeptiert, neutralisieren individuelle Aufstiegsmöglichkeiten und stehen einer vertikalen Mobilität im sozialen Bereich für den einzelnen entgegen.

Neben der Hierarchie der Kasten gibt es noch die Gliederung nach Ständen ('varnas')<sup>65</sup>. Man unterscheidet die vier Gruppen der Brahmanen (Priester), Kshatryas (Könige, Krieger), Vaishyas (Händler, Bauern) und Shudras (Handwerker). Als fünfte Gruppe werden die 'Unberührbaren'<sup>66</sup> von einigen Forschern aufgeführt, obwohl sie ursprünglich der Gruppe der Shudras zugerechnet wurden. Während das System der 'varnas' für ganz Indien gültig ist, unterscheiden sich die Kasten ('jatis') und die Berufsgruppen im lokalen und regionalen Rahmen sehr. Je nach Region werden unterschiedliche Berufsgruppen den einzelnen 'varnas' zugeordnet (Abb.17 und Tabelle 17).

**Tabelle 17:** Vergleich Andhra Pradesh und Indien: scheduled castes (Adivasi)

	Indien*			Andhra Pradesh		
	1981	1991	Zuwachs 1981-1991	1981	1991	Zuwachs 1981-1991
<b>Scheduled castes (Adivasi)</b>	104.754.623	138.223.277	31,9%	7.961.730	10.592.066	33,0%
in % der Gesamtbevölkerung	15,5%	16,5%	+1,0%	14,9%	15,9%	+1,0%

**Quelle:** Census of India 1991, Series-1, Paper-2 / 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992<sup>67</sup>

Zur Bedeutung des Kastensystems für die indische Landbevölkerung äußert sich Dirk Bronger wie folgt:

*"Es ist kaum ein sozialgeographischer Faktor denkbar, der eine derartig durchgreifende, prägende Einwirkung auf die Kulturlandschaft Indiens hätte wie das Kastenwesen. Denn die Kaste, als Organisationsform trotz aller sich anbahnenden Änderungen, vor allem in jüngster Zeit, auf dem Lande noch weitgehend intakt, durchdringt alle Lebensbereiche, sie reglementiert, z. T. bis in kleinste Einzelheiten, das Leben des Hindu."*<sup>68</sup>

<sup>64</sup> 'karma': Handlung; Gesetz der Wiedergeburt, die durch die Summe aller guten und bösen Taten im vorhergehenden Leben bestimmt wird.

<sup>65</sup> 'varna': Farbe (Sanskrit)

<sup>66</sup> 'Unberührbare': 'scheduled caste'; Angaben zu Andhra Pradesh und Indien siehe Tabelle 17  
<sup>67</sup> ohne Werte für Jammu u. Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfasst); Werte für Assam 1981 aus Werten von 1971 u. 1991 interpoliert

<sup>68</sup> Bronger, D., 1970a, S. 89



Aus diesem Grunde wird das Kastensystem oft als Erklärung für die Unterentwicklung Indiens herangezogen.

**Abb. 17:** Kastensystem des Hinduismus, Gesellsch. Gliederung, Rangordnung der Berufskasten

<b>BRAHMANEN</b>	Priester Gelehrte Landlords Gastwirte
<b>KASHATRYAS</b>	Fürsten Beamte Soldaten Landlords
<b>VAISHYAS</b>	Kaufleute Handwerker Bauern Geldverleiher
<b>SHUDRAS</b>	Landwirte, Dorfpolizisten, Pächter, Wollweber, Schäfer, Goldschmiede, Silberschmiede, Kupferschmiede, Grobschmiede, Zimmerleute, Töpfer, Korbflechter, Schneider, Friseure, Steinarbeiter, Erdarbeiter, Wäscher in Südindien
<b>HARIJANS</b>	Landarbeiter, Gerber, Wäscher in Nord- und Zentralindien, Weber in Zentralindien (bis 1955 Unberührbare, Parias, von Mahatma Gandhi 'Kinder Gottes' getauft, laut Statistik: scheduled castes)

**Quelle:** Indien Atlas in: GR 39 (1987) H.3, S.151

Für Asit Datta spielt das Kastensystem zwar eine wichtige Rolle bei der Unterentwicklung, doch ist es eine Erscheinungsform, ein Instrument der Macht- und Herrschaftsausübung, nicht aber die Ursache, wodurch sich monokausal die Unterentwicklung Indiens erklären ließe.<sup>69</sup> Und Wulf schreibt hierzu: "Das Kastenwesen kann als eine - in der Vergangenheit häufig überbetonte - Variable, als rituelle Dimension angesehen, nicht jedoch als strukturierendes Prinzip der indischen Gesellschaft betrachtet werden"<sup>70</sup>

Inwieweit der einen oder anderen Aussage zur Bedeutung des Kastenwesens für die ländliche Unterentwicklung recht gegeben werden muß, kann hier nicht weiter erörtert werden, da dies von Fall zu Fall bzw. von Region zu Region unterschiedlich zu bewerten ist und eine konkrete Aussage nur gemacht werden kann, wenn eine umfassende Feldstudie eines begrenzten Gebietes erstellt wird.

<sup>69</sup> Datta, A., 1981, S. 70f

<sup>70</sup> Wulf in Nohlen/Nuscheler, 1978, S. 127-168?

### 3.6.2 Religiöse und ethnische Gruppen

Die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Religionsgemeinschaften weist Andhra Pradesh als einen Bundesstaat mit sehr hoher hinduistischer Religionszugehörigkeit aus. Die Hindus stellen mit 89,14% der Gesamtbevölkerung die größte Religionsgemeinschaft dar; dies sind über 7 Prozentpunkte mehr als der gesamtindische Durchschnitt. Während der Anteil der Muslime (8,91%) und der verschiedenen christlichen Gruppen (1,83%) unter dem Landesdurchschnitt liegen, sind die anderen in Indien existierenden Religionsgruppen in Andhra Pradesh so gut wie nicht vertreten (siehe Tabelle 18).

**Tabelle 18:** Religionsgemeinschaften in Andhra Pradesh und in der Indischen Union 1991

Religion	Andhra Pradesh 1991		Indische Union* 1991	
	(in Mio)	in %	(in Mio)	in %
Hindus	59,28	89,14	687,65	82,00
Muslims	5,92	8,91	101,60	12,12
Christen	1,22	1,83	19,64	2,34
Sikhs	0,02	0,03	16,27	1,94
Buddhisten	0,02	0,03	6,37	0,76
Jains	0,03	0,04	3,35	0,40
Andere	0,01	0,02	3,80	0,44
<b>Gesamt</b>	<b>66,50</b>	<b>100,00</b>	<b>838,58*</b>	<b>100,00</b>

**Quelle:** Census of India 1991, Table C-9, Part VB(ii) - Religion, Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi 1992 <sup>71</sup>

\*

Die ethnische Struktur der Bevölkerung in Indien ist außerordentlich differenziert und gekennzeichnet durch eine Fülle von Übergängen und Mischungen, die es kaum erlauben, eine sichere Zuordnung vorzunehmen. Grundsätzlich deckt sich die Vielzahl der Sprachen nicht mit der Vielfalt der verschiedenen Ethnien. In Andhra Pradesh herrschen auf dem zentralen Teil des Dekkhan die relativ hellhäutigen Indiden vor, auf dem übrigen Dekkhan weddide Typen und in der südöstlichen Küstenregion melanide Typen.

Neben den ethnischen Hauptgruppen der indo-arischen und drawidischen Bevölkerung lebten in Andhra Pradesh laut Angaben der Volkszählung 1991 4,2 Mio. Adivasis <sup>72</sup> (6,31% der Bevölkerung - siehe Tabelle 19). Die Adivasi sind die ursprünglichen Bewohner des

<sup>71</sup> ohne Zahlen für Jammu u. Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfasst)

<sup>72</sup> Angehörige der Stammesbevölkerung; in der indischen Verfassung als 'scheduled tribes' registriert.

indischen Subkontinents. Sie lebten dort bereits Jahrtausende, bevor die Arier ab 1500 v. Chr. nach Indien eindrangen. Die Stämme sind ethnisch sehr unterschiedlicher Herkunft und haben vielfältige Bräuche und mannigfache Kulturen entwickelt.

Die Verteilung auf die einzelnen Distrikte ist unterschiedlich. Den höchsten Anteil an Stammesbevölkerung weisen die Distrikte Khamman mit 25,23%, Adilabad mit 17,04%, Visakhapatnam mit 14,27% sowie Warangal mit 13,67% auf. In den Distrikten Cuddapah und Kurnool leben nur 2,09% bzw. 1,90%, in Hyderabad sogar nur 0,92% "scheduled tribes".<sup>73</sup> Die indische Regierung hat besondere Förderungsmaßnahmen in ihren Entwicklungsprogrammen für die Stammesbevölkerung vorgesehen.

**Tabelle 19:** Vergleich Andhra Pradesh und Indien: scheduled tribes (Adivasi) 1981 und 1991 <sup>74</sup>

	Indien			Andhra Pradesh		
	1981	1991	Zuwachs 1981-1991	1981	1991	Zuwachs 1981-1991
<b>scheduled tribes</b>	51.628.638	67.758.380	31,2%	3.176.001	4.199.481	32,2%
in % der Bevölkerung	7,6%	8,1%	+0,5%	5,9%	6,3%	+0,4%

**Quelle:** Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992

Die offizielle Landessprache ist Telugu. Daneben spricht im Raum Hyderabad eine moslemische Minderheit Urdu. Die Adivasi haben ihre eigenen Sprachen und Dialekte.

<sup>73</sup> Census of India 1991, Series-1, Paper-1 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992.

<sup>74</sup> Die Angaben für Indien sind ohne Einbeziehung der Werte des Bundeslandes Jammu und Kashmir (welches im Zensus 1991 nicht erfasst wurde); die Werte für Assam 1981 (im Zensus 1981 ebenfalls nicht erfasst) sind aus den Werten von 1971 und 1991 interpoliert.

### 3.6.3 Sozio-ökonomische Bevölkerungsstruktur

Im Jahre 1991 waren 42,8% der Bevölkerung von Andhra Pradesh voll erwerbstätig.<sup>75</sup> Der größte Teil der Beschäftigten ist in der Landwirtschaft tätig (s. Tab. 20). Auffallend gering ist hierbei der Anteil der (landbesitzenden) Bauern (27,74% aller voll Erwerbstätigen) im Verhältnis zu den (landlosen) Landarbeitern (40,87%).

**Tabelle 20:** Beschäftigungsstruktur in Andhra Pradesh im Vergleich zur Indischen Union 1991

lfd. Nr.	Wirtschaftsbereich	Andhra Pradesh	Indien
1.	Landwirtschaft	68,61%	64,85%
	davon Bauern	27,74%	38,41%
	davon Landarbeiter	40,87%	26,44%
2.	Vieh- und Forstwirtschaft, Fischerei, Plantagen	1,77%	1,90%
3.	Bergbau	0,87%	0,62%
	<b>Primärer Sektor gesamt</b>	<b>71,25%</b>	<b>67,37%</b>
4.	Industrie, Handwerk und Reparaturbetriebe	8,83%	10,18%
5.	Baugewerbe	1,65%	1,95%
	<b>Sekundärer Sektor gesamt</b>	<b>10,48%</b>	<b>12,13%</b>
6.	Transport, Kommunikation	2,79%	2,81%
7.	Handel und Banken	6,69%	7,46%
8.	Sonstige Dienstleistungen	8,79%	10,23%
	<b>Tertiärer Sektor gesamt</b>	<b>18,27%</b>	<b>20,50%</b>

**Quelle:** Census of India, 1991-Paper-2 of 1992, Final Population Totals, issued by Registrar-General & Census Commissioner, India, New Delhi 1992, S. 148.

Im nationalen Zensus von 1991 werden 38,41% der voll Erwerbstätigen Indiens als Bauern und nur 26,44% als Landarbeiter (ohne Landbesitz) aufgeführt. Dies deutet darauf hin, daß die Besitzverhältnisse in Andhra Pradesh unausgeglichener sind als im gesamt-indischen Durchschnitt. Nach Sektoren aufgeschlüsselt weicht die Verteilung der Beschäftigten in Andhra Pradesh mit 71,25% im primären, 10,48% im sekundären und 18,27% im tertiären Sektor nur geringfügig von derjenigen der Indischen Union ab (Tabelle 20).

<sup>75</sup> Census of India, 1991-Paper-2 of 1992, Final Population Totals, issued by Registrar-General & Census Commissioner, India, New Delhi 1992, S. 115

Andhra Pradesh weist jedoch insgesamt einen größeren Prozentsatz weiblicher Erwerbstätiger auf (34,63% statt 22,48%) und beschäftigt vor allem in den ländlichen Bereichen einen weitaus größeren Anteil der Gesamtbevölkerung (47,4%) als Indien (35,7%) (s. Tab. 21).

**Tabelle 21:** Anteile vollerwerbstätiger Bevölkerung 1991 in urbanen<sup>76</sup> und ländlichen Gebieten

räumlicher Bezug	Bevölkerung 1991	Vollerwerbs-tätige 1991	Vollerwerbs-tätige 1991 in % d. Bev.	Vollerwerbs-tätige Frauen	Frauenanteil Vollerwerbs-tätige 1991
<b>Indien*</b>	<b>838.583.988</b>	<b>285.932.493</b>	<b>34,1%</b>	<b>64.273.909</b>	<b>22,48%</b>
davon urban	215.771.612	63.642.914	29,5%	8.277.938	13,01%
davon ländlich	622.812.376	222.289.579	35,7%	55.995.971	25,19%
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>66.508.008</b>	<b>28.445.482</b>	<b>42,8%</b>	<b>9.851.382</b>	<b>34,63%</b>
davon urban	17.887.126	5.418.977	30,3%	970.700	17,91%
davon ländlich	48.620.882	23.026.505	47,4%	8.880.682	38,57%

**Quelle:** Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992  
\* ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfasst)

Vergleicht man die Anteile der landwirtschaftlich Erwerbstätigen (Bauern, Landarbeiter, Viehzüchter, Forstarbeiter, Fischer, Jäger, etc.) an allen Erwerbstätigen (siehe Tabelle 22), so fällt deren höherer Anteil in den urbanen Gebieten Andhra Pradeshs auf. Dies deutet auf einen starken Bezug der urbanen Wirtschaftsstruktur des Bundeslandes zur landwirtschaftlichen Produktion.

**Tabelle 22:** Landwirtschaftliche Erwerbstätigkeit 1991

räumlicher Bezug	Bauern 1991	Landarbeiter 1991	Viehzüchter, Fischer, etc. 1991	Landw. Erwerbstätige (LE) absolut 1991	in % aller Erwerbst.
<b>Indien*</b>	<b>110.702.346</b>	<b>74.597.744</b>	<b>6.040.739</b>	<b>191.340.829</b>	<b>66,92%</b>
davon urban	3.133.883	4.259.404	1.099.741	8.493.028	13,34%
davon ländlich	107.568.463	70.338.340	4.940.998	182.847.801	82,26%
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>7.891.167</b>	<b>11.625.159</b>	<b>502.632</b>	<b>20.018.958</b>	<b>70,38%</b>
davon urban	187.783	684.884	67.161	939.828	17,34%
davon ländlich	7.703.384	10.940.275	435.471	19.079.130	82,86%

**Quelle:** Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992  
\* ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfasst)

Der im Bundesland insgesamt höhere Anteil von Landarbeitern an den landwirtschaftlich Erwerbstätigen als im Durchschnitt der Indischen Union (58,07% statt 38,99%) ist im urbanen Bereich noch ausgeprägter (72,87% statt 50,15%) (siehe Tabelle 22 und 23).

Deutlich erkennbar ist auch, daß in urbanen Siedlungen der Anteil der Landarbeiter grundsätzlich höher liegt als im ländlichen Bereich und die Zahl der Bauern übersteigt.

**Tabelle 23:** Struktur der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit 1991

<b>räumlicher Bezug</b>	<b>Landwirtsch. Erwerbstätige (LE) 1991</b>	<b>Bauern in % aller LE 1991</b>	<b>Landarbeiter in % aller LE 1991</b>	<b>Viehzüchter, Fischer, etc. in % aller LE</b>
<b>Indien*</b>	<b>191.340.829</b>	<b>57,86%</b>	<b>38,99%</b>	<b>3,16%</b>
davon urban	8.493.028	36,90%	50,15%	12,95%
davon ländlich	182.847.801	58,83%	38,47%	2,70%
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>20.018.958</b>	<b>39,42%</b>	<b>58,07%</b>	<b>2,51%</b>
davon urban	939.828	19,98%	72,87%	7,15%
davon ländlich	19.079.130	40,38%	57,34%	2,28%

**Quelle:** Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992

\* ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfasst)

### 3.6.4 Bildungswesen

Das Bildungswesen in Indien wird nicht zentral von der Unionsregierung gesteuert, sondern obliegt in erster Linie den Bundesländern. In Andhra Pradesh wird zwischen folgenden Schultypen unterschieden:

- 1) Pre-Primary Schools
- 2) Primary Schools
- 3) Upper Primary Schools
- 4) Higher Secondary Schools
- 5) High Schools attached to Junior Colleges
- 6) Schools for Professional and Special Education
- 7) Junior Colleges
- 8) Colleges for General Education including Commerce Colleges
- 9) Colleges for Professional and Special Education
- 10) Colleges for Special Oriented Education

<sup>76</sup> Städtische Bevölkerung laut Definition im Zensus: Bevölkerung der als urban klassifizierten Gemeinden sowie von Orten mit  $\geq 5000$  Einw. und  $\geq 400$  Einw. / qkm und mit  $\geq 75$  % Anteil von nicht-landwirtschaftlich Erwerbstätigen an allen männlichen Erwerbstätigen

Träger der Schulen sind:

- 1) Central Government,
- 2) State Government,
- 3) Zilla Parishad <sup>77</sup>,
- 4) Municipal <sup>78</sup>,
- 5) Private Träger (besonders in Mittel- und Großstädten)

Insgesamt gab es große Anstrengungen zur Erhöhung der Alphabetenraten, vor allem im ländlichen Bereich. Seitens des Staates werden unter anderem besondere Mittel für die Schulausbildung der benachteiligten 'scheduled castes' und 'scheduled tribes' <sup>79</sup> zur Verfügung gestellt. Die Zahl der Alphabeten ist trotzdem insgesamt gering geblieben und in Andhra Pradesh noch geringer als im Durchschnitt Indiens. Die Verteilung innerhalb des Bundeslandes ist jedoch sehr unterschiedlich. So liegt die Alphabetenquote (bezogen auf die Bevölkerung ab 7 Jahren) in den mittleren und südlichen Küstenstaaten (Beispiel: Krishna District mit 53,16%), weit über dem Durchschnitt von Andhra Pradesh (44,09%).

Zum Vergleich der Alphabetisierungsraten für 1981 und 1991 trotz der unterschiedlichen Bezugsgrößen in den beiden Zensen (Alphabeten zur Bevölkerung ab 7 Jahren 1991 und Alphabeten zur Bevölkerung ab 5 Jahren im Zensus 1981) wird in Tabelle 24 die Zahl der Alphabeten grundsätzlich auf die gesamte Bevölkerung bezogen. Dadurch ergeben sich niedrigere Raten als die offiziell verwandten, dafür jedoch besser vergleichbare. Insgesamt ist dabei die immer noch sehr langsame Erhöhung der Werte in der letzten Zensusdekade ablesbar, sowohl für Indien als auch für Andhra Pradesh.

**Tabelle 24:** Vergleich Andhra Pradesh und Indien: Alphabetisierung 1981 und 1991

	Bevölkerung gesamt 1991	Alphabeten gesamt 1991	Alphabeten in % der gesamten Bevölkerung	
			1981	1991
<b>Indien*</b>	<b>838.583.988</b>	<b>359.284.417</b>	<b>36,23%</b>	<b>42,84%</b>
davon urban	215.771.612	133.140.330	57,52%	61,70%
davon ländlich	622.812.376	226.144.087	29,74%	36,31%
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>66.508.008</b>	<b>24.487.559</b>	<b>29,94%</b>	<b>36,82%</b>
davon urban	17.887.126	10.049.306	52,30%	56,18%
davon ländlich	48.620.882	14.438.253	23,15%	29,70%

**Quelle:** Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992

\* ohne Werte für Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfasst)

<sup>77</sup> Distrikt 'Panchayat', siehe Kap. 3.1.3

<sup>78</sup> Municipal: Stadtverwaltung

<sup>79</sup> scheduled castes = eingetragene Kasten, früher oft als "Unberührbare" bezeichnet; scheduled tribes ist die amtliche Bezeichnung für die Stammesbevölkerung der Adivasi

Der Anteil der Alphabeten ist unter den Frauen auffallend niedriger als unter Männern. Im Mittel gelten für Andhra Pradesh 32,7% der weiblichen und 55,1% der männlichen Bevölkerung ab 7 Jahren als Alphabeten. Es gibt jedoch ausgeprägte Unterschiede zwischen den Werten für urbane Gebiete und für den ländlichen Bereich. Im ländlichen Bereich Andhra Pradeshs sind nur 23,92 % der Frauen ab 7 Jahren lesekundig, im urbanen Bereich dagegen 56,41% (s. Tabelle 25).<sup>80</sup>

**Tabelle 25:** Alphabetisierungsrate der Gesamtbevölkerung nach Geschlecht 1991

	Alphabeten $\geq 7$ Jahre			Alphabetisierungsrate $\geq 7$ Jahre		
	gesamt 1991	Männer 1991	Frauen 1991	gesamt 1991	Männer 1991	Frauen 1991
<b>Indien*</b>	<b>359.284.417</b>	<b>229.531.935</b>	<b>129.752.482</b>	<b>52,21%</b>	<b>64,13%</b>	<b>39,29%</b>
davon urban	133.140.330	78.315.356	54.824.974	73,08%	81,09%	64,05%
davon ländlich	226.144.087	151.216.579	74.927.508	44,69%	57,87%	30,62%
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>24.487.559</b>	<b>15.532.689</b>	<b>8.954.870</b>	<b>44,09%</b>	<b>55,13%</b>	<b>32,72%</b>
davon urban	10.049.306	5.869.082	4.180.224	66,35%	75,87%	56,41%
davon ländlich	14.438.253	9.663.607	4.774.646	35,74%	47,28%	23,92%

**Quelle:** Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992

\* ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfasst); Werte für Assam 1981 aus Werten für 1971 u. 1991 interpoliert

### 3.6.5 Dorfgemeinschaften

Fast drei Viertel der Bevölkerung von Andhra Pradesh (73,1%) lebte 1991 in Dörfern. Der überwiegende Teil der 26.586 Dörfer<sup>81</sup> in Andhra Pradesh ist durch auffallend niedrige Einwohnerzahlen gekennzeichnet: In 32,35% der Dörfer lebten weniger als 500 Einwohner und in 19,09% zwischen 500 und 1.000; somit lebten in 51,44% der Dörfer in Andhra Pradesh weniger als 1.000 Einwohner<sup>82</sup>. Die durchschnittliche Größe der ländlichen Siedlungen für Andhra Pradesh liegt trotzdem mit 1.829 Einwohnern (1991) weit über dem Durchschnitt Indiens, der zum gleichen Zeitpunkt 1.072 Einwohner pro ländliche Siedlung betrug.<sup>83</sup>

<sup>80</sup> Städtische Bevölkerung laut Definition im Zensus: Bevölkerung der als urban klassifizierten Gemeinden sowie von Orten mit  $\geq 5000$  Einw. und  $\geq 400$  Einw. / qkm und mit  $\geq 75$  % Anteil von nicht-landwirtschaftlich Erwerbstätigen an allen männlichen Erwerbstätigen

<sup>81</sup> Angabe des Zensus 1991, nach Ministry of Information and Broadcasting, India 1999, S.15

<sup>82</sup> Daten aus: Census of India 1981, Series-2, Andhra Pradesh, Part II-A, General Population Tables, S. 125

<sup>83</sup> Einwohner der ländlichen Regionen nach Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992; Anzahl der Dörfer in ganz Indien im Jahre 1991 (ohne Jammu und Kashmir) 580.781, nach: Ministry of Information and Broadcasting, India 1999, S.15; Zahl der Einwohner je ländliche Siedlung: eigene Berechnung



Über das 'indische Dorf' ist sehr viel geschrieben worden und immer wieder<sup>84</sup> wird der folgende Auszug aus einem Bericht von Sir Charles Metcalve aus dem Jahre 1832 in den Abhandlungen erwähnt:

*"Die Dorfgemeinschaften sind kleine Republiken, die beinahe alles selbst haben, was sie brauchen und von jeglichen Beziehungen mit der Außenwelt nahezu unabhängig sind. Sie scheinen zu überdauern, wo sonst nichts überdauert. Eine Dynastie nach der anderen stürzt; eine Revolution folgt der anderen ..., aber die Dorfgemeinschaften bleiben unverändert. ... Diese Union von Dorfgemeinschaften, die jede einen kleinen Staat für sich bilden, hat nach meiner Überzeugung mehr als alles andere zur Erhaltung des indischen Volkes in all den Revolutionen und Wandlungen, die es erdulden mußte, beigetragen und bestimmt in hohem Maße die Zufriedenheit, Freiheit und Unabhängigkeit, die es genießt."*<sup>85</sup>

Da Sir Charles Metcalfe aber nur die Verhältnisse in den Wehrdörfern zwischen Delhi und Agra kannte, muß man hier von einer sehr oft falsch verwendeten Definition des 'indischen Dorfes' ausgehen. Dies hat mit dazu beigetragen, daß der Mythos des 'indischen Dorfes' entstehen konnte. Das 'indische Dorf' gibt es genauso wenig wie es das 'europäische Dorf' gibt. Aber selbst in einigen wissenschaftlichen Arbeiten wird verallgemeinernd vom 'indischen Dorf' gesprochen.<sup>86</sup> Auch das Idealbild vom autarken Dorforganismus, wie ihn Metcalfe beschreibt, ist erst durch soziologische und sozialanthropologische Studien, die nach dem 2. Weltkrieg angefertigt wurden, richtig gestellt worden.

In Andhra Pradesh muß zwischen den Dorfformen zweier Regionen unterschieden werden: 1.) den Dörfern des Dekkhan-Hochlandes und 2.) den Dörfern der Koromandelküste:

- 1) Auf dem Dekkhan-Hochland findet man als vorherrschende Siedlungsform das zumeist geschlossene Haufendorf, es finden sich jedoch auch alle Übergänge bis hin zu aus Weilern bestehenden Streusiedlungen. Nur Einzelhofsiedlungen fehlen. Die Größe der Siedlungen ist über die Angaben des Zensus nicht genau zu bestimmen, da der Zensus nur die durch die administrative Einteilung der Gemeinde bestimmte Einwohnerzahl angibt. Ab einer bestimmten Größe der Dörfer gliedert sich die Gemeinde in ein Mittelpunktendorf, um welches sich eine Anzahl von Weilern ('hamlets') unterschiedlicher Größe gruppiert, die jeweils eigene Namen haben, jedoch im Zensus nicht differenziert aufgeführt sind. Es gibt Gemeinden mit bis zu 40 'hamlets'. In

---

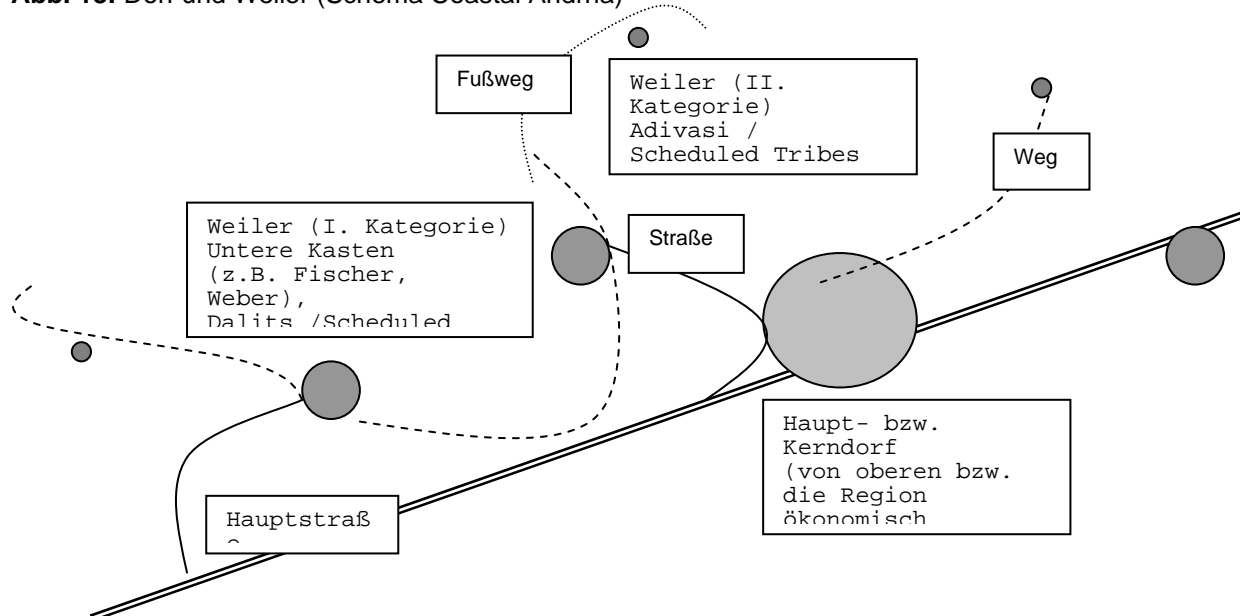
<sup>84</sup> z.B. bei Kantowsky, Malviya, Srinivas, Nehru, J., Ghurye oder Bronger.

<sup>85</sup> In: Bronger, D., 1976, S. 51

<sup>86</sup> Siehe O.K.H. Spate, 'India and Pakistan', 3. Aufl. London 1967, in dem Kapitel 'The Indian Village'.

diesem Falle übersteigt die Einwohnerzahl der gesamten 'hamlets' die des Mittelpunktdorfes (siehe Abb. 18.)

**Abb. 18:** Dorf und Weiler (Schema Coastal Andhra)



**Entwurf und Zeichnung:** Günter Nest

- 2) An der Koromandelküste ist die vorherrschende Siedlungsform ebenfalls das Haufendorf. Die Dörfer machen allerdings einen viel geschlosseneren Eindruck, da die Bebauung viel dichter ist als bei den Dörfern im Dekkhan-Hochland. Streusiedlungen existieren so gut wie gar nicht, stattdessen findet man Großsiedlungen, die polyzentrisch angelegt sind. Reihensiedlungen sind die zweite, häufig vorkommende Siedlungsform. Diese Dörfer erstrecken sich entlang der Kanäle, und es kommt auch zu einer Mischung von Haufen- und Reihensiedlungen.

An dieser Stelle soll der im folgenden verwandte Begriff 'Kleinstdörfer'<sup>87</sup> kurz definiert werden: Es handelt sich hierbei um Siedlungen, die eine Einwohnergröße von 1.000 Dorfbewohnern nicht übersteigen. Darunter fallen sowohl im Zensus registrierte Gemeinden bis 1.000 Einwohner als auch die oben erwähnten 'hamlets'. Zusätzlich können dies Dorfviertel der 'Unberührbaren' sein, die als eigenständige Siedlungen angesehen werden können, da sie kaum Beziehungen zu den Wohngebieten der anderen Kasten haben und auch räumlich von diesen getrennt sind.

<sup>87</sup> Der hier verwandte Begriff 'Kleinstdörfer' wurde vom Direktor der 'Village Reconstruction Organization' (siehe Windey, M., Probleme und Lösungen in der Dorfentwicklung 1986, S. 6) übernommen. In der Fachliteratur wird dagegen häufig von 'Kleindörfern' gesprochen (z.B. Bronger, D., 1970a, S. 98).

### **3.7 Zusammenfassung**

Andhra Pradesh weist sowohl in naturräumlicher wie auch in sozio-kultureller Hinsicht große regionale Differenzen auf. Grundsätzlich können zwei durch größere Bevölkerungsdichte und Entwicklungsdynamik herausragende Kernregionen unterschieden werden:

- 1) die für Entwicklungsländer typische Hauptstadtregion Hyderabad und
- 2) die Krishna-Godavari-Deltaregion, eine räumlich ausgedehnte Kernregion mit überdurchschnittlich hohem Entwicklungsstand.

Diese beiden Regionen unterscheiden sich grundlegend in strukturräumlicher Hinsicht (Industrie in Hyderabad im Gegensatz zu einem dominierenden Agrarsektor in der Krishna-Godavari-Deltaregion) und in ihrer funktionsräumlichen Ausprägung (monozentrisches Städtensystem in Hyderabad im Gegensatz zum polyzentrischen Städtensystem der Krishna-Godavari-Region).

Die Existenz der zweiten Kernregion hat ihre Ursachen in dem Zusammenwirken von zumindest drei raum- und entwicklungsrelevanten Faktoren:

1. günstige Naturgegebenheiten aufgrund von Schwemmlandböden und Schwarzerden, die durch Kanalbewässerung (Wasserreichtum) intensiv genutzt werden können
2. günstige historische Voraussetzungen, da das Andhra Königreich bereits vor 2.000 Jahren wirtschaftlich und politisch eine Kernregion des Subkontinentes war sowie
3. günstige kulturelle Voraussetzungen durch besser ausgebildete Arbeitskräfte mit höherem Bildungsniveau, die eine größere Innovationsbereitschaft zeigen.

Aber auch innerhalb dieser Küstenregion gibt es regionale Disparitäten, die in Kapitel 4 anhand der untersuchten Distrikte Krishna, Guntur und Prakasam sowie der Mandals Kanchikacherla (Krishna District), Bapatla, Karlapalem (Guntur District) und Ballikurava (Prakasam District) dargelegt werden.

#### 4 Die Distrikte Krishna, Guntur, Prakasam als Untersuchungsgebiete

Als Untersuchungsgebiete wurden Teile von drei in direkter Nachbarschaft liegenden Küstendistrikten des Bundeslandes Andhra Pradesh ausgewählt. Es handelt sich um Teile der Distrikte Krishna, Guntur und Prakasam. Die ersten beiden Distrikte liegen im fruchtbaren Schwemmland der Deltaregion des Krishna River und gehören zu den am dichtesten besiedelten und fruchtbarsten Gebieten des Bundeslandes. Ausgelöst durch Hilfsmaßnahmen nach den Zyklon- und Flutkatastrophen in den Jahren 1969, 1977 und 1990 konzentrieren sich hier eine Vielzahl von Entwicklungsprojekten und kontinuierlich tätige Voluntary Organisations. Der südliche Nachbardistrikt Prakasam, dessen Küstenschwemmland schmäler ist, besitzt einen großen Anteil trockener Gebiete und eine ländliche Struktur, die andere Charakteristika aufweist als die in Guntur und Krishna.

**Abb. 19:** Andhra Pradesh, ausgewählte Distrikte Krishna, Guntur und Prakasam



**Entwurf und Zeichnung:** Günter Nest

**Quelle:** Census of India 1981 -Series - 2, Andhra Pradesh - Census Atlas, 1988, Map1

## 4.1 Krishna District

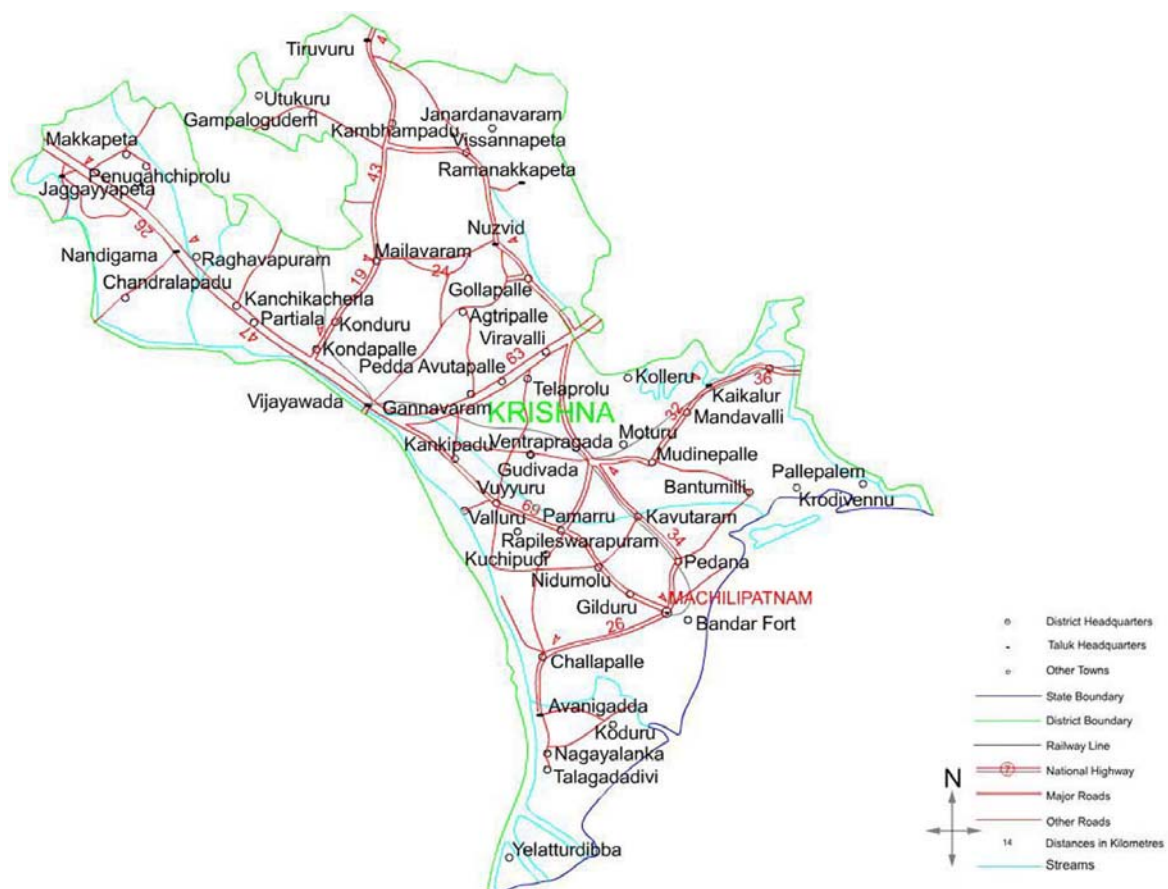
### 4.1.1 Lage, Naturraum und Klima

begrenzt. Im Osten und Norden grenzt er an die Distrikte West Godavari und Khammam, im Westen an die östliche Spitze des Nalgonda Districts. Im Südwesten bildet der Krishna River die Grenze zum Guntur District (Abb. 20).

Der Distrikt liegt zwischen den Koordinaten  $15^{\circ}43'$  bis  $17^{\circ}10'$  nördlicher Breite sowie  $80^{\circ}00'$  bis  $81^{\circ}33'$  östlicher Länge und umfaßt mit einer Fläche von 8.727 km<sup>2</sup> nur etwas mehr als 3% des Bundeslandes Andhra Pradesh. Er besitzt einen 88 km langen Küsten-

*upland zones*

**Abb. 20:** Krishna District



Der wichtigste See im Krishna District ist der Kollerusee. Er liegt in einer flachen Senke der Mandals Kaikaluru und Kalidindi. Sein Becken bedeckt eine Fläche von 388,5 km<sup>2</sup>. Während der Monsun-Zeit dient er als Auffangbecken für die Wassermassen, während er im Laufe des Sommers völlig austrocknet. Er ist nicht nur bedeutsam als Ausflugsort für den innerindischen Tourismus, sondern auch als Biotop für Zugvögel aus Rußland und Ort ornithologischer Beobachtung und Forschung.

#### *Der Krishna River*

anderer großer „heiliger“ Flüsse Süd-Indiens wie dem Godavari und dem Cauvery. Der Krishna durchquert fast die gesamte indische Halbinsel von West nach Ost, durchfließt die „upland zones“ sowie das Delta-Gebiet und endet schließlich in zwei Mündungen im Golf von Bengalen. Neben seiner Bedeutung als „heiliger“ Fluß ist der Krishna vor allem wichtig als Wasserreservoir, das durch verschiedenste Systeme zur Bewässerung für die Landwirtschaft genutzt wird.

Andere bedeutsame Flüsse im Distrikt sind der Muniyeru, der Budameru und der Tammilleru. Der Muniyeru ist als wichtigster Nebenfluß des Krishna auch für die Bewässerung der Region bedeutsam und durchquert von Norden nach Süden die Gebiete von Jaggayyapeta und Nandigama. Der Budameru speist als Gebirgsfluß den Kollerusee.

Für die Landwirtschaft ist nicht nur die unmittelbare Bedeutung dieser Flüsse für die Kanal-Bewässerung oder für die Speisung der Bewässerungs-Tanks wichtig, sondern auch deren Wirkung durch Hebung des Grundwasserspiegels im Einflußgebiet.

Im Krishna District herrschen tropische Klimabedingungen mit extrem heißen und feuchten Sommern und milden trockenen Wintern. Die höchsten Temperaturen werden zwischen April und Juni gemessen mit Spitzenwerten über 40°C im Mai. Der Monsun beendet dann meist Mitte Juni die Hitze und bringt bis November ausgiebige Regenfälle. Der Niederschlag beträgt 1028,1 mm im Jahresmittel, von denen zwei Drittel durch den Südwest-Monsun (Juni - September) erzeugt werden.<sup>1</sup> Zyklone bedrohen die Küstenregion in den Monaten Oktober / November, gelegentlich auch im Mai. Im November 1977 und im Mai 1990 verursachten Zyklone und Sturmfluten schwere Zerstörungen im Distrikt.

Im Distrikt finden sich hauptsächlich drei Bodenarten: Black Cotton (in 57,6% der Kommunen), sandig-lehmige Böden (22,3 %) sowie rote Lehm Böden (19,4 %). Entlang der Küste gibt es noch einen schmalen Gürtel sandiger Böden (in 0,7 % der Kommunen).<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Die meteorologischen Stationen befinden sich in Digavally und in Vattigudipadu. Daten aus: Hand Book of Statistics, Krishna District 1988-89, Chilakalapudi 1988, S. 39ff.

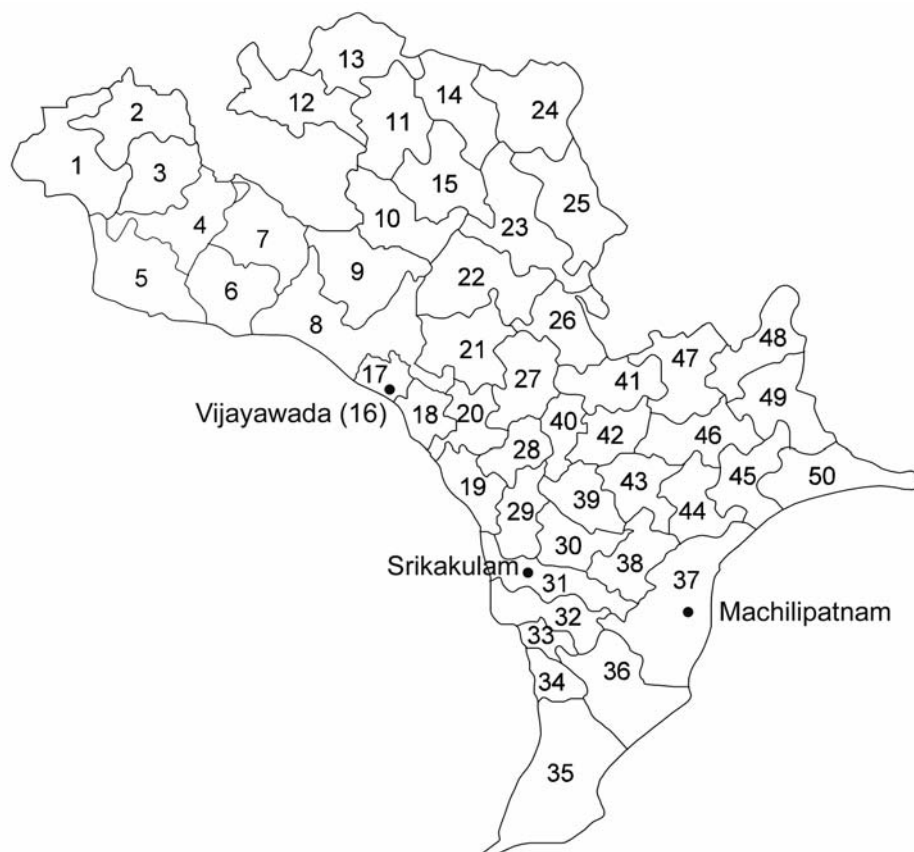
<sup>2</sup> Daten aus: Hand Book of Statistics, Krishna District 1988-89, Chilakalapudi 1988, S. ii

#### 4.1.2 Geschichte und administrative Gliederung des Krishna District

Krishna besitzt viele Zeugnisse buddhistischen Einflusses und vorkolonialer Geschichte. Der kleine Ort Srikakulam im Ghantasala Mandal (zwischen Krishna River und Machilipatnam) war einst die Hauptstadt des Andhra-Reiches, von der aus König Goutamiputra Satakarni (102 - 123 n. Chr.) das gesamte durch die Flüsse Krishna und Godavari bewässerte Land beherrschte. Ghantasala war damals als Hafenplatz eine wichtige Zwischenstation für buddhistische Pilger und Händler auf dem Weg von Kalinga nach Sri Lanka.

Bei Vijayawada finden sich die Höhlentempel von Mogalrajapuram aus dem 5.Jhd. n. Chr. Heute ist Vijayawada (in der indischen Mythologie als Vijayawatika bekannt) der wichtigste Pilgerort mit dem alle 12 Jahre gefeierten Krishna pushkaram, der Hunderttausende am heiligen Fluß Krishna versammelt.

**Abb. 21:** Verwaltungsaufbau des Krishna Districts, Mandals



**Quelle:**

website Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/)

Der Verwaltungssitz des Distrikts liegt in Machilipatnam, wodurch auch der frühere Name Machilipatnam District herrührt. Der Hafen von Machilipatnam, bekannt als Bandar Fort, ist seit den Zeiten der *East India Company* in Betrieb. Nach der Vergrößerung durch neue Talukas, die durch die Aufteilung des Distrikts Guntur (1859) hinzu kamen, wurde der Distrikt nach dem heiligen Fluß Krishna benannt. 1925 wiederum wurde Krishna in die Distrikte Krishna und West Godavari aufgeteilt.<sup>3</sup> Seither blieb der Verwaltungsaufbau des Distriktes (Abb. 21 und 22) bis auf kleinere Änderungen erhalten.

Der Krishna District besteht heute aus 50 Mandals, die sich auf vier Revenue Districts aufteilen (Bandar, Gudivada, Vijayawada und Nuzvid). Die Mandals sind jeweils wieder unterteilt in Dorfgemeinden. Neben Vijayawada (municipal corporation) besitzen fünf Städte (Machilipatnam, Gudivada, Jaggayyapeta, Nuzvid und Pedana) eine eigene städtische Verwaltung (municipality).

**Abb. 22:** Die 50 Mandals des Krishna Districts

Code	Mandal Name	Code	Mandal Name
1	Jaggayyapeta	26	Bapulapadu
2	Vastavai	27	Unguturu
3	Penuganchiprolu	28	Vuyyuru
4	Nandigama	29	Pamidimukkala
5	Chandarlapadu	30	Movva
6	<b>Kanchikacherla</b>	31	Ghantasala
7	Veerullapadu	32	Challapalli
8	Ibrahimpattam	33	Mopidevi
9	G. Konduru	34	Avanigadda
10	Mylavaram	35	Nagayalanka
11	A. Konduru	36	Koduru
12	Gampalagudem	37	Machilipatnam
13	Tiruvuru	38	Gudur
14	Vissannapet	39	Pamaru
15	Reddigudem	40	Pedaparupudi
16	Vijayawada (Rural)	41	Nandivada
17	Vijayawada (Urban)	42	Gudivada
18	Penamaluru	43	Gudlavalleru
19	Thotlavalluru	44	Pedana
20	Kankipadu	45	Bantumilli
21	Gannavaram	46	Mudinapalli
22	Agiripalle	47	Mandavalli
23	Nuzvid	48	Kaikalur
24	Chatrai	49	Kalidindi
25	Musunuru	50	Krithivenu

schwarz: untersuchtes Mandal Kanchikacherla

**Quelle:** eigene Darstellung nach website Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/)

<sup>3</sup> Hand Book of Statistics, Krishna District 1988-89, Chilakalapudi 1988, S. i



### 4.1.3 Bevölkerung, Wirtschaft und Siedlungsstruktur im Krishna District

#### 4.1.3.1 Bevölkerung im Krishna District

Bei einer Gesamtbevölkerungszahl von fast 3,7 Mio Einwohnern (Zensus 1991) ergibt sich für den Distrikt eine Dichte von 423,8 Einwohnern pro km<sup>2</sup>, womit Krishna wesentlich dichter besiedelt ist als das Bundesland oder die Indische Union und den dritten Platz in Einwohnerzahl und Dichte aller Distrikte Andhra Pradeshs einnimmt (s. Tabelle 26).

**Tabelle 26:** Krishna District, Fläche, und Bevölkerungsdaten 1981 und 1991

Verwaltungseinheit	Fläche in km <sup>2</sup>	Bevölkerung		Zuwachs pro Jahr	Einwohner / km <sup>2</sup>	
		1981	1991		1981	1991
<b>Indien</b>	3.287.263	683.329.097	846.302.688	2,16%	207,9	257,4
<b>Andhra Pradesh</b>	275.068	53.549.673	66.508.008	2,19%	194,7	241,8
<b>Krishna District</b>	8.727	3.048.463	3.698.833	1,95%	349,3	423,8

**Quelle:** eigene Darstellung, Bevölkerungszahlen nach Census of India 1981 und 1991 <sup>4</sup>

Der Bevölkerungszuwachs von 1981 bis 1991 ist im Distrikt deutlich geringer als im Durchschnitt des Bundeslandes, sowohl im urbanen als auch im ländlichen Bereich. Dafür liegt der Urbanisierungsgrad des Distrikts mit 35,8 % der Gesamtbevölkerung deutlich höher als der Andhra Pradeshs oder Indiens (siehe Tabelle 27).

**Tabelle 27:** Krishna District, städtische und ländliche Bevölkerung 1981 und 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Bevölkerung		Zuwachs pro Jahr	Urbanisierungsgrad	
	1981	1991		1981	1991
<b>Indien</b>	<b>683.329.097</b>	<b>846.302.688</b>	<b>2,16%</b>	<b>23,34%</b>	<b>25,71%</b>
davon urban	159.462.547	217.611.012	3,16%		
davon ländlich	523.866.550	628.691.676	1,84%		
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>53.549.673</b>	<b>66.508.008</b>	<b>2,19%</b>	<b>23,32%</b>	<b>26,89%</b>
davon urban	12.487.576	17.887.126	3,66%		
davon ländlich	41.062.097	48.620.882	1,70%		
<b>Krishna District</b>	<b>3.048.463</b>	<b>3.698.833</b>	<b>1,95%</b>	<b>32,54%</b>	<b>35,82%</b>
davon urban	992.062	1.324.954	2,94%		
davon ländlich	2.056.401	2.373.879	1,45%		

**Quelle:** eigene Darstellung, Bevölkerungszahlen nach Census of India 1981 und 1991 <sup>4</sup>

<sup>4</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985/1992; Zuwachsraten, Einwohnerdichte und Urbanisierungsgrad eigene Berechnung; in den Angaben zu Indien sind Werte für Jammu /Kashmir 1991 geschätzt; für Assam 1981 aus 1971 u. 1991 interpoliert; städtische Bevölkerung laut Zensus: Bevölkerung der als urban klassifizierten Gemeinden sowie von Orten mit  $\geq 5000$  Einw. und  $\geq 400$  Einw./km<sup>2</sup> und mit  $\geq 75$  % Anteil nicht landwirtschaftlich Erwerbstätiger an allen männlichen Erwerbstätigen.

#### 4.1.3.2 Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei im Krishna District

Durch seine fruchtbaren und vielfältigen Böden nimmt der Krishna District einen wichtigen Platz in der landwirtschaftlichen Produktion des Staates Andhra Pradesh ein. Mit einer Nettoanbaufläche von 490.400 ha. wurden im Jahre 1988 etwa 56,2% der gesamten Distriktfläche landwirtschaftlich genutzt.<sup>5</sup> Die Landwirtschaft (incl. Viehzucht, Fischfang, Forstwirtschaft) beschäftigt dabei 66,27% der Erwerbstätigen im Distrikt (s. Tabelle 28).

Krishna weist sowohl im urbanen als auch im ländlichen Bereich einen höheren Anteil landwirtschaftlich Erwerbstätiger auf als die Indische Union oder Andhra Pradesh, was den Stellenwert der äußerst ertragreichen Landwirtschaft sichtbar macht.

**Tabelle 28:** Krishna District, Landwirtschaftliche Erwerbstätigkeit 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Bauern 1991	Landarbeiter 1991	Viehzüchter, Fischer, etc. 1991	Landwirtsch. Erwerbstätige absolut 1991	in % aller Erwerbst.
<b>Indien</b>	<b>110.702.346</b>	<b>74.597.744</b>	<b>6.040.739</b>	<b>191.340.829</b>	<b>66,92%</b>
davon urban	3.133.883	4.259.404	1.099.741	8.493.028	13,34%
davon ländlich	107.568.463	70.338.340	4.940.998	182.847.801	82,26%
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>7.891.167</b>	<b>11.625.159</b>	<b>502.632</b>	<b>20.018.958</b>	<b>70,38%</b>
davon urban	187.783	684.884	67.161	939.828	17,34%
davon ländlich	7.703.384	10.940.275	435.471	19.079.130	82,86%
<b>Krishna District</b>	<b>243.322</b>	<b>751.812</b>	<b>30.144</b>	<b>1.025.278</b>	<b>66,27%</b>
davon urban	12.751	64.903	5.420	83.074	19,69%
davon ländlich	230.571	686.909	24.724	942.204	83,74%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1991, New Delhi 1992<sup>6</sup>

Mit 360.200 ha. werden 73,5 % der Nettoanbaufläche bewässert und mit 51,7 % der gesamten Anbaufläche sowie 977.000 t Produktionsmenge (1992) ist Reis das wichtigste landwirtschaftliche Produkt im Distrikt. Das wasserreiche Krishnadelta und das vom Nagarjuna Sagar Stausee am Oberlauf des Krishna River (außerhalb des Distrikts) ausgehende Bewässerungssystem ermöglichen ein weitverzweigtes Netz aus Brunnen, Zisternen, Bewässerungsseen (Tanks) und Quellen, ohne die eine ertragreiche Landwirtschaft in diesem Umfang nicht realisierbar wäre. Weitere bedeutende landwirtschaftliche Erzeugnisse sind Getreide (27,3% der Anbaufläche), Erdnüsse (4% der Anbaufläche und 39.000 t Ertrag), Zuckerrohr (2% der Anbaufläche und 1.130.000 t Ertrag) sowie Tabak mit einer Jahresproduktion von 14.000 t.<sup>7</sup>

<sup>5</sup> Angaben auf Grundlage des landwirtschaftlichen Zensus 1988/98, nach: "Hand Book of Statistics", Krishna District 1988/9", S.3

<sup>6</sup> Census of India 1991, Final Population Totals, New Delhi 1992; Prozentanteile eigene Berechnung; Angaben zu Indien: Werte für Jammu /Kashmir im Zensus 1991 geschätzt.

<sup>7</sup> Angaben auf Grundlage des landwirtschaftlichen Zensus 88/9, nach: "Hand Book of Statistics", Krishna District 1988/9", S.3; sowie nach Andhra Pradesh Year Book 1993, S. 211

Mit 666 km<sup>2</sup> waren im Jahre 1988 nur etwa 7,6% der gesamten Distriktfläche Waldgebiet. Die Waldflächen befinden sich vor allem im Norden Krishnas ("upland zones") sowie im Mündungsgebiet des Krishna River (Mandal Nagayalanka). Sie werden zum Schutz des Waldes nur sehr zurückhaltend wirtschaftlich genutzt (u.a. für die Holzspielzeugindustrie).

1991 arbeiteten 30.000 Personen im Distrikt als Viehzüchter, Fischer oder Forstarbeiter, das sind etwa 3% der landwirtschaftlich Erwerbstätigen (s. Tabellen 28 und 29). Ein Großteil davon ist im Fischfang tätig. 1988 waren im Krishna District allein 159 Fischerei-kooperativen mit 11.976 Mitgliedern registriert. Der Binnen- und Seefischfang wird - nicht nur wegen seiner Bedeutung als ergänzende Nahrungsquelle - staatlich gefördert. Eine in Tallapalem im Krishna District eingerichtete Musterfarm, in der Shrimps-Fischer ausgebildet werden, ist als Maßnahme zur Förderung des Exports von Meeresprodukten ausgewiesen. Auch die Binnenfischer erhalten Unterstützung durch *fish farmers development agencies*, die Methoden intensiveren Fischfangs vermitteln.

**Tabelle 29:** Krishna District, Struktur der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Landwirtschaftl. Erwerbstätige (LE) 1991	Bauern in % aller LE 1991	Landarbeiter in % aller LE 1991	Viehzüchter, Fischer, etc. in % aller LE
<b>Indien</b>	<b>191.340.829</b>	<b>57,85%</b>	<b>38,99%</b>	<b>3,16%</b>
davon urban	8.493.028	36,90%	50,15%	12,95%
davon ländlich	182.847.801	58,83%	38,47%	2,70%
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>20.018.958</b>	<b>39,42%</b>	<b>58,07%</b>	<b>2,51%</b>
davon urban	939.828	19,98%	72,87%	7,15%
davon ländlich	19.079.130	40,38%	57,34%	2,28%
<b>Krishna District</b>	<b>1.025.278</b>	<b>23,73%</b>	<b>73,33%</b>	<b>2,94%</b>
davon urban	83.074	15,35%	78,13%	6,52%
davon ländlich	942.204	24,47%	72,91%	2,62%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1991, New Delhi 1992<sup>8</sup>

Andhra Pradesh hat einen für Indien geringen Anteil von Bauern und einen hohen Anteil von Landarbeitern. Das Verhältnis Bauern zu Landarbeitern im Bundesland ist fast exakt spiegelbildlich gedreht zum Durchschnitt aller ländlichen Zonen der Indischen Union. Auffällig ist in Tabelle 29 der im Vergleich zu Andhra Pradesh noch einmal höhere Anteil von Landarbeitern im Krishna District sowie der weit geringere Anteil eigenständiger Bauern, was auf eine landwirtschaftliche Struktur relativ großer Betriebe verweist. Insgesamt ist jeweils der Frauenanteil bei den Landarbeitern hoch und bei den Bauern niedrig.

<sup>8</sup> Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992; Prozentanteile eigene Berechnung; Angaben zu Indien: Wert für Jammu /Kashmir geschätzt

#### **4.1.3.3 Bodenschätze im Krishna District**

Im Distrikt werden verschiedene Bodenschätze gefördert und verarbeitet. Darunter fallen Chrom (in den Hügeln von Kondapally bei Vijayawada und in den angrenzenden Gebieten), Diamanten (bei Paritala, Ustepalli, Kodavatikallu, Ramannapet, Suryvaram etc.), Eisenerz (in der Gegend von Jaggayyapeta) mit einer Jahresproduktion von etwa 3.000 t (1988), Kalkstein mit 867.350 t im Jahre 1988 (ebenfalls in der Gegend von Jaggayyapeta), Muskovit (um Tiruvuru) sowie Schwefel (in der Gegend um Kona).

Die Eisenerzvorkommen in der Gegend von Jaggayyapeta sind bereits weitgehend erschöpft und die Minen oftmals aufgegeben. Die Diamantvorkommen in der Gegend um Paritala werden mit dem Ziel einer verstärkten Förderung zur Zeit geologisch untersucht.

#### **4.1.3.4 Industrie im Krishna District**

Insgesamt arbeiteten im Jahre 1988 im Krishna District 35.853 Personen in 1.973 häuslichen und nicht-häuslichen Industriebetrieben. Mit 1.229 Produktionsstätten oder 62,3% aller Betriebe ist die Lebensmittelindustrie führend, die 1988 mit 16.248 Personen 45,3% der Industriearbeiter des Distrikts beschäftigte. 20 Reparaturbetriebe, hauptsächlich für Motorfahrzeuge, beschäftigen als zweitgrößte Branche 2.805 Personen oder 7,8% der Arbeitskräfte in diesem Sektor.<sup>9</sup>

In der Stadtregion um Vijayawada waren im Jahre 1988 480 Fabriken mit insgesamt 11.997 Beschäftigten registriert, darunter eine Zementfabrik mit einer Jahresproduktion von um die 200.000 t. Vijayawada verfügt über einen kleinen Industriepark. Ein weiterer wichtiger Industriestandort des Distrikts ist Machilipatnam mit 108 Fabrikbetrieben im Jahre 1988 sowie 1.892 Beschäftigten.<sup>10</sup> Die Firma „Andhra Scientific Company“, die seit den 50er Jahren wissenschaftliche Instrumente und Laborausrüstung herstellt, ist der größte und wichtigste dieser Betriebe. Machilipatnam ist zudem berühmt für seinen „Kalamkari“ Stempeldruck mit Naturfarben auf Textilien, auch als "Bandar handloom printing industry" bekannt.<sup>11</sup> In Machilipatnam ansässige Spezialbetriebe für Goldbeschichtungen besitzen ebenfalls überregionale Bedeutung. Zu erwähnen sind noch mehrere Zuckerrohr verarbeitende Fabriken mit einem Schwerpunkt in Vuyyuru und

---

<sup>9</sup> Angaben auf Grundlage der Zählung des Inspector of Factories des Vijayawada und Machilipatnam Circle für das Jahr 1988, erfaßt sind alle Fabrikbetriebe nach den Kriterien des *Factory Act*, zitiert nach "Hand Book of Statistics", Krishna District 1988/9", S.109ff.

<sup>10</sup> nach "Hand Book of Statistics", Krishna District 1988/9", Chilakalapudi 1991, S.110ff.

<sup>11</sup> Andhra Pradesh Year Book 1993, S. 210

Challapalli sowie die in ganz Indien bekannte Holzspielzeugindustrie von Kondapalle. Der überwiegend ländliche Ibrahimpatnam Mandal (74.064 Einwohner 1991), dem die Kleinstadt Kondapalle (21.731 Einwohner) zugehört, rangiert durch diese Spezialisierung mit 5.513 industriell Beschäftigten oder 15,4% der Industriearbeitskräfte (1988) als zweitgrößter Industriestandort des Krishna Districts.<sup>12</sup>

#### **4.1.3.5 Siedlungsstruktur und Infrastruktur im Krishna District**

Mit 1.018.428 Personen lebten im Jahre 1991 bereits 27,5 % der Bevölkerung Krishnas in Stadträumen mit über 100.000 Einwohnern. Vijayawada, mit 845.756 Einwohnern (1991) die drittgrößte urbane Agglomeration des Bundeslandes Andhra Pradesh<sup>13</sup>, ist das Handels- und Industriezentrum des Distriktes (an der Grenze zum Guntur District) und gleichzeitig wichtigster Verkehrsknotenpunkt mit Bahnverbindungen nach Delhi, Calcutta, Madras, Hubli, Gudivada und Machilipatnam. Die Agglomeration von Vijayawada am Unterlauf des Krishna überschreitet den Fluß und damit die Distriktgrenze nach Guntur. Mit 88.094 Einwohnern lebten 1991 über 10% der Bevölkerung des Agglomerationsraums im Nachbardistrikt. Der Regionalflughafen liegt 16 km außerhalb der Stadt.

Machilipatnam (159.110 Einwohner 1991) ist zweitgrößter Ort und Verwaltungssitz des Distrikts. Im Mündungsbereich des Krishna Rivers gelegen, besitzt Machilipatnam auch einen seit der Kolonialzeit bedeutenden Hafen (Bandar Fort). Gudivada, ein altes buddhistisches Zentrum und heute Eisenbahnknotenpunkt an der Strecke Vijayawada - Machilipatnam, ist mit 101.656 Einwohnern (1991) drittgrößte Stadt des Distrikts. 13 weitere Städte blieben 1991 im Bereich zwischen 10.000 und 50.000 Einwohnern, die beiden größten waren Nuzvid mit 42.685 und Jaggayyapeta mit 36.122 Einwohnern.<sup>14</sup>

Im ländlichen Bereich des Distrikts herrschen kleine Siedlungsgrößen vor. Von den 967 bewohnten Dörfern des Distrikts hatten im Jahre 1981 30,2% oder 292 Siedlungen weniger als 1.000 Bewohner, 27,7% oder 268 besaßen zwischen 1.000 und 2.000 Einwohner, 304 Dörfer oder 31,4% hatten zwischen 2.000 und 5.000 und nur 103 ländliche Siedlungen oder 10,7% beherbergten mehr als 5.000 Menschen.<sup>15</sup>

<sup>12</sup> Vor Machilipatnam mit 1.892, Bapulapadu mit 1.776 und Vuyyuru mit 1.546 Beschäftigten; Zahl der Beschäftigten nach "Hand Book of Statistics", Krishna District 1988/9", S.113; Einwohner nach Census of India 1991, Final Population Totals, New Delhi 1992, S. 111

<sup>13</sup> Nach den urbanen Agglomerationen von Hyderabad (4.253.739 Einwohner 1991) und Visakhapatnam (1.057.118 Einwohner 1991), Quelle: Census of India 1991, Series-1, Paper-1 of 1992, Vol. I, S. 97, 115, 121, 168/169

<sup>14</sup> Census of India 1991, Series-1, Paper-1 of 1992, Vol. I, S. 114 / 115 / 121; weitere Städte u.a.: Nandigama (30.174 Einw.1991), Vuyyuru (30.962), Pedana (27.497), Tirvuru (24.825), Kondapalle (21.731), Avanigadda (21.701), Kaikalur (17.491), Gannavaram (16.351)

<sup>15</sup> "Hand Book of Statistics", Krishna District 1988/9", S. 10, Prozentanteile eigene Berechnung

Der Distrikt besitzt ein gut ausgebautes Straßen- und Schienennetz. Sämtliche 967 Dörfer und 16 Stadträume Krishnas sind durch ein Bus- oder Kleinbus-Nahverkehrssystem erschlossen, das in der Regel öffentlich betrieben ist. 1989 waren jedoch 49 Dörfer nur durch private Nahverkehrsbetriebe oder Rikschas versorgt. Die Länge des Eisenbahnnetzes beträgt 187 km (auf Breitspur von 167,7 cm Gleisbreite), davon 57,8 km zweispurig ausgebaut sowie 16,6 km zweispurig und elektrifiziert. Der Distrikt besitzt ein Straßennetz von 3.839,4 km Länge (1989), etwa 44 km Länge pro 100 km<sup>2</sup>. 125 km Straßenlänge ist asphaltiert, ca. 1.716 km befestigt.<sup>16</sup>

Die im Distrikt existierenden 30.577 Telefonanschlüsse (1992) finden sich hauptsächlich im städtischen Bereich, davon allein etwa 60% in der Stadt Vijayawada. Das Vijayawada Wärmekraftwerk im Ibrahimpatnam Mandal verfügt über eine Kapazität von 2 x 210 MW. Sämtliche Dörfer und fast alle Weiler (Hamlets) sind an das Stromnetz angebunden.

Das Schulsystem ist in Krishna besser entwickelt als in vielen anderen Regionen Andhra Pradeshs. So besitzt fast jedes Dorf im Krishna District eine Grundschule. Darüber hinaus wurde Anfang der 90er Jahre in Vijayawada eine medizinische Universität eröffnet. Der Distrikt verfügt über 206 Spitäler und Ambulanzen, einschließlich Ayurvedischer Medizin, mit 1.615 Betten und 362 Ärzten (ca. 9 Ärzten pro 100.000 Einwohner).<sup>17</sup>

#### **4.1.4 Charakterisierung des Krishna District nach Entwicklungsindikatoren**

Der Krishna District weist im Spektrum der drei für diese Arbeit gewählten Distrikte einen relativ hohen Entwicklungsstand auf. Zum genaueren Verständnis der Charakteristik des Distrikts sollen hier vier Indikatoren betrachtet werden, für die vergleichbare Daten vorliegen und die für den Grad der Entwicklung der ländlichen Zonen im Distrikt aussagekräftiger sind als etwa dessen Bevölkerungsdichte oder Urbanisierungsgrad. Dies sind:

- 1) die Alphabetisierung im ländlichen Bereich, insbesondere die der Frauen
- 2) die durchschnittliche Haushaltsgröße im ländlichen und urbanen Bereich
- 3) die Sexualproportion, d. h. die Anzahl der Frauen auf 1.000 Männer und
- 4) die Anteile von Angehörigen der *scheduled tribes* sowie der *scheduled castes*.

Auf Grundlage dieser Charakteristik wurden je Distrikt ein oder zwei Mandals ausgewählt, in denen die Tätigkeit der Voluntary Organisations untersucht wird. Für den Krishna District ist dies das Mandal Kanchikacherla, dessen Werte in Kapitel 4.4 mit denen der Distrikte und der anderen Mandals verglichen werden.

---

<sup>16</sup> "Hand Book of Statistics", Krishna District 1988/9", S. ii / S. 118 ff.

<sup>17</sup> Telefonanschlüsse nach Andhra Pradesh Year Book 1993, S. 211; alle anderen Angaben nach "Hand Book of Statistics", Krishna District 1988/9", S. 4, S.27, S. 115 sowie S. 123

#### 4.1.4.1 Alphabetisierung im Krishna District

Der Krishna District lag 1991 mit einer Alphabetisierungsrate von 53,16% der Bevölkerung über 6 Jahre im Vergleich der Distrikte von Andhra Pradesh an dritter Stelle (nach Hyderabad mit 71,52% und West Godavari mit 53,38%) sowie knapp über dem gesamtindischen Durchschnitt (52,21%). Vor allem beim Anteil weiblicher Alphabeten im ländlichen Bereich liegen die Werte überdurchschnittlich hoch. Mit einer Alphabetisierung von 35,01% der Frauen  $\geq 7$  Jahre auf dem Land liegt Krishna deutlich höher als der Durchschnitt in Andhra Pradesh (23,92%) oder Indien (30,62%); (siehe Tabelle 30).

Die Alphabetisierungsrate der Männer  $\geq 7$  Jahre im ländlichen Bereich liegt im Krishna District (53,82%) ebenfalls deutlich höher als im Mittel des Bundeslandes (47,28%). Im städtischen Bereich (Männer  $\geq 7$  Jahre) kehrt sich dagegen das Verhältnis um. Hier liegt Krishna unter dem Durchschnitt des Bundeslandes sowie der Indischen Union.

**Tabelle 30:** Krishna District, Alphabetisierung der Bevölkerung  $\geq 7$  Jahre nach Geschlecht 1991

Verwaltungs- einheit räumlicher Bezug	Alphabeten $\geq 7$ Jahre			Alphabetisierungsrate $\geq 7$ Jahre			
	gesamt 1991	Männer 1991	Frauen 1991	gesamt 1991	Männer 1991 (m)	Frauen 1991 (f)	Rate f/m
<b>Indien</b>	<b>359.284.417</b>	<b>229.531.935</b>	<b>129.752.482</b>	<b>52,21%</b>	<b>64,13%</b>	<b>39,29%</b>	<b>0,61</b>
davon urban	133.140.330	78.315.356	54.824.974	73,08%	81,09%	64,05%	0,79
davon ländlich	226.144.087	151.216.579	74.927.508	44,69%	57,87%	30,62%	0,53
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>24.487.559</b>	<b>15.532.689</b>	<b>8.954.870</b>	<b>44,09%</b>	<b>55,13%</b>	<b>32,72%</b>	<b>0,59</b>
davon urban	10.049.306	5.869.082	4.180.224	66,35%	75,87%	56,41%	0,74
davon ländlich	14.438.253	9.663.607	4.774.646	35,74%	47,28%	23,92%	0,51
<b>Krishna District</b>	<b>1.665.569</b>	<b>963.182</b>	<b>702.387</b>	<b>53,16%</b>	<b>60,55%</b>	<b>45,54%</b>	<b>0,75</b>
davon urban	775.286	416.559	358.727	68,25%	72,44%	63,95%	0,88
davon ländlich	890.283	546.623	343.660	44,58%	53,82%	35,01%	0,65

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1991, New Delhi 1992 <sup>18</sup>

Insgesamt gibt es sowohl ein starkes Gefälle zwischen den Alphabetisierungsraten des urbanen und ländlichen Raums als auch zwischen denen der Geschlechter. In beiden Fällen sind jedoch die Unterschiede im Krishna District weniger ausgeprägt als im Bundesland oder in der Indischen Union.

Das Verhältnis der ländlichen zur städtischen Alphabetisierungsrate betrug in ganz Indien 44,69% zu 73,08%, also 0,61 (ländlich) zu 1 (städtisch), in Andhra Pradesh betrug der relative Wert nur 0,54, im Krishna District jedoch 0,65 (44,58% zu 68,25%) (Tabelle 30).

<sup>18</sup> nach Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992; Angaben zu Indien ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfaßt); städtische Bevölkerung laut Zensus: Bevölkerung der als urban klassifizierten Gemeinden sowie von Orten mit  $\geq 5000$  Einw. und  $\geq 400$  Einw./km<sup>2</sup> und mit  $\geq 75$  % Anteil nicht landwirtschaftlich Erwerbstätiger an allen männlichen Erwerbstätigen

Auch im Verhältnis der Alphabetisierungsraten der Geschlechter schneidet der Krishna District besser ab als das Bundesland oder der Subkontinent. Der vergleichsweise geringe Unterschied der Alphabetisierung von Frauen und Männern im Krishna District ist im städtischen Bereich am augenfälligsten (63,95% zu 72,44%, also 0,88 zu 1); die gleiche Tendenz ist jedoch auch für den ländlichen Raum Krishnas nachweisbar. Die Relation der Alphabetisierungsraten Frauen zu Männer im ländlichen Raum betrug 1991 für Krishna 0,65, für Andhra Pradesh 0,51 und für Indien 0,53 (zu Männer=1). Im urbanen Bereich war das Verhältnis Krishna 0,88, Andhra Pradesh 0,74 und Indien 0,79 (zu 1). Insgesamt erreichte der Krishna District im Jahre 1991 eine relative weibliche Alphabetisierungsrate von 0,75 zu 1, dagegen Andhra Pradesh nur 0,59 und Indien 0,61 (siehe Tabelle 30).

**Tabelle 31:** Krishna District, Entwicklung der Alphabetisierungsrate nach Geschlecht 1981 - 1991

Räumlicher Bezug Geschlecht	Alphabeten gesamt weibliche Alphabeten männliche Alphabeten		Alphabeten in % der Bevölkerung Alphabetinnen in % aller Frauen Alphabeten in % aller Männer		
	1981	1991	1981	1991	% Zuwachs
<b>Indien</b>	<b>245.400.900</b>	<b>359.284.417</b>	<b>36,23%</b>	<b>42,84%</b>	<b>18,2%</b>
weiblich	81.406.050	129.752.482	24,82%	32,17%	29,6%
männlich	163.994.850	229.531.935	46,94%	52,74%	12,4%
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>16.034.818</b>	<b>24.487.559</b>	<b>29,94%</b>	<b>36,82%</b>	<b>23,0%</b>
weiblich	5.392.441	8.954.870	20,39%	27,32%	34,0%
männlich	10.642.377	15.532.689	39,26%	46,06%	17,3%
<b>Krishna District</b>	<b>1.271.423</b>	<b>1.665.569</b>	<b>41,71%</b>	<b>45,03%</b>	<b>8,0%</b>
weiblich	519.957	702.387	34,61%	38,59%	11,5%
männlich	751.466	963.182	48,60%	51,27%	5,5%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992 <sup>19</sup>

Tabelle 31 zeigt die Entwicklung der Alphabetisierungsraten zwischen 1981 und 1991, aus Gründen der Vergleichbarkeit hier auf die Gesamtbevölkerung beider Geschlechter bezogen. Vergleichen wir die Werte, so konnte der Krishna District zwischen 1981 und 1991 seine Anteile der Alphabeten insgesamt nur gering (um 8%) verbessern. Andererseits verbesserte sich jedoch das Verhältnis der weiblichen zur männlichen Alphabetisierungsrate von 0,71 (34,61%/ 48,60%) auf 0,75 (38,59%/51,27%), in Andhra Pradesh stieg dieser Koeffizient von 0,52 auf 0,59 und in ganz Indien erhöhte er sich von 0,53 auf 0,61.

Die geringere Differenz der Alphabetisierungsraten zwischen den Geschlechtern im Krishna District sowie die relativ hohen Anteile an Alphabeten (sowohl der Männer als auch der Frauen) in den ländlichen Gebieten des Distrikts sind zumindest teilweise einem Erfolg ländlicher Förderprogramme zuzuschreiben.

<sup>19</sup> Angaben zu Alphabeten nach Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 /1992; Angaben zu Indien 1991 ohne Jammu und Kashmir; Werte für Assam 1981 hochgerechnet; Prozentangaben sowie Koeffizienten eigene Berechnung



#### 4.1.4.2 Haushaltsgröße im Krishna District

Die durchschnittliche Haushaltsgröße im Krishna District (siehe Tabelle 32) liegt mit 4,34 Personen deutlich unter dem Schnitt Andhra Pradeshs (4,76 Personen) und Indiens (5,52 Personen). Zwischen 1981 bis 1991 hat sie sich im Krishna District deutlich vermindert, sowohl im urbanen als auch im ländlichen Raum. Im ländlichen Raum Indiens dagegen blieben die Haushaltsgrößen in der letzten Zähldekade gleichbleibend hoch (5,58 Personen pro Haushalt).

Die auffallendste Differenz ist jedoch, daß sowohl in Krishna als auch in Andhra Pradesh die städtischen Haushalte deutlich größer sind als die ländlichen - ganz im Gegensatz zu anderen Bundesländern oder dem gesamten Subkontinent, wo die städtischen Haushalte in der Regel und im Durchschnitt etwas kleiner sind als die ländlichen.

**Tabelle 32:** Krishna District, Haushalte und Haushaltsgrößen 1981 und 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Haushalte		Pers./ Haushalt	
	1981	1991	1981	1991
<b>Indien</b>	<b>122.000.000</b>	<b>152.009.467</b>	<b>5,55</b>	<b>5,52</b>
davon urban	29.030.000	40.418.141	5,45	5,34
davon ländlich	92.970.000	111.591.326	5,58	5,58
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>10.884.851</b>	<b>13.973.455</b>	<b>4,92</b>	<b>4,76</b>
davon urban	2.457.559	3.610.493	5,08	4,95
davon ländlich	8.427.292	10.326.962	4,87	4,71
<b>Krishna District</b>	<b>664.070</b>	<b>851.655</b>	<b>4,59</b>	<b>4,34</b>
davon urban	207.378	293.152	4,78	4,52
davon ländlich	456.692	558.503	4,50	4,25

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992<sup>20</sup>

Die kleinen und zudem überproportional stark abnehmenden Haushaltsgrößen im ländlichen Bereich des Krishna Districts bedürfen einer besonderen Erklärung. Die größte Rolle dürften hierbei die ländlichen Förderprogramme und vor allem die Wiederaufbauhilfen für Zyklonopfer spielen, die es jungen Familien ermöglicht haben, sich vom Großfamilienverband zu lösen und einen eigenen Haushalt zu bilden.

Insgesamt spiegeln die geringeren Haushaltsgrößen im Krishna District bessere Lebensverhältnisse wider mit geringerer Überbelegung der durchweg kleinen Wohnungen, sowohl im urbanen als auch im ländlichen Raum.

<sup>20</sup> Angaben zu den Haushalten nach Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 /1992; Angaben zu Indien 1991 ohne Jammu und Kashmir; absolute Werte für Indien 1981 aus Haushaltsgrößenkennzahl rückgerechnet

#### 4.1.4.3 Sexualproportion im Krishna District

Das zahlenmäßige Verhältnis der Geschlechter im Krishna District (968,7 Frauen zu 1.000 Männern im Jahre 1991) weicht nur gering ab von den Werten des Bundeslandes Andhra Pradesh (972,1 zu 1.000), ist jedoch vor allem weitaus ausgeglichener im Verhältnis des städtischen Werts zum ländlichen.

Insgesamt reduzierte sich in ganz Indien in der letzten Zähldekade (1981 - 1991) die Differenz der städtischen und ländlichen Sexualproportion (Frauen pro 1.000 Männer) durch anwachsende städtische und überproportional abnehmende ländliche Werte. Im Krishna District hat sich durch diese Tendenz das Stadt-Land-Verhältnis umgekehrt. 1981 lebten im ländlichen Bereich des Distrikts noch 11,3 Frauen mehr pro 1.000 Männer als im städtischen, 1991 sind dies in den städtischen Gebieten erstmals 5,9 Frauen mehr als in den ländlichen (972,5 zu 966,6 pro 1.000 Männer). In Andhra Pradeshs urbanen Gebieten wurden dagegen auch 1991 pro 1.000 Männer durchschnittlich 18,5 Frauen weniger gezählt (958,6) als im ländlichen Raum (977,1). (Tabelle 33)

**Tabelle 33:** Krishna District, weibliche Bevölkerung / Sexualproportion 1981/1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	weibliche Bevölkerung		Sexualproportion Frauen auf 1000 Männer			Abweichung urban / rural 1991
	1981	1991	1981	1991	1991 zu 81	
<b>Indien</b>	<b>330.909.852</b>	<b>407.072.230</b>	<b>934,0</b>	<b>926,8</b>	<b>- 7,2</b>	<b>0,0</b>
davon urban	74.732.067	102.702.168	879,2	893,8	+14,6	- 33,0
davon ländlich	256.177.785	304.370.062	951,3	938,5	- 12,8	+11,7
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>26.440.751</b>	<b>32.783.427</b>	<b>975,4</b>	<b>972,1</b>	<b>- 3,3</b>	<b>0,0</b>
davon urban	6.076.281	8.754.420	947,7	958,6	+10,9	- 13,5
davon ländlich	20.364.470	24.029.007	983,9	977,1	- 6,8	+5,0
<b>Krishna District</b>	<b>1.502.123</b>	<b>1.820.044</b>	<b>971,4</b>	<b>968,7</b>	<b>- 2,7</b>	<b>0,0</b>
davon urban	486.900	653.257	963,8	972,5	+8,7	+3,8
davon ländlich	1.015.223	1.166.787	975,1	966,6	- 8,5	- 2,1

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992 <sup>21</sup>

Insgesamt liegt die Sexualproportion im Krishna District deutlich über dem indischen Mittel, am extremsten im Vergleich der Werte im städtischen Bereich. Insgesamt sank jedoch auch hier in den 80er Jahren der Frauenanteil an der Bevölkerung, wie fast das ganze 20. Jahrhundert hindurch in Indien und in Andhra Pradesh.

<sup>21</sup> nach: Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 / 1992; Angaben für Indien ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfasst); Werte für Assam 1981 hochgerechnet; urban laut Zensus: Bevölkerung der als urban klassifizierten Gemeinden sowie von Orten mit  $\geq 5000$  Einw. und  $\geq 400$  Einw. / qkm und mit  $\geq 75$  % Anteil von nicht-landwirtschaftlich Erwerbstätigen an allen männlichen Erwerbstätigen

Die Sexualproportion der Bevölkerung unter 7 Jahre, also der Kinder, ist wesentlich ausgeglichener im regionalen Vergleich zwischen dem Distrikt, dem Bundesland und der Indischen Union. Auch zwischen Stadt und Land differieren die Werte weniger stark als die auf die Gesamtbevölkerung bezogenen. Während in der Gesamtstatistik eine überproportionale Abwanderung von Männern in die Städte eine höhere Proportion auf dem Land und eine niedrigere in der Stadt erzeugen und so die Werte der Gesamtstatistik verzerren kann, kommen die Werte für Kinder den Stadt-Land-Mittelwerten und vor allem der zukünftigen Sexualproportion näher.

Generell ist der Anteil der Mädchen an den Kindern sowohl in Andhra Pradesh als auch in Indien deutlich höher als der Anteil der erwachsenen Frauen an der Bevölkerung. Das Gegenteil ist jedoch im Krishna District der Fall. Hier ist die Sexualproportion der Kinder (964,1) geringer als die der gesamten Bevölkerung (968,7), bedingt durch die besonders niedrigen Werte im urbanen Bereich (955,8 <7 Jahre zu 972,5 gesamt, siehe Tabelle 34).

**Tabelle 34:** Krishna District, Kinderanteil / Sexualproportion Kinder (<7 Jahre) 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	gesamte Bev. <7 J. 1991	Anteil Bev. <7 J. 1991	weibliche Bev. <7 J. 1991	Sexualproportion 1991		
				Frauen / 1000 Männer <7 Jahre	gesamt	Abweichung <7 J. zu ges.
<b>Indien</b>	<b>150.421.175</b>	<b>17,8%</b>	<b>73.099.024</b>	<b>945,4</b>	<b>926,8</b>	<b>+18,6</b>
davon urban	33.592.843	15,4%	16.233.792	935,2	893,8	+41,4
davon ländlich	116.828.332	18,6%	56.865.232	948,3	938,5	+9,8
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>10.964.388</b>	<b>16,5%</b>	<b>5.412.429</b>	<b>974,9</b>	<b>972,1</b>	<b>+2,8</b>
davon urban	2.740.570	15,3%	1.343.509	961,7	958,6	+3,1
davon ländlich	8.223.818	16,9%	4.068.920	979,3	977,1	+2,2
<b>Krishna District</b>	<b>565.643</b>	<b>15,3%</b>	<b>277.652</b>	<b>964,1</b>	<b>968,7</b>	<b>- 4,6</b>
davon urban	188.967	14,3%	92.349	955,8	972,5	- 16,7
davon ländlich	376.676	15,9%	185.303	968,3	966,6	+1,7

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992 <sup>22</sup>

Für diese relativ zur gesamten Sexualproportion niedrige Zahl der Mädchen pro 1.000 Knaben unter 7 Jahren im städtischen Bereich (die auch im Guntur District besteht), konnte vor Ort und in der Literatur keine plausible Erklärung gefunden werden.

Insgesamt liegt das Verhältnis Frauen zu Männer im Krishna District im Bereich der (relativ hohen) Durchschnittswerte des Bundeslandes Andhra Pradesh und zeigt nur geringe Abweichungen zwischen Stadt und Land sowie Erwachsenen und Kindern.

<sup>22</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 / 1992; Angaben für Indien ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfaßt); Werte für Assam 1981 hochgerechnet; urban laut Zensus: Bevölkerung der als urban klassifizierten Gemeinden sowie von Orten mit  $\geq 5000$  Einw. und  $\geq 400$  Einw. / qkm und mit  $\geq 75$  % Anteil von nicht-landwirtschaftlich Erwerbstätigen an allen männlichen Erwerbstätigen

#### 4.1.4.4 *Scheduled castes und scheduled tribes im Krishna District*

Der Anteil der den *scheduled castes* <sup>23</sup> angehörenden Personen an der Gesamtbevölkerung im Krishna District liegt im Bereich der Durchschnittswerte für Indien und Andhra Pradesh. Die Bevölkerung der *scheduled castes* weist jedoch in Krishna deutlich höhere Wachstumsraten auf als im Mittel anderer Regionen, ein deutliches Zeichen für deren Zuwanderung aus weniger entwickelten Gebieten in den Distrikt (siehe Tabelle 35).

**Tabelle 35:** Krishna District, Angehörige von scheduled castes 1981 und 1991

Verwaltungseinheit	Angehörige von scheduled castes (SC)		Zuwachs SC / Jahr 1981-91	Zuwachs Bev. / Jahr 1981-91	Angehörige von SC in % der	
	1981	1991			Bev. 1981	in % der Bev. 1991
<b>Indien</b>	104.754.623	138.223.277	2,81%	2,16%	15,5%	16,5%
<b>Andhra Pradesh</b>	7.961.730	10.592.066	2,90%	2,19%	14,9%	15,9%
<b>Krishna District</b>	425.296	613.230	3,73%	1,95%	14,0%	16,6%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992 <sup>24</sup>

Im Distrikt Krishna leben vergleichsweise wenig Adivasi, die als ursprüngliche Bewohner des indischen Subkontinents marginalisiert sind und in der Bevölkerungsstatistik als *scheduled tribes* erfasst werden. Auch für sie existieren spezielle Förderprogramme.

Während der Distrikt Khammam direkt im Norden des Krishna District im Jahre 1991 einen Anteil von 25,23% Adivasi (scheduled tribes) aufwies, liegt deren Anteil an der Bevölkerung in Krishna nur bei 2,5%. Krishna gehört damit gemeinsam mit Cuddapah und Kurnool zu den Distrikten mit den geringsten Anteilen an Stammesbevölkerung. Deren Zuwachsrate liegt jedoch mit 3,21% pro Jahr im Distrikt deutlich höher als im Schnitt anderer Regionen, was eine Migration nach Krishna vermuten lässt (siehe Tabelle 36).

**Tabelle 36:** Krishna District, Angehörige von scheduled tribes 1981 und 1991

Verwaltungseinheit	Angehörige von scheduled tribes (ST)		Zuwachs ST / Jahr 1981-91	Zuwachs Bev. / Jahr 1981-91	Angehörige von ST in % der Bevölkerung	
	1981	1991			1981	1991
<b>Indien</b>	51.628.638	67.758.380	2,76%	2,16%	7,6%	8,1%
<b>Andhra Pradesh</b>	3.176.001	4.199.481	2,83%	2,19%	5,9%	6,3%
<b>Krishna District</b>	66.927	91.767	3,21%	1,95%	2,2%	2,5%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992 <sup>23</sup>

<sup>23</sup> scheduled castes laut Zensus, früher "Unberührbare", siehe dazu Kapitel 3.6.1

<sup>24</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 / 1992; Prozentangaben und Wachstumsraten eigene Berechnung; Angaben für Indien ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfasst); Wert für Assam 1981 hochgerechnet

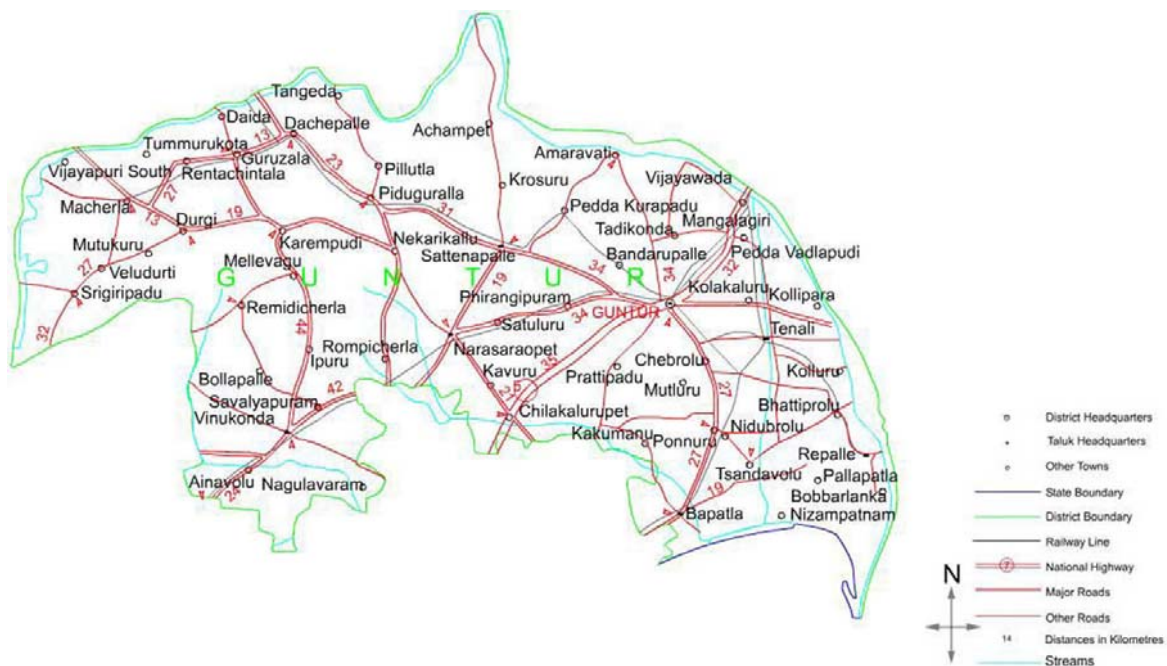
## 4.2 Guntur District

### 4.2.1 Lage, Naturraum und Klima

Der Guntur District gehört zur Region der Küstenländer von Andhra Pradesh und grenzt im Südosten an den Golf von Bengalen. Im Norden und Osten wird er vom Krishna District und dem Krishna River umfasst, im Norden und Nordwesten begrenzt ihn der Nalgonda District, im Westen berührt er eine Spitze des Mahabubnagar Districts und im Süden besitzt er eine lange und gegliederte Grenzlinie zum Prakasam District (Abb. 23).

Der Distrikt liegt zwischen den Koordinaten 15°18' bis 16°50' nördlicher Breite sowie 70°10' bis 80°55' östlicher Länge und besitzt eine Fläche von 11.391 km<sup>2</sup>.

**Abb. 23:** Guntur District



**Quelle:** Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/) Bearbeitung: Günter Nest

Wichtigste Flüsse im Distrikt sind der Krishna, der Nagulleru sowie der Chandravanka und der Gundlakamma. Der Krishna River durchfließt den Distrikt über 250 km entlang seiner Nordgrenze (auf die Bedeutung dieses Flusses wird ausführlicher bei der Beschreibung des Krishna District in Kapitel 4.1.1 eingegangen). Auch die größten Bewässerungsprojekte des Distriktes werden durch den Krishna gespeist (über den Nagarjuna Sagar Stausee und die Prakasam Barriage an der Grenze zum Nachbardistrikt Nalgonda).

Das Klima im Guntur District ist tropisch und das ganze Jahr hindurch warm mit einer Hitzeperiode von März bis Mai. Von Juni bis September sorgt der Südwest-Monsun für leichte Abkühlung (Minimaltemperaturen 24,8°C, Maximal 37,8°C) und etwa 63% der jährlichen Regenmenge (etwa 560 mm im langjährigen Mittel). Die durchschnittliche jährliche Regenmenge beträgt etwa 890 mm. 28% dieser Regenmenge (etwa 250 mm) bringt der Nordost-Monsun von Oktober bis Dezember. Von Januar bis Februar herrscht Winterzeit mit Temperaturen von 17,3°C (Minimum) bis 34,1°C (Maximum). Die in der Wetterstation in Rentachintala gemessenen Temperaturen erreichen im Mai dann Maximalwerte von 41,5°C.<sup>25</sup> Die Küstenregion ist immer wieder durch Zyklone bedroht, die von Tiefdruckgebieten über dem Golf von Bengalen ausgelöst werden, vor allem in den Monaten Oktober und November, gelegentlich auch im Mai. Im Mai 1969, im November 1977 und im Mai 1990 gab es hier verheerende Zerstörungen durch Zyklone.

Die Böden sind meist sehr fruchtbar und können drei Sorten zugeordnet werden: Black Cotton (etwa 70% der Bodenfläche), roter Lehm (etwa 24% der Bodenfläche) und sandiger Lehm (etwa 6% der Bodenfläche, hauptsächlich im südöstlichen Küstenbereich bei Bapatla).<sup>26</sup>

#### **4.2.2 Geschichte und administrative Gliederung des Guntur District**

Der Guntur District blickt auf eine lange Geschichte zurück und spielte eine wichtige Rolle im indischen Unabhängigkeitskampf, unter anderem mit dem Steuerzahlstreik von Pedanandipadu gegen die britische Kolonialmacht.

Der ehemals starke buddhistische Einfluß in dieser Region zeigt sich noch an einer Vielzahl buddhistischer Skulpturen und Zeugnisse, etwa den Resten der weltberühmten Stupa in Amaravathi am Krishna River, an der Szenen aus dem Leben von Buddha dargestellt sind. Heute ist Amaravathi ein das ganze Jahr hindurch bevölkerter Pilgerort, mit einem großen jährlichen Fest zu Ehren von Shiva.

---

<sup>25</sup> nach: "Hand Book of Statistics, Guntur District 1989-90", Guntur 1991, S. 32 ff.

<sup>26</sup> Daten nach: "Hand Book of Statistics, Guntur District 1989-90", Guntur 1991, S. i-iii

Der Distrikt erfuhr in seiner Geschichte eine Vielzahl von Verwaltungsreformen, die den Gebietszuschnitt mehrfach veränderten. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts hatte es bereits einen Guntur District mit einer eigenständigen Verwaltung in Guntur gegeben<sup>27</sup>, der jedoch ab 1859 aufgelöst und unter den Distrikten Machilipatnam und Rajahmundry aufgeteilt wurde. Der Machilipatnam District wurde dabei in Krishna, der Rajahmundry District in Godavari umbenannt.

Am 1. Oktober 1904 wurde im Zuge einer weiteren Verwaltungsreform der Guntur District mit dem Verwaltungssitz in Guntur erneut als eigenständige Einheit eingerichtet. Zu diesem Zweck wurden Gebiete aus den Distrikten Krishna und Nellore herausgelöst und zum neuen Guntur District zusammengefasst.

**Abb. 24:** Verwaltungsaufbau des Guntur Districts, Mandals



**Quelle:** Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/) Bearbeitung: Günter Nest

<sup>27</sup> Die Selbstverwaltung umfasste jedoch keine Gerichtsbarkeit. Diese unterlag vielmehr einer gesonderten, der damaligen politischen Gliederung Indiens entsprechenden Regelung.

1970 mußte der Guntur District Teile der Talukas von Bapatla und Narasaraopet sowie den gesamten Ongole Taluk an den neugebildeten Prakasam District abgeben. Daraufhin bestand er nur noch aus acht Talukas: Guntur, Sattenapalli, Tenali, Repalle, Bapatla, Narasaraopet, Vinukonda und Palnadu. 1977 wurden die Talukas reorganisiert. Es entstanden zunächst elf und bis 1982 durch weitere Teilung insgesamt 19 Talukas.

Am 25.5.1985 wurden an Stelle der Talukas 57 Mandals eingesetzt, mit dem Ziel, die Verwaltung bevölkerungsnäher auszurichten und die Verwaltungseinheiten überschaubarer zu machen (siehe Abb. 24 und 25). Acht Städte besitzen daneben eine kommunale Selbstverwaltung (Guntur, Tenali, Bapatla, Narasaraopet, Repalle, Mangalagiri, Ponnuru und Chilakaluripet). Die Mandals sind jeweils wieder unterteilt in Dorfgemeinden.

**Abb. 25:** Die 57 Mandals des Guntur Districts

Code	Mandal Name	Code	Mandal Name
1	Macherla	30	Kollur
2	Rentacrintala	31	Vemuru
3	Gurazala	32	Tenali
4	Dachepalle	33	Tsundur
5	Machavaram	34	Chebrole
6	Bellamkonda	35	Vatticherukuru
7	Achampeta	36	Prathipadu
8	Krosuru	37	Edlapadu
9	Amaravathi	38	Nadendla
10	Thullur	39	Narasaraopeta
11	Thadepalle	40	Rompicherla
12	Mangalagiri	41	Ipur
13	Tadikonda	42	Savalyapuram
14	Pedakurapadu	43	Vinukonda
15	Sattenapalle	44	Nuzendla
16	156Rajupalem	45	Chilakaluripet
17	Piduguralla	46	Pedanandipadu
18	Karempudi	47	Kakumanu
19	Durgi	48	Ponnur
20	Veldurthi	49	Amruthalur
21	Bollapalle	50	Cherukupalle
22	Nakarikallu	51	Bhattiprolu
23	Muppalla	52	Repalle
24	Phirangipuram	53	Nagaram
25	Medikonduru	54	Nizampatnam
26	Guntur	55	Pittalavanipalem
27	Pedakakani	<b>56</b>	<b>Karlapalem</b>
28	Duggirala	<b>57</b>	<b>Bapatla</b>
29	Kollipara		

schwarz: untersuchte Mandals

**Quelle:** eigene Darstellung nach website Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/)



## 4.2.3 Bevölkerung, Wirtschafts- und Siedlungsstruktur im Guntur District

### 4.2.3.1 Bevölkerung im Guntur District

Bei einer Gesamtbevölkerung von über 4,1 Mio Einwohnern (Zensus 1991) ergibt sich für den Distrikt eine Dichte von 360,5 Einwohnern pro km<sup>2</sup> (s. Tabelle 37), womit Guntur deutlich dichter besiedelt ist als das Bundesland oder die Indische Union und (nach East Godavari) den zweiten Platz in der Einwohnerzahl aller Distrikte Andhra Pradeshs einnimmt.

**Tabelle 37:** Guntur District, Fläche, und Bevölkerungsdaten 1981 und 1991

Verwaltungseinheit	Fläche in km <sup>2</sup>	Bevölkerung		Zuwachs pro Jahr	Einwohner / km <sup>2</sup>	
		1981	1991		1981	1991
<b>Indien</b>	3.287.263	683.329.097	846.302.688	2,16%	207,9	257,4
<b>Andhra Pradesh</b>	275.068	53.549.673	66.508.008	2,19%	194,7	241,8
<b>Guntur District</b>	11.391	3.434.724	4.106.999	1,80%	301,5	360,5

**Quelle:** eigene Darstellung, Bevölkerungszahlen nach Census of India 1981 und 1991<sup>28</sup>

Der Bevölkerungszuwachs von 1981 bis 1991 ist im Distrikt deutlich geringer als im Durchschnitt des Bundeslandes, sowohl im urbanen als auch im ländlichen Bereich. Dafür liegt der Urbanisierungsgrad des Distrikts mit 28,9 % der Gesamtbevölkerung leicht höher als der Andhra Pradeshs (26,9%) oder Indiens (siehe Tabellen 37 und 38).

**Tabelle 38:** Guntur District, städtische und ländliche Bevölkerung 1981 und 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Bevölkerung		Zuwachs pro Jahr	Urbanisierungsgrad	
	1981	1991		1981	1991
<b>Indien</b>	<b>683.329.097</b>	<b>846.302.688</b>	<b>2,16%</b>	<b>23,34%</b>	<b>25,71%</b>
davon urban	159.462.547	217.611.012	3,16%		
davon ländlich	523.866.550	628.691.676	1,84%		
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>53.549.673</b>	<b>66.508.008</b>	<b>2,19%</b>	<b>23,32%</b>	<b>26,89%</b>
davon urban	12.487.576	17.887.126	3,66%		
davon ländlich	41.062.097	48.620.882	1,70%		
<b>Guntur District</b>	<b>3.434.724</b>	<b>4.106.999</b>	<b>1,80%</b>	<b>27,53%</b>	<b>28,89%</b>
davon urban	945.702	1.186.700	2,30%		
davon ländlich	2.489.022	2.920.299	1,61%		

**Quelle:** eigene Darstellung, Bevölkerungszahlen nach Census of India 1981 und 1991<sup>28</sup>

<sup>28</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985/1992; Zuwachsraten, Einwohnerdichte und Urbanisierungsgrad eigene Berechnung; in den Angaben zu Indien sind Werte für Jammu /Kashmir 1991 geschätzt; für Assam 1981 aus 1971 u. 1991 interpoliert; städtische Bevölkerung laut Zensus: Bevölkerung der als urban klassifizierten Gemeinden sowie von Orten mit  $\geq 5000$  Einw. und  $\geq 400$  Einw./km<sup>2</sup> und mit  $\geq 75$  % Anteil nicht landwirtschaftlich Erwerbstätiger an allen männlichen Erwerbstätigen.

#### 4.2.3.2 Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei im Guntur District

Durch die fruchtbaren Böden und die Möglichkeiten zur Bewässerung besitzt der Distrikt eine besonders ertragreiche landwirtschaftliche Produktion. Im Jahre 1989 wurde eine Fläche von 604.000 ha. bebaut, das sind etwa 53% der Fläche des Distrikts. Auf 39,6% der Anbauflächen (238.500 ha.) gab mehr als eine Ernte pro Jahr.<sup>29</sup> Die Landwirtschaft (incl. Viehzucht, Fischfang, Forstwirtschaft) beschäftigt 73,29% der Erwerbstätigen im Distrikt und damit einen deutlich größeren Prozentsatz als im Bundesland oder in Indien (siehe Tabelle 39).

**Tabelle 39:** Guntur District, Landwirtschaftliche Erwerbstätigkeit 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Bauern 1991	Landarbeiter 1991	Viehzüchter, Fischer, etc. 1991	Landw. Erwerbstätige (LE) absolut 1991	in % aller Erwerbst.
<b>Indien</b>	<b>110.702.346</b>	<b>74.597.744</b>	<b>6.040.739</b>	<b>191.340.829</b>	<b>66,92%</b>
davon urban	3.133.883	4.259.404	1.099.741	8.493.028	13,34%
davon ländlich	107.568.463	70.338.340	4.940.998	182.847.801	82,26%
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>7.891.167</b>	<b>11.625.159</b>	<b>502.632</b>	<b>20.018.958</b>	<b>70,38%</b>
davon urban	187.783	684.884	67.161	939.828	17,34%
davon ländlich	7.703.384	10.940.275	435.471	19.079.130	82,86%
<b>Guntur District</b>	<b>384.353</b>	<b>967.327</b>	<b>25.322</b>	<b>1.377.002</b>	<b>73,29%</b>
davon urban	14.658	93.819	3.181	111.658	27,88%
davon ländlich	369.695	873.508	22.141	1.265.344	85,58%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1991, New Delhi 1992<sup>30</sup>

Mit 360.000 ha., d.h. etwa 60%, ist ein hoher Anteil der Anbaufläche bewässert, meist durch Kanalbewässerung<sup>31</sup>. Das Hauptanbauprodukt im Guntur District ist Reis mit 307.000 ha. Anbaufläche und 974.000 t Jahresernte im Jahre 1992. Daneben werden verschiedene Getreidearten und Hülsenfrüchte, Baumwolle (161.000 ha. Anbaufläche und 509.000 t Jahresernte im Jahr 1992), Chillies (22.000 ha. /83.000 t), Erdnüsse (24.000 ha. /37.000 t), Zuckerrohr (5.000 ha. /325.000 t) sowie Tabak (7.000 ha. /7.000 t) als Handelsprodukte angebaut.<sup>32</sup>

Unter den landwirtschaftlich Erwerbstätigen sind mit 70,25 % überproportional viele Landarbeiter und weniger selbständige Bauern als im Schnitt des Bundeslandes (58,07%) oder Indiens (38,99%), was auf die spezielle Struktur der vorrangig mit Tagelöhnern arbeitenden mittleren Agrarbetriebe in den Küstenländern verweist (siehe Tabelle 40).

<sup>29</sup> "Hand Book of Statistics, Guntur District 1989/90", S. ii und x, Prozente eigene Berechnung  
<sup>30</sup> Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992; Prozentanteile eigene Berechnung; Angaben zu Indien mit geschätzten Werten für Jammu u. Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfasst).  
<sup>31</sup> "Hand Book of Statistics, Guntur District 1989/90", S. 10, Prozentanteile eigene Berechnung  
<sup>32</sup> Anbauflächen und Mengenangaben nach Andhra Pradesh Year Book 1993, S. 211 / 212

**Tabelle 40:** Guntur District, Struktur der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Landwirtschaftl. Erwerbstätige (LE) 1991	Bauern in % aller LE 1991	Landarbeiter in % aller LE 1991	Viehzüchter, Fischer, etc. in % aller LE
<b>Indien</b>	<b>191.340.829</b>	<b>57,85%</b>	<b>38,99%</b>	<b>3,16%</b>
davon urban	8.493.028	36,90%	50,15%	12,95%
davon ländlich	182.847.801	58,83%	38,47%	2,70%
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>20.018.958</b>	<b>39,42%</b>	<b>58,07%</b>	<b>2,51%</b>
davon urban	939.828	19,98%	72,87%	7,15%
davon ländlich	19.079.130	40,38%	57,34%	2,28%
<b>Guntur District</b>	<b>1.377.002</b>	<b>27,91%</b>	<b>70,25%</b>	<b>1,84%</b>
davon urban	111.658	13,13%	84,02%	2,85%
davon ländlich	1.265.344	29,22%	69,03%	1,75%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1991, New Delhi 1992<sup>33</sup>

Als Viehzüchter, Forstarbeiter und Fischer waren 1991 mit 25.322 Personen nur weniger als 2% der landwirtschaftlich Erwerbstätigen beschäftigt (s. Tabellen 39 und 40). Der größte Teil davon war im Binnen- und Meeresfischfang tätig. Im Jahre 1989 existierten im Distrikt über 100 Fischereikooperativen mit 12.761 Mitgliedern. Ein Schwerpunkt der Fischerei liegt in den Mandals Repalli (1.914 Mitglieder von Fischereikooperativen) und Nizampatnam (1.499 Mitglieder), die im Mündungsbereich des Krishna River am Golf von Bengalen liegen.

Die auf 156.000 ha. Fläche begrenzten Waldbestände (13,7% der Fläche des Distrikts) werden nur in begrenztem Umfang genutzt und liefern Feuerholz, Nutzholz, Cashewnüsse und Beediblätter.

#### 4.2.3.3 Bodenschätze im Guntur District

Der Guntur District ist reich an mineralischen Bodenschätzen. Die größte Bedeutung kommt dabei Kalkstein, Quartz (4.574 t pro Jahr), Schiefer, Kupfer und Blei zu. Fast sämtliche Blei- und Kupfervorkommen von Andhra Pradesh liegen in Guntur (Bleimineralien im Gebiet von Vinukonda; Kupferminen in Agnigundala, Ipur Mandal). 1989 betrug die Jahresproduktion an Blei 2.504 t. Der im Distrikt abgebaute Kalkstein (807.941 t im Jahre 1989) wird vor allem in den Zementwerken von Macherla und Thadepalle verarbeitet. Schiefer (1.037 t pro Jahr) wird im Gebiet von Vinukonda und Bollapalle abgebaut.<sup>34</sup>

<sup>33</sup> Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992; Prozentanteile eigene Berechnung; Angaben zu Indien: Wert für Jammu /Kashmir geschätzt

<sup>34</sup> "Hand Book of Statistics, Guntur District 1989/90", Guntur, 1991, S. ii und S.132 /133

#### **4.2.3.4 Industrie im Guntur District**

Die Industriestruktur des Guntur Districts basiert hauptsächlich auf der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte. Hervorzuheben sind Tabaktrocknereien sowie Tabakverarbeitung (31.711 Beschäftigte sowie 234 Betriebe 1988/89), die Baumwolle und Jute verarbeitende Textilindustrie (14.856 Beschäftigte und 325 Betriebe) sowie Reis- und Öl-Mühlen. Insgesamt beschäftigte die Lebensmittelindustrie in 1.656 Betrieben 12.970 Personen (1988/89). Weitere wichtige Branchen sind Autoreparaturbetriebe, Zementfabriken, Kalkstein verarbeitende Industrien, etc.

Im Jahre 1989 waren im Guntur District etwa 30 große und mittlere Industriebetriebe mit 11.290 Beschäftigten sowie ca. 7485 kleine und häusliche Betriebe mit über 53.000 Beschäftigten registriert. In den letzten Jahren ist eine starke Zunahme neuer Kleinbetriebe festzustellen.<sup>35</sup>

#### **4.2.3.4 Siedlungsstruktur und Infrastruktur im Guntur District**

Im Jahre 1991 lebten mit 699.577 Einwohnern 17,03% der Bevölkerung des Distrikts in städtischen Agglomerationen mit mehr als 100.000 Einwohnern. Die Stadt Guntur, mit 471.051 Einwohnern (1991) die viertgrößte urbane Agglomeration des Bundeslandes Andhra Pradesh<sup>36</sup>, ist das Handels- und Industriezentrum sowie das Verwaltungszentrum des Guntur Districts und gleichzeitig wichtiger Verkehrsknotenpunkt am *National Highway 5*, der von Madras entlang der Küste über Vijayawada nach Kalkutta führt.

Tenali (143.726 Einwohner 1991), Knotenpunkt an der Eisenbahnstrecke von Madras nach Vijayawada, ist der zweitgrößte Ort des Distrikts. Die Agglomeration von Vijayawada (Krishna District) überschreitet den Fluß und damit die Distriktgrenze nach Guntur. Die Städte Mangalagiri (59.152 Einw.) und Tadepalle (28.942 Einw.) im Guntur District sind Teil dieser Agglomeration und stellten 1991 bereits über 10% deren Bevölkerung. Weitere bedeutende Städte des Guntur District sind Narasaraopet (88.726 Einw. 1991), Chilakalurupet (79.142 Einw.), Bapatla (62.536 Einw.) und Pommeru (54.363 Einw.). Sechs weitere Städte blieben 1991 im Bereich zwischen 10.000 und 50.000 Einwohnern, darunter Sattenapalle mit 45.442 und Macherla mit 43.987 Einwohnern.<sup>37</sup>

---

<sup>35</sup> "Hand Book of Statistics", Guntur District 1989/90", S. iv sowie S.125 ff.

<sup>36</sup> Nach den urbanen Agglomerationen von Hyderabad (4.253.739 Einwohner 1991), Visakhapatnam (1.057.118 Einwohner 1991) und Vijayawada (845.756 Einwohner 1991), Quelle: Census of India 1991, Series-1, Paper-1 of 1992, Vol. I, S. 97, 115, 121, 168/169

<sup>37</sup> Census of India 1991, Series-1, Paper-1 of 1992, Vol. I, S. 115 /121; weitere Städte: Repalle (36.934 Einw.1991), Vinukonda (34.607), Bhattiprolu (15.164) und Phiramgipuram (14.603).

Der Distrikt Guntur besitzt - auch im Vergleich zu den beiden anderen untersuchten Distrikten - eine Struktur verhältnismäßig großer ländlicher Siedlungen. Von den 710 bewohnten Dörfern des Guntur District hatten im Jahre 1981 11,4% oder 81 Siedlungen weniger als 1.000 Bewohner, 16,8% oder 119 besaßen zwischen 1.000 und 2.000 Einwohner, 347 Dörfer oder 48,9% hatten zwischen 2.000 und 5.000 Einwohner und 163 ländliche Siedlungen oder 22,9% aller Dörfer beherbergten mehr als 5.000 Menschen.<sup>38</sup>

Der Distrikt besitzt ein gut ausgebautes Straßen- und Schienennetz. Die wichtige Bahnstrecke von Madras nach Vijayawada führt über Bapatla und Tenali durch den Distrikt. Weitere wichtige Strecken sind Guntur - Vijayawada, Guntur - Repalle, Guntur - Macherla zum Nagaryuna Sagar-Staudamm sowie Guntur - Markapur über Narasaraopet und Vinukonda. Das Straßennetz besitzt 5.808,6 km Länge (1990), etwa 51 km Länge pro 100 km<sup>2</sup>. Davon sind 1.913,6 km asphaltiert, 1.483,8 km Straßen sind befestigt.<sup>39</sup>

Die riesige Nagaryuna Sagar Talsperre an der Grenze zum Nachbardistrikt Nalgonda staut den Krishna River im Oberlauf bei Vijayapuri und wird zur Stromerzeugung genutzt. Sämtliche Dörfer und fast alle Weiler (Hamlets) des Guntur Districts sind an das Stromnetz angeschlossen. 17.562 elektrische Pumpen stellen in diesen Dörfern Wasserversorgung und Bewässerung sicher. Die im Distrikt existierenden 22.884 Telefonanschlüsse (1992) finden sich dagegen hauptsächlich im städtischen Bereich, davon allein etwa 51% in der Stadt Guntur.

Das Schulsystem ist mit 2.620 Grundschulen, 592 weiterführenden Schulen und 74 Colleges in Guntur besser entwickelt als in vielen anderen Regionen Andhra Pradeshs. Der Distrikt verfügte 1989 über 69 Spitäler und Ambulanzen, einschließlich Ayurvedischer Medizin, mit 1.759 Betten und 298 Ärzten (ca. 7,5 Ärzten pro 100.000 Einwohner).<sup>40</sup>

---

<sup>38</sup> "Hand Book of Statistics", Guntur District 1989/90", S. 7 /8, Anteile eigene Berechnung

<sup>39</sup> "Hand Book of Statistics", Guntur District 1989/90", S. 137 ff.

<sup>40</sup> Telefonanschlüsse und Anzahl der Wasserpumpen nach Andhra Pradesh Year Book 1993, S. 212; alle anderen Angaben nach "Hand Book of Statistics", Guntur District 1989/90", S. 134-135, S. 173 ff. sowie S. xii

#### **4.2.4 Charakterisierung des Guntur Districts nach Entwicklungsindikatoren**

Der Guntur District weist im Spektrum der für diese Arbeit gewählten Distrikte und im Vergleich der dichtbevölkerten Küstenländer Andhra Pradeshs einen mittleren bis hohen Entwicklungsstand auf. Zum genaueren Verständnis der Charakteristik des Distrikts sollen hier wieder vier Indikatoren betrachtet werden, für die vergleichbare Daten vorliegen und die Aussagen über den Entwicklungsgrad der ländlichen Zonen im Distrikt ermöglichen.

Dies sind erstens die Alphabetisierung im ländlichen Bereich, insbesondere die der Frauen, zweitens die durchschnittliche Haushaltsgröße im ländlichen und urbanen Bereich, drittens die Sexualproportion, d. h. die Anzahl der Frauen auf 1.000 Männer und viertens die Anteile von Angehörigen der *scheduled tribes* sowie der *scheduled castes*.

Auf Grundlage der Charakteristik der Distrikte wurden Mandals ausgewählt, in denen die Tätigkeit der Voluntary Organisations näher untersucht wird. Für den Guntur District sind dies zwei Mandals, Bapatla und Karlapalem, deren Werte im Anschluß (Kapitel 4.4) mit denen der Distrikte und der anderen Mandals verglichen werden.

##### **4.2.4.1 Alphabetisierung im Guntur District**

Der Guntur District lag 1991 mit einer Alphabetisierungsrate von 46,35% der Bevölkerung über 6 Jahre im Vergleich der Distrikte von Andhra Pradesh knapp über dem Durchschnitt des Bundeslandes (44,09%), jedoch deutlich unter dem gesamtindischem Schnitt. Mit einer Alphabetisierung von 29,28% der Frauen  $\geq 7$  Jahre auf dem Land liegt Guntur ebenfalls deutlich höher als der Durchschnitt in Andhra Pradesh (23,92%), jedoch knapp unter dem Durchschnittswert für Indien (30,62%) (siehe Tabelle 41).

Die Alphabetisierungsrate der Männer  $\geq 7$  Jahre im ländlichen Bereich liegt im Guntur District (50,80%) ebenfalls deutlich höher als im Mittel des Bundeslandes (47,28%). Im städtischen Bereich (Männer  $\geq 7$  Jahre) kehrt sich dagegen das Verhältnis um. Hier liegt Guntur unter dem Durchschnitt des Bundeslandes sowie der Indischen Union.

Das Gefälle zwischen den Alphabetisierungsraten des urbanen und ländlichen Raums ist jedoch im Guntur District weniger ausgeprägt als im Bundesland oder in der Indischen Union. Das Verhältnis betrug in ganz Indien 44,69% zu 73,08%, also 0,61 (ländlich) zu 1 (städtisch), in Andhra Pradesh betrug der relative Wert nur 0,54, im Guntur District jedoch 0,66 (40,22% zu 61,26%). (Tabelle 41)

**Tabelle 41:** Guntur District, Alphabetisierung der Bevölkerung  $\geq 7$  Jahre nach Geschlecht 1991

Verwaltungs- einheit räumlicher Bezug	Alphabeten $\geq 7$ Jahre			Alphabetisierungsrate $\geq 7$ Jahre			
	gesamt 1991	Männer 1991	Frauen 1991	gesamt 1991	Männer 1991 (m)	Frauen 1991 (f)	Rate f/m
<b>Indien</b>	<b>359.284.417</b>	<b>229.531.935</b>	<b>129.752.482</b>	<b>52,21%</b>	<b>64,13%</b>	<b>39,29%</b>	<b>0,61</b>
davon urban	133.140.330	78.315.356	54.824.974	73,08%	81,09%	64,05%	0,79
davon ländlich	226.144.087	151.216.579	74.927.508	44,69%	57,87%	30,62%	0,53
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>24.487.559</b>	<b>15.532.689</b>	<b>8.954.870</b>	<b>44,09%</b>	<b>55,13%</b>	<b>32,72%</b>	<b>0,59</b>
davon urban	10.049.306	5.869.082	4.180.224	66,35%	75,87%	56,41%	0,74
davon ländlich	14.438.253	9.663.607	4.774.646	35,74%	47,28%	23,92%	0,51
<b>Guntur District</b>	<b>1.620.364</b>	<b>1.003.130</b>	<b>617.234</b>	<b>46,35%</b>	<b>56,54%</b>	<b>35,85%</b>	<b>0,63</b>
davon urban	624.253	363.523	260.730	61,26%	70,56%	51,74%	0,73
davon ländlich	996.111	639.607	356.504	40,22%	50,80%	29,28%	0,58

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1991, New Delhi 1992 <sup>41</sup>

Im Verhältnis der Alphabetisierungsraten der Geschlechter schneidet der Guntur District nur im ländlichen Bereich besser ab als das Bundesland oder der Subkontinent. Die Relation der Alphabetisierungsraten Frauen zu Männer im ländlichen Raum betrug 1991 für Guntur 0,58, für Andhra Pradesh 0,51 und für Indien 0,53 (zu Männer=1). Insgesamt erreichte der Guntur District im Jahre 1991 eine relative weibliche Alphabetisierungsrate (f/m) von 0,63 zu 1, dagegen Andhra Pradesh nur 0,59 und Indien 0,61 (siehe Tab. 41).

**Tabelle 42:** Guntur District, Entwicklung der Alphabetisierungsrate nach Geschlecht 1981 - 1991

Räumlicher Bezug Geschlecht	Alphabeten gesamt		Alphabeten in % der Bevölkerung		
	weibliche Alphabeten 1981	männliche Alphabeten 1991	Alphabetinnen in % aller Frauen 1981	Alphabeten in % aller Männer 1991	% Zuwachs
<b>Indien</b>	<b>245.400.900</b>	<b>359.284.417</b>	<b>36,23%</b>	<b>42,84%</b>	<b>18,2%</b>
weiblich	81.406.050	129.752.482	24,82%	32,17%	29,6%
männlich	163.994.850	229.531.935	46,94%	52,74%	12,4%
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>16.034.818</b>	<b>24.487.559</b>	<b>29,94%</b>	<b>36,82%</b>	<b>23,0%</b>
weiblich	5.392.441	8.954.870	20,39%	27,32%	34,0%
männlich	10.642.377	15.532.689	39,26%	46,06%	17,3%
<b>Guntur District</b>	<b>1.238.404</b>	<b>1.620.364</b>	<b>36,06%</b>	<b>39,45%</b>	<b>9,4%</b>
weiblich	450.563	617.234	26,60%	30,52%	14,7%
männlich	787.841	1.003.130	45,25%	48,12%	6,3%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992 <sup>42</sup>

<sup>41</sup> nach Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992; Angaben zu Indien ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfaßt); städtische Bevölkerung laut Zensus: Bevölkerung der als urban klassifizierten Gemeinden sowie von Orten mit  $\geq 5000$  Einw. und  $\geq 400$  Einw./km<sup>2</sup> und mit  $\geq 75$  % Anteil nicht landwirtschaftlich Erwerbstätiger an allen männlichen Erwerbstätigen

<sup>42</sup> Angaben zu Alphabeten nach Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 /1992; Angaben zu Indien 1991 ohne Jammu und Kashmir; Werte für Assam 1981 hochgerechnet; Prozentangaben sowie Koeffizienten eigene Berechnung

Tabelle 42 zeigt die Entwicklung der Alphabetisierungsraten zwischen 1981 und 1991, bezogen auf die Gesamtbevölkerung beider Geschlechter. Der Guntur District konnte zwischen 1981 und 1991 seinen Anteil an Alphabeten nicht im gleichen Maße verbessern wie die gesamte Indische Union. Insgesamt stieg die Alphabetisierungsrate in dieser Dekade in Guntur von 36,06% auf 39,45%, d.h. um 9,4%. In Indien stieg dieser Wert im gleichen Zeitraum um 18,2% (von 36,23% auf 42,84%), in Andhra Pradesh sogar um 23,0% (von 29,94% auf 36,82%).

Bei den Frauen stieg die Rate in Guntur um 14,7% (von 26,60% auf 30,52%), in der Indischen Union um 29,6% (von 24,82% auf 32,17%) und in Andhra Pradesh um 34,0% (von 20,39% auf 27,32%) (siehe Tabelle 42). Insgesamt verlor der Guntur District damit seinen Vorsprung bei der Alphabetisierung der Frauen und liegt jetzt unter dem indischen Durchschnittswert, auch im ländlichen Bereich.

Einerseits weist Guntur in seinen ländlichen Gebieten relativ zum Bundesland immer noch leicht höhere Anteile an weiblichen und männlichen Alphabeten auf, andererseits lagen die Fortschritte in der Dekade 1981-1991 deutlich unter dem Durchschnitt des Bundeslandes und Indiens, so daß von einer Stagnation gesprochen werden kann.

Im Vergleich mit den beiden anderen untersuchten Distrikten (siehe Kapitel 4.1.4.1 und 4.3.4.1) liegt der Anteil von Alphabeten in Guntur sowohl im ländlichen als auch im städtischen Bereich deutlich unter den Werten von Krishna und ebenso deutlich über den Werten von Prakasam.

#### **4.2.4.2 Haushaltsgrößen im Guntur District**

Die durchschnittliche Haushaltsgröße im Guntur District (siehe Tabelle 43) liegt mit 4,49 Personen deutlich unter dem Schnitt Andhra Pradeshs (4,76 Personen) und Indiens (5,52 Personen). Zwischen 1981 bis 1991 hat sie sich in den ländlichen Bereichen des Guntur Districts deutlich vermindert (von 4,51 auf 4,31 Personen pro Haushalt). Im ländlichen Raum Indiens dagegen blieben die Haushaltsgrößen in der letzten Zähldekade gleichbleibend hoch (5,58 Personen pro Haushalt).

Die auffallendste Differenz ist jedoch, daß sowohl in Guntur als auch in Andhra Pradesh (und ebenso im Krishna District) die städtischen Haushalte deutlich größer sind als die ländlichen - ganz im Gegensatz zu anderen Bundesländern oder dem gesamten Subkontinent, wo die städtischen Haushalte in der Regel und im Durchschnitt etwas kleiner sind als die ländlichen.



Im Guntur District stieg die Größe der städtischen Haushalte sogar in der Dekade 1981 - 1991. Entscheidend für die statistische Verkleinerung der Haushalte war also ausschließlich der ländliche Bereich (siehe Tabelle 43).

**Tabelle 43:** Guntur District, Haushalte und Haushaltsgrößen 1981 und 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Haushalte		Pers./ Haushalt	
	1981	1991	1981	1991
<b>Indien</b>	<b>122.000.000</b>	<b>152.009.467</b>	<b>5,55</b>	<b>5,52</b>
davon urban	29.030.000	40.418.141	5,45	5,34
davon ländlich	92.970.000	111.591.326	5,58	5,58
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>10.884.851</b>	<b>13.973.455</b>	<b>4,92</b>	<b>4,76</b>
davon urban	2.457.559	3.610.493	5,08	4,95
davon ländlich	8.427.292	10.326.962	4,87	4,71
<b>Guntur District</b>	<b>764.739</b>	<b>939.730</b>	<b>4,49</b>	<b>4,37</b>
davon urban	213.062	261.799	4,44	4,53
davon ländlich	551.677	677.931	4,51	4,31

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992 <sup>43</sup>

Für die kleinen und überproportional stark abnehmenden Haushaltsgrößen im ländlichen Bereich des Guntur Districts dürften - ebenso wie im Krishna District - ländliche Förderprogramme und Wiederaufbauhilfen die größte Rolle spielen, die es jungen Familien ermöglichen, einen eigenen Haushalt zu bilden. Die Haushaltsgrößen im ländlichen Bereich des Guntur District (4,31 Pers./Haushalt) sind fast so niedrig wie die im Nachbardistrikt Krishna (4,25 Pers./ Haushalt - s. Kapitel 4.1.4.2).

Insgesamt spiegeln diese geringeren Haushaltsgrößen in den ländlichen Bereichen des Guntur Districts bessere Lebensverhältnisse wider mit geringerer Überbelegung der durchweg kleinen Wohnungen. Deutlich wird dies auch in den untersuchten Mandals und Dörfern des Guntur Districts, die eine starke Aktivität von Voluntary Organisations und zum Teil Haushaltsgrößen unter 4 Personen aufweisen.

#### 4.2.4.3 Sexualproportion im Guntur District

Das zahlenmäßige Verhältnis der Geschlechter im Guntur District (970,3 Frauen zu 1.000 Männern im Jahre 1991) weicht nur gering ab von den Werten des Bundeslandes Andhra Pradesh (972,1 zu 1.000), ist jedoch vor allem weitaus ausgeglichener im Verhältnis des städtischen Werts zum ländlichen.

<sup>43</sup> Angaben zu den Haushalten nach Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 /1992; Angaben zu Indien 1991 ohne Jammu und Kashmir; absolute Werte für Indien 1981 aus Haushaltsgrößenkennzahl rückgerechnet

Im Guntur District stieg die Größe der städtischen Haushalte sogar in der Dekade 1981 - 1991. Entscheidend für die statistische Verkleinerung der Haushalte war also ausschließlich der ländliche Bereich (siehe Tabelle 43).

**Tabelle 43:** Guntur District, Haushalte und Haushaltsgrößen 1981 und 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Haushalte		Pers./ Haushalt	
	1981	1991	1981	1991
<b>Indien</b>	<b>122.000.000</b>	<b>152.009.467</b>	<b>5,55</b>	<b>5,52</b>
davon urban	29.030.000	40.418.141	5,45	5,34
davon ländlich	92.970.000	111.591.326	5,58	5,58
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>10.884.851</b>	<b>13.973.455</b>	<b>4,92</b>	<b>4,76</b>
davon urban	2.457.559	3.610.493	5,08	4,95
davon ländlich	8.427.292	10.326.962	4,87	4,71
<b>Guntur District</b>	<b>764.739</b>	<b>939.730</b>	<b>4,49</b>	<b>4,37</b>
davon urban	213.062	261.799	4,44	4,53
davon ländlich	551.677	677.931	4,51	4,31

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992 <sup>43</sup>

Für die kleinen und überproportional stark abnehmenden Haushaltsgrößen im ländlichen Bereich des Guntur Districts dürften - ebenso wie im Krishna District - ländliche Förderprogramme und Wiederaufbauhilfen die größte Rolle spielen, die es jungen Familien ermöglichen, einen eigenen Haushalt zu bilden. Die Haushaltsgrößen im ländlichen Bereich des Guntur District (4,31 Pers./Haushalt) sind fast so niedrig wie die im Nachbardistrikt Krishna (4,25 Pers./ Haushalt - s. Kapitel 4.1.4.2).

Insgesamt spiegeln diese geringeren Haushaltsgrößen in den ländlichen Bereichen des Guntur Districts bessere Lebensverhältnisse wider mit geringerer Überbelegung der durchweg kleinen Wohnungen. Deutlich wird dies auch in den untersuchten Mandals und Dörfern des Guntur Districts, die eine starke Aktivität von Voluntary Organisations und zum Teil Haushaltsgrößen unter 4 Personen aufweisen.

#### 4.2.4.3 Sexualproportion im Guntur District

Das zahlenmäßige Verhältnis der Geschlechter im Guntur District (970,3 Frauen zu 1.000 Männern im Jahre 1991) weicht nur gering ab von den Werten des Bundeslandes Andhra Pradesh (972,1 zu 1.000), ist jedoch vor allem weitaus ausgeglichener im Verhältnis des städtischen Werts zum ländlichen.

<sup>43</sup> Angaben zu den Haushalten nach Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 /1992; Angaben zu Indien 1991 ohne Jammu und Kashmir; absolute Werte für Indien 1981 aus Haushaltsgrößenkennzahl rückgerechnet

**Tabelle 45:** Guntur District, Kinderanteil / Sexualproportion Kinder (<7 Jahre) 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	gesamte Bev. <7 J. 1991	Anteil Bev. <7 J. 1991	weibliche Bev. <7 J. 1991	Sexualproportion 1991		
				Frauen / 1000 Männer <7 Jahre	gesamt	Abweichung <7 J. zu ges.
<b>Indien</b>	<b>150.421.175</b>	<b>17,8%</b>	<b>73.099.024</b>	<b>945,4</b>	<b>926,8</b>	<b>+18,6</b>
davon urban	33.592.843	15,4%	16.233.792	935,2	893,8	+41,4
davon ländlich	116.828.332	18,6%	56.865.232	948,3	938,5	+9,8
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>10.964.388</b>	<b>16,5%</b>	<b>5.412.429</b>	<b>974,9</b>	<b>972,1</b>	<b>+2,8</b>
davon urban	2.740.570	15,3%	1.343.509	961,7	958,6	+3,1
davon ländlich	8.223.818	16,9%	4.068.920	979,3	977,1	+2,2
<b>Guntur District</b>	<b>611.250</b>	<b>14,9%</b>	<b>300.904</b>	<b>969,6</b>	<b>970,3</b>	<b>- 0,7</b>
davon urban	167.598	14,1%	82.492	969,3	977,0	- 7,7
davon ländlich	443.652	15,2%	218.412	969,7	967,6	+2,1

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992 <sup>45</sup>

#### 4.2.4.4 *Scheduled castes* und *scheduled tribes* im Guntur District

Der Anteil der den *scheduled castes* <sup>46</sup> angehörenden Personen an der Gesamtbevölkerung im Guntur District lag im Jahre 1991 mit 14,0% knapp unter den Durchschnittswerten für Indien und Andhra Pradesh. Sie wies jedoch in der Dekade 1981 - 1991 mit über 6 % pro Jahr mehr als doppelt höhere Wachstumsraten auf als im Mittel anderer Regionen, ein deutliches Zeichen für Zuwanderung von *scheduled castes* aus weniger entwickelten Gebieten in den Distrikt. Im Jahre 1981 hatte ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung erst 9,2% betragen (siehe Tabelle 46).

**Tabelle 46:** Guntur District, Angehörige von scheduled castes 1981 und 1991

Verwaltungseinheit	Angehörige von scheduled castes (SC)		Zuwachs SC / Jahr 1981-91	Zuwachs Bev. / Jahr 1981-91	Angehörige von SC	
	1981	1991			in % der Bev. 1981	in % der Bev. 1991
<b>Indien</b>	104.754.623	138.223.277	2,81%	2,16%	15,5%	16,5%
<b>Andhra Pradesh</b>	7.961.730	10.592.066	2,90%	2,19%	14,9%	15,9%
<b>Guntur District</b>	316.764	573.407	6,11%	1,80%	9,2%	14,0%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992 <sup>47</sup>

<sup>45</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 / 1992; Angaben für Indien ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfaßt); Werte für Assam 1981 hochgerechnet; urban laut Zensus: Bevölkerung der als urban klassifizierten Gemeinden sowie von Orten mit  $\geq 5000$  Einw. und  $\geq 400$  Einw. / qkm und mit  $\geq 75$  % Anteil von nicht-landwirtschaftlich Erwerbstätigen an allen männlichen Erwerbstätigen

<sup>46</sup> scheduled castes laut Zensus, früher "Unberührbare", siehe dazu Kapitel 3.6.1

<sup>47</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 / 1992; Prozentangaben und Wachstumsraten eigene Berechnung; Angaben für Indien ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfaßt); Wert für Assam 1981 hochgerechnet

Auch im Distrikt Guntur leben vergleichsweise wenig Adivasi, ihr Anteil an der Bevölkerung liegt hier bei 4,4%. Auch ihre Zuwachsrate liegt mit 2,65% pro Jahr im Vergleich zu Adivasis anderer Regionen etwas unter dem Durchschnitt (siehe Tabelle 47).

**Tabelle 47:** Guntur District, Angehörige von scheduled tribes 1981 und 1991

Verwaltungseinheit	Angehörige von scheduled tribes (ST)		Zuwachs ST / Jahr 1981-91	Zuwachs Bev. / Jahr 1981-91	Angehörige von ST in % der Bevölkerung	
	1981	1991			1981	1991
<b>Indien</b>	51.628.638	67.758.380	2,76%	2,16%	7,6%	8,1%
<b>Andhra Pradesh</b>	3.176.001	4.199.481	2,83%	2,19%	5,9%	6,3%
<b>Guntur District</b>	139.749	181.588	2,65%	1,80%	4,1%	4,4%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992 <sup>48</sup>

---

<sup>48</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 / 1992; Prozentangaben und Wachstumsraten eigene Berechnung; Angaben für Indien ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfaßt); Wert für Assam 1981 hochgerechnet



Der westliche Teil des Distriktes mit den Gebieten um Giddalur und Markapur ist ein Hochplateau. Der zentrale Teil von Prakasam besteht aus großen Flächen von dschungelartigem Gebüsch, felsigen Hügeln und steinigen Ebenen - den typischen Merkmalen des Distriktes. 25,8% der Gesamtfläche werden von Wald bedeckt. Ein dichtes Waldgebiet (Nallamala forest) erstreckt sich über die Hügel Veligonda und Nallamala an der Grenze zu Cuddapah. In den sandigen Teilen von Chirala, im Küstenstreifen zwischen den Mandals Ulavapadu und Chirala, gibt es große "Casurina"-Plantagen. Auf ebenfalls großen Flächen werden Erdnüsse angebaut.

Die Hauptflüsse des Distriktes sind der Gundlakamma, der Manneru, der Paleru und der Musi River. Der Gundlakamma entspringt im Gebiet von Giddalur, hat eine Länge von 220 km und ist die Hauptquelle zur Bewässerung der Landwirtschaft im Distrikt. In der Gegend von Cumbum wird er durch einen Damm zum Cumbum Tank angestaut. Der Gundlakamma liefert unter anderem auch das Trinkwasser für Prakasams Distrikt-Hauptstadt Ongole. Der Musi River fließt durch das Gebiet südlich der Stadt Ongole. Die beiden anderen Flüsse, der Paleru und der Manneru, fließen durch die Region um Kanigiri und Kandukur. Neben diesen Flüssen gibt es ungefähr 200 große und 584 kleinere Bewässerungsbecken (tanks) in diesem Distrikt.

Der Prakasam District hat eine Küstenlänge von 102 km. Die Seeluft bewirkt in den Küstengebieten des Distriktes ein mildes Klima sowohl im Sommer als auch im Winter. In den übrigen Landesteilen, besonders in den Hochlandgebieten, ist die Hitze im Sommer sehr groß. Die höchsten Temperaturen mit teilweise über 40°C (1994: 40,3°C) werden im Mai erreicht. Die Regenmenge beträgt im Jahresmittel 750,9 mm. Etwa 47% des Regens (352,4 mm) fällt zur Zeit des Südwest-Monsuns zwischen Juni und September; etwa 42% (317 mm) zur Zeit des Nordost-Monsuns zwischen Oktober und Dezember.<sup>49</sup>

Die zentralen und westlichen Bereiche des Distrikts sind von Trockenphasen bedroht, wie etwa der Dürrekatastrophe im Jahre 1984.

Die vorherrschenden Böden sind Schwarzerde-Böden (Black Cotton) sowie rote und sandige Lehm Böden. Rote Lehm Böden finden sich in etwa 51% des Distrikts, vor allem in den zentralen und westlichen Bereichen, etwa 41% der Fläche des Distrikts ist von Schwarzerde-Böden bedeckt, vor allem in der nordöstlichen Region um Ongole, etwa 6% sind sandige Lehm Böden, hauptsächlich in einigen Teilen des Küstenstreifens.<sup>50</sup>

---

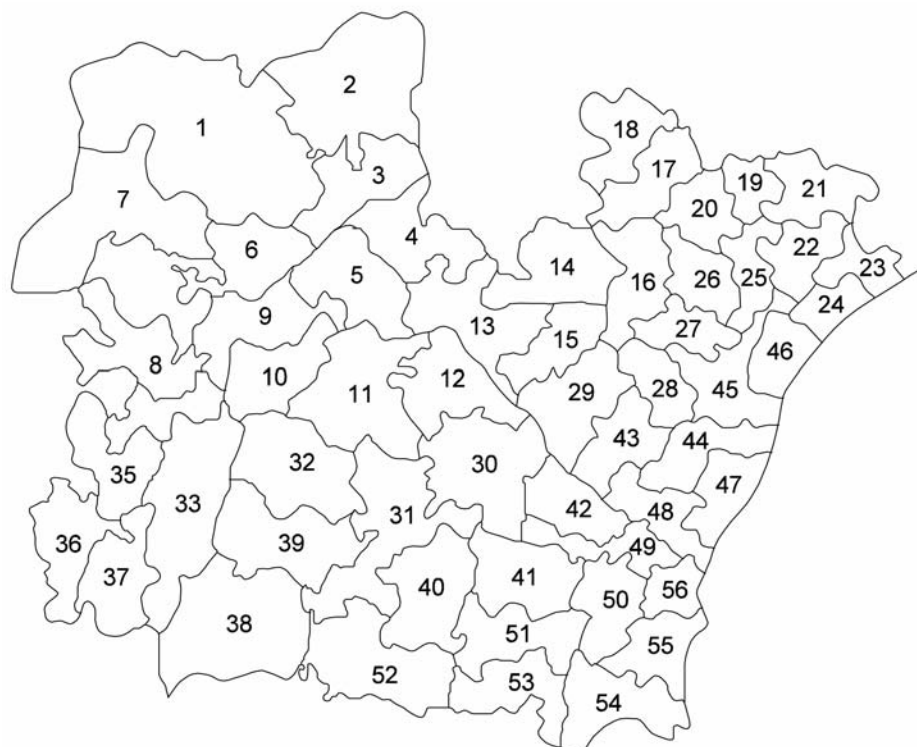
<sup>49</sup> Angaben des District Metereological Centre in Hyderabad sowie des Chief Planning Officer in Ongole; die den gemessenen Werten zuzuordnende Wetterstation ist nicht angegeben.

<sup>50</sup> Daten aus Handbook of Statistics, Prakasam District 1994-95, S. 3 / S.49-50  
Handbook of Statistics, Prakasam District 1994-95, S. ;, etwa 2% sind "sonstige Böden"

#### 4.3.2 Geschichte und administrative Gliederung des Prakasam Districts

Der Prakasam District ist einer der neu gegründeten Distrikte im Bundesstaat Andhra Pradesh. Er wurde am 2. 2. 1970 aus Teilen der Distrikte Kurnool, Guntur und Nellore gebildet. Er gliedert sich in drei Finanzverwaltungsgebiete (*Revenue Divisions*), die jeweils zuvor einem anderen Distrikt angehörten: Ongole (Gebiet, das früher zum Guntur District gehörte), Kandukur (ehemaliger Teil des Nellore Districts) und Markapur (ehemaliger Teil des Kurnool Districts). Die zunächst 14 Talukas wurden 1985 in 56 Mandals umgewandelt (siehe Abb. 27 und 28).

**Abb. 27:** Verwaltungsaufbau des Prakasam Districts, Mandals



**Quelle:** Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/) Bearbeitung: Günter Nest

Der Finanzverwaltung (*Revenue Division*) von Ongole sind 20 Mandals zugeordnet (Code No. 16 -29 und No. 43 -48), zu Kandukur gehören 24 Mandals (Code No. 4, 5, 10 -15, 30 -32, 38 -42 sowie 49 -56) und zu Markapur 12 Mandals (Code No. 1 -3, 6 -9 sowie 33 -37).

**Abb. 28:** Die 56 Mandals des Prakasam Districts

Code	Mandal Name	Code	Mandal Name
1	Yerragondapalem	29	Chimakurthi
2	Pullalacheruvu	30	Marripudi
3	Tripuranthakam	31	Kanigiri
4	Kurichedu	32	Hanumanthunipadu
5	Donakonda	33	Bestavaripeta
6	Pedaaraveedu	34	Cumbum
7	Dornala	35	Racherla
8	Ardhaveedu	36	Giddaluru
9	Markapur	37	Komarolu
10	Tarlapadu	38	Chadrasekarapuram
11	Konakanamitla	39	Veligandla
12	Podili	40	Pedacherlopalle
13,	Darsi	41	Ponnaluru
14	Mundlamuru	42	Kondapi
15	Thallur	43	Santhanuthlapadu
16	Addanki	44	Ongole
17	<b>Ballikurava</b>	45	Naguluppalapadu
18	Santhamaguluru	46	Chinaganjam
19	Yeddapanudi	47	Kothapatnam
20	Martur	48	Tangutur
21	Parchur	49	Zarugumilli
22	Karamchedu	50	Kandukur
23	Chirala	51	Voletivaripalem
24	Vetapalem	52	Pamur
25	Inkollu	53	Lingasamudram
26	Janakavarampanguluru	54	Gudluru
27	Korisapadu	55	Ulavapadu
28	Maddipadu	56	Singarayakonda
		schwarz: untersuchtes Mandal Ballikurava	

**Quelle:** eigene Darstellung nach website Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/)

Die Mandals sind jeweils wieder unterteilt in Dorfgemeinden. Vier Städte haben eine municipale Selbstverwaltung: Ongole, Markapur, Kandukur und Chirala. Daneben existieren 958 Gram Panchayats auf Gemeindeebene.<sup>51</sup>

<sup>51</sup> Handbook of Statistics, Prakasam District 1994-95, S. 2



### 4.3.3 Bevölkerung, Wirtschaft und Siedlungsstruktur im Prakasam District

#### 4.3.3.1 Bevölkerung im Prakasam District

Bei einer Gesamtbevölkerung von 2.759.170 Einwohnern (1991) lag die Bevölkerungsdichte bei 156,5 Einwohnern pro km<sup>2</sup> (siehe Tabelle 48), womit Prakasam wesentlich dünner besiedelt ist als das Bundesland oder die Indische Union und einen hinteren Rang im Vergleich der Dichtewerte aller Distrikte Andhra Pradeshs einnimmt.

**Tabelle 48:** Prakasam District, Fläche, und Bevölkerungsdaten 1981 und 1991

Verwaltungseinheit	Fläche in km <sup>2</sup>	Bevölkerung		Zuwachs pro Jahr	Einwohner / km <sup>2</sup>	
		1981	1991		1981	1991
<b>Indien</b>	3.287.263	683.329.097	846.302.688	2,16%	207,9	257,4
<b>Andhra Pradesh</b>	275.068	53.549.673	66.508.008	2,19%	194,7	241,8
<b>Prakasam District</b>	17.626	2.329.571	2.759.166	1,71%	132,2	156,5

**Quelle:** eigene Darstellung, Bevölkerungszahlen nach Census of India 1981 und 1991 <sup>52</sup>,

Der Bevölkerungszuwachs von 1981 bis 1991 ist im Distrikt deutlich geringer als im Durchschnitt des Bundeslandes, sowohl im urbanen als auch im ländlichen Bereich. Ebenso liegt der Urbanisierungsgrad des Distrikts mit 16,45 % der Gesamtbevölkerung deutlich niedriger als der Andhra Pradeshs oder Indiens (siehe Tabelle 49).

**Tabelle 49:** Prakasam District, städtische und ländliche Bevölkerung 1981 und 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Bevölkerung		Zuwachs pro Jahr	Urbanisierungsgrad	
	1981	1991		1981	1991
<b>Indien</b>	<b>683.329.097</b>	<b>846.302.688</b>	<b>2,16%</b>	<b>23,34%</b>	<b>25,71%</b>
davon urban	159.462.547	217.611.012	3,16%		
davon ländlich	523.866.550	628.691.676	1,84%		
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>53.549.673</b>	<b>66.508.008</b>	<b>2,19%</b>	<b>23,32%</b>	<b>26,89%</b>
davon urban	12.487.576	17.887.126	3,66%		
davon ländlich	41.062.097	48.620.882	1,70%		
<b>Prakasam District</b>	<b>2.329.571</b>	<b>2.759.166</b>	<b>1,71%</b>	<b>14,99%</b>	<b>16,45%</b>
davon urban	349.277	453.902	2,65%		
davon ländlich	1.980.294	2.305.264	1,53%		

**Quelle:** eigene Darstellung, Bevölkerungszahlen nach Census of India 1981 und 1991 <sup>49</sup>

<sup>52</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985/1992; Zuwachsraten, Einwohnerdichte und Urbanisierungsgrad eigene Berechnung; in den Angaben zu Indien sind Werte für Jammu /Kashmir 1991 geschätzt; für Assam 1981 aus 1971 u. 1991 interpoliert; städtische Bevölkerung laut Zensus: Bevölkerung der als urban klassifizierten Gemeinden sowie von Orten mit  $\geq 5000$  Einw. und  $\geq 400$  Einw./km<sup>2</sup> und mit  $\geq 75$  % Anteil nicht landwirtschaftlich Erwerbstätiger an allen männlichen Erwerbstätigen.

#### 4.3.3.2 Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei im Prakasam District

Nur 36% der Gesamtfläche des Distrikts sind Anbauflächen, von denen wiederum nur etwa 32% bewässert werden. Im Vergleich zu anderen Distrikten der Küstenregion von Andhra Pradesh wurden hier nur relativ wenige Bewässerungskanäle angelegt. Das durch Kanäle bewässerte Gebiet betrug im Jahre 1989/90 ca. 40% der gesamten bewässerten Fläche. Die Bauern sind so oft auf spärliche und unzuverlässige Regenmengen angewiesen und zur Bewässerung von Zisternen und Brunnen abhängig.

67% der Anbauflächen tragen eßbare Feldfrüchte, 33% andere Kulturpflanzen. Jower, Bajra und andere Hirsearten sind die Hauptprodukte des Distrikts. Auf 23% der Flächen wird Reis angebaut. Weitere wichtige Anbau-Produkte sind Erdnüsse, Baumwolle, Rhizinusöl und Tabak.<sup>53</sup>

**Tabelle 50:** Prakasam District, Landwirtschaftliche Erwerbstätigkeit 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Bauern 1991	Landarbeiter 1991	Viehzüchter, Fischer, etc. 1991	Landw. Erwerbstätige (LE) absolut 1991	in % aller Erwerbst.
<b>Indien</b>	<b>110.702.346</b>	<b>74.597.744</b>	<b>6.040.739</b>	<b>191.340.829</b>	<b>66,92%</b>
davon urban	3.133.883	4.259.404	1.099.741	8.493.028	13,34%
davon ländlich	107.568.463	70.338.340	4.940.998	182.847.801	82,26%
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>7.891.167</b>	<b>11.625.159</b>	<b>502.632</b>	<b>20.018.958</b>	<b>70,38%</b>
davon urban	187.783	684.884	67.161	939.828	17,34%
davon ländlich	7.703.384	10.940.275	435.471	19.079.130	82,86%
<b>Prakasam District</b>	<b>337.328</b>	<b>648.254</b>	<b>26.861</b>	<b>1.012.443</b>	<b>79,43%</b>
davon urban	9.317	36.031	1.497	46.845	30,71%
davon ländlich	328.011	612.223	25.364	965.598	86,06%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1991, New Delhi 1992<sup>54</sup>

Im Jahre 1991 waren etwa 48,6% der Gesamtbevölkerung erwerbstätig; davon fast 80% in der Landwirtschaft (s. Tabelle 50). Nur ein Drittel sind selbständige Bauern, weniger als im Schnitt Indiens oder des Bundeslandes Andhra Pradesh, jedoch mehr als in den Distrikten Krishna und Guntur. Der etwas höhere Anteil der Landarbeiter/innen (64,03%) weist auf eine mittlere Größe landwirtschaftlicher Betriebe hin (siehe Tabelle 51).

Aus den etwa 149.000 ha. umfassenden Waldgebieten kommt Nutzholz, Feuerholz und Bambus, unter anderem auch Rohmateriel für Beedi-Blätter. In den Küstengebieten von Chirala, Vetapalem oder Ulavapadu gibt es große Casurina- und Cashew-Pflanzungen.<sup>55</sup>

<sup>53</sup> "Hand Book of Statistics", Prakasam District 1989/90", S. XVII

<sup>54</sup> Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992; Prozentanteile eigene Berechnung; Angaben zu Indien: Werte für Jammu /Kashmir im Zensus 1991 geschätzt.

<sup>55</sup> "Hand Book of Statistics", Prakasam District 1989/90", S. XVII

**Tabelle 51:** Prakasam District, Struktur der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Landwirtschaftl. Erwerbstätige (LE) 1991	Bauern in % aller LE 1991	Landarbeiter in % aller LE 1991	Viehzüchter, Fischer, etc. in % aller LE
<b>Indien</b>	<b>191.340.829</b>	<b>57,85%</b>	<b>38,99%</b>	<b>3,16%</b>
davon urban	8.493.028	36,90%	50,15%	12,95%
davon ländlich	182.847.801	58,83%	38,47%	2,70%
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>20.018.958</b>	<b>39,42%</b>	<b>58,07%</b>	<b>2,51%</b>
davon urban	939.828	19,98%	72,87%	7,15%
davon ländlich	19.079.130	40,38%	57,34%	2,28%
<b>Prakasam District</b>	<b>1.012.443</b>	<b>33,32%</b>	<b>64,03%</b>	<b>2,65%</b>
davon urban	46.845	19,89%	76,91%	3,20%
davon ländlich	965.598	33,97%	63,40%	2,63%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1991, New Delhi 1992 <sup>56</sup>

Die ausgedehnte Küstenlänge Prakasams von 102 km (mehr als 10% der Küste von Andhra Pradesh) ermöglicht umfangreichen Fischfang. Es gibt 21 Fischerdörfer im Gebiet der Mandals Ulavapadu und Chirala. Der jährliche Meeres-Fang betrug 1994 ca. 60.000 t. Daneben gibt es im ganzen Distrikt Möglichkeiten zum Süßwasser-Fischfang. Hier wurde 1994 eine Fangmenge von 16.730 t registriert. <sup>57</sup>

#### 4.3.3.2 Bodenschätze im Prakasam District

Der Distrikt besitzt reichhaltige Mineralvorkommen, vor allem Eisenerz, Quarzsand, Granit, Schiefer, Baryt und Mangan. Mangan wird in der Nähe von Janapala Charuvu im Mandal Bestavaripet abgebaut. Barytvorkommen gibt es im Westen des Distrikts, in dem Barytadern die Schichten des Schiefers durchziehen, in der Gegend um Suddanapenta, Cumbum, Janapalacheruvu und Guntupalli. Beinahe alle Barytminen liegen im Bereich der Waldschutzgebiete. Im Jahre 1994 wurden 2.310 t Baryt abgebaut.

Markapur-Schiefer aus dem Westteil Prakasams sind im ganzen Bundesstaat berühmt. Aus ihnen werden in Heimarbeit Schreibtäfelchen für Schulkinder in verschiedenen Größen hergestellt. Die Vorkommen erstrecken sich über eine Länge von ca. 40 km zwischen Chinna Obbinipalli und den Dörfern von Mallapunta. Das bei der Produktion anfallende Restmaterial wird für Wandverkleidungen und ähnliches verwendet.

Die Entdeckung von Galaxy-Granit-Vorkommen bei Chimakurthi im Prakasam District hat seit Ende der 80er Jahre einen Granit-Boom ausgelöst. Im Jahre 1994 wurden 17.746 m<sup>3</sup> schwarzer Granit (im Wert von 532 Mio. Rupies) sowie 1.299 m<sup>3</sup> farbiger Granit abgebaut.

<sup>56</sup> Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992; Prozentanteile eigene Berechnung; Angaben zu Indien: Wert für Jammu /Kashmir geschätzt

<sup>57</sup> "Hand Book of Statistics", Prakasam District 1989/90", S. XVII

Der Distrikt besitzt auch umfangreiche Kalkvorkommen, die in der Zementindustrie Verwendung finden. Im Gebiet der Dörfer Pernamitta und Konijedu gibt es reiche, in Schichten gelagerte Vorkommen von Roteisenerz. Quarzsand, der für die Glaserzeugung wichtig ist, wird in der Küstenregion von Chirala abgebaut (3.626 t im Jahre 1994).<sup>58</sup>

#### **4.3.3.3 Industrie im Prakasam District**

Im industriellen Sektor gab es im Prakasam District im Jahre 1994 zwölf große und mittlere Industriebetriebe sowie über 1.300 registrierte Fabriken mit insgesamt über 50.000 Beschäftigten. Wichtigste Branchen sind die Tabakverarbeitung mit allein 138 Betrieben und 37.150 Beschäftigten (darunter 32.750 Frauen), 860 Reis- und Ölmühlen mit 4.280 Beschäftigten, 45 Baumwollspinnereien mit 3.710 Beschäftigten und die Schieferindustrie mit 79 Betrieben und 1.150 Beschäftigten. Die Arbeitsplätze dieser Fabriken konzentrieren sich in Ongole (etwa 10.000), Martur (etwa 5.000) und Chirala (etwa 3.000). Weitere etwa 11.000 häusliche Kleinindustrien beschäftigten über 61.000 Personen.<sup>59</sup>

#### **4.3.3.4 Siedlungsstruktur und Infrastruktur im Prakasam District**

Im Prakasam District gibt es 1.011 bewohnte Dörfer und 10 städtische Siedlungen, von denen fünf selbstverwaltet sind (municipalities). Dies sind die Verwaltungszentren Ongole (Distrikthauptstadt, Agglomeration 128.648 Einwohner 1991), Chirala (108.467 Einwohner 1991), Markapur (45.563 Einw.), Kandukur (41.336) sowie Vetapalem (34.311 Einw.). Weitere fünf Städte besitzen zwischen 10.000 und 25.000 Einwohner.<sup>60</sup> Sämtliche Orte sind an das Stromnetz angeschlossen.

Die Länge des Eisenbahnnetzes beträgt 242 km, 112 km auf der Breitspur (167,7 cm Gleisbreite), 130 km auf der Meterspur. Der Distrikt hatte 1995 ein Straßennetz von 8.170 km, das sind 46,3 km Länge pro 100 km<sup>2</sup> (alle Arten von Straßen). 2.390 km Straße sind asphaltiert, weitere 2.000 km befestigt. Der Distrikt verfügte 1994 im Gesundheitswesen über 152 Spitäler und Ambulanzen - auch für Ayurvedische Medizin - mit 555 Betten und 274 Ärzten. Die Infrastruktur im Erziehungswesen umfaßte 3.183 Grundschulen und Mittelschulen, 75 Junior Colleges und 22 Degree Colleges. In Ongole existiert daneben eine privat betriebene rechtswissenschaftliche Fakultät.<sup>61</sup>

---

<sup>58</sup> Andhra Pradesh Year Book 1993, S. 107 sowie "Hand Book of Statistics", Prakasam District 1994/95", S. 101

<sup>59</sup> nach "Hand Book of Statistics", Prakasam District 1994/95", S. 4 sowie 89 ff.

<sup>60</sup> Census of India 1991, Series-1, Paper-1 of 1992, New Delhi 1992, S. 127

<sup>61</sup> nach "Hand Book of Statistics", Prakasam District 1994/95", S. 3 -4 / S. 6 / S. 108 / S.140

#### **4.3.4 Charakterisierung des Prakasam Districts nach Entwicklungsindikatoren**

Der Prakasam District weist im Spektrum der für diese Arbeit gewählten Distrikte und im Vergleich zu den dichtbevölkerten Küstenländern Andhra Pradeshs einen relativ niedrigen Entwicklungsstand auf. Zum genaueren Verständnis der Charakteristik des Distrikts sollen hier vier Indikatoren betrachtet werden, für die vergleichbare Daten vorliegen und die eine Aussage über den Grad der sozialen Entwicklung der ländlichen Zonen im Distrikt ermöglichen (Alphabetisierung, Haushaltsgrößen, Sexualproportion sowie Angehörige von *scheduled tribes* und *scheduled castes*).

Auf Grundlage der Charakteristik der Distrikte wurden Mandals ausgewählt, in denen die Tätigkeit der Voluntary Organisations näher untersucht wird. Für den Prakasam District ist dies das Mandal Ballikurava, dessen Werte im Anschluß (Kapitel 4.4) mit denen der Distrikte und der anderen Mandals verglichen werden.

##### **4.3.4.1 Alphabetisierung im Prakasam District**

Der Prakasam District lag 1991 mit einer Alphabetisierungsrate von 40,30% der Bevölkerung über 6 Jahre sowohl deutlich unter dem Durchschnitt des Bundeslandes (44,09%), als auch deutlich unter dem gesamtindischem Schnitt. Mit einer Alphabetisierung von 22,41% der Frauen  $\geq 7$  Jahre auf dem Land liegt Prakasam ebenfalls deutlich unter dem Durchschnitt in Andhra Pradesh (23,92%) und noch mehr unter dem Durchschnittswert für Indien (30,62%) (s. Tabelle 52).

Die Alphabetisierungsrate der Männer  $\geq 7$  Jahre im ländlichen Bereich liegt im Prakasam District (49,10%) nur leicht höher als im Mittel des Bundeslandes (47,28%). Im städtischen Bereich (Männer  $\geq 7$  Jahre) liegt Prakasam unter dem Durchschnitt.

Das Gefälle zwischen den Alphabetisierungsraten des urbanen und ländlichen Raums ist im Prakasam District weniger ausgeprägt als im Bundesland jedoch ausgeprägter als in der Indischen Union. Das Verhältnis betrug in ganz Indien 44,69% zu 73,08%, also 0,61 (ländlich) zu 1 (städtisch), in Andhra Pradesh betrug der relative Wert nur 0,54, im Prakasam District 0,58 (35,96% zu 61,67%) (Tabelle 52).

**Tabelle 52:** Prakasam District, Alphabetisierung der Bevölkerung  $\geq 7$  Jahre nach Geschlecht 1991

Verwaltungs- einheit räumlicher Bezug	Alphabeten $\geq 7$ Jahre			Alphabetisierungsrate $\geq 7$ Jahre			
	gesamt 1991	Männer 1991	Frauen 1991	gesamt 1991	Männer 1991 (m)	Frauen 1991 (f)	Rate f/m
<b>Indien</b>	<b>359.284.417</b>	<b>229.531.935</b>	<b>129.752.482</b>	<b>52,21%</b>	<b>64,13%</b>	<b>39,29%</b>	<b>0,61</b>
davon urban	133.140.330	78.315.356	54.824.974	73,08%	81,09%	64,05%	0,79
davon ländlich	226.144.087	151.216.579	74.927.508	44,69%	57,87%	30,62%	0,53
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>24.487.559</b>	<b>15.532.689</b>	<b>8.954.870</b>	<b>44,09%</b>	<b>55,13%</b>	<b>32,72%</b>	<b>0,59</b>
davon urban	10.049.306	5.869.082	4.180.224	66,35%	75,87%	56,41%	0,74
davon ländlich	14.438.253	9.663.607	4.774.646	35,74%	47,28%	23,92%	0,51
<b>Prakasam Distr.</b>	<b>936.048</b>	<b>626.452</b>	<b>309.596</b>	<b>40,30%</b>	<b>53,14%</b>	<b>27,06%</b>	<b>0,51</b>
davon urban	241.603	144.938	96.665	61,67%	73,15%	49,93%	0,68
davon ländlich	694.445	481.514	212.931	35,96%	49,10%	22,41%	0,46

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1991, New Delhi 1992<sup>62</sup>

Im Verhältnis der Alphabetisierungsraten der Geschlechter schneidet der Prakasam District auch im ländlichen Bereich deutlich schlechter ab als das Bundesland oder der Subkontinent. Die Relation der Alphabetisierungsraten Frauen zu Männer im ländlichen Raum betrug 1991 für Prakasam 0,46, für Andhra Pradesh 0,51 und für Indien 0,53 (zu Männer=1). Insgesamt erreichte der Prakasam District im Jahre 1991 eine relative weibliche Alphabetisierungsrate von nur 0,51 (Frauen) zu 1 (Männer) (27,06% zu 53,14%), dagegen Andhra Pradesh 0,59 und Indien 0,61 (39,29% zu 64,13%) (siehe Tabelle 52).

Tabelle 53 zeigt die Entwicklung der Alphabetisierungsraten zwischen 1981 und 1991, bezogen auf die Gesamtbevölkerung beider Geschlechter. Der Prakasam District konnte zwischen 1981 und 1991 seinen Anteil an Alphabeten nicht im gleichen Maße verbessern wie die Indische Union. Insgesamt stieg die Alphabetisierungsrate in dieser Dekade in Prakasam von 29,39% auf 33,93%, d.h. um 15,4%. In Indien stieg dieser Wert im gleichen Zeitraum um 18,2% (von 36,23% auf 42,84%), in Andhra Pradesh sogar um 23,0% (von 29,94% auf 36,82%).

Bei den Frauen stieg die Rate in Prakasam um 26,5% (von 18,01% auf 22,79%), in der Indischen Union um 29,6% (von 24,82% auf 32,17%) und in Andhra Pradesh um 34,0% (von 20,39% auf 27,32%) (siehe Tabelle 53). Insgesamt blieb der Rückstand des Prakasam District in Bezug auf die Alphabetisierung der Frauen also nicht nur erhalten, der Abstand zu den Werten des Bundeslandes und Indiens vergrößerte sich sogar. Bei den Männern liegt die Rate jetzt ebenfalls niedriger als die des Bundeslandes.

<sup>62</sup> nach Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992; Angaben zu Indien ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfaßt); städtische Bevölkerung laut Zensus: Bevölkerung der als urban klassifizierten Gemeinden sowie von Orten mit  $\geq 5000$  Einw. und  $\geq 400$  Einw./km<sup>2</sup> und mit  $\geq 75$  % Anteil nicht landwirtschaftlich Erwerbstätiger an allen männlichen Erwerbstätigen

Im Vergleich mit den beiden anderen untersuchten Distrikten (siehe Kapitel 4.1.4.1 und 4.2.4.1) liegt der Anteil von Alphabeten in Prakasam sowohl im ländlichen wie im städtischen Bereich und sowohl bei den Frauen als bei den Männern deutlich unter den Werten von Krishna und Guntur.

**Tabelle 53:** Prakasam District, Entwicklung der Alphabetisierungsrate nach Geschlecht 1981 - 91

Räumlicher Bezug Geschlecht	Alphabeten gesamt weibliche Alphabeten männliche Alphabeten		Alphabeten in % der Bevölkerung Alphabetinnen in % aller Frauen Alphabeten in % aller Männer		
	1981	1991	1981	1991	% Zuwachs
<b>Indien</b>	<b>245.400.900</b>	<b>359.284.417</b>	<b>36,23%</b>	<b>42,84%</b>	<b>18,2%</b>
weiblich	81.406.050	129.752.482	24,82%	32,17%	29,6%
männlich	163.994.850	229.531.935	46,94%	52,74%	12,4%
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>16.034.818</b>	<b>24.487.559</b>	<b>29,94%</b>	<b>36,82%</b>	<b>23,0%</b>
weiblich	5.392.441	8.954.870	20,39%	27,32%	34,0%
männlich	10.642.377	15.532.689	39,26%	46,06%	17,3%
<b>Prakasam District</b>	<b>684.667</b>	<b>936.048</b>	<b>29,39%</b>	<b>33,93%</b>	<b>15,4%</b>
weiblich	207.440	309.596	18,01%	22,79%	26,5%
männlich	477.227	626.452	40,52%	44,73%	10,4%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992<sup>63</sup>

#### 4.3.4.2 Haushaltsgrößen im Prakasam District

Die durchschnittliche Haushaltsgröße im Prakasam District (siehe Tabelle 54) liegt mit 4,64 Personen leicht unter dem Schnitt Andhra Pradeshs (4,76 Personen) und Indiens (5,52 Personen). Zwischen 1981 bis 1991 hat sie sich sowohl in den ländlichen als auch in den städtischen Bereichen des Prakasam Districts deutlich vermindert (auf dem Land von 4,76 auf 4,66 Personen pro Haushalt, in der Stadt von 4,67 auf 4,56). Im ländlichen Raum Indiens dagegen blieben die Haushaltsgrößen in der letzten Zähldekade gleichbleibend hoch (5,58 Personen pro Haushalt).

Dabei sind - im Gegensatz zu Andhra Pradesh (und ebenso im Gegensatz zu den beiden anderen untersuchten Distrikten Guntur und Krishna) die städtischen Haushalte in Prakasam deutlich kleiner als die ländlichen und spiegeln damit den Regelfall anderer Bundesländer oder des gesamten indischen Subkontinent wider. Die städtischen Haushalte verkleinern sich im Prakasam District in der gleichen Relation, in der die ländlichen Haushalte kleiner werden (siehe Tabelle 54).

<sup>63</sup> Angaben zu Alphabeten nach Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 /1992; Angaben zu Indien 1991 ohne Jammu und Kashmir; Werte für Assam 1981 hochgerechnet; Prozentangaben sowie Koeffizienten eigene Berechnung

**Tabelle 54:** Prakasam District, Haushalte und Haushaltsgrößen 1981 und 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Haushalte		Pers./ Haushalt	
	1981	1991	1981	1991
<b>Indien</b>	<b>122.000.000</b>	<b>152.009.467</b>	<b>5,55</b>	<b>5,52</b>
davon urban	29.030.000	40.418.141	5,45	5,34
davon ländlich	92.970.000	111.591.326	5,58	5,58
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>10.884.851</b>	<b>13.973.455</b>	<b>4,92</b>	<b>4,76</b>
davon urban	2.457.559	3.610.493	5,08	4,95
davon ländlich	8.427.292	10.326.962	4,87	4,71
<b>Prakasam District</b>	<b>490.967</b>	<b>594.207</b>	<b>4,74</b>	<b>4,64</b>
davon urban	74.767	99.614	4,67	4,56
davon ländlich	416.200	494.593	4,76	4,66

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992<sup>64</sup>

Der in ganz Andhra Pradesh vorhandene Trend abnehmender Haushaltsgrößen und damit besserer Lebensverhältnisse mit geringerer Überbelegung der kleinen Wohnungen spiegelt sich auch in den ländlichen und urbanen Bereichen des Prakasam Districts wider. Er ist hier jedoch weniger ausgeprägt als in den deutlich besser entwickelten Küstenländern Krishna und Guntur.

#### 4.3.4.3 Sexualproportion im Prakasam District

Das zahlenmäßige Verhältnis der Geschlechter im Prakasam District (970,2 Frauen zu 1.000 Männern im Jahre 1991) weicht nur gering ab von den Werten des Bundeslandes Andhra Pradesh (972,1 zu 1.000), ist jedoch - wie auch in den anderen untersuchten Distrikten - weitaus ausgeglichener im Verhältnis des städtischen Werts zum ländlichen. 1981 lebten im ländlichen Bereich des Distrikts noch 26,5 Frauen mehr pro 1.000 Männer als im städtischen, 1991 sind dies in den städtischen Gebieten erstmals 7 Frauen mehr pro 1.000 Männer als in den ländlichen (976,0 zu 969,0 pro 1.000 Männer). In Andhra Pradeshs urbanen Gebieten wurden auch 1991 pro 1.000 Männer durchschnittlich 18,5 Frauen weniger gezählt (958,6) als im ländlichen Raum (977,1). (Tabelle 55)

Insgesamt liegt die Sexualproportion im Prakasam District deutlich über dem indischen Mittel, am extremsten im Vergleich der Werte im städtischen Bereich. Insgesamt sank jedoch auch hier in den 80er Jahren der Frauenanteil an der Bevölkerung, wie fast das ganze 20. Jahrhundert hindurch in Indien und in Andhra Pradesh.

<sup>64</sup> Angaben zu den Haushalten nach Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 /1992; Angaben zu Indien 1991 ohne Jammu und Kashmir; absolute Werte für Indien 1981 aus Haushaltsgrößenkennzahl rückgerechnet



**Tabelle 55:** Prakasam District, Weibliche Bevölkerung / Sexualproportion 1981/1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	weibliche Bevölkerung		Sexualproportion Frauen auf 1000 Männer			Abweichung urban / rural 1991
	1981	1991	1981	1991	1991 zu 81	
<b>Indien</b>	<b>330.909.852</b>	<b>407.072.230</b>	<b>934,0</b>	<b>926,8</b>	<b>- 7,2</b>	<b>0,0</b>
davon urban	74.732.067	102.702.168	879,2	893,8	+14,6	- 33,0
davon ländlich	256.177.785	304.370.062	951,3	938,5	-12,8	+11,7
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>26.440.751</b>	<b>32.783.427</b>	<b>975,4</b>	<b>972,1</b>	<b>- 3,3</b>	<b>0,0</b>
davon urban	6.076.281	8.754.420	947,7	958,6	+10,9	- 13,5
davon ländlich	20.364.470	24.029.007	983,9	977,1	- 6,8	+5,0
<b>Prakasam District</b>	<b>1.151.711</b>	<b>1.358.697</b>	<b>977,8</b>	<b>970,2</b>	<b>- 7,6</b>	<b>0,0</b>
davon urban	170.574	224.191	954,5	976,0	+21,5	+5,8
davon ländlich	981.137	1.134.506	982,0	969,0	-13,0	- 1,2

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992 <sup>65</sup>

Die Sexualproportion der Kinder (969,2) war 1991 in Prakasam nur geringfügig niedriger als die der gesamten Bevölkerung (970,2) und fast identisch im städtischen und ländlichen Bereich (s. Tabelle 56). Dies zeigt, daß die Werte durch überproportionale Abwanderung von Männern oder Frauen in die Städte verzerrt sein können und die der Kinder dem Stadt-Land-Mittelwert und der zukünftigen Sexualproportion näher kommen.

**Tabelle 56:** Prakasam District, Kinderanteil / Sexualproportion Kinder (<7 Jahre) 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	gesamte Bev. <7 J. 1991	Anteil Bev. <7 J. 1991	weibliche Bev. <7 J. 1991	Sexualproportion 1991		Abweichung <7 J. zu ges.
				Frauen / 1000 Männer <7 Jahre	gesamt	
<b>Indien</b>	<b>150.421.175</b>	<b>17,8%</b>	<b>73.099.024</b>	<b>945,4</b>	<b>926,8</b>	<b>+18,6</b>
davon urban	33.592.843	15,4%	16.233.792	935,2	893,8	+41,4
davon ländlich	116.828.332	18,6%	56.865.232	948,3	938,5	+9,8
<b>Andhra Pradesh</b>	<b>10.964.388</b>	<b>16,5%</b>	<b>5.412.429</b>	<b>974,9</b>	<b>972,1</b>	<b>+2,8</b>
davon urban	2.740.570	15,3%	1.343.509	961,7	958,6	+3,1
davon ländlich	8.223.818	16,9%	4.068.920	979,3	977,1	+2,2
<b>Prakasam District</b>	<b>436.297</b>	<b>15,8%</b>	<b>214.734</b>	<b>969,2</b>	<b>970,2</b>	<b>-1,0</b>
davon urban	62.156	13,7%	30.583	968,6	976,0	-7,4
davon ländlich	374.141	16,2%	184.151	969,3	969,0	+0,3

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992 <sup>62</sup>

<sup>65</sup> nach: Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 / 1992; Angaben für Indien ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfasst); Werte für Assam 1981 hochgerechnet

#### 4.3.4.4 *Scheduled castes* und *scheduled tribes* im Prakasam District

Im Prakasam District lebten im Jahre 1991 552.640 Angehörige von *scheduled castes*.<sup>66</sup> Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung wuchs in der letzten Zensusdekade überproportional stark und lag dadurch 1991 mit etwa 20% erstmals deutlich über den Durchschnittswerten für Indien und Andhra Pradesh. Die Bevölkerung der *scheduled castes* weist in Prakasam auch höhere Wachstumsraten auf als die gleiche Gruppe im Mittel anderer Regionen, ein deutliches Zeichen für deren Zuwanderung in den Distrikt (siehe Tabelle 57).

**Tabelle 57:** Prakasam District, Angehörige von *scheduled castes* 1981 und 1991

Verwaltungseinheit	Angehörige von <i>scheduled castes</i> (SC)		Zuwachs SC / Jahr 1981-91	Zuwachs Bev. / Jahr 1981-91	Angehörige von SC in % der Bev.	
	1981	1991			1981	1991
<b>Indien</b>	104.754.623	138.223.277	2,81%	2,16%	15,5%	16,5%
<b>Andhra Pradesh</b>	7.961.730	10.592.066	2,90%	2,19%	14,9%	15,9%
<b>Prakasam District</b>	372.908	552.640	4,01%	1,71%	16,0%	20,0%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992<sup>67</sup>

Die den Adivasi oder *scheduled tribes* angehörige Bevölkerung im Distrikt Prakasam beträgt 98.854 Personen, das sind 3,6% der Gesamtbevölkerung. Damit leben hier vergleichsweise wenig Adivasi. Ihre Zuwachsrate liegt mit 2,42% pro Jahr im Distrikt deutlich niedriger als im Schnitt anderer Regionen, was eine Abwanderung aus Prakasam vermuten läßt (siehe Tabelle 58).

**Tabelle 58:** Prakasam District, Angehörige von *scheduled tribes* 1981 und 1991

Verwaltungseinheit	Angehörige von <i>scheduled tribes</i> (ST)		Zuwachs ST / Jahr 1981-91	Zuwachs Bev. / Jahr 1981-91	Angehörige von ST in % der Bevölkerung	
	1981	1991			1981	1991
<b>Indien</b>	51.628.638	67.758.380	2,76%	2,16%	7,6%	8,1%
<b>Andhra Pradesh</b>	3.176.001	4.199.481	2,83%	2,19%	5,9%	6,3%
<b>Prakasam District</b>	77.847	98.854	2,42%	1,71%	3,3%	3,6%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992<sup>64</sup>

<sup>66</sup> *scheduled castes* laut Zensus, früher "Unberührbare", siehe dazu Kapitel 3.6.1

<sup>67</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 / 1992; Prozentangaben und Wachstumsraten eigene Berechnung; Angaben für Indien ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfaßt); Wert für Assam 1981 hochgerechnet

#### 4.4 Untersuchte Mandals und Vergleich der Indikatoren

Zur näheren Untersuchung der Tätigkeit der Voluntary Organisations in den ländlichen Bereichen der Distrikte Krishna, Guntur und Prakasam wurden vier Mandals ausgewählt. Entscheidendes Auswahlkriterium war deren Unterschiedlichkeit. Sie unterscheiden sich einerseits - analog zu den Distrikten - durch ihren Entwicklungsgrad, andererseits durch naturräumliche Charakteristika, die durch ihre geographische Lage bedingt sind.

Kanchikacherla, Distrikt Krishna (Mandal No.6) grenzt direkt an den Krishna River in einem vom großen Fluß geprägten ländlichen Gebiet des Hinterlands. Bapatla und Karlapalem (No. 57 / No. 56) liegen im fruchtbaren Schwemmland des Guntur Districts in der Nähe des Krishna Deltas und grenzen an den Golf von Bengalen. Ballikurava (Mandal No. 17) liegt im Trockengebiet des Prakasam Districts abseits des Küstenstreifens.

**Abb. 29:** Krishna District, Guntur District und Prakasam District, Lage der ausgewählten Mandals



**Entwurf und Zeichnung:** Günter Nest

**Quelle:** eigene Darstellung nach website Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/)

#### 4.4.1 Mandal Kanchikacherla, Krishna District

**Abb. 30:** Krishna District, Lage des Mandals Kanchikacherla



**Entwurf und Zeichnung:** Günter Nest

**Quelle:** eigene Darstellung nach website Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/)

Der Mandal Kanchikacherla (Abb. 30 und 31) liegt an der Mündung des Muneru am Nordufer des Krishna River im Bereich des fruchtbaren Küstenlands, in Blickweite des Pilgerorts Amaravathi (Guntur District) am südlichen Ufer des Krishna. Eingegrenzt von beiden Flüssen ist er mit 381,5 Einw./km<sup>2</sup> dicht besiedelt und weist eine für ein ländliches Gebiet überdurchschnittliche Bevölkerungswachstumsrate auf (siehe Tabellen 59 und 60).

**Tabelle 59:** Mandal Kanchikacherla, Fläche und Bevölkerungsdaten 1981 und 1991

Verwaltungseinheit	Fläche in km <sup>2</sup>	Bevölkerung		Zuwachs pro Jahr	Einwohner / km <sup>2</sup>	
		1981	1991		1981	1991
<b>Andhra Pradesh</b>	275.068	53.549.673	66.508.008	2,19%	194,7	241,8
<b>Krishna District</b>	8.727	3.048.463	3.698.833	1,95%	349,3	423,8
<b>Mandal Kanchikacherla</b>	<b>162</b>	<b>50.467</b>	<b>61.997</b>	<b>2,08%</b>	<b>310,8</b>	<b>381,5</b>

**Quelle:** eigene Darstellung, Bevölkerungszahlen nach Census of India 1981 und 1991 <sup>68</sup>

<sup>68</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985/1992; sowie Primary Census Abstract Kanchikacherla 1981 (in Telegu) und 1991 (Kopie der Datentafeln); Zuwachsraten und Einwohnerdichte eigene Berechnung

**Tabelle 60:** Mandal Kanchikacherla, Bevölkerung und ländliche Bevölkerung 1981 - 1991

Verwaltungseinheit	Bevölkerung		Zuwachs pro Jahr	Ländl. Bevölkerung in %	
	1981	1991		1981	1991
<b>Andhra Pradesh</b> davon ländlich	<b>53.549.673</b> 41.062.097	<b>66.508.008</b> 48.620.882	<b>2,19%</b> 1,70%	<b>76,68%</b> 100,00%	<b>73,11%</b> 100,00%
<b>Krishna District</b> davon ländlich	<b>3.048.463</b> 2.056.401	<b>3.698.833</b> 2.373.879	<b>1,95%</b> 1,45%	<b>67,46%</b> 100,00%	<b>64,18%</b> 100,00%
<b>Mandal Kanchikacherla</b>	<b>50.467</b>	<b>61.997</b>	<b>2,08%</b>	<b>100,00%</b>	<b>100,00%</b>

**Quelle:** eigene Darstellung, Bevölkerungszahlen nach Census of India 1981 und 1991 <sup>69</sup>

Der Mandal Kanchikacherla besitzt 16 Dörfer unterschiedlicher Größen und Dichten, von denen eines, Saidapuram, seit einer Zyklonkatastrophe verlassen ist. Das Spektrum reicht von 723 Einw. und 111 Einw./ km<sup>2</sup> im fast nur von Adivasi bewohnten Dorf Bathinapadu bis hin zu 17.596 Einwohnern und etwa 600 Einw./km<sup>2</sup> (1991 im Mandal-Verwaltungssitz Kanchikacherla). Vorherrschend sind große ländliche Siedlungen. Vier Dörfer besitzen mehr als 5.000 Einwohner, sechs zwischen 2.000 und 5.000 Bewohnern (s. Tabelle 61).

**Tabelle 61:** Dörfer des Mandal Kanchikacherla, Grunddaten 1991

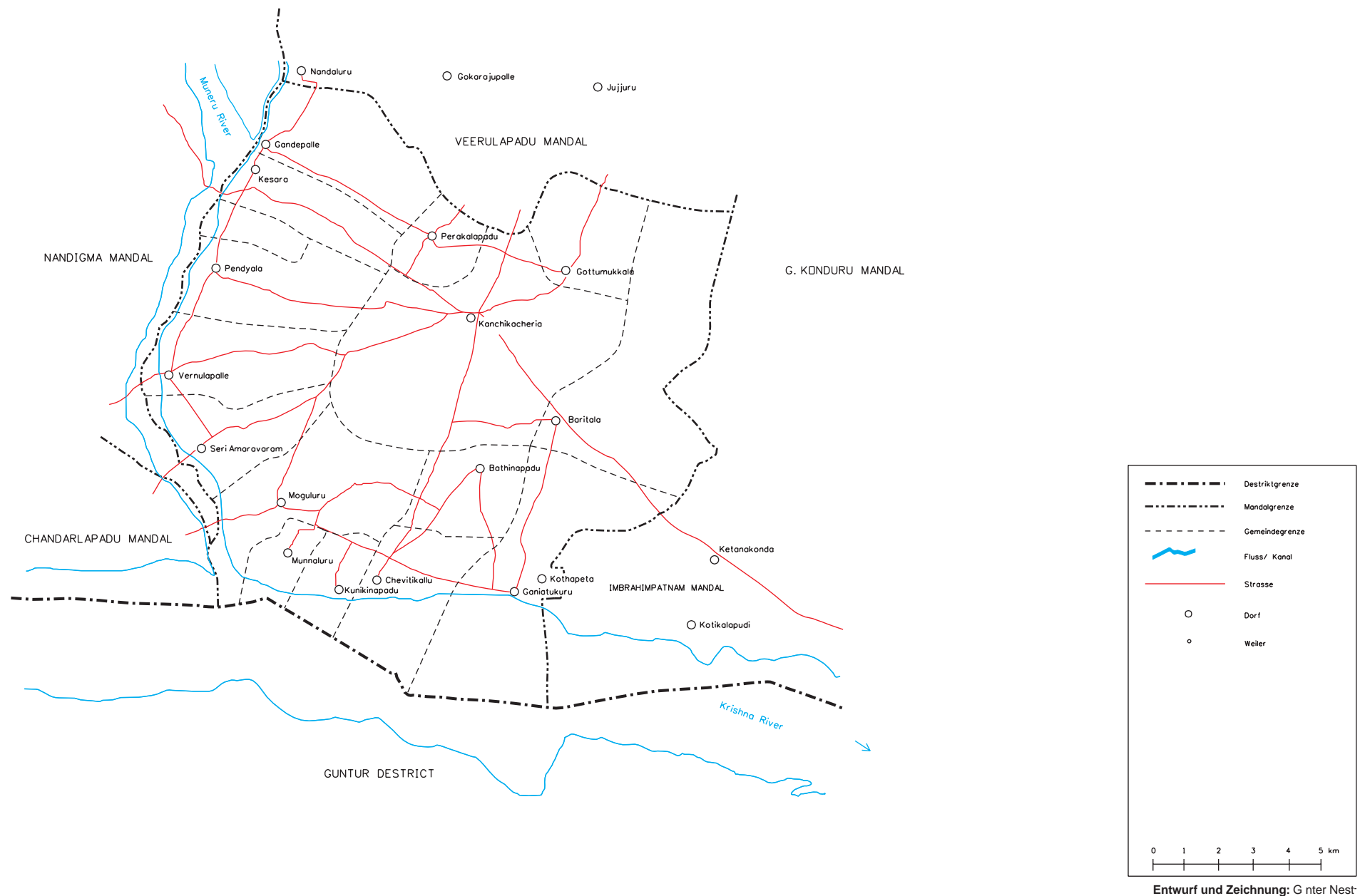
Dorf / No.	Fläche in km <sup>2</sup>	Bevölkerung 1991	bewohnte Häuser	Einwohner pro km <sup>2</sup>
<b>1. Kesara</b>	6,621	2.293	493	346,3
<b>2. Gandepalle</b>	10,659	3.399	732	318,9
<b>3. Perakalapadu</b>	3,974	1.271	310	319,8
<b>4. Gottumukkala</b>	7,572	4.081	855	539,0
<b>5. Kanchikacherla</b>	29,502	17.596	3.606	596,4
<b>6. Saidapuram</b>	2,481	unbewohnt	-	-
<b>7. Pendyala</b>	9,789	6.100	1.162	623,1
<b>8. Vemulapalle</b>	9,514	2.429	495	255,3
<b>9. Seri Amaravaram</b>	7,632	936	199	122,6
<b>10. Moguluru</b>	13,290	5.139	1.028	386,7
<b>11. Bathinapadu</b>	6,511	723	139	111,0
<b>12. Baritala</b>	19,975	8.894	1.819	445,3
<b>13. Ganiatukuru</b>	18,891	4.489	1.021	237,6
<b>14. Chevitikallu</b>	9,243	2.442	554	264,2
<b>15. Kunikinapadu</b>	3,849	940	230	244,2
<b>16. Munnaluru</b>	2,987	1.265	325	423,6
<b>Mandal Kanchikacherla</b>	<b>162,489</b>	<b>61.997</b>	<b>12.968</b>	<b>381,5</b>

**Quelle:** eigene Darstellung, Bevölkerungszahlen nach Census of India 1991 <sup>70</sup>

<sup>69</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985/1992; sowie Primary Census Abstract Kanchikacherla 1981 (in Telegu) und 1991 (Kopie der Datentafeln); Zuwachsraten und Prozentangaben eigene Berechnung

<sup>70</sup> Primary Census Abstract Kanchikacherla 1991 (Kopie der Datentafeln); Einwohnerdichte eigene Berechnung

**Abb. 31:** Dorfstruktur des Mandals Kanchikacherla/  
Krishna District





**Tabelle 62:** Mandal Kanchikacherla, Struktur der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Landwirtschaftl. Erwerbstätige		Bauern in % der landwirtschaftl. Erwerbstätigen	Landarbeiter	Züchter/ Fischer
	absolut 1991	in % aller Erwerbst.			
<b>Andhra Pradesh</b> davon ländlich	<b>20.018.958</b> 19.079.130	<b>70,4%</b> 82,9%	<b>39,4%</b> 40,4%	<b>58,1%</b> 57,3%	<b>2,5%</b> 2,3%
<b>Krishna District</b> davon ländlich	<b>1.025.278</b> 942.204	<b>66,3%</b> 83,7%	<b>23,7%</b> 24,5%	<b>73,3%</b> 72,9%	<b>3,0%</b> 2,6%
<b>Mandal Kanchikacherla</b>	<b>22.695</b>	<b>78,2%</b>	<b>17,6%</b>	<b>80,3%</b>	<b>2,1%</b>

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1991, New Delhi 1992 <sup>71</sup>

Kanchikacherla weist einen für ein ländliches Gebiet leicht unterdurchschnittlichen Anteil landwirtschaftlich Beschäftigter auf, was auf eine beginnende Differenzierung der Ökonomie (zunehmender Anteil von Dienstleistung und Gewerbe) in den großen Orten des Mandal hinweist. Der besonders hohe Anteil von Landarbeitern an den in der Agrarwirtschaft Beschäftigten (über 80%) ist auf eine Struktur mittelgroßer Betriebe zurückzuführen, die vorrangig mit Tagelöhnern arbeiten.

**Foto 1:** Mandal Kanchikacherla, Landschaftsstruktur



**Foto:** Günter Nest 1993

<sup>71</sup> Census of India 1991, Final Population Totals, New Delhi 1992; sowie Primary Census Abstract Kanchikacherla 1991 (Kopie der Datentafeln); Prozentanteile eigene Berechnung.

**Tabelle 63:** Mandal Kanchikacherla, Dörfer, Struktur landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit 1991

Dorf / No. Mandal	Landwirtsch. Erwerbstätige		Bauern in % der landwirtsch. Erwerbstätigen	Landarbeiter	Züchter/ Fischer
	absolut 1991	in % aller Erwerbstätigen			
1. Kesara	1.079	90,1%	0,6%	98,2%	1,2%
2. Gandepalle	1.497	90,3%	16,3%	82,7%	1,0%
3. Perakalapadu	589	96,6%	24,6%	75,2%	0,2%
4. Gottumukkala	1.872	88,5%	20,4%	78,7%	0,9%
5. Kanchikacherla	4.448	60,6%	10,0%	88,7%	1,3%
6. Saidapuram	unbewohnt	-	-	-	-
7. Pendyala	1.533	74,8%	16,8%	82,0%	1,2%
8. Vemulapalle	1.305	93,7%	9,1%	90,4%	0,5%
9. Seri Amaravaram	535	91,3%	12,0%	86,3%	1,7%
10. Moguluru	2.550	90,0%	25,4%	72,7%	1,9%
11. Bathinapadu	420	97,2%	9,0%	91,0%	0,0%
12. Baritala	2.394	63,2%	20,1%	73,7%	6,2%
13. Ganiatukuru	2.157	89,2%	30,1%	67,5%	2,4%
14. Chevitikallu	1.195	86,7%	16,2%	81,8%	2,0%
15. Kunikinapadu	511	88,0%	26,0%	62,8%	11,2%
16. Munnaluru	610	94,0%	32,0%	66,9%	1,1%
<b>Mandal Kanchikacherla</b>	<b>22.695</b>	<b>78,2%</b>	<b>17,6%</b>	<b>80,3%</b>	<b>2,1%</b>

**Quelle:** eigene Darstellung, Bevölkerungszahlen nach Census of India 1991 <sup>72</sup>

Nach Gemeinden differenziert besitzen die großen Orte Kanchikacherla, Baritala und Pendyala die niedrigsten Anteile landwirtschaftlich Erwerbstätiger (zwischen 60% und 75%) mit zugleich hohen Anteilen von Tagelöhnern (Landarbeitern) im Bereich der Landwirtschaft. Andere Orte bestehen fast ausschließlich aus Landarbeitern (Kesara, Bathinapadu, Vemulapalle). Die Orte Munnaluru und Ganiatukuru besitzen einen etwas höheren (im Vergleich zum Bundesland aber immer noch niedrigen) Anteil eigenständiger Bauern. Angebaut werden hauptsächlich grüne und schwarze Linsen (greengram / blackgram), Reis, Chilies, Gewürze und Baumwolle, vereinzelt Mangos, Erdnüsse und Getreidesorten wie Jowar und Mais.<sup>73</sup> Ein vom Fluß gespeistes Bewässerungssystem, das teilweise mit elektrisch betriebenen Pumpen arbeitet ("lift irrigation", großes Pumpsystem im Dorfbereich von Chevitikallu) ermöglicht eine intensive Landnutzung mit teilweise mehr als einer Ernte pro Jahr. In Kunikinapadu lebt eine größere Anzahl von Flußfischern (11,2 % der landwirtschaftlich Tätigen) (siehe Tabelle 63).

<sup>72</sup> Primary Census Abstract Kanchikacherla 1991 (Kopie der Datentafeln); Prozentangaben eigene Berechnung

<sup>73</sup> "Hand Book of Statistics", Krishna District 1988/9", S. 50 ff.



#### 4.4.2 Die Mandals Bapatla und Karlapalem, Guntur District

Südlich der Mündung des Krishna direkt am Meer gelegen sind die Mandals Bapatla und Karlapalem (Abb. 32) Teil eines intensiv bewässerten fruchtbaren Reisanbaugebiets.

**Abb. 32:** Guntur District, Lage der Mandals Bapatla und Karlapalem



**Entwurf und Zeichnung:** Günter Nest

**Quelle:** eigene Darstellung nach website Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/)

Die beiden Mandals waren bis 1985 Teile einer Verwaltungseinheit und werden hier gemeinsam betrachtet. Der intensiven Agrarnutzung entspricht die hohe Bevölkerungsdichte des Gebiets, die selbst ohne Berücksichtigung der Stadt Bapatla über dem Durchschnitt des Bundeslandes liegt. Die Wachstumsraten sind dagegen extrem niedrig, Ausdruck einer Sättigung und einer Abwanderung aus dieser Region (s. Tabelle 64 und 65).

**Tabelle 64:** Mandals Bapatla und Karlapalem, Fläche und Bevölkerungsdaten 1981 und 1991

Verwaltungseinheit	Fläche in km <sup>2</sup>	Bevölkerung		Zuwachs pro Jahr	Einwohner / km <sup>2</sup>	
		1981	1991		1981	1991
<b>Andhra Pradesh</b>	275.068	53.549.673	66.508.008	2,19%	194,7	241,8
<b>Guntur District</b>	11.391	3.434.724	4.106.999	1,80%	301,5	360,5
<b>Mandal Bapatla</b>	<b>247</b>	<b>115.273</b>	<b>128.256</b>	<b>1,07%</b>	<b>467,0</b>	<b>519,5</b>
davon Bapatla ländl.	234	59.926	65.720	0,93%	256,2	281,0
davon Bapatla Stadt	13	55.347	62.536	1,23%	4.273,9	4.829,0
<b>Mandal Karlapalem</b>	<b>101</b>	<b>41.297</b>	<b>47.778</b>	<b>1,47%</b>	<b>410,1</b>	<b>474,4</b>

**Quelle:** eigene Darstellung, Bevölkerungszahlen nach Census of India 1981 und 1991 <sup>74</sup>

<sup>74</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985/1992; Primary Census Abstract Bapatla 1981 (in Telegu) sowie Bapatla und Karlapalem 1991 (Kopie der Datentafeln); Zuwachsraten und Einwohnerdichte eigene Berechnung

**Tabelle 65:** Mandals Bapatla und Karlapalem, Bevölkerung und ländliche Bevölkerung 1981 - 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Bevölkerung		Zuwachs pro Jahr	Ländl. Bevölkerung in %	
	1981	1991		1981	1991
<b>Andhra Pradesh</b> davon ländlich	<b>53.549.673</b> 41.062.097	<b>66.508.008</b> 48.620.882	<b>2,19%</b> 1,70%	<b>76,68%</b> 100,00%	<b>73,11%</b> 100,00%
<b>Guntur District</b> davon ländlich	<b>3.434.724</b> 2.489.022	<b>4.106.999</b> 2.920.299	<b>1,80%</b> 1,61%	<b>72,47%</b> 100,00%	<b>71,11%</b> 100,00%
<b>Mandal Bapatla</b> davon ländlich	<b>115.273</b> 59.926	<b>128.256</b> 65.720	<b>1,07%</b> 0,93%	<b>51,99%</b> 100,00%	<b>51,24%</b> 100,00%
<b>Mandal Karlapalem</b>	<b>41.297</b>	<b>47.778</b>	<b>1,47%</b>	<b>100,00%</b>	<b>100,00%</b>

**Quelle:** eigene Darstellung, Bevölkerungszahlen nach Census of India 1981 und 1991 <sup>75</sup>

**Tabelle 66:** Dörfer des Mandal Bapatla (ohne Bapatla Stadt), Grunddaten 1991

Dorf / No. Mandal	Fläche in km <sup>2</sup>	Bevölkerung	bewohnte Häuser	Einwohner pro km <sup>2</sup>
1. Jillellamudi	2,465	1.223	240	496,2
2. Gopapuram	5,921	1.096	225	185,1
3. Poondla	11,117	2.989	719	268,9
4. Etheru	6,803	3.661	908	538,2
5. Palaparthipadu	0,890	unbewohnt	-	-
6. Gudipudi	2,703	2.222	563	822,0
7. Neredupalle	3,707	76	19	20,5
8. Bharthipudi	2,250	1.604	351	712,9
9. Appikatla	7,912	2.443	547	308,8
10. Velicherla	3,339	unbewohnt	-	-
11. Mulapalem	14,196	1.109	230	78,1
12. Jammulapalem	11,169	1.640	359	146,8
13. Cheruvu	17,401	3.761	828	216,1
14. Narasayapalem	15,787	5.358	1.294	339,4
15. Murukondapadu	23,674	8.077	1.707	341,2
16. Kankatapalem	18,636	4.719	1.077	253,2
17. West Bapatla (ländl.)	15,896	6.255	1.418	393,5
18. East Bapatla (ländl.)	33,565	7.580	1.824	225,8
19. Adivi	16,928	4.364	975	257,8
20. Maruproluvaripalem	19,554	7.543	1.751	385,7
<b>Mandal Bapatla (ländl.)</b>	<b>233,912</b>	<b>65.720</b>	<b>15.035</b>	<b>281,0</b>

**Quelle:** eigene Darstellung, Bevölkerungszahlen nach Census of India 1991 <sup>76</sup>

<sup>75</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985/1992; Primary Census Abstract Bapatla 1981 (in Telegu) sowie Bapatla und Karlapalem 1991 (Kopie der Datentafeln); Zuwachsraten und Prozentangaben eigene Berechnung

<sup>76</sup> Primary Census Abstract Bapatla 1991 (Kopie der Datentafeln); Einwohnerdichte eigene Berechnung

Neben der Kleinstadt Bapatla (62.536 Einwohner 1991), die an der Küstenbahnstrecke Madras - Vijayawada liegt und eine eigene kommunale Verwaltungsstruktur besitzt, gibt es in den beiden Mandals 25 Dorfgemeinden, von denen zwei (nach Zyklonschäden) nicht bewohnt sind. Größte dieser Siedlungen ist der Mandal-Verwaltungssitz Karlapalem mit 18.182 Einwohnern. Daneben gibt es acht Siedlungen mit mehr als 5.000 Menschen, deren größte, Perali, fast 10.000 Einwohner erreicht. Sieben weitere Siedlungen liegen im Bereich zwischen 2.000 und 5.000 Einwohnern und sieben Dörfer sind kleiner als 2.000, mit dem Extrem des Adivasi-Dorfes Neredupalle, das nur von 76 Personen bewohnt ist. Entsprechend unterschiedlich sind die Einwohnerdichten. Den höchsten Wert erreicht hier Gudipudi mit 822 Einwohnern/km<sup>2</sup> (Tabelle 66). Im Mandal Karlapalem (Tabelle 67) liegen die Dichtewerte durchweg höher als 350 Einwohner /km<sup>2</sup>. Im Mandal Bapatla überschreiten sechs Dörfer diesen Dichtewert, weitere sechs Dörfer liegen zwischen 250 und 350 Einwohner /km<sup>2</sup> (Tabelle 66). Insgesamt sind beide Mandals durch große Siedlungen mit hoher Bevölkerungsdichte charakterisiert.

**Tabelle 67:** Dörfer des Mandal Karlapalem, Grunddaten 1991

Dorf / No. Mandal	Fläche in km <sup>2</sup>	Bevölkerung	bewohnte Häuser	Einwohner pro km <sup>2</sup>
<b>1. Yazali</b>	24,220	8.487	2.013	350,4
<b>2. Buddan</b>	4,852	1.831	415	377,4
<b>3. Karlapalem</b>	26,220	18.182	4.318	693,4
<b>4. Ganapavaram</b>	19,012	9.349	2.235	491,7
<b>5. Perali</b>	26,399	9.929	2.372	376,1
<b>Mandal Karlapalem</b>	<b>100,704</b>	<b>47.778</b>	<b>11.353</b>	<b>474,4</b>

**Quelle:** eigene Darstellung, Bevölkerungszahlen nach Census of India 1991 <sup>77</sup>

Der Anteil von Bauern und Landarbeitern entspricht in etwa dem durchschnittlichen Verhältnis im gesamten Guntur District. Landarbeiter sind überproportional vertreten, Ausdruck der Agrarstruktur mit mittleren Betriebsgrößen, die auf Tagelöhner ausgerichtet ist. In Karlapalem sind durchweg mehr als zwei Drittel der landwirtschaftlich Erwerbstätigen Landarbeiter. In Bapatla ist in immerhin vier Dörfern der Anteil eigenständiger Bauern größer als 40 % aller landwirtschaftlich Beschäftigten, in Appikatla sind dies sogar 58,5 %. Adivi, Neredupalle, Jammulapalem und Buddam haben relevante Anteile von Fischern, in der Regel Küstenfischer (siehe Tabellen 68, 69 und 70).

<sup>77</sup> Primary Census Abstract Karlapalem 1991 (Kopie der Datentafeln); Einwohnerdichte eigene Berechnung

**Tabelle 68:** Dörfer des Mandal Bapatla (ländl.), Struktur landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit 1991

Dorf / No. Mandal	Landwirtsch. absolut 1991	Erwerbstätige In % aller Erwerbst.	Bauern in % der landwirtsch. Erwerbstätigen	Landarbeiter	Züchter/ Fischer
1. Jillellamudi	413	88,1%	23,5%	76,5%	0,0%
2. Gopapuram	469	92,3%	25,8%	69,3%	4,9%
3. Poondla	930	86,8%	49,1%	47,8%	3,1%
4. Etheru	1.380	88,7%	35,4%	60,9%	3,7%
5. Palaparthipadu	unbewohnt	-	-	-	-
6. Gudipudi	948	87,5%	30,5%	65,9%	3,6%
7. Neredupalle	46	97,9%	0,0%	82,6%	17,4%
8. Bharthipudi	726	83,8%	52,0%	45,9%	2,1%
9. Appikatla	675	85,8%	58,5%	40,9%	0,6%
10. Velicherla	unbewohnt	-	-	-	-
11. Mulapalem	591	95,6%	25,9%	74,1%	0,0%
12. Jammulapalem	659	88,3%	39,3%	49,3%	11,4%
13. Cheruvu	1.840	87,4%	24,7%	72,2%	3,1%
14. Narasayapalem	2.194	89,8%	44,1%	55,6%	0,3%
15. Murukondapadu	2.859	83,1%	38,3%	60,5%	1,2%
16. Kankatapalem	1.983	88,7%	32,6%	66,7%	0,7%
17. West Bapatla (ländl.)	2.586	86,3%	13,1%	83,1%	3,8%
18. East Bapatla (ländl.)	3.283	86,5%	17,2%	77,3%	5,5%
19. Adivi	1.725	79,3%	33,5%	40,3%	26,2%
20. Maruproluvaripalem	3.253	92,6%	17,8%	76,9%	5,3%
<b>Mandal Bapatla (ländl.)</b>	<b>26.560</b>	<b>87,2%</b>	<b>29,6%</b>	<b>65,7%</b>	<b>4,7%</b>

Quelle: eigene Darstellung, nach Census of India 1991 <sup>78</sup>

**Tabelle 69:** Mandal Karlapalem, Dörfer, Struktur landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit 1991

Dorf / No. Mandal	Landwirtsch. absolut 1991	Erwerbstätige in % aller Erwerbst.	Bauern in % der landwirtsch. Erwerbstätigen	Landarbeiter	Züchter/ Fischer
1. Yazali	4.437	94,0%	20,4%	78,9%	0,7%
2. Buddan	890	85,4%	22,1%	69,2%	8,7%
3. Karlapalem	7.438	81,6%	20,1%	79,4%	0,5%
4. Ganapavaram	4.741	95,1%	29,5%	69,4%	1,1%
5. Perali	4.921	95,6%	15,2%	84,5%	0,3%
<b>Mandal Karlapalem</b>	<b>22.427</b>	<b>89,7%</b>	<b>21,2%</b>	<b>77,9%</b>	<b>0,9%</b>

Quelle: eigene Darstellung, nach Census of India 1991 <sup>79</sup>

<sup>78</sup> Primary Census Abstract Bapatla 1991 (Kopie der Datentafeln); Prozentangaben eigene Berechnung

<sup>79</sup> Primary Census Abstract Karlapalem 1991 (Kopie der Datentafeln); Prozentangaben eigene Berechnung

**Tabelle 70:** Mandals Bapatla und Karlapalem, Struktur landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Landwirtsch. absolut 1991	Erwerbstätige in % aller Erwerbst.	Bauern in % der landwirtsch. Erwerbstätigen	Landarbeiter	Züchter/ Fischer
<b>Andhra Pradesh</b> davon ländlich	<b>20.018.958</b> 19.079.130	<b>70,4%</b> 82,9%	<b>39,4%</b> 40,4%	<b>58,1%</b> 57,3%	<b>2,5%</b> 2,3%
<b>Guntur District</b> davon ländlich	<b>1.025.278</b> 942.204	<b>66,3%</b> 83,7%	<b>27,9%</b> 29,2%	<b>70,3%</b> 69,0%	<b>1,8%</b> 1,8%
<b>Mandal Bapatla</b> davon ländlich	<b>38.328</b> 26.580	<b>72,9%</b> 87,2%	<b>24,0%</b> 29,6%	<b>72,1%</b> 65,7%	<b>3,9%</b> 4,7%
<b>Mandal Karlapalem</b>	22.695	89,7%	21,2%	77,9%	0,9%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1991, New Delhi 1992<sup>80</sup>

Die beiden Mandals liegen im mehrfach von tropischen Wirbelstürmen (Zyklonen) heimgesuchten Küstenstreifen von Andhra Pradesh. Das Land ist geprägt von großen Kanälen sowie einem weitverzweigten System von Bewässerungsläufen und -rinnen, die mit Pumpsystemen ausgerüstet sind (*lift irrigation*) (siehe Foto 2 und Abb. 33).

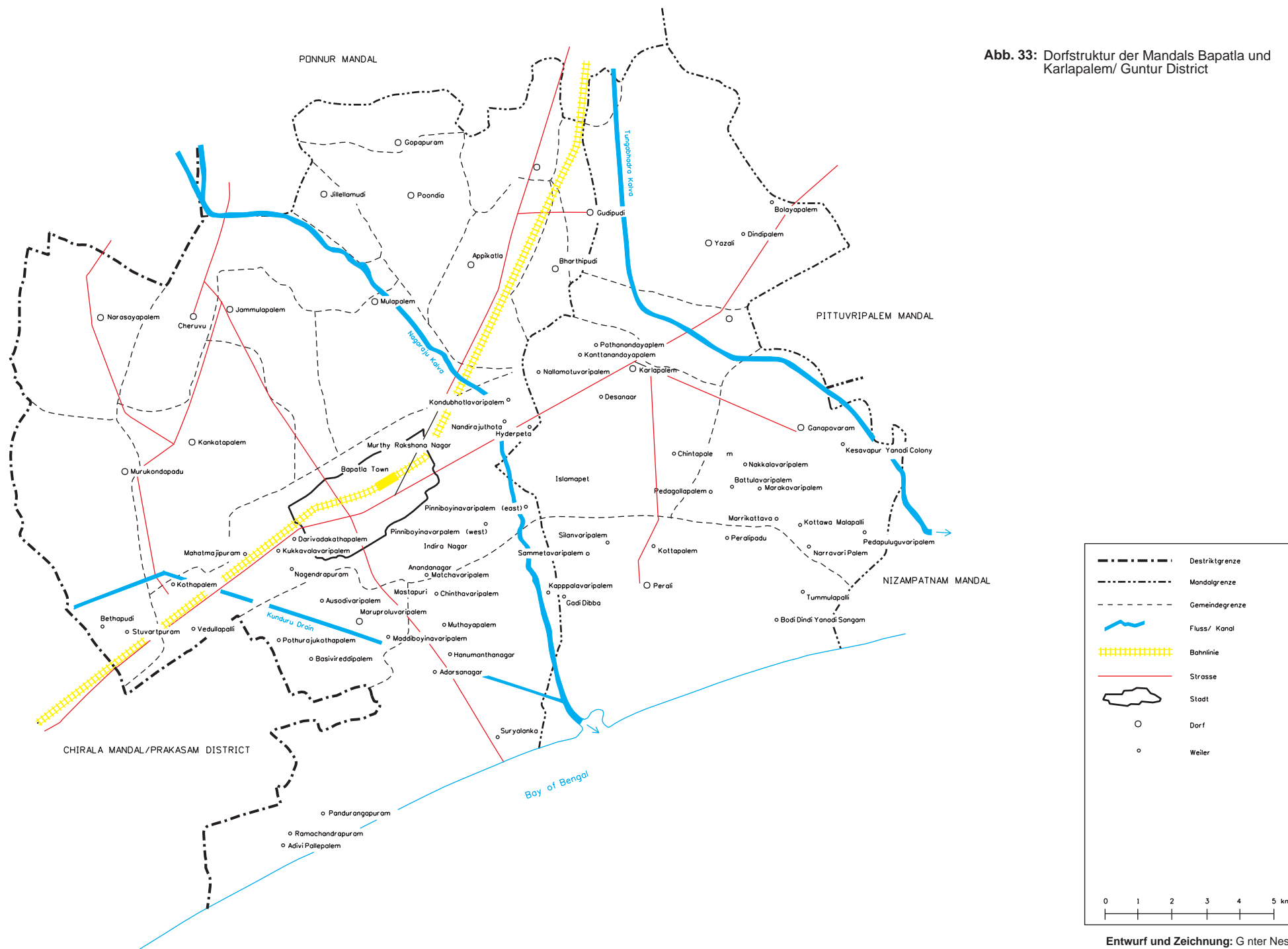
**Foto 2:** Mandal Bapatla, Landschaftsstruktur



**Foto:** Günter Nest 1993

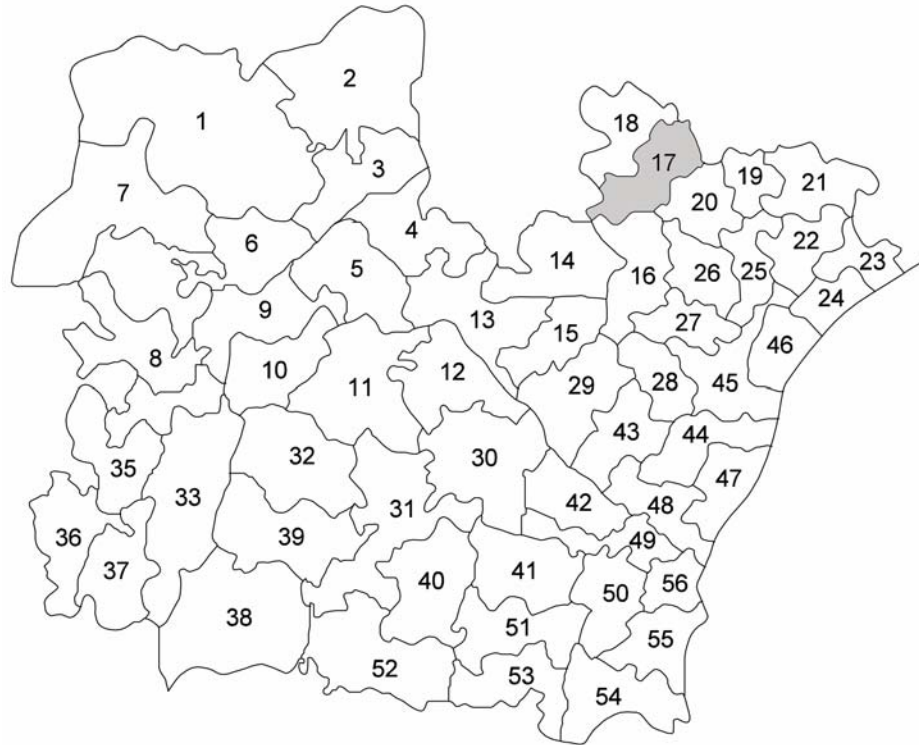
<sup>80</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985/1992; Primary Census Abstract Bapatla 1981 (in Telegu) sowie Bapatla und Karlapalem 1991 (Kopie der Datentafeln); Prozentangaben eigene Berechnung

**Abb. 33:** Dorfstruktur der Mandals Bapatla und Karlapalem/ Guntur District



#### 4.4.3 Mandal Ballikurava, Prakasam District

**Abb.34:** Prakasam District, Lage des Mandal Ballikurava



**Entwurf und Zeichnung:** Günter Nest

**Quelle:** eigene Darstellung nach website Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/)

Ballikurava liegt im Trockenland abseits des Küstenstreifens (Abb. 34) mit einer für das Bundesland durchschnittlichen Bevölkerungsdichte jedoch überdurchschnittlichen Zuwachsraten, soweit nur mit ländlichen Gebieten verglichen wird (s. Tabellen 71 und 72).

**Tabelle 71:** Mandal Ballikurava, Prakasam District, Fläche und Bevölkerungsdaten 1981 - 1991

Verwaltungseinheit	Fläche in km <sup>2</sup>	Bevölkerung		Zuwachs pro Jahr	Einwohner / km <sup>2</sup>	
		1981	1991		1981	1991
Andhra Pradesh	275.068	53.549.673	66.508.008	2,19%	194,7	241,8
Prakasam District	17.626	2.329.571	2.759.166	1,71%	132,2	156,5
Mandal Ballikurava	212	37.1533	45.427	2,04%	175,5	214,7

**Quelle:** eigene Darstellung, Bevölkerungszahlen nach Census of India 1981 und 1991 <sup>81</sup>

<sup>81</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985/1992; Primary Census Abstract Ballikurava 1981 (in Telegu) sowie 1991 (Kopie der Datentafeln); Zuwachsraten und Einwohnerdichte eigene Berechnung

**Tabelle 72:** Mandal Ballikurava, Prakasam District, ländliche Bevölkerung 1981 - 1991

Verwaltungseinheit	Bevölkerung		Zuwachs pro Jahr	Ländl. Bevölkerung in %	
	1981	1991		1981	1991
<b>Andhra Pradesh</b> davon ländlich	<b>53.549.673</b> 41.062.097	<b>66.508.008</b> 48.620.882	<b>2,19%</b> 1,70%	<b>76,68%</b> 100,00%	<b>73,11%</b> 100,00%
<b>Prakasam District</b> davon ländlich	<b>2.329.571</b> 1.980.294	<b>2.759.166</b> 2.305.264	<b>1,71%</b> 1,53%	<b>85,01%</b> 100,00%	<b>83,55%</b> 100,00%
<b>Mandal Ballikurava</b>	<b>37.135</b>	<b>45.427</b>	<b>2,04%</b>	<b>100,00%</b>	<b>100,00%</b>

**Quelle:** eigene Darstellung, Bevölkerungszahlen nach Census of India 1981 und 1991 <sup>82</sup>

Das Mandal Ballikurava besitzt 14 bewohnte Dörfer, die im Jahre 1991 mit nur einer Ausnahme (Konidena mit 8.136 Einwohnern) im Bereich unter 5.000 Einwohnern lagen. 10 Dörfer wiesen zwischen 2.000 und 5.000 Einwohnern auf, drei Dörfer waren kleiner als 2.000 Einwohner (Venavaram mit 1.695, Chennu Palle mit 1.622 und Sankaralingam Gudipadu mit 1.528 Einwohnern) (siehe Tabelle 73 und Abb. 35).

**Tabelle 73:** Dörfer des Mandal Ballikurava, Prakasam District, Grunddaten 1991

Dorf / No. Mandal	Fläche in km <sup>2</sup>	Bevölkerung	bewohnte Häuser	Einwohner pro km <sup>2</sup>
<b>1. Koppera Palem</b>	7,956	2.026	393	254,6
<b>2. Uppumaguluru</b>	24,378	4.052	912	166,2
<b>3. Venavaram</b>	7,377	1.695	376	229,8
<b>4. Konidena</b>	37,296	8.163	1.808	218,9
<b>5. Ballikurava</b>	9,547	2.066	481	216,4
<b>6. Chennu Palle</b>	13,466	1.622	370	120,5
<b>7. Sankaralingam Gudipadu</b>	10,979	1.528	330	139,2
<b>8. Mukteswaram</b>	12,711	3.039	609	239,1
<b>9. Guntu Palle</b>	18,911	4.459	983	235,8
<b>10. Vaidana</b>	16,483	3.469	657	210,5
<b>11. Kukatla Palle</b>	10,222	2.772	588	271,2
<b>12. Gorre Padu</b>	21,359	2.844	589	133,2
<b>13. Koppera Padu</b>	8,931	2.773	607	310,5
<b>14. Valla Palle</b>	11,983	4.919	1.098	410,5
<b>Mandal Ballikurava</b>	<b>211,599</b>	<b>45.427</b>	<b>9.801</b>	<b>214,7</b>

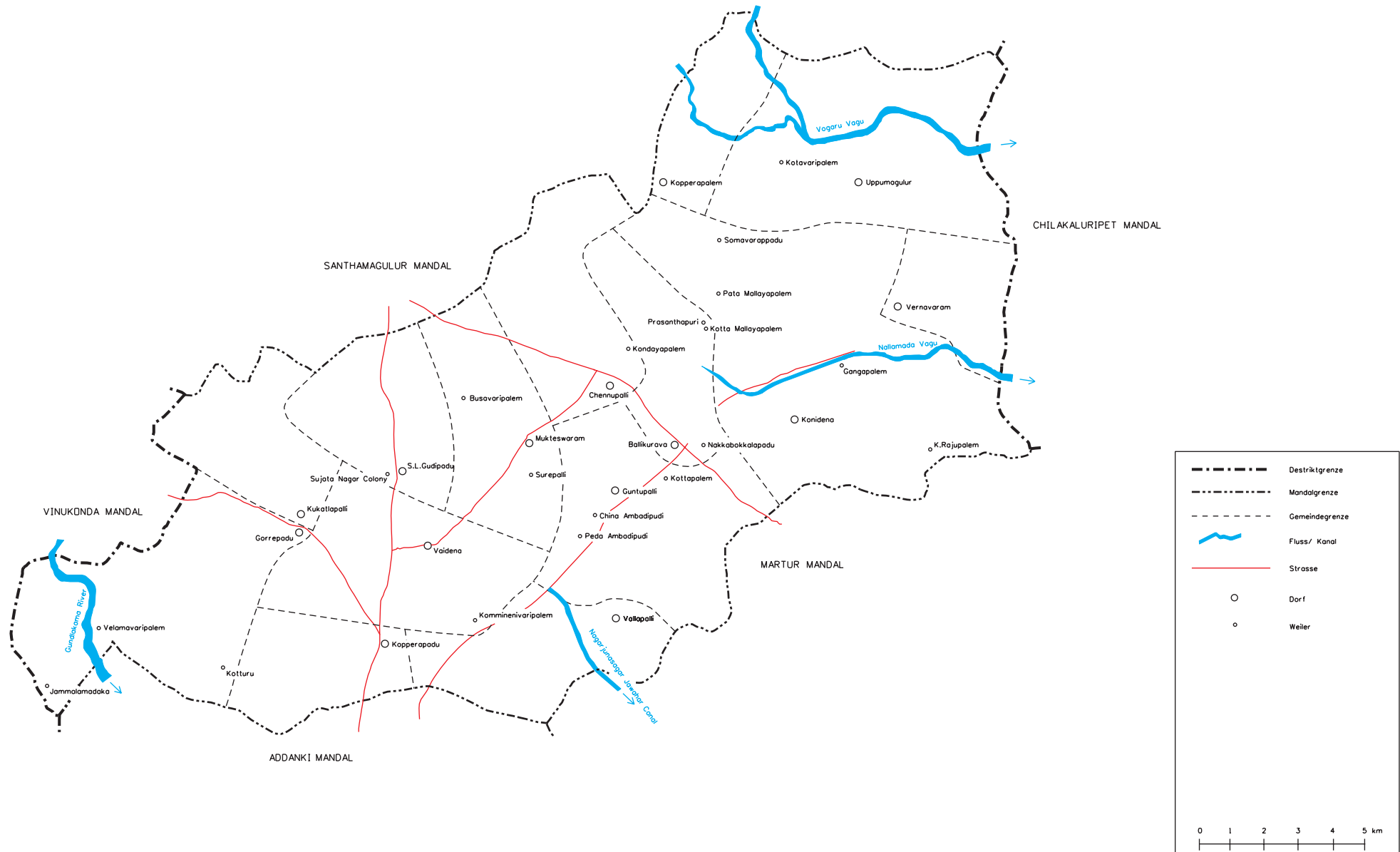
**Quelle:** eigene Darstellung, nach Census of India 1991 <sup>83</sup>

<sup>82</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985/1992; Primary Census Abstract Ballikurava 1981 (in Telegu) sowie 1991 (Kopie der Datentafeln); Zuwachsraten und Prozentangaben eigene Berechnung

<sup>83</sup> Primary Census Abstract Ballikurava 1991 (Kopie der Datentafeln); Einwohnerdichte eigene Berechnung



**Abb. 35:** Dorfstruktur des Mandals Ballikurava/  
Prakasam District



**Foto 3:** Mandal Ballikurava, Prakasam District, Landschaftsstruktur



**Foto:** Günter Nest 1993

Im Gegensatz zu den anderen untersuchten Mandals weist Ballikurava einen relativ hohen Anteil eigenständiger Bauern an den in der Landwirtschaft Tätigen auf, der in etwa den Durchschnittswerten des Bundeslandes entspricht. Mit über 90% aller voll Erwerbstätigen beschäftigt die Landwirtschaft hier einen größeren Prozentsatz der Arbeitskräfte als im Durchschnitt Andhra Pradeshs, weit mehr als in den anderen untersuchten Mandals (siehe Tabelle 74).

**Tabelle 74:** Mandal Ballikurava, Struktur landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Landwirtsch. Erwerbstätige		Bauern in % der landwirtsch. Erwerbstätigen	Landarbeiter	Züchter/ Fischer
	absolut 1991	in % aller Erwerbst.			
<b>Andhra Pradesh</b> davon ländlich	<b>20.018.958</b> 19.079.130	<b>70,4%</b> 82,9%	<b>39,4%</b> 40,4%	<b>58,1%</b> 57,3%	<b>2,5%</b> 2,3%
<b>Prakasam District</b> davon ländlich	<b>1.012.443</b> 965.598	<b>79,4%</b> 86,1%	<b>33,3%</b> 34,0%	<b>64,0%</b> 63,4%	<b>2,7%</b> 2,6%
<b>Mandal Ballikurava</b>	<b>22.953</b>	<b>91,7%</b>	<b>39,7%</b>	<b>58,5%</b>	<b>1,8%</b>

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1991, New Delhi 1992 <sup>84</sup>

<sup>84</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985/1992; Primary Census Abstract Ballikurava 1981 (in Telegu) sowie 1991 (Kopie der Datentafeln); Prozentangaben eigene Berechnung

Fünf der 14 Dörfer besitzen einen Anteil von über 50% eigenständiger Kleinbauern an den landwirtschaftlich Beschäftigten, in Venavarem sind dies sogar über zwei Drittel. Nur in der großen Gemeinde Konidena sowie in Chennu Palle sind es weniger als 30%. Die durchweg hohen Anteile landwirtschaftlich Erwerbstätiger an allen Erwerbstätigen (von 98,4 % bis 84,8%) zeigen die Homogenität der ländlichen Struktur des Mandal (siehe Tabelle 75).

**Tabelle 75:** Mandal Ballikurava, Dörfer, Struktur landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit 1991

Dorf / No. Mandal	Landwirtsch. Erwerbst.		Bauern in % der landwirtsch. Erwerbstätigen	Landarbeiter	Züchter/ Fischer
	absolut 1991	in % aller Erwerbst.			
1. Koppera Palem	1.093	96,7%	33,0%	66,0%	1,0%
2. Uppumaguluru	2.129	84,8%	36,8%	58,3%	4,9%
3. Venavaram	997	93,5%	68,9%	30,5%	0,6%
4. Konidena	4.483	91,2%	25,5%	73,9%	0,6%
5. Ballikurava	1.168	92,8%	37,8%	62,0%	0,2%
6. Chennu Palle	917	89,8%	23,4%	74,6%	2,0%
7. Sankaralingam Gudipadu	674	98,4%	57,1%	42,9%	0,0%
8. Mukteswaram	1.401	90,9%	31,1%	68,0%	0,9%
9. Guntu Palle	2.199	94,3%	57,3%	41,9%	0,8%
10. Vaidana	1.269	89,2%	54,6%	44,9%	0,5%
11. Kukatla Palle	1.496	95,2%	54,4%	44,6%	1,0%
12. Gorre Padu	1.394	95,2%	43,2%	56,7%	0,1%
13. Koppera Padu	1.505	94,9%	31,6%	67,4%	1,0%
14. Valla Palle	2.228	88,5%	36,8%	54,8%	8,4%
<b>Mandal Ballikurava</b>	<b>22.953</b>	<b>91,7%</b>	<b>39,7%</b>	<b>58,5%</b>	<b>1,8%</b>

**Quelle:** eigene Darstellung, nach Census of India 1991 <sup>85</sup>

Hauptanbauprodukte sind Reis, vorrangig für den Eigenbedarf (15.314 ha. 1994) sowie Baumwolle (4.446 ha.), daneben Linsen (988 ha.), Chillies (556 ha.), Castor, Erdnüsse und Tabak. Etwa 46% des Landes wird - mit durchweg nur einer Ernte pro Jahr - bebaut, große Flächen liegen jedoch mangels Bewässerung brach. In Valla Palle und Uppumaguluru leben eine größere Anzahl von Viehzüchtern.

Nur etwa 2.000 Personen sind nicht landwirtschaftlich erwerbstätig. Im Mandal findet sich farbiger Granit, der seit den letzten Jahren in geringem Maße abgebaut wird. 80 industrielle Kleinbetriebe beschäftigen allein etwa 400 Personen. <sup>86</sup>

<sup>85</sup> Primary Census Abstract Ballikurava 1991 (Kopie der Datentafeln); Prozentangaben eigene Berechnung

<sup>86</sup> nach "Hand Book of Statistics", Prakasam District 1994/95", S. 60 ff. sowie 96 und 100

#### 4. 4. 4 Vergleich der Distrikte und Mandals

Im Vergleich der drei gewählten Distrikte und der vier untersuchten Mandals zeigen sich starke Unterschiede in der Bevölkerungsdynamik und der Einwohnerdichte. Insgesamt liegen die drei Distrikte leicht gestaffelt, jedoch relativ einheitlich unter dem durchschnittlichen Bevölkerungszuwachs des Bundeslandes Andhra Pradesh. Unterschiedlicher entwickeln sich die einzelnen Mandals. Hier gibt es enorme Abweichungen zwischen Kanchikacherla und Ballikurava mit extrem hohen Wachstumsraten sowie Bapatla und Karlapalem mit extrem niedrigen. Deutlich sichtbar werden in Tabelle 76 auch die Unterschiede in der Bevölkerungsdichte, bedingt unter anderem durch die jeweilige Agrarstruktur der Gebiete.

**Tabelle 76:** Distrikte und Mandals: Fläche / Bevölkerung / Einwohnerdichte 1981 und 1991

Verwaltungseinheit	Fläche in km <sup>2</sup>	Bevölkerung		Zuwachs pro Jahr	Einwohnerdichte (Einw. / km <sup>2</sup> )	
		1981	1991		1981	1991
<b>Indien</b>	3.287.263	683.329.097	846.302.688	2,16%	207,9	257,4
<b>Andhra Pradesh</b>	275.068	53.549.673	66.508.008	2,19%	194,7	241,8
<b>Krishna District</b>	<b>8.727</b>	<b>3.048.463</b>	<b>3.698.833</b>	<b>1,95%</b>	<b>349,3</b>	<b>423,8</b>
Mandal Kanchikacherla	162	50.472	61.997	2,08%	310,6	381,5
<b>Guntur District</b>	<b>11.391</b>	<b>3.434.724</b>	<b>4.106.999</b>	<b>1,80%</b>	<b>301,5</b>	<b>360,5</b>
Mandal Bapatla	247	115.273	128.256	1,07%	467,0	519,5
davon Stadt Bapatla	13	55.347	62.536	1,23%	4.273,9	4.829,0
Mandal Karlapalem	101	41.297	47.778	1,47%	410,1	474,4
<b>Prakasam District</b>	<b>17.626</b>	<b>2.329.571</b>	<b>2.759.166</b>	<b>1,71%</b>	<b>132,2</b>	<b>156,5</b>
Mandal Ballikurava	212	37.135	45.427	2,04%	175,5	214,7
<b>Σ drei Distrikte</b>	<b>37.744</b>	<b>8.812.758</b>	<b>10.564.998</b>	<b>1,83%</b>	<b>233,5</b>	<b>279,9</b>
Σ vier Mandals	722	244.177	283.458	1,50%	338,4	392,8

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992<sup>87</sup>

Im Vergleich der Bevölkerungsentwicklung im ländlichen Bereich werden die Unterschiede noch deutlicher erkennbar. Die beiden Mandals Ballikurava und Kanchikacherla liegen über den durchschnittlichen Raten des ländlichen Bevölkerungswachstums sowohl in Indien als auch in Andhra Pradesh, die ländliche Bevölkerung in den Mandals Bapatla und Karlapalem wuchs dagegen 1981 bis 1991 in weit geringerem Maße (siehe Tabelle 77).

<sup>87</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 / 1992; Primary Census Abstract Kanchikacherla / Bapatla (Karlapalem) / Ballikurava / 1981 (in Telegu) sowie 1991 (Kopie der Datentafeln); Dichten und Wachstum eigene Berechnung; in Angaben zu Indien: Werte für Jammu /Kashmir 1991 geschätzt; für Assam 1981 interpoliert;

**Tabelle 77:** Distrikte und Mandals: Entwicklung der ländlichen Bevölkerung 1981 und 1991

Verwaltungseinheit	Ländliche Bevölkerung		Zuwachs pro Jahr	Anteil der ländlichen Bevölkerung an Gesamtbev.	
	1981	1991		1981	1991
<b>Indien</b>	523.866.550	628.691.676	1,84%	76,7%	74,3%
<b>Andhra Pradesh</b>	41.062.097	48.620.882	1,70%	76,7%	73,1%
<b>Krishna District</b>	<b>2.056.401</b>	<b>2.373.879</b>	<b>1,45%</b>	<b>67,5%</b>	<b>64,2%</b>
Mandal Kanchikacherla	50.472	61.997	2,08%	100,0%	100,0%
<b>Guntur District</b>	<b>2.489.022</b>	<b>2.920.299</b>	<b>1,61%</b>	<b>72,5%</b>	<b>71,1%</b>
Mandal Bapatla	59.926	65.720	0,93%	52,0%	51,2%
Mandal Karlapalem	41.297	47.778	1,47%	100,0%	100,0%
<b>Prakasam District</b>	<b>1.980.294</b>	<b>2.305.264</b>	<b>1,53%</b>	<b>85,0%</b>	<b>83,6%</b>
Mandal Ballikurava	37.135	45.427	2,04%	100,0%	100,0%
<b>Σ drei Distrikte</b>	<b>6.525.717</b>	<b>7.599.442</b>	<b>1,53%</b>	<b>74,1%</b>	<b>71,9%</b>
Σ vier Mandals	188.830	220.922	1,58%	77,3%	77,9%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992 <sup>88</sup>

**Tabelle 78:** Distrikte / Mandals im Vergleich, Struktur landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit 1991

Verwaltungseinheit räumlicher Bezug	Landwirtsch. erwerbstätig		Bauern in % der landwirtsch. Erwerbstätigen	Landarbeiter	Züchter/ Fischer
	absolut 1991	in % aller Erwerbst.			
<b>Indien ländlich</b>	182.847.801	82,3%	58,8%	38,5%	2,7%
<b>Andhra Pradesh ländlich</b>	19.079.130	82,9%	40,4%	57,3%	2,3%
<b>Krishna ländlich</b>	<b>942.204</b>	<b>83,7%</b>	<b>24,5%</b>	<b>72,9%</b>	<b>2,6%</b>
Mandal Kanchikacherla	22.695	78,2%	17,6%	80,3%	2,1%
<b>Guntur ländlich</b>	<b>942.204</b>	<b>83,7%</b>	<b>29,2%</b>	<b>69,0%</b>	<b>1,8%</b>
Mandal Bapatla ländlich	26.580	87,2%	29,6%	65,7%	4,7%
Mandal Karlapalem	22.695	89,7%	21,2%	77,9%	0,9%
<b>Prakasam District ländl.</b>	<b>965.598</b>	<b>86,1%</b>	<b>34,0%</b>	<b>63,4%</b>	<b>2,6%</b>
Mandal Ballikurava	22.953	91,7%	39,7%	58,5%	1,8%
<b>Σ drei Distrikte ländlich</b>	<b>3.173.146</b>	<b>85,2%</b>	<b>29,2%</b>	<b>68,5%</b>	<b>2,3%</b>
Σ vier Mandals ländlich	94.635	86,4%	27,2%	70,3%	2,5%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1991, New Delhi 1992 <sup>89</sup>

<sup>88</sup> Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 / 1992; Primary Census Abstract Kanchikacherla / Bapatla (Karlapalem) / Ballikurava / 1981 (in Telegu) sowie 1991 (Kopie der Datentafeln); Anteile und Zuwachs eigene Berechnung; in Angaben zu Indien: Werte für Jammu /Kashmir 1991 geschätzt; für Assam 1981 interpoliert

<sup>89</sup> Angaben nach Census of India 1991, Final Population Totals, New Delhi 1992; Primary Census Abstract Kanchikacherla / Bapatla / Karlapalem / Ballikurava 1991 (Kopie der Datentafeln); Prozentangaben eigene Berechnung; Angaben zu Indien ohne Werte für Jammu /Kashmir 1991

In Tabelle 78 zeigt sich ein klares Gefälle in der Struktur der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit. Während Ballikurava sowie die ländlichen Bereiche im Prakasam District im Jahre 1991 mit 39% bzw. 35 % einen höheren Anteil eigenständiger Bauern (Kleinbesitzer) aufweisen, sind in den ländlichen Gebieten des Guntur Districts nur weniger als 30% der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen als Bauern (cultivators) eingestuft und im Krishna District weniger als 25%. Besonders niedrig ist der Anteil in den Mandals Karlapalem (21,2%) und Kanchikacherla (17,6%). Auf der anderen Seite bedeutet dies höhere Anteile an Landarbeitern, mit Spitzenwerten von über 80% im Mandal Kanchikacherla sowie 77,9% im Mandal Karlapalem (Tabelle 78).

**Tabelle 79:** Distrikte / Mandals, Alphabetisierung gesamt / der weiblichen Bevölkerung 1981 - 1991

<b>Räumlicher Bezug</b> Geschlecht	<b>Alphabeten gesamt</b> weibliche Alphabeten		<b>Alphabeten in % der Bevölkerung</b> Alphabetinnen in % aller Frauen		
	1981	1991	1981	1991	% Zuwachs 1981 - 1991
<b>Indien</b> weiblich	<b>245.400.900</b> 81.406.050	<b>359.284.417</b> 129.752.482	<b>36,23%</b> 24,82%	<b>42,84%</b> 32,17%	<b>18,24%</b> 29,61%
<b>Andhra Pradesh</b> weiblich	<b>16.034.818</b> 5.392.441	<b>24.487.559</b> 8.954.870	<b>29,94%</b> 20,39%	<b>36,82%</b> 27,32%	<b>22,97%</b> 33,98%
<b>Krishna District</b> weiblich	<b>1.271.423</b> 519.957	<b>1.665.569</b> 702.387	<b>41,71%</b> 34,61%	<b>45,03%</b> 38,59%	<b>9,66%</b> 11,49%
<b>Mandal Kanchikacherla</b> weiblich	<b>15.403</b> 5.503	<b>20.664</b> 7.382	<b>30,52%</b> 22,12%	<b>33,33%</b> 24,28%	<b>9,20%</b> 9,76%
<b>Guntur District</b> weiblich	<b>1.238.404</b> 450.563	<b>1.620.364</b> 617.234	<b>36,06%</b> 26,60%	<b>39,45%</b> 30,52%	<b>9,40%</b> 14,73%
<b>Mandal Bapatla (rural)</b> weiblich	<b>18.747</b> 6.615	<b>24.379</b> 8.856	<b>31,28%</b> 22,51%	<b>37,10%</b> 27,44%	<b>18,60%</b> 21,90%
<b>Bapatla Stadt</b> weiblich	<b>29.478</b> 11.813	<b>32.795</b> 13.780	<b>53,26%</b> 43,81%	<b>52,44%</b> 44,61%	<b>-1,54%</b> 1,82%
<b>Mandal Karlapalem</b> weiblich	<b>10.860</b> 3.954	<b>15.705</b> 5.754	<b>26,30%</b> 19,39%	<b>32,87%</b> 24,53%	<b>24,98%</b> 26,50%
<b>Prakasam District</b> weiblich	<b>684.667</b> 207.440	<b>936.048</b> 309.596	<b>29,39%</b> 18,01%	<b>33,93%</b> 22,79%	<b>15,44%</b> 26,54%
<b>Mandal Ballikurava</b> weiblich	<b>8.570</b> 2.431	<b>13.398</b> 4.282	<b>23,08%</b> 13,43%	<b>29,49%</b> 19,35%	<b>27,77%</b> 44,08%
<b>Σ drei Distrikte</b> weiblich	<b>3.194.494</b> 1.177.960	<b>4.221.981</b> 1.629.217	<b>36,25%</b> 27,10%	<b>39,96%</b> 31,32%	<b>10,23%</b> 15,57%
<b>Σ vier Mandals</b> weiblich	<b>83.058</b> 30.316	<b>106.941</b> 40.054	<b>34,02%</b> 25,32%	<b>37,73%</b> 28,78%	<b>10,90%</b> 13,66%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992<sup>90</sup>

<sup>90</sup> Angaben zu Alphabeten nach Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 /1992; Primary Census Abstract Kanchikacherla / Bapatla (Karlapalem) / Ballikurava / 1981 (in Telegu) sowie 1991 (Kopie der Datentafeln); Angaben zu Indien 1991 ohne Jammu /Kashmir; Werte für Assam 1981 hochgerechnet; Prozente eigene Berechnung

Der als Entwicklungsindikator aufschlußreiche Prozentsatz von Alphabeten und vor allem von weiblichen Alphabeten (siehe Tabelle 79) wuchs in der Dekade von 1981 bis 1991 im Mandal Ballikurava deutlich stärker als im Durchschnitt des zugehörigen Prakasam Districts und des Bundeslandes Andhra Pradesh. In den Mandals Bapatla und Karlapalem erhöhte sich die Alphabetenrate in etwa so wie im Durchschnitt des Bundeslandes. Bei den Frauen blieben beide Mandals jedoch hinter den Fortschritten des Bundeslandes bei der Alphabetisierung zurück und bauten ihren Vorsprung von 1981 ab. In noch stärkerem Maße ist dieser Verlust eines einstigen Vorsprungs - im Vergleich zum Bundesland Andhra Pradesh - beim Mandal Kanchikacherla zu beobachten. Insgesamt konnten diese drei Mandals sowie die Distrikte Krishna und Guntur ihre Alphabetenraten in dieser Dekade nur wenig erhöhen. Guntur fiel im nationalen Vergleich von einer überdurchschnittlichen weiblichen Alphabetenrate zurück und liegt jetzt unter dem Mittel der indischen Werte. Krishna liegt zwar immer noch über diesem Durchschnitt, hat jedoch seinen einstigen Vorsprung reduziert. Dies zeigt sich auch an den auf die Bevölkerung über 6 Jahre und ausschließlich die Landbevölkerung bezogenen Werten in Tabelle 80.

**Tabelle 80:** Distrikte / Mandals, Alphabetisierung der ländlichen Bevölkerung  $\geq 7$  Jahre 1991

<b>Räumlicher Bezug</b> Distrikte / Mandals	<b>Alphabeten <math>\geq 7</math> Jahre</b>			<b>Alphabetisierungsrate <math>\geq 7</math> J.</b>		
	<b>Männer</b> <b>1991</b>	<b>Frauen</b> <b>1991</b>	<b>gesamt</b> <b>1991</b>	<b>Männer</b> <b>1991</b>	<b>Frauen</b> <b>1991</b>	<b>gesamt</b> <b>1991</b>
<b>Indien ländlich</b>	151.216.579	74.927.508	226.144.087	57,87%	30,62%	44,69%
Andhra Pradesh ländlich	9.663.607	4.774.646	14.438.253	47,28%	23,92%	35,74%
<b>Krishna District ländlich</b>	<b>546.623</b>	<b>343.660</b>	<b>890.283</b>	<b>53,82%</b>	<b>35,01%</b>	<b>44,58%</b>
Mandal Kanchikacherla	13.282	7.382	20.664	50,19%	28,99%	39,79%
<b>Guntur District ländlich</b>	<b>639.607</b>	<b>356.504</b>	<b>996.111</b>	<b>50,80%</b>	<b>29,28%</b>	<b>40,22%</b>
Mandal Bapatla (ländl.)	15.523	8.856	24.379	54,04%	32,03%	43,25%
Mandal Karlapalem	9.951	5.754	15.705	47,71%	28,61%	38,34%
<b>Prakasam District ländl.</b>	<b>481.514</b>	<b>212.931</b>	<b>694.445</b>	<b>49,10%</b>	<b>22,41%</b>	<b>35,96%</b>
Mandal Ballikurava	9.116	4.282	13.398	46,35%	23,02%	35,01%
<b><math>\Sigma</math> drei Distrikte ländlich</b>	<b>1.667.744</b>	<b>913.095</b>	<b>2.580.839</b>	<b>51,23%</b>	<b>28,99%</b>	<b>40,29%</b>
$\Sigma$ vier Mandals	66.887	40.054	106.941	54,35%	33,77%	44,25%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1991, New Delhi 1992<sup>91</sup>

<sup>91</sup> nach Census of India 1991, Series-1, Paper-2 of 1992, Final Population Totals, New Delhi 1992; Primary Census Abstract Kanchikacherla / Bapatla (Karlapalem) / Ballikurava / 1981 (in Telegu) sowie 1991 (Kopie der Datentafeln); Angaben zu Indien ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfaßt); Prozentangaben eigene Berechnung; ländliche Bevölkerung laut Zensus: Bevölkerung der nicht als urban klassifizierten Gemeinden mit <5000 Einwohnern oder <400 Einw./km<sup>2</sup> oder mit  $\geq 75$  % Anteil landwirtschaftlich Erwerbstätiger an allen männlichen Erwerbstätigen

**Tabelle 81:** Distrikte / Mandals: Haushalte / Haushaltsgrößen im ländlichen Bereich 1981 und 1991

Räumlicher Bezug	Anzahl der Haushalte		Ø Haushaltsgröße (Personen)		
	1981	1991	1981	1991	Veränderung
<b>Indien ländlich</b>	92.970.000	111.591.326	5,58	5,58	± 0,0%
<b>Andhra Pradesh ländlich</b>	8.427.292	10.326.962	4,87	4,71	- 3,3%
<b>Krishna ländlich</b>	<b>456.692</b>	<b>558.503</b>	<b>4,50</b>	<b>4,25</b>	<b>- 5,6%</b>
Mandal Kanchikacherla	10.457	13.523	4,83	4,58	- 5,2%
<b>Guntur ländlich</b>	<b>551.677</b>	<b>677.931</b>	<b>4,51</b>	<b>4,31</b>	<b>- 4,4%</b>
Mandal Bapatla (ländlich)	13.793	15.967	4,34	4,12	- 5,1%
Mandal Karlapalem	9.677	12.090	4,27	3,95	- 7,5%
<b>Prakasam ländlich</b>	<b>416.200</b>	<b>494.593</b>	<b>4,76</b>	<b>4,66</b>	<b>- 2,1%</b>
Mandal Ballikurava	7.817	9.804	4,75	4,63	- 2,5%
<b>Σ drei Distrikte ländlich</b>	<b>1.424.569</b>	<b>1.731.027</b>	<b>4,58</b>	<b>4,39</b>	<b>- 4,1%</b>
Σ vier Mandals (ländlich)	41.744	51.384	4,52	4,30	- 4,9%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992<sup>92</sup>

Alle untersuchten Gebiete weisen kleinere Haushaltsgrößen auf als die ländlichen Bereiche des Bundesland oder Indiens im Schnitt. Gleichzeitig sind die Werte von 1981 zu 1991 stark abnehmend. Die kleinsten Haushaltsgrößen finden sich im Mandal Karlapalem (3,95 Personen), die größten im Mandal Ballikurava (4,63 Personen). Auch in der Summe der untersuchten Mandals ist die Rate geringer und deren Abnahme in der Dekade 1981 bis 1991 größer als im Schnitt der zugehörigen Distrikte oder des Bundeslandes (siehe Tabelle 81).

Beim Vergleich der Sexualproportion (der Anzahl der Frauen auf 1.000 Männer, Tabelle 82) der ländlichen Bereiche untereinander zeigt sich ein relativ ausgeglichenes Spektrum. Sämtliche untersuchten Gebiete liegen über dem indischen Mittel, jedoch leicht unter dem Durchschnittswert für Andhra Pradesh. In der Dekade von 1981 bis 1991 ist die Anzahl der Frauen auf 1.000 Männer in fast allen der untersuchten ländlichen Bereiche gesunken - die einzige Ausnahme stellt hier Bapatla (ländlich) dar, das seine Rate von 962,5 auf 965,1 erhöhen konnte. Im städtischen Bereich gab es in ganz Indien einen Zuwachs.

Die Sexualproportion der Kinder liegt in allen ländlichen Bereichen über dem Gesamtwert, besonders deutlich ist dies jedoch in Ballikurava und wiederum in Bapatla (Tabelle 82).

<sup>92</sup>

Angaben nach: Census of India 1981 u. 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 / 1992; Primary Census Abstract Kanchikacherla / Bapatla (Karlapalem) / Ballikurava / 1981 (in Telegu) sowie 1991 (Kopie der Datentafeln); Angaben zu Indien 1991 ohne Jammu und Kashmir; Werte für Assam 1981 hochgerechnet; Haushaltsgrößen eigene Berechnung; ländliche Bevölkerung /Haushalte laut Zensus: Bevölkerung der nicht als urban klassifizierten Gemeinden mit <5000 Einwohnern oder <400 Einw./km<sup>2</sup> oder mit ≥75 % Anteil landwirtschaftlich Erwerbstätiger an allen männlichen Erwerbstätigen.



**Tabelle 82:** Distrikte / Mandals: Sexualproportion gesamt / < 7 J. im ländlichen Bereich 1981 - 91

Räumlicher Bezug Distrikte / Mandals	Sexualproportion Frauen auf 1000 Männer			Sexualproportion < 7 Jahre	
	1981	1991	1991 zu 81	1991	Differenz zu gesamt 91
<b>Indien ländlich</b>	<b>951,3</b>	<b>938,5</b>	<b>- 12,8</b>	<b>948,3</b>	<b>+ 9,8</b>
<b>Andhra Pradesh ländlich</b>	<b>983,9</b>	<b>977,1</b>	<b>- 6,8</b>	<b>979,3</b>	<b>+ 2,2</b>
<b>Krishna District ländlich</b>	<b>975,1</b>	<b>966,6</b>	<b>- 8,5</b>	<b>968,3</b>	<b>+ 1,7</b>
Mandal Kanchikacherla	972,2	962,6	- 9,6	963,7	+ 1,1
<b>Guntur District ländlich</b>	<b>973,3</b>	<b>967,6</b>	<b>- 5,7</b>	<b>969,7</b>	<b>+ 2,1</b>
Mandal Bapatla (ländlich)	962,5	965,1	+ 2,6	980,5	+ 15,4
Stadt Bapatla	950,1	976,0	+ 25,9	956,9	- 19,1
Mandal Karlapalem	975,6	964,6	- 11,0	967,9	+ 3,3
<b>Prakasam District ländlich</b>	<b>982,0</b>	<b>969,0</b>	<b>- 13,0</b>	<b>969,3</b>	<b>+ 0,3</b>
Mandal Ballikurava	951,1	949,9	- 1,2	972,4	+ 22,5
<b>Σ drei Distrikte ländlich</b>	<b>976,5</b>	<b>967,7</b>	<b>- 8,8</b>	<b>969,1</b>	<b>+ 1,4</b>
Σ vier Mandals (ländlich)	965,7	961,2	- 4,5	971,1	+ 9,9
Σ vier Mandals mit Stadt	962,1	964,4	+ 2,3	968,2	+ 3,8

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1981 und 1991, New Delhi 1985/1992<sup>93</sup>

Für die als benachteiligt eingestufte Bevölkerung der scheduled castes und scheduled tribes gelten besondere Förderprogramme. Ihr Anteil an der Bevölkerung hat sich in zwei der untersuchten Gebiete in der Dekade 1981 bis 1991 beachtlich erhöht. Der Anteil der scheduled castes wuchs im Mandal Karlapalem von 2,9% auf 9,4% der Bevölkerung, was nur durch Migration zu erklären ist. Ebenso wuchs dort der Anteil der scheduled tribes von 2,9% auf 6,2%. Beide Gruppen zusammen erhöhten so ihren Anteil an der Bevölkerung des Mandal Karlapalem von 5,9% (1981) auf 15,5% (1991). Ebenso wuchs der Anteil der scheduled castes im Mandal Bapatla (rural) von 9,3% auf 16,2%. Parallel dazu erhöhte sich auch der Anteil dieser Gruppe in der Stadt Bapatla (siehe Tabelle 83).

Damit näherte sich der Anteil dieser Bevölkerungsgruppen im hier betrachteten Küstenbereich von Andhra Pradesh im Laufe der Dekade an die Mittelwerte Indiens oder des Bundeslandes an. Dies könnte so interpretiert werden, daß sich die entsprechenden Gruppen annähernd gleichmäßig über Regionen verteilt haben (darunter die untersuchten Gebiete), in denen sie zuvor nur begrenzt präsent waren.

<sup>93</sup> Bevölkerungsangaben nach: Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 / 1992; Primary Census Abstract Kanchikacherla / Bapatla (Karlapalem) / Ballikurava / 1981 (in Telegu) sowie 1991 (Kopie der Datentafeln); Angaben für Indien ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfasst); Werte für Assam 1981 hochgerechnet; Verhältniswerte, Differenzwerte eigene Berechnung

**Tabelle 83:** Distrikte / Mandals: scheduled castes und scheduled tribes 1981 und 1991 in %

Räumlicher Bezug Distrikte / Mandals	Angehörige von scheduled castes (SC) in % 1981    in % 1991		Angehörige von scheduled tribes (ST) in % 1981    in % 1991		Summe SC und ST in % der Gesamtbev. 1981    1991	
<b>Indien</b>	15,5%	16,5%	7,6%	8,1%	23,1%	24,6%
<b>Andhra Pradesh</b>	14,9%	15,9%	5,9%	6,3%	20,8%	22,2%
<b>Krishna District</b>	<b>14,0%</b>	<b>16,6%</b>	<b>2,2%</b>	<b>2,5%</b>	<b>16,1%</b>	<b>19,1%</b>
Mandal Kanchikacherla	19,1%	21,1%	2,5%	2,8%	21,6%	23,9%
<b>Guntur District</b>	<b>9,2%</b>	<b>14,0%</b>	<b>4,1%</b>	<b>4,4%</b>	<b>13,3%</b>	<b>18,4%</b>
Mandal Bapatla (rural)	9,3%	16,2%	8,2%	8,3%	17,5%	24,6%
Stadt Bapatla	7,8%	12,3%	3,6%	3,7%	11,4%	16,0%
Mandal Karlapalem	2,9%	9,4%	2,9%	6,2%	5,9%	15,5%
<b>Prakasam District</b>	<b>16,0%</b>	<b>20,0%</b>	<b>3,3%</b>	<b>3,6%</b>	<b>19,3%</b>	<b>23,6%</b>
Mandal Ballikurava	20,6%	23,5%	4,0%	4,7%	24,6%	28,1%
<b>Σ drei Distrikte</b>	<b>12,7%</b>	<b>16,5%</b>	<b>3,2%</b>	<b>3,5%</b>	<b>15,9%</b>	<b>20,0%</b>
Σ vier Mandals	11,6%	16,4%	4,5%	5,1%	16,1%	21,6%

**Quelle:** eigene Darstellung nach Census of India 1991, New Delhi 1992<sup>94</sup>

Zusammenfassend können die vier vorgestellten Mandals wie folgt charakterisiert werden:

1. Ballikurava, mit einem bereits 1981 überdurchschnittlich hohem Anteil benachteiligter Gruppen (24,6% scheduled castes und scheduled tribes) und einem geringen Anteil von Alphabeten (23,08%) wies von 1981 bis 1991 eine weit größere Steigerung seiner Alphabetisierungsrate auf als die anderen untersuchten Gebiete, das Bundesland oder Indien im Mittel aller Regionen. Besonders hoch war die Steigerung des Anteils weiblicher Alphabeten (von 13,43% auf 19,35%). Die Sexualproportion veränderte sich weniger zu Ungunsten der Frauen und weist bei den Kindern stärker nach oben als in den anderen Mandals oder den Distrikten. Die durchschnittliche Haushaltsgröße mit relativ hohen Werten 1981 (4,75 Personen / Haushalt) verringerte sich von 1981 bis 1991 mit -2,5% stärker als im Durchschnitt des Distrikts (auf 4,63 Personen), jedoch etwas weniger als im Bundesland und in den anderen Mandals.
2. Kanchikacherla, mit einem durchschnittlich hohen Anteil benachteiligter Gruppen und einem relativ geringen Anteil von Alphabeten 1981 (30,52%) wies von 1981 bis 1991 eine nur sehr geringe Steigerung seiner Alphabetisierungsrate auf, die unter der des

<sup>94</sup> Bevölkerungsangaben nach: Census of India 1981 und 1991, Final Population Totals, New Delhi 1985 / 1992; Primary Census Abstract Kanchikacherla / Bapatla (Karlalapalem) / Ballikurava / 1981 (in Telegu) sowie 1991 (Kopie der Datentafeln); Angaben für Indien ohne Jammu und Kashmir (im Zensus 1991 nicht erfasst); Werte für Assam 1981 hochgerechnet; Prozentanteile eigene Berechnung

Bundeslandes oder Indiens im Mittel aller Regionen lag. Auch der Frauenanteil an den Alphabeten hat sich - im Gegensatz zu anderen Regionen - nur sehr wenig verbessert. Die durchschnittliche Haushaltsgröße mit hohen Werten 1981 (4,83 Personen / Haushalt 1981) verringerte sich von 1981 bis 1991 um - 5,2% auf 4,58 Personen. Die Sexualproportion veränderte sich stark zu Ungunsten der Frauen (- 9,6 Frauen / 1.000 Männer) und weist auch bei den Kindern nur einen geringfügig höheren Wert auf.

3. Die widersprüchlichste Entwicklung zeigt sich in den benachbarten Mandals Bapatla und Karlapalem. In Karlapalem wuchsen zwischen 1981 und 1991 sowohl die Anteile der scheduled castes als auch der scheduled tribes um das zwei- bis dreifache, in Bapatla vergrößerte sich der Anteil der scheduled castes deutlich. Dies deutet auf eine Migration benachteiligter Gruppen in diese Mandals und eine Abwanderung weniger benachteiligter Gruppen, wodurch auch die anderen Indikatoren beeinflusst sind. Eine große Rolle spielen hierbei sicherlich die Zyklonschäden von 1990, direkt vor dem letzten Zensus, was die Interpretation der Entwicklung der Indikatoren erschwert <sup>95</sup>

Trotzdem wuchs der Anteil der Alphabeten in den ländlichen Gebieten beider Mandals zwischen 1981 und 1991 fast im gleichen Maße wie im gesamten Bundesland (um 18,60% bzw. 24,98 %) und liegt - auch bei den weiblichen Alphabeten - höher als im Bundesland Andhra Pradesh. Die Sexualproportion veränderte sich in Bapatla insgesamt und in Bapatla Stadt sogar stark zugunsten der Frauen, in Karlapalem verringerte sich deren Anteil. Dies könnte sowohl mit einer überproportionalen Abwanderung von Männern in andere Mandals erklärt werden, mit der Migration von Landarbeiterinnen und weiblichen Hausangestellten nach Bapatla, vor allem nach Bapatla Stadt sowie mit der starken Zunahme von scheduled castes und scheduled tribes mit relativ geringem Frauenanteil in Karlapalem. Der Vergleich mit der Sexualproportion der Kinder zeigt eine wahrscheinlich migrationsbedingte Differenz zwischen Bapatla Stadt und Bapatla Land.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße wies bereits 1981 in beiden Mandals sehr niedrige Werte auf (4,34 bzw. 4,27 Personen / Haushalt) und verringerte sich von 1981 bis 1991 mit -5,1% (Bapatla Land) bzw. -7,5% (Karlapalem) nochmals stärker als im Durchschnitt des Bundeslandes und anderer Regionen auf 4,12 bzw. 3,95 Pers. / Haushalt. Dabei sind die schweren Zyklonschäden vom Mai 1990 im Bereich beider Küstenmandals und die Ergebnisse der Wiederaufbau- und Dorfentwicklungsprogramme nach dem Zyklon vom November 1977 zu berücksichtigen (s. Kapitel 6.1).

---

<sup>95</sup> Insgesamt deutet das extrem niedrigen Bevölkerungswachstum beider Mandals von 1981 bis 1991 auf eine Abwanderung aus Bapatla und Karlapalem. Zumindest ein Teil dieses Bevölkerungsverlusts steht in Zusammenhang mit der Zyklonkatastrophe vom Mai 1990.

## 5 Indische Voluntary Organisations als Untersuchungsgegenstand

Kapitel zwei hat gezeigt, daß eine Entwicklung zur "Überwindung von Unterentwicklung" nach neuerem Verständnis nur als ganzheitliches Ergebnis <sup>1</sup> des Zusammenwirkens verschiedenster Veränderungen verstanden werden kann, und daß die komplexen Ursachen und Bedingungen von Unterentwicklung und deren permanente Reproduktion nur auf eine solche Art und Weise zu beseitigen bzw. zu mindern sind.<sup>2</sup>

Als Akteure und Träger einer solchen Entwicklung kommen zunächst grundsätzlich die gesellschaftlichen Kräfte Staat, Markt (Wirtschaft), Individuum oder freiwillig organisierte Gruppen der Gesellschaft, die keiner der anderen Kräfte zuzuordnen sind, in Betracht.

Dem Staat als handelndem Akteur kommt die Aufgabe zu, politisch grundlegende Rahmenbedingungen vorzugeben, eine Grundkonzeption der Entwicklung festzulegen sowie die diesbezüglichen Strategien zu entwickeln und die Durchführung sicherzustellen.<sup>3</sup>

Die indischen Zentral- und Länderregierungen versuchen, insbesondere mit Hilfe der Fünf-Jahrespläne, diese Aufgabe wahrzunehmen; die sozio-ökonomische Entwicklung und ihre Zielsetzungen werden damit explizit zum Gegenstand staatlicher Planung. (siehe Kapitel 2.2).

Die Umsetzung staatlicher Programmansätze auf lokaler und regionaler Ebene bringt eine überwältigende Anzahl arbeits- und betreuungsintensiver administrativer Aufgaben mit sich. Seitens der unter gravierenden Ausbildungsmängeln ihrer Fachkräfte und unter erheblichen Ausstattungsmängeln leidenden, traditionell orientierten Verwaltung auf regionaler und lokaler Ebene können diese Aufgaben jedoch nur sehr unzureichend erfüllt werden. Gegen eine Vergrößerung der Verwaltung sprechen darüber hinaus erfahrungsgemäß die Probleme der geringer werdenden Effizienz von Verwaltungseinheiten, der überproportional ansteigenden Kosten, der geringen Erreichbarkeit der Dorfbewohner und damit die Probleme der nur eingeschränkt möglichen Partizipation.

Um den Entwicklungserwartungen des indischen Staates trotzdem gerecht werden zu können, bedarf es der Unterstützung anderer gesellschaftlicher bzw. nicht-staatlicher Kräfte, sowohl für die allgemeine Entwicklung des Landes, als auch zum Ausgleich der verwaltungsbedingten Defizite bei der Umsetzung staatlicher Programmansätze.

---

<sup>1</sup> D.h. ein Zusammenwirken von sozialen, kulturellen, politischen und ökonomischen Veränderungen, siehe auch Kap 1.5, S. 35.

<sup>2</sup> Siehe Kap. 1

<sup>3</sup> Siehe Kap. 1

Die wirtschaftlichen Aktivitäten von Einzelpersonen, z.B. die eines dynamischen Unternehmers, mögen im einzelnen recht bedeutend und entwicklungsrelevant sein; insbesondere regionalwirtschaftlich wird dieser Beitrag jedoch nur geringes Gewicht haben, da in einem unterentwickelten Land wie Indien dynamische Unternehmer aufgrund der kurz aufgezeigten ungünstigen Rahmenbedingungen in ländlichen Gebieten kaum anzutreffen sind. Ohne ausgeprägte Standortvorteile, wie beispielsweise eine gute Infrastrukturversorgung, ein ausgebildetes Arbeitskräftepotential oder gegenseitige Synergieeffekte mit anderen Unternehmen, die jedoch in der Regel nicht gegeben sind, gibt es so gut wie keine Standortpräferenzen, die wirtschaftlich tragfähige Investitionen nach sich zögen.<sup>4</sup>

Darüber hinaus ist die formelle und freie Wirtschaft in der Regel sowieso nur am Rande, in einer wenig relevanten Größenordnung, an der Umsetzung staatlicher Programme (z.B. der Armutsbekämpfung) sowie in den für eine nachhaltige Entwicklung relevanten Bereichen der lokal orientierten Ökonomie, der Sozial- und Gesundheitspolitik, Infrastrukturausstattung, Wohnungsversorgung und Umweltpolitik beteiligt.<sup>5</sup>

Andererseits verhalten sich die Großgrundbesitzer ('Landlords'), als eine weitere gesellschaftlich relevante Kraft des ländlichen Indiens, vornehmlich konservativ, d.h. im Sinne ihrer Machterhaltung, und zeigen kein Interesse, ihre privilegierte Situation zu verändern. Selbst wenn sie jedoch im Rahmen eigener Interessen Modernisierungsmaßnahmen forcieren und unterstützen, müssen die zu erwartenden Effekte nicht immer und unbedingt im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung förderlich sein. So haben beispielsweise die kapitalintensiven Maßnahmen zur Mechanisierung der Landwirtschaft im Rahmen der „Grünen Revolution“ seit dem Ende der 60er Jahre letztlich sogar zu einer deutlichen Verringerung von Arbeitsplätzen im ländlichen Indien geführt, mit der Folge, daß sich die sozialen Ungleichheiten in ländlichen Gebieten weiter verstärkt haben.

Es bleiben somit die freiwillig organisierten Gruppen im nicht-staatlichen Bereich, d.h. die Organisationen der Bevölkerung in kooperierenden Gruppen, als zusätzliche Träger sozio-ökonomischer Entwicklung, die in Indien 'Voluntary Organisations' oder 'Voluntary Agencies' genannt werden.<sup>6</sup>

Voluntary Organisations<sup>7</sup> sind Organisationen, die freiwillig, zum Zweck des Anbietens eines sozialen Dienstes ohne Gewinninteresse, aus normativen Motiven heraus gegründet werden. Organisationsverfassung und -politik werden autonom durch die Mitglieder

---

<sup>4</sup> Die indischen „Silicon Valleys“ entwickeln sich in den verstädterten Gebieten um Bangalore und neuerdings Hyderabad (HITEC City - Hyderabad Information Technology, Engineering Consulting). Fromhold-Eisebith, M., Eisebith, G., 1999, S.96

<sup>5</sup> Arickal, G., 1976.

<sup>6</sup> Vgl.dazu u.a.: Keil, M., 1992, S. 10ff.

<sup>7</sup> In Folge wird die in Indien gebräuchliche Abkürzung VO verwendet.

bestimmt. Die Durchführung des sozialen Dienstes erfolgt zumindest mit einem geringen finanziellen Eigenanteil. Nicht zuletzt sind VOs aufgrund ihrer unterschiedlichen Zielsetzungen keine Parteien und keine Gewerkschaften.

Verstanden werden sollen VOs im Rahmen dieser Arbeit zudem als formal organisierte Sekundärgruppen aus Gesellschaft oder Wirtschaft im nicht-staatlichen Raum, die auf freiwilliger Basis entstehen und explizit Ziele der Gemeinnützigkeit oder bestimmter Zielgruppen verfolgen.<sup>8</sup> Darunter können reine Basisorganisationen fallen, aber auch Organisationen, die als Bindeglied zwischen Geber und Zielgruppe darauf spezialisiert sind, Mittel für Entwicklungszwecke freizusetzen und entsprechende Projekte durchzuführen.

VOs werden insbesondere in den Bereichen aktiv, in denen Umsetzungslücken bei den planerischen Aktivitäten des Staates auf regionaler und lokaler Ebene vorhanden sind. Sie treten dort als eigenständige Entwicklungsakteure auf.

In Indien konzentrieren sich die Aktivitäten der VOs überwiegend auf den Sektor der Armutsbekämpfung, auf das „empowerment“, also die Stärkung der ärmeren gesellschaftlichen Schichten sowie auf kleine und kleinste Entwicklungs- und Versorgungsprojekte.<sup>9</sup>

Inhalt und Quantität der diesbezüglichen Erscheinungsformen von Aktivitäten der VOs sind, wie im folgenden Kapitel zu zeigen sein wird, dabei äußerst vielfältig und unterschiedlich ausgeprägt.

Obwohl es auch kritische Stimmen bezüglich der Bedeutung von VOs für die regionalen Entwicklungsanstrengungen gibt – diese zielen vornehmlich auf die vorherrschende Umverteilungsorientierung in den Programmen der Armutsbekämpfung – herrscht in der entwicklungspolitischen Fachwelt weitgehend eine positive Beurteilung vor.<sup>10</sup> Einig ist man sich vor allem darüber, daß die staatlichen Administrationen der Entwicklungsländer als Partner der Entwicklungsinstitutionen der Industrieländer die Ärmsten der Armen in ihren Ländern kaum erreichen können. Deshalb versuchen letztlich nahezu alle bedeutenden Institutionen der praktischen Entwicklungszusammenarbeit, die Krise in der Entwicklungspolitik durch eine stärkere und direktere Einbindung von VOs in ihre Projektvorhaben zu überwinden.

---

<sup>8</sup> In Anlehnung an eine frühe Definition des Begriffes NGO von Arickal, G., 1976, S. 22.

<sup>9</sup> Vgl. dazu: Ridell, R. C., Robinson, M., 1995, Seite 140.

<sup>10</sup> Zur Kritik der NGO-Aktivitäten s.: Bauer, A., 1990. In der entwicklungspolitischen Diskussion hat die Kritik an der mangelnden Fähigkeit des Staates, die Unterschichten in einen selbsttragenden Entwicklungsprozeß zu integrieren, dazu geführt, nach neuen Trägern sozialen Wandels in der Dritten Welt zu suchen. Mit dem Aufkommen eher individualistischer Strömungen schumpeterischen Typs und dem "Ende des sozialdemokratischen Konsensus" (Dahrendorf) in den OECD-Ländern treten auch in der Entwicklungszusammenarbeit kleine, nichtstaatliche Organisationen (NGOs) in den Mittelpunkt der Entwicklungszusammenarbeit. Zur positiven Beurteilung: Bava, N., 1997. Mowli, C., 1990. Heredia, R. C., 1988.

Folgende drei Hypothesen stehen zusammenfassend für die entwicklungsplanerische Bedeutung der VOs:

1. VOs sind aufgrund ihrer besonderen Stellung und aufgrund der dadurch gegebenen günstigen Bedingungen in der Gesellschaft geeignet, die für eine stärkere Teilhabe und Mitbestimmung notwendige Motivierung und Mobilisierung der Bevölkerung, insbesondere von unterprivilegierten Schichten, wirksam und nachhaltig voranzutreiben.
2. Ein effektiver Einsatz der VOs liefert für sozio-ökonomisch schwache und unterprivilegierte Schichten durch verschiedene Programme und Projekte, die sowohl an internen als auch an externen Einflußfaktoren der Unterentwicklung ansetzen, unmittelbare und konkrete Beiträge zur Erhöhung des Lebensniveaus, d.h. Erhöhung des Einkommens und der Beschäftigung, Ausbildung sowie Gesundheit und soziale Mobilität. Insgesamt erhöhen solche internen Effekte die Partizipation bzw. Teilhabe und verhindern eine Verstärkung des bestehenden sozio-ökonomischen Dualismus.
3. Die Programme und Projekte, die die VOs zur Erreichung ihrer Ziele durchführen, haben neben den internen Effekten aufgrund ihrer ökonomischen Außenwirkung, Verknüpfungs- (Vernetzung), Nachahmungs-, Demonstrations- und Konkurrenzeffekte usw. auch Auswirkungen auf Personen und Instanzen außerhalb der Zielgruppe (externe Effekte), die für die Gesamtentwicklung einer Region relevant sind (Raumwirksamkeit<sup>11</sup>).

Vor dem Hintergrund dieser Hypothesen wird im Kap. 5.1 die Geschichte und Rolle von VOs im indischen Kontext dargestellt und im Kap. 5.2 die Auswahl der zu untersuchenden Organisationen begründet und eine ausführliche Beschreibung der ausgewählten Organisationen und ihrer entwicklungsplanerischen Tätigkeiten vorgenommen.

---

<sup>11</sup> Raumwirksamkeit soll als die Summe von Aktivitäten und Verhaltensweisen von sozialgeographischen Gruppen, in diesem Falle insbesondere NGO's, verstanden werden, die raumprägend bzw. -verändernd wirken.

## 5.1 Indische Voluntary Organisations

### 5.1.1 Geschichte

Von allen sogenannten Entwicklungsländern haben die nicht-staatliche Organisationen in Indien die längste Geschichte und Tradition sowie die meisten Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der einfachen Landbevölkerung. Indien hat eine lange Tradition des Selbsthilfegedankens. Diese entstand vornehmlich aus christlich-missionarischen Ansätzen (vor allem in Südindien), der gandhianischen Bewegung und aus hinduistisch-humanistischen Projekten (z.B. Albert Meyer, Tagore).<sup>12</sup>

In der Geschichte lassen sich Belege über die Existenz und über Tätigkeiten nicht-staatlicher Organisationen bis in das erste Jahrhundert n. Chr. zurückverfolgen.<sup>13</sup> Wichtige Spuren dieser Geschichte und die wesentlichen Phasen, in die sich die Geschichte der Voluntary Organisations bis heute einteilen läßt, können nach allgemeiner Auffassung wie folgt beschrieben und zusammengefaßt werden:

In Süd-Indien existierten im Mittelalter Zentren der Lehre und Forschung. Für die dort Lernenden organisierte eine Gruppe Freiwilliger freie Unterkunft und Verpflegung (Adheenans-System). Es wurde auch Geld für Schulen, Krankenhäuser und Armenheime gesammelt, und es entstanden die noch heute bestehenden 'dharmasalas'<sup>14</sup>. In dem Buch 'History of Dharmasalas' berichtet P.V. Kane über Organisationen, die nach Hunger- und Hochwasserkatastrophen gegründet wurden, um notleidenden Menschen zu helfen.<sup>15</sup> Weiter wird ausgesagt, daß sich im 16. Jhd. Familien zusammenschlossen und Gruppen bildeten, die arme Brahmanen-Studenten täglich mit Essen versorgten.

Im 19. Jahrhundert beschäftigten sich nicht-staatliche Organisationen hauptsächlich mit religiösen Reformen und mit Tätigkeiten, die sich auf die Beseitigung negativer Nebeneffekte der Industrialisierung bezogen. Aus dieser Initiative entstanden zu Beginn des 19. Jahrhunderts Organisationen wie z.B. 'Vigilance committee of volunteers to fight sati' (1815-1820), eine Gruppe, die von Raja Ram Mohan Roy gegründet wurde zur Bekämp-

---

<sup>12</sup> Vgl. auch die Diskussion zur Entstehungsgeschichte der Armenprogramme in Indien in Kapitel 2.2.

<sup>13</sup> Die in der westlichen Welt noch immer weitverbreitete Auffassung, wonach sich indische Voluntary Organisations erstmals in der britischen Kolonialzeit im Zusammenhang mit der missionarischen Arbeit westlicher Glaubensgemeinschaften nachweisen lassen, dürfte sich auf Definitionsunklarheiten und -differenzen zurückführen lassen, entspricht aber im Kern nicht den realen Ereignissen und Gegebenheiten. Vgl. dazu: Glaeser, B., 1995, S. 334f.

<sup>14</sup> dharmasalas: 'Stätten zum Ausruhen'

<sup>15</sup> The Central Institute of Research and Training in Public: Voluntary Service in India, A Study, New Delhi 1967, S. 24.



fung der Witwenverbrennung (sati), 'Atmiya Society' (1815), 'Unitarian Committee' (1822) und 'Brahmosamaj' (1826).

Im Jahre 1875 gründete Arya Saaj die protestantische Bewegung 'Swami Dayanand', die sich gegen den Dogmatismus der Brahmanen und der christlichen Missionen richtete. Als ökumenische Bewegung entstand im Jahre 1893 die Gruppe 'Theosophical Movement', und Swami Vivekananda veranlaßte die Gründung der 'Ramakrishna Mission' im Jahre 1897. Grundgedanke war die von Sri Ramakrishna (1836-1885) geforderte 'Gleichberechtigung' aller Religionen. Die Probleme im Land sollten gemeinsam gelöst werden, und man sollte sich nicht durch religiöse Kämpfe von den eigentlichen Aufgaben abhalten lassen.

Sir Saiyed Khan rief die 'Anjuman-Himayat-Islam' 1898 ins Leben. Hierbei handelte es sich um eine Gruppe Moslems, die sich für die Rechte der islamischen Bevölkerungsgruppen einsetzte. Die Partei 'Muslim Liga' hat ihren Ursprung in dieser Organisation.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden Organisationen von sozial engagierten Intellektuellen, wie z.B. 'Servants of India Society' (1905) und 'Servant of People Society' (1906), die der Meinung waren, daß die sozialen Mißstände nur durch eine wissenschaftlich fundierte Vorgehensweise beseitigt werden könnten.

In den 20er Jahren übernahm Mahatma Gandhi die Führung aller Reformbewegungen. Er versuchte, die gesamten Bewegungen zu vereinen, da seiner Auffassung nach alle sozialen, religiösen, wirtschaftlichen und politischen Reformen der Erlangung der Unabhängigkeit dienen mußten. Als Grundlage erschien sein 'fourteen point constructive programme'. Organisationen wie 'Harijan Sewak Sangh', 'All India Village Industries Organisation', 'Nai Talim Sangh', 'Leper Society' und andere sind aus dieser Initiative Gandhis entstanden.

Anfänglich entstanden nicht-staatliche Organisationen häufiger in den Städten als in ländlichen Gebieten. Dies läßt sich vornehmlich auf eine sehr viel günstigere Infrastrukturversorgung in den Städten und in Folge auf bessere Kommunikationsmöglichkeiten zurückführen.

In den Jahren vor der Unabhängigkeit kümmerten sie sich hauptsächlich um die Förderung zur Entwicklung des Handwerks, entwarfen Programme für soziale Reformen und versuchten, diese durchzusetzen. Außerdem bemühte man sich um die gesellschaftliche Eingliederung der 'Unberührbaren'<sup>16</sup>.

---

<sup>16</sup> Andere Namen für die 'Unberührbaren' sind: 'scheduled castes', 'harijans', 'parias'. Hierzu auch Kap. 2.7.1.

Um den Beginn der fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts, nach der Erlangung der Unabhängigkeit, beginnt unter dem Schlagwort des „nation-building“ eine neue Phase in der Geschichte indischer nicht-staatlicher Organisationen. Vorherrschendes organisatorisches Ziel war der gemeinsame Aufbau von Kooperationsstrukturen und Handlungsrouinen in der Zusammenarbeit mit den neu geschaffenen zentralstaatlichen Einrichtungen. Inhaltlich standen die Sektoren Landwirtschaft, Wirtschaft, Gesundheit, Erziehung und Gemeindeentwicklung im Mittelpunkt des Interesses nicht-staatlicher Organisationen.

In politischer Hinsicht wandte sich der Fokus der Frage und den Forderungen nach einer gerechteren Verteilung des Landbesitzes zu. In dieser Zeit entstanden verschiedenste Bewegungen zur Landreform. Ihr bedeutendster Vertreter Vinobe Bhave, ein direkter Verfechter der Ideen Gandhis, gründete 1951 die Bhoodan-Bewegung.

Die Landschenkungs-Bewegung, 'bhoodanyajna', galt als mustergültige Anwendung von Gandhis Prinzipien der Wahrhaftigkeit (truth) und Gewaltfreiheit (non-violence) für die Lösung dieses vordringlichsten und brennendsten Problems nach der Erringung der Unabhängigkeit. Im Sinne Gandhis sollten die landbesitzenden Gruppen überzeugt werden, ihren Besitz freiwillig mit den Landlosen zu teilen; statt durch äußere Gewalt, durch staatliche Gesetze oder Landbesetzungen sollte der Wandel von innen heraus erfolgen, das Ergebnis der Einstellungsänderung und Einsicht seitens der Besitzenden sein.

An den Landverteilungsbewegungen beteiligten sich neben den Gandhianern auch marxistische Gruppierungen. Es kam mit Unterstützung der nicht-staatlichen Organisationen zu einer breiten Streuung von politischen und sozialen Bewegungen in den verschiedenen Bereichen des ländlichen Sektors. So entstand mit der Gründung der 'Association of Voluntary Agencies for Rural Development' (AVARD) eine enge Kooperation unter den im ländlichen Raum angesiedelten Organisationen.

Mit der Zeit nahm der Staat Einfluß auf das Wirken der nicht-staatlichen Organisationen, vereinnahmte sie oder versuchte, sie zu kontrollieren. Um 1960 waren die meisten der einheimischen politischen Bewegungen mehr oder weniger direkt vom Staat übernommen worden. Es stellte sich allerdings heraus, daß die Möglichkeiten zur Überwindung der Armut im ländlichen Bereich von den nicht-staatlichen Organisationen nicht sinnvoll wahrgenommen werden konnten, wenn sie staats-integriert arbeiteten. Einige der Organisationen lehnten jedoch eine Zusammenarbeit mit der Regierung strikt ab, da sie im Eingreifen des Staates eine unzulässige Kontrolle und Bevormundung sahen. Sie versuchten

daraufhin ihre eigenen Konzepte und Ideen weiter fortzuführen, setzten sich dadurch aber verstärkt staatlichen Restriktionen und Repressionen aus.<sup>17</sup>

Die nächste Phase in der Geschichte indischer nicht-staatlicher Organisationen wird auf den Zeitraum zwischen Mitte der 60er Jahre und Mitte der 70er Jahre terminiert. Sie war insbesondere geprägt durch die aufkommende Kritik an den staatlichen Entwicklungsvorstellungen. Die offensichtlich zu Tage tretenden Disparitäten zwischen arm und reich sowie zwischen städtischer und ländlicher Lebenswelt ließen die bis dahin verfolgten Modernisierungsstrategien des Staates als gescheitert erscheinen.

Ebenfalls haben verschiedene Natur- und Zivilisationskatastrophen (Bangladesh), die eine gewaltige, kaum mehr zu bewältigende Herausforderung darstellten, sowie größere politische Veränderungen in verschiedenen Bundesländern und neue politische Reformbewegungen einen grundlegenden Umdenkungsprozeß in Indien angestoßen. Der Blickwinkel der VOs wandte sich, getragen durch eine breite Allianz der fortschrittlichen Kräfte aus Politik und Gesellschaft verstärkt alternativen Experimenten und Modellprojekten im Rahmen einer integrierten regionalen Entwicklung zu. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Verknüpfung von Gesundheits- und Bildungsprojekten mit ökonomischen Aktivitäten im Hinblick auf die Armutsbekämpfung.<sup>18</sup>

Die darauf folgende vierte Phase (1975 - 80) war geprägt von der zunehmenden Ernüchterung über die begrenzten Möglichkeiten und Resultate einer politisch-reformerischen Einflußnahme auf die Geschicke des Landes einerseits und über die begrenzten Erfolge einer staatlich gesteuerten und systematisch geplanten Entwicklung andererseits. Beides führte in Folge dazu, daß die Erfahrungen mit den bisherigen Experimenten und Modellen der Entwicklungspolitik kritisch reflektiert wurden, und daß intensiv an möglichen Auswegen aus diesem entwicklungspolitischen Dilemma gearbeitet wurde.

Spätestens seit Ende der 70er Jahre läßt sich eine verstärkte entwicklungspolitische Hinwendung zunächst zu partizipativen Modellen, später dann zu einem eigenständigen, zielgruppenorientierten Entwicklungshandeln feststellen. Dies führte in Folge zu einer erheblichen Zunahme bei der Herausbildung von neuen nicht-staatlichen Organisationen und zu neuen, hoch spezialisierten und sehr genau auf bestimmte Zielgruppen abgestimmten Arbeitsprogrammen unter den bestehenden VOs.

---

<sup>17</sup> Siehe hierzu 'ifda dossier' 53, may/june 1986: Role of People's Organizations by Nighat Said Khan and Kamla Bhasin, S.13.

<sup>18</sup> Vgl. dazu auch: Ridell, R. C., Robinson, M., 1995, Seite 140.

Seit dem Beginn der 80er Jahre kann im indischen Kontext nunmehr allgemein:

- ein Anwachsen der Zahl und der Tätigkeiten indischer VOs,
- ein zunehmender institutioneller Aufbau nach innen,
- eine forcierte Vernetzung nach außen,
- ein Aufbau von Dachorganisationen,
- eine Herausbildung von routinierten Verfahren und Operationsweisen für die Zusammenarbeit mit staatlichen Einrichtungen sowie
- eine Professionalisierung der Entwicklungsarbeit und
- eine Stärkung eigener Managementkapazitäten

konstatiert werden.

Neue Arbeitsschwerpunkte, die sich problembezogen herausbilden, so beispielsweise im Bereich Umweltschutz oder bei der Frauenförderung, werden in der Regel über einen langen Zeitraum angelegt und über wertsetzende Ziele und für geeignet erachtete Strategien als Kampagnen auf breiter Basis verfolgt. Darüber hinaus ist seit Mitte der 80er Jahre die Herausbildung und Ausdifferenzierung von „resource agencies“ zu beobachten, die neben einer direkten Zielgruppenarbeit auch unterstützende Serviceleistungen für andere VOs anbieten. Die Finanzierung dieser Agenturen erfolgt entsprechend anteilig über erbrachte Serviceleistungen für andere nicht-staatliche Organisationen, insbesondere in den Bereichen Ausbildung von Fachkräften, Evaluierung von Programmen und Dokumentation von Projekten und Programmen und über eine Grundfinanzierung, die i.d.R. von ausländischen Geberorganisationen erbracht wird.<sup>19</sup>

### **5.1.2 Klassifizierung der in Indien tätigen Voluntary Organisations**

VOs lassen sich zunächst aufgrund ihrer historischen Entwicklung nach politischen, christlichen, gandhianischen, wohlfahrtsorientierten und wirtschaftlichen Ansätzen typologisieren. Wirtschaftliche und politische Ziele des sozialen Wandels stehen aber bei 95% der indischen VOs nicht im Mittelpunkt ihrer Arbeit.<sup>20</sup>

---

<sup>19</sup> Ridell, R. C., Robinson, M., 1995, Seite 141.

<sup>20</sup> Zur Kategorisierung von NGOs in Indien siehe die Dissertation von Keil (i.E.).

Die in Indien vorzufindenden VOs lassen sich nach folgenden unterschiedlichen Kriterien klassifizieren bzw. gliedern:<sup>21</sup>

- 1) nach ihrer geographischen Verbreitung,
- 2) nach ihrer Funktion und ihren Tätigkeitsbereichen,
- 3) nach ihren Trägerorganisationen,
- 4) nach den verschiedenen Zielgruppen.

Im Untersuchungsgebiet Andhra Pradesh sind alle diese Typen vorzufinden. Sie werden im Folgenden einer etwas ausführlicheren Betrachtung unterzogen.

Nach dem Klassifikationsmerkmal der geographischen Verbreitung lassen sich in Indien folgende VOs unterscheiden:

- a) Internationale Organisationen [Organisationen, die auch außerhalb Indiens tätig sind; so hat z.B. die in Kapitel 5.2.1 untersuchte 'Village Reconstruction Organization' (VRO) auch einen Ableger in Belgien (BIVRO)<sup>22</sup> und in den Niederlanden (NEVRO)]<sup>23</sup>;
- b) Nationale Organisationen (Organisationen, die in mehreren indischen Bundesstaaten tätig sind, z.B. die in Kapitel 5.2.3 beschriebene Organisation CASA (Church Auxiliary of Social Action );
- c) State-Level-Organisationen (Organisationen, deren Tätigkeiten sich auf ein Bundesland begrenzen);
- d) Regional-Level-Organisationen (Organisationen, die nur in einer bestimmten Region tätig sind und sich mit den für diese Region speziell auftretenden Problemen beschäftigen, so z.B. Grama Siri (Vgl. dazu Kapitel 5.2.2) oder SSS – Sanghamitra Service Society (vgl. dazu Kapitel 5.2.4);
- e) Local-Level-Urban-Organisationen (Organisationen, die in den Städten zu finden sind und sich ausschließlich mit städtischen Problemen auseinandersetzen, z.B. Gruppen zur Wohnumfeldverbesserung von innerstädtischen Slums);
- f) Local-Level-Rural-Organisationen (Organisationen, die in den Dörfern angesiedelt sind. Hierbei handelt es sich oft um Organisationen, die aus Selbsthilfegruppen hervorgegangen sind).

---

<sup>21</sup> Die Gliederung erfolgt in Anlehnung an: Arickal, G., 1974 , S. 66ff

<sup>22</sup> BIVRO: 'Belgium International Village Reconstruction Organization'

<sup>23</sup> NEVRO: 'Netherlands Village Reconstruction Organization'

Die Klassifikation nach der geographischen Verbreitung ist nur von eingeschränktem analytischen Wert. Wie das Beispiel von ASSIST verdeutlicht (vgl. dazu: Kapitel 5.2.5), sind die Klassifikationsgrenzen in der Realität eher fließend. So ist die Voluntary Organisation ASSIST einerseits den State-Level-Organisations zuzurechnen, weil sich ihre Arbeit auf ein Bundesland und darin auf zwei Distrikte begrenzt, andererseits ist sie nach ihrem regional ausgerichteten Charakter und ihrer räumlichen Begrenzung eher den Regional-Level-Organisations zuzuordnen.

Philip Eldridge unterscheidet in dem Artikel 'The political role of Community Action Groups'<sup>24</sup> auf der Grundlage funktioneller Merkmale und aufgrund der verschiedenen Tätigkeitsfelder zwischen sechs verschiedenen Typen von VOs:

a) 'Charitable Groups'

Wohltätige Gruppen, die durch Beistand und Bereitstellung von Hilfe versuchen, die von ihnen ausgewählten Zielgruppen zu unterstützen. Ihnen fehlt in der Regel jede Absicht oder Strategie auf Veränderung der bestehenden gesellschaftlichen, politischen oder wirtschaftlichen Gegebenheiten.

b) 'Development Oriented Groups'

Organisationen, die eine Veränderung bewirken wollen, die sich hauptsächlich auf ökonomische, technologische oder erzieherische Aspekte konventioneller Art beschränkt. Obwohl diese VOs mehr Effizienz und Flexibilität in der Überbringung von Diensten auf dem Dorfniveau erfahren, erweisen sich ihre Entwicklungsprogramme jedoch häufig als zu knapp bemessen und drohen zu mißlingen. Gründe für das Scheitern liegen oft in der zu starken Einbindung bzw. Abhängigkeit von staatlichen Programmen oder in der Verantwortung gegenüber ausländischen Geldgebern.

c) 'Action Groups that emphasize Mobilisation and Organisation'

Die Arbeit dieser Aktionsgruppen zielt auf eine Stärkung des Bewußtseins ab und will eigenes Handeln als 'Subjekt', nicht als 'Objekt' im Entwicklungsprozeß fördern. Viele dieser Gruppen arbeiten ohne konkrete politische Perspektive, oft bezeichnen sie sich als 'nicht politisch' oder sogar als 'unpolitisch'. Ihr Konzept basiert häufig auf einer Variante von Paulo Freieres Gewissenskonzept: die Verbindung von Aktion und Reflexion beim Aufbau einer Gemeinschaft. Das Resultat solcher Strategien ist eine starke Bindung innerhalb der Gruppe oder Organisation. Dies führt allerdings leicht zu

---

<sup>24</sup> Eldridge, P., 'The political role of Community Action Groups in India and Indonesia. In: alternatives Nr. 3, Winter 1984/85

einer Art von Lokalpatriotismus, und man setzt sich der Kritik anderer NGOs oder der lokalen Eliten aus.

d) 'Federations of Groups or Community Organizations'

Diese Organisationen agieren zunehmend auf Distrikt- und regionaler Ebene. Ihr Ziel ist die Überwindung des Nicht-Politischen hin zu einer alternativen politischen Kraft gegen die bestehenden Machtstrukturen der lokalen Eliten. Sie bekennen sich zu den Bedürfnissen der unterdrückten Minderheiten (z.B. der 'Unberührbaren'). Solche Föderationen werden üblicherweise als 'people's movements' bezeichnet. Ihre Ausrichtung kann als politisch bezeichnet werden, weil sie sich speziell mit der Transformation der politischen Struktur befassen, und nicht zuletzt auch wegen der Einwirkung auf ihre Mitglieder sowohl im sozialen als auch im ökonomischen Bereich. Eine direkte Verbindung zu politischen Parteien wird von diesen Volksbewegungen abgelehnt.

e) 'Groups referred to, in the emerging jargon, as 'Pre-Party Political Formations'

Diese Gruppen verstehen sich nicht mehr als Handlanger der politischen Parteien, die ihnen die Aufgaben zur Rekrutierung und Mobilisierung von Teilen der Bevölkerung vorschreiben, sondern arbeiten auf eigene Initiative hin, entwickeln sich zu Allianzen oder bekommen selber einen parteiähnlichen Charakter. Oft stehen sie als Verbindungsglied zwischen Gewerkschaften und Parteien.

f) 'Support Groups'

Hierunter fallen professionelle Reformgruppen zur Verbesserung des sozialen Umfeldes sowie Forschungs- und Dokumentationsinstitutionen. Ihr Tätigkeitsfeld ist im städtischen Bereich angesiedelt. Sie stehen in Verbindung mit Gruppen, die auf der 'Grass-roots'-Ebene tätig sind und arbeiten mit ihnen zusammen oder leisten beratende Hilfestellung in den verschiedensten Bereichen. In den meisten Fällen handelt es sich um eine rein formale Zusammenarbeit.

Bei der Klassifikation der VOs nach unterschiedlichen Formen von Trägerschaften lassen sich zunächst philosophisch-ideologisch orientierte Organisationen unterscheiden. Zu diesen lassen sich unter anderem VOs der Gandhianer, der Sozialistischen Schule (Ram Manohar und Jal Prakash Narain (1965-1975)), der Marxistischen Schule und verschiedener Religionsgruppen zählen. Im weitesten Sinne können darunter auch rein technisch–infrastrukturell orientierte VOs gefaßt werden.

Nach Trägergruppen, in die solche philosophisch-ideologisch orientierten Organisationen weitgehend eingegliedert werden können, lassen sich VOs darüber hinaus wie folgt gliedern:

- 1) Konfessionelle Träger,
- 2) politische Gruppierungen,
- 3) Interessengruppen der Wirtschaft; z.B. Unternehmer- und andere Interessenverbände, Gewerkschaften,
- 4) internationale Organisationen (u.a. Misereor, 'Brot für die Welt' und Lions-Club),
- 5) private soziale Interessengruppen (z.B. Frauengruppen, Jugendclubs etc.).

Unterscheidet man die VOs nach ihrer Orientierung auf bestimmte Zielgruppen, so lassen sich diesbezüglich mindestens die unten aufgezeigten Ausrichtungen unterscheiden.

Zielgruppenbezug auf:

- 1) - die gesamte Gesellschaft
- 2) - die unterprivilegierten Schichten
- 3) - verschiedene ethnische Gruppen
- 4) - Flüchtlinge; z.B. Tamilen aus Sri Lanka
- 5) - verschiedene Berufsgruppen
- 6) - verschiedene Alters- und Geschlechtsgruppen
- 7) - auf lokaler Ebene angesiedelte Selbsthilfegruppen
- 8) - Bürgerinitiativen
- 9) - andere NGOs

### **5.1.3 Der indische Staat und die Voluntary Organisations**

Die für die Tätigkeiten der VOs relevanten Regelungen sind weitgehend über Gesetzgebung und Bestimmungen der Instanzen der Zentralregierung festgelegt worden. Wichtige Institutionen sind dabei die einzelnen Ministerien und an erster Stelle das Planungsministerium (National Development Council) bzw. die Planungskommission, die unter Leitung des Ministerpräsidenten die Entwicklungspolitik des Landes beratend koordiniert. Alle relevanten Ministerien der Zentralregierung und die Ministerien für Planung und Information der Bundesländer stehen mit der Planungskommission der Zentralregierung in Verbindung<sup>25</sup>.

---

<sup>25</sup> Siehe auch: Kapitel 2.3



Wichtig für die VOs ist weiterhin auch der 'Supreme Court of India', das u.a. die Auseinandersetzungen zwischen der Unionsregierung und den Bundesländern untereinander regelt.

Für die Entwicklungsfragen des Bundeslandes ist besonders das Ministerium für Planung und Information (State Development Committee) zuständig. Es koordiniert die Maßnahmen der verschiedenen Ministerien im Bereich der Entwicklungspolitik und steht als Bindeglied sowohl mit der Planungskommission der Zentralregierung als auch mit dem 'Development Commissioner' auf der Distriktebene in Verbindung (Abb. 39). Die höchste juristische Instanz in den Bundesländern ist der jeweilige 'High Court'.

Jeder Distrikt untersteht einem 'Collector'<sup>26</sup> und einem 'Magistrat'. Für Finanz- und Verwaltungsangelegenheiten ist der 'Commissioner' der Verbindungsmann zwischen der Landesregierung und dem 'Collector'. Die Dienstleistungen der Distriktbeamten, z.B. der 'Executive Engineers', des 'Deputy Commissioner of Excise', des 'Civil Supplies Officer', des 'District Development Officer (DDO)' u.a., stehen unter der Verfügungsmacht des 'Collectors'. Dem Magistrat unterstehen die Angelegenheiten der Justiz, die Verbrechensbekämpfung und ein Teil des Polizeiwesens. Es gibt im Distrikt außerdem ein 'Interdepartmental Committee of Secretaries', das dem Entwicklungskommissar (DDO) untersteht. Dieser koordiniert die Entwicklungspläne des Distriktes sowohl mit der Landesregierung als auch mit den Beamten der lokalen administrativen Einheiten des Landes.

Für Entwicklungsfragen in bezug auf das 'Community Development Programme' hat die Regierung zwischen den Distrikten und den Dörfern eine weitere Instanz errichtet, nämlich den 'Block'<sup>27</sup>. Der 'Block (bzw. Mandal) Development Officer' (BDO / MDO)<sup>28</sup> ist der Verantwortliche für die Entwicklungsfragen im Block- (Mandal) Gebiet (Abb 39). Die VOs in den jeweiligen Distrikten sind also von den Entscheidungen der Distriktinstanzen abhängig.

Die staatlichen Instanzen auf Ortsebene bestehen in den Großstädten in Form der 'Cooperations', in kleineren und mittleren Städten in Form der 'Municipalities' und im ländlichen Gebiet in Form des 'Panchayat Raj'.

Die 'Corporations' werden durch den Bürgermeister geleitet. Ihre Verwaltung wird in drei Instanzen geteilt: 1) Allgemeiner Rat, 2) Ratskomitees und 3) Kommissar bzw. ausführende Beamte. Der allgemeine Rat stellt alle Beamten der 'Corporation' ein, außer dem Kommissar, der von der Landesregierung ernannt wird. Die Ratskomitees, die vom Rat gewählt werden, führen die tatsächlichen Verwaltungsaufgaben durch (z.B. Steuern,

---

<sup>26</sup> Siehe Kap. 3.1, Abb.26

<sup>27</sup> In Andhra Pradesh ist die Blockebene mit der Mandalebene gleichgesetzt

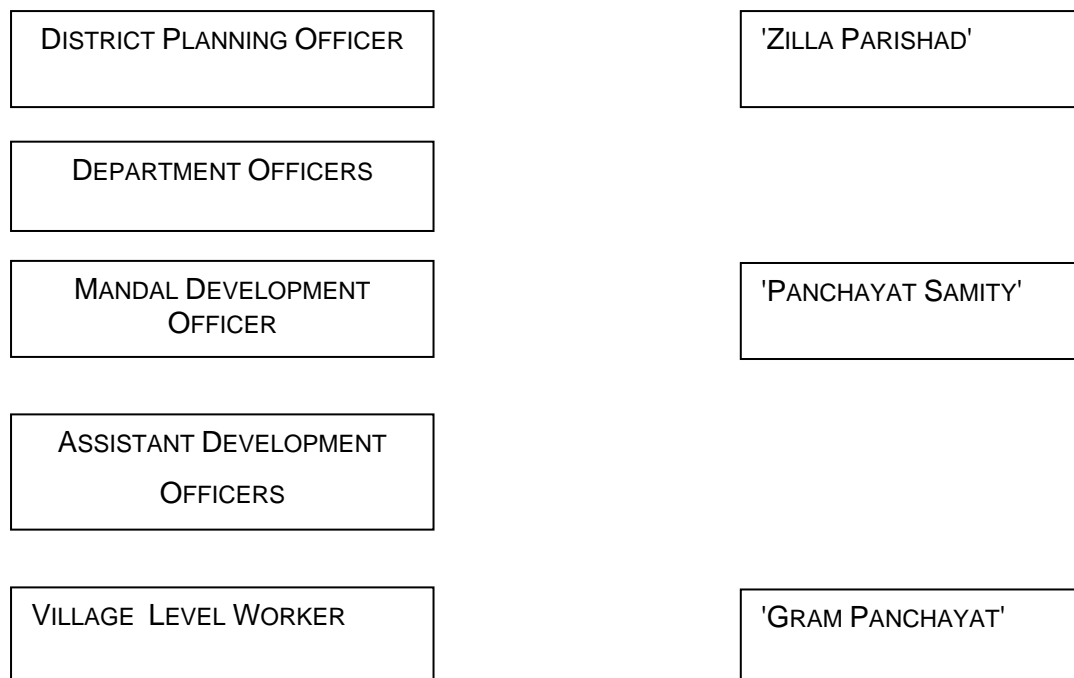
Finanzen, Technische Fragen, Gesundheitswesen, Bildungswesen etc.). Der Kommissar übernimmt insbesondere die Aufgabe der Erhaltung und Verbesserung der Straßen, Brücken, öffentlichen Marktplätze und Erholungsgebiete.

Die 'Municipality' untersteht einem gewählten Präsidenten. Alle Mitglieder der 'Municipality', die vom Volk gewählt sind, bilden ein 'General Body', das den Haushalt der Stadtgemeinde verwaltet.

Wie schon schon in den Kapiteln 2.2.1.1 und 3.3.1 erwähnt, ist der 'Panchayaty Raj' die administrative Einheit auf Lokalebene in den Dörfern. Er wird von den 'Gram Sabhas'<sup>29</sup>, die alle Erwachsenen der Dörfer erfaßt, gewählt. Er ist verantwortlich für die Förderung der Landwirtschaft, der dörflichen Industrie, der Gesundheit sowie der Mütter- und Krankenfürsorge. Zur Deckung der Ausgaben erhebt der 'Panchyaty Raj' Steuern und Gebühren für Häuser, Land, Feste etc.

Die VOs sind in ihren spezifischen Aktivitäten also auch von den Entscheidungen der Lokalbehörden abhängig.

**Abb. 36:** Entwicklungsorganisation des Distriktes



**Entwurf und Zeichnung:** Günter Nest

<sup>28</sup> Siehe Kap. 3.1, Abb.26

<sup>29</sup> 'Gram Sabha': Versammlung des Dorfes

Im 7. Fünfjahresplan<sup>30</sup> (1985-90) der indischen Regierung erscheint zum ersten Mal ein Artikel der Planungskommission zum Thema VOs. Unter dem Titel 'Involvement of Voluntary Agencies' findet man Anmerkungen zur Zusammenarbeit zwischen Staat und im ländlichen Raum aktiven Organisationen. Bisher bestand die Tendenz, die Arbeit der VOs nur mit 'Wohlfahrt' gleichzusetzen. Die Einbeziehung anderer Träger (z.B. Gewerkschaften, Kooperativen und Panchayaty-Raj-Körperschaften) führte zu einer Verschleierung der Identität jener Trägerschaften, die im strengsten Sinne als VOs bezeichnet werden können. Ihre Anerkennung als Beschleuniger sozialer Prozesse und wirtschaftlicher Entwicklungen war bisher unzureichend.

Die Regierung erkannte, daß die VOs eine Innovationsbasis für Modelle und Ansätze boten, die die Einbeziehung von Familien, die unterhalb der Armutsgrenze leben, erlaubt. Deshalb sollten während des 7. Fünfjahresplanes ernste Anstrengungen unternommen werden, die Arbeit der VOs den verschiedenen Entwicklungsprogrammen zuzuordnen. Die Regierung erwartet, daß sich die VOs inzwischen soviel Sachkenntnis und Einfühlungsvermögen auf vielen nicht-traditionellen Gebieten <sup>31</sup> angeeignet haben, daß sie in der Lage sind, ihre eigenen Projekte zu entwickeln.

Die Rolle der VOs bei der Durchführung von Entwicklungsvorhaben sieht der 7. Fünfjahresplan wie folgt: <sup>32</sup>

- 1) Unterstützung bzw. Ergänzung bei der Umsetzung von Regierungsmaßnahmen zur Verbesserung der Situation im ländlichen Raum.
- 2) Sprachrohr der Dorfbewohner zu sein.
- 3) Entwicklung von einfachen, innovativen, flexiblen und kostengünstigen Methoden, damit eine größere Anzahl von Betroffenen an der Basis erreicht und beteiligt wird.
- 4) Aktivierung des Verteilungssystems auf Dorfebene, um die Ärmsten der Armen überhaupt erreichen zu können.
- 5) Aufbau eines Informationsnetzes zur besseren Verbreitung von Informationen.
- 6) Hilfestellung für die Gemeinden, damit diese so selbstständig wie möglich werden ('self-reliant').

---

<sup>30</sup> Quelle: Government of India, Planning Commission, Oct. 1985, The seventh Five Year Plan 1985-90, Volume II, Sectoral Programmes of Development, New Delhi, S. 65ff.

<sup>31</sup> Hiermit sind z.B. angepaßte neue Technologien und Konzeptionen zur 'non-formal education' gemeint.

<sup>32</sup> Übersetzung: Günter Nest

- 7) Bessere Nutzung der vorhandenen Ressourcen, Trainingsprogramme zur Wiederfindung traditioneller Kenntnisse im Dorf und in der Landwirtschaft.
- 8) "Entmystifizierung" und Anpassung der neuen Technologien für die einfache Landbevölkerung.
- 9) Training für sogenannte 'grassroots-worker', um eine Professionalisierung des 'voluntary service' zu erreichen.
- 10) Bewußtseinsbildung zu verantwortungsvoller Arbeit und gemeinschaftlichem Handeln bei den Regierungsbeauftragten, die auf der Dorfebene arbeiten.

Die Planungskommission definiert die Organisationsstatuten für VOs folgendermaßen:

VOs sind nichtprofitorientierte, parteiunabhängige Organisationen. Kriterien, die eine VO erfüllen muß, um Hilfe bei ländlichen Entwicklungsprogrammen leisten zu können, sind:

- 1) Die Organisation muß eine legale Einrichtung sein.
- 2) Sie soll im ländlichen Raum angesiedelt sein und schon drei Jahre Erfahrung gesammelt haben.
- 3) Ihre Ziele sollten breit angelegt sein und einerseits den sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnissen der 'Gemeinschaft' im Ganzen, andererseits aber hauptsächlich den sozial Schwächeren dienen. Ihre Arbeit soll gemeinnützig und selbsttragend sein.
- 4) Ihre Aktivitäten sollen allen Indern offenstehen, gleichgültig welcher Religion, Kaste, Rasse, welchem Glaubensbekenntnis oder Geschlecht sie angehören.
- 5) VOs müssen die notwendige Flexibilität aufweisen, berufliche Kompetenz und organisatorische Fähigkeiten besitzen, um Programme durchzuführen.
- 6) Hauptamtliche Mitglieder von VOs dürfen nicht gewählte Mitglieder einer politischen Partei sein.
- 7) Die VOs müssen sich bereiterklären, verfassungsmäßige, gewaltfreie Mittel für ihre Arbeit der Entwicklung im ländlichen Raum anzuwenden.
- 8) Die VOs sind säkulären und demokratischen Konzeptionen und Methoden verpflichtet.

Dies versetzt die VOs in die Position, den Grundanforderungen der Regierung in Bezug auf Verantwortlichkeit nachzukommen. VOs sollen ihr Augenmerk darauf legen, die vorhandenen finanziellen Ressourcen zu besorgen und die menschliche Arbeitskraft zu mobilisieren: gemeint sind hier Menschen mit einfachen, 'unqualifizierten' Beschäftigungen wie

Bauern, ländliche Handwerker, Landarbeiter, 'scheduled castes' und 'scheduled tribes', 'girijans' <sup>33</sup> und 'bonded labourers' <sup>34</sup>. Ihnen sollen Mittel zur Verfügung gestellt werden, die sie in die Lage versetzen, wirtschaftlich unabhängig und produktiv zu handeln.

Zwischen den VOs auf Dorfebene und der Regierung muß ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis entstehen. Die höheren Verwaltungsinstanzen stehen zur Zeit den VOs recht gleichgültig gegenüber, während sich die Regierungsangestellten auf Dorfebene oft feindselig gegenüber den Mitarbeitern der VOs verhalten.

Mangels eines Forums, auf dem den VOs die Möglichkeit gegeben wird, ihre Situation zu erklären und sich selbst zu verteidigen, ist den VOs oft eine Teilnahme an Projekten bzw. der ihnen vorausgehenden Planung verwehrt. Die Notwendigkeit, ein offizielles Forum einzurichten, wurde während des 6. Fünfjahresplans erkannt, als der damalige Premierminister im Oktober 1982 in einem Schreiben an alle Ministerpräsidenten vorschlug, Kontaktstellen ('Consultative Groups') für VOs auf Staatsebene einzurichten.

Man hofft, daß während des 7. Fünfjahresplans in allen Staaten diese 'Consultative Groups' gegründet und ihnen genügend Handlungsfreiräume gegeben werden. Es wird vorgeschlagen, daß auf Zentralebene die Freiwilligenhilfe auf dem Sektor der ländlichen Entwicklung mit den ihnen verbundenen Hilfen großmaßstäbig und mit der Unterstützung der PADI und anderen ähnlichen Institutionen durchgeführt wird.

Die 'Consultative Groups' auf Staatsebene sollen entweder vom 'Chief Secretary' oder vom 'Development Commissioner' geleitet werden und unter dem 'Society Registration Act' als 'People Action for Development' (PAD) eingetragen werden. Damit die Freiwilligenhilfe funktioniert, und um Verzögerungen zu vermeiden, müssen Richtlinien erarbeitet werden, die durch Einhaltung des aufwendigen Instanzenweges zwischen den einzelnen Behörden (Bund und Länder) entstehen.

PAD soll einen Expertenausschuß bereitstellen, der auf dem Freiwilligen-Sektor in den verschiedenen Staatsdistrikten verfügbar ist. Auf der professionellen und beratenden Ebene ist er bei der Planung und Durchführung von 'Anti-poverty'- und 'Minimum-needs'-Programmen den VOs behilflich. Professionelle Arbeit und Hilfsdienste bei VOs könnten durch pensioniertes Personal und vormalig in der Verwaltung Beschäftigte geleistet werden.

---

<sup>33</sup> Wörtlich: Kinder der Berge; Mahathma Gandhi gab der in den Bergen lebende Stammesbevölkerung diesen Namen.

<sup>34</sup> Unter Schuldknechtschaft stehende Landarbeiter.

Programme und Arbeitsfelder, in denen die Mitarbeit von VOs sehr hilfreich wäre, sind:

- 1) Integrated Rural Development Programme (IRDP), Rural Landless Employment Guarantee Programme (RLEGP) und Training of Rural Youth for Self-Employment (TRYSEM).
- 2) Durchführung des 'Land Ceiling Act' und die Verteilung von 'surplus land'.
- 3) Durchsetzung der Mindestlöhne für Landarbeiter.
- 4) Selbstfindung und Rehabilitation aus der Schuldknechtschaft.
- 5) Entwicklung der 'scheduled castes' und der 'scheduled tribes'.
- 6) Bereitstellung von sauberem Trinkwasser; Wartung und Reparatur von Trinkwassersystemen unter Einbeziehung der Gemeinden.
- 7) Aufforstung (social forestry), Entwicklung von Biogasanlagen und alternativen Energiesystemen (Solarenergie, Windenergie, verbesserte 'chulas'<sup>35</sup>).
- 8) Familienplanung.
- 9) Medizinische Grundversorgung und Vorsorgeuntersuchungen.
- 10) Programme für Frauen und Kinder im ländlichen Raum.
- 11) Neue Methoden und Low-cost-Alternativen im Kindergarten, Grund- und Mittelschulbereich, sowie bei der Erwachsenenbildung im Bereich der 'Formal'- und 'Non-formal'-Erziehung.
- 12) Verbraucherschutz und Einführung von Kooperativen.
- 13) Förderung der Heim- und dörflichen Kleinindustrie.
- 14) Förderung der Wissenschaft und Technologie.
- 15) Rechtsbelehrung und Aufklärung.
- 16) Ländlicher Hausbau und Wohnumfeldverbesserungen in den ländlichen Slums.
- 17) Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt (Ökologie).
- 18) Förderung der traditionellen Medien zur Informationsverteilung.

Die Bevölkerungsgruppen im ländlichen Raum, wo die VOs tätig sind, müssen mobilisiert und effektiver auf der Dorfebene eingesetzt werden. Die 'Non-formal'- und 'Informal-skills'-Methoden sowie vertrauensbildende Maßnahmen zur Planung und Durchführung selbst-

---

<sup>35</sup> 'chulas': einfache Öfen ohne Abzug

bestimmter VO-Programme unter der Landbevölkerung müssen großflächig angelegt werden. Die von der Regierung bereitgestellten Gelder für die jeweiligen Programme müßten nach einem noch zu erarbeitenden Verteilerschlüssel unter die mit der Regierung bzw. Dorfverwaltung zusammenarbeitenden VOs aufgeteilt werden. Ausgaben in Höhe von ungefähr 100-150 crores Rupien<sup>36</sup> sind für die Programme des Bundes und der Länder vorgesehen, die für den Zweck der aktiven Zusammenarbeit bestimmt sind.

Im 8. Fünfjahresplan wird erneut auf die wichtige Rolle der VOs im Rahmen des Entwicklungsprozesses hingewiesen:<sup>37</sup>

2.16.1 Die VOs haben auf den verschiedensten Gebieten gearbeitet und einige sind zu wirklich leistungsfähigen Vermittlern von Entwicklungsprogrammen geworden. Durch die Formulierung des Siebenten Planes - wo festgestellt wurde, daß ernsthafte Anstrengungen gemacht werden müssen, um die VOs in die Entwicklungsprogramme zu integrieren - wurde ein großer Schritt zur Einbindung ihrer Kapazitäten in die Entwicklungsarbeit für ländliche Gebiete getan.

2.16.2 Da die VOs nicht für persönlichen Gewinn arbeiten, ist auch der Spielraum für ihre Aktivitäten nicht begrenzt. Ihr großes Engagement ermöglicht ihnen, effizienter zu arbeiten, als dies öffentliche Stellen tun. Ihre Aktivitäten umfassen einen weiten Bereich, einschließlich der staatlichen Anti-Armutsprogramme, sowie Ausbildung der ländlichen Jugend, Bereitstellung von sauberem Trinkwasser, Hausbau in ländlichen Gebieten, Förderung von Wissenschaft und Technologien, Nutzbarmachung von Brachland, Gesundheits- und Familienfürsorge, Erziehung, Sozialhilfeprogramme für Frauen und Kinder sowie Programme für Scheduled Castes und Scheduled Tribes. Das Seventh Plan- Dokument setzt voraus, daß die freiwilligen Leistungen in hervorragender Weise für eine bessere Durchführung von Anti-Armuts- und Mindestbedarfsprogrammen sorgen. Es ist nicht einfach, die Größe ihres Wirkungsgrades einzuschätzen, da die VOs direkt und separat mit den verschiedenen Abteilungen und Ministerien interagieren. Das Fehlen eines Überwachungsmechanismus ist auf vielerlei Ebenen deutlich sichtbar. So ist es nötig, die VOs mit einem Forum auszustatten, das ihre Probleme aufzeigt und zu lösen versucht. CAPART<sup>38</sup> (Council for Advancement of People's Action and Rural Technology) wurde mit der Absicht gegründet, diese

---

<sup>36</sup> 1 crores = 10 000 000 (indische Zählweise) 1 DM entspricht 7,50 Rupien (Stand Februar 1988); demnach entsprechen 100-150 crores Rupien 1,25 - 1,875 Milliarden DM. Zum Zeitpunkt der Entstehung des 7. Fünfjahresplans entsprach 1 DM = 4 Rupien (1984).

<sup>37</sup> Planungskommission, Delhi 1992, S. 324 ff (Übersetzung: Günter Nest)

<sup>38</sup> Siehe Kap. 2.3

beiden Aspekte besonders ins Auge zu fassen. Im Jahr 1986 entstand CAPART durch die Fusion von schon existierenden Körperschaften, namentlich PADI (People's Action for Development India) und CART (Council for Advancement of Rural Technology).

- 2.16.3 Die freiwilligen Leistungen werden in den kommenden Jahren zweifellos weiter anwachsen; könnten sich aber - bei richtiger Abstimmung von Umwelt und Wachstumsaspekten - noch schneller fortentwickeln. Wenn die Berufs- und Leitungsqualitäten der VOs systematisch ausgebaut werden, können sie einen enormen Beitrag zur ländlichen Entwicklung leisten, indem sie die Beteiligung der Menschen sowohl auf finanzieller Ebene als auch durch Hilfsleistungen zustande bringen und unterstützen. Die Förderung spezifischer Fähigkeiten und die Konvergenz von Entwicklungsprogrammen sind essentielle Voraussetzungen für die umfassende Entwicklung eines bestimmten Gebietes. Hier kann die VO als Katalysator dienen: sie kann Hilfsmaßnahmen organisieren, die Menschen in die Planungs- und Entwicklungsabläufe einbeziehen und die nötigen Hilfen bereitstellen, um eine Entwicklung möglich zu machen.
- 2.16.4 Von der Regierung wurde eine Kommission eingesetzt, um etliche dieser Programmpunkte zu überprüfen und um jene Verfahren zu vereinfachen, die Beihilfen an ausgesuchte VO vergeben:
- a) Es wird eine größere Verbreitung von projektbezogenen Informationen durch Zeitungen und Medien gefordert, sowie die Anerkennung von CAPART als Anlauf- und Informationsstelle für Entwicklungsfragen der ländlichen Gebiete;
  - b) Gleichermaßen werden vereinfachte und zeitgebundene Verfahren zur Bearbeitung von Hilfsgesuchen vorgeschlagen sowie
  - c) die Ausarbeitung eines Schlüssels zur Leistung von Beihilfen und eines Leitfadens mit detaillierten Angaben zu den Verfahrensabläufen.
- 2.16.5 Vor kurzem hat die Planungskommission eine Projektgruppe eingesetzt, um geeignete Selbstverwaltungs-Institutionen zur integrierten Entwicklung auf der Dorf- und Distriktebene zu studieren und aufzubauen. Die Empfehlungen des Reports werden laufend berücksichtigt. Der Report hat allgemein die Gründung von Dorfinstitutionen unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung zum Zweck der Entwicklung empfohlen - ohne politische Nebentöne. Ebenso wurde Wert gelegt auf die Wahrnehmung der bereits existierenden VO, deren Arbeit so deutlich erkennbar ist, daß sie gut übertragen und repliziert werden kann. Der Report hat außerdem vorgeschlagen, daß ein landesweites Netz von Voluntary Institutions mit einem zentralen Forum installiert werden soll.



2.16.6 Im Achten Plan soll ein größeres Gewicht auf die Rolle der VOs zur ländlichen Entwicklung gelegt werden. Ein landesweites Netzwerk von VOs soll geschaffen werden. Um die Arbeit dieses Netzwerks zu erleichtern, wurden von der Planungskommission drei Punkte ausgearbeitet. Sie beziehen sich auf Begriffe wie Kreation, Reproduktion und Vervielfachung sowie die Entwicklung einer hohen Qualifikation auf der Berater-Ebene. Es werden Anstrengungen unternommen, den VOs ihren angemessenen Platz auf dem Gebiet der integrierten Entwicklung zu sichern.

Ende der 70er Jahre wurde geschätzt, daß jährlich mindestens 200.000.000 Rs durch ausländische Geberorganisationen nach Indien geflossen sind. Nach Schätzungen hat sich diese Summe in den 80er Jahren auf etwa das Zehnfache erhöht. Der Staat versucht seit Ende der 80er Jahre die ausländische Finanzierung der VOs zu kontrollieren und in seinem Sinne zu kanalisieren. Das "Sivaram Committee on the role of NGOs"<sup>39</sup> empfahl 1988 die Gründung eines "National Council of Voluntary Agencies". Die Aufgabe dieser Organisationen ist, "entwicklungspolitisch problematische" Organisationen zu erfassen, und deren Finanzierung aus dem Ausland zu verhindern ("Code of Conduct for NGOs"). Auf einer im Jahr 2000 von CAPART im Internet veröffentlichten schwarzen Liste sind 269 indische VOs aufgelistet.<sup>40</sup>

Zum Zwecke der Geberkoordination ist bereits 1962 eine erste Organisation entstanden, die ausländische Gelder weiterleiten soll. PADI ("People's Action for Development of India") wurde 1973 in eine indische Gesellschaft umgewandelt und mit der Gründung von CAPART ("Council for the Advancement of People's Action and Rural Technology"),<sup>41</sup> wieder aufgelöst. CAPART konnte zwar sein jährliches Budget 1986 von 92 Mio. Rs auf 188 Mio. Rs im Jahr 1988/89 ausweiten, doch sind die finanziellen Zuweisungen des Staates an die VOs im Vergleich zur Mittelausstattung der Entwicklungsverwaltung minimal. 1986 wurden lediglich 369 und 1987 549 Projekte mit einer Durchschnittsinvestition von 342.440 Rs gefördert. Hinzu kommt, daß CAPART nur solche VOs unterstützt,

---

<sup>39</sup> Die Empfehlungen der Kommission bilden den bisherigen Höhepunkt des Versuchs staatlicher Einflußnahme auf VOs, der 1976 und 1984 mit dem "Foreign Contribution Regulation Act" begann und später über "Operation Blue Star", "1983 Financial Act", "Income Tax Act Section 35cc" (1983), und über die Vorschläge der "Kudal Commission" und des "Karve Committee" intensiviert wurde (vgl. Fernandes 1986, siehe auch: "Voluntary Action and Government Control 1986").

<sup>40</sup> CAPART, 2000; außerdem sind 944 VOs als nicht mehr förderungswürdig aufgelistet (u.a. die von mir untersuchte VO "Young India Project" in Anantnapur / Mr. Bedi, die als sehr "linke" VO einzuordnen ist und sich für die Landarbeitergewerkschaft einsetzt. In einer dritten Kategorie sind zusätzlich noch 1061 VOs als zweifelhafte (doubtful) bzw. säumige (defaulters) aufgeführt.

<sup>41</sup> CAPART entstand im September 1986 als Zusammenschluß von PADI und CART ("Council for the Advancement of Rural Technology"). Siehe Kap. 2.3.

die offiziell vorgegebene Armutsprogramme umsetzen. Hierfür waren jedoch nur 4.5% des CAPART-Budgets bereitgestellt.

Dies änderte sich mit dem 8. Fünfjahresplan. Welche Bedeutung den indischen VOs als Entwicklungsfaktor in den neunziger Jahren beizumessen ist, läßt sich zunächst allein schon anhand der Größenordnungen, in der sie entwicklungspolitisch in Erscheinung treten, aufzeigen. Bereits zu Beginn der 90er Jahre waren nach vorsichtigen Schätzungen etwa 15.000 bis 20.000 VOs allein in den ländlichen Entwicklungsaktivitäten Indiens engagiert.<sup>42</sup> Etwa 10.000 VOs sind beim Ministry of Home Affairs als Zuwendungsempfänger internationaler Finanzmittel der Entwicklungszusammenarbeit registriert. Nach neusten Zahlen des Jahres 2000 sind inzwischen bereits über 21.000 VOs bei CAPART (Council for Advancement of People's Action and Rural Technology) offiziell registriert.

Sie sind jedoch nicht gleichmäßig über Indien verteilt. Während sich ihre Arbeit in den Bundesländern Andhra Pradesh, Uttar Pradesh, West-Bengalen, Tamil Nadu und Bihar konzentriert<sup>43</sup>, waren in anderen bevölkerungsreichen Staaten wie Madhya Pradesh und in den nordöstlichen Bundesländern kaum Selbsthilfeorganisationen tätig. Die Veränderung dieser räumlichen Verteilung von 1989 bis 2000 zeigt Tabelle 84.

Auf etwa neun Milliarden Rupies, das entspricht ca. 520 Millionen US-Dollar, belaufen sich nach Schätzungen zu Beginn der 90er Jahre die jährlich für die Aktivitäten der VOs nach Indien transferierten internationalen Finanzmittel, gegenüber fünf Milliarden Rupies, die Mitte der 80er Jahre nach Indien geflossen sind. Ergänzt werden diese Mittel durch staatliche Zuschüsse (500 – 700 Millionen Rupies jährlich) und sonstige Spenden, so daß sich die jährlich für VOs verfügbaren Finanzmittel zu Beginn der 90er Jahre bereits auf etwa zehn Milliarden Rupies beliefen.<sup>44</sup> Dies ist, um die Größenordnung zu verdeutlichen, die doppelte Summe, welche von der indischen Regierung für das IRD-Programm zur Verfügung gestellt wird und entspricht ca. 10% des gesamten Volumens der Armuts-Bekämpfungsprogramme. Diese Zahlen verdeutlichen, daß den VOs eine wesentliche Rolle bei der Armutsbekämpfung im ländlichen Raum in Indien beizumessen ist.

---

<sup>42</sup> Die Schätzungen über die Gesamtzahl an VOs, die in Indien aktiv sind, differieren je nach zugrunde gelegter Klassifikation zum Teil erheblich. Sie reichen von etwa 10.000 bis zu mehreren hunderttausend Organisationen. Die hier verwendeten Daten beschränken sich auf die als Voluntary Organisations im ländlichen Raum ausgewiesenen Organisationen. Vgl. dazu: Ridell, R. C., Robinson, M., 1995, Seite 138.

<sup>43</sup> In einem Regierungsbezirk in Andhra Pradesh gibt es angeblich mehr als 3.500 VOs, so daß jedes Dorf gleich von mehreren Selbsthilfeorganisationen betreut wird. Interessant ist an diesem Beispiel, daß sich selbst hier die VOs den "Entwicklungshilfemarkt" aufgeteilt haben und die BPLP im Prinzip keine Wahlmöglichkeit bezüglich VOs, deren Arbeit und der Befriedigung ihrer Bedürfnisse haben.

<sup>44</sup> Differenzierte Angaben zur Verfügbarkeit von Finanzmitteln für Voluntary Organisations, die im ländlichen Raum Indiens aktiv sind, sind nicht gesondert ausgewiesen. Vgl. dazu: Ridell, R. C., Robinson, M., 1995, Seite 139.

**Tabelle 84:** Bei CAPART registrierte Voluntary Organisations 1989 und 2000 nach Bundesländern und Rangfolge der Bundesländer nach Anzahl der VOs

Bundesland	Zahl der VOs 1989	Zahl der VOs 2000	Rang 1989	Rang 2000	Rang 1989 zu 2000
Andhra Pradesh	174	4.672	6	1	<b>+5</b>
Uttar Pradesh	274	3.112	2	2	0
West Bengal	295	2.271	1	3	<b>-2</b>
Tamil Nadu	267	1.795	3	4	<b>-1</b>
Bihar	206	1.701	4	5	<b>-1</b>
Orissa	119	1.185	7	6	<b>+1</b>
Manipur	57	1.033	14	7	<b>+7</b>
Maharashtra	183	928	5	8	<b>-3</b>
Karnataka	113	856	9	9	0
Kerala	106	639	10	10	0
Rajasthan	69	627	12	11	<b>+1</b>
Madhya Pradesh	65	582	13	12	<b>+1</b>
Gujarat	118	552	8	13	<b>-5</b>
Assam	46	507	15	14	<b>+1</b>
Delhi	93	411	11	15	<b>-4</b>
Haryana	24	289	16	16	0
Nagaland	2	216	25	17	<b>+8</b>
Himachal Pradesh	19	143	17	18	<b>-1</b>
Jammu & Kashmir	5	90	19	19	0
Mizoram	4	48	20	20	0
Tripura	2	37	24	21	<b>+3</b>
Punjab	13	26	18	22	<b>-4</b>
Meghalaya	3	20	23	23	0
Pondicherry	3	18	21	24	<b>-3</b>
Arunachal Pradesh	0	17	27	25	<b>+2</b>
Chandigarh	1	16	26	26	0
Andaman/Nicobar	0	5	28	27	<b>+1</b>
Goa	3	4	22	28	<b>-6</b>
Sikkim	0	3	29	29	0
<b>Gesamtzahl</b>	<b>2.261</b>	<b>21.803</b>			

**Quelle:** CAPART, 1989; CAPART, 2000

Tabelle 97 zeigt, daß von 1989 bis zum Jahre 2000 die Anzahl der Voluntary Organisations in ganz Indien, besonders jedoch im Bundesland Andhra Pradesh geradezu explosiv gewachsen ist. Andhra Pradesh nimmt heute mit 4.672, d.h. mit mehr als 21% aller in Indien tätigen VOs den Spitzenplatz im indischen Vergleich ein. Dies belegt die besondere Bedeutung der Voluntary Organisationen für die Entwicklungsprogramme in diesem Bundesland.

## 5.2 Die ausgewählten Voluntary Organisations

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die Raumwirksamkeit der Tätigkeiten indischer VOs im Rahmen der ländlichen Entwicklung zu untersuchen, bzw. zu beschreiben.

In den Kapiteln drei und vier wurde der ausgewählte Untersuchungsraum in Andhra Pradesh bereits vorgestellt. Dabei wurden die vier Mandals Kanchikacherla, Bapatla, Karlapalem und Ballikurava in den drei Distrikten Krishna, Guntur und Prakasam untersucht. Entscheidend waren dabei deren Strukturen, Merkmale und Entwicklungsindikatoren, die im Zusammenhang mit dem Konzept der Raumwirksamkeit (vgl. dazu Kapitel 1) als relevant zu erachten sind.

Im Folgenden gilt es nunmehr die Strukturen und Tätigkeiten indischer VOs anhand ausgewählter Fallstudien zu betrachten. Für die Auswahl der Organisationen gelten dabei - unter Bezugnahme auf die in Kapitel 1 bis 3 gemachten Ausführungen - zunächst die folgenden allgemeinen Auswahlkriterien:

Die auszuwählenden VOs müssen:

- a) ihre Tätigkeitsfelder im ländlichen Raum angesiedelt haben;
- b) die einfache Landbevölkerung, die unterhalb des Existenzminimums lebt, zur Zielgruppe haben (vgl. dazu die Definitionen in Kapitel 2);
- c) ein breites Spektrum an Aktivitäten aufweisen können;
- d) bereits längere Erfahrung bei der Arbeit in Dörfern haben;
- e) Erfahrung in der Zusammenarbeit mit den Regierungsprogrammen vorweisen;
- f) zumindest teilweise von ausländischen Geberorganisationen finanziert werden.

Darüber hinaus ergeben sich aus der Fragestellung und Methodik der Untersuchung die folgenden als zentral zu erachtenden Kriterien:

Die zu betrachtenden VOs müssen

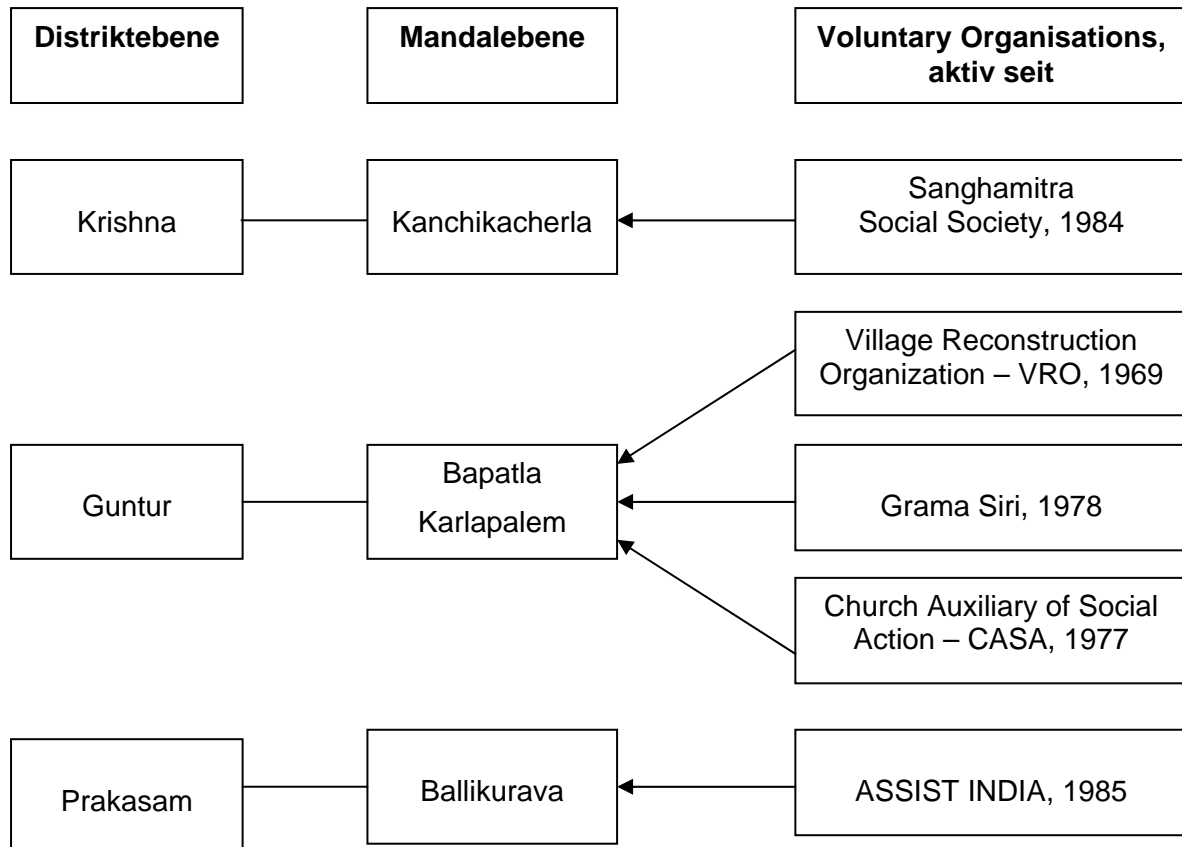
- a.) konzentrierte Aktivitäten in den ausgewählten Mandals (Untersuchungsraum) aufweisen,
- b.) ein im weitesten Sinne raumbezogenes Tätigkeits- und Strukturprofil im Sinne des analytischen Konzeptes der Raumwirksamkeit aufweisen.<sup>45</sup>

---

<sup>45</sup> Das zuletzt genannte Kriterium ist dabei von zentraler Bedeutung, weil nur die Erfüllung dieses Kriteriums „Raumbezug“ eine Analyse des Maßes der Auswirkungen im Raum, also der „Raumwirksamkeit“ gestattet.

Unter Berücksichtigung dieser Auswahlkriterien entsprechen insgesamt fünf VOs in dem zugrunde gelegten Untersuchungsraum den definierten Anforderungen. Abbildung 37 gibt einen Überblick über die ausgewählten fünf Organisationen und ihre jeweiligen räumlichen Bezüge zu den untersuchten Mandals und Distrikten:

**Abb. 37:** Die ausgewählten Voluntary Organisations und ihre räumlichen Bezüge zum Untersuchungsraum




**Entwurf und Zeichnung:** Günter Nest

Die in Frage kommenden VOs werden nunmehr in chronologischer Reihenfolge vorgestellt und unter Bezugnahme auf das Konzept der Raumwirksamkeit in ihren wesentlichen Merkmalen und Strukturen untersucht.

### 5.2.1 Village Reconstruction Organisation / VRO

**Tabelle 85:** Profil der untersuchten VO Village Reconstruction Organisation / VRO, Stand 1993

<b>Name der Organisation:</b>	<b>Village Reconstruction Organisation / VRO</b>	
<b>Leitender Direktor:</b>	Michael Anthony Windey, S.J. (Executive Director)	
<b>Hauptsitz / Büros:</b>	Pedakakani, Guntur District	
<b>Gründung:</b>	6. Oktober 1971 (Datum der Eintragung)	
<b>Eingetragen unter:</b>	Societies Registration Act XXI of 1860	
<b>Hausbauprogramme seit:</b>	1969 (in Bapatla, bereits vor Eintragung als VRO)	
<b>In wieviel Dörfern aktiv:</b>	in 160 Dörfern	
<b>Andere Programme:</b>	Formal and non-formal education; training for rural-industrial employment; village management; comprehensive rural health services; leadership training; rural sanitation; agricultural development; village surveys	
<b>Anzahl der Mitarbeiter:</b>	Insgesamt etwa 400 Mitarbeiter und Volunteers (in den Dörfern)	
<b>Budget:</b>	<b>Haushaltsjahr</b> 1989/90 1990/91 1991/92	<b>Gesamtbudget</b> Rs.32.500.000 Rs.32.500.000 Rs.35.000.000
<b>Geldgeber:</b>	Private Zuwendungen aus Europa (hauptsächlich Deutschland); kirchliche Hilfswerke aus Europa, teilweise Bundesland A.P.	
<b>Internationale Partner:</b>	EZE, Andheri Hilfe, MEMISA, Misereor, CARITAS, DESWOS, Action and Aid, Oxfam, HEKS	
<b>Staatliche Programme:</b>	Housing, Child Labour	
<b>Projekte mit CAPART:</b>	Micro Village Service and Water Development (ab Jan. 1985) Establishment of Village Industries (ab November 1985)	
<b>Zusammenarbeit mit den lokalen Planungsbehörden:</b>	District Development Offices (verschiedene Distrikte) Mandal Development Offices (z.B. Bapatla)	

**Quelle:** Eigene Darstellung nach Befragung des leitenden Direktors von VRO im November 1993

### 5.2.1.1 Entstehungsgeschichte der VRO

Die Ostküste Indiens, besonders der mittlere Küstenabschnitt des Bundeslandes Andhra Pradesh, wird in regelmäßigen Abständen von Wirbelstürmen<sup>46</sup> heimgesucht. Nach der Sturmflutkatastrophe des Jahres 1969 versuchte der belgische Jesuit Michael Windey<sup>47</sup> zusammen mit jungen indischen Helfern den durch das Unwetter obdachlos gewordenen Menschen zu helfen. Aus dieser Gruppe entwickelte sich die 'Voluntary Agency' Village Reconstruction Organization (VRO)<sup>48</sup>, die am 6. Okt. 1971 offiziell im 'Societies Registration Act XXI of 1860' registriert wurde.

**Abb. 38:** Einsatzgebiet der VRO



**Quelle:** Unterlagen der VRO sowie Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/)  
Bearbeitung: Günter Nest

<sup>46</sup> Die Wirbelstürme heißen in dieser Region 'Zyklone', siehe Kapitel 6.1.1.1

<sup>47</sup> Pater Michael Anthony Windey lebt seit 1946 in Indien. 1969 sandte ihn der Primas von Bombay, Kardinal Valerian Gracias, ausgestattet mit 25.000 Rupies (ca. 6000 DM) in das Krisengebiet nach Andhra Pradesh.

<sup>48</sup> Village Reconstruction Organization: 'grama punarnirmana samstha' (Hindi)

### 5.2.1.2 Zielsetzungen

Die Ideologie der VRO ist angelehnt an die Lehre 'Sarvodaya' <sup>49</sup> nach Gandhi und an die christliche Sozialphilosophie. In einer Sammlung von Aussagen - 'saptashila' genannt - formuliert die VRO ihre Grundsätze für eine erfolversprechende Entwicklung von der Überwindung der Armut hin zur Befriedigung der Grundbedürfnisse. <sup>50</sup>

Darin wird festgestellt,

- daß es keine Entwicklung geben kann, wenn nicht die gesamte Dorfgemeinschaft an dem Prozeß beteiligt wird.
- daß es keine radikale Veränderung gibt, wenn nicht eine Krise sie auslöst.
- daß es keine wirksame Hilfe geben kann, wenn diese nicht von innen heraus kommt, nicht umfassend ist und sich nicht schrittweise aufbaut.
- daß das Wesen der Entwicklung die kulturelle Entfaltung ist, daher ein qualitatives Moment hat und nicht nur auf die rein ökonomische Verbesserung hinzielt,
- daß keine Hilfe gegeben werden kann ohne die Bereitschaft der kulturellen Anpassung, ohne die Identifikation mit der Aufgabe und ohne die ständige Präsenz derer, die Hilfe geben wollen.
- daß Entwicklung ein andauernder Prozeß ist, den man nicht immer genau messen kann, z.B. an Zeitplänen und zu erreichenden Zielsetzungen.

Aufbauend auf diesen 'sieben Stützen' ist es das Ziel der VRO,

- 1) eine integrierte Dorfgemeinschaftsentwicklungsarbeit zu leisten, um die Lebensbedingungen der armen Landbevölkerung zu verbessern.
- 2) im Bereich der Entwicklungstätigkeit Informationen zu sammeln und auszutauschen.
- 3) Seminare, Workshops, Konferenzen und Trainingscamps durchzuführen.

Die Primärzielgruppen der VRO lassen sich in vier Hauptgruppen einteilen:

- 1) Unterstützung von Dorfbewohnern, deren Häuser durch Naturkatastrophen (Wirbelstürme, Überflutungen, etc.) zerstört wurden.
- 2) Dorferneuerung im Dekkhan-Hochland und in den Wäldern von Orissa in Zusammenarbeit mit dort lebenden 'scheduled tribes' (Hausbau, Anwendung von angepaßten Technologien, z.B. Biogasanlagen, Bildungsprogramme).
- 3) Dorfplanung und -bau für Tamilflüchtlinge aus Sri Lanka.
- 4) Besondere Unterstützung von Angehörigen der 'scheduled castes' beim Aufbau von Genossenschaftseinrichtungen.

---

<sup>49</sup> wörtlich: Wohlfahrt für alle (gujarati-Dialekt); gandhianische Sozialarbeiter-Bewegung



### 5.2.1.3 Technische Hilfe und soziales Programm

Die VRO betätigt sich in folgenden Aufgabenbereichen:

- 1) 'Low cost housing' (siehe Kapitel 6.1.2.2).
- 2) Landwirtschaftliche Entwicklung: Küchengärten, allgemeiner Gartenbau, genossenschaftliche Molkerei, gemeinsame Landbestellung, Fisch- und Hühnerzucht, Aufforstung sowie das Anpflanzen von Bäumen und Sträuchern bei den Dorferneuerungen.
- 3) Training für ländliche Industriebeschäftigte (Agroindustrie): Einrichten von Ausbildungszentren, sog. 'Basic Productivity Training Centres' (BBTC), die Mädchen und Jungen im Alter zwischen 12 und 16 Jahren in verschiedene handwerkliche Tätigkeiten einführen wie z.B. Holz- und Schmiedearbeiten, Steinbearbeitung, Teppichweberei, Töpfern, Garten- und Handarbeiten.
- 4) Maßnahmen zur Nutzung alternativer Energiequellen, insbesondere werden Windräder, Biogasanlagen und Sonnenkocher gefördert.

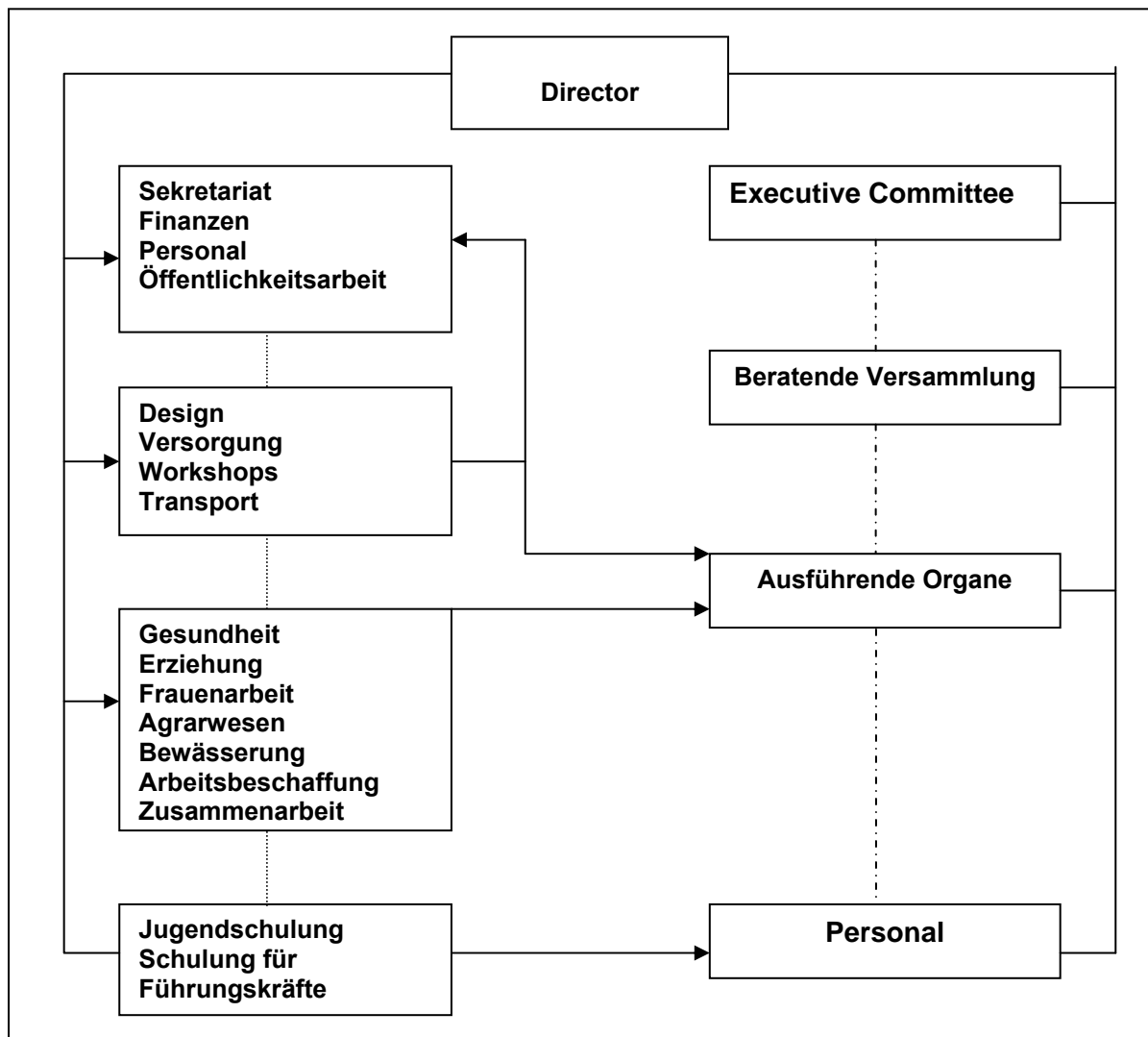
Zum sozialen Programm gehören:

- 1) Umfassende ländliche Gesundheitsdienstleistungen wie Gesundheitserziehung, Gesundheitsvorsorge, Ernährungslehre, Familienwohlfahrt.
- 2) 'Formal'- und 'Non-formal'-Erziehung: Einrichten von Volksschulen zur Erwachsenenbildung, die Wissen mit Bezug auf das Landleben vermitteln, Zentren für Non-formal-Bildung und Kindergärten.
- 3) Ausbildung von Führungspersonal; d.h. regelmäßige Treffen der Dorfleiter an jedem Samstag, um über Dorfprobleme zu diskutieren, Ideen auszutauschen und an Entscheidungen teilzunehmen.
- 4) Errichten von genossenschaftlichen und Gemeinschaftseinrichtungen, z.B. gemeinsame Lagerhallen, Kommunikationsräume, Jugendzentrum, gemeinsames Bethaus.
- 5) Dorferhebungen, d.h. es sollen sozialwissenschaftliche Erhebungen in den Dörfern durchgeführt werden, um so die Lebensweise der Dorfbevölkerung zu untersuchen. Aus den gewonnenen Erkenntnissen werden dann Verbesserungen entwickelt. Die VRO hat hierfür eine Checkliste aufgestellt, nach der die wichtigsten sozio-ökonomischen Daten ermittelt werden sollen.

#### 5.2.1.4 Organisation und Finanzierung

Das oberste Organ der VRO ist das 'Executive Committee'<sup>51</sup> mit dem Präsidenten<sup>52</sup> als Vorsitzenden. Dieses Komitee hat repräsentativen Charakter und vertritt die Angelegenheiten der VRO lediglich bei offiziellen Anlässen wie z.B. bei Dorfeinweihungen oder öffentlichen Veranstaltungen. Die Entscheidungsinstanz ist die 'Beratende Versammlung'. Diese hat sich jedoch den Weisungen des 'Ausführenden Direktors' unterzuordnen, denn er gibt nicht nur die ideologische Richtung vor, sondern ist auch die Verbindungsperson zu den entscheidenden politischen Institutionen und Ministern. Sein Einfluß reicht bis zum zentralen Planungskomitee, wo er als beratendes Mitglied tätig ist. Außerdem stellt er die Verbindung zu ausländischen Geldgeberorganisationen her.

**Abb. 39:** Organisationsaufbau der VRO



**Quelle:** Eigene Zusammenstellung nach Befragung von Mitarbeitern und Unterlagen der VRO

<sup>51</sup> Mit folgenden Mitgliedern: Präsident, ausführender Direktor, 1. Sekretär, Schatzmeister und einem weiteren Mitglied der VRO

<sup>52</sup> Zur Zeit ist der ehemalige 'Chief Minister' von Uttar Pradesh und Orissa Präsident der VRO.

Die 'Ausführenden Organe'<sup>53</sup> bekommen ihre Anweisungen von den einzelnen Fachabteilungen oder vom Direktor. Die 'volunteers' sind die eigentlichen Kontaktpersonen zu den Primärzielgruppen (Dorfbewohnern) und arbeiten vor Ort in den neu entstehenden Dörfern. Sie stellen die Anträge für Materialien, beaufsichtigen die unter Vertrag genommenen Handwerker und führen Protokoll über die geleisteten Arbeiten. Die Arbeitsberichte werden der für die Region zuständigen Zweigstelle der VRO zugestellt.

Die Zentrale der VRO befindet sich in Pedakakani<sup>54</sup>. Auf dem gleichem Gelände sind Modellhäuser gebaut worden, die von den 'volunteers', die an den Vorbereitungskursen teilnehmen, genutzt werden. Außerdem gibt es dort eine Versammlungshalle für die an jedem Samstag stattfindenden Dorfführertreffen, eine Gesundheitsstation, Gästehäuser für ausländische Besucher und ein Ausbildungszentrum für junge Frauen.

Für die Finanzierung der Projekte und die allgemeinen Betriebs- und Personalkosten erhält die VRO Gelder aus verschiedenen Quellen. Es muß zwischen allgemeinen und projektgebundenen Einnahmen unterschieden werden:

- 1) Allgemeine Einnahmen:
  - a) Mitgliedsbeiträge (Arten der Mitgliedschaft: Einzelpersonen - Jahresbeitrag 50 Rp., Mitgliedsschaft auf Lebenszeit - 500 Rp., als 'Patron' - 1.000 Rp.; Beiträge für Organisationen, Gesellschaften und andere Institutionen - 500 Rp. pro Jahr).
  - b) Rückzahlungen der Darlehen für die Wohnhäuser durch die Dorfbewohner.
  - c) Gelder von den im Ausland angesiedelten Zweigstellen bzw. Partnern der VRO (z.B. BIVRO in Belgien, NEVRO in den Niederlanden, Sonnenhaus in Beuron/BRD).
- 2) Projektgebundene finanzielle Zuweisungen:
  - a) Unterstützungsgelder der indischen Regierung im Rahmen der in Kapitel 3 vorgestellten Förderungsprogramme.
  - b) Projektbezogene finanzielle Hilfe von ausländischen NGOs (u.a. arbeitet die VRO mit Misereor, der EZE, der DESWOS, Oxfam<sup>55</sup> und HEKS<sup>56</sup> zusammen).
  - c) Gelder von Privatpersonen (Einzelpersonen, Gelder über Dorfpartnerschaften).<sup>57</sup>

Eine Bilanzierung von Einnahmen und Ausgaben ist nicht möglich, da genaues statistisches Material bei der VRO nicht zur Verfügung stand.

---

<sup>53</sup> Zu den 'Ausführenden Organen' zählen die einzelnen Fachabteilungen in der Hauptzentrale, die Filialen der VRO in den verschiedenen Regionen und die sog. 'volunteers' (Freiwilligen).

<sup>54</sup> Der Ort Pedakakani (11.752 Einwohner 1981) ist ca. fünf Kilometer von Guntur entfernt, der mit 471.051 Einwohnern (Zensus 1991) größten Stadt im gleichnamigen Distrikt.

<sup>55</sup> Englische NGO

<sup>56</sup> Hilfswerk der evangelischen Kirche in der Schweiz

<sup>57</sup> Eine Dorfpartnerschaft besteht z.B. mit einer Bürgerinitiative aus München-Haar

### 5.2.1.5 Programmergebnisse

Die von der VRO erstellten Projekte lassen sich nach sektoralen und regionalen Gesichtspunkten gliedern. Regional arbeitet die VRO in den Bundesländern Andhra Pradesh, Tamil Nadu und Orissa sowie im Unionsterritorium Pondicherry. Die Einteilung nach sektoralen Gesichtspunkten zeigt die folgende Tabelle für die Zeit bis 1984.

**Tabelle 86:** Von der VRO im Zeitraum 1969 bis 1984 durchgeführte Projekte

Ifd. Nr.	Tätigkeitsbereiche	Andhra Pradesh	Tamil Nadu	Orissa	Gesamt
<b>1.</b>	<b>Häuserbau:</b>				
	a) fertiggestellt	2937	329	320	3.586
	b) im Bau	753	348	16	1.117
<b>2.</b>	<b>Basic Productivity</b>				
	Training Centres	6	2	5	13
<b>3.</b>	<b>Erziehung:</b>				
	a) Dorfschulen	9	-	5	14
	b) Schulen für Erwachsenenbildung	200	55	25	280
<b>4.</b>	<b>Gesundheit und Ernährung</b>				
	a) ländliche Gesundheitszentren	7	1	-	8
	b) mobile Gesundheitsstationen	3	1	2	6
	c) Zentren zur Kinderflege	60	20	20	100
<b>5.</b>	<b>Brunnenbau</b>	k. A.	k. A.	250	
<b>6.</b>	<b>Gebetshäuser</b>	2	2	1	5
<b>7.</b>	<b>Gemeinde- und Kulturzentren</b>	3	-	2	5
<b>8.</b>	<b>Tierzuchtfarmen</b>	6	2	-	8
<b>9.</b>	<b>Angepaßte Technologie-Projekte:</b>				
	a) Windräder und Wassermühlen	13	2	2	17
	b) Biogasanlagen	5	-	8	13

**Quelle:** Eigene Zusammenstellung nach Unterlagen des VRO-Büros in Pedakakani (Stand: 1984)

Außerdem wurden in den gebauten Dörfern ca. 1,5 Mill. Bäume gepflanzt.

Im Zeitraum 1985 bis 1988 sind im Unionsterritorium Pondicherry zwei neue Dörfer in Zusammenarbeit mit der VRO errichtet worden. Die Wohnhäuser eines dieser Orte (Senthanatam) wurde durch Spenden einer Bürgerinitiative aus München-Haar finanziert.

#### **5.2.1.6 Umsetzungsschwierigkeiten und Einschätzung der VRO**


Die Beteiligung der Dorfbewohner an der Konzeption der Programme, beispielsweise an der Erstellung der Siedlungs- und Hausentwürfe, ist - trotz gegenteiliger Angaben - an sich gering. Im Falle der Bauprogramme hat die lokale Bevölkerung erst nach dem Bau eines Modellhauses Gelegenheit, ihre zukünftigen Wohnstätten zu begutachten und auch Kritik zu äußern. Dann ist es jedoch meist schon für grundlegende Änderungen zu spät.

Der leitende Direktor der VRO tritt als in allen Bereichen bestimmende, autoritäre Persönlichkeit auf. Das hat zur Folge, daß es seinen Mitarbeitern an eigener Verantwortung mangelt. Da der Direktor aber längst nicht alle Tätigkeiten innerhalb 'seiner' Organisation überblicken und steuern kann, läuft zwangsläufig vieles fehl.

Nach den in Kapitel 5.1.2 unterschiedenen VO-Typen (Philip Eldridge) könnte die VOR, soweit das bei Gründung festgesetzte Konzept zugrundegelegt wird, zu den 'Action Groups that emphasize Mobilisation and Organization' gerechnet werden. Durch ihre starke Einbindung in staatliche Programme und die Verantwortung gegenüber ausländischen Geldgebern erscheint aber eine Zuordnung zu den 'Development Oriented Groups' angemessener.

## 5.2.2 Church's Auxiliary for Social Action / CASA

**Tabelle 87:** Profil der untersuchten VO Church's Auxiliary for Social Action / CASA, Stand 1993

<b>Name der Organisation:</b>	Church's Auxiliary for Social Action / CASA	
<b>Leitender Direktor:</b>	Mr. S. Devadass	
<b>Hauptsitz / Büros:</b>	Zentrale in Delhi; lokale Büros in Bapatla-Stadt (Guntur District) sowie in Machilipatnam (Krishna District)	
<b>Gründungsjahr:</b>	1981	
<b>Eingetragen unter:</b>	Societies Registration Act XXI of 1860	
<b>Hausbauprogramme seit:</b>	1977	
<b>In wieviel Dörfern aktiv:</b>	in 25 Dörfern	
<b>Andere Programme:</b>	Integrated Rural Development like Economic programmes, Social Education, Women, Child & Youth, Village Sangam, Irrigation and Fisheries extension.	
<b>Anzahl der Mitarbeiter:</b>	33 Mitarbeiter 6 Volunteers (in den Dörfern)	
<b>Budget:</b> (ohne Hausbauprogramme)	<b>Haushaltsjahr</b>	<b>ausländische Gelder</b> <b>lokal</b>
	1990/91	Rs.1 200 000 Rs.1 000 000
	1991/92	Rs.1 350 000 Rs.1 500 000
	1992/93	Rs.1 500 000 Rs.1 800 000
<b>Geldgeber:</b>	Local Government for Peoples Programmes Ausländische Zuwendungen	
<b>Internationale Partner:</b>	Christian Aid, Brot für die Welt / BFW	
<b>Staatliche Programme:</b>	Thrift and credit for women, verschiedene ökonomische Programme, Selfemployment, Lift Irrigation, Skilled Trainings (TRYSEM), Housing, Fisheries Extension, Training Infrastructure, Agro-Service Centre (Tractor) etc.	
<b>Projekte mit CAPART:</b>	ja	
<b>Zusammenarbeit mit den lokalen Planungsbehörden:</b>	Mandal Development Offices (Bapatla / Machilipatnam), Panchayat Raj	

**Quelle:** Eigene Darstellung nach Befragung des leitenden Direktors von CASA im November 1993

CASA ist eine große VO, die etwa 20 bedeutende protestantische Kirchen repräsentiert. Casa arbeitete 1993 in 32 Dörfern in vier Mandals des Guntur District und in zwei Mandals des Prakasam District. Das Einsatzgebiet von CASA veranschaulicht Abbildung 40:

**Abb. 40:** Das Einsatzgebiet von CASA in den Distrikten Guntur und Prakasam, Andhra Pradesh



**Quelle:** Unterlagen des CASA-Büro in Bapatla sowie Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/) Bearbeitung: Günter Nest

### 5.2.2.1 Entstehungsgeschichte von CASA:

Nach der Zyklon-Katastrophe von 1977 (s. Kapitel 6.1.1) begann CASA von ihrer Zentrale in Delhi aus mit ihrer Katastrophenhilfe in Andhra Pradesh. CASA versorgte über 100 betroffene Dörfer im Guntur und Krishna District mit Baumaterialien, Nahrungsmitteln und Medizin. Zwischen 1978 und 1981 baute CASA 2.231 Häuser und Notunterkünfte in vielen Dörfern der Mandals Bapatla und Karlapalem im Guntur District (s. Kapitel 6.1.2.3) sowie in den Gemeinden Chellapalli, Divy, Malakayalanka, Pathapalli, Thumalapalem und Gbantasa im Krishna District.

In der Absicht, nach der Katastrophenhilfe auch integrierte Entwicklungsprozesse zu unterstützen, eröffnete die CASA Organisation aus Delhi im Jahre 1978 eine Zweigstelle vor Ort in Machilipatnam und 1981 ein weiteres Büro in Bapatla. CASA arbeitete zunächst in acht Dörfern in Machilipatnam und sechs Dörfern in Bapatla.

Die Operationsfelder zielen hauptsächlich auf eine kommunale Organisation durch die Bildung von selbstverantwortlichen Dorfgemeinschaften (*Sangams*) und die Freisetzung von Mitteln der Regierung und der verstaatlichten Banken zur Förderung von Arbeitsplätzen und zur Infrastrukturentwicklung. Vorrang hat dabei die Hilfe für die Kleinbauern und die landlose Bevölkerung, dabei besonders die Stammesbevölkerung (Adivasi, *Dalits*) und die ökonomisch schlecht gestellten Kasten (*backward castes* - BC).

### 5.2.2.2 Arbeitsbereiche von CASA

Neben der ursprünglichen Katastrophenhilfe ist das Haupttätigkeitsfeld von CASA die Hilfe zur Selbsthilfe für Dorfgemeinschaften im Allgemeinen und für die ärmeren Bevölkerungsschichten im Besonderen.

*Sangams* dienen dabei als zentraler Ansatz bei der Entwicklung von Dorfgemeinschaften, der Planung und Durchsetzung von Entwicklungsaktivitäten und der Förderung des Selbstbewußtseins der armen Bevölkerung. Der *sangam* will die Gemeinschaft durch einen Prozeß der Bewußtseinsbildung herstellen, um Probleme und Widersprüche zu lösen und um dem Einzelnen den Zugang zu finanzieller und technischer Hilfe zu ermöglichen und um die Armen zu ermutigen, gegen Kasten-Diskriminierung und ökonomische Ausbeutung zu kämpfen.

Der Aufbau solcher Gemeinschafts-Organisationen geht ökonomischen Entwicklungsaktivitäten voraus, in der Erkenntnis, daß ohne effektive Beteiligung der Bevölkerung Programme zur Schaffung von Arbeitsplätzen nicht erfolgreich sein können.



Die drei Hauptpunkte der CASA-Tätigkeiten sind: Gemeinde-Organisationen, ökonomische Aktivitäten und gemeinsam entwickelte Dorfprogramme.

Die Gemeinde-Organisation liefert den Ausgangspunkt für die meisten Entwicklungsaktivitäten. Sie basiert auf der Grundlage einer allgemeinen Ausbildung, die ein Alphabetisierungsprogramm einschließt, Probleme wie Verschuldung, Landrecht und Trinkwasser thematisiert und Wissen über Banken und Verwaltungsinstitutionen vermittelt. Über das Ziel der Bildung der dörflichen *sangams* hinaus wird zudem versucht, das Entstehen einer starken dörflichen Führungsschicht zu unterstützen, die sich unabhängig von den traditionell führenden Schichten entwickeln soll.

Ökonomische Programme werden von den *sangams* entwickelt und entschieden. Sie dienen anschließend als Programmvorlage bei Verhandlungen mit Banken, um geförderte Entwicklungskredite zu erhalten. Diese werden für Investitionen zur Schaffung von Arbeitsplätzen genutzt. Unterstützt werden innovative neue Aktivitäten sowie die Erweiterung und der Ausbau bestehender Erwerbsmöglichkeiten und Aktivitäten.

Eine infrastrukturelle Grundausrüstung steht allen betreuten Dörfern zu. Falls nicht vorhanden, stellt CASA Material zur Verfügung, z.B. für den in unbezahlter Selbsthilfe zu errichtenden Bau von Versammlungsräumen. Diese dienen als Versammlungsorte für den *sangam* und als Unterrichtsräume für die Aus- und Fortbildung. Darüber hinaus nimmt CASA im Bedarfsfall Kontakt zur lokalen Verwaltung auf, um Gelder für Straßen, Trinkwasserstationen, Schulen und Häuser zu akquirieren. Die Rolle von CASA ist im allgemeinen auf Koordinations- und Unterstützungsaufgaben beschränkt, kann sich aber auch auf die Bereitstellung zusätzlicher Mittel erweitern, um Projekte ggf. zu beschleunigen.

### **5.2.2.3 Programme der CASA**

Die folgenden Entwicklungsprogramme wurden von CASA in Bapatla implementiert:

- I. Bildung von Dorf-sangams.
- II. Bildung von Mahila Mandalies für Entwicklungsaktivitäten der weiblichen Bevölkerung.
- III. Kulturelle Aktivitäten und Jugendförderung.
- IV. Landwirtschaftliche Entwicklung (Bewässerung / lift irrigation):
  1. Lift irrigation beim Perali drain für 3000 acres Ackerland.
  2. Lift irrigation bei Kattawada für 120 acres Ackerland.
  3. Projekt für zwei Lift Irrigation Systeme bei Maruproluvari Palem und Puchakurthivari Palem für 600 acres Ackerland.

V. Ökonomische Entwicklungsaktivitäten:

1. Fahrrad-Transport-Service
2. Schafzucht
3. Milchwirtschaft
4. Fischereibedarf
5. Catamaran-Segelboote ohne Motorbetrieb
6. Entwicklung von Selbstbeschäftigung
7. Implementierung verschiedenster Entwicklungsaktivitäten mit aktiver Unterstützung von Regierungseinrichtungen wie DRDA, SC Corporation, BC Corporation etc. in 25 Dörfern.

VI. Ausbildungsprogramme für Frauen:

1. Kultivieren von Pilzen
2. Zucht von Fischen
3. Färben und Drucken
4. Herstellen von Salzlaken
5. Ernährung und Versorgung von Balwadi Kindern
6. Holzbau/ Zimmerhandwerk

VII. Hausbauprogramme: CASA war beteiligt am Bau von festen Häusern und Cyclone-Schutzunterkünften für betroffene Familien der Katastrophen von 1977 und 1990.

1. Vor 1990: 450 Häuser.
2. Nach 1990: 1.000 Häuser, davon 816 Häuser im Guntur Distrikt und 184 Häuser im Prakasam District.  
Darüber hinaus wurden sechs Notunterkünfte im Guntur und vier im Prakasam District errichtet.

#### **5.2.2.4 Zielsetzungen**

Die gedankliche Zielsetzung von CASA ist es, daß insbesondere arme Bevölkerungsgruppen ermutigt werden sollen, ihre eigenen Entwicklungsprioritäten zu setzen und, soweit es möglich ist, externe Finanzquellen für die Gestaltung von einkommensschaffenden Aktivitäten zu erschließen. Als ein Hauptziel von CASA läßt sich dementsprechend die Förderung von selbstbestimmten, sich selbst tragenden Entwicklungsinitiativen nennen. CASA versteht sich dabei als ein Garant dafür, daß die staatlichen Programme den Bedürfnissen der Armen entsprechen, daß sie effizient in der Durchführung und effektiv in der Bekämpfung der Armut sind. Erklärtes Ziel von CASA ist es darüber hinaus, eine nachhaltige Verbesserung der ökonomischen und sozialen Bedingungen zu bewirken.

### 5.2.2.5 Organisation und Finanzierung

CASA erhält jährlich eine kontinuierliche finanzielle Unterstützung von DRDA, Guntur und Prakasam District, für Ausbildungsprogramme und von IRDP für Infrastrukturprogramme.

Im Jahr 1989 wurden von CASA Bapatla 540.000 Rupies<sup>58</sup> für Gemeinschaftsprogramme und Subventionen für dorfspezifische Programme zur Verfügung gestellt. Dem stehen 1.015.000 Rupies, geliehen von Banken, und 1.890.000 Rupies in Form von Subventionen und Hilfgeldern der Regierung gegenüber. Die Beiträge der Mitglieder des *sangams* (Bargeld und freiwillige Arbeitsleistungen - ohne Sparguthaben) belaufen sich auf 207.000 Rupies. Die gesamten für Entwicklungsvorhaben verfügbaren Finanzmittel beliefen sich damit auf 3.825.000 Rupies. Die vergleichbaren Summen bei CASA Machilipatnam betragen 21.000 Pfund für Programme, 36.000 Pfund Regierungsgelder, 87.300 Pfund von den Banken und 19.000 von den Mitgliedern des *sangams* - insgesamt 163.300 Pfund. Im selben Jahr stieg der Hilfsfonds von CHRISTIAN AID für die beiden Programme auf 57.200 Pfund, womit alle Kosten für das Machilipatnam-Programm und 50% der Kosten für das Bapatla-Programm abgedeckt waren. Der Verwaltungsaufwand von CASA betrug nur 10% des Gesamtbudgets im Jahr 1989. Die Zahlen verdeutlichen, daß CASA mehr als sechsmal höhere Beiträge von den Banken, der Verwaltung und den freiwilligen Gebern mobilisieren konnte, als aus den eigenen Mitteln aufgewandt wurde.

Die Mitarbeiterstruktur läßt sich wie folgt skizzieren:

**Tabelle 88:** Funktion und Zahl der Mitarbeiter von CASA 1993

<b>Funktion</b>	<b>Zahl der Mitarbeiter</b>
Project co-ordinator	1
Women Development Officer	1
Field Officers	2
Steno	1
Mechanical Engineer	1
Accountant	2
Field Staff members (development)	9
Watchman	1
Site Supervisors	10
construction drivers	5
<b>Mitarbeiter insgesamt:</b>	<b>33</b>

**Quelle:** Eigene Darstellung nach Information des Büros von CASA, 1993

<sup>58</sup> 1989 entsprach 1,00 DM 8,00 Rupies.

#### 5.2.2.6 Programmergebnisse

In den 32 betreuten Dörfern, die in das Programm eingebunden sind, haben etwa 3000 Haushalte Unterstützung von CASA erhalten, obwohl sich die Organisation mittlerweile aus der Hälfte dieser Dörfer zurückgezogen hat. Beträchtliche Mittel wurden von der Regierung und den lokalen Banken zur Verfügung gestellt. Die Mehrheit der aufgelegten Programme bewirkte für die Nutznießer eine Steigerung der Einkommen und in Folge ein höheres Budget für Kleidung, Nahrungsmittel, Erziehung, Verbesserung der Wohnverhältnisse, Landankauf sowie Spareinlagen.

Die Aussichten auf eine nachhaltige Wirksamkeit der Maßnahmen können als günstig bewertet werden. Die Dörfer, aus denen sich CASA bereits zurückgezogen hat, lassen eine solche Einschätzung realistisch erscheinen. Insbesondere die konstruktive Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden kann als modellhaft für diese Entwicklungsstrategie betrachtet werden.

Die Entwicklung von starken *sangams* war vor allem wichtig, um Benachteiligten neben einem besseren Selbstwertgefühl und einer höheren Selbstachtung einen Zugang zu Verwaltungseinrichtungen und deren Leistungen zu ermöglichen. Die neue Führung hat die traditionellen Formen der Entscheidungsfindung in den *panchayats* ersetzt, welche die große Mehrheit der Armen ausgeschlossen hatten.

Als Ergebnis ihrer Teilnahme an den *sangam*-Aktivitäten hat insbesondere die Gruppe der Frauen deutliche Fortschritte gemacht. Dies wird besonders in jenen Dörfern deutlich, in denen *mahila mandalis* (Frauenvereinigungen) gegründet worden waren; in denen Frauen unter sich über jene Dinge diskutieren können, die Einfluß auf die familiären Beziehungen und die geschlechtsspezifischen Verhältnisse haben. Frauen sind aber im gleichen Maß auch in den Dörfern, wo keine *mahila mandalis* existieren, im Management der *sangams* vertreten. Vorbilder aus anderen von CASA betreuten Dörfern haben den Frauen verdeutlicht, wie sie ihre eigene Situation verändern können. In der Vergangenheit verließen die Frauen kaum ihr Dorf, heute haben sie das Selbstvertrauen und die Freiheit, auch ohne ihre Ehemänner in benachbarte Dörfer oder Städte zu gehen.

Gerade Frauen waren häufig beteiligt, wenn gegenüber öffentlichen Institutionen Wohnraum, Bauplätze, Trinkwasser und andere Infrastrukturmaßnahmen einzufordern waren, die der gesamten Gemeinschaft zugute kommen. Frauen wurden zudem ermutigt, durch regelmäßige Einzahlungen Sparrücklagen zu bilden. Als potentielle Opfer alkoholisierter und gewalttätiger Ehemänner haben sie sich auch im Kampf gegen den *arrack*-Konsum (selbstgebrautes alkoholisches Getränk) engagiert. Als Ergebnis ihrer vielfältigen Aktivitäten hat sich ihre Stellung und Unabhängigkeit erheblich verbessert.

Eine ganze Reihe von erfolgreichen Einkommens-Entwicklungsprogrammen wurden von *sangam* -Mitgliedern in den von CASA betreuten Dörfern aufgelegt, meistens finanziert über ein Darlehen mit einem Anteil von Hilfgeldern aus den IRDP.

Von den Ärmsten werden die gestiegenen Einkommen für den Kauf von größeren Mengen an Nahrungsmitteln in besserer Qualität und größerer Auswahl verwendet. Die höheren Einkommen haben zu einer größeren Ernährungssicherheit geführt - die Menschen müssen nicht mehr von der Hand in den Mund leben.

Nach den Ausgaben für die Ernährung wird in erster Linie der Ausbildung der Kinder hohe Priorität beigemessen. Ziel ist es, sie in städtische Schulen zu schicken, trotz der Kosten für Schulgebühren, Bücher, Kleidung und Anreise. Ausbildung wird als Weg aus der Armut gesehen, die den Zugang zu sicheren und relativ gut bezahlten Arbeitsplätzen außerhalb der Landwirtschaft ermöglicht und mit einem höheren sozialen Status einhergeht.

Die meisten geben heute mehr für Kleidung aus. Hausgeräte bilden einen anderen wichtigen Teil der Ausgaben und einige Familien haben auch Luxusartikel wie Elektrogeräte und Fahrräder angeschafft. Auch die Qualität der Häuser wurde verbessert. Die staatlich geförderten Gebäude wurden ausgebaut oder es wurden neue Lehmhäuser errichtet.

Der Landerwerb, der im Zuge der Entwicklungsaktivitäten an Bedeutung gewann, ist oft das zentrale Anliegen der armen ländlichen Bevölkerung. Land gibt Sicherheit als ein stabiler Vermögensfaktor und gewinnt im Laufe der Zeit an Wert. Durch Kultivierung kann es zu einer zusätzlichen Einnahmequelle werden und den ökonomischen Status eines Haushalts steigern. Der Erwerb von Land war insbesondere für jene von Wichtigkeit, die landwirtschaftliche Betriebe gründeten.

Viele der Menschen haben feste Depositenkonten bei Banken eröffnet und Ersparnisse angelegt. Diese Ersparnisse werden zur Ausrichtung von Hochzeiten verwendet, zur Ausbildung der Kinder, zum Kauf von bestimmten Gütern; aber auch als Reserve für Notsituationen, besonders für Ausgaben im Krankheitsfall, die für das Familienvermögen eine Belastung sein können. Dazu kommt, daß Kontoinhaber automatisch in die Lage gesetzt sind, Anleihen ohne Nebenbürgschaften zu erhalten. Vor der Einsetzung der verschiedenen ökonomischen Programme war die Verschuldung bei Geldverleihern weit verbreitet. Der Zugang zu Bankkrediten befreite die Menschen von dieser Abhängigkeit.

Ein durchaus üblicher Weg, ihre schwierige Lage in der schwachen landwirtschaftlichen Saison zu bewältigen, ist für die armen Dorfbewohner die Abwanderung in andere Regionen auf der Suche nach Arbeit. Ganze Familien pflegten für drei oder vier Monate auf Arbeitssuche zu gehen, um das Überleben zu sichern. Die Schaffung von

Arbeitsplätzen und andere Förderprogramme haben zur Verringerung der Migration beigetragen. Heute stehen - mit Hilfe von durch Kredite gestützten ökonomischen Aktivitäten - mehr lokale Arbeitsplätze zur Verfügung.

Der Erfolg wird auch an seinem Einfluß auf die Arbeit anderer Voluntary Organisations der Nachbarschaft sichtbar sowie an der Bereitschaft anderer Dörfer in der Region, ebenfalls einbezogen zu werden. Manche VOs haben einfach die Arbeitsweise von CASA kopiert. Andere Dörfer in der Projekt-Region haben, nach Beobachtung der Fortschritte in den CASA-Dörfern, sich CASA genähert, um sich eine gewisse Art von Unterstützung zu sichern, oder sie haben unabhängig eigene *sangams* etabliert. Mehr noch, manche *sangams* haben bestimmte Personen in Nachbardörfern mit Informationen über Regierungsprogramme und die Vorteile von Gemeinschaftsorganisationen versorgt. Manche Dörfer wurden auf Wunsch der Einwohner von CASA betreut. In anderen Fällen wies CASA Nachfragen deshalb zurück, weil diese Dörfer schon einen gewissen Grad von Entwicklung aufzuweisen und eine Unterstützung nicht mehr nötig war. Auch die Regierung wendete sich gelegentlich an CASA mit der Empfehlung, in bestimmten Dörfern die Arbeit aufzunehmen.

Die *sangams* sind gehalten, ihre eigenen Prioritäten und Aktionsprogramme auszuwählen. CASA unterstützt die Bildung von *sangams* und sichert die Orientierung durch Ausbildung und Bewußtseinsbildung. Wenn sie fest etabliert sind, zieht sich CASA zurück, behält aber weiterhin eine unterstützende Funktion.

In den Dörfern, wo sich CASA seit mehr als fünf Jahren zurückgezogen hat, spielt der *sangam* weiterhin eine aktive und wichtige Rolle. Die Mitglieder sind sich völlig klar über die Rolle und die Ziele des *sangams* und sehen ihn als eine eigenständige Organisation, die eher die Interessen der Gemeinschaft vertritt, als daß sie eine von außen gesteuerte Institution wäre, die wenig Bedeutung für sie selbst hat. Im allgemeinen zeigen die *sangams* einen hohen Grad an Selbstvertrauen. Die einzigen Ausnahmen sind abgelegene Küstendörfer, wo es sich als schwierig erwiesen hat, aufgrund schlechter Kommunikations-Möglichkeiten und ungenügender lokaler Ressourcen, nachhaltige ökonomische Programme zu etablieren. Obwohl viele Aktivitäten von den *sangams* ausgehen, konnten sie noch nicht endgültig ihre Abhängigkeit von äußerer Hilfe ablegen. Sie bleiben in Kontakt mit CASA, um die Ressourcen und die Infrastruktur zu erhalten, oder um diese vor der Verwaltung und ihren Interessen zu schützen.

Durch die ökonomischen Programme entwickelt sich die Mehrheit in den Dörfern, aus denen sich CASA zurückgezogen hat, zufriedenstellend. Die Rückzahlungsraten sind hoch, was einen regelmäßigen Fluß von Bankkrediten sichert. Wo Einzelne ihr

Unterstützungsvolumen ausgeschöpft haben, können sie weiter Geld leihen, um existierende Vermögenswerte zu stabilisieren oder zu erhöhen, weil sie sichere Rückzahlungsraten garantieren können. Der *sangam* bietet Rat und Unterstützung für jene, die zum ersten Mal Anleihen aufnehmen wollen und nutzt seine Kontakte, um den Zugang zu Krediten zu erleichtern. Beispiele von Mißerfolgen sind relativ selten, im Notfall kann auf die Unterstützung durch CASA zurückgegriffen werden.

#### **5.2.2.7 Umsetzungsschwierigkeiten**

Trotz dieser Erfolge war der Prozeß der Einrichtung von *sangams* nicht immer einfach. Es hat sich als weniger schwierig erwiesen, lebensfähige *sangams* in Dörfern zu etablieren, in denen ein höherer Grad von Homogenität im Sinne der Kasten-Tradition (*tribals* oder *scheduled castes*) existiert oder ein gewisser Besitzstand zu verzeichnen ist. Wo die Dorfgemeinschaft aus verschiedenen Kasten zusammengesetzt ist, die sich ökonomisch und sozial deutlich unterscheiden, versuchen einflußreiche Gruppen, die fürchten, ihre privilegierte Stellung in der Gemeinschaft könnte untergraben werden, die Bildung von *sangams* zu hintertreiben, indem sie Parteirivalitäten schüren oder CASA selbst beschuldigen, religiöse Ziele zu verfolgen. Das ist besonders in Dörfern der Fall, die näher an städtischen Zentren liegen und deshalb äußeren politischen Pressionen leichter zugänglich sind.

Während die Mehrheit der Nutznießer eine deutliche Verbesserung ihres ökonomischen Status' als Ergebnis der eingesetzten Einkommensbildungs-Programme erzielt hat, gibt es Unterschiede je nach der individuellen anfänglichen Vermögenssituation und der geographischen Lage des jeweiligen Dorfes.

Drei Hauptgruppen sollen von dem Programm erreicht werden: Landarbeiter, Klein- und Kleinstbauern und Frauen. Obwohl die Besitzer von Land oder von Tieren bessere Voraussetzungen haben, von bestimmten ökonomischen Programmen zu profitieren, wurde doch eine bedeutende Anzahl der Ärmsten (Lohnarbeiter und Erntehelfer) über die Armutsgrenze gehoben - als Ergebnis von neuen oder ergänzenden Einkommensquellen. Die Erfolgsrate ist in stadtnahen Dörfern höher, wo Möglichkeiten für nicht- landwirtschaftliche Tätigkeiten existieren und wo Kommunikation und Zugang zu Vermarktungsmöglichkeiten vorhanden sind.

Haushalte, die ausschließlich auf landwirtschaftliche Lohnarbeit angewiesen sind, gehören unverändert zu den ärmsten Haushalten. Von Frauen geführte Haushalte, in denen Ehemänner erkrankt oder verstorben sind, leiden die größte Not. Die Beschaffung

einer Einkommensquelle wie z.B. eines Ochsen oder einiger Schafe, oder regelmäßige Arbeit durch neu gebotene Möglichkeiten, hat in manchen Fällen die Menschen über die Armutsschwelle gehoben. Erträge aus einem Kleinstbetrieb, ergänzt durch Landarbeit, können das Haushalts-Einkommen mehr als verdoppeln. Kleinstbauern und Erntehelfer haben von den Programmen wie folgt profitiert:

Wiederholte Kredite in Form von Saatgut-Anleihen einer Handelsbank sind sowohl billiger als auch leichter zu erhalten als Geld von Geldverleihern. Nebeneinkommen aus der Milchwirtschaft oder anderen ökonomischen Aktivitäten - gestützt durch Bankkredite und Hilfgelder - können die Versorgung während der schwachen Saison oder auch im Falle einer Mißernte absichern. Manche Bauern haben ihre Erträge durch verstärkte Investitionen erhöht, aber generell haben Kredite nicht signifikant zu Ergebnissen geführt. Diese Ergebnisse hängen auch von einer Reihe von anderen Faktoren ab. Die Produktion auf kleineren Flächen muß durch andere Dinge unterstützt werden, normalerweise durch Landarbeit, oder von flankierenden Aktivitäten wie z.B. einer Milchwirtschaft.

Die Sicherung von unabhängigen Mitteln für den Lebensunterhalt - durch Anleihen für eine Reihe von ökonomischen Aktivitäten - hat zur deutlichen Verbesserung des sozialen und - in geringerem Maße - ökonomischen Status der Frauen beigetragen. Eine unabhängige Einkommensquelle (wenn auch in manchen Fällen marginal) hat den Frauen eine größere Sicherheit und das Selbstvertrauen gebracht, mit ihren Ehemännern auf einer gleichberechtigten Ebene umgehen zu können. Frauen, die früher auf die Arbeit im Haus beschränkt waren, haben nun die Gelegenheit, ihre Zeit produktiver zu verwenden. Als Ergebnis der eingesetzten Vermögensbildungs-Programme, die Vollzeitarbeit ermöglichen, haben viele die harte und schlecht bezahlte Landarbeit aufgegeben und betrachten dies als einen wichtigen Schritt zu besseren Lebensbedingungen.

Alle Projektdaten führen zu dem Schluß, daß sie in Bezug auf Ressourcen-Bereitstellung äußerst kosteneffektiv sind. Jedoch ist es schwierig, den gesamten Wert der Hilfen, die aus den verschiedenen Programmen den *sangam* -Mitgliedern zugute kommen, einzuschätzen. Erst langwierige Untersuchungen zur Ergänzung der fehlenden Daten und Unterlagen könnten Klarheit bringen. Die profitabelsten Aktivitäten mit dem höchsten Kosten-Gewinn-Verhältnis sind die Fischerei und die Garnelen-Zucht (Rückgewinn-Raten von 30% bis 70%, ohne Lohnkosten). Die Milchwirtschaft am anderen Ende der Skala ist nicht immer profitabel (die Netto-Einkommen liegen bei 0 bis 400 Rupies pro Tier) und ohne Unterstützung würde eine Reihe solcher Unternehmungen Verluste schreiben. Im Fall der Saatgut-Anleihen liegt der eigentliche Gewinn nicht in erhöhten Einkommen, sondern eher in reduzierten Transaktionskosten.



#### 5.2.2.8 Anmerkungen und Einschätzung zu CASA

Es gibt drei Gründe für den Erfolg dieser Voluntary Organisation im Küstengebiet von Andhra Pradesh.

Erstens: Die Bildung von selbstverantwortlichen Gemeinschaftsorganisationen, welche die Interessen der Armen vertreten - durch Verteidigung ihrer Rechte und durch Suche nach äußerer Unterstützung für ihre eigenen Entwicklungs-Initiativen - bedeutet nicht nur einen Prozeß der Teilnahme an der Entwicklung. Die Menschen diskutieren und bestimmen dabei aktiv ihre Prioritäten sowohl für sich persönlich als auch für die gesamte Dorfgemeinschaft. Die *sangam* - Mitglieder verhandeln direkt mit Bank- und Regierungsbeamten und wenden sich an CASA nur, um Ratschläge und logistische Unterstützung zu erhalten. CASA betont nachdrücklich die Entwicklung von Selbstbewußtsein sowie die Kenntnis der offiziellen Mechanismen und garantiert auch weiterhin, daß die *sangams* den richtigen Zugang zu öffentlichen Krediten haben.

Zweitens: Besonders wichtig sind die guten Verbindungen, die CASA zu den Regierungsstellen und den Banken hergestellt hat. Der gute Wille von Bankleuten, die verantwortlich sind für die Vergabe von Anleihen, wurde durch enge persönliche Kontakte mit den Programm-Koordinatoren gefördert, die die Banken überzeugen konnten, Kleinkredite für den Kauf von zur weiteren Entwicklung nötigen Gütern unter der IRDP zur Verfügung zu stellen. Regelmäßige Rückzahlungen führten zur dauerhaften Bereitstellung von Krediten und brachten Rekordzahlen im Leihgeschäft; obwohl die Entscheidung der Regierung aus dem Jahr 1990, den armen Bauern ausstehende Rückzahlungen zu erlassen, zu einer vorsichtigeren Haltung der Banken führte, was das Volumen der verfügbaren Mittel für die CASA-Klientel verringerte.

Drittens: Der dritte Grund ist die Qualität der Mitarbeiter. Es sind meist Absolventen von regionalen Universitäten mit guter persönlicher Kenntnis der landesüblichen Gegebenheiten. Alle sind hoch motiviert und finden in ihrer Arbeit große Befriedigung, auch wenn ihre Gehälter - verglichen mit staatlichen Jobs, die auch eine größere Sicherheit bieten - relativ niedrig sind. Die Fluktuation ist niedrig, das garantiert die Kontinuität in der Organisation.


Es sollen aber auch die Probleme Erwähnung finden, die in etlichen der abgelegenen Küstendörfer auftreten und deren Umstände sich der Kontrolle von CASA entziehen. Etliche Beschränkungen gehen auf Schwierigkeiten zurück, eine enge Zusammenarbeit mit der Regierung herzustellen, was aber für einen kontinuierlichen Fluß von Mitteln zu den geeigneten Empfängern unbedingt nötig ist. Auf der einen Seite kann die Bereitschaft von CASA, Ungerechtigkeit und Ausbeutung zu bekämpfen, abgeschwächt werden, um Störungen im Verhältnis zu den Behörden zu vermeiden. Auf der anderen Seite kann die Unterstützung von Leuten in der Regierung CASA einen gewissen Schutz geben, wenn bestimmte Interessengruppen versuchen, die Arbeit von CASA zu unterminieren. Alles in allem rechtfertigt der Erfolg des Programms die Vorgehensweise von CASA, welche durch die Bedürfnisse der Wähler und der lokalen sozio-politischen Situation bestimmt wird.

Weiterhin gibt es ein wachsendes Interesse der Regierung, daß CASA bestimmte Programme mit öffentlicher Unterstützung erstellt. Das ist ein Ergebnis der hohen Reputation, die CASA genießt. CASA hat zugestimmt, etliche Regierungsprogramme zu integrieren, hat aber auch eine Anzahl von Anfragen zurückgewiesen, da durchaus die Gefahr besteht, in die Rolle eines Subunternehmers der Regierung zu geraten .

Die Vorgehensweise von CASA ist einzigartig in Indien und natürlich auch in Andhra Pradesh. Viele Organisationen konzentrieren sich darauf, Mittel von den zentralen und bundesstaatlichen Verwaltungen sowie von Banken zu bekommen, vorzugsweise im Vertrauen auf ausländische Geldgeber. CASA hat ganz einfach eine größere Fähigkeit als andere bewiesen, große Kreditsummen und Beihilfen zu beschaffen, welche dann mit hoher Effizienz eingesetzt werden.

### 5.2.3 Grama Siri

**Tabelle 89:** Profil der untersuchten Voluntary Organisation Grama Siri, Stand 1993

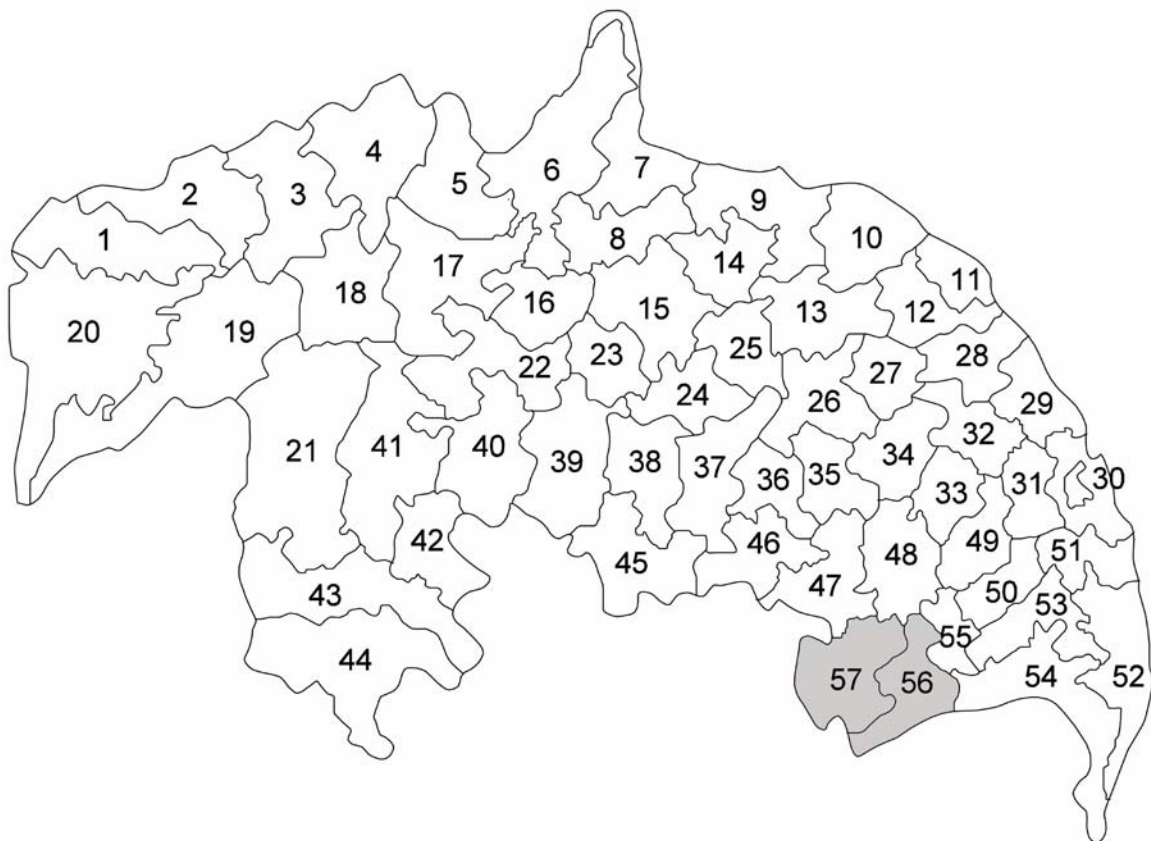
<b>Name der Organisation:</b>	<b>Grama Siri</b>	
<b>Leitender Direktor:</b>	Mr. A.L. Narasimha Murthy	
<b>Hauptsitz / Büros:</b>	J.P. Nagar, Nandirajuthota, Bapatla Mandal	
<b>Gründungsjahr:</b>	1981	
<b>Eingetragen unter:</b>	Societies Registration Act XXI of 1860, No.:146/81	
<b>Hausbauprogramme seit:</b>	1978	
<b>In wieviel Dörfern aktiv:</b>	In 36 Dörfern	
<b>Andere Programme:</b>	Erziehungsprogramme, Förderung der lokalen Ökonomie, Sozialprogramme, Gesundheitsprogramme	
<b>Anzahl der Mitarbeiter:</b>	125	
<b>Budget:</b>	<b>Haushaltsjahr</b> 1989/90 1990/91 1991/92 1992/93 1993/94	<b>Gesamtbudget</b> Rs.920.230 Rs.983.000 Rs.1.034.230 Rs.1.131.420 Rs.1.150.000
<b>Geldgeber:</b>	Ausländische Zuwendungen / Lokale Finanzmittel / Shramadan	
<b>Internationale Partner:</b>	E.Z.E, Germany / Save the Children Fund, London / Christian Children Fund, Bangalore / Canadian Hunger Foundation, Canada.	
<b>Staatliche Programme:</b>	D.R.D.A., NEDCAP, TRYSEM und CAPART-Programme	
<b>Projekte mit CAPART:</b>	ja	
<b>Zusammenarbeit mit den lokalen Planungsbehörden:</b>	mit S.C.B.C. Corporation, Nehru, Yuvak Kendra, District Development Offices	

**Quelle:** Eigene Darstellung nach Befragung des leitenden Direktors von Grama Siri, Nov. 1993

Grama Siri ist ihrem Selbstverständnis nach eine säkulare und nicht-politische Voluntary Organisation, die am 1.10.1981 offiziell ihre Arbeit begonnen hat. Das Hauptanliegen der Organisation ist es, die ländliche Bevölkerung auf dem Weg bei der Bewältigung ihrer Armut zu unterstützen. Sie will ihnen den Zugang zu fortschrittlichen kulturellen, sozialen, gesundheitlichen und ökonomischen sowie ausbildungsbezogenen Standards zur Verbesserung ihrer Lebenssituation verschaffen. Weiterhin werden unter intensiver Beteiligung der Bevölkerung Programme zur integrierten Entwicklung des ländlichen Raumes installiert.

Die Einsatzgebiete von Grama Siri zeigt die folgende Abbildung:

**Abb. 41:** Einsatzgebiete von Grama Siri



**Quelle:** Unterlagen von Grama Siri sowie Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/)  
Bearbeitung: Günter Nest

### **5.2.3.1 Entstehungsgeschichte der Grama Siri**

Grama Siri entstand aus der Voluntary Organisation Society for Development of Rural Sericulture Industry aus Tiripati im Chittoor District, die sich für die Überlebenden der Zyklon-Katastrophe von 1977 im Bapatla Taluk einsetzte (siehe Kapitel 6.1.2.3).

### **5.2.3.2 Arbeitsbereiche**

Grama Siri hat verschiedenste Entwicklungsaktivitäten gestartet, darunter mehrere auf die Förderung der lokalen Ökonomie ausgerichtete Programme. Betrieben werden von Grama Siri landwirtschaftliche Projekte, wie der Anbau von Cashewnüssen, die Hühnerzucht, Milchwirtschaft und Gewürzerzeugung sowie Projekte zur Entwicklung von Kleingewerbe und -industrie, so u.a. Spinnereien, Speiseölherstellungsbetriebe und Elektrobedarfsproduktionen. Vordringliches Ziel ist es dabei, neue und erweiterte Erwerbsmöglichkeiten für die Dorfbewohner zu schaffen. Die Organisation hat im Rahmen ihrer Umweltentwicklungsaktivitäten 2000 Biogasanlagen unter dem "Environmental Sanitation Programme" der indischen Regierung errichtet.

Im Rahmen der Entwicklung der sozialen Infrastruktur wurden 16 Balwadi und 16 Grundschulen in 32 Dörfern eingerichtet.

Unter ihrer Regie wurde darüber hinaus ein Zehn-Betten-Hospital im Organisationskomplex mit Mutter- und Kindbetreuung eingerichtet, finanziert durch SCF London. Im Rahmen der Gesundheitsvorsorge wird jährlich im Krankenhaus mit Hilfe vom Krankenhauspersonal aus Guntur eine kostenfreie Augenuntersuchung vorgenommen.

Grama Siri engagierte sich stark in Hausbauprogrammen für die von den Zyklonkatastrophen Geschädigten (siehe Kapitel 6.1.2.3) und war direkt nach diesen Zyklonen bei der Notversorgung der Überlebenden mit Essen, Kleidung und Unterkunft beteiligt.

In den folgenden Tabellen 90 und 91 werden die Einsatzgebiete und Programmarten in den Clustern der Mandals Bapatla und Karlapalem sowie das Budget der einzelnen Programme und die entsprechenden Geberorganisationen für die Jahre 1988 bis 1993 aufgelistet.

**Tabelle 90:** Einsatzgebiete/Programme von Grama Siri in den Mandals Bapatla und Karlapalem

Nr.	Name of the Cluster Mandal	Nr.	Name of the village	Total Fam.	Total Pop.	A	B	C	D
1.	GARD / Karlapalem	1.	Pedapuluguvaripalem	458	1.851				
		2.	Thummalapalli	259	1.084				
		3.	Parlipadu	232	1.080				
		4.	Bathulavaripalem	105	463				
		5.	Yaramvaripalem	66	312				
		6.	Chinapuluguvaripalem	164	584				
2.	GRASP / Karlapalem	7.	Prabhakarji Nagar	446	2.040				
		8.	Islampet – I	376	1.871				
		9.	Das Nagar	155	778				
		10.	Kothanandayapalem	161	787				
		11.	Yazali	48	255				
		12.	Islampet - II	50	250				
3.	GRASS / Karlapalem	13.	Hyderpet	285	1.109				
		14.	Kasturiba Nagar	111	387				
		15.	Vennelagantinagar	89	286				
		16.	Andhra Ratna Nagar	58	211				
		17.	Radhakrishna Nagar	102	255				
		18.	Nallamothuvaripalem	153	634				
4.	GRAND / Bapatla	19.	Jayaprakashnagar	130	670				
		20.	Nandirajuthota	510	2.200				
		21.	Bharat Nagar	150	700				
		22.	Andhra Kesari Nagar	50	230				
		23.	Kondubhotlavaripalem	250	1.125				
		24.	Tharakarama Nagar	110	575				
		25.	Indira Nagar	70	390				
		26.	Murthy Rakshana Nagar	350	1.250				
5.	GROW / Bapatla	27.	Pinniboinavaripalem (west)	461	1.688				
		28.	Pinniboinavaripalem (east)	583	2.220				
		29.	Prabhavathi Nagar	252	979				
		30.	Vengal Vihar	259	855				
		31.	Valluvaripalem	140	405				
		32.	Thotavaripalem	104	385				
6.	GUILD / Bapatla	33.	Sivarama Nagar	271	1.624				
		34.	Adarsha Nagar	180	950				
		35.	Balakrishnapuram	102	612				
		36.	Kothapalem	120	800				

**Quelle:** Eigene Darstellung nach Angaben von Grama Siri

**GARD** Grama Siri Awakeness for Rural Development

**GRASP** Grama Siri Rural Awakeness and Social Prosperity

**GRASS** Grama Siri Rural Awareness for Social Service Society

**GRAND** Grama Siri Activities for National Development

**GROW** Grama Siri Rural Orientation for Women

**GUILD** Grama Siri Unit for Integrated Leadership Development Society

A Education

B Economic

C Health & Social

D Housing

**Tabelle 91:** GRAMA SIRI - Particulars of funds received during the year from 1988 -1993

Nr.	Schedule of received Grants per year	1988/89 in Rps.	1989/90 in Rps.	1990/91 in Rps.	1991/92 in Rps.	1992/93 in Rps.
1.	Christian Children Fund / Bangalore	1.475.079	1.351.714	1.703.556	2.260.247	2.581.835
2.	Christian Cyclone Relief	-	-	328.795	-	-
3.	Royal Common Wealth Society for the Blind Eyecamp	12.825	7.350	15.100	16.950	-
4.	Canadian Hunger Foundation, Canada & Bio-gas programme I & II			349.187	141.800	486.332
5.	AFPRO Training			45.750	-	-
6.	Save the Children Fund (health care)	306.165	501.701	353.377	399.875	458.530
7.	AFPRO Subsidy (New Delhi)	19.292	33.825	47.880	-	-
8.	Christian Children Fund Housing Programme	-	-	-	3.556.554	328.541
9.	FORRAD - New Delhi Devipatnam	69.000	51.500	40.400	-	-
10.	Matching grant received from AP Housing Corporation	-	-	-	568.750	731.250
11.	Subsidy NEDCAP	-	-	144.467	-	817.218
12.	CAPART, New Delhi West Bapatla	330.625	226.838	-	-	-
13.	Lift Irrigation Project	-	-	36.304	225.000	-
14.	Hope International Development - Canadian High Commission	367.644	-	-	-	-
15.	Indo-German Social Service Society	-	-	50.000	-	-
16.	E.Z.E. West Germany Socio-economic support activities	161.128	44.306	-	1.337.342	1.551.688
17.	Action Aid Bangalore	93.150	60.568	-	-	-
18.	Panchayati Raj	-	95.455	-	-	-
19.	I.G.S.S.S. New Delhi	340.000	-	-	-	-
	<b>Total</b>	<b>3.174.908</b>	<b>2.373.257</b>	<b>3.114.818</b>	<b>8.506.518</b>	<b>6.955.395</b>

**Quelle:** Eigene Darstellung nach Angaben von Grama Siri

#### 5.2.4 Sanghamitra Social Society (SSS)

**Tabelle 92:** Profil der untersuchten VO Sanghamitra Social Society / SSS, Stand 1993

<b>Name der Organisation:</b>	<b>Sanghamitra Social Society</b>	
<b>Leitender Direktor:</b>	Mr. Sivasji	
<b>Hauptsitz / Büros:</b>	Vijayawada	
<b>Gründung:</b>	1984	
<b>Eingetragen unter:</b>	Societies Registration Act XXI of 1860; No.118/ 84	
<b>Hausbauprogramme seit:</b>	1984	
<b>In wieviel Dörfern aktiv:</b>	in 15 Dörfern	
<b>Andere Programme:</b>	Gesundheit, Erziehung, Wirtschaftliche Entwicklung, Gemeindeorganisation (community organisation), Umweltschutz,	
<b>Anzahl der Mitarbeiter:</b>	12/ 165 Village Animators, Mahila Mandal, etc	
<b>Budget:</b>	<b>Haushaltsjahr</b>	<b>ausländische Gelder</b> <b>lokale Gelder</b>
	1989/90	Rs. 1.485.953,66
	1990/91	Rs. 1.981.477,82 Rs. 1.560.000,00
	1991/92	Rs. 1.031.190,93 Rs. 1.689.000,00
	1991/92	Rs. 2.344.886,63 Rs. 2.169.278,00
<b>Geldgeber:</b>	Regierung / Ausländische Zuwendungen	
<b>Internationale Partner:</b>	EZE-GPC, BFW Emergency Desk (Diakonisches Werk), HIDA ; (Hope International Development Agency), früher: Action Aid (London), HEKS.	
<b>Staatliche Programme:</b>	Housing, Land Development, Agro-forestry, Nursery Dairy, Smokeless Chulas, Community Irrigation Wells	
<b>Projekte mit CAPART:</b>	1 Projekt (1991), Desilting of Tanks - 601-26/89-JRY	
<b>Zusammenarbeit mit den lokalen Planungsbehörden:</b>	Distriktebene: NEDCAP, DRDA, SC-Corporation, A.P.State Housing Corporation, District Forest Department	

**Quelle:** Eigene Darstellung nach Befragung des leitenden Direktors von SSS im November 1993



“Sanghamitra” heißt wörtlich übersetzt “Freund der Gesellschaft”. Die Sanghamitra Social Society (SSS) arbeitet in erster Linie mit Dalitgemeinschaften, Frauen, Jugendlichen und anderen benachteiligten Gruppen der Gesellschaft. Die folgende Abbildung zeigt das Einsatzgebiet von Sanghamitra:

**Abb. 42:** Einsatzgebiete von Sanghamitra Social Society (SSS)



**Quelle:** Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/) Bearbeitung: Günter Nest

#### **5.2.4.1 Entstehungsgeschichte der Sanghamitra Social Society**

Die Sanghamitra Service Society (SSS) ist seit 1984 im Krishna Distrikt aktiv, die Hauptarbeit besteht in der Förderung und Stärkung von "People Organisations" und deren Vernetzung auf Mikroebene zur Förderung des Wachstums. Ursprung dieser Organisation war ebenfalls eine schwere Sturmflutkatastrophe, die 1983 die Mandals Kanchikarcherla und Veerulapadu im Krishna Distrikt verwüstete.<sup>59</sup>

Sanghamitra ist seitdem noch in vier weiteren Mandals im Krishna Distrikt tätig: Nandigama, Ibrahimpatnam, Veerulapadu und Chandarlapadu. Das Operationsfeld ist ein flut- und zyklongefährdetes Gebiet, das von unterdrückten Dalitgemeinschaften bewohnt wird. SSS betreibt hier Entwicklungsaktivitäten, d.h. Rehabilitations- und Solidaritätsprogramme nach Bedarf.

#### **5.2.4.2 Arbeitsbereich Technische Hilfe**

Einer der Hauptbeschäftigungsbereiche der SSS ist der Wohnungsbau (housing). Die wichtigsten Inhalte des "housing"-Programms von Sanghamitra sind die Demokratisierung, die Mobilisierung der lokalen Ressourcen, der Hausbau als Verpflichtung und gemeinschaftsfördernder Prozeß, die Wirtschaftlichkeit und der Bau stabiler Häuser. Die Organisation arbeitet auch mit anderen Gruppen zusammen, die interessiert sind, ihre Arbeitserfahrungen auszutauschen bzw. als Projektpartner zu fungieren.

Eine vorsichtige Analyse zeigt, daß die Masse der Landlosen einen großen Teil ihres Verdienstes in die Reparaturen und die Unterhaltung ihrer Behausungen investieren und auf Grund der immer wiederkehrenden Unwetter gezwungen sind, ihre Arbeitskraft als ihren einzigen Besitz zu verpfänden (Leibeigenschaft). Damit geraten sie jedoch in einen Kreislauf von Armut und Abhängigkeit.

In Andhra ist Hausbau für die Armen ein höchst populäres, politisiertes und publikumswirksames Vorhaben, das auf Kosten der Bevölkerung stattfindet und einen Ressourcenabfluß und -mißbrauch bewirkt. Es gibt kaum Möglichkeiten einer effektiven Unterstützung, da die Kosten für ein 14 m<sup>2</sup> Haus mit RCC-Dach<sup>60</sup> mittlerweile mindestens 17.000 bis 19.000 Rupies betragen. Von Regierungsseite her wird ein Zuschuß von 8.000 Rupies gezahlt. Die Berichte der Andhra Pradesh State Housing Corporation zeigen, daß

---

<sup>59</sup> Der Gründer und der Direktor ist der aus Vijayawada stammende Mr. Sivaji.

<sup>60</sup> Betondach mit Armierungseisen

Tausende von Häusern halb fertig sind, weil Baumaterialien fehlen und die Regierung keine Subfinanzierer findet.

Bis 1990 hat SSS in der Versorgung der Katastrophenopfer Soforthilfe geleistet. Im Mai 1990, als die Küstenregion von Andhra durch einen Zyklon verwüstet wurde, starteten die Zentral- und die Landesregierung umfangreiche Soforthilfen und langfristig angelegte Rehabilitierungsmaßnahmen, die von VOs mit Hilfe ausländischer Geldgeberorganisationen unterstützt wurden. Im Krishna Distrikt hat "Brot für die Welt" einige VOs, darunter Sanghamitra, unterstützt.

Nach Abschluß der Soforthilfemaßnahmen startete SSS ein dreiphasiges, von der Regierung unterstütztes Hausbauprogramm. Aus einem reinen Nothilfeprogramm entwickelte sich nach 1992 ein Selbsthilfe- ("people-based") Programm, das bis zur Beendigung im Jahr 1993 von "Brot für die Welt" unterstützt wurde.

**Tabelle 93:** Hausbauprogramm der Sanghamitra Social Society, Finanzierung 2. Phase seit 1993

1.	Government Contribution	Rs. 1.722.764,00	41,9%
2.	People´s Contribution	Rs. 1.840.596,50	44,8%
3.	Brot für die Welt Contribution	Rs. 487.632,49	11,8%
4.	Sanghamitra Contribution	Rs. 57.800,00	1,5%
	<b>Gesamt</b>	<b>Rs. 4.108.793,59</b>	

#### **5.2.4.3 Zielsetzungen**

- Unterstützung der Flut- und Zyklonopfer von 1990 in den Einsatzgebieten von Sanghamitra. Bau von stabilen Häusern - mit der aktiven Hilfe der Betroffenen und den Regierungsagenturen.
- Hilfe bei Planung und Entscheidungsfindung, bei Überwachung, Verwaltung und Durchführung.
- Betonung bestimmter Werte wie Gemeinsamkeit, Solidarität, gegenseitige Respektierung, soziales Engagement, Selbstvertrauen, Verantwortung usw.
- Schaffung von Orten, wo die Menschen ihre Probleme und deren Lösungen besprechen können, wo sie aus Erfahrungen lernen und gemeinschaftliche Interessen

sowie Arbeitsmöglichkeiten entwickeln können, um die vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden.

- Durchführung von Maßnahmen wie die Anlage von Pflanzungen und Küchengärten, den Bau von *chulhas*, *soak pits* und kostengünstigen Toiletten - zum Schutz der Umwelt und zur Verbesserung der ökonomischen und gesundheitlichen Bedingungen.

#### **5.2.4.4 Programmablauf**

Die Bevölkerung war bei der Durchführung des Phase-II-Cyclone-Housing Programmes vor allem in die Projektplanung und die Beschaffung von staatlichen Hilfen eingebunden. Der Beitrag der Bewohner erfolgte in Form von Arbeitsleistungen, Geld und der Bildung von Überwachungs- und Beschaffungskomitees. Eine effektive Durchführung des Programms wird u.a. durch monatliche Versammlungen und Evaluations-Meetings zur Kontrolle der Abläufe gesichert.

Da die staatlichen Hilfen nur 8.000 bis 9.000 Rupien betragen, was zur Errichtung der Häuser nicht ausreicht, übernahm Sanghamitra Teile des Hausbau-Programms. Dem Plan entsprechend, hat die Regierung Zement, Stahl, Steine und Armiereseisen für den Hausbau zu liefern.

Alle Partner nahmen an einer Reihe von Treffen im Dorf und bei Sanghamitra teil und formulierten gemeinsam die Phase-II-Vorschläge und Aktionspläne. Die betroffenen Gemeinden waren somit von Anfang an in den Programmprozeß eingebunden und die einzelnen Verantwortlichkeiten der verschiedenen Programmbeteiligten wurden gemeinschaftlich festgelegt.

Auf jeweils fünf Partner kommt ein Komitee-Mitglied. Das Komitee sucht Maurer und Zimmerleute und schließt mit ihnen Verträge zur Fertigstellung der Häuser ab. Alle Komitee-Mitglieder finden sich zu den monatlichen Versammlungen ein, die in Kunikenapadu (der Außenstelle von Sanghamitra im Kanchikacherla Mandal) stattfinden und diskutieren die Abläufe. Während dieser Meetings erhalten sie die nötigen Informationen und Beratungshilfen. Zurück in ihren Dörfern, besprechen die Komitee-Mitglieder die in den Versammlungen diskutierten Punkte. Sie verhandeln auch direkt mit den Regierungsstellen über das erforderliche Material.

Die Beschaffungs-Komitees bestehen aus vier Mitgliedern: zwei Experten, einem Mitarbeiter und einem Koordinator. Sie übernehmen die Verantwortung für den Kauf von

Holz für Türen, Cuddapah-Steinplatten für Fußböden, von Kalk und Zement. Sie informieren sich über die besten Angebote und kaufen dann die Materialien zu den günstigsten Bedingungen. Alle Komitee-Mitglieder nehmen an den Meetings teil. Selbst Menschen aus den umliegenden Dörfern, die von Sanghamitra und den bereits geleisteten Arbeiten gehört haben, besuchen die Versammlungen.

Die besprochenen Themen sind folgende:

- a) Bericht über vorangegangene Versammlungsprotokolle.
- b) Fortschritte bei den Arbeiten.
- c) Erforderliche Materialmengen, z.B. Zement, Holz, Bodenplatten und Kalk.
- d) Benutzung des Traktors.
- e) Diskussion über *chulhas*, *soak pits*, Toiletten und Brunnen und Schößlinge.
- f) Aktionspläne für den kommenden Monat.
- g) Beschaffung und Nutzung von staatlichen Ressourcen.
- h) Diskussion über Entwicklungsprogramme wie Erwachsenen-Ausbildung, Bildung von *sanghams*, Sparguthaben, über Probleme und Einschätzung der eigenen Möglichkeiten.

Kopien der Versammlungsprotokolle gehen an jedes Dorf und werden dort diskutiert.

Die Partnerorganisationen haben gleichermaßen wie die staatlichen Stellen ihren Beitrag geleistet<sup>61</sup>. Die genaue Einschätzung der eigenen Möglichkeiten hat der SSS und ihren Partnern geholfen, den auftretenden Problemen bei der Anwendung des Programms zu begegnen: sie erstellten Analysen und entwickelten Lösungsansätze, erkannten Gründe für Verzögerungen, fanden aber auch Mittel zu deren Beseitigung, so daß ein besserer Bauablauf möglich wurde. Dies hat den Partnern geholfen, ihr Mißtrauen gegenüber den staatlichen Stellen abzubauen und gleichzeitig zur Erhöhung des Wirkungsgrades des Programms geführt. Die Menschen konnten Selbstvertrauen und Vertrauen zueinander aufbauen, sowie den Prozeß der Planung, Überwachung, Verwaltung und Durchsetzung des Phase-II-Housing-Programmes fördern.

---

<sup>61</sup> Jeder Beteiligte hat 5,5 Fuhren Sand (für die Fundamente), Ziegel, zwei Türrahmen zu je 300 Rupien, zwei Fenster zu je 40 Rupien und zwei Ventilatoren zu je 15 Rupien gestellt. Weiterhin Beschläge für die Türen zu 200 Rupien, den Betrag von 200 Rupien für Ausschachtungsarbeiten, Gerüstmaterial für 400 Rupien; für Zimmermannsarbeiten zur Herstellung und Montage von Türen 80 Rupien; für Maurerarbeiten (Verputzen der Wände, Verlegung von Bodenplatten) 150 Rupien; 30 Rupien für den Bau von *chulhas* und 3000 Rupien für die Fertigstellung der Fußböden, für Arbeitslöhne und Löhne für Transportarbeiten.

#### 5.2.4.5 Programmergebnisse

- Der Bau von 214 Häusern wurde in der vorgegebenen Zeit vollendet.
- *Chulhas* (raucharme Öfen) wurden in allen Häusern aufgestellt. Die Folge: kein verqualmtes Haus, kürzere Kochzeiten und ein geringerer Holzbedarf.
- Dieses Programm hat Einigkeit und Solidarität geschaffen. So wurde z.B. in Jonnalagadda ein *sangham* etabliert.
- Das Housing Programme hat zu anderen Entwicklungen und Ergebnissen geführt wie z.B. der Bildung von *sanghams*, der Bildung von Sparguthaben, zum Erkennen und Lösen von Problemen, zur Landbeschaffung für Landlose, zum Bau moderner Öfen und Toiletten, sowie zur Zucht von Schößlingen und Saatgut für Küchengärten.
- Das Programm hat den Organisationen und Mitgliedern geholfen, Fähigkeiten im Hausbau zu entwickeln. Verantwortungsgefühl, Demokratisierung und Transparenz wurden gefördert. Werte wie gemeinsame Bemühungen, Solidarität, Aktion, gegenseitiger Respekt, Sorge für Andere und Selbstbewußtsein werden zu selbstverständlichen Größen.

#### 5.2.4.6 Umsetzungsschwierigkeiten

- Infolge von Migrationsbewegungen der Projektpartner war es der SSS teilweise nicht möglich, das Aktionsprogramm genau auszuführen. Die Häuser wurden jedoch durch die freiwillige Hilfe von anderen Projektpartnern fertiggestellt.
- Unkooperatives Verhalten des beigeordneten Ingenieurs als neidvolle Reaktion auf die bessere Ausbildung der Teilnehmer.
- Verzögerung in der Bereitstellung der nötigen Materialien trotz präziser Zusagen der beteiligten Partner.
- Trotz genauer Information und guter Übersicht haben in einigen Dörfern die Repräsentanten der Beschaffungs-Komitees den Ankauf von Cuddapah-Bodenfliesen<sup>62</sup> nicht richtig gehandhabt. Dies konnte jedoch durch Verhandlungen geklärt werden. Die beschädigten und minderwertigen Steine konnten ohne Mehrkosten ersetzt werden.

Das Housing Programme erreichte einen hohen Bekanntheitsgrad, so daß SSS von vielen Seiten gebeten wurde, ihre halbfertigen Häuser fertigzustellen oder die neuen

---

<sup>62</sup> Cuddapah - Distrikt in Andhra Pradesh, aus dem die Fliesen stammen

Bauprogramme zu unterstützen. Dem konnte die Organisation jedoch nicht immer nachkommen<sup>63</sup>.

Sanghamitra war in der Durchsetzung des Housing Programmes erfolgreich. Die Erfahrung der Organisation hilft, die Verbindungen zwischen den Programmpartnern und den staatlichen Stellen zu verbessern. Es ist heute deutlich erkennbar, wie die Gemeinden ihren Status, ihr Image und ihr Selbstvertrauen ausbauen konnten. In der nächsten Phase wurde – mit Unterstützung von "Brot für die Welt" - das Hausbau-Programm für durch das Kasten-System Benachteiligte und diskriminierte Frauen aufgenommen.

**Foto 4:** Wohnungsbauprojekt von SSS in Kanchikarcherla

**Foto 5:** Bau eines Wasserturms / Frauenprojekt SSS in der Nähe von Vijayawada



**Fotos:** Günter Nest 1993

---

<sup>63</sup> Für den Bau von Toiletten wurde ein staatlicher Beitrag von 50% erwartet, was aber so nicht geschah. Es wurden nur 400 Rupien pro Toilette bewilligt. Daher wurde das Problem erneut mit den Menschen besprochen und "Brot für die Welt" hat schließlich die Kosten übernommen.





**Foto 6:** Bauhof in Machilipatnam, Herstellen von Hohlblocksteinen



**Foto 7:** Bauhof in Machilipatnam, Herstellen von Blockbausteinen



**Foto 8:** Bauhof in Machilipatnam, Herstellen von Türrahmen



**Foto 9:** Bauhof in Machilipatnam, Herstellen von Türblättern




**Foto 10:** Musterhäuser des Bauhofs Machilipatnam



### 5.2.5 ASSIST

**Tabelle 94:** Profil der untersuchten VO ASSIST, Stand 1993

<b>Name der Organisation:</b>	<b>ASSIST</b>	
<b>Leitender Direktor:</b>	Mr. Jashti Ranga Rao	
<b>Hauptsitz / Büros:</b>	Chilakaluripet, ein Zweigbüro existiert in Ongole	
<b>Gründung:</b>	1985	
<b>Eingetragen unter:</b>	Societies Registration Act XXI of 1860, No.: 229 / 85	
<b>Hausbauprogramme seit:</b>	1988	
<b>In wieviel Dörfern aktiv:</b>	in 173 Dörfern	
<b>Andere Programme:</b>	Child Labour, Relief & Rehabilitation, Ecological Programmes, Health and Sanitation.	
<b>Anzahl der Mitarbeiter:</b>	364 Mitarbeiter	
<b>Budget:</b>	<b>Haushaltsjahr</b> 1989/90 1990/91 1991/92 1992/93	<b>Gesamtbudget</b> Rs. 7.519.128,57 Rs. 17.270.061,94 Rs. 33.898.591,58 Rs. 39.500.054,03
<b>Geldgeber:</b>	Ausländische Zuwendungen (ca. 70%), Finanzmittel der Regierung (17%).	
<b>Internationale Partner:</b>	Caritas Germany, DESWOS, Andheri Hilfe, K.F.O., Misereor, DLS, Caritas Neerlandica, Kübel Stiftung, Memisa, CEBEMO, Sonnenhaus, Missions-Prokur Nürnberg.	
<b>Staatliche Programme:</b>	Child Labour Welfare Project Markapur, C.R.P. Prakasam Dist.	
<b>Projekte mit CAPART:</b>	Micro Village Service and Water Development (ab Jan. 1985) Establishment of Village Industries (ab November 1985)	
<b>Zusammenarbeit mit den lokalen Planungsbehörden:</b>	District Development Offices (verschiedene Distrikte) Mandal Development Offices	

**Quelle:** Eigene Darstellung nach Befragung des Leitenden Direktors von ASSIST im Jahre 1993

**Abb.43:** Einsatzgebiet von ASSIST



**Quelle:** Information von ASSIST und Andhra Pradesh 2000, [www.andhrapradesh.com/](http://www.andhrapradesh.com/)  
Bearbeitung: Günter Nest

#### **5.2.5.1 Entstehungsgeschichte von ASSIST**

ASSIST wurde im Jahr 1985 als eigenständige, aus der Village Reconstruction Organisation (VRO) ausgegliederte Voluntary Organisation ins Leben gerufen. Die Gründe für die Abspaltung lagen in den bekannten Nachteilen, wie Effizienzverlust, Organisationsprobleme, Kontrolldefizite, wachsende Verwaltungserfordernisse etc., die sich mit dem überschnellen Wachstum der VRO einhergehend abzuzeichnen begannen. Mit der Ausgründung von ASSIST versuchte man den Problemen hochzentralisierter Organisationen durch bewußte Dezentralisierung zu entgehen. Das Arbeitsgebiet von

ASSIST war anfänglich auf drei Bereiche im Guntur Distrikt begrenzt, in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Arbeitsgebieten der VRO. ASSIST begann zunächst mit der Initiierung von Berufsbildungs-, dörflichen Gemeinschaftsbildungs- und Gesundheitsprogrammen. Zugleich wurden gezielte Vorbereitungen für den Aufbau von Hausbauprogrammen durchgeführt. Parallel dazu versuchte man ein Netzwerk von Zuwendungsgebern für eine auf Dauer angelegte Finanzierung von ASSIST aufzubauen.

Waren die ersten Projekte noch eher als punktuell und sektoral zu bezeichnen, so läßt sich bereits gegen Ende der 80er Jahre ein deutlicher Übergang zu integrierten und umfassenden Projektstrukturen feststellen. Detailliert wurden die entwickelten Ziele erstmals 1990/91 im Jahresbericht von ASSIST ausgewiesen.

ASSIST arbeitet inzwischen über zwei Distrikte hinweg, Guntur und Prakasam, in eher weitläufig gegliederten Gebieten. Das Arbeitsgebiet umfaßt 24 Mandals und ist in sieben weitere, geographisch voneinander getrennte Unterbezirke Ballikurava, Bollapalli, Chirala, Eddlapadu, Kondepi, Markapur und Marripude unterteilt (siehe Abbildung 43).

#### **5.2.5.2 Arbeitsbereiche**

Der Schwerpunkt der Arbeit von ASSIST liegt, gemessen am finanziellen Volumen und den Erfolgen, eindeutig im Bereich des sozial orientierten Wohnungsbaues und in der sozialen Infrastrukturversorgung (Kindertagesstätten, Tagesschulen, Gemeinde- und Gesundheitszentren) sowie in der Mobilisierung von benachteiligten Bevölkerungsgruppen.

Die einzelnen Bestandteile der Arbeit von ASSIST sind weiterhin:

- Kinderbetreuung und –ausbildung
- Schulische und schulbegleitende Betreuung und Ausbildung
- Berufsausbildung
- Gesundheitsprogramme
- Maßnahmen der Wasserversorgung für Trinkwasser und Bewässerung
- Außerlandwirtschaftliche und landwirtschaftliche einkommensschaffende Maßnahmen

### **5.2.5.3 Zielsetzungen**

Die umfassenden und integrierten Zielsetzungen von ASSIST wurden im Annual Report 1990/91 erstmals vollständig ausformuliert. Demnach sind folgende Ziele für die Arbeit von ASSIST wegweisend:

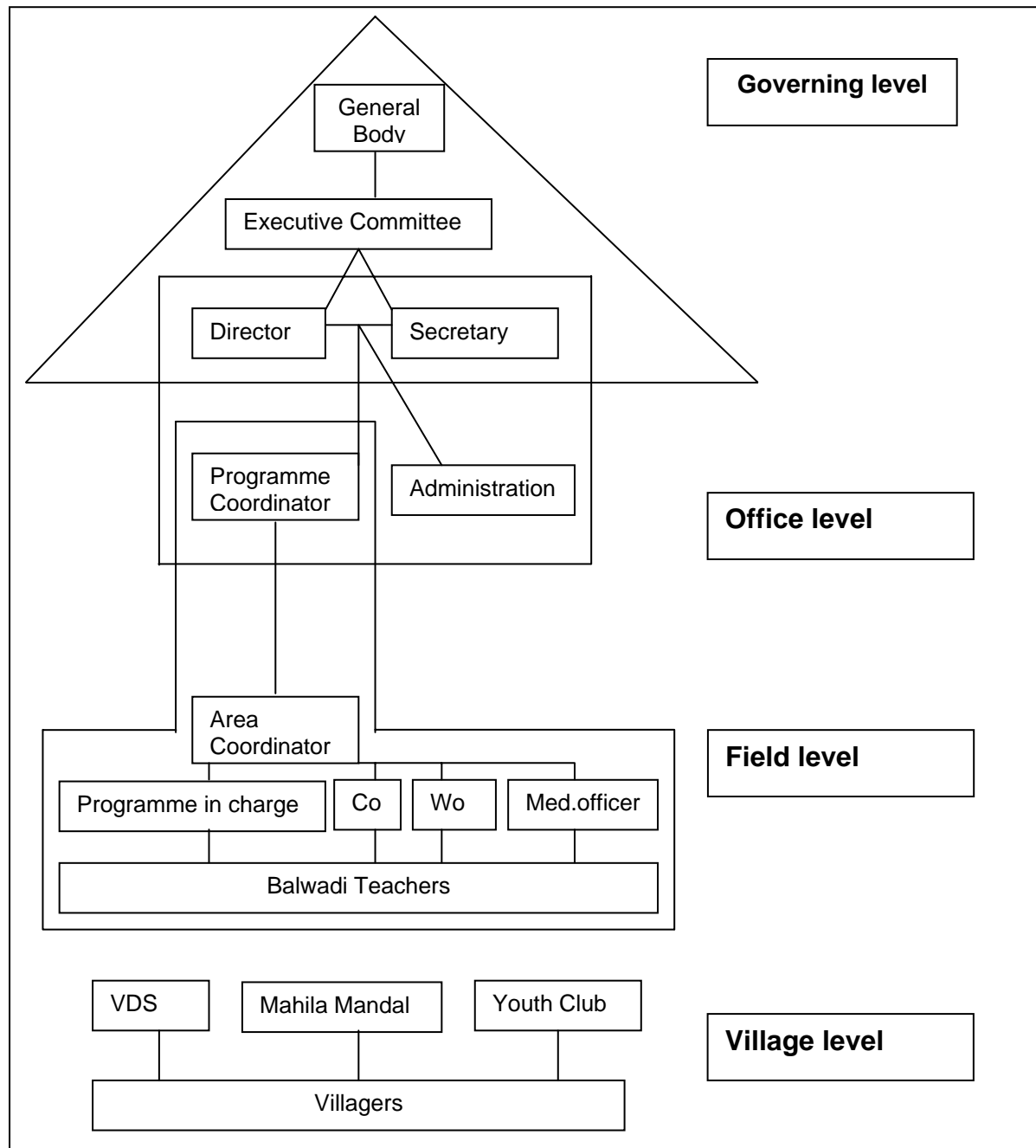
1. Förderung der Dörfer zu lebenswerten Organisationen ihrer eigenen Entwicklung,
2. Schaffung deutlich verbesserter Lebensbedingungen,
3. Förderung heimischer sozio-kultureller Werte,
4. Wiederbelebung einer dörflichen Ökonomie,
5. Ausbildung von freiwilligen Führungskräften,
6. Einbindung der Dörfer in die staatlichen Entwicklungstätigkeiten.

Bevorzugte Zielgruppen von ASSIST sind dabei die ärmsten und benachteiligten Bevölkerungsschichten, hauptsächlich Zugehörige der „scheduled castes“ und „scheduled tribes“ und anderer benachteiligter Kasten, die in ausgegrenzten Gebieten nahe der eigentlichen Dörfer leben.

### **5.2.5.4 Organisation und Finanzierung**

Der Hauptsitz von ASSIST befindet sich in Chilakaluripet, ein Zweigbüro in Ongole. Die Verwaltung der einzelnen Projektgebiete ist weitgehend dezentralisiert. Für die Durchführung bewilligter Projekte sind die „area coordinators“ vom Bezirksbüro aus zuständig. Die Projektüberwachung unterliegt alleinig dem „programme coordinator“. „In charges“ leiten die Durchführung der Programme vor Ort, unterstützt durch verschiedene Gemeindearbeiter. Den strukturellen Organisationsaufbau von ASSIST verdeutlicht die folgende Abbildung:

**Abb. 44:** Organisationsaufbau und Strukturen von ASSIST



**Quelle:** Information von ASSIST, Bearbeitung: Günter Nest

Die Aufteilung der Finanzmittel auf die einzelnen Programmsektoren verdeutlicht die folgende Tabelle. Deutlich sichtbar wird dabei, dass - entgegen der allgemeinen Zielsetzung von ASSIST - die mit großem Abstand größte Position im Bereich des sozialen Wohnungsbaus liegt.

**Tabelle 95:** Aufteilung der Finanzmittel von ASSIST 1992/93 - Ausgaben

<b>Sektor</b>	<b>absolut (in Mio. Rs)</b>	<b>Aufteilung in %</b>
Social Housing	22.544	52,84
Women and Children	688	16,13
Health and Sanitation	5.208	12,21
Income Generation	4.606	10,79
Training and Administration	2.333	5,47
Ecology	1.094	2,56
<b>Insgesamt</b>	<b>42.665</b>	<b>100,00</b>

**Quelle:** Assist, 1993, Seite 22 – eigene Darstellung

Auf der Akquisitionssseite von Finanzmitteln stehen diesen Ausgaben folgende Einnahmen gegenüber. Auch hier wird deutlich erkennbar, daß sich mehr als zwei Drittel der akquirierten Finanzmittel aus ausländischen Zuwendungen zusammensetzt.

**Tabelle 96:** Zusammensetzung der Finanzmittel von ASSIST 1992/93 - Einnahmen

<b>Finanzmittel</b>	<b>Absolut (in Mio Rs.)</b>	<b>Aufteilung in %</b>
Ausländische Zuwendungen	29.164	71,45
Regierungsfördermittel	7.202	17,65
Beiträge der Dorfbewohner	3.976	9,74
Andere lokale Beteiligungen	475	1,16
<b>Insgesamt</b>	<b>40.817</b>	<b>100,00</b>

**Quelle:** ASSIST, 1993, Seite 21 – eigene Darstellung

#### **5.2.5.5 Programmablauf**

Ebenfalls 1990/91 formuliert wurde eine Strategie, wie die gesetzten Ziele von ASSIST erreicht werden sollen. Diese weist vier Phasen der Entwicklung auf, die sowohl miteinander verknüpft, als auch sich überlappend zu verstehen sind. Diese Phasen sind:

##### **1. Soziale Ausbildung**

In dieser Phase steht vor allem die Vermittlung sozialer Kompetenzen im Mittelpunkt der Aktivitäten. Ein erster Kontakt zwischen den verschiedenen Entwicklungsakteuren wird als Basis zukünftiger Kooperationen aufgebaut und ein System von gegenseitiger Unterstützung und gegenseitigem Tausch initiiert und gefördert. Mit den Worten von ASSIST endet die Phase, „...once the community comes to the level of taking up its own developmental programmes with a recognition to look after their felt needs...“.<sup>64</sup>

##### **2. Umweltentwicklung**

In der zweiten Phase steht die Versorgung mit Einrichtungen und Ausstattung zur Hebung des Lebensstandards der ländlichen Bevölkerung im Vordergrund der Entwicklungstätigkeit. Dazu gehören der Hausbau, die Errichtung eines Gemeinde- und Gesundheitszentrums und die Einrichtung von Ausbildungsstätten. Darüber hinaus wird die Verbesserung der Umweltbedingungen vordringlich betrieben.

##### **3. Ökonomische Entwicklung**

Die dritte Phase versucht mit den besonders benachteiligten Zielgruppen in den Dörfern eine vielfältige ökonomische Basis aufzubauen. Dazu gehören u.a. informelle Ausbildungsprogramme, Aufbau von Bewässerungssystemen und Beschaffung landwirtschaftlichen Produktionsmitteln.

##### **4. Ausbildung**

In dieser letzten Phase der Strategie steht die Ausbildung von sozial eingebundenen Führungskräften und Nachwuchskräften für verschiedene dörfliche Entwicklungsaktivitäten im Vordergrund der Arbeit von ASSIST, so daß ein gut ausgebildeter Mitarbeiterstab für eine selbsttragende und „nachhaltige“ Entwicklung aufgebaut wird.

#### 5.2.5.6 Programmergebnisse und Umsetzungsschwierigkeiten

1993 arbeitete ASSIST aktiv in 157 Dörfern, mit insg. 88.697 Dorfbewohnern. Diese verteilen sich im Einzugsgebiet von ASSIST wie folgt:

**Tabelle 97:** Räumliche Verteilung der Aktivitäten von ASSIST 1993

Gebiet	Anzahl der Dörfer	Familien	Bewohner	Personen / Haushalt
<b>Prakasam District:</b>				
1. Martur und Eddanapudi	16	1.372	6.765	4,9
2. Ballikurava	27	2.037	8.965	4,4
3. Santhmaguluru	20	2.584	11.649	4,5
4. Markapur	27	4.098	22.523	5,5
5. Ongole	44	5.574	28.359	5,1
<b>Guntur District:</b>				
6. Chilakaluripet	23	2.619	10.436	4,0
<b>Gesamt</b>	<b>157</b>	<b>18.284</b>	<b>88.697</b>	<b>4,9</b>

**Quelle:** ASSIST, 1993 – eigene Darstellung

Ein gewisses Maß an Umsetzungsschwierigkeiten ist auch bei der Arbeit von ASSIST festzustellen. Bezogen auf die eigene Organisation sind es vor allem die bekannten Wachstumsfolgen, z.B. ein erheblich wachsender Mitarbeiterstab und Verwaltungsbedarf sowie in Folge wachsende organisatorische und koordinatorische Probleme etc., die einem reibungslosen Ablauf im Wege stehen.

Bezüglich der Kooperationsleistungen von ASSIST zeigt sich, daß auf der lokalen Ebene immer einmal wieder Kompetenzstreitigkeiten, Verwaltungs- oder Korruptionsprobleme im Umgang mit den örtlichen Behörden aufkommen. Die größten Probleme mit Regierungseinrichtungen treten jedoch auf der Ebene oberhalb der Distrikt-Collectoren auf. Bei diesen Problemen handelt es sich meistens um den Durchfluß internationaler Finanzmittel von staatlichen Einrichtungen über Institutionen der Bundesländer und der Distrikte bis zur lokalen Ebene der Voluntary Organisations. Insbesondere auf der zentralstaatlichen und der Bundesland-bezogenen Ebene, auf denen ASSIST nur unzureichend einen Einfluß geltend machen kann, kommt es zu bürokratischen Schwierigkeiten, in deren Folge ein rechtzeitiger Zufluß von Finanzmitteln unterbleibt. Von

---

<sup>64</sup> ASSIST, 1991, Seite 3



den finanziellen Zuwendungen abhängige Projekte geraten auf diese Weise ins Stocken oder müssen zurückgestellt werden, sofern nicht ASSIST in Vorleistung tritt.

Andererseits ist eine drohende Vereinnahmung der Voluntary Organisation ASSIST insbesondere durch die indische Regierung nicht von der Hand zu weisen. In erster Linie gilt dies für das gewaltige soziale Wohnungsbau- und Infrastrukturversorgungs-Programm, das von ASSIST umgesetzt wird und den eigentlichen Schwerpunkt der Arbeit, die Mobilisierung der Bevölkerung, zunehmend an den Rand des Geschehens drängt. Dazu kommen noch zunehmend mehr Aufgaben, die seitens der indischen Regierung an ASSIST herangetragen werden, mit der dringlichen Bitte um Ausführung, so z.B. im Rahmen des „cyclone relief programme“ oder im Rahmen der Bekämpfung der Kinderarbeit.

Bei der inhaltlichen Arbeit von ASSIST treten Schwierigkeiten vor allem bei der Mobilisierungsarbeit in den Dörfern und bei den Zielgruppen auf. Immer wieder stoßen die Entwicklungsaktivitäten von ASSIST auf ein nur eingeschränktes Interesse, eine übertrieben stark ausgeprägte Erwartungshaltung oder aber auf nur eingeschränkt vorhandene eigene Entwicklungsvorstellungen der Dorfbewohner.

Die Konzentration auf die ärmsten Schichten der Dorfbewohner bringt Probleme anderer Art mit sich. Festzustellen sind Ausgrenzungsprobleme, unkritische Veränderungen althergebrachter baulich-räumlicher Dorfstrukturen sowie aufkommender Neid der nicht geförderten Dorfbevölkerung.

## **6. Zur Raumwirksamkeit der untersuchten Voluntary Organisations**

Im folgenden Kapitel wird, aufbauend auf die Analysen in den Kapiteln 4 und 5, die Raumwirksamkeit der Tätigkeit indischer Voluntary Organisations in den ausgewählten Mandals untersucht und aufgezeigt. Der Nachweis der Raumwirksamkeit soll dabei über drei unterschiedliche Ansätze erbracht werden, die sich im Hinblick auf die Untersuchung der Fragestellung ergänzen. Die überwältigende Vielfalt an Entwicklungstätigkeiten, die vielen dadurch erzielten komplexen Ergebnisse und die räumliche Verteilung der Projekte lassen es bei allen Bemühungen um eine ganzheitliche Beweisführung unabdingbar erscheinen, den Nachweis der Raumwirksamkeit zumindest teilweise exemplarisch vorzunehmen.

Wie bereits in Kapitel 1.5 aufgezeigt wurde, sind bei der Analyse der Raumwirksamkeit folgende gleichermaßen bedeutsame Arbeitsbereiche der VOs zu berücksichtigen:

- Gesundheit und Hygiene
- Lokale Ökonomie
- Frauenförderung
- Gemeinwesenarbeit und -organisation
- Erziehung und Ausbildung
- Wohnungs- und Siedlungswesen
- Soziale und technische Infrastruktur
- Vernetzung, Institutionalisierung und Verbreitung von Voluntary Organisations.

Kapitel 6.1 befaßt sich mit einer flächendeckend ausgerichteten Untersuchung der Wohnungs- und Siedlungsbauaktivitäten in den Mandals Bapatla und Karlapalem im Distrikt Guntur. In diesen Mandals arbeiten verschiedene VOs nebeneinander, und zwar die Village Reconstruction Organisation (VRO), Grama Siri und CASA.<sup>1</sup> Untersucht wird also die Raumwirksamkeit verschiedener Entwicklungsakteure in einer festgelegten Gebietseinheit (Mandals Bapatla und Karlapalem), anhand des Wohnungsbausektors und der Dorf- bzw. Siedlungsentwicklung.

Die Tatsache, daß in Bapatla / Karlapalem gleich mehrere VOs engagiert sind, lenkt über die sektorale Betrachtung hinaus den Fokus auf die verschiedenen Ansätze der Wohnungsbauprogramme nach den Zyklonkatastrophen und deren räumliche Verbreiterung und Konsolidierung als Ausgangspunkt umfassender Dorfentwicklungsprojekte.

Kapitel 6.2.1 untersucht anhand der Voluntary Organisation ASSIST die sektorübergreifende und flächenübergreifende Raumwirksamkeit einer Voluntary Organisation in all

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu: Kapitel 5.2

ihren Ausprägungen. Im Vordergrund dieser Betrachtung steht nicht eine festgelegte Gebietseinheit, sondern der umfassende Entwicklungsansatz von ASSIST in den verschiedenen Entwicklungssektoren. Der zugrunde liegende Raum ist dabei nicht eine administrative Einheit, z.B. ein Mandal, sondern das Einsatzgebiet von ASSIST.

Dabei werden insbesondere die Bereiche Gesundheit und Hygiene, Gemeinwesenarbeit und -organisation, Erziehung und Ausbildung sowie sozialer Wohnungsbau einer ausführlichen Betrachtung unterzogen. Der Sektor der lokalen Ökonomie wird über ein Fallbeispiel verdeutlicht und im Zusammenhang mit den Frauenförderprogrammen vertieft. Auf den Bereich der Infrastrukturversorgung wird aufgrund seines Querschnittcharakters im Zusammenhang mit den anderen zu beschreibenden Sektoren einzugehen sein. Um Wiederholungen zu vermeiden, wird dieser Sektor keiner gesonderten Betrachtung unterzogen. Obwohl die verschiedenen Jahresberichte von ASSIST regelmäßig Projekte gegen Kinderarbeit aufführen, werden sie im Rahmen dieser Analyse nicht aufgegriffen. Dies begründet sich einerseits darüber, daß sie vornehmlich wohlfahrtsorientiert sind und meist aus Zuwendungen an arme Familien bestehen, die nachweislich auf einen Arbeitseinsatz ihrer Kinder verzichten, andererseits darüber, daß die Fürsorgemaßnahmen im Rahmen der Ausbildungs- und Erziehungsprogramme dargestellt werden.

Kapitel 6.2.2 ergänzt die bisherigen Analysen und stellt eine Verknüpfung zwischen den beiden zuvor verfolgten Ansätzen her. Auf einer festgelegten Gebietseinheit, hier dem Mandal Ballikurava, werden sektorübergreifend alle Tätigkeitsmerkmale im Hinblick auf ihre ganzheitliche Raumwirksamkeit hin in ihrer Erscheinung und Entwicklung untersucht. Im Balikurava Mandal ist die Voluntary Organisation ASSIST engagiert. Die Untersuchung stellt also eine flächenbezogene Ergänzung der Untersuchungen in Kapitel 6.2.1 dar.

Die Raumwirksamkeit, wie sie in Kapitel 6 aufzuzeigen sein wird, umfaßt:

1. die einfache Feststellung des Phänomens, daß sich in verschiedenen Regionen voneinander unabhängige, sich aber ergänzende Voluntary Organisations entwickeln,
2. die räumliche Ausbreitung der Einsatzgebiete dieser Voluntary Organisations,
3. die innere Verdichtung der Entwicklungsbestrebungen in diesen Einsatzgebieten durch Einbezug von immer mehr Dörfern,
4. die Implementierung einer immer größeren Anzahl einander ergänzender Entwicklungsprogramme in den Dörfern,
5. und die dadurch geförderte ländliche Entwicklung, sowohl durch Versorgung der Dörfer mit Häusern, Schulen, Produktionsmitteln usw., als auch durch flächendeckende Entstehung selbständiger und sich selbst entwickelnder Dorfstrukturen.

## **6.1        Bauliche Projekte von Voluntary Organisations in den Mandals Bapatla und Karlapalem**

Die Dorfentwicklungsprogramme der drei Voluntary Organisations VRO, Grama Siri und CASA in den Mandals Bapatla und Karlapalem im Küstenbereich des Guntur Districts haben den längsten Erfahrungshintergrund vergleichbarer Projekte in Andhra Pradesh. Sie umfassen sowohl Hausbau und Gemeindeorganisation als auch die Errichtung von Cyclone Shelters, die als Katastrophenschutzmaßnahme geplant sind, jedoch auch für soziale Einrichtungen (Kindergärten, etc.) oder als Vorratsspeicher genutzt werden.

Die Raumwirksamkeit der Aktivitäten der Voluntary Organisations soll hier exemplarisch anhand dieser baulichen Programme in beiden Mandals untersucht werden. Dabei steht vor allem der Aspekt der inneren Verdichtung der Entwicklungsmaßnahmen in einem eng umgrenzten Gebiet im Vordergrund sowie die Verflechtung und Ergänzung der Projekte der verschiedenen Träger mit jeweils verschiedenen Ansätzen. Die Unterschiede betreffen das Verhältnis der Voluntary Organisations zu den staatlichen Entwicklungsbehörden einerseits und deren Zusammenarbeit mit internationalen Hilfsorganisationen (Geberorganisationen) andererseits.

Aus dem ursprünglichen Anlaß direkter Nothilfemaßnahmen nach den Zyklonkatastrophen der Jahre 1969 und 1977 entwickelten sich die baulichen Projekte schnell in Richtung einer Förderung sich selbst entwickelnder Dorfstrukturen in weiten Teilen der beiden Mandals. Über die direkte Versorgung mit Wohnraum und Katastrophenschutzeinrichtungen hinaus waren sie Einstiegspunkt für eine Vielzahl weitergehender Projekte der Gemeindeentwicklung.

### **6.1.1        Die Entwicklung der Wohnungsbau-Projekte aus den Wiederaufbauprogrammen nach den Zyklonen von 1969 und 1977 sowie 1990**

#### **6.1.1.1        Zyklonkatastrophen als Anlaß der Wohnungsbauprogramme**

Zyklone und Sturmfluten bedrohen das Küstengebiet von Andhra Pradesh mehrmals pro Jahr, vor allem in den Monaten Oktober bis November sowie Mai. Die Statistik zählt von 1892 bis 1990 in den Küstendistrikten von Andhra Pradesh 68 heftige Zyklone. Die stärksten mit extremer Schadenswirkung (sogenannte „killer cyclones“) ereigneten sich im November 1927 (im Küstenbereich von Nellore), im Oktober 1949 (im Bereich von Machilipatnam, Krishna District), im Mai 1969 (vor allem im Bereich von Ongole des damaligen

Guntur Districts), im November 1977 (in den Distrikten Prakasam, Guntur und Krishna) und im Mai 1990 (Distrikte Krishna, Guntur, East Godavari und Vishakapatnam).<sup>2</sup>

Zyklone sind tropische Wirbelstürme, die sich aus Tiefdruckgebieten über dem Meer entwickeln. Die Bezeichnung Zyklon wird nur für Stürme im Bereich des Indischen Ozeans verwandt.<sup>3</sup> Sie sind charakterisiert durch hohe Windgeschwindigkeiten (100 bis über 200 km/h), eine Wirbelbildung mit gewaltiger Rotationskraft sowie heftige Regenfälle und sind gelegentlich von Sturmfluten begleitet, die den Küstenbereich überschwemmen. Die fruchtbare Küstenregion von Andhra Pradesh ist besonders von den Auswirkungen der Zyklone betroffen, weil hier die durch Sturmfluten angestauten Wassermassen des Golfs von Bengalen den flachen Schwemmlandstreifen vor der Hügelkette der Ost-Ghats in den Deltabereichen der Flüsse Krishna und Godavari überschwemmen können. Dies bedeutet neben der Zerstörung von Gebäuden und Infrastruktur sowie der Gefahr von Todesopfern auch eine Versalzung der Ackerböden mit langjährigen Konsequenzen.

Die Häufigkeit des Phänomens hat zu einer lokalen Legendenbildung beigetragen, die der Zerstörungskraft der Stürme und Fluten göttliche Attribute zuweist. Nach einer dieser Legenden verlor die Seegöttin Dinga einst einen Streit mit ihrer jüngeren Schwester Durga um einen Nasenring. Sie schwor Rache mit der Drohung, eines Tages den Durga-Tempel auf einem Hügel bei Vijayawada zu überfluten, um sich das Schmuckstück zurückzuholen. Eine andere Legende, die unter Überlebenden des mörderischen Zyklons von 1977 verbreitet war, sah in der Katastrophe das Ende der gegenwärtigen Hindu-Epoche Kaliyug, als Konsequenz der Sündhaftigkeit der Erde, die bald komplett vom Wasser bedeckt sein würde. Eine andere Interpretation behauptet, der Gott Shiva sei verärgert worden und habe sein drittes Auge geöffnet.<sup>4</sup>

Die weniger fatalistische westliche Sicht betont ebenso eine menschliche Mitverantwortung, jedoch mit einem säkularisierten und profan handlungsorientierten Verständnis des menschlichen Anteils an Entstehung und Ausmaß der Katastrophen. Zur Katastrophe wird demnach ein Naturphänomen erst durch Existenz und Dichte menschlicher Siedlungen und Anbauflächen in dadurch bedrohten Gebieten. Das Ausmaß der Katastrophe ist nach diesem Verständnis direkt abhängig von Vorsorgemaßnahmen und der Widerstandsfähigkeit der menschengeschaffenen Umwelt gegenüber der Bedrohung.<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup> nach: Sri Gopal Rao, Government of Andhra Pradesh Panchayat Raj Department, 1990

<sup>3</sup> über dem Atlantik entstehende tropische Wirbelstürme werden als Hurrikans bezeichnet, über dem Pazifik als Taifune

<sup>4</sup> Cohen / Raghavulu, „The Andhra Cyclone '77, Individual and Institutional Response to Mass Death“, New Delhi, 1979, Seite 118

<sup>5</sup> dargelegt beispielsweise in den Richtlinien für Katastrophenprävention der UN, siehe UNDRO „Guidelines for disaster prevention“, Vol.1 „Pre-disaster physical planning of human settlements“, Genf 1976, S.93 ff.

Ein besonders heftiger Zyklon vernichtete im Mai 1969 den Küstenbereich des Ongole und des Bapatla Taluk (Guntur District), forderte etwa 900 Todesopfer, knickte auf einer Breite von 30 km die Palmen wie Streichhölzer um, hob eine Lokomotive aus den Gleisen, zerstörte Tausende von Häusern und löschte ganze Dörfer aus. Diese Zyklonkatastrophe war Auslöser der ersten Dorfbauprogramme und Keimzelle der Voluntary Organisation Village Reconstruction Organisation (VRO - siehe Kapitel 5.2 und 6.1.3.1).

Der nächste besonders heftige "killer-cyclone" im November 1977 betraf ein noch ausgedehnteres Gebiet der Distrikte Krishna und Guntur. Da die Zerstörungen und Menschenopfer durch diesen Zyklon und die Flutwelle bedeutend größer waren als bei allen vorhergehenden Stürmen der letzten hundert Jahre, war er sowohl Anlaß für internationale Hilfsprogramme als auch für eine umfangreiche Tätigkeit örtlicher Voluntary Organisations (neben VRO vor allem Grama Siri und CASA, s. Kapitel 6.1.3) und veranlasste die staatlichen Autoritäten zum Nachdenken über langfristig wirksame präventive Maßnahmen.

*„Am Abend des 19. November 1977 erzeugte ein Zyklon unüblicher Stärke und Intensität eine Sturmflut mit einer Höhe von 3 bis 6 m und 80 km Breite, die sich etwa 24 km landeinwärts ergoß. Sie traf die Küstenregion von Andhra Pradesh und verursachte dort Tod und Zerstörung in einem seit Menschengedenken noch nie dagewesenen Ausmaß. Zwischen 10.000 und 15.000 Menschen wurden innerhalb weniger Minuten getötet, weitere starben in der gleichen Nacht und mehrere Tausend verloren ihr Obdach und ihren Besitz. Die große Todesrate war auch verursacht durch Mangel an Hilfe, Wasser und medizinischer Versorgung. Der Zyklon von Andhra wurde zu einem Politikum beachtlicher Größenordnung.“*<sup>6</sup>

Der Zyklon hatte sich am 15. November 1977 aus einem Tiefdruckgebiet im Süden des Golfs von Bengalen entwickelt, wanderte zunächst westwärts in Richtung der Südspitze des indischen Subkontinents, änderte am 16. November seinen Kurs in Richtung Norden und traf am 19. November 1977 die Küste von Andhra Pradesh mit Windgeschwindigkeiten zwischen 153 und 200 km/h.

Die langsame Entstehung und Vorhersehbarkeit der Katastrophe, die genügend Zeit für eine rechtzeitige Warnung und auch Evakuierung der Bevölkerung in den bedrohten Gebieten gelassen hätte, war Anlaß für heftige Kritik an der mangelnden Vorsorge und den fehlenden Schutzmaßnahmen. Auch die erst spät einsetzende unkoordinierte staatliche Hilfe wurde in der Diskussion vor den Ende Februar 1978 anstehenden Wahlen im Bundesstaat Andhra Pradesh zum Politikum und Skandal.

---

<sup>6</sup> Cohen / Raghavulu, „The Andhra Cyclone '77, Individual and Institutional Response to Mass Death“, New Delhi, 1979, Seite 1, eigene Übersetzung

Das Kerngebiet der Zerstörungen erstreckte sich auf das flache fruchtbare Küstengebiet des Guntur und des Krishna Districts, das gleichzeitig vom Sturm, schweren Regenfällen und der über das Ufer getretenen Flutwelle getroffen wurde. Neben der bislang ungeklärten Gesamtzahl von Todesopfern <sup>7</sup> waren 20 Dörfer vollständig von der Oberfläche verschwunden, in über 2.300 betroffenen Dörfern etwa 1 Million Häuser teilweise oder vollständig zerstört, Brücken, Eisenbahnlinien, Häfen, Straßen und Bewässerungskanäle unbrauchbar geworden und unter anderem auch 250.000 Rinder und 750.000 sonstige Haustiere ertrunken. <sup>8</sup>

Als Konsequenz aus dieser Katastrophe wurden Dorferneuerungsprogramme der VOs in größerem Umfang staatlich gefördert, um traditionelle ländliche Wohnhäuser aus nicht festen Baumaterialien (Palmbblättern) durch feste Baustrukturen (concrete shelter oder pucca housing) zu ersetzen. Daneben wurden cyclone shelters zum Schutz der ländlichen Bevölkerung errichtet. Außerdem wurden Zyklonfrühwarnungszentren eingerichtet sowie Katastrophenpläne mit Vorgaben zur Evakuierung der Bevölkerung erstellt.

Ein Erfolg der präventiven Maßnahmen zeigte sich besonders beim nächsten „killer-cyclone“ am 9. Mai 1990 (Windgeschwindigkeiten zwischen 220 und 250 km/h), der ein noch ausgedehnteres Gebiet der Distrikte Krishna, Guntur, East Godavari und Vishakapatnam heimsuchte. Dieser Zyklon war sogar stärker als der von 1977 und richtete wieder schwere Schäden in insgesamt 5.160 Dörfern an. Diesmal waren jedoch weniger als 1.000 Todesopfer zu beklagen. 650.000 Personen aus 546 bedrohten Dörfern waren dank rechtzeitiger Sturmwarnung evakuiert worden und für einen Zeitraum zwischen drei und acht Tagen in 1.098 Notunterkünften (relief camps) untergebracht. <sup>9</sup>

Die gestiegene politische Bedeutung der Katastrophenhilfe zeigte sich auch im sofortigen Besuch in der durch den Zyklon betroffenen Region durch den ehemaligen indischen Regierungschef Rajiv Gandhi, durch den amtierenden Premierminister des Bundeslandes sowie eine Expertenkommission der Weltbank zur Abstimmung der Hilfsmaßnahmen. <sup>10</sup>

---

<sup>7</sup> Schätzungen der damals oppositionellen Janata-Partei sprachen im Wahlkampf von etwa 50.000 bis 100.000 Toten, die indische Regierung (Kongress-Partei) gab 10.000 -15.000 Todesopfer an, die UN schätzte deren Zahl dagegen auf mindestens 25.000; siehe UNDRO Newsletter 1978, No.5, S. 5;

<sup>8</sup> Cohen / Raghavulu, „The Andhra Cyclone '77, Individual and Institutional Response to Mass Death“, New Delhi, 1979, Seite 3ff.

<sup>9</sup> nach Informationen der Landesregierung von Andhra Pradesh, siehe Sri Gopal Rao, Government of Andhra Pradesh Panchayat Raj Department, 1990

<sup>10</sup> Die Weltbank vergab direkt nach der Zyklon-Katastrophe von 1990 einen langfristigen Kredit für einen Projektfonds in Höhe von 66. Mio. Rupies, von dem die Weltbank einen Anteil von 70% finanzierte. Die indische Regierung sowie die Regierung von Andhra Pradesh mussten die Gesamtsumme mit 30% kofinanzieren und vergaben aus diesem Fond Zuschüsse für Baumaßnahmen an lokale Voluntary Organisations, die ihrerseits über ihre internationalen Kontakte zu Geldgebern zusätzliche Mittel akquirieren mussten. Information nach DESWOS, Bericht vom 17.10.1990

#### **6.1.1.2 Traditionelle ländliche Baustrukturen im Küstenbereich von Andhra Pradesh**

Die ländliche Bevölkerung im Küstenbereich von Andhra Pradesh baut ihre Häuser nach traditionellen Mustern aus Lehm- oder Palmgeflechtwänden sowie Palmblattdächern, unterstützt durch Holzkonstruktionen. Der Hauptvorteil dieser traditionellen Bauweise sind die geringen Erstellungskosten. Außerdem besitzen die dabei verwendeten natürlichen Baumaterialien mit ihren wärmespeichernden und isolierenden Eigenschaften durchaus klimatische Vorteile. Da die Dächer meist sehr niedrig sind, gibt es jedoch eine für das tropische Klima der Küstengegend unzureichende Ventilation. Zudem sind die Häuser bedroht durch Termitenfraß und können in Ritzen und Blattdickicht Insekten und Kleintiere beherbergen.

**Foto 11:** Traditionelle Hütten im Küstengebiet von Andhra Pradesh / Bapatla



**Foto:** Günter Nest 1985

Die Häuser bestehen überwiegend aus nur einem Raum, obwohl in manchen Fällen zwei bis drei Familien darin leben. Bei heftigen Winden, Regenfällen und Überschwemmungen sind sie schnell in ihrer Substanz bedroht und bieten damit im Falle eines Zyklons auch wenig Schutz für ihre Bewohner. Dies erklärt unter anderem die Attraktivität fester Ziegel- oder Betonsteinbauweisen.

Landlose Bauern und benachteiligte Bevölkerungsgruppen können sich ohne besondere Unterstützung jedoch keine Häuser aus dauerhaften Materialien bauen, da ihnen die finanziellen Mittel fehlen und keine Bank daran interessiert ist, Kredite an mittellose Menschen zu vergeben.





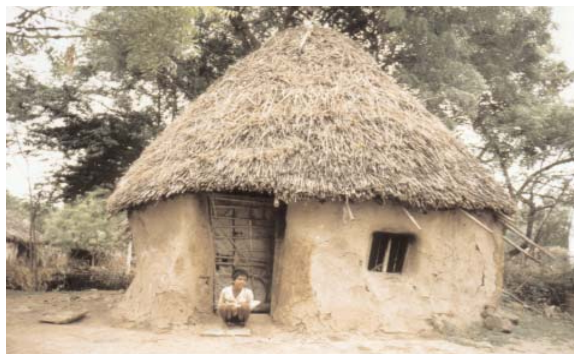
**Foto 12:** Traditionelles ländliches Adivasihaus in Ballikurava, 1993



**Foto 13:** Traditionelles ländliches Wohnhaus in Coastal Andhra, 1991



**Foto 14:** Traditionelles ländliches Wohnhaus in Mariapalem, 1989



**Foto 15:** Traditionelles ländliches Wohnhaus in Bapatla, 1990



**Foto 16:** Bau eines traditionelles ländliches Wohnhaus in Ballikurava, 1993

### 6.1.1.3 Entwicklung neuer zyklonbeständiger Bauformen nach 1969

Für die Zyklonopfer des Mai 1969 im Bapatla Taluk hatte es mangels internationaler Aufmerksamkeit keine Hilfsmaßnahmen von Seiten der indischen Regierung oder der internationalen Hilfsorganisationen gegeben. Der flämische Jesuitenpater Michael Antony Windey, der danach die lokale VO Village Reconstruction Organisation (VOR) gründete, verstand es, die traumatisierten Überlebenden im Küstenbereich von Bapatla direkt nach der Katastrophe zur aktiven Selbsthilfe und zum Neubau von Dörfern zu motivieren.

Windey's Konzept, das mit geringen Abwandlungen bis heute Bestand hat, beinhaltet eine gemeinschaftsorientierte und egalitäre Siedlungsform mit einprägsamen Mustern. Die neuen Häuser sollen zyklonresistent sein und bestehen deshalb im Gegensatz zu traditionellen ländlichen Häusern aus dauerhaften Baumaterialien. Die Mauern wurden bei den ersten Projekten ausschließlich in Ziegelbauweise ausgeführt, die Dächer waren geneigt und mit Dachziegeln gedeckt. Später wurden auch andere Materialien (etwa Zementsteine oder Betonflachdächer) verwandt. Die Hauspläne und Siedlungslayouts werden meist von volunteers aus Europa oder Nordamerika gezeichnet. Dabei wird versucht, den Dorfbewohnern mit Hilfe anschaulicher Modelle eine Mitsprache zu ermöglichen. Gebaut wird gemeinsam. Der Bau eines Modellhauses ermöglicht es allen, die zukünftige Wohnstätte zu begutachten und auch Kritik zu äußern (siehe dazu Kapitel 6.1.2.1 und 6.1.2.2).

Sein Ansatz eines „geistigen Dorfbaus“ und einer Gemeinschaftsbildung geht jedoch weit über den reinen Wiederaufbau oder die Versorgung mit besseren Häusern hinaus:

*„Wir wollen nicht nur Dämme und Wälle aus Stein gegen neue Fluten und Zyklone errichten, sondern Mauern aus lebendigen Gemeinschaften, die auch kommenden Stürmen gewachsen sind.“ „Wir wollen das Land wieder bewohnbar machen, die Werte des ländlichen Lebens neu herausstellen, menschliche und menschenwürdige Dörfer schaffen, auf die unsere Leute stolz sein können.“<sup>11</sup>*

Unterstützt wurden die Projekte durch Gelder der kirchlichen Hilfsdienste sowie durch eine Vielzahl von freiwilligen Helfern, meist Studenten aus Hyderabad oder aus Europa. Zunächst gab es nur geringe Zuschüsse der Landesregierung von Andhra Pradesh, die jedoch Baugelände für diese Projekte kostenfrei zur Verfügung stellte.

Die lokalen VOs Grama Siri und CASA, die nach dem Zyklon von 1977 ähnliche Dorferneuerungsprogramme in Angriff nahmen, bauten auf diesen Erfahrungen der VRO seit 1969 auf.

---

<sup>11</sup> Pater Windey, zitiert nach: Missionsprokur SJ (Hrsg.), „Village Reconstruction Organisation VRO - Dorfbau-Organisation Indien, Dokumentation“, Nürnberg 1986, S. 9 sowie S. 21



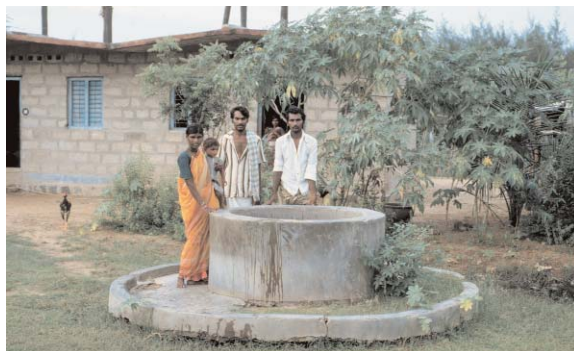
**Foto 17:** VRO- Doppelhaus in Kothamaddiboyinavaripalem. 1993



**Foto 18:** VRO- Doppelhaus in Kankatapalem, 1985



**Foto 19:** Hausterasse in Kanakadrinagar, 1993



**Foto 20:** VRO-Dorf Mastapuri, 1985



**Foto 21:** Staatliches Wohnungsbauprojekt im Medak District, 1990

#### **6.1.1.4 Soforthilfe und Wiederaufbau nach den Zyklonen von 1977 und 1990**

Das Katastrophenmanagement nach den Zerstörungen des Zyklons von 1977 lässt sich unterteilen in ad-hoc Aktivitäten der Regierung und der multilateralen Organisationen sowie Aktivitäten mit einem langfristiger orientierten Ansatz, bei denen lokale Voluntary Organisations eine entscheidende Rolle spielten.

Für die Koordination aller Hilfsmaßnahmen der freiwilligen Helfer und internationalen Hilfsorganisationen waren die Regierung des Bundeslandes in Hyderabad zuständig sowie die District Collectors der betroffenen Gebiete. Als Nothilfe in den ersten Tagen nach der Katastrophe wurden Reis und Lebensmittel sowie Kleidung und Küchenutensilien zusammen mit einer kleinen Geldsumme verteilt, die dazu dienen sollte, zerstörte Hütten notdürftig herzurichten. Die Verteilung der Hilfsgüter wurde sowohl 1977 als auch 1990 in vielen Punkten kritisiert. Der Regierung wurden schleppende Abwicklung, Mißmanagement sowie auch Ungerechtigkeiten, Abzweigungen und Zurückhalten von Lieferungen vorgeworfen.<sup>12</sup> So kam die Hilfsaktion im November 1977 erst zwei bis drei Tage nach der Katastrophe in Gang, trotz Trinkwassermangel und Bedarf an sofortiger medizinischer Versorgung. Zudem wurde die Katastrophenhilfe durch politische Gruppierungen und Regierungsvertreter für ihre Wahlkampagnen instrumentalisiert, indem sie Helfer und Überlebende für sich einbanden sowie Hilfsleistungen als Geschenk ihrer Partei ausgaben.<sup>13</sup>

Als internationale Hilfsorganisationen waren 1977 die UNDRO, das Rote Kreuz, UNICEF, UNIDO, CARE sowie eine Vielzahl kirchlicher Hilfswerke engagiert. Daneben bildeten sich sogenannte Ad hoc-Hilfsgruppen (ad hoc relief workers), die sich meistens aus altruistisch orientierten Personen des Mittelstandes sowie ausländischen Freiwilligen rekrutierten. Deren engagierte und betroffene Helfer beklagten oft – übrigens in Einklang mit der indischen Regierung – die Apathie und Schicksalsergebenheit vieler Überlebenden, für deren mystisch-fatalistische Wahrnehmung der Katastrophe sie wenig Verständnis hatten.

Die obdachlos gewordenen und vielfach traumatisierten Überlebenden waren in öffentlichen Gebäuden, Schulen, Turnhallen und Krankenhäusern untergebracht, während "relief worker" die über die Felder verstreuten Toten und die Trümmer beseitigten und Platz schafften für den Bau von Nothütten (relief shelters), meist einfachen Gebäuden aus Palmblättern und Bambus. Die abwartende Haltung der Betroffenen hing jedoch auch

---

<sup>12</sup> Für 1990 beklagt dies die deutsche Hilfsorganisation DESWOS, s. Bericht vom 17.10.1990  
<sup>13</sup> Sowohl 1977 als auch 1990 standen Wahlen bevor, im Februar 1978 Wahlen im Bundesland Andhra Pradesh und 1991 in ganz Indien. Die freiwilligen Helfer wurden in der politischen Propaganda als „cyclone warriors“, „sons of the sea“ oder „herculeans task“ heroisiert.

damit zusammen, daß sie darauf hofften, die Regierung könnte ihnen feste Häuser als Ersatz ihrer zerstörten traditionellen Behausungen zur Verfügung stellen.

Ihre Hoffnung wurde genährt durch die kurz nach der Katastrophe von 1977 aufbrechende Diskussion um langfristige Baumaßnahmen zum Schutz vor zukünftigen Zyklonen, die sich vor dem Hintergrund des Wahlkampfs in Andhra Pradesh entwickelte. Die Kontroverse ging dabei nicht darum, ob feste Bauten für die Opfer der Katastrophe errichtet werden sollten, sondern darum, wie diese auszusehen hätten: zyklonbeständige Stahlbetonhüllen entlang des Küstenstreifens (Concrete Shelter Programme) oder der massive Bau ländlicher Häuser aus beständigen Materialien, die vorstädtischen Haustypen der Mittelschicht nachempfunden waren (Pucca Housing Programme).

Beide Programme wurden zwar von internationalen Experten als klimatisch und kulturell unangepasst kritisiert<sup>14</sup>, fanden jedoch großen Beifall bei den Überlebenden der Katastrophe, die angesichts dieser Perspektive kaum noch motiviert waren, ihre Häuser zu reparieren oder in traditioneller Bauweise selbst wieder aufzubauen. Sie erwarteten jetzt, dauerhafte Wohnhäuser zu erhalten, ohne eigene Arbeitsleistungen oder finanzielle Beiträge beisteuern zu müssen. Dabei waren diese Programme bei herkömmlichen Finanzierungsbedingungen für diese Zielgruppe eigentlich unerreichbar und eine komplette Finanzierung war weder vorgesehen noch in größerem Umfang durchführbar.

Ungeachtet der Frage der Angemessenheit der Haustypen (die von den indischen Eliten im Gegensatz zu den ausländischen Experten nicht angezweifelt wurde) entsprachen die Hausbauprogramme einem Bedürfnis von Politikern nach plakativen Symbolen für die Presse und die Öffentlichkeit, selbst wenn sie dann nur in irrelevantem Umfang umgesetzt würden. Diese politischen Rahmenbedingungen schufen die Voraussetzungen für die staatliche Kofinanzierung eigenständiger Siedlungsbauprogramme von lokalen Voluntary Organisations, die als Einlösung der im Wahlkampf gemachten Versprechungen ausgegeben werden konnten.

Zunächst ging die Landesregierung von Andhra Pradesh offensichtlich davon aus, die Wiederaufbaumaßnahmen nach dem Zyklon von 1977, zu denen auch dieser Hausbau gehörte, ohne ausländische Gelder und nur mit Hilfe der Zentralregierung finanzieren zu können. Die United Nations Disaster Relief Organisation (UNDRO) berichtete, daß die Indische Union 1977 keine offizielle Hilfsanfrage gestellt hatte und die von der UNDRO angebotene Hilfe nicht einmal willkommen zu sein schien.<sup>15</sup> Später wurde jedoch eine

---

<sup>14</sup> Die Experten waren Nathan Gray und Frederick Cuny, nach Marc Dujardin, *Cycloon & Dorpsheropbouw*, Katholieke Universiteit Leuven, 1983, S. 47

<sup>15</sup> UNDRO Newsletter, No.5, Januar 1978, S.5



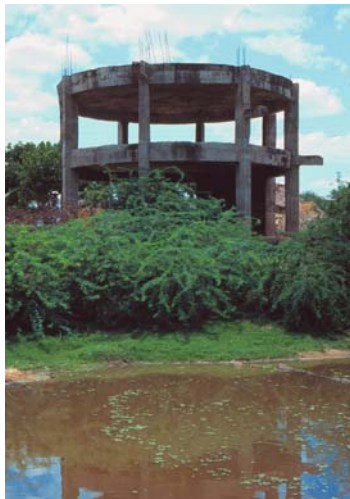
Kooperation der indischen Regierung mit der Europäischen Union über ein Projektvolumen in Höhe von 3 Mio. ECU für den Wiederaufbau in Andhra Pradesh vereinbart.<sup>16</sup>

Diese Gelder flossen in einen Hilfsfonds der Landesregierung, aus dem sowohl Wohnungsbauprojekte als auch der Bau von Cyclone Shelter finanziert wurden.

**Foto 22:** Traditioneller Cyclon-shelter, 1990



**Foto 23:** Unfertiger Cyclon-shelter, 1990



**Foto 24:** Bau eines Cyclon-shelters in Jammulapalem (CASA) / Bapatla Mandal, 1993



**Fotos:** Günter Nest

<sup>16</sup> Communauté Européenne , Abris anticyclone à Andhra Pradesh – Phase II: Cyclone Rehabilitation Housing Project – State Government of Andhra Pradesh, Le Courrier No.80, 1983



**Foto 25:** ASSIST - Cyclon shelter in Tangutur



**Foto 26:** ASSIST - Cyclon shelter in Tangutur



**Foto 27:** Father Windey (VRO)



**Foto 28:** Einweihung CASA - Cyclon shelter  
im Bapatla Mandal



**Foto 29:** Welcome in Telegu

#### **6.1.1.5 Richtlinien für den Bau von Cyclone Shelters und die Förderung von Dorferneuerungsprojekten der Voluntary Organisations nach 1990**

Nach der Zyklonkatastrophe von 1990 erließ die Regierung von Andhra Pradesh Richtlinien zu den Cyclone Shelter- und Wiederaufbauprojekten der Voluntary Organisations, die zum großen Teil die bereits vorher bestehende Genehmigungspraxis zusammenfaßten und Grundlage sind für die Gewährung von Zuschüssen aus dem Hilfsfonds der Landesregierung (Chief Ministers Relief Fund).<sup>17</sup>

In der Präambel wird erwähnt, daß sich zahlreiche Voluntary Organisations mit Anträgen an die Landesregierung gewandt hätten, um Zuschüsse für ihre Bauprojekte für Zyklonopfer zu beantragen. Die Instruktionen sollen es den District Collectors erleichtern, über Projektgenehmigungen zu entscheiden.

Als Bauland werden Dorfgebiete zerstörter Siedlungen oder neue Flächen vom Staat kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die Siedlungs- und Haustypen sollen nach den staatlichen Vorgaben entweder bereits von der State Housing Corporation genehmigten Projekten entsprechen oder können eigenen Entwürfen folgen, die dann jedoch vom District Collector genehmigt werden müssen. Dabei sollen die von HUDCO bestätigten Richtlinien der Andhra Pradesh State Housing Corporation für den Sozialen Wohnungsbau durch Voluntary Organisations eingehalten werden.

Die Gesamtkosten für ein festes Wohnhaus in zu fördernden Projekten dürfen 12.000 Rupies nicht überschreiten und können nur in begründeten Ausnahmefällen höher liegen. Der Zuschuss aus dem Relief Fund ist auf 50% der Gesamtkosten, maximal jedoch auf 5.000 Rupies pro festes Wohnhaus begrenzt. Die VOs sind gehalten, bestimmte Materialien einzusetzen, die in den Richtlinien als „quality material“ bezeichnet werden; explizit angeführt werden dabei Zement und Stahl. Dies impliziert Konstruktionen aus Stahlbeton. Weiterhin werden Genehmigungsverfahren, Bauüberwachung und Zahlungsmodalitäten festgelegt.

Die Entwürfe für Cyclone Shelter können sich an Musterentwürfen des bundestaatlichen Bauministeriums orientieren, müssen jedoch in jedem Fall vom District Collector genehmigt werden. Genehmigungsfähig sind nur Projekte, die Gesamtkosten von 500.000 Rupies nicht überschreiten. Die Zuschüsse aus dem Relief Fund sind auf 50% der Gesamtkosten oder 250.000 Rupies beschränkt.

---

<sup>17</sup> Dieser Hilfsfond verwaltete die Gelder aus dem Kredit der Weltbank zum Wiederaufbau nach den Zyklonschäden von 1990, Andhra Pradesh State Government, Circular Guidelines on Cyclone Rehabilitation Works with Matching Contribution from Chief Minister's Relief Fund, form J.497-1, Hyderabad 1990



## 6.1.2 Bauprojekte der Voluntary Organisations in Bapatla und Karlapalem

### 6.1.2.1 Phasen eines Dorferneuerungsprojekts

Für Dorferneuerungsprojekte der Voluntary Organisations, die seit 1969 in Bapatla und Karlapalem durchgeführt wurden, ist folgender Projektablauf charakteristisch: <sup>18</sup>

#### 1) Vorlauf (Test zur Bereitschaft der Zielgruppe) und Planungsphase:

- ★ Die Prinzipien der Zusammenarbeit müssen von den verschiedenen Gruppen und Kasten akzeptiert werden.
- ★ Die höheren Kasten müssen schriftlich bestätigen, daß sie den unteren Kasten und Kastenlosen erlauben, auf der gleichen Fläche zu leben.
- ★ Sie müssen diese Übereinstimmung durch einen Test beweisen, der für alle nützlich ist, wie z.B. Geländesäuberung, Geländeneivellierung oder Ziegelherstellung.
- ★ Die zukünftigen Bewohner haben einen Vorschuß (in Geld oder Naturalien) von ihrem (meist 10-15%-igen) Anteil an den Häusern zu zahlen. Der Rest wird von der Landesregierung, externen Hilfsorganisationen oder aus Fonds der VOs finanziert.
- ★ Der Dorfplan wird entworfen und unter Beteiligung der Dorfbewohner ausgesucht; die Kostenkalkulation und der Finanzierungsrahmen werden erstellt.
- ★ Die Pläne werden zur Genehmigung an den District Collector und von diesem an die Landesregierung weitergeleitet.
- ★ Die genehmigten Pläne werden nach Prüfung durch Landesregierung, District Collector und dessen Fachabteilung an die Voluntary Organisation zurückgesandt.

#### 2) Bauphase

- ★ Unter Mitarbeit der Dorfbewohner wird das Gelände vermessen und werden die Umrisse der geplanten Gebäude gemäß Dorfplan auf dem Gelände markiert.
- ★ Ein Modellhaus wird gebaut, um den zukünftigen Bewohnern die dreidimensionale Erfahrung zu ermöglichen, da es für sie schwer ist, Pläne und Modelle in reale Maßstäbe umzudeuten. Es kann während der Bauphase als Unterkunft für die 'volunteers' und als Lagerraum für Baumaterialien dienen.
- ★ Von diesem Zeitpunkt an werden alle Häuser zur gleichen Zeit gebaut. Der Selbstbau geschieht unter Anleitung von Fachkräften (z.B. Maurer, Zimmerleute), so daß spätere Schäden, die an den Häusern auftreten, durch Dorfbewohner ohne fremde Hilfe behoben werden können. Die Bautätigkeit jedes einzelnen wird dokumentiert.
- ★ Die fertiggestellten Häuser werden den Familien zugeteilt. Die Zuweisung der Gebäude ist abhängig vom Grad der Teilnahme der einzelnen Familienmitglieder während der Bautätigkeiten. Die aktivsten Familien haben die erste Wahl.
- ★ Die Bauphase wird abgeschlossen durch die Einweihung und Inbesitznahme der Häuser mit einem Fest aller Dorfbewohner.

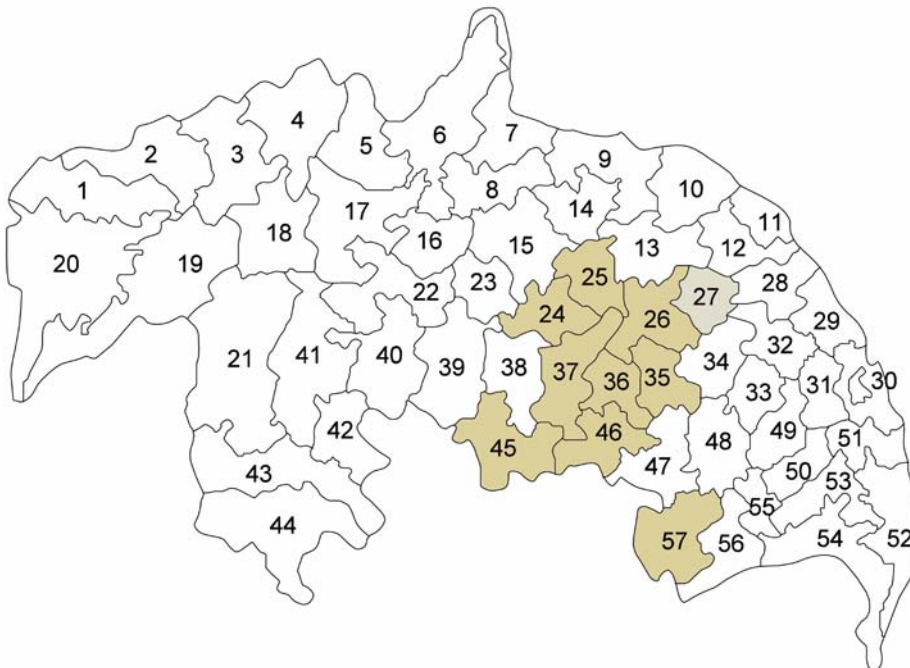
<sup>18</sup> Dieser Projektablauf beruht auf Angaben der Voluntary Organisations sowie auf persönlichen Beobachtungen und Gesprächen mit Verantwortlichen dieser Organisationen.

### 3) Dorfentwicklungs- und Managementphase:

- ★ Es wird versucht, das Dorf und seine Gemeinschaft zu verbessern und zu entwickeln, d.h. die Beschäftigungsmuster der Landlosen zu differenzieren.
- ★ Gesundheitszentren werden errichtet und mit medizinischen Geräten ausgestattet.
- ★ Kooperative Einrichtungen wie gemeinsame Lagerhäuser werden geschaffen.
- ★ Kommunikationszentren für die Erwachsenenbildung und zur Ausbildung lokaler Führungskräfte (village leaders) werden gebaut.
- ★ ein Erfahrungsaustausch über angepasste Technologien findet statt.
- ★ Die Jugendlichen werden in Trainingscamps geschult.
- ★ Anhand der Motivationserfolge der 'village leaders' werden ihre Fähigkeiten als Führungskraft überprüft.
- ★ Geeignete 'village leaders' erhalten Kurse und Wochenendseminare in Dorfmanagement (z.B. zum Antragstellen für Förderungsmittel des IRDP, zum Durchsetzen von Dorfinteressen bei den Verwaltungsbehörden auf Distriktebene, etc.).
- ★ Die Wahlen des Dorfrates finden statt. Gewählt werden in der Regel fünf ältere Bewohner sowie je vier jüngere Frauen und Männer.

Dieses Schema verdeutlicht, in welcher Weise die Dorfbauprogramme der Voluntary Organisations über die direkte Verbesserung der Wohnsituation hinaus Einstiegspunkt sind für weitergehende Projekte der Gemeindeentwicklung.

**Abb. 45:** Einsatzgebiete der VO Village Reconstruction Organisation (VRO) im Guntur District



Im Mandal 27 (Pedakakani) befindet sich die Verwaltungszentrale und das Ausbildungszentrum der VRO

**Quelle:** Rechenschaftsberichte der VRO – eigene Auswertung

### **6.1.2.2 Hausbauprojekte der Village Reconstruction Organisation (VRO) in den Mandals Bapatla und Karlapalem**

Das von der VRO seit 1969 entwickelte 'Low cost housing'-Bauprogramm besitzt folgende Besonderheiten:

- a) Das von der Regierung zur Verfügung gestellte Bauland wird in der Regel durch von der VRO zusätzlich gekauftes Land erweitert, damit eine Mindestgröße der zu beplanenden Fläche für ein neues Dorf gewährleistet ist. Im Entwurf ist eine 10%ige Erweiterung für neue Familien vorgesehen. Als Minimalfäche für 100 Familien werden ca. 8 acres<sup>19</sup> angenommen. Hiervon werden 60% für private Wohnbereiche parzelliert und die restlichen 40% stehen für Straßen, Brunnen und öffentliche Gebäude (Gesundheitscenter, Schule etc.) zur Verfügung.
- b) Jedes Dorf besitzt seine eigene symbolische Grundriß-Form, z.B. die eines Baumes, eines Vogels, einer Blume, eines Sterns oder - wie bei Kakadrinagar - eines Fisches.
- c) Die Grundstruktur der Anordnung der Gebäude im Dorf ist vorherrschend kleinteilig (keine Häuserblöcke), um Nachbarschaften zu stärken. Einzelne Häuser können um einen Brunnen, einen Park oder einen Teich gruppiert werden. Normalerweise gibt es kein Dorfzentrum, die Dienstleistungseinrichtungen sind im ganzen Dorf verteilt, um das Entstehen von neuen Randgruppen oder Kastenisolierung zu verhindern.

Zur technischen Ausstattung der neuen Dörfer gehören Brunnen, Wege und die elektrische Versorgung. Die Materialkosten sowie die Verlegung des Stromnetzes werden von der Regierung im Rahmen der Förderprogramme übernommen.

Die Kosten für ein Dorf mit 100 Familien einschließlich Bepflanzung der Wegeränder mit Bäumen sowie Anlegen der Brunnen und Wege betrugen 1993 ca. 125.000 Dollar.

---

<sup>19</sup> 1 acre = 4046 m<sup>2</sup>

**Tabelle 98:** Wohnungsbauprogramme der VRO in Dörfern und Weilern des Bapatla Mandal

<b>Dörfer</b>	<b>Weiler (Hamlets)</b>	<b>Häuser von VRO</b>	<b>Neuer Dorfname</b>	<b>Baujahr</b>
Kankatapalem	1. New Kankatapalem	60		1983-85
West Bapatla	1. Vedullapalli	54 / 52 / 60	Urukshnagar I - III (Zyklon 1969)	1969-75
	2. Vedullapalli-Kothapalem	44 / 72		1973-75
	3. Mahathmajipuram 4. Nagendrapuram 5. Kukkalavaripalem 6. Darivadakothapalem	70	Showryapuri	1978-80
Adivi	1. Kappalavaripalem 2. Hanumanthanagar 3. Pandurangapuram 4. Pattapupalem 5. Adarsanagar 6. Suryalanka 7. Ramnagar 8. Kothavadarevu 9. Adivi Pallepalem (Ramachandrapuram)	50	Anandanagar	1978-80
Maruproluvaripalem	1. Maddiboyinavaripalem	30	Mariyapuri	1978-81
	2. Muthayapalem			
	3. Borravaripalem			
	4. Chinthavaripalem	48	Chandranagar	1980-82
	5. Kothamaddiboyinavaripalem			
	6. Matchavaripalem			
	7. Kanakadrinagar	50	Mastyapuri	1978-80
	8. Pallepalem			
	9. Ausodivaripalem			
	10. Basivireddipalem			
	11. Pothurajukothapalem			

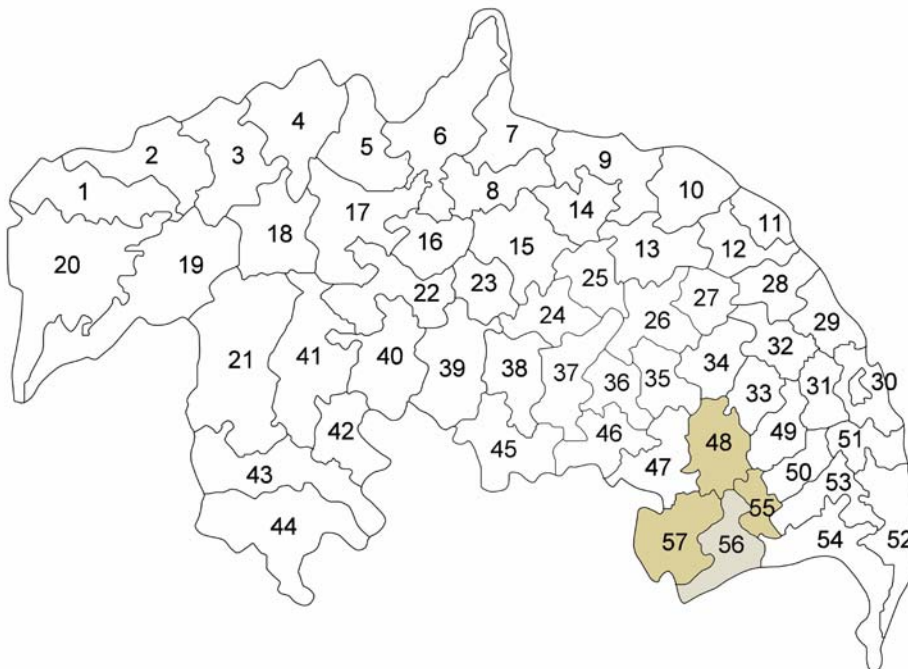
**Quelle:** Rechenschaftsberichte der VRO – eigene Auswertung

### 6.1.2.3 Hausbauprojekte der VO Grama Siri in den Mandals Bapatla und Karlapalem

Grama Siri engagiert sich stark in Hausbauprogrammen, unterstützt und gefördert durch Sicherheitsfonds der Geldgeberorganisationen und mit Beteiligung der Bewohner. Die Vorläuferorganisation von Grama Siri, S.D.R.S.I. hatte bereits vor deren Gründung im Jahr 1981 mit der finanziellen Unterstützung von EZE / Deutschland rund 2000 sogenannte "Pucca"-Häuser für die Cyclone-Opfer des Jahres 1977 im damaligen Bapatla Taluk errichtet. Grama Siri engagierte sich in Folge der Katastrophe von 1990 im gleichen Gebiet mit zahlreichen Baumaßnahmen und Dorfprojekten. 1990 wurde der Bau von 400 Pucca-Häusern begonnen. Die Projekte waren im Feldforschungsjahr 1993 teilweise noch im Bau.

Die Einsatzgebiete von Grama Siri zeigt die folgende Abbildung.

**Abb. 46:** Einsatzgebiete von Grama Siri im Guntur District



Im Mandal 56 (Karlapalem) befindet sich die Verwaltungszentrale und das Ausbildungszentrum von Grama Siri.

**Quelle:** Informationen von Grama Siri – eigene Auswertung

**Tabelle 99:** Hausbauprojekte von Grama Siri in den Mandals Bapatla und Karlapalem

Nr.	Name of the Cluster Mandal	Nr.	Name of the village	Familien 1991	Einwohner 1991	Gebaute Häuser
1.	GARD / Karlapalem	1.	Pedapuluguvaripalem	458	1851	"
		2.	Thummalapalli	259	1084	"
		3.	Parlipadu	232	1080	"
		4.	Bathulavaripalem	105	463	"
		5.	Yaramvaripalem	66	312	-
		6.	Chinapuluguvaripalem	164	584	"
2.	GRASP / Karlapalem	7.	Prabhakarji Nagar " Harijanwada	446	2040	420 16
		8.	Islampet – I	376	1871	-
		9.	Das Nagar	155	778	142
		10.	Kothanandayapalem	161	787	-
		11.	Yazali	48	255	-
		12.	Islampet - II	50	250	-
3.	GRASS / Karlapalem	13.	Hyderpet	285	1109	-
		14.	Kasturba Nagar	111	387	111
		15.	Vennelagantinagar	89	286	-
		16.	Andhra Ratna Nagar	58	211	57
		17.	Radhakrishna Nagar	102	255	103
		18.	Nallamothuvaripalem	153	634	-
4.	GRAND / Bapatla	19.	Jayaprakashnagar	130	670	117
		20.	Nandirajuthota	510	2200	-
		21.	Bharat Nagar	150	700	-
		22.	Andhra Kesari Nagar	50	230	67
		23.	Kondubhotlavaripalem	250	1125	-
		24.	Tharakarama Nagar	110	575	-
		25.	Indira Nagar	70	390	44
		26.	Murthy Rakshana Nagar	350	1250	-
5.	GROW / Bapatla	27.	Pinniboinavaripalem (west)	461	1688	-
		28.	Pinniboinavaripalem (east)	583	2220	-
		29.	Prabhavathi Nagar	252	979	109
		30.	Vengal Vihar	259	855	-
		31.	Valluvaripalem	140	405	-
		32.	Thotavaripalem	104	385	-
6.	GUILD / Bapatla	33.	Sivarama Nagar	271	1624	-
		34.	Adarsha Nagar	180	950	65
		35.	Balakrishnapuram	102	612	-
		36.	Kothapalem	120	800	-

**GARD** Grama Siri Awakeness for Rural Development

**GRASP** Grama Siri Rural Awakeness and Social Prosperity

**GRASS** Grama Siri Rural Awareness for Social Service Society

**GRAND** Grama Siri Activities for National Development

**GROW** Grama Siri Rural Orientation for Women

**GUILD** Grama Siri Unit for Integrated Leadership Development Society

#### 6.1.2.4 Bauprojekte der Voluntary Organisation Church's Auxiliary for Social Action / CASA in den Mandals Bapatla und Karlapalem

Nach der Zyklon-Katastrophe von 1977 begann CASA mit seiner Katastrophenhilfe in Andhra Pradesh. CASA versorgte über einhundert von der Katastrophe betroffene Dörfer im Guntur Distrikt und Krishna Distrikt mit Baumaterialien, Nahrungsmitteln und Medizin. In der Folgezeit, zwischen 1978 und 1993 baute CASA 780 Häuser in 10 Dörfern und Weilern von Bapatla und Karlapalem.

**Tabelle 100:** Bauprogramme der VO CASA in Dörfern und Weilern im Karlapalem Mandal

No.	Dörfer	Weiler (Hamlets)	Einwohner 1991	Häuser 1991	Häuser von CASA
1.	Yazali	1. Mamididvaripalem 2. Dindipalem 3. Timmareddipalem 4. Bolayapalem 5. Nagarjupalli			
2.	Buddam	-			
3.	Karlapalem	1. Nallamotuvaripalem 2. Pathanandayapalem 3. Chintayapalem 4. Manthana Venkatarajupalem 5. Yetravaripalem 6. Desanaar 7. Kottanandayapalem			60
4.	Ganapavaram	1. Pedapuluguvaripalem 2. Pedagollapalem 3. Nakkalavaripalem 4. Marakavaripalem 5. Battulavaripalem 6. Sudarshan Colony 7. Merupuchenayapalem 8. Pedamurupuvaripalem 9. Kesavapuri Yanadi Colony 10. Ganapavaram Yenadi Colony			
5.	Perali	1. Sammettavaripalem 2. Silamvaripalem 3. Kottapalem 4. Tummulapalli 5. Peralipadu 6. Kottawada Malapalli 7. Marri Kattava 8. Narravari Palem 9. Gadi Dibba 10. Bodi Dindi Yanadi Sangam 11. Marrikattava “ “			175 60

**Tabelle 101:** Wohnungsbauprogramme der VO CASA in Dörfern und Weilern im Bapatla Mandal

No.	Dörfer	Weiler (Hamlets)	Einwohner 1991	Häuser 1991	Cyclone shelter	Häuser v. CASA
1. 2. 3. 4.	Jillellamudi Gopapuram Poondia Etheru	- - - 1. Tsundurupalli 2. Marripudi 3. Thota Nallapalli				
5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.	Palaparthipadu Gudipudi Neredupalli Bharthipudi Appikatla Velicherla Mulapalem Jammulapalem	(unbewohnt) - - - - (unbewohnt) - -			xxxxxxx      xxxxxxx	70      134
13. 14. 15. 16.	Cheruvu Narasayapalem Murukondapadu Kankatapalem	1. Upparapalem - 1. Bethapudi 2. Stuvartpuram 1. New Kankatapalem			xxxxxxx	35
17.	West Bapatla	1. Vedullapalli 2. Vedullapalli-Kothapalem 3. Mahathmajipuram 4. Nagendrapuram 5. Kukkavaripalem 6. Darivadakothapalem				
18.	East Bapatla	1. Kondubhotlavaripalem 2. Malapalli 3. Nandirajuthota 4. Hyderpet 5. East Pinniboyinavaripalem 5. West Pinniboyinavaripalem 6. Pathavalluvaripalem 7. Padisonpet			xxxxxxx  xxxxxxx	85
19.	Adivi	1. Kappalavaripalem 2. Hanumanthanagar 3. Pandurangapuram 4. Pattapupalem 5. Adarsanagar 6. Suryalanka 7. Ramnagar 8. Kothavadarevu 9. Adivi Pallepalem (Ramachandrapuram)			xxxxxxx	55
20.	Maruproluvaripalem	1. Maddiboyinavaripalem 2. Muthayapalem 3. Boravaripalem 4. Chinthavaripalem 5. Kothamaddiboyinavaripalem 6. Matchavaripalem 7. Kanakadrinagar 8. Pallepalem 9. Ausodivaripalem 10. Basivireddipalem 11. Pothurajukothapalem			xxxxxxx  xxxxxxx	109  60



### 6.1.3 Verteilung und Wirkung der Wohnungsbauprogramme in den Dörfern der Mandals Bapatla und Karlapalem

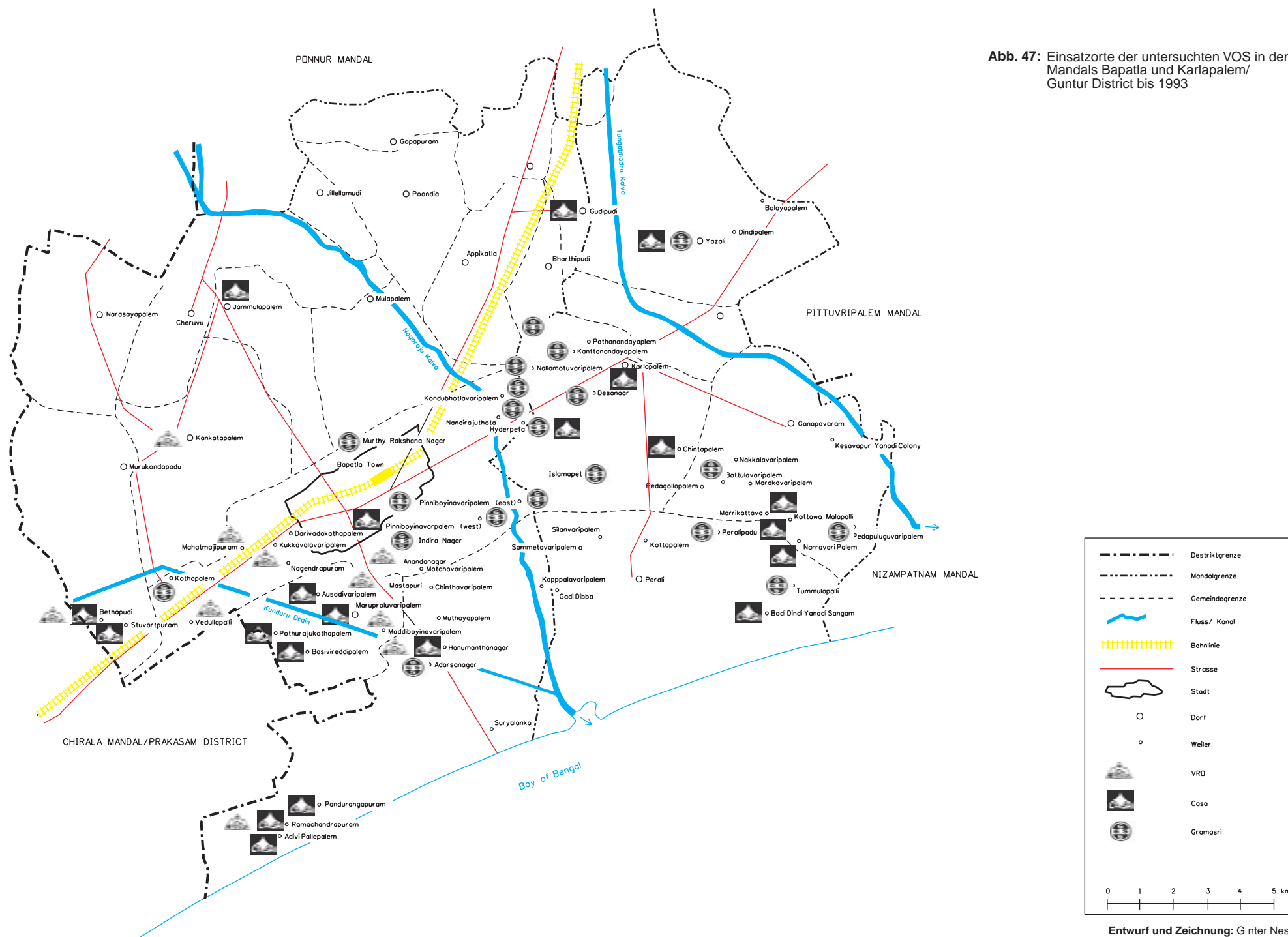
**Tabelle 102:** Wohnungsbauprogramme in den Revenue Villages und Weilern im Karlapalem Mandal

No.	Dörfer	Weiler (Hamlets)	Häuser von VRO	Häuser Grama Siri	Häuser von CASA
1.	Yazali	1. Mamididvaripalem 2. Dindipalem 3. Timmareddipalem 4. Bolayapalem 5. Nagarjupalli			
2.	Buddam	-			
3.	Karlapalem	1. Nallamotuvaripalem 2. Pathanandayapalem 3. Chintayapalem 4. Manthana Venkatarajupalem 5. Yetravaripalem 6. Desanaar 7. Kottanandayapalem			60
4.	Ganapavaram	1. Pedapuluguvaripalem 2. Pedagollapalem 3. Nakkalavaripalem 4. Marakavaripalem 5. Battulavaripalem 6. Sudarshan Colony 7. Merupuchenayapalem 8. Pedamurupuvaripalem 9. Kesavapuri Yanadi Colony 10. Ganapavaram Yenadi Colony			
5.	Perali	1. Sammettavaripalem 2. Silamvaripalem 3. Kottapalem 4. Tummulapalli 5. Peralipadu 6. Kottawada Malapalli 7. Marri Kattava 8. Narravari Palem 9. Gadi Dibba 10. Bodi Dindi Yanadi Sangam 11. Marrikattava “ “			175 60

**Tabelle 103:** Wohnungsbauprogramme in den Revenue Villages und Weilern im Bapatla Mandal

No.	Dörfer	Weiler (Hamlets)	Häuser von VRO	Häuser von Grama Siri	Häuser von CASA
1. 2. 3. 4.	Jillellamudi Gopapuram Poondia Etheru	- - - 1. Tsundurupalli 2. Marripudi 3. Thota Nallapalli			
5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.	Palaparthipadu Gudipudi Neredupalli Bharthipudi Appikatla Velicherla Mulapalem Jammulapalem	(unbewohnt) - - - - (unbewohnt) - -			70 x      134 x
13. 14. 15.  16.	Cheruvu Narasayapalem Murukondapadu  Kankatapalem	1. Upparapalem -  1. Bethapudi 2. Stuvartpuram  1. New Kankatapalem			   x  35
17.	West Bapatla	1. Vedullapalli 2. Vedullapalli-Kothapalem 3. Mahathmajipuram 4. Nagendrapuram 5. Kukkalavaripalem 6. Darivadakothapalem	XXXXXXXXXX XXXXXXXXXX XXXXXXXXXX XXXXXXXXXX		
18.	East Bapatla	1. Kondubhotlavaripalem 2. Malapalli 3. Nandirajuthota 4. Hyderpeta 5. East Pinniboyinavaripalem 5. West Pinniboyinavaripalem 6. Pathavalluvaripalem 7. Padisonpet			      85 x
19.	Adivi	1. Kappalavaripalem 2. Hanumanthanagar 3. Pandurangapuram 4. Pattapupalem 5. Adarsanagar 6. Suryalanka 7. Ramnagar 8. Kothavadarevu 9. Adivi Pallepalem (Ramachandrapuram)			55 x
20.	Maruproluvaripalem	1. Maddiboyinavaripalem 2. Muthayapalem 3. Borraripalem 4. Chinthavaripalem 5. Kothamaddiboyinavaripalem 6. Matchavaripalem 7. Kanakadrinagar 8. Pallepalem 9. Ausodivaripalem 10. Basivireddipalem 11. Pothurajukothapalem	XXXXXXXXXX XXXXXXXXXX XXXXXXXXXX		109 x      60 x

**Abb. 47:** Einsatzorte der untersuchten VOS in den Mandals Bapatla und Karlapalem/ Guntur District bis 1993



## **6.2 Die Raumwirksamkeit der Voluntary Organisation ASSIST**

### **6.2.1 Die Entwicklung der Tätigkeitsbereiche der VO ASSIST**

Die folgenden Ausführungen zur Entwicklung der Voluntary Organisation ASSIST und ihrer Tätigkeiten knüpfen an die im Rahmen der Feldforschungen von 1993 untersuchten Kriterien an, deren Ergebnisse in Kapitel 5.2 vorgestellt wurden.

#### **6.2.1.1 Soziale Wohnungsbau-Programme unter ASSIST, 1988 bis 2000**

Wohnungsbaustatistiken zu Beginn des 7. Fünfjahrplans (1985-90) zeigten ein Defizit in der Wohnraumversorgung in gesamt Indien von 24,7 Millionen Wohneinheiten auf. Allein 18,8 Millionen Wohneinheiten dieser Fehlversorgung entfielen dabei auf ländliche, 5,9 Millionen Wohneinheiten auf städtische Gebiete. Darüber hinaus schätzte man den Anteil an der ländlichen Bevölkerung, der nur über provisorische und unzureichende Unterkünfte verfügte, auf 78%. Das Problem der Wohnungsversorgung wurde daher als eines der zentralen Entwicklungsprobleme im ländlichen Raum betrachtet.<sup>20</sup>

ASSIST startete in diesem Zusammenhang Ende der 80er Jahre mit dem sozialen Wohnungsbau in Form von Dorfbauprogrammen. Ihrem Selbstverständnis nach wurde zunächst die gesamte Anzahl an einfachen Häusern einschließlich Wasserversorgung (Brunnen) und Sanitäranlagen (individuelle Sanitäreinheiten in Sammelanlagen am Dorfrand) von den Dorfbewohnern errichtet, während eine Vergabe der Häuser an die Dorfbewohner erst nach Fertigstellung aller Einheiten erfolgte. Santhinagar ist eine der auf diese Weise von bedürftigen Dorfbewohnern unter Anleitung von ASSIST errichteten Siedlungen. Finanziert wurde Santhinagar durch die DESWOS, der „Deutschen Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen“ (BR Deutschland).<sup>21</sup>

Das Siedlungsvorhaben, das den Bau von 110 Häusern umfasste, wurde 1988/89 im Gemeindegebiet von Rajupalem im Prakasam Distrikt realisiert. Die fertiggestellten Gebäude wurden im August 1989 den neuen Bewohnern übergeben.

In der Folgezeit wurde der Schwerpunkt der Tätigkeit von ASSIST in Santhinagar auf die Bildung von Gemeindeorganisationen verlagert. Über diese, darunter eine Development

---

<sup>20</sup> ASSIST, 1989, S.13f.

<sup>21</sup> Santhinagar war wesentlicher Bestandteil der eigenen Feldforschungen und – darüber hinaus – bot das Vorhaben die Möglichkeit, sich in einigen wesentlichen Aspekten, wie Projektmanagement und Finanzierung, selbst für ASSIST einzubringen.

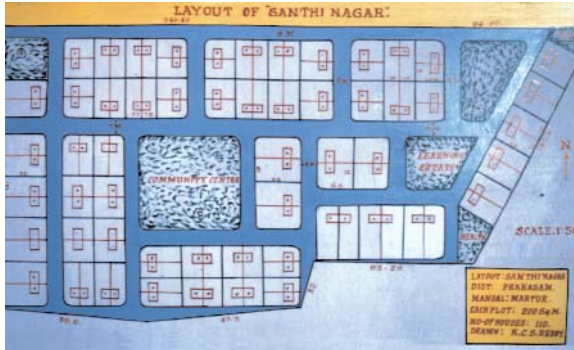


Foto 30: Santhinagar, Bauplan,



Foto 31: Santhinagar, Eingangstor



Foto 32: Santhinagar, Haus im Bau



Foto 33: Santhinagar, Häuser



Foto 34: Santhinagar, Einweihungsfeier

Society für ältere Menschen, ein Mahila Mandal für Frauen und ein Youth Sangram für Jugendliche, sollte die Partizipation der Dorfbewohner an den Fragen und Entscheidungen der Dorfentwicklung gewährleisten werden.

Gleichzeitig wurden von ASSIST weitere Bauprojekte in den Mandals Ballikurava, Martur, Tangutur, Chimakurthy und Dornala vorbereitet. Programmumfang, Zielgruppen und Einsatzgebiete stellt die folgende Tabelle dar:

**Tabelle 104:** Dorfbau-Programme (sozialer Wohnungsbau) von ASSIST 1989

Mandal	Dörfer	Zielgruppen				Gesamt
		SC	ST	BC	OC	
Ballikurava	Kondaipalem	6	1	20	5	32
	Sujathanagar	94	9	63	1	167
	Mallaipalem	-	30	2	-	32
Martur	Degaramudi	19	2	25	2	48
	Rajupalem II	20	-	-	-	20
	Rajupalem III	73	5	10	-	88
Tangutur	M.Nidamanur	59	-	30	12	101
Chimakurthy	Chimakurthy	-	35	-	-	35
Dornala	Marripalem	-	100	-	-	100
	<b>Gesamt</b>	<b>319</b>	<b>182</b>	<b>150</b>	<b>20</b>	<b>671</b>

**Quelle:** ASSIST, 1989, S. 14

Tatsächlich wurden 1989, wie sich der 1992er Bilanz von ASSIST zum Wohnungsbau entnehmen läßt, rund 267 Häuser errichtet. Vorgesehen war der Bau von rund 400 Häusern in sieben Siedlungen.<sup>22</sup> Im Jahr 1990, dem Jahr der großen Zyklon-Katastrophe, wurden 110 Häuser errichtet (geplant: ca. 500 Häuser in acht Dörfern).<sup>23</sup> In den Jahren 1991/92 stieg die Zahl der errichteten Gebäude, u.a. als Folge der Zerstörungen von 1990, auf 650 Häuser an, die über das „cyclone-rehabilitation programme“ zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete von der Regierung finanziert wurden.<sup>24</sup>

<sup>22</sup> ASSIST, 1991, S.22. In Gesprächen mit Vertretern von ASSIST wurde die Tatsache, daß nur Teile des geplanten Bauvolumens umgesetzt werden konnten, damit erklärt, daß die geplanten Bauvorhaben aufgrund langer Bauzeiten erst in den Folgejahren fertiggestellt wurden und die Naturkatastrophe von 1990 die Kräfte von ASSIST anderweitig banden.

<sup>23</sup> Die Versuche, die räumliche Verteilung der Bauvorhaben, die damit erreichten Zielgruppen, den Grad der Programmerfüllung sowie die weiteren Planungen im Rahmen der Feldforschung in konkreten statistischen Zahlen erfassen zu können, erwiesen sich aufgrund widersprüchlicher Aussagen von ASSIST Mitarbeitern, Verwaltungsbehörden, Dorfvertretern und verschiedenen Textdokumenten letztlich als undurchführbar. Selbst die ASSIST Jahresbilanzen geben nur ein ungenaues Bild der Entwicklung wieder. ASSIST, 1991, S. 21f.

<sup>24</sup> ASSIST, 1992, S.5f.

**Tabelle 105:** Das cyclone rehabilitation programme im Prakasham District: Projektliste nach Mandals und Anzahl der Dörfer sowie der zu errichtenden Häuser

<b>Mandal</b>	<b>Anzahl der Dörfer</b>	<b>Anzahl der Häuser</b>
Tangutur	5	265
Kondepi	2	141
Chimakurthy	1	35
Vetapalem	1	100
Yeddanapudi	1	100
Martur	5	420
Ballikurava	9	834
Tallur	1	100
Santhamagulur	4	478
Chinaganjam	2	300
<b>Gesamt:</b>	<b>31</b>	<b>2.773</b>

**Quelle:** ASSIST, Bericht an die Regierung von Andhra Pradesh vom 30. Mai 1990

Von den 2.773 Häusern, die im Prakasham District im Rahmen des cyclone rehabilitation programme errichtet werden sollten, waren 1.242 für Angehörige der scheduled castes, 564 für Angehörige der scheduled tribes, 474 für Angehörige der backward castes und 493 für Angehörige anderer Kasten vorgesehen.

Mit den wachsenden, bei ASSIST und anderen Voluntary Organisations immer mehr im Vordergrund stehenden Aufgaben im sozialen Wohnungsbau, setzte unter den Voluntary Organisations zugleich eine intensive Debatte über die Bedeutung dieses Sektors für die gesamte Entwicklungsproblematik ein. Einerseits wurde es als kritisch erachtet, daß die Dorfbewohner natürlich gerne ein eigenes Haus geschenkt bekommen wollten, ohne sich engagieren zu müssen. Andererseits bestand Übereinstimmung darüber, daß Hausbauprogramme in vielen Fällen einen geeigneten Ausgangspunkt für eine umfassende Dorfentwicklung darstellten. Darüber konnte Vertrauen aufgebaut und Kooperationen unter den Dorfbewohnern (z.B. in der Prioritätensetzung, Entscheidungsfindung und beim gemeinsamen Handeln) aktiviert werden, die für weitere grundbedürfnisorientierte Projekte (z.B. Sanitärprogramme) ein wesentliches Potential darstellten.<sup>25</sup>

<sup>25</sup> Die Debatte um den sozialen Wohnungsbau konnte im Rahmen des einjährigen Forschungsaufenthaltes im Jahr 1993 intensiv verfolgt werden.

Allerdings, so wurde zugleich sehr selbstkritisch angemerkt, konnte das Einschlafen aller Entwicklungsaktivitäten nach Beendigung dieser Projekte vor allem bei den ärmsten Bevölkerungsschichten festgestellt werden, so daß das Ziel der Schaffung von nachhaltigen und selbstverantwortlichen Strukturen oftmals verfehlt wurde. ASSIST versuchte daher allgemein ein größeres Gewicht auf die Gemeindeorganisation zu legen, während im Baubereich die Aspekte der finanziellen Eigenbeteiligung, der lokalen Wirtschaftskreisläufe (lokale Baustoffe) und des Zuschnitts der Bautechnologie auf die Fähigkeiten der Zielgruppen eine stärkere Berücksichtigung fanden.<sup>26</sup>

Im Berichtszeitraum 1997/1998 wurde von ASSIST ein weiterer Kurswechsel bezüglich der sozialen Wohnungsbauprogramme vollzogen: Zwar wurden weiterhin Projekte im Rahmen des Wiederaufbauprogramms „cyclone-rehabilitation programme“ und ein Projekt zur Unterstützung von Flutopfern im Mandal Pamur, und damit außerhalb der eigentlichen Planungsregion von ASSIST durchgeführt, jedoch ließen die gesammelten Erkenntnisse aus den früheren Programmen zum sozialen Wohnungsbau zunehmend die Gemeindeorganisation in den Mittelpunkt der Aktivitäten von ASSIST rücken.

Aus der Kritik an den formellen lokalen Selbstverwaltungsstrukturen des Panchajati Raj Systems, von denen festgestellt worden war, daß sie allzuoft die Interessen und Bedürfnisse der ärmsten Bevölkerungsgruppen, insbesondere der scheduled castes, scheduled tribes und der backward classes, vernachlässigten, resultierte der Aufbau und die Förderung alternativer Selbstverwaltungsformen für diese, in der Regel in eigenen Weilern (hamlets) bzw. Colonies lebenden, Bevölkerungsgruppen.<sup>27</sup> 1997/98 übertrug ASSIST diesen informellen Organen der Selbstverwaltung, den sogenannten Sanghams, die vollständige Verantwortung für die Durchführung der jeweiligen Bauprojekte.<sup>28</sup> ASSIST selbst begrenzte seine Rolle verstärkt auf diejenige des Unterstützers, Beraters und Moderators. Die Vergabe der fertiggestellten Häuser erfolgte zwar weiterhin durch die verantwortlichen Lokalpolitiker, nunmehr allerdings auf der Basis einer Empfehlungs- bzw. Prioritätenliste der Sanghams.

Damit wurde von ASSIST eine Entwicklung aufgegriffen, die bei immer mehr indischen Voluntary Organisations seit den 80er Jahren festzustellen ist: die zunehmende

---

<sup>26</sup> ASSIST, 1993, S.3ff.

<sup>27</sup> Weiler sind separate Kleinstdörfer, Colonies sind am Dorfrand liegende Siedlungen der Scheduled Castes und Scheduled Tribes.

<sup>28</sup> In den Statistiken zum sozialen Wohnungsbau von ASSIST werden als Konsequenz dieses Kurswechsels für das Jahr 1997/98 nicht mehr fertig gestellte Häuser ausgewiesen, sondern die beim Wohnungsbau betreuten Familien. ASSIST, 1997, S.35f.



Erkenntnis der Wichtigkeit der lokalen Selbstorganisation in Form der Sanghams.<sup>29</sup> Diese Entwicklung ist zugleich Indiz für die zunehmende Vernetzung und programmatische Zusammenarbeit der verschiedenen VOs untereinander über gemeinsame Workshops, Versammlungen, Konferenzen.

**Foto 35:** EZE - Wohnungsbaukonferenz im Februar 1993 in Madras



Mihir Bhatt, 1993

Im Jahresbericht 1999/2000 von ASSIST war der Umdenkungsprozeß bezüglich des sozialen Wohnungsbaus einen Schritt weiter vorangeschritten. Sozialer Wohnungsbau findet darin als Programmpunkt erstmals keine gesonderte Berücksichtigung mehr. Vielmehr werden die Daten zum sozialen Wohnungsbau unter den sektorübergreifend aufgeführten, im Berichtszeitraum realisierten Zielen der Village Development Societies aufgeführt. Demnach wurden für 1.779 Familien in 26 Dörfern Häuser errichtet.<sup>30</sup>

Warum dies der Fall ist, zeigt das neu formulierte Selbstverständnis von ASSIST. Danach liegt der zentrale Schwerpunkt der Arbeit nunmehr in der Förderung der Organisation nachhaltiger Dorfgemeinschaften, und zwar nunmehr über die Bildung und Unterstützung von People's Organisations bzw. Village Development Societies, die sich gegenüber den Anfangsjahren vom Ältestenrat zu einem allgemeinen Rat der Dorfbewohner entwickelt hatten. Darüber hinaus konzentriert sich die zukünftige Dorfentwicklungsarbeit von ASSIST auf folgende Tätigkeitsfelder: Kinderarbeit, Frauenförderung, Wasserver- und entsorgung und auf Gesundheitsprogramme.<sup>31</sup>

<sup>29</sup> Vgl. dazu: Kapitel 5.2.2: CASA. Im Selbstverständnis von CASA nimmt der Aufbau von Sanghams eine zentrale Position ein.

<sup>30</sup> Angaben über die räumliche Verteilung sind nicht erfaßt, können jedoch über die Einsatzgebiete von ASSIST im gleichen Zeitraum zumindest nach Mandals rekonstruiert werden. Daß ASSIST weiterhin als Nothilfeorganisation bei Katastrophen wie Sturmfluten u.a. zur Verfügung steht, kann als selbstverständlich erachtet werden.

<sup>31</sup> ASSIST, 2000, S.3

Die aufgezeigte Entwicklung der Wohnungsbautätigkeiten von ASSIST lässt sich in die folgenden Entwicklungsstufen untergliedern:

1. Die Zuwendung zu ersten Hausbauprojekten erfolgt Ende der 80er Jahre.
2. Die Gesamttätigkeit von ASSIST wird zu Beginn der 90er Jahre in Folge des Engagements bei der Katastrophenbekämpfung (cyclone rehabilitation programme) dominiert von der Umsetzung sozialer Wohnungsbauprogramme.
3. Mitte der 90er Jahre beginnt der langsame Rückzug aus den Umsetzungsaufgaben.
4. Der Rückzug aus der Realisierung von sektoralen Wohnungsbauprogrammen ist weitgehend abgeschlossen.

Die räumliche Verteilung nach Mandals und Dörfern der 1991 bis 1998 fertiggestellten Häuser und Siedlungsvorhaben zeigt die folgende Tabelle und die daraus erstellte Entwicklungskarte.

**Tabelle 106:** Räumliche Verteilung nach Dörfern der von ASSIST errichteten Häuser 1991 – 1998

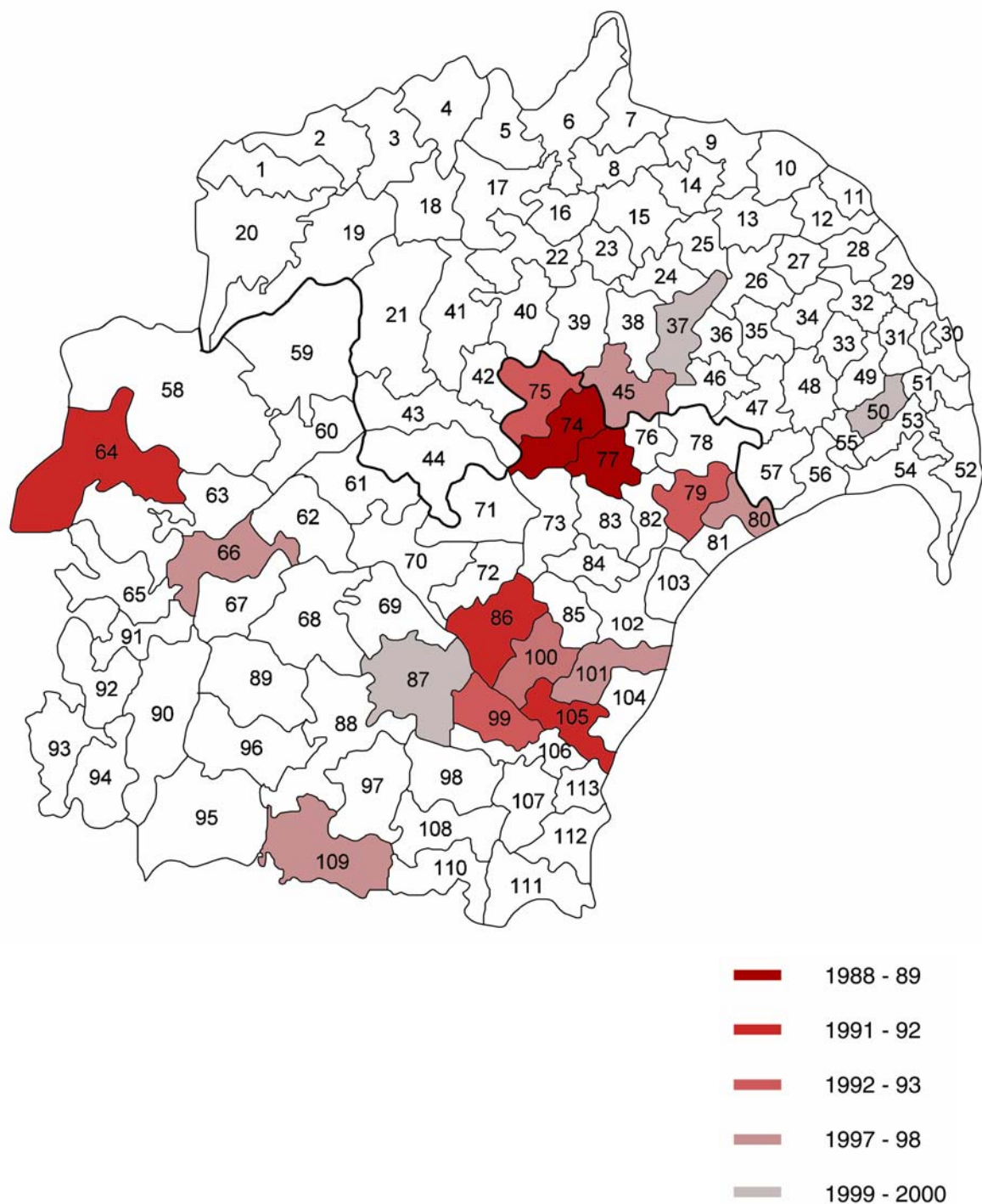
Mandal	Dörfer	Anzahl 1991/92	1992/93	1996/97	1997/98*
Ballikurava	Gangapalem	76			
	Konidena		45		
	Sujatha Nagar		18		
	Gorrepadu		22		
	Ballikurava			152	90
Martur	Rajupalem III	61		X	
	Rajupalem IV	38		X	
	Martur II		30	X	
	Jonnathali		68	X 213	
Yeddanapudi	Gannavaram		81	X	
	Chinthapallipadu		16	X	
Santhamaguluru	Pathepurum II	24			
	Santhamaguluru		50	592	132
Tangutur	M.Nidamanur II	59			
	M.Nidamanur III III	31			
	M.Nidamanur IV	46			
	Karumanchi		48		
	Tellapadu		7		
Chimakurthy	Chimakurthy Y.S.	35			
Dornala	Marripalem	80	25		
Kondepi	Anakalapudi	36			
Karamchedu	Karamchedu	164			
Santhanuthalapadu	Chilakapadu		31		
Ongole				48	218
Markapur				96	206
Chilakaluripet und				1	127
Pamur				300	
Chirala				14	105
	<b>Gesamt:</b>	650	441	1.416	878
<b>Hausreparatur,</b>	<b>Gesamt:</b>	k.A.	1.472	674	k.A.

X - Verteilt auf mehrere Dörfer, \* Beim Wohnungsbau betreute Familien

k. A. Keine Angaben

**Quelle:** ASSIST, 1992, S. 6; 1993, S.5; 1997, S.39, 1998, S.36

**Abb. 48:** Räumliche Verteilung der von ASSIST errichteten Häuser nach Mandals von 1988 – 2000



**Quelle:** ASSIST, 1989, S.14, 1992, S.6; 1993, S.5; 1997, S.39, 1998, S.36, 2000, Umschlagseite  
Mandalverzeichnis siehe S. 340

### 6.2.1.2 Gemeindeorganisation

Betrachtet man die Entwicklungsstufen von ASSIST unter dem Gesichtspunkt der Gemeindeorganisation, zeigt sich folgendes Bild:

Eines der von ASSIST erklärten fundamentalen Ziele der Dorfentwicklungstätigkeiten ist die Stärkung des Selbstbewußtseins, der Kritikfähigkeit, der sozialen Verantwortung und der Handlungsfähigkeit der Dorfbewohner. Von Anbeginn der Arbeit an wird diesem Entwicklungsaspekt eine größere Priorität beigemessen als (wohlfahrtsbegründeten) der Versorgung der Dorfbewohner durch Dienstleistungen und mit materiellen Gütern.<sup>32</sup> Dieses Ziel wurde 1989 mit folgenden Programmen zu erreichen versucht:

- Ausbildung von Führungskräften (34 Dörfer),
- Erwachsenenbildung (in 60 Dörfern für 1.800 Dorfbewohner),
- Frauenförderprogramme ( in Tangutur: In 12 Dörfern wurden 11.419 Frauen, von denen 10.252 Analphabetinnen waren, unterrichtet und in handwerklichen Tätigkeiten ausgebildet. In jedem Dorf wurden zugleich lokale weibliche Führungskräfte ausgebildet).
- Gesundheitsprogramme (in 60 Schulen wurden Schulgesundheitsprogramme initiiert, 7.590 Kinder wurden geimpft, 53 weibliche Dorfgesundheitsbeauftragte wurden ausgebildet und 13.450 Dorfbewohner einer medizinischen Behandlung zugeführt, sechs Brunnen zur Trinkwasserversorgung von 20.000 Dorfbewohnern wurden gebohrt).

In den 80er Jahren wird die Gemeindeorganisation, so läßt sich aus dieser Beschreibung erkennen, als ein sektorales Ziel unter anderen für wichtig erachtet. Die „Entwicklungskompetenz“ für Planungs- und Umsetzungsprozesse liegt in erster Linie bei ASSIST. Gemeindeorganisationen wie Development Society (Ältestenrat), Mahila Mandal (Frauenorganisation) und Youth Sangam (Jugendrat) können an diesem Prozess in allen wesentlichen Fragen partizipieren.

Darüber hinaus läßt sich erkennen, daß sich die Bemühungen von ASSIST in erster Linie auf die Stärkung des Einzelnen und dessen Selbstbewußtsein konzentrieren, und zwar durch umfassende Bemühungen zur Ausbildung der einzelnen Dorfbewohner. Auch in den folgenden drei Jahren wird der Aspekt der Gemeindeorganisation im beschriebenen Sinne verstanden. In der Gemeinschaftsbildung sah man Erfolge in der Regel dann als

---

<sup>32</sup> ASSIST, 1989, S.5

erreicht an, wenn eine Dorfbevölkerung nach Abschluß eines erfolgreichen Wohnungsbauprojektes auf freiwilliger Basis weitere gemeinsam entwickelte Infrastrukturprojekte betrieb, z.B. die Bearbeitung brachliegenden Landes oder der Bau eines Gemeindezentrums.<sup>33</sup>

Bis zur Mitte der 90er Jahre verändert sich diese Einschätzung grundlegend: Die selbstkritische Evaluierung der eigenen Arbeit von ASSIST läßt in der ersten Hälfte der 90er Jahre die zentrale Bedeutung der Gemeindeorganisation offensichtlich erscheinen und erfordert ein strategisches Umdenken seitens ASSIST, weg von einer Programmumsetzung, die in Folge die Dorfbewohner zu einer Einheit formen soll, hin zur direkten Förderung organisatorischer Entwicklungsstrukturen in den Dörfern.<sup>34</sup>

In der zweiten Hälfte des Jahrzehnts rückt zunächst die (politische) Gemeindeorganisation gesellschaftlich benachteiligter Schichten in Form der Sanghams in den Mittelpunkt der programmatischen Erklärungen und der Entwicklungsbemühungen von ASSIST. Gleichzeitig werden erste sektorale Kompetenzen in der Umsetzung von Versorgungsprogrammen vollständig auf diese Sanghams übertragen.<sup>35</sup>

Gegen Ende des Jahrzehnts verlagerte sich der Schwerpunkt der organisatorischen Bemühungen von ASSIST auf die Dorfebene, indem man People's Organisations als dörfliche Interessensorganisationen förderte, die frühere Einrichtung des Ältestenrates als allgemeine „Dorfentwicklungsgesellschaften“ weiter stärkte und sie mit umfassenden Kompetenzen für die selbständige Umsetzung einer Entwicklung ausstattete. ASSIST begrenzte seine Tätigkeiten zunehmend mehr auf die Programmabstimmung, die Ausbildung von Führungskräften, die Unterstützung, Moderation und Programmkontrolle.

Die Bilanz dieser Tätigkeiten ist von ganz besonderer Bedeutung für die Nachhaltigkeit der Entwicklungsaktivitäten in diesem Bereich. Der erfolgreiche Aufbau von selbstorganisierten und selbsttragenden Organisationen, die eigenständig Entwicklung initiieren, garantiert zunächst eine erhebliche Arbeitsentlastung der ASSIST-Arbeit, die daraus im Sinne eines Multiplikatoreffektes anderen Dörfern und weiteren Mandals zugute kommen kann.

Darüber hinaus werden Entwicklungsfortschritte ermöglicht, denen aufgrund ihres weitgehend von ASSIST unabhängigen Zustandekommens im Sinne einer selbsttragenden Entwicklung eine weitaus größere Bedeutung beizumessen ist.

---

<sup>33</sup> ASSIST, 1993, S.5f.

<sup>34</sup> ASSIST, 1993, S.1

<sup>35</sup> Vgl. zum Begriff der Sanghams: Kapitel 5.2.2

Insbesondere wird über solche Organisationen ein zentraler Grundstein gelegt für den Fortbestand der Entwicklungstätigkeiten in der Zeit nach dem Rückzug der Voluntary Organisation.

Die Bilanz dieses Tätigkeitsbereiches von ASSIST stellt sich für den Berichtszeitraum 1999/2000 wie folgt dar:<sup>36</sup>

- In allen 210 Dörfern, in denen ASSIST in diesem Zeitraum aktiv war, wurden erste Dorfversammlungen einberufen und eine Vielzahl von Hausbesuchen durchgeführt.
- 152 Village Development Societies wurden gebildet.
- Für mögliche Führungskräfte von 102 Dörfern wurden Ausbildungslehrgänge durchgeführt.
- In 142 Dörfern wurden kulturelle Programme initiiert.
- In 129 Dörfern wurden Veranstaltungen für verschiedene gesellschaftliche Zielgruppen durchgeführt.

Die Village Development Societies (VDS) weisen in demselben Zeitraum bereits folgende Entwicklungsbilanz auf, die zugleich den durch die VDS-Tätigkeiten erzielten Schneeballeffekt in der Dorfentwicklung aufzeigt:

- In 72 Dörfern wurden Schulbauten begonnen. Die Dorfbewohner tragen einen Kostenanteil von 30%, die Regierung trägt die verbleibenden 70%.
- In 72 Dörfern wurden Straßen, in elf weiteren Dörfern Feldwege angelegt.
- Abwassersysteme wurden in 21 Dörfern konstruiert.
- Buswartehäuschen wurden in acht Dörfern errichtet.
- In 22 Dörfern wurden Gemeindezentren erbaut.
- In acht Dörfern wurden Bibliotheken errichtet.
- Wasserbehälter wurden in elf Dörfern erneuert.
- In 26 Dörfern wurden 1.779 Familien mit Wohnraum versorgt.
- Drei neue Dörfer wurden an das Elektrizitätsnetz angeschlossen.
- In 41 Dörfern wurden Straßenlaternen errichtet.
- In 111 Dörfern wurden Kampagnen für freiwillige Arbeiten zur Verbesserung der sanitären Situation in den Dörfern (Brunnen, Straßen, Abwasserentsorgung) durchgeführt.

---

<sup>36</sup> ASSIST, 2000, S4

Allein diese jüngste Bilanz veranschaulicht auf eindrucksvolle Art und Weise, welche Potentiale sich in den Dörfern aktivieren lassen. Dazu kommt, daß der Aufbau von Dorfentwicklungsorganisationen durchaus zu einer eigenen und selbsttragenden Entwicklungsdynamik in Form von Entwicklungstätigkeiten durch diese Organisationen führen kann, die allen zugute kommen.

Darüber hinaus entstehen diese Entwicklungstätigkeiten in Organisationen, die sich weitgehend von der Steuerung durch Voluntary Organisations, hier ASSIST, emanzipiert haben. Dies verdeutlicht die Arbeitsweise der VDS: In den Beratungsrunden der Entwicklungsgesellschaften werden von den Dorfbewohnern zunächst die allgemeinen Entwicklungsprobleme thematisiert und in gemeinsamen Diskussionen in eine Prioritätenliste übersetzt. Danach wird eine Strategie zur Lösung der anstehenden Probleme entwickelt und in finanzierbare Handlungsprogramme umgesetzt. ASSIST steht in diesen Prozessen nurmehr beratend und ggf. moderierend zur Seite.

Betrachtet man die Finanzierungspläne der VDS, über die die o.g. Maßnahmen finanziert wurden, so läßt sich feststellen, daß im Berichtszeitraum 1999/2000 in der Regel zwischen 30% und 50% der Maßnahmenkosten von den Bewohnern selbst eingebracht werden. Der diesbezügliche Durchschnittswert aller Maßnahmen von 124 Dörfern beläuft sich auf 43,7%. Das entspricht einem Finanzvolumen von 3,164 Millionen Rupies oder - überschlägig berechnet nach Kursen vom Juni 2000 – etwa 150.000 DM.<sup>37</sup> Diese Zahlen verdeutlichen das große Engagement, das die Bevölkerung für ihr Dorf einzugehen bereit ist.

Die aufgezeigten Bilanzen verdeutlichen allerdings nicht, wie das Problem der Initiierung einer selbsttragenden ökonomischen Entwicklung durch die Arbeit von ASSIST und die Arbeit der VDS erreicht werden kann. Die Verbesserung der sozialen und technischen Infrastruktur ist zwar ein wichtiger Entwicklungsfaktor, doch wird ohne eine ökonomische Fundierung letztlich keine nachhaltige, sich selbst tragende und reproduzierende Verbesserung der Lage der Dorfbewohner, bzw. Entwicklung erreicht werden.

Anhand eines Fallbeispielles kann dieser Entwicklungsaspekt, der in den Tätigkeits- und Entwicklungsberichten von ASSIST in der Vielzahl von sektoralen Programmbeschreibungen und Entwicklungszielformulierungen weitgehend verloren geht, aufgezeigt werden.

---

<sup>37</sup> Die Zahl von 150.000 DM ist vor allem deshalb beeindruckend, weil der durchschnittliche Monatslohn eines Landarbeiters bei etwa 1.000 Rupies (im Jahr 2000 sind das etwa 50 DM) liegt.

### **Das Fallbeispiel Mynampadu**

Die Bewohner (81 Familien) des Ortsteils Mynampadu leben aufgrund ihrer Kastenzugehörigkeit (scheduled castes) und der damit verbundenen Apartheid räumlich getrennt vom eigentlichen Dorfgebiet der Gemeinde Kanaparru im Mandal Eddlapadu.

ASSIST erstellte über das Dorf zunächst eine Bestandsaufnahme. Unter Beteiligung der Dorfbewohner von Mynampadu wurde diese als Entwicklungsbericht festgeschrieben.

In mühevoller Überzeugungsarbeit und in unzähligen Einzelgesprächen konnten die Bewohner davon überzeugt werden, daß sie ihre politischen Interessen nicht allein den Organisationen und Gremien des Hauptdorfes Kanaparru überlassen können, sondern für sich selbst und gemeinsam formulieren und vertreten müssen. Die Bewohner fanden sich daraufhin zusammen und gründeten eine Village Development Society. Ergänzend dazu fanden sich die Frauen zusammen und bildeten eine eigene Selbsthilfegruppe.

Beide Organisationen analysierten unter Anleitung von ASSIST zunächst auf systematische Art und Weise die kommunalen Probleme, wobei sich die schlechte ökonomische Situation der Dorfbewohner als das größte Problem herausstellte. Über die Analyse der Ursachen und Auswirkungen ihrer schlechten ökonomischen Situation und über die Beratung, welche endogenen Potentiale in der Gemeinde aktiviert werden könnten, gelangte die VDS und die Selbsthilfegruppe der Frauen zu einer Entwicklungsstrategie zur Überwindung des Problems.

Als eine mögliche Einkommensquelle für die Dorfbewohner wurde der Aufbau einer Molkerei in Erwägung gezogen. 31 Familien besaßen eigene Kühe und konnten ihre Milch bislang ausschließlich zu Niedrigstpreisen an eine Milchsammelstelle des Hauptortes verkaufen, die im Besitz einer Familie mit höherem sozialen Status (higher castes) war. Entsprechend flossen die erwirtschafteten Mittel nurmehr in die lokale Ökonomie des Hauptortes, nicht aber in diejenige von Mynampadu.

Zunächst wurde also eine unabhängige Milchsammelstelle in Mynampadu gegründet, die über Lieferverträge an eine private Milchverwertungsfirma in der nächsten größeren Stadt angebunden wurde. Die Milchverwertungsfirma erklärte sich bereit, Ausstattung und Material für die Milchsammelstelle zur Verfügung zu stellen. Auch stellten sie ein Darlehen für den Kauf von Kühen für die restlichen 50 Familien zur Verfügung, das um ein Darlehen von ASSIST und einen Eigenanteil aller Dorfbewohner und einen Eigenanteil der 50 vom Kauf profitierenden Familien aufgestockt wurde.



Ein Dorfbewohner wurde als späterer Leiter der Sammelstelle ausgewählt. Seine Ausbildung für diese Aufgabe wurde über die private Verwertungsgesellschaft ermöglicht, während die Dorfentwicklungsgesellschaft das Management der Sammelstelle übernahm.

Durch die bei der privaten Verwertungsgesellschaft erzielbaren angemessenen Milchpreise wirtschaftet die Sammelstelle nunmehr erfolgreich. Gewinne werden über einen kommunalen Fond zur Tilgung der Kredite herangezogen. Trotzdem konnte über diesen neuen Wirtschaftskreislauf das Einkommen aller Dorfbewohner deutlich verbessert werden.

Dieses Beispiel steht stellvertretend für eine Vielzahl von ökonomisch tragfähigen und auch integrierten Ansätzen, die über die Arbeit von ASSIST und die Arbeit der VDS erreicht werden konnten.<sup>38</sup> Besonders eindrücklich lässt sich dies anhand der Frauenförderprogramme in ihren verschiedenen Aspekten nachzeichnen:

In der beruflichen Ausbildung von Jugendlichen waren die Förderprogramme für Mädchen vom Beginn der ASSIST-Arbeit an von großer Wichtigkeit. Zwischen 1986 und 1989 betrug der Anteil von Mädchen an den ausgebildeten Jugendlichen beispielsweise rund 75%.

1989 waren im Mandal Tangutur von einer ausgewählten Zielgruppe - 11.419 Frauen aus 12 Dörfern - 10.014 Frauen Analphabeten. Von diesen konnten im selben Jahr 1.014 Frauen im Lesen und Schreiben unterrichtet und 165 Frauen im Schneider-Handwerk und Körbflechten unterrichtet werden. Im selben Jahr wurden 39 Frauen zu dörflichen Gesundheitsberaterinnen ausgebildet, nachdem es im Vorjahr nur 27 Frauen waren. In den folgenden Jahren wurden dann 53 (1990) und 68 Frauen (1991) ausgebildet.

Neben einer Vielzahl von Ausbildungsseminaren für weibliche Führungskräfte insbesondere der Mahila Mandals und grundlegenden Ausbildungskursen für 1.540 Frauen wurden aufgrund der erschreckend schlechten Situation der Frauen, gerade auch in ökonomischer Hinsicht, Anfang der 90er Jahre die Bemühungen um die Frauenförderung weiter intensiviert. 1991 wurden folgende Beschäftigungskooperativen gegründet und bis zur sehr bald erreichten zur ökonomischen Tragfähigkeit gefördert:

- Zahnpulver-Kooperative (Buddapalli)
- Badezusatz-Kooperative (Marlapadu)
- Chiliipulver (Gewürz) (Guntupalli)
- Hosen-Kooperative (Adarshnagar)
- Molkerei-Kooperative (Mallaipalem Yanadi sangham)

---

<sup>38</sup> Siehe Kap. 6.2.2; das Beispiel Gundapalli

- Weber-Kooperative (Karumanchi)

Darüber hinaus wurden Beschäftigungsmöglichkeiten für einzelne Frauen eingerichtet: 34 Frauen wurden zu Näherinnen ausgebildet, für 156 Frauen wurde eine Existenzgrundlage geschaffen durch finanzielle Unterstützung bei der Anschaffung von Kühen, Schafen oder Ziegen, 31 Frauen konnten in die Baustoffproduktion integriert werden und nicht zuletzt wurden 21 Frauen zu Entwicklungsberatern von ASSIST ausgebildet.

Im folgenden Jahr (1992) wurden erneut fünf Kooperativen in ausgewählten Dörfern gegründet: In Ballikurava wurde eine Chillipulver-Kooperative, in Rajupalem eine Schaf- und Ziegenzucht-Kooperative, in Vaidana eine Linsen-Kooperative, in Kandulur eine Badezusatz-Kooperative und in Anakarlapudi eine Gemüse-Kooperative gegründet, die Arbeitsplätze für 95 Frauen bereitstellten. Darüber hinaus wurden 2.583 Frauen im Lesen und Schreiben unterrichtet, wurden acht Ausbildungsseminare für Führungskräfte organisiert und weitere Einzelarbeitsplätze eingerichtet.

In der zweiten Hälfte des Jahrzehnts ging die gesamte Verantwortung für die Kindererziehung in Tagesstätten auf die Mahila Mandals über und wurde von den dort organisierten Frauen nach einer Phase der Professionalisierung selbständig weiterbetrieben.<sup>39</sup>

Wie sich der Vernetzungseffekt zwischen verschiedenen Anliegen der ländlichen Entwicklung und der Schaffung lokaler ökonomischer Entwicklung darstellen kann, verdeutlicht das folgende Beispiel aus dem Jahr 1996/97:<sup>40</sup>

Eine Dorfbewohnerin aus Kavur besuchte ein Ausbildungsseminar für weibliche Führungskräfte, lernte dort die raucharmen Öfen (Chullahs) kennen und beschloß, sich in der Herstellung solcher Öfen ausbilden zu lassen. ASSIST finanzierte ihr einen dreitägigen Schnellehrgang, der sie befähigte mit der Herstellung solcher Öfen selbständig Einkünfte zu erzielen. Nach dem Lehrgang errichtete sie für ihr eigenes Haus einen chullah-Ofen, dessen Funktionsweise und Vorteile sich in der Folgezeit im Dorf herumsprachen und Aufträge zum Bau von Öfen für andere Dorfbewohner nach sich zogen. Bis zur Berichtlegung von ASSIST, im Sommer 1997, hatte sie bereits über 300 Chullah-Öfen gebaut und verkauft. Die Nebeneffekte für die ländliche Entwicklung liegen zunächst in einer deutlichen Senkung des Brennholz- und Kuhdüngerverbrauchs zu Heizzwecken und einer deutlichen Reduzierung von Schadstoffabgaben an die Luft. Sowohl der Brennholzverbrauch, als auch der Verbrauch von Kuhdung zu Heizzwecken gehören im ländlichen Indien zu den bedeutendsten und verheerendsten

---

<sup>39</sup> Ausführlich dargestellt in diesem Kapitel unter: Ausbildung und Erziehung

<sup>40</sup> A SSIST, 1998, S.17

Umweltproblemen. Aholzung, Bodenerosion und Klimaveränderungen sind auf den Brennholzverbrauch, abnehmende Bodenqualität auf den Verbrauch von Kuhdung zu Heizzwecken statt zur Bodendüngung zurückzuführen. Darüber hinaus senken die chullahs durch die Rauchreduzierung das Auftreten von Atemwegserkrankungen. Die Förderung der Einführung von chullahs gehört bei ASSIST zu den Programmen der Gesundheitsvorsorge und wird insofern als wichtiger Bestandteil der ländlichen Entwicklung gefördert.

**Abb. 36/ 37:** Der Bau eines Chullahs aus Lehm



**Quelle:** ASSIST, 1997, Seite 18

Wie die Fallbeispiele aus Kavur oder Mynampadu exemplarisch aufzeigen, setzt sich die Entwicklung der Förderung ökonomisch unabhängiger und selbst tragender Kleinbetriebe und Kooperativen bis heute fort. Bezieht man nun die Bemühungen um die Anlage selbstversorgender Küchengärten, die Kultivierung von brachliegendem Land, den Aufbau eines Gesundheits- und Vorsorgesystems von und für Frauen u.v.a. mit ein, zeigt sich zusammenfassend ein weitverzweigtes Netz an ökonomischen Aktivitäten, neu entstehenden Wirtschaftskreisläufen auf lokaler Ebene. Das Charakteristikum dieser

sozio-ökonomisch tragfähigen Entwicklungsschritte liegt in erster Linie in der Vielzahl von kleinen, zunächst wenig spektakulär erscheinenden, dafür aber nachhaltigen Maßnahmen, die sich zunehmend verdichten und weitere Entwicklungsfortschritte möglich erscheinen lassen.<sup>41</sup>

Faßt man die gemachten Ausführungen zusammen, läßt sich anhand der Daten und Fallstudien insbesondere der bisherige Forschungsstand zur Bedeutung der Voluntary Organisations in der indischen Entwicklungspolitik in wesentlichen Aussagen modifizieren:

In Kapitel 1. (Stand der Forschung) wurde die Arbeit von A. Bauer aus dem Jahr 1990 aufgeführt, der in einer politikwissenschaftlichen Sichtweise darauf hinweist, daß die Arbeit indischer Voluntary Organisations aufgrund der paternalistischen Gesellschaftsstrukturen in Indien und der Wohlfahrtsorientierung der VO-Tätigkeiten die bestehende Unterentwicklung nur reproduziert und letztlich verstärkt.<sup>42</sup> Er argumentiert weiterhin, daß nur ein grundsätzlicher Umbau der gesellschaftlichen Strukturen eine tragfähige sozio-ökonomische Entwicklung im ländlichen Indien überhaupt ermöglichen könne.

Der abstrakte politikwissenschaftliche Ansatz von Bauer mag in vielerlei Hinsicht durchaus berechtigt sein. Auch läßt sich im Rahmen der vorliegenden Arbeit die Wohlfahrtsorientierung der Arbeit der Voluntary Organisations für die Zeit Ende der 80er Jahre / Anfang der 90er Jahre, für die Zeit also, in der die Arbeit fertig gestellt wurde, nicht nur nachvollziehen, sondern auch empirisch belegen. Jedoch kann im Rahmen der vorliegenden planungs- und entwicklungsbezogenen Betrachtung durch detaillierte empirische Ergebnisse anhand der VO ASSIST aufgezeigt werden, daß die Voluntary Organisation etwa im Zeitraum 1993/94 einen grundlegenden programmatischen Wandel vollzogen hat und daß für die Zeit danach die Bauer'schen These für die vorliegenden Fallbeispiele nicht mehr bestätigt werden können.

Im Gegenteil: Die Analysen der VO-Tätigkeiten zeigen - allerdings erst jetzt, rund zehn Jahre später - ein anderes Bild auf:

- Wie das Fallbeispiel von Mynampadu zeigt, können über die Entwicklungstätigkeiten von ASSIST selbst verkrustete Strukturen, wie das Kastensystem, zumindest ökonomisch überwunden werden.<sup>43</sup>

---

<sup>41</sup> Die hier getroffene Einschätzung der Bedeutung der Frauenförderprogramme, der selbsttragenden, ökonomisch fundierten Entwicklung und der dabei erzielten Entwicklungsfortschritte wird vom District-Collector des Prakasham Districts, Mr. Sunil Sharma, in wesentlichen Zügen bestätigt. Gespräch und Interview: 8.11.2000, Berlin.

<sup>42</sup> Bauer, A., 1990, S. 586f.

<sup>43</sup> Keine Informationen liegen darüber vor, welche negativen Folgen das Vorgehen der Dorfbewohner von Mynampadu und von ASSIST im vermeintlichen Zusammenleben mit den

- Die wirtschaftliche Tragfähigkeit der ökonomischen Maßnahme in dem aufgezeigten Fallbeispiel von Mynampadu belegt im Einzelfall und deutet allgemein darauf hin, daß tragfähige sozio-ökonomische Strukturen in den Dörfern durchaus erreicht werden können.
- Die sich verselbständigenden Entwicklungstätigkeiten in den Dörfern durch die Village Development Societies, durch People`s Organisations und Selbsthilfegruppen, zeigen, daß eine verantwortungsbewußte, organisierte Dorfbewohnerschaft sehr wohl in einem erheblichen Umfang durch eigenständige Bemühungen Entwicklungsfortschritte erzielen kann. Diese sind nicht nur auf eine individuelle Verbesserung des Lebensstandards ausgerichtet, sondern mindestens genauso auf eine Steigerung des Allgemeinwohls und auf eine nachhaltige und tragfähige sozio-ökonomische Entwicklung.
- Dies wiederum verdeutlicht, daß die Arbeit der VO ASSIST keinesfalls nur wohlfahrtsorientiert, als fürsorgliche Hilfe zur Linderung von Armut und Not ausgerichtet ist. Deutlich zu erkennen ist vielmehr, daß bei den Tätigkeiten von ASSIST der Aufbau selbsttragender und selbstverantwortlicher Entwicklungsstrukturen in den Mittelpunkt der Strategie gestellt wird.

### **6.2.1.3 Community Health**

Ländliche Entwicklung wurde Ende der 80er Jahre von ASSIST als ein Prozeß verstanden, der die wirtschaftlichen Bedingungen der Landbevölkerung aus Stagnation und Depression zu Dynamik und Produktivität führen soll, so daß ein angemessener Lebensstandard erreicht werden kann. Da die Arbeitsfähigkeit der Dorfbewohner als Grundvoraussetzung wirtschaftlicher Verbesserungen aber direkt von ihrem Gesundheitszustand abhängt und dieser allgemein bei der ländlichen Bevölkerung problematisch eingeschätzt wurde, hat ASSIST eine möglichst umfassende Versorgung der Dörfer und Weiler ihrer Planungsregion mit Gesundheitszentren als eines der zentralen Entwicklungsziele ihrer Arbeit formuliert.

Über eine umfassende Untersuchung zur Situation der gesundheitlichen Versorgung in den Dörfern des ASSIST-Einsatzgebietes wurden zunächst die Notwendigkeiten und Handlungsprioritäten bestimmt. Ende der 80er Jahre wurde mit einer thematisch

---

Bewohnern des Hauptortes nach sich gezogen haben könnte. Andererseits gelten die Bewohner Mynampadus durch das Kastensystem schon als geächtet und haben - so gesehen - nichts zu verlieren.

begrenzten Anzahl von Maßnahmen, die auf die Gesundheitsversorgung ausgerichtet waren, begonnen. Zu Beginn der 90er Jahre wurden diese Maßnahmen zwar fortgesetzt, allerdings wurde das Schwergewicht der Maßnahmen sehr viel mehr auf die Prävention von Krankheiten gelegt. Über die einzelnen Maßnahmen wurden

- Gesundheitszentren und Krankenstationen errichtet,
- eine Vielzahl von Patienten einer medizinischen Behandlung zugeführt,
- in Schulen und Dörfern Gesundheits- und Hygienekurse durchgeführt,
- in neu eingerichteten Stationen Impfungen vorgenommen,
- Frauen zu Dorfgesundheitsberaterinnen ausgebildet,
- Kampagnen für Trinkwasser-Reinheit durchgeführt,
- neue Brunnenanlagen eingerichtet,
- eine qualitativ bessere Ernährung sowie die Anlage von Gemüsegärten propagiert,
- prä- und postnatale Vorsorge verbessert,
- Aufklärung und Unterstützung in Fragen der Familienplanung gegeben,
- das Wissen um die Naturheilkunde verbreitet und
- der Bau von hygienisch einwandfreien Toiletten betrieben.<sup>44</sup>

Der Bau von besseren Toilettenanlagen zeigte sich dabei als eines der problematischsten Anliegen von ASSIST. Gegen allerlei Aberglauben, gegen falsche Vorstellungen und Tabus mußte dabei vorgegangen werden. Die Dorfbewohner sahen in den Toilettenanlagen Orte von schlechtem Geruch und die Brutstätte von Fliegen. Da sie den Zusammenhang von Gesundheit und hygienischen Toiletten nicht kannten, waren sie der Ansicht, daß Toiletten in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnungen nicht gebaut werden dürften. Durch die anhaltende Überzeugungsarbeit der dörflichen Gesundheitsberater gelang es jedoch, erfolgreich gegen solche Vorurteile und die damit verbundenen weit verbreiteten Krankheiten in den ländlichen Gebieten anzukämpfen.

---

<sup>44</sup> Die verschiedenen Maßnahmen dieses Sektors konnten in einer Vielzahl von Fallbeispielen im Rahmen der Forschungsaufenthalte kennengelernt und erfaßt werden. Die Wirkungszusammenhänge und strategischen Hintergründe wurden in einer Vielzahl von Gesprächen und Interviews mit Bewohnern, ASSIST-Offiziellen und Verwaltungsvertretern in Erfahrung gebracht.

Durch kostengünstige Planung von einfachen Sanitäranlagen konnten 1990 ca. 450 Familien mit einer geringen Eigenbeteiligung in Form von Arbeit und Geldmitteln mit Toiletten ausgestattet werden.<sup>45</sup> Gegen alle Erwartung wurde dies von der Bevölkerung gut aufgenommen. Die Einrichtungen wurde nicht nur als förderlich für eine umweltfreundliche Gesundheitspflege anerkannt, sondern auch als eine Sicherheitsmaßnahme, als Schutz der Privatsphäre der Frauen, als Gewinn für die soziale Würde und als Symbol für einen verbesserten sozialen Status.

Als Reaktion auf die gesundheitlichen Probleme in Folge traditioneller Kocheinrichtungen (z.B. eine starke Rauchentwicklung, die zu Augenreizungen und Halskrankheiten führt) wurden verbesserte chulhas in den von ASSIST betreuten Dörfern errichtet. Diese chulhas erfreuen sich großer Beliebtheit, da zu ihrem Betrieb sehr wenig Feuerholz benötigt wird und es den Frauen außerdem ermöglicht wird, mehrere Gerichte gleichzeitig zuzubereiten. Sie sind eine Modifikation der traditionellen chulhas, speziell entworfen, um eine saubere Verbrennung und eine gute Handhabung zu gewährleisten. Auch Energieverluste durch Wärmeabstrahlung werden gegenüber den traditionellen chulhas verringert und optimierte Brennkammern vermeiden eine starke Rußbildung.<sup>46</sup>

Die zunehmende Kenntnis der ländlichen Bevölkerung über verbesserte sanitäre und hygienische Bedingungen zeigt sich auch in den vielfältigen Erfolgen der Mahila Mandals und der Jugendorganisationen der Gemeinden. Im Sinne einer sich verselbständigenden Entwicklung wurde von diesen Gruppen

- die Reinhaltung der Umgebung der Trinkwasserbrunnen,
- die Reinigung der Entwässerungskanäle,
- der Bau von Abflußbecken zum Wäsche waschen und
- die Reparatur und Chlorierung der bestehenden offenen Brunnen

betrieben.

Zu den besonderen Maßnahmen, die vor allem zu Beginn der 90er Jahre verstärkt durchgeführt wurden, gehört die Impfung von Kindern. Eine ausführliche Untersuchung über die Immunisierung hat im Jahr 1990 aufgezeigt, daß nur 40% der Kinder bislang von Immunisierungsprogrammen erfasst worden waren. Das führte zu verstärkter Information und Ausbildung insbesondere der Mütter. In Zusammenarbeit mit der Distriktverwaltung wurde die Zahl der Impfstationen weiter erhöht. Besonders versuchte man jene Dörfer zu erreichen, in denen der Prozentsatz der geimpften Kinder sehr niedrig lag.<sup>47</sup>

---

<sup>45</sup> ASSIST, 1991, S. 12f.

<sup>46</sup> Siehe auch Fallbeispiel Kavur

<sup>47</sup> ASSIST, 1991, S.12f.

Darüber hinaus wurde festgestellt, daß ein hoher Prozentsatz von Kindern (75%) an Blutarmut leidet. Deshalb wurde dem gesunden physischen Wachstum ein größeres Gewicht eingeräumt. Zu den ergriffenen Maßnahmen gehörten Informationen über richtige Ernährung, die Verteilung von Saatgut und geförderte Anlagen von Gemüsegärten. Anhand regelmäßiger Untersuchungen der Kinder konnten in der Folgezeit die erzielten Verbesserungen aufgezeigt werden.

Im Berichtszeitraum 1991/92 wurde die Gesundheitsprävention von ASSIST als eines der zentralen Tätigkeitsfelder benannt und die Bemühungen weiter intensiviert. Eine der neu aufgegriffenen Maßnahmen befaßte sich mit dem Thema der Heizenergie. Die ländlichen Haushalte benutzen Feuerholz, Kuhfladen oder pflanzliche Rückstände als Heizmaterial. Die Verwendung von Kuhdung als Düngemittel wird dadurch jedoch deutlich reduziert, was letztlich zu einer abnehmenden Fruchtbarkeit der Böden führt. ASSIST versuchte daher, die Akzeptanz der Biogas-Technologie bei der ländlichen Bevölkerung zu erhöhen. Innerhalb eines Jahres wurden 30 Biogas-Stationen in 4 Dörfern des Santhamaguluru Mandal eingerichtet und 400 chulhas in 7 Zielorten in den Mandals Ballikurava und Santhamaguluru installiert.

Gleichzeitig wurde ergänzend zu den Gesundheits-Erziehungsprogrammen die Bereitstellung von Sanitäreinrichtungen auf einen größeren Umfang ausgedehnt. Dieses Programm wurde dort eingesetzt, wo ASSIST zuvor bereits erfolgreich sein Gesundheitsprogramm durchführt hatte und sich deutlich Ergebnisse abzeichneten. In diesem Rahmen wurden auch Dorfbewohner in Trainingscamps der UNICEF entsandt, wo sie zu Experten beim Bau von verschließbaren Wasser-Toiletten ausgebildet wurden. Ebenso hat ASSIST Betriebe gegründet, die sich auf die Produktion von Brunnenbau-Fertigteilen, Toilettenbecken und Türen spezialisierten.

Das programmatische Umdenken von ASSIST, das zu einer stärkeren Betonung der Prävention gegenüber der Krankenpflege führte, wurde besonders im Jahresbericht 1992/93 offengelegt. Darin heißt es sinngemäß:

Die World Health Organisation (WHO) definiert Gesundheit als einen Zustand vollständigen physischen, mentalen und sozialen Wohlbefindens und nicht als Abwesenheit von Krankheit und Behinderung. Doch die enorme Erhöhung der Anzahl der Spitäler und Ambulanzen und das unglaubliche Wachstum der pharmazeutischen Industrie haben die Gesundheit zu einer Ware auf einem Markt gemacht, wo nur die Beseitigung von Krankheiten im Vordergrund steht. Dazu trägt auch die gestiegene Faszination für die medizinischen Berufe bei (als ein profitabler Wirtschaftszweig), sowie die erhöhte Anzahl von



Infrastruktur-Einrichtungen (vom Staat gefördert) in Form von mehr Krankenhäusern, mehr Ärzten, mehr Spezialisten, mehr medizinischen Ausbildungsstätten und einer gesteigerten Feldforschungs-Aktivität.

In diesem Zusammenhang ist es für Voluntary Organisations wichtig, neben der reinen Krankheitsbekämpfung, den Menschen zu einem besseren Leben zu verhelfen, zu einem vollständigen physischen, mentalen und sozialen Wohlbefinden. In Erkenntnis dieser Situation versucht ASSIST, den Schwerpunkt der Arbeit auf Gesundheitserziehung, Förderung des Selbstbewußtseins und Mobilisierung der Menschen und Gemeinden zu legen mit dem Ziel, die Mittel, Möglichkeiten und unterstützenden Strukturen zu erhalten, die eine wirkungsvolle Gesundheitspolitik erst ermöglichen. Deshalb hat sich ASSIST auf die präventive Gesundheitsvorsorge konzentriert.<sup>48</sup>

Mit dieser Erklärung wurde in den Programmdarstellungen nach außen nachvollzogen, was sich in den Jahren zuvor in der Programmumsetzung bereits deutlich abzeichnete und in hoher inhaltlicher Kontinuität betrieben wurde. In Folge wurden insbesondere auch die politischen Bemühungen von ASSIST erhöht, indem beispielsweise bezogen auf die Trinkwasserversorgung verstärkt Druck auf die offiziellen Dorfverwaltungen ausgeübt wurde, alle Brunnen in allen Dorfteilen zu reparieren und nicht die Brunnen der scheduled castes und scheduled tribes zu vernachlässigen.

Auch in der zweiten Hälfte des Jahrzehntes wurden die Anstrengungen fortgesetzt, das öffentliche Bewußtsein für den Kampf gegen Krankheiten zu mobilisieren. Geändert haben sich dabei jedoch die Mittel. Inzwischen bediente man sich auch großer Kultur- und Massenveranstaltungen, u.a. mit Video-Vorführungen zur Krankheitsprävention.

Noch immer unternahm ASSIST große Anstrengungen, um in den Dörfern ihres Arbeitsgebietes eine inzwischen zum Ziel erklärte hundertprozentige Impftrate bei den Kindern zu erreichen. Die Mahila Mandals und Village Development Societies, unterstützt von ASSIST, machten Hausbesuche und informierten die Eltern - speziell die Frauen - über die Notwendigkeit einer Impfung ihrer Kinder. Kultur-Mitarbeiter von ASSIST führten kleine Theaterstücke und szenische Parodien auf und setzten Lieder und Tänze ein, um die Dorfbewohner dazu zu bringen, ihre Kinder zu den Impfstationen zu bringen.

Mit Unterstützung der District Blindness Control Society wurden in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts spezielle Augenstationen in verschiedenen Orten sowie eine Zentrale in Bollapalli im Rahmen des Community Convergent Action-Programms eingerichtet. Schon im Vorfeld wurde in allen Dörfern mit Hilfe von kulturellen und audio-visuellen

Programmen dafür geworben. Die Reaktion der Bevölkerung war überwältigend. Allein 1996/97 konnten 1 676 Patienten in diesen Stationen untersucht und 516 Operationen durchgeführt werden.<sup>49</sup>

Stationen wurden unter anderem in Pullalacheruvu, einem der rückständigsten Mandals im Prakasam-Distrikt, und in Santhamagulur, ebenfalls im Prakasam-Distrikt, eingerichtet. Auch hier haben die Village Development Societies und Mahila Mandals - mit Unterstützung von ASSIST – die wesentlichen Arbeiten weitgehend selbständig geleistet. Aber auch der gesamte staatliche Verwaltungsapparat verstärkte seine Bemühungen, um die neuen Errungenschaften zu fördern.

Auch die Anstrengungen, umweltfreundliche Kochmethoden in den Dörfern durchzusetzen, um Energie zu sparen und die unkontrollierte Abholzung zu stoppen, wurden fortgesetzt. Im Laufe des Jahres 1996/97 wurden 1.494 neue chulhas in Kooperation mit ausländischen Zuwendungsgebern gebaut. Gleichzeitig wurden in verschiedenen Dörfern 61 Familien davon überzeugt, Biogas-Anlagen zu errichten.

Neuere Studien hatten aufgezeigt, daß in der letzten Dekade der Grundwasserspiegel enorm gesunken war, und zwar in Folge von Brunnenbohrungen, die oftmals auch informell vorgenommen wurden. Darum konzentriert sich ASSIST auf die bestehenden Trinkwasser-Anlagen, anstatt neue Bohrungen zu setzen. Unter Mitarbeit von Water Aid, UK, hat ASSIST im Berichtsjahr 26 aufgelassene Brunnen in 17 Ortschaften renoviert und damit die Trinkwasserprobleme von 532 Familien auch ohne Bohrung neuer Brunnen gelöst. Diese wiederhergestellten Brunnen waren nach langer Nutzungszeit, z.B. wegen Verschlammung oder Verunreinigungen, aufgegeben worden. ASSIST untersuchte diese Wasserstellen in den Mandals Ballikurava, Santhamagulur und Markur und testete die Qualität des noch vorhandenen Wassers. ASSIST renovierte diese Brunnen mit Hilfe der Dorfbewohner und so konnte der Zugang zu sauberem Trinkwasser gesichert werden. Auch wurden die nötigen Maßnahmen getroffen, um die Flächen rund um die Brunnen sauber zu halten.

Im Dorf Rajupalam wurden gleich fünf Brunnenanlagen renoviert und mit Schutzmauern, Plattformen, hölzernen Gerüsten sowie Seilrollen versehen. Auch für die Reinhaltung und Pflege der Umgebung wurde gesorgt. Im Dorf Surepalli wurde der bestehende Brunnen vertieft, eine Schutzmauer mit Plattform errichtet und die Außenseiten des Brunnens verfugt und verputzt. Ein kleiner Kanal wurde gegraben, um das Abwasser in den Hauptkanal des Dorfes zu leiten. In der Nähe wurden Waschplätze eingerichtet.

---

<sup>48</sup> ASSIST, 1993, S. 7.

<sup>49</sup> ASSIST, 1997, S. 19

In drei weiteren Dörfern, wo die Trinkwasser-Anlagen teilweise von staatlichen Stellen verwaltet wurden, konnten Mittel mobilisiert werden, um die Reichweite dieser Anlagen auf benachbarte nichtversorgte Gemeinden auszudehnen. So wurden im Laufe des Jahres 1996/97 die Anlagen in den Dörfern Gopalamvaripalem, Trovagunta und Katrapadu ausgebaut. In 15 Dörfern, in denen es keine andere Möglichkeit gab, das Trinkwasserproblem zu lösen, wurden neue Brunnen gebaut. Im Dorf Katrapadu wurde die bestehende Anlage durch eine Pipeline bis zur SC-Community erweitert, um sie mit Wasser zu versorgen. Weiter wurde der Zugang befestigt und die Sandfilter erneuert, um die Anlage für die Dorfbewohner brauchbar zu machen.

In allen Dörfern wurden darüber hinaus Anstrengungen unternommen, Wasser-Kontrollkomitees zu gründen und zu stärken. Dazu wurden zwei bis drei Dorfbewohner in das Komitee berufen, denen die Aufgabe der Kontrolle der Wasser-Anlagen übertragen wurde. Das nötige Training übernahmen ASSIST-Mitarbeiter. Die Kommissionsmitglieder bemühten sich gleichzeitig, Gelder zur Instandhaltung und Wartung der Anlagen bereitzustellen. Sie diskutierten mit den Repräsentanten der Village Development Societies, Mahila Mandals und Youth Societies und arbeiteten Pläne aus, Gelder für die Wartung der Wasseranlagen in den jeweiligen Dörfern zu organisieren und einen finanziellen Eigenbeitrag der Dorfgemeinschaften zu akquirieren. Für alle neuen Anlagen, wie Brunnen oder Zisternen, wurde eine Rücklagenbildung eingeführt, um Reparaturen finanzieren zu können.

Unter dem Titel 'Integrated Health and Sanitation Programme', finanziert mit Hilfe des Netherlands Assisted Projects Office, konnten von ASSIST im Jahr 1997/98 insgesamt 2.913 weitere Toiletten in elf Dörfern im Gebiet von Parchur errichtet werden. In diesen Dörfern wurde eine Untersuchung durchgeführt, um Gründe für die Nicht-Benutzung von Toiletten in Erfahrung zu bringen. 63% der Menschen, so stellte man fest, benutzen regelmäßig Toiletten, 37% gelegentlich, 29% der Kinder unter sechs Jahren benutzen regelmäßig Toiletten, bei den Schulkindern sind es 82%, bei den Alphabeten 79%, jedoch 72% bei den Analphabeten.<sup>50</sup> Danach ist die Benutzung von Toiletten in höher gestellten Schichten verbreiteter, als bei Angehörigen der scheduled castes und scheduled tribes. Nach dieser Untersuchung wurden verschiedene, den Erkenntnissen gerecht werdende Informationsprogramme aufgelegt und bewußtseinsbildende Maßnahmen ergriffen, um die Dorfbewohner gezielt über Gesundheits- und Sanitärfragen aufklären zu können.

Die Gesundheitsarbeit von ASSIST zielt auf eine langfristige allgemeine Wohlfahrt in den dörflichen Gemeinden ab. Auch nach fünfzehnjähriger Arbeit stellt dies eine große

---

<sup>50</sup> ASSIST, 1998, S.29ff.

Herausforderung dar. Insbesondere ist die Lage in den 210 neuen Dörfern des ASSIST-Einzugsgebietes im Jahr 2000 als sehr unbefriedigend zu beurteilen. Die Hebung des Gesundheitsstandards, inzwischen weitgehend in die Hände von People's Organisations unter Betreuung von ASSIST übertragen, und die Gesundheitserziehung der Dorfbewohner sind deshalb noch immer Hauptanliegen der Arbeit von ASSIST.

Auch weiterhin wird der Prävention höchste Priorität eingeräumt. Während Information und Erziehung die wichtigsten Beiträge zu einem allgemeinen Gesundheitsbewußtsein sind, werden in Zusammenarbeit mit der Regierung kostenlose Gesundheitscamps und Immunisierungsprogramme durchgeführt und das gesamte aufgezeigte und vielbewährte Maßnahmenpaket der Gesundheits- und Hygieneprogramme umzusetzen versucht.

Durch die Aktivitäten zur Bildung von Wissensgrundlagen und einem Gesundheitsbewußtsein ist auch das Interesse an Familienplanung im Lauf der Zeit deutlich gestiegen. In diesem Zusammenhang wird auch Sterilisation durch staatliche Programme gefördert.

Neue Fragestellungen und Probleme sind, wie auch in anderen Sektoren der Arbeit von ASSIST, im wesentlichen auf den entwicklungspolitischen Verständniswechsel der VO etwa Mitte der 90er Jahre zurückzuführen.

So bedarf es auch im Gesundheitssektor viel größerer Bemühungen zur Aktivierung und Ausbildung von organisierten Dorfbewohnern, will man dem Selbstverständnis entsprechend die Zuständigkeit und Verantwortung für die einzelnen Programme und ihre Umsetzung in die Hände der Dorfbewohner übertragen. Eine weitere wesentliche Aufgabe ist in diesem Zusammenhang auch die zunehmend mehr erforderliche Moderation zwischen staatlicher Verwaltung und den Organisationen der Dorfbewohner. Es gilt hierbei erste Kontakte herzustellen und kooperative Strukturen auszubilden, damit die staatlichen Projekte ohne vollständige Zwischenschaltung einer Voluntary Organisation effektiv umgesetzt werden können.

Die Beschreibung der Programme im Rahmen der Gesundheitsversorgung und Krankheitsprävention in der Tätigkeit von ASSIST zeigt beispielhaft die Vielfalt an Maßnahmen auf, die im Sinne einer ganzheitlichen und vernetzten Denkweise durchgeführt wurden. Denn Gesundheit wird programmatisch nicht nur als Abwesenheit von Krankheit verstanden, sondern als ein verschiedenste zusammenhängende Faktoren umfassender Entwicklungszustand, zu dem Körperpflege, Familienplanung, eine saubere Umwelt, hygienisch gepflegte Häuser, Toilettenanlagen, gesunde Ernährung oder sauberes Wasser genauso gehören, wie eine ausreichende ärztliche Versorgung.

Empirisch lassen sich die Ergebnisse jedoch nicht exakt fassen. Die Vielfalt an Maßnahmen, unterschiedliche problembezogene Schwerpunktsetzungen in den Programmjahren, die stetig wechselnden Zuordnungen von Programmen zu sektoralen Tätigkeitsbereichen und die dadurch bedingten statistischen Probleme bringen für eine empirische Analyse auf quantitativer Basis kaum zu bewältigende methodische Probleme mit sich. Diese lassen es in bestimmten Sektoren wie dem Gesundheitssektor angezeigt erscheinen, sich – wie gezeigt - auf die Auswertung und Darstellung wissenschaftlich begründeter qualitativer Ergebnisse und Beschreibungen zu begrenzen. Die Schwierigkeiten der statistischen Aufbereitung von Datenmaterial verdeutlicht beispielhaft die folgende Tabelle zu den Tätigkeiten von ASSIST im Bereich des Brunnenbaus, der Brunnenreparatur und der Brunnenpflege:

**Tabelle 107:** Statistische Erfassung von ASSIST-Tätigkeiten im Rahmen der Trinkwasserversorgung (Brunnenwesen) und Zuordnung in sektorale Arbeitsschwerpunkte

<b>Jahr</b>	<b>Ausgewiesene Bilanz</b>	<b>Programmschwerpunkt</b>
1989/90	60 Brunnen für 20.000 Menschen	Community Health
1990/91	Keine Angaben	keine Angaben
1991/92	22 reparierte Handpumpen in 12 Dörfern, 32 offene Brunnen in 10 Dörfern, 51 neuinstallierte Handpumpen	Ecology
1992/93	6 Erweiterungen von Trinkwasseranlagen und 46 Brunnenbohrungen für 19.501 Dorfbewohner	Health and Sanitation
1996/97	16 Brunnenbohrungen für 588 Familien, 3 Schutzbauten für Trinkwasseranlagen für 1.510 Familien	Community Health
1997/98	36 Brunnenbohrungen für 1.298 Familien und 38 Brunnenreparaturen für 875 Familien	Community Health
1999/00	In 7 Dörfern wurden 111 Brunnenbohrungen vorgenommen und 114 Reparaturen durchgeführt für 1542 Familien	Water

**Quelle:** ASSIST, 1989, 1991, 1992, 1993, 1997, 1998, 2000

Auf den ersten Blick zeigt sich, daß im Lauf der Jahre die Programmzuordnung wechselte, die Erfassung der profitierenden Dörfer und Menschen umgestellt wurde und bei den Maßnahmen unterschiedliche technische Standards (Handpumpen, offene Brunnen, Brunnenanlagen) eingesetzt wurden.

Der Nachweis der Raumwirksamkeit kann jedoch über die qualitative Beschreibung der verschiedenen Maßnahmen und eine grobe Quantifizierung bei diesen Daten in Kapitel 6.2.2, auf der Grundlage der qualitativen Beschreibungen und anhand eines begrenzten Tätigkeitsbereiches von ASSIST, dem Mandal Ballikurava, verdeutlicht werden.

#### **6.2.1.4 Erziehung und Ausbildung**

Die Erziehungs- und Ausbildungstätigkeiten von ASSIST können insgesamt als umfassend bezeichnet werden. Unter diesen Tätigkeitssektor fallen vornehmlich die vorschulische, schulische und berufliche Ausbildung von Kindern und Jugendlichen, sowie Grundlagenkurse für Erwachsene (Lesen, Schreiben und Rechnen), die berufliche Fortbildung und Kurse zum Erwerb von ökonomisch verwertbaren Fähigkeiten. Darüber hinaus werden eine Vielzahl von Maßnahmen und Programmen für spezifische sektorale Bereiche angeboten, so für die Ausbildung von dörflichen Führungskräften, Frauen allgemein, die Gesundheits- und Hygieneerziehung, Mütterausbildung, Familienplanung, weibliche Gesundheitsberater, u.v.a. Anfang der 90er Jahre wurden zudem zehn verschiedene Ausbildungskurse für zukünftige ASSIST-Mitarbeiter angeboten.

Einige Maßnahmen, die von ASSIST und später von Dorfgemeinschaften initiiert und durchgeführt wurden, werden nunmehr in Bezug auf ihre räumliche und zahlenmäßige Entwicklung hin betrachtet. Wie bereits anhand des Gesundheitssektors aufgezeigt, werfen auch für diesen Sektor die Daten der ASSIST-Berichte einige methodische Probleme auf. Dazu gehören unvollständige Bilanzen der Tätigkeiten, wechselnde Programmzuordnungen und in den letzten vier Berichtsjahren verstärkt die ausführliche qualitative Beschreibung von Fallbeispielen oder die Beschränkung auf beispielhafte Statistiken für Teilgebiete.

Zwischen 1987 und 1990 wurden in 48 Kindertagesstätten rund 1.500 Kinder betreut. In den zwei folgenden Jahren waren es bereits 4.377 Kinder in 74 Einrichtungen.<sup>51</sup> Mitte des Jahrzehnts wurden die zahlenmäßig stark angestiegenen Einrichtungen versuchsweise in die Zuständigkeit der Mahila Mandals übertragen. Nach einer einjährigen Probephase mußte ASSIST allerdings eine erhebliche Anzahl von Problemen feststellen. Schlechte Vorbereitung der Führungskräfte, fehlende betriebswirtschaftliche Kenntnisse, fehlende Ressourcen bei ASSIST für die regelmäßige Betreuung der Frauengruppen, wechselnde Besetzungen bei der Kinderbetreuung und in Folge fehlende Kontinuität, sowie häufiger Personalwechsel wegen geringer Verdienstmöglichkeiten waren die Erkenntnisse, die aus diesem Experiment gezogen wurden.

Nach der Analyse der Probleme wurden von ASSIST verschiedene Maßnahmen ergriffen, um den Problemen abzuhelpen. U.a. wurden die Ausbildungsbemühungen erhöht und entsprechende Grundlehrgänge eingeführt, wurden die Beratungskapazitäten erhöht. Vor allem wurde ein problembezogener Kontakt zwischen den Mahila Mandals und den

---

<sup>51</sup> ASSIST, 1991, S.21

zuständigen Distriktverwaltungen aufgebaut. Dabei wurden beispielsweise im Mahila Mandal von Marlapadu in Ongole gegenseitige Besuche zwischen Verwaltung und Mahila Mandal durchgeführt, gemeinsame Analysen der erbrachten Leistungen und der vergleichsweise geringen Aufwendungen angestellt und aufgrund der als professionell erkannten Arbeit der Mahila Mandals ein Finanzausschuß vereinbart, der die Weiterführung der Arbeit unter professionellen Rahmenbedingungen ermöglichte. 1997/98 wurden in 82 Kindertagesstätten 2.628 Kinder betreut.<sup>52</sup>

Die analysierten Daten zeigen auch in diesem Bereich die schon im Sektor sozialer Wohnungsbau erkennbaren Entwicklungstendenzen der Arbeit von ASSIST auf. Nach einem erheblichen quantitativen Wachstum von Einrichtungen und Betreuungsleistungen in den ersten Jahren, etwa bis 1992/93, setzt eine Phase der Konsolidierung, bzw. der qualitativen Entwicklung ein, die sich dadurch auszeichnet, daß Ausbildungsstandards verbessert, Kompetenzen übertragen und selbsttragende Strukturen ausgebildet werden.

Deutlich läßt sich diese Entwicklung auch anhand der neunmonatigen Berufsausbildung (non-formal vocational training) für Jugendliche in zunächst 14, später in zunehmend mehr Berufen aufzeigen (Carpentry, Blacksmithy, Stone Carving, Mat Weaving, Cloth Weaving, Tape Weaving, Fibre Cement Sheet making, Making Cement Jolleys (Fenster ohne Glas), und Mushroom Cultivation for Boys; Tailoring, Embroidery, Marble Paper and Envelopment making, Sericulture and Handicrafts for Girls).

**Tabelle 108:** Von ASSIST beruflich ausgebildete Jugendliche nach dem Jahr ihrer Ausbildung 1988 –1997

Ausbildungsjahr	Anzahl Jugendliche	in Prozent
1988	50	1,7
1989	82	2,8
1990	124	4,3
1991	489	16,8
1992	852	29,3
1993	446	15,3
1994	217	7,5
1995	126	4,4
1996	230	7,9
1997	291	10,0
<b>Summe</b>	<b>2907</b>	<b>100,0</b>

**Quelle:** ASSIST, 1998, S. 25

<sup>52</sup> ASSIST, 1998, S.15

In den Mandals Markapur, Ongole und Ballikurava wurden zwei Jahre später 200 Jugendliche ausgebildet. Darüber hinaus wurde Jugendlichen auch Grundlagenwissen für einen Eintritt in ein Beschäftigungsverhältnis angeboten. Rund 400 Jugendliche, darunter etwa 300 Mädchen, wurden 1990 ausgebildet, womit die Ausbildungskapazität in diesem Bereich zwischen 1986 und 1990 um über 400% gesteigert wurde. In den Folgejahren wurden diese Kapazitäten nicht mehr gesondert ausgewiesen.

Die räumlichen Ausbreitungsmuster der Tätigkeiten von ASSIST im Bereich Ausbildung und Erziehung lassen sich anhand der vorliegenden Daten nur ungenau nachzeichnen. Allerdings folgen sie, so läßt sich anhand vereinzelter Statistiken erkennen, der allgemeinen Entwicklung bezüglich der Einzugsbereiche von ASSIST.<sup>53</sup>

#### 6.2.1.5 Räumliche Ausbreitung von ASSIST

Die räumliche Ausbreitung der Projektstätigkeiten von ASSIST seit Mitte der 80er Jahre läßt sich wie folgt nachzeichnen. In Zahlen stellt sich diese Entwicklung anhand der von ASSIST betreuten Dörfer und der mit den Programmen erreichten Dorfbevölkerung zunächst wie folgt dar:

**Tabelle 109:** Anzahl der von ASSIST betreuten Dörfer und Bewohner 1986 - 2000

Jahr	Anzahl der Dörfer	Betreute Dorfbewohner
1986 / 87	3	2.425
1987 / 88	35	17.460
1988 / 89	57	26.860
1989 / 90	90	42.548
1990 / 91	113	55.790
1991 / 92	157	78.630
1992 / 93	157	88.697
1993 / 94	157	89.378
1994 / 95	130	66.174
1995 / 96	130	66.174
1996 / 97	150	74.055
1997 / 98	190	95.441
1998 / 99	k.A.	k.A.
1999 / 00	210	114.389

**Quelle:** ASSIST, 1989, 1992, 1993, 1997, 1998, 2000

<sup>53</sup> In Kapitel 6.2.2 wird dieser Sachverhalt am Beispiel des Mandals Ballikurava deutlich aufgezeigt werden.



Die angegebenen Werte 1986 - 2000 spiegeln die Anzahl der aktiv bearbeiteten Dörfer und der darin erreichten Dorfbewohner wieder. Die Zahlen für abgeschlossene, in die Selbständigkeit entlassene Projekte wurden von ASSIST erstmals im Jahr 2000 ausgewiesen. Eine Bilanzierung der abgeschlossenen Dorfprojekte vor 2000 ist mit den vorliegenden Daten nicht möglich. Erkennen läßt sich trotz dieser Unwägbarkeit, daß sich die Arbeit von ASSIST nach Dörfern und Dorfbewohnern nahezu kontinuierlich erweitert hat. Startete ASSIST 1986 mit ganzen drei Dörfern und 2.425 betreuten Dorfbewohnern, stiegen diese Zahlen innerhalb von 14 Jahren auf 210 Dörfer (ohne Berücksichtigung der bereits bearbeiteten, nicht mehr in Programmen eingebundenen Dörfer) und 114.389 betreute Dorfbewohner.<sup>54</sup>

Genaue Angaben zu den einzelnen Dörfern und Mandals, in denen ASSIST aktiv sektorübergreifend arbeitet, die Aufschluß über die räumliche Ausbreitung geben, wurden erstmals 1996/97 ausgewiesen. Mit den vorliegenden Daten läßt sich die Entwicklung der Ausbreitung zumindest nach Mandals über eigene Berechnungen und Beobachtungen wie folgt rekonstruieren und an späterer Stelle in einer Entwicklungskarte darstellen:

**Tabelle 110:** Ausbreitung von ASSIST nach Tätigkeit in Mandals zwischen 1985 und 1999/2000

1985 – 1987	1988 - 1990	1991 - 1992	1993 - 1996	1997 - 1998	1999-2000
Martur					
Tangutur					
Chilakaluripet					
	Santhamaguluru				
	Ballikurava				
	Dornala				
		Ongole			
		Markapur			
		Tarlapadu			
		Konakanamitla			
		Vetapalem			
		Kondepi			
		Santhanuthalapadu			
		Karamchedu			
		Yeddapanudi			
		Chimakurthy			
			Marripudi		
			Chirala		
				Bollapalli	
				Pamur	
					Edlapadu
					Nadendla
					Rompicherla
					Ipur
					Addanki
					Donakonda
					Zarugumilli
					Kothapatnam

**Quelle:** ASSIST, 1989, 1992, 1993, 1997, 1998, 2000 – eigene Auswertung

<sup>54</sup> ASSIST, 2000, Umschlagrückseite

### 6.2.1.6 Finanzhaushalt von ASSIST

Die Finanzmittel, die ASSIST zwischen 1990 und 1998 für die Ausführung von Programmen in ihren Haushalt einstellte, zeigt die folgende Tabelle:

**Tabelle 111:** Finanzhaushalt (Einkommen) von ASSIST, 1990 bis 1998

Jahr	Millionen Rupies
1990	7,519
1991	17,270
1992	33,858
1993	39,500
1994	9,541
1995	9,521
1996	12,420
1997	6,647
1998	13,913

**Quelle:** ASSIST, 1989, 1992, 1993, 1997, 1998 – eigene Auswertung

Die Gegenüberstellung

- der räumlichen Ausbreitung der ASSIST-Projekte nach Mandals,
- der Daten der aktiv von ASSIST bearbeiteten Dörfer und
- der Haushaltsentwicklung

erlaubt vor dem Hintergrund der Tätigkeiten von ASSIST im sozialen Wohnungsbau eine Zusammenfassung der Entwicklung in der Betreuungsleistung und der räumlichen Ausbreitung von ASSIST in vier unterschiedliche Phasen :

1. Phase (Startphase - 1985 – 1988): ASSIST beginnt 1985 in drei Dörfern in drei Mandals mit seinen Entwicklungstätigkeiten. Die Tätigkeiten werden bei gleichbleibendem Gebietszuschnitt nach außen (Mandals) auf 57 Dörfer (nach innen) im Jahr 1988/89 ausgeweitet.
2. Phase (erste Expansionsphase „nach außen“ - 1988/89 – 1990/91): Die Zahl der betreuten Mandals und damit des Arbeitsgebietes von ASSIST verdoppelt sich in dieser Zeitspanne. Auch die Zahl der aktiv bearbeiteten Dörfer verdoppelt sich fast und steigt von 57 auf 113 Dörfer an. Einher geht eine Steigerung des Finanzhaushaltes von ASSIST von 7,519 Mio. Rupies (1990) auf 17,270 Mio. Rupies (1991).

3. Phase (zweite Expansionsphase „nach außen“ - 1991/92 – 1992/93): Die Zahl der betreuten Mandals steigt auf 16 Mandals an. Dies entspricht nahezu einer Verdreifachung des Arbeitsgebietes von ASSIST. Demgegenüber steigt die Anzahl der aktiv betreuten Dörfer von 113 auf 157 Dörfer an. Die deutliche Ausweitung des Arbeitsgebietes von ASSIST läßt sich in erster Linie auf die Bekämpfung der Zerstörungen des cyclones von 1990 und die dafür von der Regierung eingesetzten Programme zurückführen. Dies schlägt sich besonders deutlich im Finanzhaushalt von ASSIST nieder. 1992 und 1993 ist dieser knapp (1992), bzw. mehr als doppelt (1993) so hoch, wie der Haushalt von 1991.
4. Phase (Konsolidierungsphase „nach innen“ – 1993/94 – 1999): In dieser Phase hat sich die Zahl der Mandals, in denen ASSIST tätig ist, nur noch um vier Mandals (darunter Pamur, wo ASSIST nur zeitlich und inhaltlich begrenzt Katastrophenhilfe leistete) erhöht.<sup>55</sup> Gleichzeitig ist die Zahl der aktiv bearbeiteten Dörfer 1994/95 von 157 auf 130 Dörfer zurückgegangen, bevor im letzten Drittel des Jahrzehnts die Zahl auf 190 (1997/98), Dörfer wieder angestiegen ist. Der Finanzhaushalt erfährt 1994 und 1995 einen deutlichen, angesichts des 1993er Haushaltes als drastisch zu bezeichnenden Rückgang um rund 30 Mio. Rupies, von 39,5 Mio. im Jahr 1993 auf 9,541 Mio. im Jahr 1994.

Erklärt werden kann die skizzierte Entwicklung

- mit der nur noch begrenzten Ausweitung des Mandal-Arbeitsgebietes seit 1993/94,
- mit dem Rückgangs (1994), bzw. des längerfristig gestreckten Wachstums (bis 2000) bei den von ASSIST betreuten Dörfern sowie
- mit dem deutlichen Anstieg (1991-1993) und anschließende drastische Rückgang der in den Haushalt eingestellten Finanzmittel
- mit dem Engagement, das ASSIST 1991 bis 1993 im Rahmen der Zyclon-Katastrophenbekämpfung im sozialen Wohnungsbau einging,
- dem eingangs aufgezeigten programmatischen Umdenken der Voluntary Organisation ASSIST in den Jahren 1993/94. Dieses führte in Folge zu einem deutlich feststellbaren Rückzug von ASSIST aus der Umsetzung im Bereich der Programme des sozialen Wohnungsbaus und

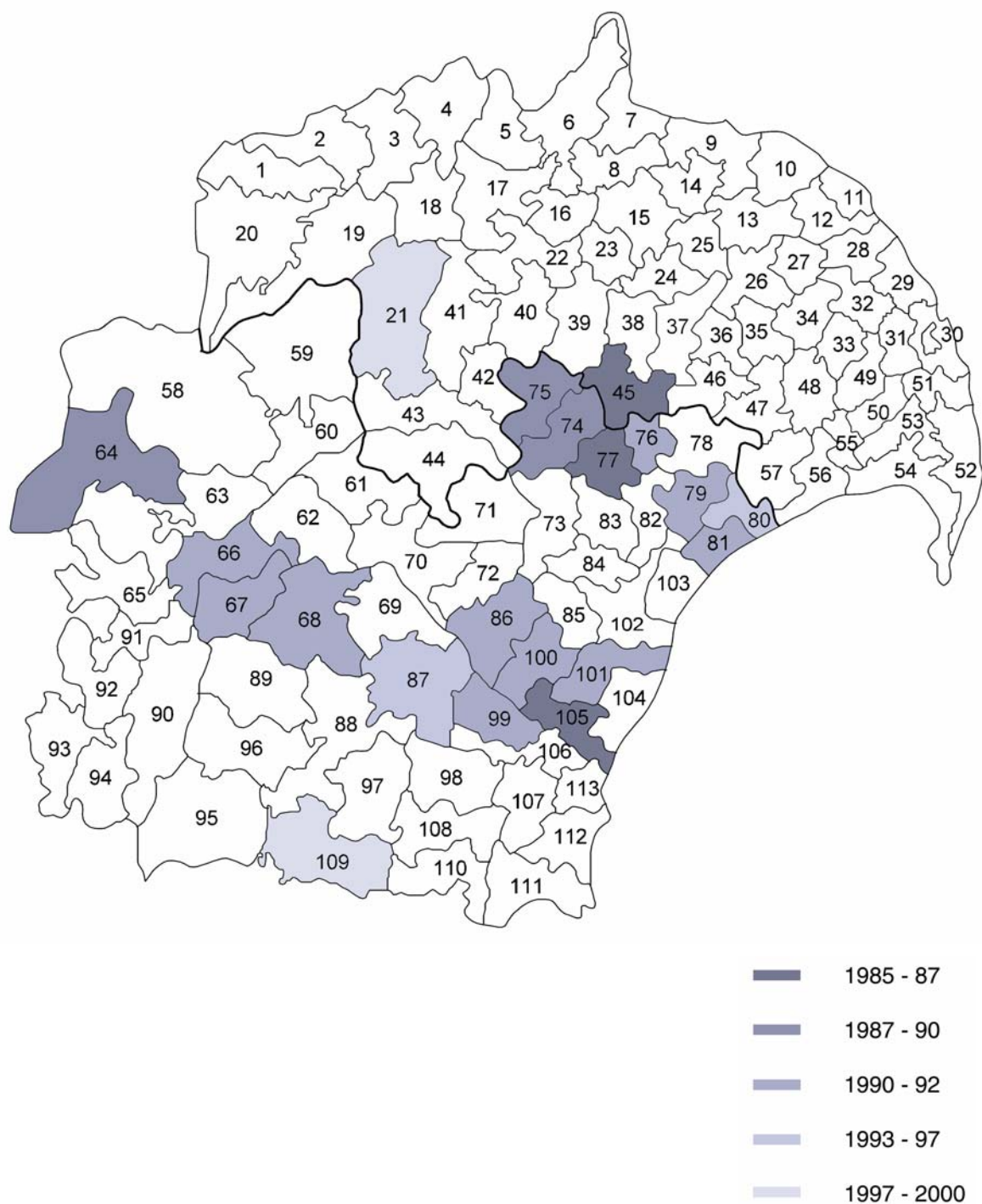
---

<sup>55</sup> Leider wurde die Zahl der Dörfer, in denen ASSIST seine Arbeit beendete, für das Berichtsjahr erstmals im Jahresbericht 1999/2000 und ohne Ortsangabe ausgewiesen. Bei der festgestellten Ausweitung des Arbeitsgebietes um vier Mandals konnten deshalb ggf. beendete Arbeiten in ganzen Mandals nicht berücksichtigt werden.

- einer verstärkten Zuwendung zu den Themenbereichen Bildung und Unterstützung von People`s Organisations bzw. Village Development Societies, Bekämpfung von Kinderarbeit, Frauenförderung, Wasserver- und entsorgung und Gesundheit.

Nachdem spätestens gegen Ende des Jahrzehntes der aufgezeigte programmatische Wandel von ASSIST, der sich Mitte der 90er Jahre abzeichnet, als abgeschlossen bezeichnet werden kann, kommt es mit Beginn des neuen Jahrzehnts bei ASSIST zu einer erneuten Ausweitung des Einsatzgebietes (vgl. dazu Einsatzgebiet von ASSIST 2000). Im Berichtszeitraum 1999/2000 wird die Zahl der betreuten Mandals nochmals um acht erhöht und die Zahl der betreuten Dörfer steigt auf 210 Dörfer an. Diese erneute Vergrößerung des Einsatzgebietes nach einer Phase der Konsolidierung und – nach vollständigem Abschluß der Arbeiten in 130 Dörfern im Berichtszeitraum 1999/2000 – läßt sich im wesentlichen auf die durch programmatische Umstrukturierungen und die Übertragung von Aufgaben an die lokalen Dorfentwicklungsorganisationen erzielbare größere qualitative und quantitative Leistungsfähigkeit von ASSIST zurückführen.

**Abb. 49:** Die räumliche Ausbreitung des Einsatzgebietes von ASSIST zwischen 1985 und 1999



**Quelle:** ASSIST, 1989, 1992, 1993, 1997, 1998, 2000 – eigene Auswertung

Mandalverzeichnis siehe S. 340

Bezüglich der zu untersuchenden Raumwirksamkeit der Tätigkeiten der Voluntary Organisation ASSIST läßt sich nach den bisherigen Analysen folgendes feststellen:

Nach einer kleinräumig begrenzten Startphase und einer Phase der intensiven räumlichen Ausbreitung des Tätigkeitsbereiches (nach Mandals) von ASSIST u.a. in Folge des Engagements bei der Bekämpfung der cyclone-Katastrophe von 1990 (Zweite Expansionsphase) kommt es zu einer Konsolidierungsphase, bei der die räumliche Ausweitung des Tätigkeitsgebietes weitgehend konstant bleibt und sich der Schwerpunkt der Arbeit auf das Erreichen einer größeren Anzahl von Dörfern und Dorfbewohnern „im inneren“ des Einzugsbereiches und damit auf eine Steigerung der flächendeckenden Bearbeitungsdichte verlagert.<sup>56</sup>

Nach dem der Konsolidierungsphase, die u.a. durch den Abschluß von Betreuungstätigkeiten, durch Übertragung von Tätigkeiten auf dörfliche Einrichtungen und durch programmatische Neuorientierung gekennzeichnet war, kommt es zu einer neuerlichen räumlichen Ausbreitung des Einsatzgebietes von ASSIST.

Auf den ersten Blick läßt sich dabei der nach und nach zum Vorschein kommende, im Einsatzgebiet 2000 sich deutlich abzeichnende räumliche Zusammenhang der verschiedenen betreuten Mandals des Einsatzgebietes erkennen. Bestand das Einsatzgebiet von ASSIST in den ersten Jahren noch aus regional voneinander getrennten Gebieten, in denen es vornehmlich vereinzelte Projekte gab, die sich in der Folgezeit überwiegend durch Hinzuziehung von benachbarten Mandals vergrößerten, bildet sich in jüngster Zeit ein zu einem regionalen Zusammenhang tendierendes Raumgebilde aus Mandals heraus.

Innerhalb dieses Raumgebildes entwickeln sich in der praktischen Arbeit Planungsgebiete heraus, die in ihrem Zuschnitt oftmals nicht mehr mit den offiziellen Verwaltungsgrenzen übereinstimmen. Einerseits spricht dies für ein ausgeprägtes problembezogenes Selbstverständnis von ASSIST, denn Entwicklungsprobleme oder Naturkatastrophen treten unabhängig von Verwaltungsgrenzen in Erscheinung. Oftmals ist es eine Frage der praktischen Vernunft, ein Nachbardorf, das formal zu einem anderen Mandal gehört, in ein Planungsgebiet mit einzubeziehen. Erhebliche Probleme bringt dieses Vorgehen nur für den Forscher mit sich, der in Censusdaten nach aussagekräftigen gebietsbezogenen Erkenntnissen fahndet und diese dann mit nicht-gebietsbezogenen lokalen Daten abgleichen muß.<sup>57</sup>

---

<sup>56</sup> Dieser Sachverhalt wird in Kapitel 6.2.2 anhand des Mandals Ballikurava ausführlich betrachtet und aufgezeigt werden.

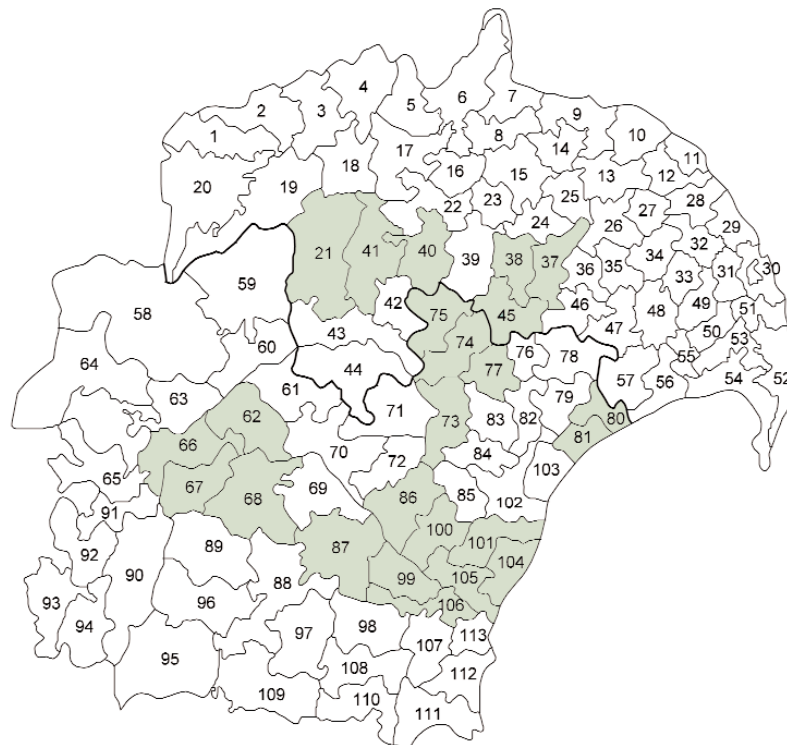
<sup>57</sup> Vgl. dazu Kapitel 6.2.2 Ballikurava. In dieser Studie wird das Problem der unterschiedlichen Zuschnitte von Verwaltungs- und Planungsgebieten ausführlich behandelt.

Untersucht man die Ausbreitungsformen und deren Mechanismen, so lässt sich insbesondere durch die gesammelten Erfahrungen im Rahmen der Feldforschung folgendes konstatieren:

1. Neue Einsatzorte werden vom zuständigen Distrikt-Collector als dringlich benannt.
2. Neue Einsatzgebiete werden - falls die Mandalverwaltung sich einverstanden zeigt - aufgrund von Problemanalysen von ASSIST aufgegriffen.
3. Neue Einsatzorte lassen sich - abgesehen von Naturkatastrophen - nicht, bzw. nur selten auf kleinräumliche Rahmenbedingungen (z.B. geographische, soziale oder ökonomische Unterschiede o.ä.) zurückführen.
4. Ein wesentliches Kriterium der Ausbreitung ist dagegen in der Außenwirkung und der dorfübergreifenden Vernetzung zu sehen. Die erfolgreiche Arbeit „spricht sich herum“ und wird auf diese Weise nach außen, meist in unmittelbar benachbarten Dörfern und Mandals, erkennbar. In Folge steigt im Umland eines Einsatzortes der Wunsch und die Bereitschaft ebenfalls von ASSIST eine Betreuung zu erfahren, die von ASSIST in Folge aufgegriffen wird.

Auf die Merkmale der inneren Verdichtung auf Mandalebene durch Einbeziehung von immer mehr Dörfern und auf Dorfebene durch eine immer größere Anzahl von Programmen, die sich ergänzend in den Dörfern aufgelegt werden, wird im folgenden Kapitel anhand der Fallstudie von Ballikurava eingegangen.

**Abb. 50:** Einsatzgebiete von ASSIST im Jahr 2000



Quelle: ASSIST, 2000 - eigene Auswertung

#### Guntur District

- 1 Macherla
- 2 Rentacrintala
- 3 Gurazala
- 4 Dacheppalle
- 5 Machavaram
- 6 Bellamkonda
- 7 Achampeta
- 8 Krosuru
- 9 Amaravathi
- 10 Thullur
- 11 Thadepalle
- 12 Mangalagiri
- 13 Tadikonda
- 14 Pedakurapadu
- 15 Sattenapalle
- 16 Rajupalem
- 17 Piduguralla
- 18 Karempudi
- 19 Durgi
- 20 Veldurthi
- 21 Bollapalle
- 22 Nakarikallu
- 23 Muppalla
- 24 Phirangipuram
- 25 Medikonduru
- 26 Guntur
- 27 Pedakakani
- 28 Duggirala
- 29 Kolipara
- 30 Kollur
- 31 Vemuru
- 32 Tenali
- 33 Tsundur
- 34 Chebrole
- 35 Vatticherukuru
- 36 Prathipadu
- 37 Edlapadu
- 38 Nadendla
- 39 Narasaraopeta
- 40 Rompicherla
- 41 Ipur
- 42 Savalyapuram
- 43 Vinukonda
- 44 Nuzendla
- 45 Chilakaluripet
- 46 Pedanandipadu
- 47 Kakumanu
- 48 Ponnur
- 49 Amruthalur
- 50 Cherukupalle
- 51 Bhattiprolu
- 52 Repalle
- 53 Nagaram
- 54 Nizampatnam
- 55 Pittalavanipalem
- 56 Karlapalem
- 57 Bapatla

#### Prakasam District

- 58 Yerragondapalem
- 59 Pullalacheruvu
- 60 Tripuranthakam
- 61 Kurichedu
- 62 Donakonda
- 63 Pedaaraveedu
- 64 Dornala
- 65 Ardhaveedu
- 66 Markapur
- 67 Tarlapadu
- 68 Konakanamitla
- 69 Podili
- 70 Darsi
- 71 Mundlamuru
- 72 Thallur
- 73 Addanki
- 74 Ballikurava
- 75 Santhamaguluru
- 76 Yeddanapudi
- 77 Martur
- 78 Parchur
- 79 Karamchedu
- 80 Chirala
- 81 Vetapalem
- 82 Inkollu
- 83 Janakavarampanguluru
- 84 Korisapadu
- 85 Maddipadu
- 86 Chimakurthi
- 87 Marripudi
- 88 Kanigiri
- 89 Hanumanthunipadu
- 90 Bestavaripeta
- 91 Cumbum
- 92 Racherla
- 93 Giddalur
- 94 Komarolu
- 95 Chadrasekarapuram
- 96 Veligandla
- 97 Pedacherlopalle
- 98 Ponnaluru
- 99 Kondapi
- 100 Santhanuthlapadu
- 101 Ongole
- 102 Naguluppalapadu
- 103 Chinaganjam
- 104 Kothapatnam
- 105 Tangutur
- 106 Zarugumilli
- 107 Kandukur
- 108 Voletivaripalem
- 109 Pamur
- 110 Lingasamudram
- 111 Gudluru
- 112 Ulavapadu
- 113 Singarayakonda



### 6.2.2 Ballikurava

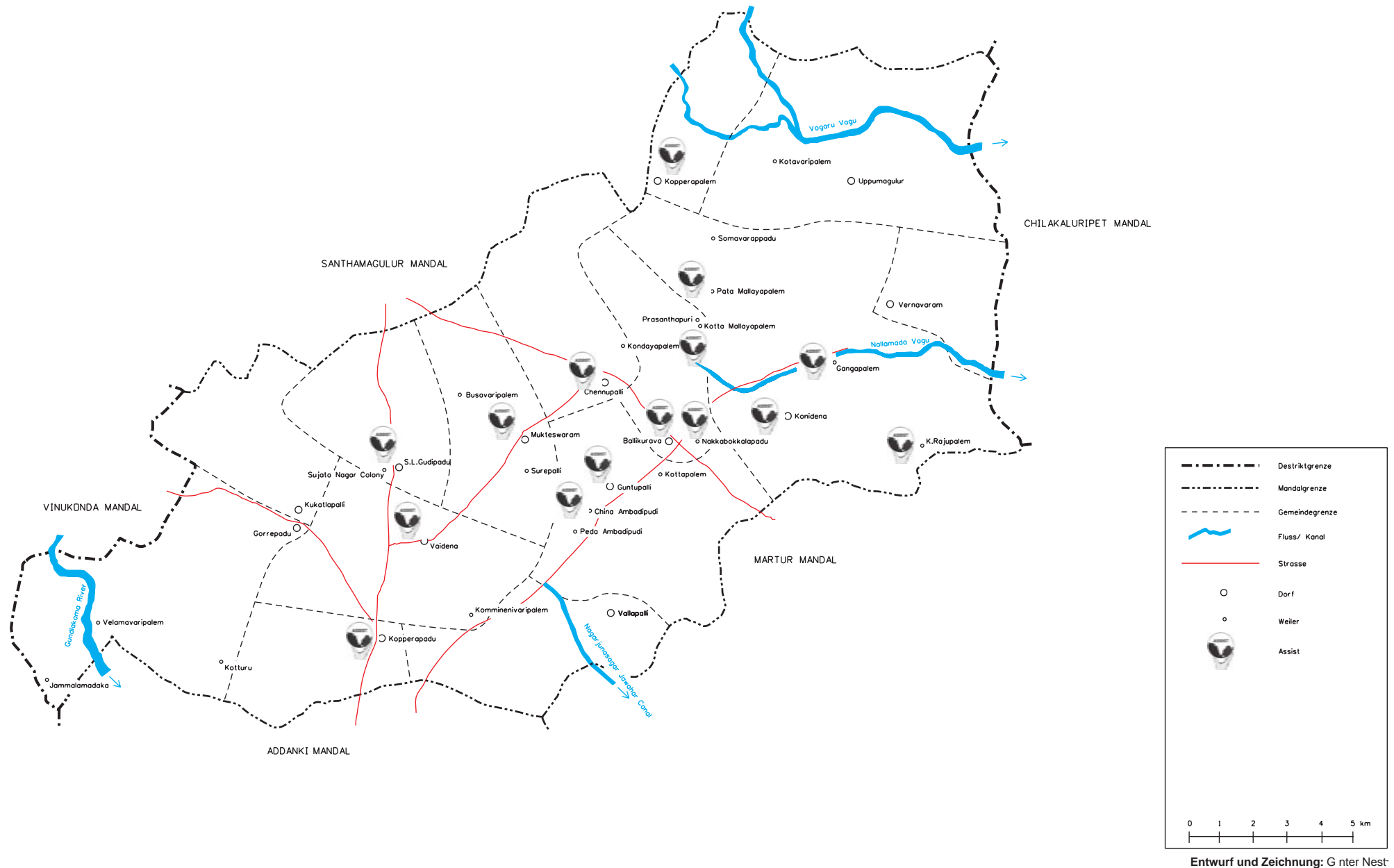
Anhand des Mandals Ballikurava im Prakasam District soll exemplarisch die Verbreitung der Aktivitäten von Voluntary Organisations aufgezeigt und ihre Raumwirksamkeit nachgewiesen werden. ASSIST ist die einzige VO, die in diesem Mandal tätig ist.

**Foto 38 / 39:** Adivasidorf Yanadisangam im Ballikurava Mandal



**Fotos:** Günter Nest, 1991

**Abb. 51:** Einsatzgebiete von ASSIST im Ballikurava Mandal/ Prakasam District bis 1993



Ballikurava<sup>1</sup> wurde u.a. deshalb ausgewählt, weil es einen hohen Anteil benachteiligter Gruppen (28,1% scheduled castes und scheduled tribes) aufweist. Besonders der Anteil der scheduled castes liegt mit 23,5% deutlich über dem Distrikt- (20,0%) und Landesdurchschnitt (15,9%).

**Tabelle 112:** Gemeinden und Weiler im Ballikurava Mandal

Nr.	Name of the Revenue Village	Nr.	Hamlet Villages
1.	Ballikurava	1.	Kondayapalem
2.	Chennupalli		
3.	Mukteswaram	1. 2. 3.	Surepalli Ramanjaneyapuram Busavaripalem
4.	Vydena	1.	Chavata Madigapalli
5.	S.L.Gudipadu	1.	Sujata Nagar Colony
6.	Kopperapadu		
7.	Kukatlapalli	1.	Yanadisangam
8.	Gorrepadu	1. 2. 3. 4.	Kotturu Velamavaripalem Arunagiri Jammalamadaka
9.	Konidena	1. 2. 3. 4. 5.	K.Rajupalem Nakkabokkalapadu Gangapalem Kotta Mallayapalem Pata Mallayapalem
10.	Vemavaram		
11.	Uppumagulur	1. 2.	Kotavaripalem Somavarappadu
12.	Kopperapalem		
13.	Guntupalli	1. 2. 3.	Kottapalem Peda Ambadipudi China Ambadipudi
14.	Vallapalli	1.	Komminenivaripalem

**Quelle:** Mandal Headquarter Bapatla, eigene Zusammenstellung

<sup>1</sup> Siehe Kap. 4.4.3

Die ersten Untersuchungen von ASSIST zur Situation der Dörfer im Ballikurava Mandal gehen auf das Jahr 1986 zurück. Seit 1989 ist ASSIST im Balikarava Mandal tätig. Nach dem Zyklon 1990 betreute ASSIST im Ballikurava Mandal 834 Familien in neun Gemeinden (siehe Tabelle 113).

**Tabelle 113:** Dörfer / Weiler, die von ASSIST unter dem "Cyclone Rehabilitation Programme" betreut wurden

Revenue Village	Target Community	SC	ST	BC	Others	Total
Konidena	Konidena	-	-	50	-	50
	Mallaipalem	-	34	-	-	34
	Nakkabokkalapadu	-	-	60	-	60
	Gangapalem	-	-	2	75	77
Ballikurava	Harijan Colony	50		--	-	50
Guntupalli	Harijan Colony	50	-	-	-	50
Chennupalli	Harijan Colony	56	-	-	-	56
Vemavaram	Harijan Colony	40	-	-	-	40
S.L. Gudipadu	Sujathanagar	94	9	63	1	167
Kukatlapalli	Lalapureddinagar	-	90	-	-	90
Kopperapadu	Kopperapadu	-	-	-	100	100
Uppamagulur	Uppamagulur	20	40	-	-	60

**Quelle:** ASSIST, Brief an das Government of Andhra Pradesh vom 30.5.90

Ausgehend von den ersten Aktivitäten der VO ASSIST nach der Überschwemmungskatastrophe von 1990, die den Wiederaufbau zerstörter Dörfer und den vorbeugenden Katastrophenschutz dienten, hat sich ihr Handlungsbereich sowohl inhaltlich als auch regional erweitert. Tabelle 114 zeigt, auf wie viele unterschiedlichen Entwicklungsfeldern die Organisation inzwischen tätig geworden ist, die insbesondere im sozialen Bereich angesiedelt sind. der Bereich der Verbesserung der Infrastruktur ist nicht in allen Dörfern abgedeckt - der staatlich geförderte Hausbau findet in weniger als der Hälfte der Dörfer/Weiler statt - ; Indiz dafür, wie sehr sich die Aktivitäten von den Ursprüngen (Hausbau) schwerpunktmäßig entfernt haben hin zu den Bereichen "Eigenverantwortliches Handeln" der Dorfbewohner, Bildung und Einkommensverbesserung (gesamtheitlicher Ansatz).

**Tabelle 114:** ASSIST Programme/Ballikurava 1993

<b>Dorf / Weiler</b>	<b>A</b>	<b>B</b>	<b>C</b>	<b>D</b>	<b>E</b>	<b>F</b>	<b>G</b>	<b>H</b>	<b>Social Housing</b>
<b>Ballikurava</b>	X	X	X	X	X	X	X	X	X
<i>Kondayapalem</i>									
<b>Chennupalli</b>	X	X	X	X	X	X	X	X	
<b>Mukteswaram</b>	X	X	X	X	X	X	X	X	
<i>Surepalli</i>									
<i>Ramanjaneyapuram</i>									
<i>Busavaripalem</i>									
<b>Vaidena</b>	X	X	X	X		X	X	X	
<i>Chavata Madigapalli</i>									
<b>S.L.Gudipadu</b>									
<i>Sujata Nagar Colony</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X
<b>Kopperapadu</b>									
<b>Kukatlapalli</b>									
<i>Yanadisangam</i>									X
<b>Gorrepadu</b>	X	X	X	X		X	X	X	X
<i>Kotturu</i>									
<i>Velamavaripalem</i>									
<i>Arunagiri</i>									
<i>Jammalamadaka</i>									
<b>Konidena</b>	X	X	X	X	X	X	X	X	X
<i>K.Rajupalem</i>									
<i>Nakkabokkalapadu</i>	X	X	X	X		X	X	X	X
<i>Gangapalem</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	
<i>Kotta Mallayapalem</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	
<i>Pata Mallayapalem</i>									
<b>Vemavaram</b>									
<b>Uppumagulur</b>									
<i>Kotavaripalem</i>									
<i>Somavarappadu</i>									
<b>Kopperapalem</b>	X	X	X	X		X	X	X	
<b>Guntupalli</b>	X	X	X	X	X	X	X	X	
<i>Kottapalem</i>									
<i>Peda Ambadipudi</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	
<i>China Ambadipudi</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	
<b>Vallapalli</b>									
<i>Komminenivaripalem</i>									

**Quelle:** Eigene Erhebungen sowie Unterlagen von ASSIST

- A community organisation
- B non-formal education
- C day care programme
- D health education
- E rural sanitation
- F vocational training
- G income generation
- H women development

## Das Interview

Der MRO (Mandal Revenue Officer, Ballikurava Mandal / Prakasam District) gab ein kurzes Gespräch über allgemeine Aktivitäten und Funktionen im Mandal, das in den Wirkungs-/ Tätigkeitsbereich des MRO gekommen ist. Er sprach auch darüber, wie VOs arbeiten. Er zog Parallelen zwischen der Arbeit von Regierungsbeamten und der von VOs und versuchte die Korruption auf beiden Seiten zu rechtfertigen. Obwohl er über die Aufgaben des MRO sprach, ging sein Gespräch mehr in die Richtung, aufzuzeigen, daß keine Person, egal ob von der Regierung oder aus dem VO-Bereich, gänzlich frei von Korruption arbeiten kann.

Folgende Fragen bildeten den Kern des Interviews:

*Wie viele Dörfer und Weiler gibt es im Ballikurava Mandal?*

Insgesamt 31 Ansiedlungen, wovon 14 Dörfer und 17 Weiler sind.

*Was ist die Aufgabe des MRO im Mandal?*

Er ist der Koordinator aller Aufgaben im Mandal. Seine Arbeit beschäftigt sich vor allem mit Einkünften aus Grund und Boden. Er muß Gutachten erstellen zu Landveräußerungen, Landreformen, Landschätzung, Landzuweisung zum Hausbau, usw.

*Wer erstellt die Gutachten?*

Der RDO (Revenue District Officer / Prakasam District) macht die Schätzung von Land mit der Konversion seiner Nutzung. D.h. er nimmt eine (Wert-) Schätzung von Brachland vor. Das wird dann dem Hausbau zugeteilt.

*Wie lange üben Sie diese Tätigkeit aus?*

Hier seit sechs Wochen. Davor war ich im Markapur Mandal. Dort war vernünftiges Arbeiten nicht möglich. Der MLA (Landtagsabgeordneter) Konda Reddy ist aus dem Gebiet und erlaubt nur Arbeiten, die ihm von Nutzen sind. Es gibt dort zwei Politiker, die gleich einflußreich sind und Gegner. Sie betätigen sich im sozialen Bereich, weil sie so am besten eine gute öffentliche Meinung für sich erlangen. Davon profitiert die ärmere Bevölkerung in diesem Gebiet.

*Wie lange ist die Amtsdauer des MRO in einem Mandal?*

Kann man nicht so genau sagen. Hängt von den übergeordneten Behörden ab, und ob der MRO im Sinne der Politiker arbeitet. Normalerweise nicht weniger als ein Jahr und nicht mehr als zwei Jahre.

*Welches sind die anderen VOs in diesem Gebiet (Mandal)?*

Es gibt keine außer ASSIST. Sie machen gute Arbeit, und man braucht keine anderen. Was der Staat (Regierung) nicht abdeckt, macht ASSIST. In erster Linie Hausbau.

*Wie sieht die Koordination (Zusammenarbeit) zwischen dem MRO und ASSIST aus?*

Es gibt keine! Ich rede ihnen nicht rein. Sie kommen und bitten mich, etwas zu unterzeichnen oder ein bestimmtes Bauland zu genehmigen, und ich mache das. Ich weiß nichts über den MRO vor meiner Zeit. Ich war nicht hier vor Ort. Sie (ASSIST) gehen direkt zum Collector (oberster Verwaltungsbeamter im Distrikt) oder zur Sozialbehörde des Prakasam Distriktes, um ein Programm genehmigt zu bekommen. Das Büro des MRO hat solche Macht nicht. Wenn die Distriktbehörden die Genehmigung erteilen, schicken sie uns einen Vermerk oder ein Gesuch, sich darum zu kümmern, und wir tun es.

*Bitten Sie ASSIST niemals Programme der Regierung einzuleiten oder Gutachten auszuführen?*

Nein, nicht nötig. So etwas planen wir nicht. Das ist die Theorie, aber läuft in Wirklichkeit nicht so. Sie kommen zu uns, und wir geben ihnen jede erdenkliche Hilfe. Einmal kamen sie zu mir und luden mich in offizieller Funktion ein, aber ich konnte nicht kommen. Ich habe bis jetzt nicht viel Kontakt zu ihnen gehabt. Wenn ich in offizieller Funktion gerufen werde, halte ich die übliche Rede darüber, wie wir zusammenarbeiten können und uns helfen können, wie das jeder an meiner Stelle machen würde. Aber das hat keine Bedeutung.

*Wie stehen Sie zu den Wohnungsbauprogrammen (Eigenheim) von ASSIST?*

Positiv, das machen sie gut. Ich glaube, bin mir aber nicht ganz sicher, daß sie 22 000 Rs für jedes Haus beisteuern. Für das Cyclone-Relief-Scheme bringen sie 8000 Rs. auf, und sie haben etwa 3000 Sponsoren.



*Inwieweit ist ihre Dienststelle in die Bereitstellung von Grundstücken für den Hausbau beteiligt?*

Es gibt drei Arten der Bereitstellung von Grundstücken: Bauen auf bestehendem Bauland. Dies macht ASSIST normalerweise. Dafür gibt die Regierung "pattas" (Besitztitel). In Kopperapadu und Kukatlapalle wurden die Bauland-Pattas vom MRO vergeben, d.h. die Leute lebten da schon. Als die Häuser neu gebaut wurden, legalisierte der MRO ihren Landbesitz, indem er pattas vergab. Die andere Methode ist Land zum bestehenden Besitz hinzuzufügen, vor allem wenn ein Grundstück sehr klein ist; z.B. stockt die Regierung 1 cent (1/100 acre) auf 3 cents auf. Dieses Land stammt normalerweise von Bauern mit großem Landbesitz, die das Land zur Verfügung stellen (Beispiele: Gorreapadu und Gangapalem). Manchmal wird auch Regierungsland zum Hausbau genutzt; allerdings bis jetzt nicht im Ballikurava Mandal.

*Was für andere "Entwicklungsarbeit" leisten Sie?*

Wir stellen Bewässerung zur Verfügung. Für 10 acres Land wird eine Bohrung erstellt. Dafür stellt die Regierung pro acres und Jahr 60 bis 90 Rs. in Rechnung. ASSIST wandte sich an den MRO, um Land dafür registrieren zu lassen.

*Warum spielen Sie keine aktivere Rolle?*

Tatsächlich hat der MRO das Recht, jedem Büro im Mandal einen Besuch abzustatten. Wenn wir so etwas machen und herausfinden, daß ein Büro nicht arbeitet oder mehr tun könnte und wir das dann unserem Vorgesetzten mitteilen, mögen sie das nicht und fragen uns, warum wir uns um die Angelegenheiten anderer kümmern. Sie betrachten das als Beschwerde, und wir bekommen einen schlechten Ruf. Auch bei VOs, wenn wir zuviel für sie tun, fragen uns unsere Vorgesetzten, warum wir so aktiv sind, und sie lachen uns aus oder meinen, wir wollten mit allen Mitteln bekannt werden!

*Was denken Sie über die Rolle und die Arbeit der VOs?*

Sie sind wie wir. Natürlich machen sie gute Arbeit, aber sie machen auch Geld! Sie bekommen große Finanzmittel aus dem Ausland. Die Leute kommen, gucken sich ihre Arbeit an und schicken Tausende von Dollar. In Wirklichkeit wird nicht das ganze Geld für die Projekte (Leute) verwendet. Die Politiker bekommen auch viel Geld - sie Hunderttausende Rupies, die VOs Tausende. Es steht mir nicht an, ihnen zu sagen, was sie machen sollen. Sie leisten gute Arbeit und müssen Geld verdienen. Ich sage nichts über ASSIST, sondern über VOs allgemein. Jeder sagt, wir sind korrupt. Wer ist das nicht? Ich könnte zwischen 50 und 500 Rs nehmen, um eine Bescheinigung auszustellen, je nach ihrem Wert. Aber das Geld kann ich nicht alleine behalten. Wir müssen es unter fünf Leuten



aufteilen. In Wirklichkeit bekommen wir also nicht so viel. So rechtfertige ich das! Es gibt Brachland nach Flüssen, an Straßen usw. Wir müssen arme Leute ausmachen, denen wir Land geben. Sein Wert kann zwischen 15000 und 20000 Rs. liegen. Dafür können wir 500 Rs. in Rechnung stellen. Nicht viel! Da der Mann das Land umsonst bekommt, kann er ruhig 500 Rs bezahlen. Und dann "segnen" sie mich dafür und erinnern sich immer an mich. Das reicht mir. Das ist eine große Rechtfertigung für mich, und ich fühle mich nicht schlecht bei meiner Arbeit. Ich habe den Armen geholfen!

*Wie ist Ihre Beziehung zu den Distriktbehörden?*

*Welche Rolle spielen Sie im Planungsprozeß?*

Jede Woche haben wir ein Treffen beim Distrikt Revenue Officer. Es gibt 56 Mandals in diesem Distrikt und drei Revenue-Bezirke. Ballikurava Mandal gehört zu Ongole. Wir machen da nichts. Wir treffen uns, zeigen unsere Berichte und die Einkünfte aus dem Mandal. Keine großen Diskussionen! Wir schlagen nichts vor, und uns wird nichts vorgeschrieben. Die Arbeit ist immer gleich. Keine Planung. Die Planungsbehörde des Distrikts macht die Pläne, und wir handeln entsprechend. Wenn ein MRO zu mächtig wird oder zu aktiv ist, wird er versetzt. Also warum sich unnötig einsetzen?

*Außer Einziehen von Einkünften, Steuern, Gebühren, machen Sie sonst noch Entwicklungsarbeit, z.B. zur Stromversorgung?*

Stromversorgung ist Sache der Elektrizitätsabteilung. Damit haben wir nichts zu tun. Sie erfahren von jedem neuen Hausbauprogramm und tauchen auf und organisieren die Stromversorgung. Sie sind gut! Es gibt keine Dörfer ohne Strom im gesamten Prakasam-District.

*Was ist mit Straßen, Bewässerung etc.?*

Zur Bewässerung habe ich ihnen vom IDC-Program erzählt. Was den Straßenbau angeht - es gibt für alles eine Abteilung. Wir kommen uns nicht gerne in die Quere. Genauso schwärzen wir uns nicht gegenseitig an oder beschweren uns.

*Was ist mit anderen Programmen?*

Andere Programme? - Auch wenn ASSIST etwas anderes vorgibt, ich glaube, sie machen nur Hausbauprogramme. All das andere - ich glaube, da läuft nichts. Nur auf dem Papier, sagt man!

(An dieser Stelle meldete sich die Dorfbeauftragte von ASSIST zu Wort und protestierte, indem sie erklärte, daß ASSIST sich auch auf anderen Gebiete engagierte, so z.B. durch

Frauenprojekte. Sie zitierte das Beispiel Vaidena, ein Weiler mit 40 Häusern. Hier sammelte das Mahila Mandal (Frauengruppe) 5000 Rs., um das Recht zu erkaufen, durch die Felder gehen zu dürfen. Das sei vorher nicht möglich gewesen, weil der Eigentümer der Felder es nicht gestattet habe. Jetzt, wo der Mahila Mandal diesen Schritt unternommen habe, zeige es sich, daß es nicht nur etwas Gutes für die Gemeinschaft als Ganzes getan hätte, sondern daß die Frauen auch gelernt hätten, für ihre Rechte selbst zu sorgen.

Hier endet das Interview, da der MRO nach dem Einmischen der Dorfbeauftragten keine Lust mehr zeigte weitere Fragen zu beantworten. Es schien, als sei es für ihn unmöglich, der Lüge durch eine Dorfbewohnerin bezichtigt zu werden bzw. uninformatiert zu sein über die Aktivitäten von ASSIST. Auch hier wurde wieder deutlich, daß es besser ist ohne Vertreter der VO's mit Behördenvertretern zu sprechen. Allerdings bekommt man auf dem unteren Verwaltungslevel (Mandal-, Dorfebene) keinen Kontakt ohne Hilfe der entsprechenden VO's. Auf der Distriktebene ist dies kein Problem, da viele der neuen Collectoren junge, dynamische Verwaltungsbeamte sind, die durchaus ein offenes Ohr für ausländische Forscher haben.

Dieses Interview hat einen expliziten Kommentar eigentlich gar nicht mehr nötig. Deutlich werden Einfluß und letztendlich Macht der handelnden VO und die "Ohnmacht" des MRO. Er bringt klar zum Ausdruck, daß seine Arbeits- und Gestaltungsmöglichkeiten von allen möglichen Seiten beschnitten werden, so daß seine Stelle im Grunde eine "Feigenblatt-Funktion" hat. Es gibt sie, um letztendlich der Gesetzgebung Genüge zu tun; nötig ist sie für das konkrete Handeln vor Ort nur deshalb. Eine kontinuierliche Arbeit eines MRO in einem Mandal entfällt auch wegen der Kürze der Zeit, die er dort angestellt ist. Und es wird klar, daß das von den übrigen Handlungsträgern in dem jeweiligen Gebiet auch politisch so gewollt ist, auch wenn die offizielle Begründung für den häufigen Wechsel des MROs lautet, daß sie auf diese Weise weniger korrumpierbar sind.

Im Folgenden wird ein Beispiel (Gundapalli) skizziert, in dem die VO ASSIST einen erfolgreichen Beitrag zur landwirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in einem Dorf geleistet hat.

## **Das Beispiel Gundapalli**

Gundapalli ist ein kleines Dorf im Mandal Ballikurava, wo 22 SC-Familien in einer kleinen, geschlossenen Gemeinschaft leben. Alle Familienmitglieder sind Landarbeiter, die in der Erntezeit andere Dörfer aufsuchen, um dort zu arbeiten. ASSIST arbeitet schon 10 Jahre in diesem Ort, und fördert die Dorfgemeinschaft bei der Bildung eines starken Sanghams. Dieser machte 15 acres ungenutzten Landes in der Nähe des Kanals ausfindig. Das Land gehört dem Staat und lag über eine lange Zeit brach. Der Sangham und der zuständige ASSIST-Mitarbeiter gingen auf die Regierung zu, um das verfügbare Land den Familien zu übertragen. Regierungsbeamte kamen in das Dorf, prüften die Sachlage und übermittelten ihren Bericht ihren Vorgesetzten. Diese gaben nach eingehender Prüfung ihre Einwilligung, das Land unter den SC-Familien aufzuteilen.

Nachdem die Regierung die 15 Morgen Land diesen Familien gegeben hatte, forderten die anderen Dorfbewohner das Gleiche. Alle Dorfbewohner arbeiteten zusammen und innerhalb von 14 Tagen wurde das Land gereinigt und vorbereitet. Sie begannen mit der Kultivierung, aber das Land verlangte eine besondere Behandlung, bevor es Erträge liefern konnte. Für die Dorfbewohner wurde es ein Problem, die Mittel für die Kultivierung des Landes aufzubringen, und einige gaben entmutigt auf. Im Laufe des Jahres wandte sich der Sangham an ASSIST, um Unterstützung für dieses Unternehmen zu erhalten. ASSIST willigte ein, 75% der Kosten zu übernehmen; davon wurden 50% durch Kredite und 25% durch Beihilfen bereitgestellt. Die Dorfbewohner waren damit einverstanden und arbeiteten Tag und Nacht und vollendeten die anstehenden Arbeiten innerhalb von zwei Monaten. Ende Juni 1997 war das Land für den Anbau vorbereitet.

Die landwirtschaftlichen Mitarbeiter von ASSIST und die Regierungsbeamten besuchten das Dorf sehr oft, um die von den Bauern geforderte Unterstützung zu geben. Die Bauern wurden angewiesen, keine chemischen Düngemittel zu verwenden - und sie hielten sich daran. Auf der ganzen Fläche wurde in diesem Jahr Reis angebaut. Obwohl das Land erst kurz zuvor kultiviert worden war, brachte es den sehr guten Ertrag von 25 Sack Reis pro Morgen, was für das erste Jahr der Kultivierung ein selten gutes Ergebnis ist. Die Bauern investierten annähernd 5 000 Rupien, erhielten aber 10 000 Rupien zurück. Obendrein wurden so Arbeitsplätze gesichert, so daß die Menschen nicht mehr anderswo Arbeit suchen mußten. Im März 1998 zahlten die Bauern 10% der Anleihen an ASSIST zurück. Die Mitarbeiter von ASSIST organisierten nach der Ernte spezielle Treffen. Hier die Ergebnisse:

In den vergangenen Jahren bezifferte sich der Beitrag jedes Dorfbewohners zum gemeinsamen Fonds auf 50 Rupien; nun wird an einen Beitrag von 100 Rupien gedacht.

Die Dorfbewohner gaben ihre Einwilligung, den Revolving Fonds durch den Beitrag von 500 Rupien pro Familie zu erhöhen; ebenso waren sie bereit, die Verantwortung für neue Entwicklungsprogramme von Januar 1999 an zu übernehmen.

13 Kinder zwischen 6 und 14 Jahren, die an den landwirtschaftlichen Arbeiten interessiert waren und daran teilnahmen, wurden von der Versammlung ausgesucht und ab Juni 1998 zur Schule geschickt.

**Foto 40:** Waschstelle in Gundapalli



Günter Nest

Für die Beurteilung der räumlichen Verbreitung und Ausweitung der Aktivitäten von ASSIST sind Tabelle 115 und die Abbildungen 52 bis 55 aufschlußreich. Tabelle 115 zeigt, daß die Organisation inzwischen in fast allen Dörfern bzw. Weilern des Ballikurava Mandals tätig war oder ist. Projekte in bestimmten Dörfern / Weilern konnten im Laufe der Zeit soweit abgeschlossen werden, daß die Bewohner das Erreichte eigenständig fortführten; in anderen wurden dagegen Projekte neu gestartet.

Ein Vergleich der Abbildungen 52 bis 55 zeigt anschaulich, wie der Tätigkeitsbereich von ASSIST immer mehr Kommunen erfaßt hat. Zunächst erstreckte er sich nur auf das Ballikurava Mandal, wobei er vom Osten des Mandals her sukzessive auf die westlichen Kommunen übergriff. 1993 hatten die Aktivitäten von ASSIST schon die ersten Kommunen des benachbarten Mandal (Nagaraju Palle und Rajupalem im Martur Mandal) erreicht; dieser Prozeß setzte sich später fort, als die VO Projekte fast im gesamten Bereich des Santhamagalum Mandals in die Wege leitete.

ASSIST war also in der Lage, einen klassischen Prozeß von Innovation und Diffusion in Gang zu setzen. Man hat sich das so vorzustellen, daß z.B. an Veranstaltungen im Bereich der Gesundheitsvorsorge auch Bewohner aus anderen, benachbarten Kommunen teilnahmen (bzw. Teilnehmen), die dort auch generell von den anderen Aktionsfeldern der Organisation erfuhren und darüber hinaus in ihren Dörfern / Weilern berichten könnten, so daß sich diese Kommunen dann mit ihren Anliegen ASSIST wandten mit der Bitte, entsprechende Projekte zu initiieren.

Auf der anderen Seite gab (und gibt) es auch die Möglichkeit, daß Beamte der Distriktverwaltung in Ongole ASSIST auf auftretende Mißstände in einer Kommune aufmerksam gemacht haben, sich bestimmter Probleme dort anzunehmen. Diese konnten z.B. im Bereich der medizinischen Versorgung / Gesundheitsvorsorge liegen, aber etwa auch im Bereich der Landwirtschaft / Bewässerung.


So führen also sowohl die Voluntary Organisation ASSIST als auch die angesprochenen Angehörigen der Distriktverwaltung und natürlich Bewohner der Dörfer / Weiler "raumwirksame Tätigkeiten" aus, da sie damit räumliche Prozesse auslösen bzw. beeinflussen und Raumstrukturen verändern (vgl. hierzu die Ausführungen in Kapitel 1.4, Seite 30 ff).

Die Raumwirksamkeit, unter der die Aktivitäten der VOs und insbesondere der Organisation ASSIST in dieser Arbeit betrachtet werden sollten, läßt sich hier also klar erfassen. Sie umfaßt - was die Raumstrukturen angeht - die dargestellte Ausbreitung der Aktivitäten der VO im Raum (sukzessive Erweiterung des Tätigkeitsbereichs von ASSIST) als auch die innovativen Einrichtungen im Raum (z.B. Cyclone Shelters, Health Centres, Bewässerungskanäle); was die räumlichen Prozesse angeht, so sind ebenfalls die räumliche Ausbreitung des Aktionsradius der VO, aber ebenso z.B. die Weitergabe von

**Tabelle 115:** Einsatzdörfer/*Weiler* von ASSIST

	Dorf <i>Weiler</i>	1990	1993	1996	1999	gesamt
1.	<b>Ballikurava</b>	HC	X	X	X	
2.	<i>Kondayapalem</i>	X			X	
3.	<b>Chennupalli</b>	HC	X			
4.	<b>Mukteswaram</b>		X	X		
5.	<i>Surepalli</i>					
6.	<i>Ramanjaneyapuram</i>					
7.	<i>Busavaripalem</i>				X	
8.	<b>Vaidena</b>		X	X		
9.	<i>Chavata Madigapalli</i>					
10.	<b>S.L.Gudipadu</b>			X		
11.	<i>Sujata Nagar Colony</i>	X	X			
12.	<b>Kopperapadu</b>	X		X		
13.	<b>Kukatlapalli</b>			X		
14.	<i>Yanadisangam</i>	T				
15.	<b>Gorrepadu</b>		X			
16.	<i>Kotturu</i>				X	
17.	<i>Velamavaripalem</i>					
18.	<i>Arunagiri</i>					
19.	<i>Jammalamadaka</i>				X	
20.	<b>Konidena</b>	X	X	X	X	
21.	<i>K.Rajupalem</i>			X		
22.	<i>Nakkabokkalapadu</i>	X	X	X		
23.	<i>Gangapalem</i>	X	X	X		
24.	<i>Kotta Mallayapalem</i>	T	X	X		
25.	<i>Pata Mallayapalem</i>			X		
26.	<b>Vemavaram</b>	HC			X	
27.	<b>Uppumagulur</b>	X		X		
28.	<i>Kotavaripalem</i>					
29.	<i>Somavarappadu</i>				X	
30.	<b>Kopperapalem</b>		X	X		
31.	<b>Guntupalli</b>	HC	X	X		
32.	<i>Kottapalem</i>					
33.	<i>Peda Ambadipudi</i>		X			
34.	<i>China Ambadipudi</i>		X			
35.	<b>Vallapalli</b>			X		
36.	<i>Komminenivaripalem</i>					

**Quelle:** 1990,1993,1996,1999

 ASSIST "Cyclone Rehabilitation Programme" im Ballikurava Mandal  
 HC Harijan Colony  
 T Tribal Colony

**Tabelle 116/1:** Mit ausländischer Hilfe geförderte Programme in der Ballikurava Area 1988 - 1991

Year	1.	Programme	No. of Villages	No. of Families	Population covered	Partner Agency	External Assistance Received in Rupees
1988	1.	Non formal Vocational Training	14	1.050	5 346	Misereor	184 000
1989	1.	Community Organisation	14	1.050	5 346	Misereor	.40 300
	2.	Health Education Programme	14	1.050	5 346	Misereor	51 450
	3.	Non Formal Education	14	1.050	5 346	Misereor	73 500
	4.	Non Formal Vocational Training	14	1.050	5 346	Misereor	-
	5.	Rajupalem Village Building Programme	1	110	621	Deswos & CCFD	11 23 658
1990	1.	Community Organisation	14	1.050	5 346	Misereor	5 000
	2.	Health Education Programme	14	1.050	5 346	Misereor	37 200
	3.	Non Formal Education	14	1.050	5 346	Misereor	31 500
	4.	Non Formal Vocational Training	14	1.050	5 346	Misereor	150 000
	5.	Rajupalem Village Building Programme	1	20	107	Missions Prokur	240 000
	6. a	Kondaipalem Village Building Programme	1	32	196	Deswos	384 000
	b.	MallaipalemYanadi Colony Village Building Programme	1	34	201	Deswos	408 000
	c.	Degaramudi Village Building Programme	1	48	268	Deswos	576 000
1991	1.	Community Organisation	14	1.050	5 346	Misereor	
	2.	Health Education-Programme	14	1.050	5 346	Misereor	
	3.	Non Formal Education	14	1.050	5 346	Misereor	14 340
	4.	Non Formal Vocational Training	14	1.050	5 346	Misereor	50 862
	5.	Cyclone Rehabilitation Programme-Gangapalem	1	76	423	Andheri Hilfe	684 000
	6.	Day Care Programme	10	769	4 614	Caritas Neerlandica Tung	204 692

**Quelle:** eigene Zusammenstellung

**Tabelle 116/2:** Mit ausländischer Hilfe geförderte Programme in der Ballikurava Area 1992 - 1993

Year	1.	Programme	Nr. of Villages	Nr. of Families	Population covered	Partner Agency	External Assistance Received in Rupees
1992	1.	Community Organisation	20	1.465	8 765	Misereor	38 100
	2.	Health Education Programme	20	1.465	8 765	Misereor	10 473
	3.	Non Formal Education	20	1.465	8 765	Misereor	34 400
	4.	Non Formal Vocational Training	20	1.465	8 765	Misereor	66 805
	5. a	Cyclone Rehabilitation Programme - Konidena	1	68	327	Deswos	612 000
	b.	Cyclone Rehabilitation Programme-Nakabokkalapadu	1	68	318	Deswos	612 000
	c.	Cyclone Rehabilitation Programme-Lalapureddynagar	1	66	296	Deswos	594 000
	d.	Cyclone Reh. Programme-Kopperapadu	1	110	619	Deswos	990 000
	e.	Cyclone Reh. Programme-Kothamallapalem	1	34	159	Deswos	306 000
	f.	Cyclone Reh .Programme-Gorrepadu	1	52	289	Deswos	468 000
	g.	Cyclone Reh. Programme-Kopperapadu	1	110	583	Deswos	990 000
	6.	Day Care Programme	20	1.465	8 765	Caritas NL	221 193
	7.	Lift Irrigation Scheme in Rajupalem	1	450	2450	CE-BEMO	500 000
	8.	Water Development Programme	14	1.465	8 765	Water Aid	300 020
	9.	Cooperative Work Units for Women	5	90	565	Kubel London	404 000
1993	1.	Community Organisation	20	1.465	8 765	Misereor	K.A.
	2.	Health Education Programme	20	1.465	8 765	Misereor	K.A.
	3.	Non Formal Education	20	1.465	8 765	Misereor	K.A
	4.	Non Formal Vocational Training	20	1.465	8 765	Misereor	K.A-
	5.	Day Care Programme	20	1.465	8 765	Caritas NL	K.A.

**Quelle:** eigene Zusammenstellung



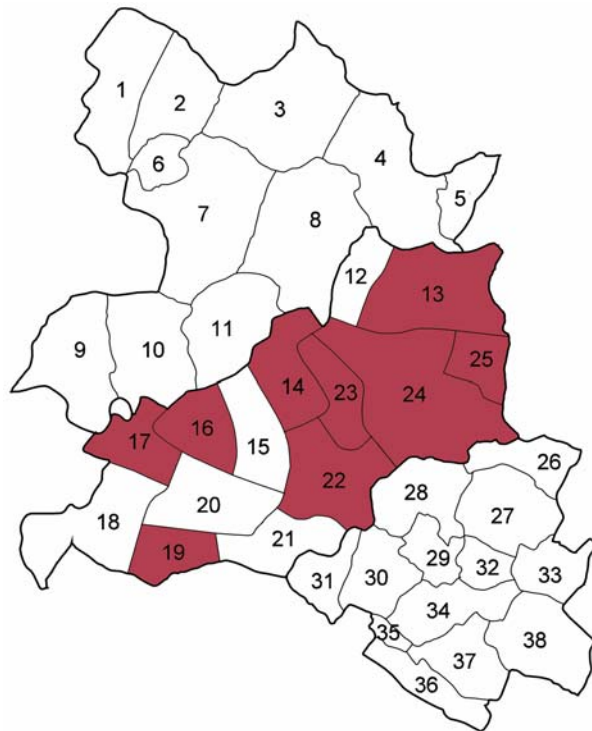
Wissen, ein medizinischer Bereich, an andere Kommunen, die Veränderung des Erscheinungsbildes von Dörfern bzw. Weilern, funktionale, soziale und evtl. ökonomische Veränderungen in den Kommunen zu nennen. Dabei ist offensichtlich, daß die Raumveränderungen entsprechend der Definition gezielt erfolgen, natürlich um eine Verbesserung der sozialen und ökonomischen Lebensverhältnisse der Dorfbevölkerung zu erreichen bzw. einen Ausgleich der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen untereinander anzustreben.

Die Tabellen 116/1 und 116/2 zeigen auf inwieweit die Projekte von ASSIST durch ausländische Gelder unterstützt wurden. Hierbei fallen besonders die hohen Geldsummen für Wohnungsbauprojekte (1989/5, Deswos & CCFD, Rajupalem; 1990/6, Deswos, Kondaipalem) und die Cyclon Rehabilitation Programme ins Auge. Hieraus wird deutlich, daß die VOs bei groß angelegten Projekten von ausländischen Geldgebern abhängig ist. Im abschließenden Kapitel 6.3 Schlußfolgerungen wird dieser Aspekt noch genauer beleuchtet.

#### Kommunenverzeichnis zu den Abb. 52, 53, 54 und 55

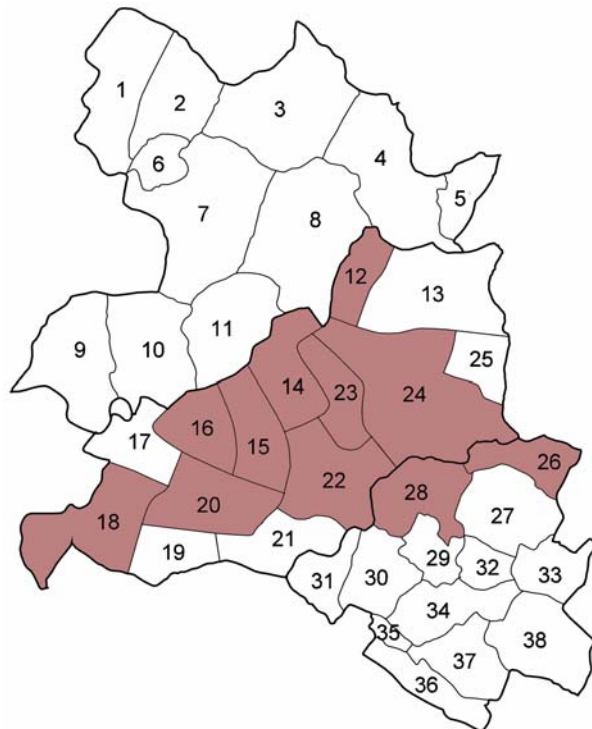
<b>Santhamagaluru Mandal</b>	<b>Ballikurava Mandal</b>	<b>Martur Mandal</b>
1 Vellala Cheruvu	12 Kopperapalem	26 Rajupalem
2 Gopalpuram	13 Uppumagalur	27 Martur
3 Kake Palle	14 Chennupalli	28 Nagaraju Palle
4 Santhamagaluru	15 Mukteswaram	29 Darsi
5 Tangedu Malli	16 S.L.Gudipadu	30 Valaparla
6 Guriye Palle	17 Kukatlapalli	31 Jangamaheshwarapuram
7 Koppam	18 Gorrepadu	32 Jonna Thali
8 Elchur	19 Kopperapadu	33 Boobbe Palle
9 Kandurru (west)	20 Vaidena	34 Konaki
10 Kanduru (ost)	21 Vallapalli	35 Lakkavaram
11 Kommal Padu	22 Guntupalli	36 Bolla Palle
	23 Ballikurava	37 Kolala Pudi
	24 Konidena	38 Dronadula
	25 Vemavaram	

**Abb. 52:** Ballikurava Mandal 1990



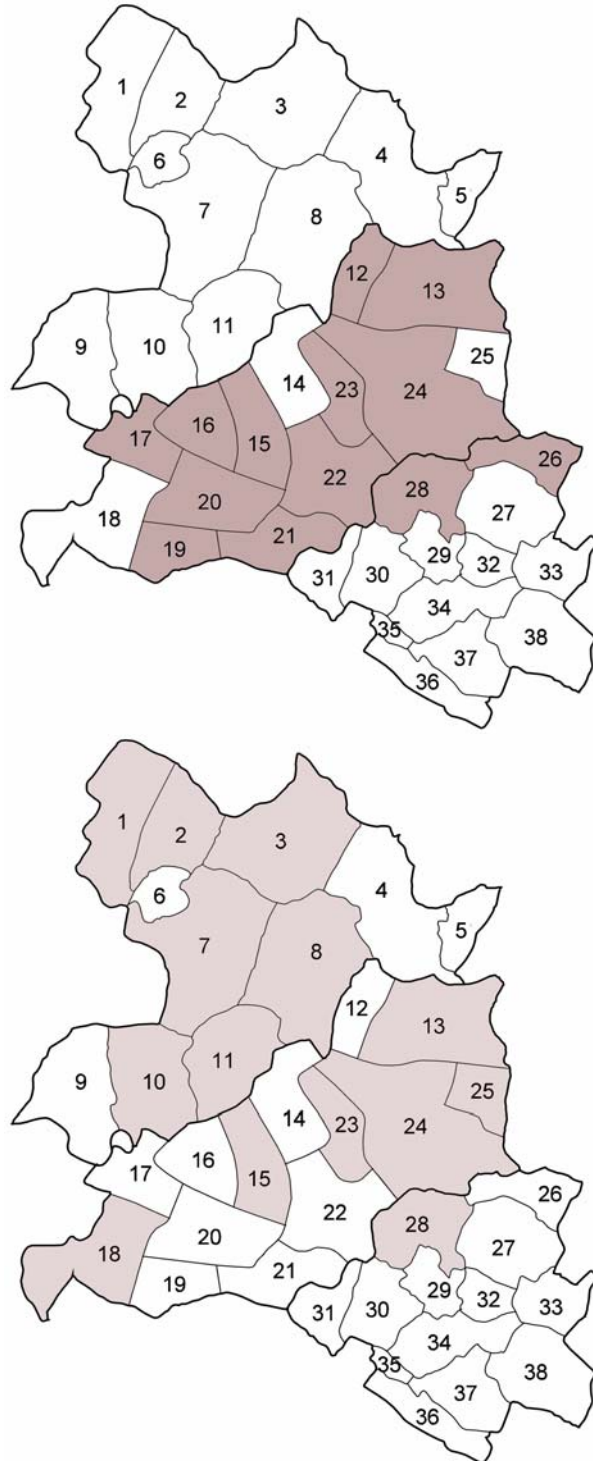
ASSIST, 1990 – eigene Auswertung

**Abb. 53:** Ballikurava Mandal 1993



**Quelle:** ASSIST, 1993 – eigene Auswertung

**Abb 54/ 55.:** Ballikurava Area 1996<sup>2</sup> und 1999<sup>3</sup>



ASSIST, 1996 und 1999 – eigene Auswertung

<sup>2</sup> Ballikurava Area 1996 (Mandal Ballikurava und vier Dörfer / Weiler aus dem Martur Mandal.(Rajupalem, Adarsha Nagar, Nagarjupalli, Ambadipudi)

<sup>3</sup> Ballikurava Area 1999 (Mandal Ballikurava, Santhamaguluru Mandal und zwei Weiler aus dem Martur Mandal (Nagarajupalli SC. Colony, Nagarajupalli ST. Colony)

### 6.3 Schlußfolgerungen

In Kapitel 6 wurde das Schwergewicht der Auswertung auf den Nachweis von Raumwirksamkeit bei den Tätigkeiten indischer Voluntary Organisations anhand der Fallbeispiele im ausgewählten Raum gelegt. Um diesen Nachweis in den verschiedenen zu untersuchenden Aspekten erbringen zu können, wurden mehrere, sich ergänzende Ansätze verfolgt. Erarbeitet wurde:

- eine sektorale Studie zu den Wohnungsbauaktivitäten mehrerer Voluntary Organisations (VRO, Grama Siri und CASA) in einem festgelegten Untersuchungsraum, den Mandals Bapatla und Karlapalem, Guntur District
- eine Studie zu den verschiedenen, sich ergänzenden sektoralen Tätigkeiten einer Voluntary Organisation (ASSIST) in deren gesamter Planungsregion im Guntur und Prakasham District und, in Erweiterung dieses Ansatzes,
- eine Studie zu den verschiedenen, sich ergänzenden sektoralen Tätigkeiten (von ASSIST) in einem festgelegten Untersuchungsraum, dem Mandal Ballikurava bzw. in der Ballikurava Mandal Area, Prakasham District.

In diesen sowohl mit quantitativen wie auch mit qualitativen Methoden der empirischen Sozialforschung bearbeiteten Studien, wurde die Raumwirksamkeit wie folgt aufgezeigt. Dargestellt wurde,

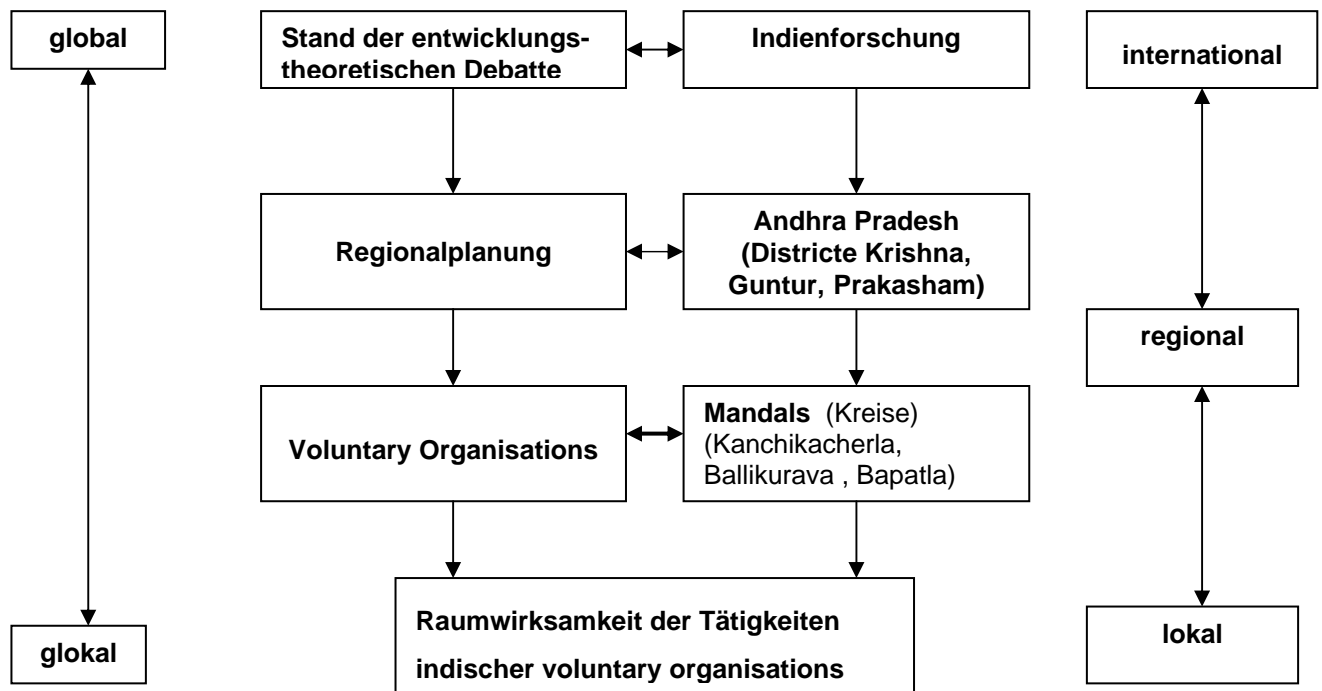
- wie Voluntary Organisations sich im zu entwickelnden Raum einfinden,
- wie eine Region mit der Zeit von einem Netz aus Voluntary Organisations überzogen wird,
- wie sich die Ausweitung der Planungsgebiete der Voluntary Organisations entwickelt,
- wie Mandals, die in Planungsgebiete einbezogen wurden, durch Bearbeitung von immer mehr Dörfern und Weilern eine "innere" Verdichtung in den Entwicklungstätigkeiten und damit einen Aspekt von Raumwirksamkeit erfahren und
- wie einzelne Dörfer und deren Weiler über die darin aktivierte Programmvieffalt in den Tätigkeiten der Voluntary Organisations jeweils eine durch verschiedene Programme vernetzte Entwicklung erfahren.

Mit diesem Vorgehen konnte anhand des Konzeptes der „Raumwirksamkeit“ das im Untersuchungsgebiet tatsächlich stattfindende qualitative und quantitative - raumwirksame -

Maß an Entwicklung, das über die Tätigkeiten der Voluntary Organisations erreicht wurde, umrissen und in wesentlichen Aspekten aufgezeigt werden.

Folgende Abbildung veranschaulicht den Aufbau der Arbeit und der verfolgten Argumentationslinie:

**Abb 56.:** Aufbau der Arbeit



**Quelle:** eigene Darstellung

Festgestellt werden muß an dieser Stelle, daß die angestellten Betrachtungen im Rahmen der vorliegenden Arbeit überwiegend empirische Ergebnisse zu einzelnen Fallbeispielen, bzw. einzelnen Untersuchungsräumen erbracht haben. Das bedeutet vor allem, daß die Ergebnisse, die im Folgenden zusammengefaßt werden, nicht verallgemeinert werden können.

In Kapitel 5.1 wurde beispielsweise darauf verwiesen, daß in machen Bundesländern nahezu keine Voluntary Organisations tätig sind. Weiterhin gibt es in Indien Gebiete, in denen die Situation für die unteren Schichten weitaus schlechter ist als in der Untersuchungsregion (z.B. im Bundesland Bihar).<sup>1</sup> Auch läßt sich aufgrund der gesammelten Erfahrungen im Rahmen der Feldforschungen feststellen, daß die Arbeit von ASSIST und, in einem kleineren Planungsgebiet, die Tätigkeit von CASA unter einem regionalplanerischen Blickwinkel einen hohen Grad an Professionalität aufweisen. Dieses Ergebnis läßt

<sup>1</sup> Vgl. dazu: Tabelle 1.

sich allerdings keinesfalls generalisieren. So würden Untersuchungen anderer Voluntary Organisations sowohl paternalistische Strukturen als auch humanitär begründete Wohlfahrtsorientierungen in einem Maße nachweisen können, wie es bei den untersuchten Fallbeispielen nicht der Fall war.

Auf eine Bewertung dieser Entwicklungsergebnisse, etwa in dem Sinne, daß man über die Tätigkeiten der VOs zu einem bestimmbar und bewertbaren Entwicklungsstand gekommen sei, den man je nach Erwartung und Wertvorstellungen als entwickelt oder unterentwickelt bezeichnen könnte, wurde dabei bewußt verzichtet.<sup>2</sup>

Mit der Untersuchung der Tätigkeiten und Merkmale der ausgewählten Voluntary Organisations wurde anhand der ausgewählten Beispiele in Kapitel 6 die Relevanz dieser Tätigkeiten im Rahmen einer integrierten ländlichen Entwicklung, also im Rahmen der indischen Regionalplanung auf District-Ebene, aufgezeigt.

Dabei konnte verdeutlicht werden, daß die VOs auf dem Gebiet der Dorfentwicklung einen in hohem Maße integrierten Entwicklungsansatz verfolgen und mit einer Vielzahl von miteinander vernetzten Maßnahmen sich der dringend anstehenden Probleme der Dorfbewohner und deren Umwelt annahmen und dabei in einem bemerkenswerten Umfang Leistungen für eine integrierte ländliche Entwicklung erbracht haben.

Darüber hinaus läßt sich anhand verschiedenster Beispiele aufzeigen, wie die Voluntary Organisations insbesondere versuchen, überkommene gesellschaftliche Strukturen, die auf dem Kastenwesen basieren, aufzulösen, um einen dörflichen Gemeinschaftsgeist zu fördern und eine gemeinsame Interessenvertretung der Bewohner aufzubauen. Anhand von einzelnen Beispielen wurde verdeutlicht, daß auch diesen Ansätzen der VOs in vielen Fällen Erfolge beschieden waren.

Die Rahmenbedingungen, denen die Voluntary Organisations in Indien ausgesetzt sind, zeigen, daß ein erfolgreiches Arbeiten abhängig ist vom Beziehungsgeflecht der Organisationen untereinander, von der Kooperationsbereitschaft der lokalen und regionalen Verwaltungen und von den Freiräumen, die den VOs vom Staat zugestanden werden bzw., wie gezeigt wurde, die sich die VOs gegenüber den staatlichen Instanzen erarbeitet haben.

Für ihre zukünftige Arbeit wird es entscheidend sein, daß sie einerseits dem Angebot des Staates zur Mitarbeit offen gegenüberstehen, andererseits jedoch ihren eigenen Handlungsspielraum voll ausnutzen. Dieser Handlungsspielraum kann durch die Vernetzung

---

<sup>2</sup> Vgl. dazu: Kapitel 1, Vorgehensweise, Methoden und Quellen. In diesem Kapitel wurde das Problem der Bewertung in Begriffen wie Entwicklung oder Unterentwicklung aufgezeigt.

von VOs sicherlich noch erweitert werden. Mit dem 'code of conduct' ist ein erster Schritt in diese Richtung eingeschlagen worden.<sup>3</sup>

Zu den in Kapitel 1 aufgeworfenen Fragen zur regionalplanerischen Relevanz der Tätigkeiten indischer Voluntary Organisations wurde zunächst die Bedeutung der Regionalplanung im Rahmen der indischen Entwicklungsbestrebungen in Kapitel 2 aufgezeigt und dabei die besondere Bedeutung der District- und der lokalen Planung hervorgehoben. Zudem konnte aufgezeigt werden, daß die indischen Planungsbehörden im Lauf der Jahre ein ganzes Paket von Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum erarbeitet, die Bekämpfung der Armut als höchstes Entwicklungsziel proklamiert und die Programme in kritischer Reflexion nach dem jeweiligen Stand der Erkenntnis weiterentwickelt haben. In Kapitel 2.2 wurden diese Programme ausführlich vorgestellt.

In Kapitel 1 der Arbeit wurden die untersuchungsleitenden Fragen zur Regionalplanung formuliert, u.a. die Frage nach

- den für die Regionalentwicklung wichtigen Tätigkeitsfeldern von 'Voluntary Organisations' und den komplexen Beziehungs- und Verflechtungsstrukturen im Rahmen ihrer integrierten ländlichen Entwicklungstätigkeit.

Zu dieser Frage konnte in diesem Kapitel 6 neben den Tätigkeitsfeldern selbst vor allem aufgezeigt werden, wie regionale Entwicklung durch eine umfassende Vielzahl von miteinander verschränkten Maßnahmen und Programmen einerseits, durch den Aufbau von selbständigen, Entwicklung weiterführenden Organisations- und Kooperationsstrukturen andererseits initiiert und gefördert wird.

Erstaunlich ist es dabei, in welchem Maße abstrakte Programme und Planungen in der Arbeit vor Ort Berücksichtigung finden. Es ist immer wieder zu beobachten, daß bei der Lokalisierung und dem Bau von Gesundheitszentren oder Fortbildungsstätten wesentlichem planerischen Grundlagenwissen, wie Zentrenstrukturen, Wachstumspole o.ä., entsprochen wird. Dabei scheinen solche Planungsvorgänge allerdings einer eigenen, von ASSIST entwickelten und verfolgten regionalplanerischen Logik zu folgen und weniger der Logik von so gut wie nicht vorhandenen räumlichen Planungsgrundlagen der staatlichen Administration.

Andererseits wirft die Gebietsauswahl, z.B. von Cyclone-Katastrophengebieten, die Ausbreitung der Voluntary Organisations und wie daraus organisationsbezogene Planungs- und Einsatzgebiete entstehen, kritische regionalplanerische Fragestellungen auf. Unklar bleibt beispielsweise, wer die Verantwortung für die Planung in nicht von Voluntary Orga-

---

<sup>3</sup> Vgl. dazu: Kapitel 5

nisations betreuten Mandals oder Dorfgebieten trägt. Wenn der Staat seiner regionalplanerischen Verantwortung nicht gerecht wird und Voluntary Organisations allein schon aufgrund der fehlenden Zuständigkeit und Planungskompetenz in diesen Gebieten nicht zuständig sind, droht unter dem Blickwinkel des gesamten Raumes eine möglicherweise unangemessene ungleiche Entwicklung in VO-Gebieten und Nicht-VO-Gebieten.

So betrachtet muß kritisch festgestellt werden, daß Voluntary Organisations zwar mancherorts entstehen, u.a. in Folge von Katastrophen, und raumwirksam tätig sind, keinesfalls aber ein Phänomen darstellen, das überall oder gleichmäßig verteilt in allen Regionen des Landes oder der Bundesländer in Erscheinung tritt. Auch gilt es festzustellen, daß es aus übergeordneter gesamtstaatlicher Sicht abgesehen von Katastrophen keine „Planung“, etwa nach Dringlichkeiten, gibt, die eine systematische Erschließung und Versorgung des Landes mit Voluntary Organisations bewirken könnte.

So betrachtet bleibt das Phänomen Voluntary Organisations ein räumlich betrachtet mehr oder weniger zufällig in Erscheinung tretendes Phänomen, das sich bislang einem systematischen Einsatz weitgehend entzieht.<sup>4</sup>

Unklar bleibt also die Frage, wie Regionalplanung in anderen Bundesländern funktioniert oder funktionieren kann, in denen es so gut wie keine VOs gibt. Andersherum betrachtet: Die VOs nehmen für den Staat regionalplanerische Tätigkeiten wahr, die der Staat nicht leistet bzw. nicht leisten kann oder will. Die Herausbildung von neuen VOs oder ihre Aufspaltung, die Planungsgebietsausweitung usw. funktioniert dagegen häufig nach VO-internen, staatsunabhängigen Entscheidungen. In dieser Konstellation kann eine flächendeckende Regionalplanung in unserem Sinne nicht gewährleistet werden und es stellt sich die Frage, wie unter diesen Bedingungen ein funktionierendes Regionalplanungssystem entwickelt werden kann.

Formuliert wurde weiterhin in Kapitel 1 die regionalplanerische Frage nach den bestehenden Verknüpfungen und Effekten zwischen staatlichen Entwicklungsbehörden und Voluntary Organisations.

Kapitel 2 zeigt auf, mit welchen Programmen der indische Staat eine integrierte regionale Entwicklung betreibt. Nunmehr gilt es nachzuweisen, abgesehen vom Beispiel des bereits betrachteten Sektors sozialer Wohnungsbau, wie sich diese Programme in den Programmstrukturen der Voluntary Organisations wiederfinden.

Bei der Analyse der nicht-staatlichen und staatlichen Kooperationsprozesse im Zuge der Feldforschung zeigte es sich, daß die für die VO-Arbeit wesentlichen Verwaltungswege in



der Regel an den unteren Verwaltungsbehörden der Mandals und des Panchajati Raj Systems vorbeiführten. Erst auf Districtebene und den höheren Verwaltungsebenen kann bezüglich der Regionalplanung von einer funktionierenden Administration überhaupt gesprochen werden.

Die Abbildungen 57 bis 59 verdeutlichen nochmals die Bezüge und Kooperationsbeziehungen zwischen staatlichen Verwaltungen, nicht-staatlichen Organisationen sowie der Bevölkerung und deren Selbstverwaltungsorganisationen.

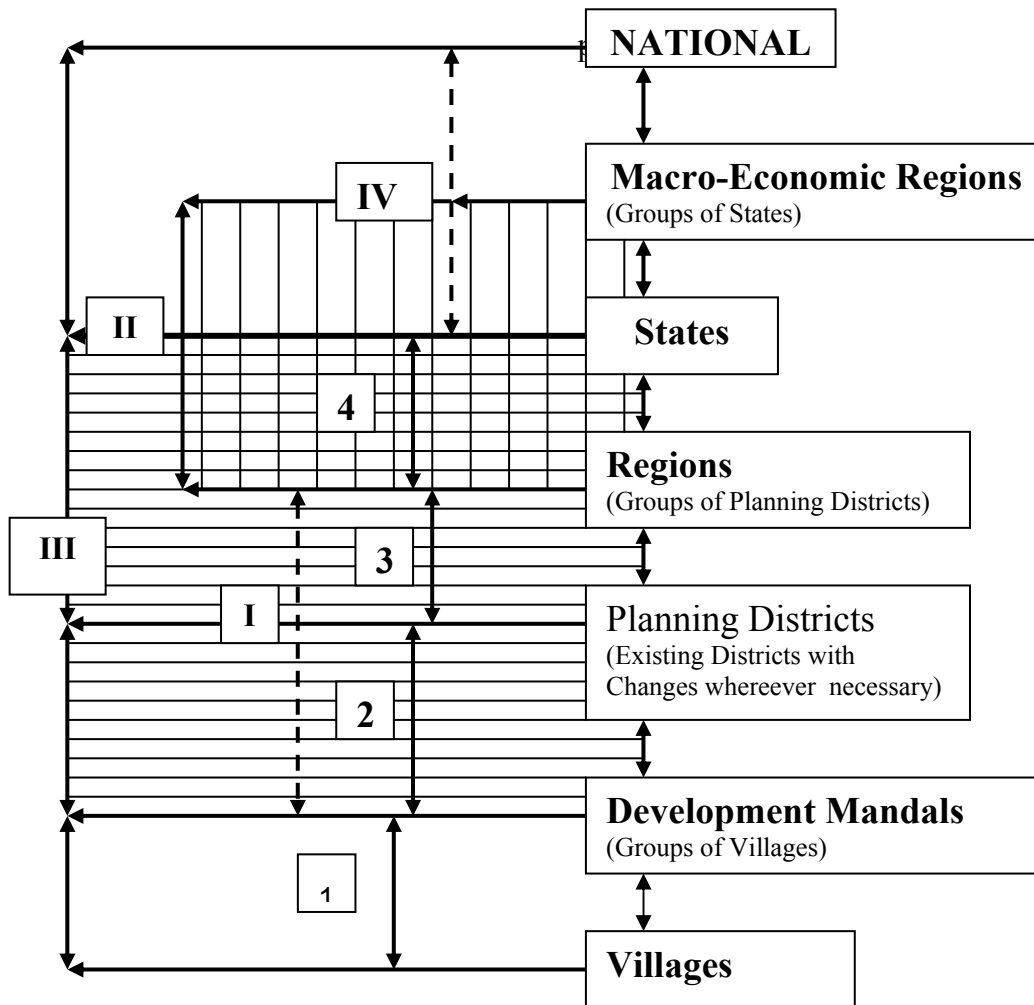
In Kapitel 5.1.3 – "Der indische Staat und die VOs" - wurden Voluntary Organisations nach verschiedenen Kriterien systematisiert und in Folge die Kriterien dargestellt, denen Voluntary Organisations von ihrem Konzept und ihren Aktivitäten her entsprechen müssen, um den Anforderungen der nationalen Planungskommission an die nicht-staatlichen Träger ländlicher Entwicklung zu entsprechen.

Anhand des Fallbeispiels von ASSIST wurde in Kapitel 6.2.1 gezeigt, welches Selbstverständnis in verschiedenen Entwicklungsphasen der Organisation vorherrschte. Dabei wurde ersichtlich, welche Dominanz der Umsetzung der staatlichen sozialen Wohnungsbauprogramme in Folge der Cyclone-Katastrophe im ersten Drittel der 90er Jahre zukam. Kritische Stimmen sprachen in dieser Zeit nicht zu Unrecht davon, daß die Voluntary Organisations ein Instrument staatlicher Aufgabenerfüllung seien.


Da es sich bei diesen Tätigkeiten aber um Sofortmaßnahmen nach Katastrophen handelte (dies ist traditionell ein Einsatzgebiet von VOs weltweit), entsprachen die Arbeitsgebiete der VOs ihren eigenen gesetzten Ansprüchen. Durch die bei Soforthilfe gemachten Erfahrungen erkannten einige der VOs die Notwendigkeit, auch andere Aufgaben in der ländlichen Entwicklung zu übernehmen. Hierin sah der Staat eine Chance, die Arbeit der VOs zu nutzen, ja sogar auszunutzen, da die VOs in Bereichen eingesetzt wurden, die eigentlich Aufgabe des Staates, in diesem Fall Aufgabe der District-, Mandal- und Gemeindeverwaltung waren.


Erst mit dem Umdenken Mitte des Jahrzehnts emanzipierte sich ASSIST zumindest ein wenig von dieser zugeordneten Rolle, auch wenn dieses Umdenken nicht darüber hinwegtäuschen darf, in welchem Maße ASSIST dauerhaft staatliche Programme tatsächlich umsetzt.


**Abb. 57:** Framework for Regional Development in the Context of National Planning in India




- I For preparing integrated development plans from below and aggregation to the state level and also to formulate clearly regional goals of specialisation within the framework of state planning
- II For evolving regional economic development policy priorities and phasing the development plans
- III For aggregation of plans from the block to state level and also for disaggregation of state plans
- IV For reconciliation between the national and state plans

 The emphasis at these area levels is on physical planning which should lead on to the preparation of a partially integrated economic development plan for different regions within the state

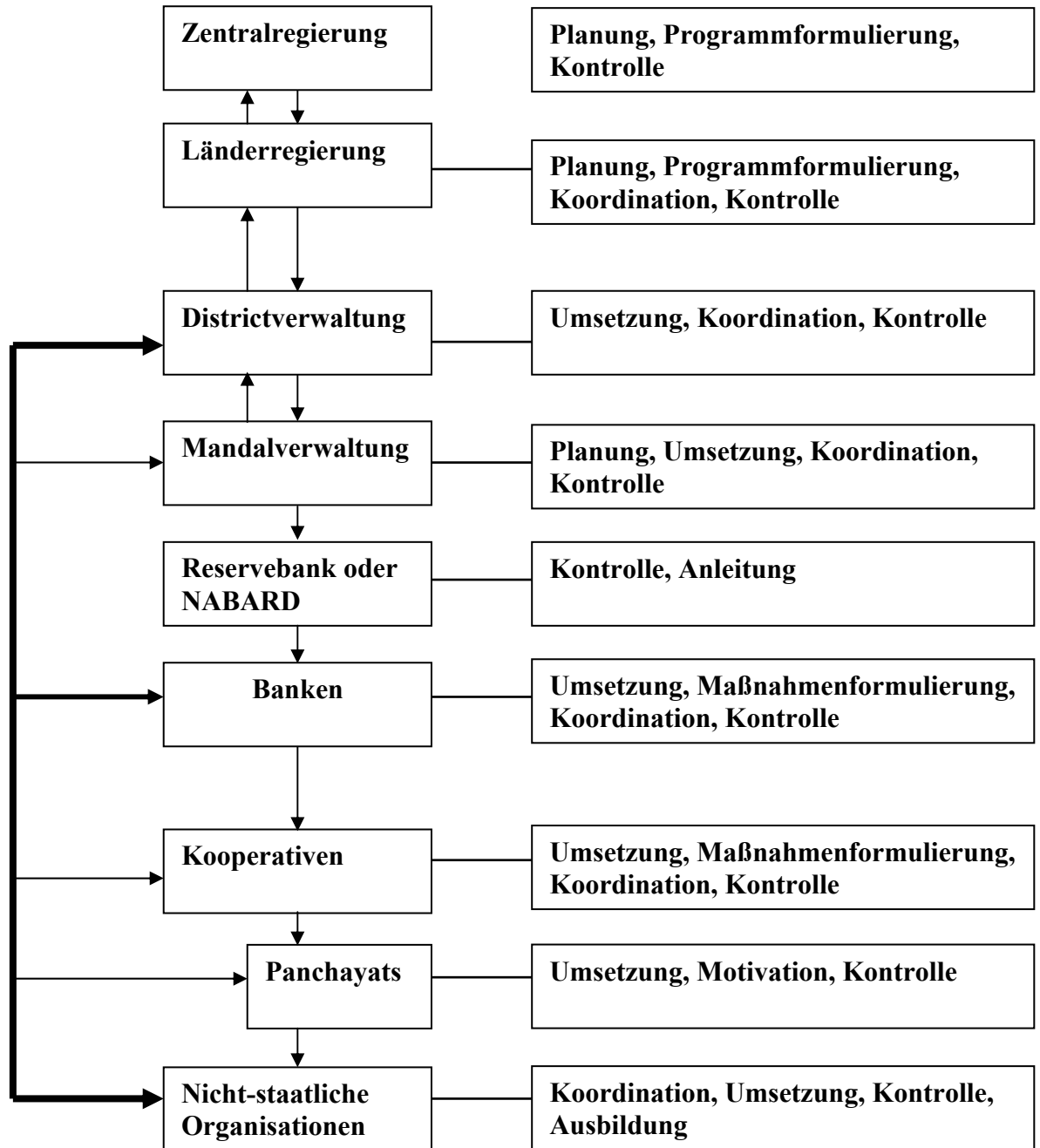
 The emphasis is mainly on regional economic development within the framework of a national economic development plan. Plans for macro-economic regions would be in the form of fully-integrated economic development plans

 The overlap area of these two aspects of planning brings out the relative importance of regional Planning at / or below the state level

 The arrow indicate the relationship between different area levels of planning

**1, 2, 3, 4** Different area levels at which the framework of regional plans is to be simultaneously prepared

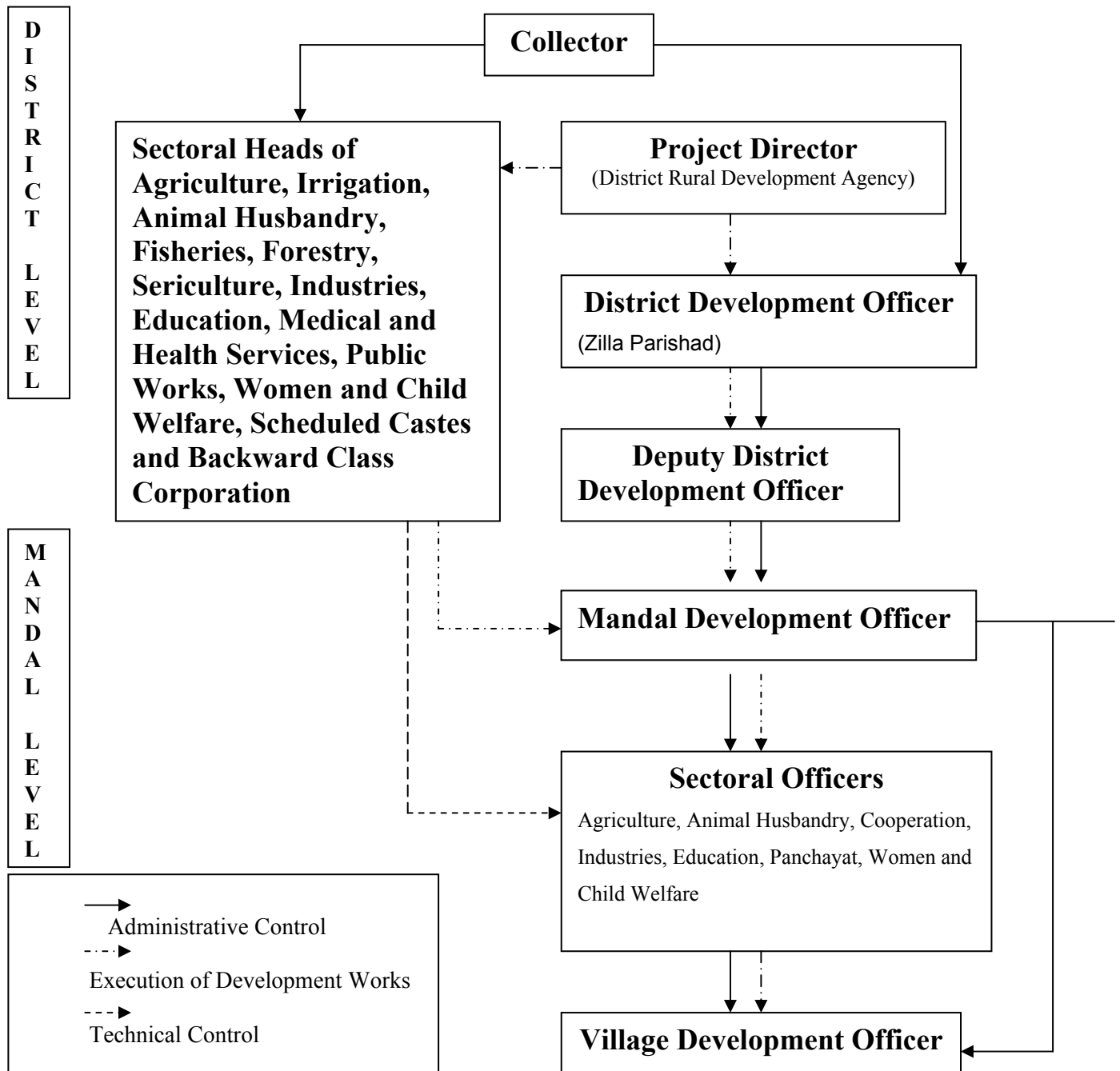
**Abb. 58:** Aufgabenverteilung und Kooperation in der ländlichen Entwicklung im Prakasam District



Zeichnung und Entwurf: Günter Nest

**Quelle:** Eigene Erhebung (Befragung des Collectors im Prakadsam District)

**Abb. 59:** Verteilung der Aufgabenbereiche im District



**Quelle:** Eigene Erhebung und Darstellung

Gestärkt wurde jedoch mit dem Verständniswandel das eigenständige Denken von ASSIST einerseits, von der ländlichen Bevölkerung andererseits. Für wichtig erachtete Entwicklungsmaßnahmen, z.B. bei der Professionalisierung der Mahila Mandals zur selbständigen Leitung und Betreuung der Kindertagesstätten, wurden staatlichen Stellen vorgestellt, begleitet von Forderungen nach finanzieller Unterstützung. Auch auf die Defizite in der staatlichen Schulversorgung verwies ASSIST in vielerlei Fällen in aller Deutlichkeit und Schärfe. Dabei wurde vielfach sogar das staatliche Defizit (z.B. fehlende Gehälter, fehlende Schulen, etc.) von ASSIST in eigener Vorleistung ausgeglichen und über politische Forderungen, Demonstrationen u.a. vom Staat eingefordert.

**Tab. 117:** Kontinuität und Veränderung der inhaltlichen Programmgestaltung von ASSIST (1989-2000)

Programmjahr	89	90/91	91/92	92/93	96/97	97/98	99/00
Ecology, Environment, Water							
Social Housing, Rehabilitation							
Women and Children							
Community Health, Sanitation							
Vocational Training							
Community Org., Social Education							
Child Labour							
Income Generating							
Non Formal Education, Training							
Economy							

**Quelle:** ASSIST, 1989, 1991, 1992, 1993, 1997, 1998, 2000 – eigene Auswertung

Auf der entwicklungstheoretischen Betrachtungsebene lassen sich aus den empirischen Ergebnissen der vorliegenden Arbeit folgende Schlußfolgerungen ableiten.

Zunächst konnten mit den gezeigten Fallbeispielen anhand der empirisch aufgezeigten Leistungen der Voluntary Organisations die theoretisch begründeten allgemeinen Ansätze zur wachsenden Bedeutung von nicht-staatlichen Einrichtungen insbesondere im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit bestätigt werden. Auch konnte gezeigt werden, daß die betrachteten nicht-staatlichen Einrichtungen als ein durchaus eigenständiger Bestandteil und Träger von ländlicher Entwicklung zu bewerten sind, zumal diesbezüglich kaum Leistungen von staatlicher Seite erbracht werden. Zu den speziell auf Indien und Andhra Pradesh bezogenen Arbeiten lassen sich darüber hinaus folgende weiterführende Feststellungen treffen:

Die von M. Keil (1992) aus einer theoretisch-sozialwissenschaftlichen Perspektive erarbeiteten Erkenntnisse zur Verflechtung, Professionalisierung und Ausweitung der Tätigkeiten indischer Voluntary Organisations konnten mit den vorliegenden empirischen Untersuchungsergebnisse bestätigt werden. Außerdem erwies sich die Arbeit von Keil für die vorliegende Untersuchung als besonders aussagekräftig, weil sie etwa zur gleichen Zeit und ebenfalls im Bundesland Andhra Pradesh durchgeführt wurde.<sup>5</sup>

Der Aspekt der zunehmenden Verflechtung der Voluntary Organisations untereinander und im Raum konnte in der vorliegenden Arbeit anhand

- des weitgehend koordinierten Auftretens verschiedener Voluntary Organisations im Untersuchungsraum, insbesondere den Mandals Bapatla und Karlapalem,
- von Seminaren und Besprechungen, die mehrere Voluntary Organisations untereinander zu Abstimmungszwecken und gemeinsamen Problemerkörterungen durchgeführt haben (siehe z.B. EZE - Workshop, 1993)<sup>6</sup> und
- von mehr oder weniger öffentlich stattfindenden und publizierten programmatischen Abstimmungen und Einigungen untereinander, so z.B. in der Frage der Bedeutung der Sanghams, bzw. People's Organisations und Village Development Societies, für die Dorfentwicklung<sup>7</sup>

aufgezeigt werden.

Die Professionalisierung der Voluntary Organisations konnte im wesentlichen anhand der nach und nach ausgebildeten organisatorischen und institutionellen Kapazitäten der VOs und der zunehmenden, sich auf einem bestimmten Niveau quantitativ und qualitativ stabilisierenden Leistungs- und Kooperationsfähigkeit beschrieben werden. Auch konnte die Möglichkeit einer zunehmenden Professionalisierung anhand der programmatischen Entwicklung der VO ASSIST verdeutlicht werden.<sup>8</sup> Gerade ASSIST hat mit dem Selbstverständniswechsel, weg von einem wohlfahrtsorientierten, an der bloßen Umsetzung von Programmen orientierten Denken hin zu einem auf Integrität, eigenstän-

---

<sup>5</sup> Dies ermöglichte auch einen persönlichen Kontakt und Gedankenaustausch während der Forschungsaufenthalte in Indien.

<sup>6</sup> Diese Tagung wurde von ASSIST und dem zuständigen District-Collector in Ongole einberufen, um zwischen verschiedenen VOs Fragen der Vernetzung und Kooperation zu besprechen. Der Autor der vorliegenden Arbeit konnte im Rahmen eines Forschungsaufenthaltes an der Tagung teilnehmen und einen Vortrag über die deutsche Entwicklungszusammenarbeit beisteuern.

<sup>7</sup> Vgl. dazu: Kapitel 5.2.2 und Kapitel 6.2.2, worin gezeigt wird, daß CASA sehr früh, ASSIST erst einige Jahre später das Konzept der Sanghams aufgegriffen hat.

<sup>8</sup> In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß z.B. einer der Direktoren von ASSIST, Mr. Ranga Rao, zuvor eine neunmonatige Schulung in Kanada absolvierte.

dige Tragfähigkeit und letztlich auf Nachhaltigkeit zielenden Denken, eine der wesentlichen Kriterien von Professionalität, nämlich Lern- und Entwicklungsfähigkeit, erfüllt.<sup>9</sup>

Darüber hinaus konnten mit den empirischen Ergebnissen der vorliegenden Arbeit einerseits die 1990 aufgestellten sozialwissenschaftlichen Untersuchungsergebnisse von A. Bauer zu den indischen Armutsprogrammen in einem bestimmten Aspekt bestätigt werden: In der Tat lassen sich die Armutsprogramme der indischen Regierung, die im Untersuchungsraum durch materielle Hilfe und diesbezügliche Dienstleistungen umgesetzt wurden, für die Zeit Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre als fürsorglich und wohlfahrtsorientiert beurteilen. Auch bestätigen sich die Thesen von Bauer anhand der kritischen Selbstanalyse von ASSIST gegen Ende des ersten Drittels der 90er Jahre, nach der eine bloße Programmumsetzung, z.B. im sozialen Wohnungsbau, zwar zur Linderung materieller Not in den Dörfern beiträgt und auch einen guten Einstieg in die Umsetzung weiterer Infrastrukturprogramme bedeuten mag, damit aber keine sich selbst tragenden und selbst Entwicklung initiiierenden Strukturen für eine grundlegende sozio-ökonomische Entwicklung geschaffen werden können.

Andererseits konnte über den aufgezeigten Verständniswandel, der sich bei ASSIST im zweiten Drittel der 90er Jahre herauskristallisierte, gezeigt werden, daß bei einem entsprechenden Entwicklungsansatz in der Arbeit von Voluntary Organisations grundsätzlich auch die Initiierung von selbsttragenden Entwicklungsstrukturen „von unten“, insbesondere im ökonomischen Bereich, durchaus möglich und erfolgreich sein kann. Damit kann die These von Bauer, nach der Voluntary Organisations gerade im sozio-ökonomischen Bereich keine grundlegenden Veränderungen zu einer Überwindung von Unterentwicklung und deren Reproduktion bewirken können, anhand des Beispiels von ASSIST etwas modifiziert werden. In einem bestimmten Maße, so zeigen auch die Beispiele der 80 Dorffamilien (Scheduled Castes) von Mynampadu im Mandal Eddlapadu oder der 22 Familien (Scheduled Castes) in Gundapalli im Mandal Ballikurava, müssen paternalistische Strukturen der Unterentwicklung in der ländlichen Entwicklungsarbeit „von unten“ von Voluntary Organisations nicht als unantastbar oder unveränderlich angesehen werden, sondern können durch kleine, sich im Lauf der Zeit summierende Fortschritte in der ländlichen Entwicklung, also durch kleinste Schritte, langsam verändert werden.

diese Fragestellung allerdings nur als ein allgemeiner Hintergrund für die eigentliche Eine andere wesentliche Fragestellung, die in der vorliegenden Arbeit bereits in Kapitel 1 aufgeworfen wurde, war diejenige nach dem Einfluß "westlicher Planungsvorstellungen"

---

<sup>9</sup> Diese Erkenntnisse waren auch bei den im Rahmen der Feldforschung untersuchten VOs Sanghamitra und CASA festzustellen, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit nur kurz angerissen werden konnten. Vgl. dazu: Kapitel 5.2.

auf die Tätigkeiten indischer Voluntary Organisations in den gezeigten Beispielen. Da Arbeit von Bedeutung ist festzustellen, daß im Rahmen dieser Arbeit der Nachweis kausaler Zusammenhänge zwischen westlichen Wertvorstellungen und indischen Entwicklungsstrukturen nicht erbracht und die Diskussion nur sehr thesenhaft geführt werden kann. Ein solcher Nachweis bedürfte einer eigenständigen ausführlichen Untersuchung mit eigenem methodischen Ansatz, die nicht Gegenstand der vorliegenden Arbeit sein kann.

Die methodischen Schwierigkeiten liegen darin, daß sich im Zuge der Globalisierung bestimmte Wertvorstellungen vor allem in jenen Schichten weltweit sehr schnell verbreiten, die global agieren. In der Regel passiert dies in den oberen gesellschaftlichen Schichten durch Ausbildung, Medien, Berufs- oder Geschäftsleben. Auf diese Weise importiert, werden die neuen Werte auch landeseigene Wertvorstellungen und es läßt sich im kausalen Sinne nicht nachweisen, ob westliche Werte von außen oder von innen z.B. in ländliche Regionen transportiert werden.

In ländlichen Regionen Indiens sind Einflüsse westlicher Denkweisen im Bereich der Planung wie folgt festzustellen:

- "Westliche Planungsvorstellungen" werden insbesondere über westliche Zuwendungsgeber und die Kontakte zwischen Voluntary Organisations und Geberinstitutionen transportiert, so durch Schulungen der VO- Führungskräfte<sup>10</sup> oder in Form von Konditionen für die Vergabe finanzieller Hilfe. Gerade der direkte Weg der Zuwendungen von den Geberinstitutionen der westlichen Welt zu den Voluntary Organisations ohne Umwege über staatliche Instanzen spricht für diese These. Deutlich wird dies auch anhand der Berichterstattung z.B. der Voluntary Organisation ASSIST. Die sektorale Berichterstattung gegenüber staatlichen Stellen findet größtenteils im Verborgenen statt, ohne Transparenz für Außenstehende. So war es im Rahmen der Feldforschungen trotz intensivster Bemühungen so gut wie unmöglich, Berichte oder andere Erkenntnisse über diese internen Vorgänge zu erhalten. Ganz anders stellt sich die Situation bei den Jahresberichten der Voluntary Organisation dar. Diese sind in englischer Sprache abgefaßt, sind damit zwar für weite Teile der Bevölkerung und der lokalen Behörden nicht zu gebrauchen, aber dafür allgemein zugänglich. Sie sind in der Art ihrer Berichterstattung, so läßt sich bei kritischer Hinterfragung erkennen, auf ausländische Zuwendungsgeber hin orientiert. Die vorgegebene Programmstruktur in diesen Berichten spiegelt in wesentlichen Zügen die westlichen Entwicklungsvorstellungen

---

<sup>10</sup> In diesem Zusammenhang ist nochmals beispielhaft hinzuweisen auf die neunmonatige Schulung, die einer der Direktoren von ASSIST, Mr. Ranga Rao, in Kanada absolvierte.

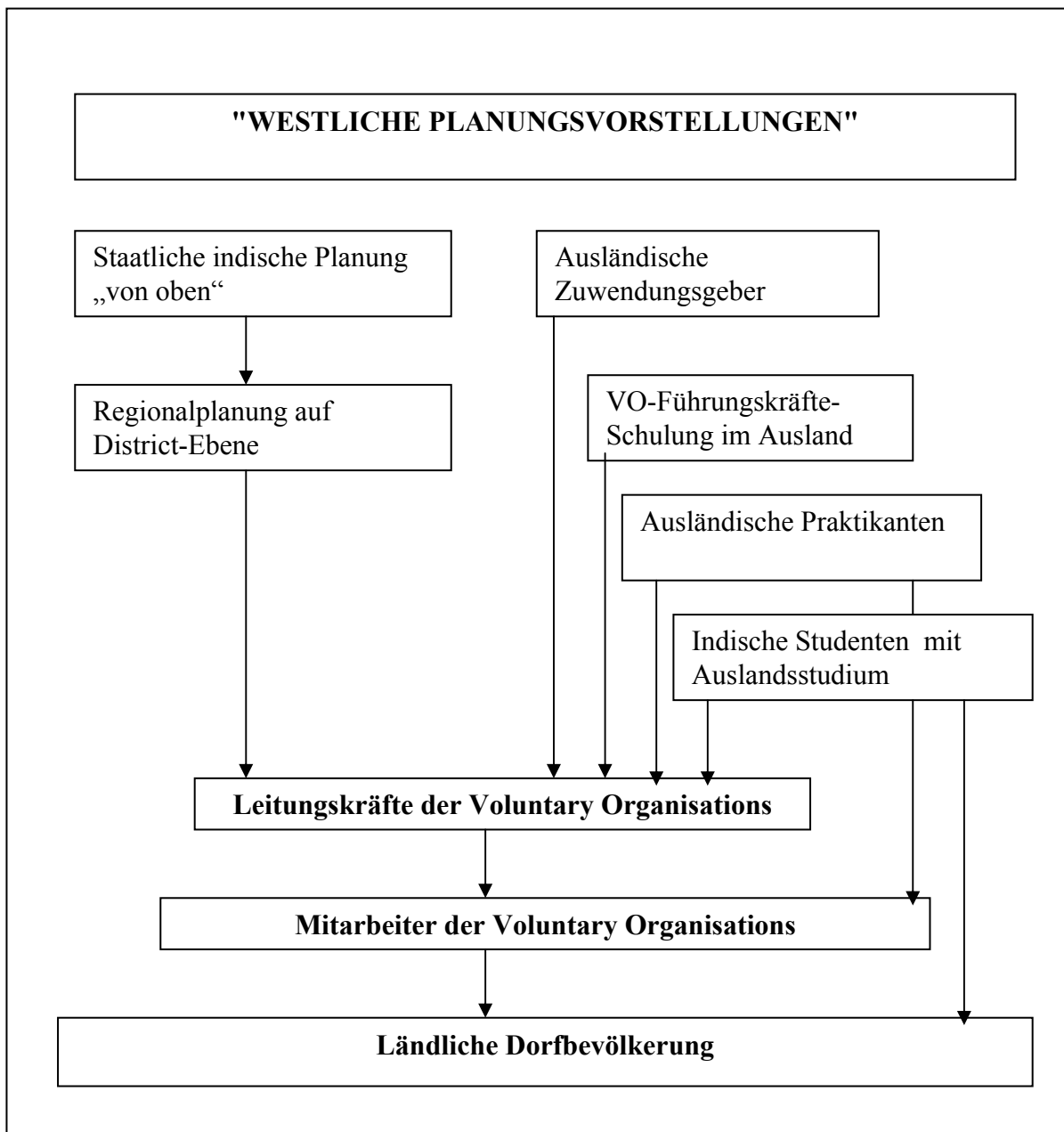


gen wieder, mit denen in der westlichen Welt Zuwendungen akquiriert werden können. Nur am Rande finden dagegen die indischen staatlichen Programme Erwähnung, die doch einen Großteil des Programmvolumens ausmachen. Daraus läßt sich schlußfolgern, daß die westlichen Planungsvorstellungen scheinbar akzeptiert und in den Programmstrukturen assimiliert werden.

- Sie lassen sich in den Programmstrukturen der Voluntary Organisations erkennen: Feststellbar ist beispielsweise, daß die in der westlichen Welt geführten Entwicklungsdiskurse, z.B. zur Frage der Ökologie, zu Fragen der Nachhaltigkeit, zu Fragen der gleichen Rechte für alle Menschen sich in den Programmen, vor allem in den darin enthaltenen Sektoren wiederfinden. Sustainability, Ecology, Community Health, social housing sind die sektoralen Programmbezeichnungen, wie sie bei den untersuchten Voluntary Organisations im Untersuchungsgebiet festgestellt wurden (siehe dazu z.B. Kapitel 6.2.2).
- Auch hat sich, wie es scheint, weltweit eine eigene Programmsprache durchgesetzt, insbesondere bei VOs, die Zuwendungsempfänger ausländischer Mittel sind. Diese Sprache hat sich auch gegenüber Begrifflichkeiten des eigenen Kulturkreises durchgesetzt, so z.B. erkennbar an Begriffen wie Village Development Societies, People's Organisations oder Self-help-groups, die sich gegenüber Begriffen wie Sanghams, Mahila Mandals usw. durchgesetzt haben.

"Westliche Planungsvorstellungen" werden vor allem aber über westliche Grundwerte, die sich in den Programmausrichtungen der Geberländer widerspiegeln, weitertransportiert. Dies kann insbesondere für die Wertvorstellung der gleichen Rechte von allen Menschen aufgezeigt werden, die immer auch in den Kinderarbeits-Bekämpfungsprogrammen, Frauenförderprogrammen oder in den Programmen für benachteiligte Kastenmitglieder mittransportiert wird.

**Abb. 60:** Einflüsse "westlicher Planungsvorstellungen" auf die ländliche Entwicklung in Indien



**Quelle:** Eigene Darstellung

Unterzieht man die Arbeit unter dem Blickwinkel der zur Verfügung stehenden Quellen und Datengrundlagen einer kritischen Betrachtung, so gilt es zunächst festzustellen, daß Untersuchungen zur Entwicklung des ländlichen Raumes, wie sie in dieser Arbeit angestellt wurden, aufgrund der Langwierigkeit der Entwicklungsprozesse und aufgrund der langen Dauer, bis sich signifikante Ergebnisse aus validen Datengrundlagen gewinnen lassen, der Form der Langzeituntersuchung bedürfen.

Bei einer Entwicklungstätigkeit, die sich in der Untersuchungsregion überwiegend erst in den 80er Jahren signifikant auszubreiten begann, ließen sich zu Beginn der 90er Jahre höchstens erste Veränderungen des Entwicklungsstandes erkennen. Wurden beispielsweise seit Mitte der 80er Jahre in den Planungsgebieten von ASSIST weit mehr als Tausend Frauen in Lesen und Schreiben unterrichtet, läßt sich fünf Jahre später, beim Census von 1991 bei einer Gesamtbevölkerung in den ASSIST-Gebieten von über 40.000 Einwohnern in 90 Dörfern marginal eine positive Veränderung in der Analphabetenrate erkennen. Sehr viel deutlicher dürften dagegen, auch aufgrund der massiven Ausweitungen, die diese Bestrebungen von ASSIST im ersten Drittel der 90er Jahre erfahren haben, die Veränderungen zehn Jahre später abzulesen sein. Noch einprägsamer wird diese Erwartung, wenn man das gesamte Entwicklungsspektrum von ASSIST betrachtet und beispielsweise von einem Anteil der im Mandal Ballikurava (Bevölkerung 1991: 45.427 Einwohner) unter der Armutsgrenze lebenden Bevölkerung von unter 16%, also weniger als 7.268 Menschen im Jahr 1993/94, ausgeht<sup>11</sup> und dieser Zahl eine ASSIST-Zielbevölkerung in Ballikurava von 8.771 Dorfbewohnern allein im Jahr 1999/2000 gegenüberstellt. Ähnliche Entwicklungen sind bei den anderen untersuchten VOs festzustellen.

Als eine weitere Quelle, die im Hinblick auf die Raumwirksamkeit der Tätigkeiten indischer Voluntary Organisations analysiert wurde, fanden die jährlich zur Jahreshauptversammlung der VO ASSIST vorgelegten Berichte der Organisation Verwendung.

Bei diesen Berichten gilt es kritisch anzumerken, daß sie, wie ausgeführt wurde, in ihrer Struktur und inhaltlichen Darstellung im wesentlichen für westliche Zuwendungsgeber gemacht sind, während einer der zentralen Aspekte der Tätigkeit der VO, die Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen und die Umsetzung staatlicher Programme, kaum Berücksichtigung finden. Erschwerend kommt hinzu, daß die Struktur und Kriterien der Berichtserstellung im Lauf der Jahre mehrfache Veränderungen erfahren haben, die eine Langzeitanalyse erheblich erschweren. Auf dieses Problem wurde u.a. in Kapitel 6.2.1 hingewiesen.

---

<sup>11</sup> Vgl. dazu: Tabelle 1.

Am schwierigsten gestaltete sich allerdings die Bilanzierung der Tätigkeiten. Zwar wurden im Lauf der Jahre immer wieder Bilanzen zu einzelnen, meist sektoralen Aspekten der Entwicklungstätigkeit der VO aufgezeigt, jedoch waren diese leider nur in seltenen Fällen systematisiert. Voluntary Organisations sind ihrem Charakter nach aktionsorientiert. Angesichts der sich stellenden gewaltigen Aufgaben in der Armutsbekämpfung und der integrierten ländlichen Entwicklung ist diese Tatsache insbesondere für die Startphase einer VO sehr positiv zu bewerten, vermeidet man doch auf eine solche Weise übermäßigen bürokratischen Aufwand und widmet sich dafür den dringendsten Problemen. Auch ist die Bilanzierung der VOs an den Bedürfnissen derjenigen orientiert, die den Zuschuß von Finanzmitteln zu rechtfertigen haben. Seitens der indischen Verwaltung sind die Bilanzierungserfordernisse, denen VOs gerecht werden müssen, in der Regel auf die ihnen zu Grunde liegenden Programme zugeschnitten, also sektoraler Art, seitens ausländischer Zuwendungsempfänger steht dagegen der direkt erzielte Nutzen für Zielbevölkerungen im Vordergrund, sind Rechnungsjahre oder ebenfalls Programmerfüllungserfordernisse von Wichtigkeit.

Allerdings zeigt sich spätestens nach einigen Jahren der Arbeit, daß das Fehlen eines institutionellen Gedächtnisses aus einem die Gesamttätigkeiten umfassenden Blickwinkel oder auf einer Analyseebene, die eine systematische Entwicklung von Raumeinheiten zum Gegenstand hat, so etwa in der Regionalanalyse, erhebliche Nachteile für eine Evaluierung oder Forschung mit sich bringt.

Ist eine Untersuchung von Entwicklungsstand, Potentialen und Entwicklungsproblemen nach den üblichen Kriterien der Regionalplanung schon mit den erheblichen Problemen unzureichender Daten belastet, so erschweren sich diese Probleme weiter, wenn die Träger eines großen Teils der Entwicklung, also die VOs, keine raumbezogene Analyse erstellen und nur eine eingeschränkt nutzbare institutionelle Bilanzierung vornehmen. Verzerrungen, die in dieser Berichterstattung durch die genannten Gründe möglicherweise enthalten sind, lassen sich nurmehr über informelle Erfahrungen in der begleitenden Untersuchung der VO erkennen, aber nur unzureichend nach wissenschaftlichen Kriterien herausarbeiten.

Ein weiteres Problem wurde diesbezüglich in Kapitel 6.2.2 anhand des Mandals Ballikurava aufgezeigt. Es besteht in der sachlich begründeten Herausbildung eines Planungsraumes, hier der Ballikurava Development Area, die nicht mit der administrativen Gliederung übereinstimmt und daher eine statistische Auswertung und einen Abgleich, beispielsweise mit gebietsbezogenen Census-Daten, erheblich erschwert.

Abschließend sollen in einem kurzen Ausblick einige Anregungen zur Weiterführung der in dieser Arbeit vorgelegten Forschungsergebnisse gegeben werden.

Zunächst ist festzustellen, daß die Beschäftigung mit der gewählten regionalplanerischen Fragestellung sich für die vorliegende Arbeit als ausgesprochen fruchtbringend erwiesen hat. Obwohl es sich bereits in einer frühen Phase abzeichnete, daß die allgemeine, ortsübergreifende regionalplanerische Forschung in den letzten zwei Jahrzehnten einen weitgehenden Stillstand aufweist und sich damit ein weites Feld an möglichen Forschungen auftut, erwies sich dieser Sachverhalt gleichzeitig aufgrund eines weitgehend fehlenden Erkenntnisrahmens, in welchen eine solche Arbeit eingebettet werden könnte, als problematisch.

Positive Impulse konnten allerdings aus den politik- und sozialwissenschaftlichen Forschungen der 80er und 90er Jahre zu den nicht-staatlichen Organisationen gezogen werden. Die Erkenntnisse dieser Forschungsrichtung, verbunden mit den Ergebnissen und einer Anzahl von weiterführenden Fragestellungen, die daraus entwickelt werden konnten, führen zu einem Plädoyer für eine Ausweitung der regionalplanerischen Forschung, insbesondere unter den feststellbaren aktuellen Rahmenbedingungen, so z.B. den erkennbaren Tendenzen der Privatisierung von Planung, der Rücknahme planerischer Steuerungsansprüche durch den Staat, der Einbeziehung neuer Planungsakteure usw. Bei der Auseinandersetzung mit diesen Rahmenbedingungen stellen sich eine Vielzahl von neuen Forschungsfragen, denen eine hohe Aktualität und Relevanz zugemessen werden kann.

Neben diesen allgemeinen Anmerkungen zu möglichen regionalplanerischen Forschungsrichtungen ergeben sich jedoch konkret aus der vorliegenden Arbeit einige Fragestellungen mit einem engen Bezug zur behandelten Thematik.

Zunächst wurde bereits an anderer Stelle darauf hingewiesen, daß es auf der Grundlage der Daten des Census von 2001 möglich sein wird, in einem weitaus genaueren Maße die Richtigkeit und Plausibilität der Ergebnisse dieser Arbeit zu überprüfen. Auch erlaubt der kommende Census eine Fortführung der Untersuchungen im Sinne einer Langzeitstudie, wie sie in dieser Arbeit, allerdings auch schon in früheren Arbeiten des Autors zu diesem Thema für sinnvoll erachtet werden bzw. wurden.<sup>12</sup>

Darüber hinaus konnte in der Arbeit die Raumwirksamkeit der vielfältigen Tätigkeiten der Voluntary Organisations aufgezeigt werden, wesentliche, den Untersuchungsansatz er-

---

<sup>12</sup> „Um einen Überblick über die Resultate der Arbeit von NGOs im Bereich der Dorfentwicklung zu bekommen, wären begleitende Untersuchungen über die langfristigen Veränderungen der Lebensbedingungen der Dorfbevölkerung vonnöten.“ (G. Nest, Diplomarbeit, 1989).

gänzende und weiterführende Fragestellungen konnten im vorgegebenen Rahmen nicht untersucht werden.

Für zukünftige Forschungen in diesem Untersuchungsfeld stellen sich insbesondere Fragen nach der „Nachhaltigkeit“ der durch Voluntary Organisations erzielten Resultate. Die Mobilisierung der Dorfbevölkerung, der Aufbau organisatorischer Strukturen und die Umsetzung verschiedener Programme bieten letztlich keine Gewähr dafür, daß nicht nach zehn oder mehr Jahren, wenn die Voluntary Organisations ihre Tätigkeiten in einem Dorf eingestellt haben, die geschaffenen Strukturen sich auflösen oder die aufgebaute Infrastruktur wieder verfällt. Auch könnten sich möglicherweise nach den ersten kleinteiligen gesellschaftlichen Modernisierungsversuchen die überkommenen paternalistischen Strukturen wieder durchsetzen und ganze Dörfer in der Entwicklung zurückwerfen. Eine diesbezügliche Forschung könnte beispielsweise an Dörfern ansetzen, deren zwischenzeitlicher Entwicklungsstand erfaßbar ist und die längere Zeit aus der Betreuung durch Voluntary Organisations „entlassen“ wurden.<sup>13</sup>

Eine weitere, Forschungsinteresse erweckende Fragestellung könnte darin liegen, aus einer im weitesten Sinne organisationssoziologischen Perspektive die Entwicklung einer Voluntary Organisation, z.B. ASSIST, von einer wohlfahrtsorientierten Organisation freiwilliger Hilfe zu einer weitgehend professionell arbeitenden regionalen Entwicklungsgesellschaft nachzuzeichnen. Von einer solchen Studie ließe sich erwarten, daß sie – auch im Vergleich mit anderen nicht-staatlichen Organisationen – entwicklungsplanerische Kriterien aufzeigt, die von solchen Organisationen erfüllt werden müssen, um die Ansprüchen, die an kompetent arbeitende regionalplanerische Entwicklungsgesellschaften zu stellen sind, gerecht zu werden.

Eine weitere bedeutsame Fragestellung könnte sich auf die den Voluntary Organisations zugetragene Rolle als regionaler Entwicklungsträger beziehen und sich mit einem zentralen, bislang sehr unbefriedigend gelösten Problem befassen – der Frage nämlich, ob, wie und unter welchen Konditionen bzw. Konstellationen sich aus den vorgefundenen Ansätzen ein flächendeckendes System der Regionalplanung entwickeln läßt.

Wie gezeigt wurde, finanzieren sich Voluntary Organisations zu einem noch immer bemerkenswerten Anteil durch ausländische Zuwendungen gemeinnütziger Art, verbunden mit der Forderung, diese Mittel mit geringstmöglichem Verwaltungsaufwand produktiv im Sinne der vorgegebenen Zielvorstellungen umzusetzen. Andererseits wird Voluntary Or-

---

<sup>13</sup> Als Grundbedingung für eine solche Forschung kann formuliert werden, daß nur ein gemeinsames Forschungsteam mit Partnern in Indien (z.B. der Central University of Hyderabad) den grundlegenden Anforderungen an eine solche Aufgabe gerecht werden kann.

ganisations eine zentrale Funktion in der Regionalplanung und der Umsetzung staatlicher Zielsetzungen zugewiesen, noch dazu ohne eine Umsetzungskompetenz, die über das eigene Einsatzgebiet hinausreicht, d.h. die gesamte Region umfaßt.

Der indische Staat, so muß konstatiert werden, kaschiert in gewisser Weise regionalplanerische Probleme mit der Arbeit der Voluntary Organisations und auch mit deren im Ausland akquirierten Finanzmitteln. Auch sind die erforderlichen Strukturen für eine funktionierende Regionalplanung andere, als für die Umsetzung von einzelnen Programmen und von wohlfahrtsorientierten Projekten der Entwicklungszusammenarbeit. In dieser vorgefundenen Situation zeigen sich aus regionalplanerischer Sichtweise erhebliche Probleme und Widersprüche, die Gegenstand einer weiterführenden Forschungsarbeit sein könnten, insbesondere im Hinblick auf die Erarbeitung von komplexen Lösungsmodellen für eine funktionierende Regionalplanung.

## **ANHANG**

### **Verzeichnis der Tabellen**

**Tabelle 1:** Trends ländlicher Einkommensarmut indischer Bundesländer

**Tabelle 2:** Bastar-District - Minimalausstattung der 'Growth Foci' - Plan und Wirklichkeit (1970)

**Tabelle 3:** Progress under IRDP since Inception

**Tabelle 4:** Performance under JRY ( India 1999, S. 352)

**Tabelle 5:** Die Trinkwasserversorgung ländlicher Wohnstätten (1991 – 1994)

**Tabelle 6:** Bevölkerung Indiens 1981-2001

**Tabelle 7:** Bevölkerungsentwicklung (Prognose) für Indien und Andhra Pradesh 1981 - 2016

**Tabelle 8:** Verwaltungsgliederung von Andhra Pradesh seit 1979, Flächen und Einwohner 1991

**Tabelle 9:** Entwicklung der Waldfläche in Andhra Pradesh 1960 - 1998

**Tabelle 10:** Bevölkerung von Andhra Pradesh 1901 - 2001 und Zuwachs nach Dekaden

**Tabelle 11:** Andhra Pradesh, urbane /ländliche Bevölkerung 1901-2001 und jährlicher Zuwachs

**Tabelle 12:** Der Altersaufbau der Bevölkerung von Andhra Pradesh und Indiens im Vergleich

**Tabelle 13:** Vergleich Andhra Pradesh und Indien: Sexualproportion 1981 und 1991

**Tabelle 14:** Vergleich der Bevölkerungsentwicklung Andhra Pradeshs und Indiens 1981 - 1991

**Tabelle 15:** Entwicklung der Einwohnerdichte in Andhra Pradesh 1981 - 1991 nach Distrikten

**Tabelle 16:** Ländliche und städtische Bevölkerung von Andhra Pradesh, 1991 (nach Distrikten)

**Tabelle 17:** Vergleich Andhra Pradesh und Indien: scheduled castes

**Tabelle 18:** Religionsgemeinschaften in Andhra Pradesh und in der Indischen Union 1991

**Tabelle 19:** Vergleich Andhra Pradesh und Indien: scheduled tribes 1981 und 1991

**Tabelle 20:** Beschäftigungsstruktur in Andhra Pradesh im Vergleich zur Indischen Union 1991

**Tabelle 21:** Anteile voll- und teilberufstätiger Bevölkerung 1991 in urbanen und ländlichen Gebieten

**Tabelle 22:** Landwirtschaftliche Erwerbstätigkeit 1991

**Tabelle 23:** Struktur der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit 1991

**Tabelle 24:** Vergleich Andhra Pradesh und Indien: Alphabetisierung 1981 und 1991

**Tabelle 25:** Alphabetisierungsrate der Gesamtbevölkerung nach Geschlecht 1991

**Tabelle 26:** Krishna District, Fläche, und Bevölkerungsdaten 1981 und 1991

**Tabelle 27:** Krishna District, städtische und ländliche Bevölkerung 1981 und 1991

**Tabelle 28:** Krishna District, Landwirtschaftliche Erwerbstätigkeit 1991

**Tabelle 29:** Krishna District, Struktur der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit 1991

**Tabelle 30:** Krishna District, Alphabetisierung der Bevölkerung 7 Jahre nach Geschlecht 1991

**Tabelle 31:** Krishna District, Entwicklung der Alphabetisierungsrate nach Geschlecht 1981 - 1991

**Tabelle 32:** Krishna District, Haushalte und Haushaltsgrößen 1981 und 1991

**Tabelle 33:** Krishna District, weibliche Bevölkerung / Sexualproportion 1981/1991

**Tabelle 34:** Krishna District, Kinderanteil / Sexualproportion Kinder (<7 Jahre) 1991

**Tabelle 35:** Krishna District, Angehörige von scheduled castes 1981 und 1991

**Tabelle 36:** Krishna District, Angehörige von scheduled tribes 1981 und 1991

**Tabelle 37:** Guntur District, Fläche, und Bevölkerungsdaten 1981 und 1991

**Tabelle 38:** Guntur District, städtische und ländliche Bevölkerung 1981 und 1991

**Tabelle 39:** Guntur District, Landwirtschaftliche Erwerbstätigkeit 1991

**Tabelle 40:** Guntur District, Struktur der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit 1991



- Tabelle 41:** Guntur District, Alphabetisierung der Bevölkerung 7 Jahre nach Geschlecht 1991
- Tabelle 42:** Guntur District, Entwicklung der Alphabetisierungsrate nach Geschlecht 1981 - 1991
- Tabelle 43:** Guntur District, Haushalte und Haushaltsgrößen 1981 und 1991
- Tabelle 44:** Guntur District, Weibliche Bevölkerung / Sexualproportion 1981 und 1991
- Tabelle 45:** Guntur District, Kinderanteil / Sexualproportion Kinder (<7 Jahre) 1991
- Tabelle 46:** Guntur District, Angehörige von scheduled castes 1981 und 1991
- Tabelle 47:** Guntur District, Angehörige von scheduled tribes 1981 und 1991
- Tabelle 48:** Prakasam District, Fläche, und Bevölkerungsdaten 1981 und 1991
- Tabelle 49:** Prakasam District, städtische und ländliche Bevölkerung 1981 und 1991
- Tabelle 50:** Prakasam District, Landwirtschaftliche Erwerbstätigkeit 1991
- Tabelle 51:** Prakasam District, Struktur der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit 1991
- Tabelle 52:** Prakasam District, Alphabetisierung der Bevölkerung 7 Jahre nach Geschlecht 1991
- Tabelle 53:** Prakasam District, Entwicklung der Alphabetisierungsrate nach Geschlecht 1981 - 91
- Tabelle 54:** Prakasam District, Haushalte und Haushaltsgrößen 1981 und 1991
- Tabelle 55:** Prakasam District, Weibliche Bevölkerung / Sexualproportion 1981/1991
- Tabelle 56:** Prakasam District, Kinderanteil / Sexualproportion Kinder (<7 Jahre) 1991
- Tabelle 57:** Prakasam District, Angehörige von scheduled castes 1981 und 1991
- Tabelle 58:** Prakasam District, Angehörige von scheduled tribes 1981 und 1991
- Tabelle 59:** Mandal Kanchikacherla, Fläche und Bevölkerungsdaten 1981 und 1991
- Tabelle 60:** Mandal Kanchikacherla, Bevölkerung und ländliche Bevölkerung 1981 - 1991
- Tabelle 61:** Dörfer des Mandal Kanchikacherla, Grunddaten 1991
- Tabelle 62:** Mandal Kanchikacherla, Struktur der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit 1991
- Tabelle 63:** Mandal Kanchikacherla, Dörfer, Struktur landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit 1991
- Tabelle 64:** Mandals Bapatla und Karlapalem, Fläche und Bevölkerungsdaten 1981 und 1991
- Tabelle 65:** Mandals Bapatla und Karlapalem, Bevölkerung und ländliche Bevölkerung 1981 - 1991
- Tabelle 66:** Dörfer des Mandal Bapatla (ohne Bapatla Stadt), Grunddaten 1991
- Tabelle 67:** Dörfer des Mandal Karlapalem, Grunddaten 1991
- Tabelle 68:** Dörfer des Mandal Bapatla (ländl.), Struktur landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit 1991
- Tabelle 69:** Mandal Karlapalem, Dörfer, Struktur landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit 1991
- Tabelle 70:** Mandals Bapatla und Karlapalem, Struktur landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit 1991
- Tabelle 71:** Mandal Ballikurava, Prakasam District, Fläche und Bevölkerungsdaten 1981 - 1991
- Tabelle 72:** Mandal Ballikurava, Prakasam District, ländliche Bevölkerung 1981 - 1991
- Tabelle 73:** Dörfer des Mandal Ballikurava, Prakasam District, Grunddaten 1991
- Tabelle 74:** Mandal Ballikurava, Struktur landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit 1991
- Tabelle 75:** Mandal Ballikurava, Dörfer, Struktur landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit 1991
- Tabelle 76:** Distrikte und Mandals: Fläche / Bevölkerung / Einwohnerdichte 1981 und 1991
- Tabelle 77:** Distrikte und Mandals: Entwicklung der ländlichen Bevölkerung 1981 und 1991
- Tabelle 78:** Distrikte / Mandals im Vergleich, Struktur landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit 1991
- Tabelle 79:** Distrikte / Mandals, Alphabetisierung gesamt / der weiblichen Bevölkerung 1981 - 1991
- Tabelle 80:** Distrikte / Mandals, Alphabetisierung der ländlichen Bevölkerung  $\geq 7$  Jahre 1991
- Tabelle 81:** Distrikte / Mandals: Haushalte / Haushaltsgrößen im ländlichen Bereich 1981 und 1991
- Tabelle 82:** Distrikte / Mandals: Sexualproportion gesamt /  $< 7$  J. im ländlichen Bereich 1981 - 91
- Tabelle 83:** Distrikte / Mandals: scheduled castes und scheduled tribes 1981 und 1991 in %

**Tabelle 84:** Bei CAPART registrierte Voluntary Organisations 1989 und 2000 nach Bundesländern und Rangfolge der Bundesländer nach Anzahl der VO

**Tabelle 85:** Profil der untersuchten VO Village Reconstruction Organisation / VRO, Stand 1993

**Tabelle 86:** Von der VRO im Zeitraum 1969 bis 1984 durchgeführte Projekte

**Tabelle 87:** Profil der untersuchten VO Church's Auxiliary for Social Action / CASA, Stand 1993

**Tabelle 88:** Funktion und Zahl der Mitarbeiter von CASA, 1993

**Tabelle 89:** Profil der untersuchten Voluntary Organisation Grama Siri, Stand 1993

**Tabelle 90:** Einsatzgebiete/Programme von Grama Siri in den Mandals Bapatla und Karlapalem

**Tabelle 91:** GRAMA SIRI - Particulars of funds received during the year from 1988 -1993

**Tabelle 92:** Profil der untersuchten VO Sanghamitra Social Society / SSS, Stand 1993

**Tabelle 93:** Hausbauprogramm der Sanghamitra Social Society, Finanzierung 2. Phase seit 1993

**Tabelle 94:** Profil der untersuchten VO ASSIST, Stand 1993

**Tabelle 95:** Aufteilung der Finanzmittel von ASSIST 1992/93 - Ausgaben

**Tabelle 96:** Zusammensetzung der Finanzmittel von ASSIST 1992/93 - Einnahmen

**Tabelle 97:** Räumliche Verteilung der Aktivitäten von ASSIST 1993

**Tabelle 98:** Wohnungsbauprogramme der VRO in Dörfern und Weilern des Bapatla Mandal

**Tabelle 99:** Hausbauprojekte von Grama Siri in den Mandals Bapatla und Karlapalem

**Tabelle 100:** Bauprogramme der VO CASA in Dörfern und Weilern im Karlapalem Mandal

**Tabelle 101:** Wohnungsbauprogramme der VO CASA in Dörfern und Weilern im Bapatla Mandal

**Tabelle 102:** Wohnungsbauprogramme in den Revenue Villages und Weilern im Karlapalem Mandal

**Tabelle 103:** Wohnungsbauprogramme in den Revenue Villages und Weilern im Bapatla Mandal

**Tabelle 104:** Dorfbau-Programme (sozialer Wohnungsbau) von ASSIST, 1989

**Tabelle 105:** Das cyclone rehabilitation programme im Prakasham District: Projektliste nach Mandals und Anzahl der Dörfer sowie der zu errichtenden Häuser

**Tabelle 106:** Räumliche Verteilung nach Dörfern der von ASSIST errichteten Häuser 1991 – 1998

**Tabelle 107:** Statistische Erfassung von ASSIST-Tätigkeiten im Rahmen der Trinkwasserversorgung (Brunnenwesen) und Zuordnung in sektorale Arbeitsschwerpunkte

**Tabelle 108:** Von ASSIST beruflich ausgebildete Jugendliche nach dem Jahr ihrer Ausbildung

**Tabelle 109:** Anzahl der von ASSIST betreuten Dörfer und Bewohner 1986 - 2000

**Tabelle 110:** Ausbreitung von ASSIST nach Tätigkeit in Mandals zwischen 1985 und 1999/2000

**Tabelle 111:** Finanzhaushalt (Einkommen) von ASSIST, 1990 bis 1998

**Tabelle 112:** Gemeinden und Weiler im Ballikurava Mandal

**Tabelle 113:** Dörfer / Weiler, die von ASSIST unter dem "Cyclone Rehabilitation Programme" betreut wurden

**Tabelle 114:** ASSIST Programme/Ballikurava 1993

**Tabelle 115:** Einsatzdörfer/Weiler von ASSIST

**Tabelle 116/1:** Mit ausländischer Hilfe geförderte Programme in der Ballikurava Area 1988 - 1993

**Tabelle 116/2:** Mit ausländischer Hilfe geförderte Programme in der Ballikurava Area 1988 - 1993

**Tabelle 117:** Kontinuität und Veränderung der inhaltlichen Programmgestaltung von ASSIST (1989-2000)

## **Verzeichnis der Abbildungen**

- Abb. 1:** Der intermediäre Raum
- Abb. 2:** Aufbau des indischen Planungssystems im Jahre 1969
- Abb. 3:** Organigramm der dezentralen Entwicklungsplanung für das ländliche Indien
- Abb. 4:** Regionalentwicklungsplan der Indischen Union bis zum Jahre 2000
- Abb. 5:** Armutsorientierte ländliche Entwicklungsprogramme in Indien seit 1980
- Abb. 6:** Die Indische Union mit ihren Bundesländern
- Abb. 7:** Naturraum Andhra Pradesh
- Abb. 8:** Das Nizam Reich
- Abb. 9:** Madras Presidency
- Abb. 10:** Entstehung des Bundeslandes Andhra Pradesh 1953-1960
- Abb. 11:** Andhra Pradesh - Regionen seit 1956
- Abb. 12:** Andhra Pradesh - Distrikte seit 1979
- Abb. 13:** Aufbau des Panchayat Raj - Systems
- Abb. 14:** Bevölkerungsentwicklung Andhra Pradeshs 1901 - 2001
- Abb. 15:** Andhra Pradesh, durchschnittliches Bevölkerungswachstum /Jahr im 20. Jhd. je Dekade
- Abb. 16:** Alterspyramiden für Andhra Pradesh (1991) und die Indische Union (1990)
- Abb. 17:** Kastensystem des Hinduismus, Gesellsch. Gliederung, Rangordnung der Berufskasten
- Abb. 18:** Dorf und Weiler (Schema Coastal Andhra)
- Abb. 19:** Andhra Pradesh, ausgewählte Distrikte Krishna, Guntur und Prakasam
- Abb. 20:** Krishna Distrikt
- Abb. 21:** Verwaltungsaufbau des Krishna Distrikts, Mandals
- Abb. 22:** Die 50 Mandals des Krishna Distrikts
- Abb. 23:** Guntur District
- Abb. 24:** Verwaltungsaufbau des Guntur Districts, Mandals
- Abb. 25:** Die 57 Mandals des Guntur Distrikts
- Abb. 26:** Prakasam Distrikt
- Abb. 27:** Verwaltungsaufbau des Prakasam Distrikts, Mandals
- Abb. 28:** Die 56 Mandals des Prakasam Distrikts
- Abb. 29:** Krishna District, Guntur District und Prakasam District, Lage der ausgewählten Mandals
- Abb. 30:** Krishna District, Lage des Mandals Kanchikacherla
- Abb. 31:** Dorfstruktur des Mandal Kanchikacherla, Krishna District
- Abb. 32:** Guntur District, Lage der Mandals Bapatla und Karlapalem
- Abb. 33:** Dorfstruktur der Mandals Bapatla und Karlapalem, Guntur District
- Abb. 34:** Prakasam District, Lage des Mandal Ballikurava
- Abb. 35:** Dorfstruktur des Mandals Ballikurava, Prakasam District
- Abb. 36:** Entwicklungsorganisation des Distriktes

- Abb. 37:** Die ausgewählten Voluntary Organisations und ihre räumlichen Bezüge zum Untersuchungsraum
- Abb. 38:** Einsatzgebiet der VRO
- Abb. 39:** Organisationsaufbau der VRO
- Abb. 40:** Das Einsatzgebiet von CASA in den Distrikten Guntur und Prakasam, Andhra Pradesh
- Abb. 41:** Einsatzgebiete von Grama Siri
- Abb. 42:** Einsatzgebiete von Sanghamitra Social Society (SSS)
- Abb. 43:** Einsatzgebiete von ASSIST
- Abb. 44:** Organisationsaufbau und Strukturen von ASSIST
- Abb. 45:** Einsatzgebiete der VO Village Reconstruction Organisation (VRO) im Guntur District
- Abb. 46:** Einsatzgebiete von Grama Siri im Guntur District
- Abb. 47:** Einsatzorte der untersuchten VOs in den Mandals Bapatla und Karlapalem bis 1993
- Abb. 48:** Räumliche Verteilung der von ASSIST errichteten Häuser nach Mandals von 1988 – 2000
- Abb. 49:** Die räumliche Ausbreitung des Einsatzgebietes von ASSIST zwischen 1985 und 1999
- Abb. 50:** Die Einsatzgebiete von ASSIST im Jahr 2000
- Abb. 51:** Einsatzgebiete von ASSIST im Ballikurava Mandal / Prakasam District bis 1993
- Abb. 52:** Ballikurava Mandal 1990
- Abb. 53:** Ballikurava Mandal 1993
- Abb. 54:** Ballikurava Area 1996
- Abb. 55:** Ballikurava Area 1999
- Abb. 56:** Aufbau der Arbeit
- Abb. 57:** Framework for Regional Development in the Context of National Planning in India
- Abb. 58:** Aufgabenverteilung und Kooperation in der ländlichen Entwicklung, wie sie sich im Planungsgebiet von ASSIST herausgebildet hat.
- Abb. 59:** Einflüsse westlicher Planungsvorstellungen auf die ländliche Entwicklung in Indien

## **Verzeichnis der Fotografien**

- Foto 1:** Mandal Kanchikacherla, Landschaftsstruktur
- Foto 2:** Mandal Bapatla, Landschaftsstruktur
- Foto 3:** Mandal Ballikurava, Prakasam District, Landschaftsstruktur
- Foto 4:** Wohnungsbauprojekt von SSS in Kanchikacherla
- Foto 5:** Bau eines Wasserturmes / Frauenprojekts SSS in der Nähe von Vijayawada
- Foto 6:** Bauhof in Machilipatnam, Herstellen von Hohlblocksteinen
- Foto 7:** Bauhof in Machilipatnam, Herstellen von Blockbausteinen
- Foto 8:** Bauhof in Machilipatnam, Herstellen von Türrahmen
- Foto 9:** Bauhof in Machilipatnam, Herstellen von Türeblättern
- Foto 10:** Musterhäuser des Bauhof in Machilipatnam
- Foto 11:** Traditionelle Hütten im Küstengebiet von Andhra Pradesh / Bapatla

- Foto 12:** Traditionelles ländliches Adivasihaus in Ballikurava
- Foto 13:** Traditionelles ländliches Wohnhaus in Coastal Andhra
- Foto 14:** Traditionelles ländliches Wohnhaus in Maria Palem
- Foto 15:** Traditionelles ländliches Wohnhaus in Bapatla
- Foto 16:** Bau eines traditionellen ländlichen Wohnhauses in Ballikurava
- Foto 17:** VRO-Doppelhaus in Kothamaddiboyinavaripalem
- Foto 18:** VRO-Doppelhaus in Kankatapalem
- Foto 19:** Hausterrasse in Kanakadrinagar
- Foto 20:** VRO-Dorf Mastapuri
- Foto 21:** Staatliches Wohnungsbauprogramm im Medak District
- Foto 22:** Traditioneller Cyclon-shelter
- Foto 23:** Unfertiger Cyclon-shelter
- Foto 24:** Bau eines Cyclon-shelter in Jammulapalem (CASA) / Bapatla Mandal
- Foto 25:** ASSIST - Cyclon-shelter in Tangutur
- Foto 26:** ASSIST - Cyclon-shelter in Tangutur
- Foto 27:** Father Windey (VRO)
- Foto 28:** Einweihung CASA Cyclon-shelter im Bapatla Mandal
- Foto 29:** Welcome in Telegu
- Foto 30:** Santhinagar, Bauplan
- Foto 31:** Santhinagar, Eingangstor
- Foto 32:** Santhinagar, Haus im Bau
- Foto 33:** Santhinagar, Häuser
- Foto 34:** Santhinagar, Einweihungsfeier
- Foto 35:** EZE - Wohnungsbaukonferenz im Februar 1993 in Madras
- Fotos 36/37:** Der Bau eines Chullas aus Lehm
- Fotos 38/39:** Adivasidorf Yanadisangam im Ballikurava Mandal
- Foto 40:** Waschstelle in Gundapalli

## Literaturliste

1. **Ahluwalia, M.S. (1978)** : Rural Poverty and agricultural performance in India. Journal of Development Studies, 14:13, pp. 298-323
2. **Ahrens, H./ Gräfin Schwerin, K. (1975)** : Aspekte sozialer Ungleichheit in Südasien, 215 S., Wiesbaden.
3. **Alliband, T. (1983)** : Catalysts of Development-Voluntary Agencies in India, 98 S., New Delhi.
4. **Alsdorf, L. (1956)** : Das indische Kastensystem, in: Geographische Rundschau, 8. Jg., S. 215-219.
5. **Angrish, A.C. (1987)** : Regional Economic Planning in India, 256 S., Meerut
6. **Arbeitskreis Stadterneuerung/ Institut für Stadt- und Regionalplanung (Hrsg.)** : Jahrbuch Stadterneuerung 1995, 337 S., Berlin
7. **Arickal, G. (1976)** : Die 'Non-Governmental Organisations' (NGOs) als Partner des Staates im Rahmen einer geplanten sozialökonomischen Entwicklung, 192 S., Berlin.
8. **Atteslander, P. (1976)** : Soziologie und Raumordnung, 272 S., Berlin/New York.
9. **Auf der Landwehr, W. (1973)** : Stadtgeschichte und innerstädtische Wanderungen im südlichen Indien, untersucht im Städtedreieck Vijayawada, Guntur und Tenali, 205 S., Bochum.
10. **Aziz, A. (1993)** : Decentralised Planning - The Karnataka Experiment, 148 S., New Delhi.
11. **Babu, P.K. (1988)** : Regional Planning in India, 236 S., Allahabad
12. **Bardhan, P.K. (1970)** : On the minimum level of living and the rural poor (Indian Economic Review New Series), 5:1, pp. 129-136)
13. **Bardhan, P.K. (1974)** : On the incidence of poverty in rural India of the sixties (Economic and Political Weekly, Bombay: February)
14. **Bava, Noorjahan (1997)** : Non-Governmental Organisations in Development – Theory and Praxis, 288 S., New Delhi.
15. **Bauer, A. (1990)** : Armutsbekämpfung als Fortschreibung der Unterentwicklung, Dissertation an der Universität Konstanz, 800 S., Konstanz.
16. **Baxamusa, R.M., Gupte, G., (1992)** : Assistance for Women's Development from National Agencies - Housing Programmes, 149 S., Bombay.
17. **Beck, Tony (1994)** : The experience of poverty: Fighting for respect and resources in village India. (Intermediate Technology Publications, London)
18. **Beck, U. (1998)** : Was ist Globalisierung?, 270 S., Frankfurt a.M..
19. **Behrendt, R.F. (1968)** : Soziale Strategie für Entwicklungsländer. Entwurf einer Entwicklungssoziologie, 640 S., Frankfurt a.M.
20. **Berry, B.J.L./ Prakasa Rao, V.L.S (1968)** : Urban-Rural duality in the regional structure of Andhra Pradesh - A challenge to Regional Planning and Development. In: Meynen, E./ Plewe, E. (Hrsg.) Erdkundliches Wissen, Heft 21, 49 S., Wiesbaden
21. **Beteille, A., (1965)** : Caste, Class and Power, Changing Patterns of Stratification in a Tanjore Village, Berkeley, Los Angeles.

22. **Bhalla, A., Bumke, P., (1992)** : Images of Rural India in the Twentieth Century, 304 S., New Delhi.
23. **Bichsel, U., Kunz, R. (1982)** : Indien - Entwicklungsland zwischen Tradition und Fortschritt, 120 S., Frankfurt a.M./Berlin/München.
24. **Blenck, J./Bronger, D./Uhlig, H. (1977)** : Fischer Länderkunde Südasien, 478 S., Frankfurt a.M.
25. **Bohle H.-G. (1989)** : 20 Jahre "Grüne Revolution" in Indien - Eine Zwischenbilanz mit Dorfbeispielen aus Südinien. In: Geographische Rundschau, Braunschweig, 41.Jg., H.2, 1989, S.91-98
26. **Boustedt, O. (1975)** : Grundriß der empirischen Regionalforschung, Teil I: Raumstrukturen, 399 S., Hannover.
27. **v. Braunmühl, C. (1999)** : Möglichkeiten und Grenzen der Wirkungserfassung von NRO- Projekten. In: Stiftung Nord-Süd-Brücken (Hrsg.) (2000) : Möglichkeiten und Grenzen der Wirkungserfassung von NRO-Projekten - Bericht über die Jahre 1998-1999, S.25-29, Berlin
28. **Braybrook, D./ Lindblom, C.E. (1972):** Zur Strategie der unkoordinierten kleinen Schritte. In: Fehl/ Fester/ Kuhn (Hrsg.): Planung und Information. Material zur Planungsforschung. S. 69 - 104.
29. **Brett, E.A. (1993)** : Voluntary Agencies as Development Organizations: Theorizing the Problem of Efficiency and Accountability. In: Development and Change, SAGE, Vol.24, S. 269-303.
30. **Brocke, M. / Nau, H. (Hrsg.) (1997)** : Ethnozentismus - Möglichkeiten und Grenzen des interkulturellen Dialogs, 310 S., Darmstadt
31. **Bronger, D. (1970a)** : Kastenwesen und Siedlung - Der sozialgeographische Einfluß des Kastenwesens auf Siedlung und Agrarstruktur im südlichen Indien, Teil I. In: Erdkunde, Bd. 24, S. 89-106.
32. **Bronger, D. (1970b)** : Kriterien der Zentralität südindischer Siedlungen. In: Verhandlungen des Deutschen Geographentages Kiel, Bd. 37, Wiesbaden, S. 498-519.
33. **Bronger, D. (1970c)** : Agrarstruktur und Siedlungswesen im südlichen Indien (Andhra Pradesh) - Der sozialgeographische Einfluß des Kastensystems auf Siedlung und Agrarstruktur im südlichen Indien, Teil II. In: Erdkunde, Bd. 24, S. 194-207.
34. **Bronger, D. (1972)** : Studien zur vergleichenden Regionalforschung im südlichen Indien. Bericht über geographische Untersuchungen 1969/70. In: Geographische Zeitung, 60. Jg., S. 53-71.
35. **Bronger, D. (1976)** : Formen räumlicher Verflechtung von Regionen in Andhra Pradesh/Indien als Grundlage einer Entwicklungsplanung. Ein Beitrag der angewandten Geographie zur Entwicklungsländerforschung, 267 S., Paderborn.
36. **Bronger, D. (1981)** : Raumstrukturen und regionale Entwicklungsstrategien - ihre Relevanz als Aufgabe der Entwicklungsländerforschung. In: 43. Deutscher Geographentag 1981, S. 457-462, Mannheim.
37. **Bronger, D. (1983)** : Regionale Entwicklungsstrategien in Süd-, Südost- und Ostasien in: Asien Nr.6, S. 5-31, Hamburg.
38. **Bronger, D./ von der Ruhren, N. (1986)** : Indien, 128 S., Stuttgart.

39. **Bronger, D. (1987)** : Das regionale Entwicklungsgefälle in Indien in seiner Relevanz für eine regional orientierte Entwicklungsplanung und -politik. In: Internationales Asienforum, Vol.18, Nr. 1/2, S. 15-67, Konstanz.
40. **Bronger, D. (1996)** : Indien - Größte Demokratie der Welt zwischen Kastenwesen und Armut, 516 S., Gotha.
41. **Cappon, K. (1990)** : Sakraal Wonen - Een 'uitgedaagde' rurale hindoe-traditie, 151 S., Leuven.
42. **Centre for Science and Envirement(1985)** : The State of India`s Envirement 1984/85, 398 S., New Delhi.
43. **Chakravarty, S. (1988)** : Development Planning - The Indian Experience, 137 S., Delhi/ Oxford/ New York
44. **Chand, M./ Puri, V.K. (1988)** : Regional Planning in India, 541 S., New Delhi
45. **Chandrasekhar, C.P./ Sen, Abhijit (1996)** : Statistical Truths: Economic reform and poverty (Frontline, Madras: February 23)
46. **Charyulu, U.V.N./ Natrajan, V.K. (1981)** : Working of a voluntary organisation for rural development – A case study in Tamilnadu (National Institute of Rural Development Hyderabad), 171 S., Hyderabad
47. **Chennamaneni, R. (1999)** : Emanzipatorische Wirkungen von Projekten in Möglichkeiten und Grenzen der Wirkungserfassung von NRO-Projekten, S. 31-41, Berlin.
48. **Chowdhry, P. (1983)** : Introduction to Social Work, 144 S., New Delhi/ Lucknow
49. **Dandekar, V.M./Rath, N. (1971)** : Poverty in India, New Delhi.
50. **Dantwala M.L. (1973)** : Poverty in India - Then and Now - 1870-1970 (Macmillan Delhi)
51. **Data News Features. (1993)** : Andhra Pradesh Year Book 1993 - Twelfth Annual Publication, 238 S., Hyderabad.
52. **Datt, G. (1997)** : Poverty in India and Indian States: An Update. IFPRI, Washington D.C.
53. **Datta, A. (1981)** : Entwicklungstheorien, -strategien, nationale Entwicklungspolitik und Ursachen der Unterentwicklung am Beispiel Indiens, 118 S., Hannover.
54. **Deutsche Kommission Justitia et Pax (1986)** : Werkstücke 1 - Überwindung von Armut aus eigener Kraft, Selbsthilfeprojekte in Indien, 88 S., Bonn.
55. **Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung (DSE) (1985)** : Armutsbekämpfung durch Selbsthilfe, 54 S., Feldafing
56. **Deutz, L./ Plate, E./ Gude, S./ Stettner R. (1996)**: Verdrängte Gefahr = Verdrängungsgefahr im Prenzlauer Berg ? In: Arbeitskreis Stadterneuerung/ Institut für Stadt- und Regionalplanung (Hrsg.) : Jahrbuch Stadterneuerung 1995, Berlin, S.91-103
57. **Development Promotion Group. (1993)** : Report & Case Studies - NGO Workshop on Shelter for the Poor, 210 S., Madras.
58. **Dhanagare, D.N. (1988)** : Action Groups and Social Transformation in: India-Some Sociological Issues - in Man and Development Vol.X No.3, S.14-36, CRRID
59. **DIERCKE (1984)** : Wörterbuch der Allgemeinen Geographie, Bd.2 N-Z, 421 S., München



60. **Draguhn, W. (1970)** : Entwicklungsbewußtsein und wirtschaftliche Entwicklung in Indien, 288 S., Wiesbaden (Schriften des Institutes für Asienkunde in Hamburg, Bd. 28).
61. **Draguhn, W. (Hrsg.) (1989)** : Indien in den 90er Jahren - politisch- soziale und wirtschaftliche Rahmenbedingungen. In: Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, Nr.175, 191 S., Hamburg
62. **Draguhn, W. (Hrsg.) (1999)** : Indien 1999 - Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, 346 S., Hamburg
63. **Dreze, Jean/ Sen, Amartya (1989)** : Hunger and Public Action. Oxford, Clarendon Press.
64. **Dreze, Jean/ Sen, Amartya (1995)** : India: Economic Development and Social Opportunity. (Oxford University Press, New Delhi)
65. **Dreze, Jean/ Sen, Amartya (eds.) (1997)** : Indian Development. (Oxford University Press, New Delhi)
66. **Dube, S.C. (1955)** : Indian Village, London.
67. **Dumont, L.M. (1976)** : Gesellschaft in Indien - Die Soziologie des Kastenwesens, 416 S., Wien.
68. **Dujardin, M. (1983)** : Cyclon & Dorpseropbow: Of de Teloorgang van indiase hindu architectuur als socio-culturele Beteking, 136 S., Leuven.
69. **Elsenhans, H. (1987)** : Nord-Süd-Beziehungen, 142 S., Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz.
70. **Eldridge, P. (1985)** : The Political Role of Community Action Groups in India and Indonesia: In Search of a General Theory. In: Alternatives, A Journal of World Policy, Volume X, Nummer 3, Winter 1984-85, New York.
71. **Eliade, M. (1998)** : Indisches Tagebuch, 396 S., Freiburg i.Brsg.
72. **Eliade, M./ Culianu, I.P. (1995)** : Handbuch der Religionen, 366 S., Frankfurt a.M.
73. **Escher, H. (1986)** : Das „Integrated Rural Development Programme“ in Indien – mit Dorfstudie Hingangaon (Maharashtra). In: Studien zur integrierten ländlichen Entwicklung 24, 208 S., Hamburg
74. **Esteva, G. (1993)** : Entwicklung. In: Sachs, W. (Hrsg.) (1993) : Wie im Westen so auf Erden – ein polemische Handbuch zur Entwicklungspolitik, 479 S., Reinbek
75. **Fahrenhorst, B./ Musto, S.A. (Hrsg.) (2000)** : grenzenlos. Kommunikation, Kooperation, Entwicklung. SID-berichte Nr.13, 234 S., Berlin
76. **Fernandes, W. (Hrsg.) (1986)** : Voluntary Action and Governmental Control, Indian Social Institute Monograph Series, Nr.28, 83 S., New Delhi
77. **Fischer Weltgeschichte (1967)** : Indien - Geschichte des Subkontinents von der Induskultur bis zum Beginn der englischen Herrschaft, 351 S., Frankfurt a.M.
78. **Ganesan, T.P./ Glaeser B./ Kalyanasundaram P./ Mathews M.S. (1992)** : Indo-German Project: Appropriate Technology for Rural Housing, 302 S., Berlin/Madras
79. **Ganslmayr, T. (1995)** : Wiederaufbau eines durch Flut zerstörten Dorfes im zentralen Indien (Nagpur) und die sozialen und infrastrukturellen Implikationen (unveröff. Diplomarbeit), 92 S., Berlin
80. **Garain, S. (1991)** : NGO Interface in India: A Critical Overview, 20 S., Bombay.
81. **Garain, S. (1991)** : A study of Perceived Organisational Effectiveness of Non-Governmental Organisations (synopsis of thesis), 16 S., Bombay.

82. **Glagow, M. (1990)** : Deutsche und internationale Entwicklungspolitik - Zur Rolle staatlicher, supranationaler und nicht-regierungsabhängiger Organisationen im Entwicklungsprozeß der Dritten Welt, 314 S., Opladen.
83. **Gengaje, R.K., Setty, E.D. (1991)** : People's Image of Development : Development Implications en Journal of Rural development, Vol.10(3) NIRD Hyderabad, 311-332 S., Hyderabad.
84. **Glaeser, B.(1995)**: Housing, Sustainable Development and the rural Poor - A study of Tamil Nadu. 431 S., New Delhi
85. **GTZ - Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (1983)** : Ländliche Regionalentwicklung ein Orientierungsrahmen, 135 S., Eschborn.
86. **Habermas, J. (1996)** : Die Einbeziehung des Anderen, 404 S., Frankfurt a.M..
87. **Habitat Forum Berlin '87 (1987)** : Learning from one another, 80 S., Berlin.
88. **Hankin, N.B. (1994)** : Habklyn-Janklin or A stranger's rumble-tumble guide to some words, customs and quiddities Indian and Indo-British, 262 S., New Delhi
89. **Haragopal, G./ Prasad, V.S./ Manohar, K.M. (1985)** : Grassroots Planning for Development, 208 S., Warangal
90. **Harenberg Länderlexikon '00/01 (2000)**, 510 S., Gütersloh
91. **Heredia, R.C. (1988)** : Voluntary Action and development - Towards a praxis for Non-Government Agencies, 96 S., New Delhi
92. **Hörig, R. (1987)** : Indien ist anders, 182 S., Reinbek bei Hamburg.
93. **Hoering, U./ Neuwirth, R./ Scheel, B./ ASW (1985)** : Wem gehört das Land? Soziale Aktionsgruppen in Indien, 171 S., Berlin.
94. **Hoering, U. (1984)** : Indien ohne Gandhi, 207 S., Wuppertal.
95. **Hoering, U. (1985)** : Indien ohne Indira Gandhi (Arbeitsmaterialien für den Landeskundlichen Unterricht, H.4), Bad Honnef.
96. **Huntington, S. P. (1996)** : Der Kampf der Kulturen / The Clash of Civilizatiions - Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert, 581 S., München/Wien.
97. **Ilaiah, K. (1989)** : The State and repressive culture, 154 S., Hyderabad
98. **Indian Social Institute. (1986)** : 28 Voluntary Action and Governmental Control, 83 S., New Delhi.
99. **Informationszentrum 3.Welt Hannover (1985)** : Dritte Welt Materialien Nr. 63 - Auf dem Weg zur Selbstbestimmung - CROSS: Bewußtseinsbildung unter Harijans in Indien, 100 S., Hannover
100. **International Institute for Population Sciences (1993)** : India: National Family Health Survey 1992-93, (IIPS Bombay)
101. **Iyer, V.R.K. (1984)** : Justice in words and injustice in deeds for the depressed classes. In: Indian Social Institute Monograph Series No.14, 19 S., New Delhi
102. **Jain, L.C. (1985)** : Grass without Roots – Rural Development under Government Auspices, 240 S., New Delhi, Beverly Hills, London
103. **Jain, N.S./ Tribhuwan, R.D. (1996)** : Mirage of Health and Development, 309 S., Pune
104. **Jayaram, N./ Sandhu, R.S. (1988)** : Housing in India – Housing, Policy and Perspectives, 139 S., Delhi

105. **Jena, A.C. (1991)** : Panchayati Raj and Development Administration - A Comparative Analysis of Structural Features of Different Modesl: Gujarat, West Bengal, Karnataka and Andhra Pradesh - Journal of Rural Development Vol.10(5) NIRD, 647-664 S., Hyderabad.
106. **Kahn, M.B.A. (1988)** : Regional Planning and Economic Development, 198 S., Jaipur
107. **Kantowsky, D. (1970)** : Dorfentwicklung und Dorfdemokratie in Indien, 168 S., Bielefeld.
108. **Kantowsky, D. (1985)** : Von Südasien lernen, 207 S., Frankfurt a.M..
109. **Kantowsky, D. (1986a)** : Bilder und Briefe aus einem indischen Dorf, 256 S., Frankfurt a.M.
110. **Kantowsky, D. (1986b)** : Indien Gesellschaft und Entwicklung, 221 S., Frankfurt a.M.
111. **Kappen, M. (Hrsg.) (1990)** : Gandhi and Social Action today, 101 S., New Delhi
112. **Karat, P. (1988)** : Foreign Funding & the Philosophy of Voluntary Organisations, 88 S., New Delhi
113. **Keil, M. (1986)** : Soziale und kulturelle Bedingungen der Selbsthilfe unter besonderer Berücksichtigung eines Dorferneuerungsprojektes in Indien (Unveröff. Diplomarbeit Universität Trier), 107 S., Trier
114. **Keil, M. (1991)** : Die Vernetzung von Voluntary Organizations in Indien am Beispiel Andhra Pradesh (Dissertation Universität Trier), 246 S., Trier
115. **Keil, M. (1992)** : Die Vernetzung von Voluntary Organizations in Indien am Beispiel Andhra Pradesh, 202 S., Saarbrücken.
116. **Khan, N. S./Bhasin, K. (1986)** : Sharing on earth. Responding to the challenge of rural poverty in Asia. Role of people's organizations. in: IFDA-Dossier Nr.53, S. 3-16, Nyon.
117. **Kirkby, R. (1992)** : Third World Planning Review, Vol.14, No.2, 226 S., Liverpool
118. **Kirsch, O./ Armbruster, P./ Kochendörfer-Lucius, G. (1983)** : Selbsthilfeeinrichtungen in der Dritten Welt, 227 S., München/Köln/London.
119. **Kistaiah, M. (1990)** : Administrative Reforms in a developing Society, 123 S., New Delhi
120. **Kothari, R. (1985)** : Role of Voluntary Organization, in Seventh Plan and Development of weaker sections, S. 143-150, New Delhi.
121. **Kothari, R. (1986)** : Two worlds within each society: Lokayan's efforts to overcome in the new rift. In: IFDA-Dossier Nr.52, S.3-14, Nyon.
122. **Krätke, S. (1991)** : Strukturwandel der Städte, 210 S., Frankfurt a.M.
123. **Kropp, E.W. (1974)** : Armut und Unterbeschäftigung im ländlichen Indien und Ansätze zu ihrer Beseitigung. In: Internationales Asienforum, Vol.5, (1974), Nr.4, S.480-498
124. **Kulkarni, V.M. (1969)** : Voluntary Action in a Developing Society, 66 S., New Delhi
125. **Kumar, A.K. Shiva (1991)** : UNDP's Human Development Index: A computation for Indian states. (Economic and Political Weekly, Bombay: October 12)
126. **Kumar, A.K. Shiva (1992)** : Maternal capabilities and child survival in low income countries, Ph.D dissertation, Harvard University.
127. **Kumar, A.K. Shiva/ Rohde, Jon (1995)** : The Progress of Indian States. (UNICEF New Delhi)

128. **Kumar, A.K. Shiva(1996)** : UNDP's Gender-related Development Index: A computation for Indian states. (Economic and Political Weekly, Bombay: April 6)
129. **Krugmann-Randolf, I. (1986)** : Ist der NRO-Mythos gerechtfertigt? In: Entwicklung und Zusammenarbeit 1/86, S. 14/15, Bonn.
130. **Lokayan/Indien (1984)** : Locayan, dialogue to the people. In: IFDA-Dossier Nr.41, S.37-50, Nyon.
131. **Mäding, K. (1980)** : Südindische Bauern - Orientierungschancen im Klassen- und Kastensystem. In: Bochumer Materialien zur Entwicklungsforschung und –politik, Bd.14, 267 S., Tübingen
132. **Mahajan, V.S. (1996)** : Agricultural, Rural Development & Panchayati Raj , 900 S., New Delhi.
133. **Mall, R.A. (1996)** : Philosophie im Vergleich der Kulturen, 194 S., Darmstadt
134. **Mathur, K./ Sethi, H. (Hrsg.) (1983)** : Action Research for Development, 137 S., New Delhi.
135. **Mayntz, R./ Scharpf, F. W. (Hrsg.) (1995)** : Gesellschaftliche Selbstregulierung und politische Steuerung. Frankfurt a.M./New York.
136. **Menzel, U. (1998)** : Globalisierung versus Fragmentierung, 267 S., Frankfurt.
137. **Menzel, U. (Hrsg.) (2000)** : Vom ewigen Frieden und vom Wohlstand der Nationen, 629 S., Frankfurt a.M.
138. **Mertin, J. (1962)** : Das Dorfentwicklungsprogramm als Methode Wirtschaftsausbaues für das ländliche Indien, 189 S., Stuttgart.
139. **Metcalfe, Ch.T. (1832)** : Report of the Select Committee of the House of Commons, Vol. III, London.
140. **Micha, F. J. (1988)** : Indien - 30 Jahre Entwicklungszusammenarbeit mit einem selbstbewußten Partner. In: Entwicklung und Zusammenarbeit 3/88, S. 4-7, Bonn.
141. **Michaels, A. (1986)** : Ritual und Gesellschaft in Indien - Ein Essay, 142 S., Frankfurt a.M..
142. **Michaels, A. (1998)** : Der Hinduismus - Geschichte und Gegenwart, 458 S., München.
143. **Minhas B.S. (1970)** : Rural poverty, land redistribution and development strategy. In: Indian Economic Review, 5:1 New Series April, pp. 97-128
144. **Minhas B.S. (1971)** : Planning and the poor. (S. Chand, Delhi)
145. **Mishra, S.N./ Singh, S.S. (1993)** : Roads to Model Panchayati Raj - Review of Panchayati Raj Acts in the context of 73<sup>rd</sup> Constitutional Amendment Act, 282 S., New Delhi
146. **Misra, G.K./ Kundu, A. (1980)** : Regional Planning at the Micro Level - A study for rural electrification in Bastar and Chandrapur, 290 S., New Delhi
147. **Mohanti, P. (1990)** : Changing Village, Changing Life, 288 S., London
148. **Mowli, V.C. (1990)** : Role of Voluntary Organisations in social development, 102 S., New Delhi
149. **Musto, S. A. (1986)** : Die hilflose Hilfe - Ansätze zu einer Kritik der manipulativen Vernunft, 111 S., Berlin.
150. **Myrdal, G. (1973)** : Asiatisches Drama, 448 S., Frankfurt a.M..

151. **Myrdal, G. (1978)** : Politisches Manifest über die Armut in der Welt, 284 S., Frankfurt a.M..
152. **Myrdal, J. (1986)** : Indien bricht auf, 320 S., Bremen.
153. **National Council for Applied Economic Research (1996)** : Human Development Profile of India. New Delhi.
154. **Nest, G. (1988)** : Einflüsse und Auswirkungen nichtstaatlicher Organisationen bei der Dorfentwicklungsplanung von "Kleinstdörfern" und ihre Bedeutung für die Regionalplanung im südlichen Indien - dargestellt anhand der Tätigkeiten der Village Reconstruction Organization (VRO) im District Guntur/ Andhra Pradesh (unveröffentlichte Diplomarbeit am Institut für Stadt- und Regionalplanung). 169 S., Berlin
155. **Noack, G. (1993)** : A study on the genesis of NGO's in the South, their development and the role of the donor agencies within this process - with special reference to two Indian NGOs , 155 S., Konstanz.
156. **Nohlen, D. (1985)** : Lexikon Dritte Welt, Taschenbuchausgabe, Hamburg.
157. **Nohlen, D. (Hrsg.) (1997)** : Lexikon der Politik, Bd. 4: Die östlichen und südlichen Länder, Hrsg.: Nohlen, D./ Waldmann, P./ Ziemer, K., 664 S., Frankfurt/M.
158. **Nohlen, D. (1998 a)** : Entwicklung. In: Nohlen, D. (Hrsg.) (1998) : Lexikon der Politik, Bd. 7: Politische Begriffe, Hrsg.: Nohlen, D./ Schultze, R.-O./ Schüttemeyer, S.S., S.147-150, Frankfurt/M.
159. **Nohlen, D. (1998 b)** : Sustainable development. In: Nohlen, D. (Hrsg.) (1998) : Lexikon der Politik, Bd. 7: Politische Begriffe, Hrsg.: Nohlen, D./ Schultze, R.-O./ Schüttemeyer, S.S., S.633-634, Frankfurt/M.
160. **Nohlen, D. (Hrsg.) (1998)** : Lexikon der Politik, Bd. 7: Politische Begriffe, Hrsg.: Nohlen, D./ Schultze, R.-O./ Schüttemeyer, S.S., 744 S., Frankfurt/M.
161. **Nohlen, D./ Nuscheler, F. (1982- 1984)** : Lexikon Dritte Welt, 8 Bände, Hamburg
162. **Nehru, J. (1936)** : An Autobiography (John Lane: London)
163. **Pandey, S.R. (1991)** : Community Action for Social Justice - Grassroots Organizations in India, 294 S., New Delhi.
164. **Pant, P. (1974)** : Perspective of development: 1961-1976. Implications for planning for a minimum level of living. In: Srinivasan, T.N./ Bardhan, P.K. (Hrsg.): Poverty and income distribution in India (Statistical Publishing Society, Calcutta).
165. **Panwalkar, P.** : Voluntary Work in India - paper presented at seminar on "The Role of Voluntary Action Groups in a Democratic Society" organised by the Bombay Civic Trust & the United States Information Service, held in Bombay 1984, 22 S., Bombay.
166. **Prabhu, K. S./ Chaterjee, S. (1993)** : Social sector expenditures and human development: A study of Indian states. (Development Research group Study No.6, Department of Economic Analysis and Policy, Reserve of Bank of India, Bombay.)
167. **Prochazka, E. (1982)** : Moderne Gesetzgebung in Indien und ihre Auswirkung auf die Landbevölkerung, 133 S., Wiesbaden.
168. **Rahnema, M. (1986)** : Die wachsende Bedeutung der Nichtregierungsorganisationen. In: Entwicklung und Zusammenarbeit 1/86, S. 12-13, Bonn.
169. **Rajput, R. S. (1984)** : Panchayat Raj - Democracy at Grassroots -, 286 S., New Delhi.
170. **Ramachandran, V.K. (1997)** : On Kerala's Development Achievements: In: Dreze, J./ Sen, A. (Hrsg.): Indian Development (Oxford University Press, New Delhi)

171. **Ramakrishna, V. (1983)** : Social Reform in Andhra (1848-1919), 241 S., New Delhi
172. **Ramaswamy, U.** : Non-government Organisations - A Perspective. In: Friedrich-Ebert-Stiftung, S. 1-24.
173. **Ramaswamy, U.** : Non-Governmental Organisations: Opportunities and Challenges. 13 S.
174. **Ramesh, K.S., Shyamala, V., Shankar, R. (1984)** : Voluntary Action for Rural Development. In: Rural Development in India - An Overview, S. 82-104, ASCI Hyderabad.
175. **Ravallion, M./ Datt, G. (1996)** : India's Checkered History in Fight Against Poverty: Are there lessons for the future? (Economic and political Weekly, Bombay, September)
176. **Rao, P.V. (1987)** : Working with Rural Poverty Groups, 88 S., Pavagada
177. **Rao, V.L. (1988)** : Economic Growth of Andhra Pradesh, 250 S., Allahabad
178. **Ray, S.N. (1992)** : Communication and Rural Development in India – The Changing Perceptions and the Search for a new Public Policy, 42 S., New Delhi
179. **Rehs, M. (Hrsg.) (1987)** : Utopie – Projektion – Gegenbild : Indien in Deutschland. In: Zeitschrift für Kulturaustausch, 3/1987, 525 S., Stuttgart
180. **Riddell, R.C. / Robinson, M. (1995)**: Non-Governmental Organizations and Rural Poverty Alleviation, 303 S., Oxford.
181. **Robertson, R. (1992)**: Globalization, 224 S.,
182. **Rogers, A.W. (1987)** : Voluntarism, Self-Help and Rural Community Development: Some Current Approaches - en Journal of Rural Studies, Vol.3.No.4, S.353-360, Great Britain.
183. **Rothermund, D. (1986)** : Grundzüge der indischen Geschichte, 189 S., Darmstadt.
184. **Rothermund, D. (1989)** : Regionale Disparitäten in Indien. In: Draguhn, W. (Hrsg.) (1989) : Indien in den 90er Jahren - politisch- soziale und wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, Nr.175, S.31-44
185. **Rothermund, D. (1999)** : Regionale Disparitäten in Indien. In: Draguhn, W. (Hrsg.) (1999) : Indien 1999 - Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Hamburg, S.273-287
186. **Rudra, A. (1974)** : Minimum level of living - A statistical examination in poverty and income distribution in India" Sankhya, Indian Journal of Statistics, 36 Series C, June-December, pp. 281-90.)
187. **Rudra, A. (1978)** : The Basic Needs Concept and its Implementation in Indian Development Planning, 96 S., Bangkok.
188. **Sachs, W. (Hrsg.) (1993)** : Wie im Westen so auf Erden – ein polemische Handbuch zur Entwicklungspolitik, 479 S., Reinbek
189. **Sadasivan, S.N. (1988)** : District Administration (A National Perspective), 150 S., New Delhi
190. **Sallenave, D. (1996)** : Indien oder die Verwüstung der Welt, 137 S., München/Wien
191. **Sangmeister, H. (1997)** : Armut. In: Nohlen, D. (Hrsg.) (1997) : Lexikon der Politik, Bd. 4: Die östlichen und südlichen Länder, Hrsg.: Nohlen, D./ Waldmann, P./ Ziemer, K., S.39-44, Frankfurt/M.
192. **Sassen, S. (1991)** : The Global City – New York, London, Tokyo, 397 S., Princeton

193. **Sassen, S. (1996)** : Metropolen des Weltmarkts – Die neue Rolle der Global Cities, 188 S., Frankfurt a.M.
194. **Schneider, B. (1986)** : Die Revolution der Barfüssigen, 288 S., Wien/München/Zürich.
195. **Schneider-Barthold, W. (1987)** : Mit Armen sprechen, handeln und lernen – Basisentwicklung in der Dritten Welt und ihre Förderung. In: Schriften des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE), Bd.90, 139 S., Berlin
196. **Schliebe, K. (1985)** : Raumordnung und Raumplanung in Stichworten, 200 S., Unterägeri.
197. **Schmals, K.M./ Heinelt, H. (1997)** : Anspruch und Wirklichkeit ziviler Gesellschaften - Eine Diskussion mit offenem Horizont - Editorial. In: Schmals, K.M./ Heinelt, H. (1997): Zivile Gesellschaft. 428 S. Opladen
198. **Schmals, K.M./ Heinelt, H. (Hrsg.) (1997)** : Zivile Gesellschaft, 428 S., Opladen.
199. **Schmitt, E., (1982)** : Indien, Politik - Ökonomie - Gesellschaft Bd. I, 341 S., Berlin.
200. **Schwalm, E. (1986)** : Indien und China, Zwei Länder der Dritten Welt – Gesellschaftliche und wirtschaftliche Probleme. In: Politische Weltkunde II, 136 S., Stuttgart
201. **Seers, D. (1974)** : Was wollen wir messen? In: Nohlen, D./ Nuscheler F. (Hrsg.): Handbuch der Dritten Welt, Bd.1, Hamburg, S.222-238
202. **Seers, D. (1979)** : Was heißt "Entwicklung"? unveröff. Manuskript
203. **Selle, K. (1997)** : Kooperationen im intermediären Bereich - Planung zwischen "Commodifizierung" und "zivilgesellschaftlicher Transformation". In: Schmals, K.M./ Heinelt, H. (1997): Zivile Gesellschaft. 428 S. Opladen
204. **Seminar f. Ländliche Entwicklung Humboldt Universität zu Berlin (Hrsg.) (1998)** : NGO-Based Participatory Impact Monitoring of an Integrated Rural Development Project in Holalkere Taluk, Karnataka State, India - Schriftenreihe des Seminars für Ländliche Entwicklung, Nr. S 180, 218 S., Weikersheim
205. **Sen, Abhijit (1996)** : Economic Reforms, Employment and Poverty: Trends and Options. (Economic and Political Weekly, Bombay: September)
206. **Sen, Amartya (1989)** : Indian Development: Lessons and Non-lessons. Daedalus, 118 S.
207. **Sen, Amartya (1999)** : Ökonomie für den Menschen. Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft. 424 S., München/ Wien
208. **Sen, L. K./ Wanmali, S./ Bose, S./ Misra, G. K./ Ramesh, G. K. (1971)** : Planning Rural Growth Centres for Integrated Area Development. A Study in Miryalguda Taluka, 245 S., Hyderabad.
209. **Sen, S., (1992)** : Housing NPOs, the State and the Poor- The Case of India - in: TWPR 14(2) 1992, S. 149-165.
210. **Senghaas, D. (Hrsg.) (1974)** : Peripherer Kapitalismus - Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung, 392 S., Frankfurt a.M.
211. **Senghaas, D. (1979) (Hrsg.)** : Kapitalistische Weltökonomie. Kontroversen über ihren Ursprung und ihre Entwicklungsdynamik. 413 S., Frankfurt/M.
212. **Senghaas, D. (1998)** : Zivilisierung wider Willen, 225 S., Frankfurt a.M.
213. **Setty, E.D. (1985)** : People's Participation in Rural Development: A Critical Analysis - in: The Indian Journal of Social Work Vol.XLVI, No.1.

- 214. **Shastri, M.V.** : Perspective for Non-Governmental Organisations for Development, S.1-28, Secunderabad.
- 215. **Sigrist, C./Guha, A./Hauck, G./Marla, V. S. (1976)** : Indien - Bauernkämpfe: Die Geschichte einer verhinderten Entwicklung, von 1756 bis heute, 158 S., Berlin.
- 216. **Sonthheimer, G.D. (1961)** : Der indische Familienverband, in: Indo-Asia, 1961.
- 217. **Spate, O. K. H. (1967)** : India and Pakistan, London.
- 218. **Spiegel, E. (1990)**: Schwerpunkte sozialen Wandels – Perspektiven und Konflikte. In: Sieverts, T. (Hg.): Zukunftsaufgaben der Stadtplanung. Düsseldorf.
- 219. **Srinivas, M. N. (1960)** : India's Villages, London.
- 220. **Srivastava, H.C., Chaturvedi, M.K., (1986)** : Rural Middlemen : Network of Patronage, 136 S., New Delhi.
- 221. **Srinivas,R./ Khan, A.** : Rural Housing - A Neglected Aspect , S. 8-13.
- 222. **Stiftung Nord-Süd-Brücken (Hrsg.) (2000)** : Möglichkeiten und Grenzen der Wirkungserfassung von NRO-Projekten - Bericht über die Jahre 1998-1999, 156 S., Berlin
- 223. **Strasser, R. (1984)** : Südindien - Land der Dravidas und tausend Tempel, Bd. 1, 380 S., Stuttgart.
- 224. **Sukhatme P.V. (1981)** : On measurement of poverty.(Economic and Political Weekly, Bombay: August 8)
- 225. **Suresh,V.** : Role of NGOs in Human Settlements
- 226. **Tadepally, N. S. (1986)**: Development and social change in rural Andhra Pradesh. University of Wisconsin – Madison.
- 227. **Tammen, J.P. (Hrsg.) (1999)** : die horen. Zeitschrift f. Literatur, Kunst und Kritik, Ausgabe 196 : Indien in der deutschsprachigen Literatur, 276 S., Bremerhaven
- 228. **Tandon, R. (1991)** : Government-NGO Relations in India in: Social Action - April-June 1991, S. 217-221.
- 229. **Tandon, R. (1987)** : The State and Voluntary Agencies in India, 14 S., New Delhi.
- 230. **Tendulkar S.D./ Jain L.R. (1995)** : Economic reforms and poverty. (Economic and Political Weekly, Bombay: June 10)
- 231. **Tiwari, P.C. (1988)** : Regional Development and Planning in India, 238 S., New Delhi
- 232. **Turner, J.F.C., (1972)** : Housing as a Verb- en Freedom to Build - Dweller Control of the Housing Process , S.148-175.
- 233. **UNDP (1996)** : Human Development Report 1996. (Oxford University Press)
- 234. **Vaidyanathan A. (1974)** : Some aspects of inequalities in living standards in rural India. Sankhya, Indian Journal of Statistics, 36 Series C, June-December, pp. 281-290.)
- 235. **van de Sand, K. (1973)** : Grundlagen und Probleme der ländlichen Lokalverwaltung in Indien, 203 S., Hamburg.
- 236. **Viswanath, V. (1993)** : NGOs and Womens´ Development in Rural South India - a comparative analysis, 179 S., New Delhi.
- 237. **VJB - Vierteljahresberichte des Forschungsinstitutes der Friedrich-Ebert-Stiftung Nr. 110 (1987)** : Focus India: Prospects for Development, S. 325-436, Bonn.
- 238. **Volken, H./ Kumar, A./ Kaithathara, S. (1982)** : Learning from the rural poor, 114 S., New Delhi



239. **Vyas, V.S./ Bhargava, P. (1995)** : Public Intervention for Poverty Alleviation: An Overview. (Economic and Political Weekly, Bombay: October 14-21)
240. **Vyas, V.S./ Sagar, V. (1993)** : Alleviation of rural poverty in the states: Lessons of the 1980s. In: Kirit S.P./ Sudarshan, R. (Hrsg.): Human Development and Structural Adjustment (Macmillan)
241. **Waller, P. P. (1984)** : Grundbedürfnisorientierte Regionalentwicklung, 130 S., Berlin
242. **Waller, P. P. (1986)** : Integration von Entwicklungs- und Regionalpolitik als Strategie der Raumgestaltung in Entwicklungsländern, in: Geographische Zeitung, Jg. 74, Heft 3, 131-142, Wiesbaden.
243. **Wiemann, J. (1985)** : Indien im Aufbruch, 169 S., Berlin.
244. **Wichterich, C. (1986)** : Frauen in Indien: Von der Stärke der Schwachen, 174 S., Bornheim-Merten.
245. **Weber, M. (1922)** : Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie, Vol. II: Hinduismus, und Buddhismus, Tübingen.
246. **Wurzbacher, G. (1975)** : Störfaktoren in der Entwicklungspolitik, 259 S., Stuttgart.

#### **Government Publications:**

247. Azad, S.M.A.K., Dist. Manager Housing, A.P. State Housing Corporation Limited. : "Low Cost Housing" Material Management Training and Propagation, S. 1-19, Krishna Dist.
248. Andhra Pradesh Year Book 1993, a Data news features publication, 238 S., Hyderabad
249. CAPART (1987) : The draft for discussion on the national council for rural voluntary agencies and the code of conduct, 298 S., Bombay
250. CAPART (1988) : Directory of Rural Technologies – Soil & Water Management, Vol.2, 206 S., New Delhi
251. CAPART (1990) : Directory of Voluntary Agencies, 236 S., New Delhi
252. Chief Planning Officer, Ongole, Govt. of A.P. (1989-90) : Hand Book of Statistics - Prakasam District 1989-1990, 492 S., Ongole.
253. Chief Planning Officer, Guntur, Govt. of A.P., (1989-90) : Hand Book of Statistics Guntur District - 1989-90, 239 S., Guntur.
254. Chief Planning Officer, Krishna, Govt. of A.P. (1988-89) : Hand Book of Statistics Krishna District 1988-89, 220 S., Chilakalapudi.
255. Director of Census Operations A.P. (1988) : Census of India 1981 – Part XII, Census Atlas, 233 S., New Delhi/ Hyderabad
256. Government of India (1995), "Selected socio-economic statistics for India: 1993", Central Statistical Organization, Department of Statistics, Ministry of Planning and Programme Implementation, New Delhi.
257. Government of India (1997), "Economic Survey 1995-96", Economic Division, Ministry of Finance, New Delhi.
258. Government of Indian Planning Commission (1985) : The Seventh Five Year Plan 1985-90, Volume II, Sectoral Programmes of Development, New Delhi.
259. Government of Andhra Pradesh - Bureau of Economics and Statistics (1985) : Statistical Abstract of Andhra Pradesh 1983, 457 S., Hyderabad.
260. Indira Gandhi Institute of Development Research, Hrsg. Parik, K.S. (1997): India Development Report 1997, 257 S., Delhi

261. Ministry of Home Affairs (1993) : Census of India 1991 –Final Population Totals Vol.1, 612 S., New Delhi
262. Ministry of Home Affairs (1993) : Census of India 1991 –Final Population Totals Vol.2, 598 S., New Delhi
263. Ministry of Information and Broadcasting Government of India (Hrsg.) (1987) : India 1986, 772 S., New Delhi
264. Ministry of Information and Broadcasting Government of India (Hrsg.) (1999) : India 1999, 773 S., New Delhi
265. National Institute of Rural Development Hyderabad (1985) : Integrated Rural development through voluntary Action, 127 S., Hyderabad
266. National Institute of Rural Development Hyderabad (1988) : Course on Voluntary Action for Rural Development 27.6.-2.7.1988 – Reading Material, 144 S., Hyderabad
267. Government of Andhra Pradesh (1981) : Report of State Committee on Panchayati Raj Department, 310 S., Hyderabad
268. Observer Research Foundation (1990) : India 1991 Observer Statistical Handbook, 231 S., New Delhi
269. Observer Research Foundation (1995) : India 1995-96 Observer Statistical Handbook, 236 S., New Delhi
270. Planning Commission (1993), "Report of the Expert Group on estimation of proportion and number of poor" (Perspective Planning Division, Government of India.)
271. Tata Service (1984) : Statistical Outline of India 1984, Bombay
272. Tata Services Ltd. Dept. of Economics and Statistics (1988) : Statistical Outline of India 1988-1989, 227 S., Bombay
273. Tata Services Ltd. Dept. of Economics and Statistics (1989) : Statistical Outline of India 1989-1990, 233 S., Bombay
274. Tata Services Ltd. Dept. of Economics and Statistics (1994) : Statistical Outline of India 1994-1995, 252 S., Bombay
275. Tata Services Ltd. Dept. of Economics and Statistics (1998) : Statistical Outline of India 1998-1999, 286 S., Mumbai
276. Tata Services Ltd. Dept. of Economics and Statistics (1999) : Statistical Outline of India 1999-2000, 287 S., Mumbai
277. The Indian Institute of Public Administration, (1984): Planning Systems .Vol.XXX No. 3, 400 S., New Delhi.
278. The Indian Institute of Public Administration, (1987): Voluntary Organisations and Development-Their Role and Functions .Vol.XXXIII No. 3, 431 S., New Delhi.
279. Tribal Research and Training Institute Maharashtra State (1997) : Role of Voluntary Organizations in Tribal Development, 84 S., Pune
280. United Nations Centre for Human Settlements (1988) : Shelter for the homeless – the role of NGO's, 128 S., Nairobi
281. Weltbank (1994) : Weltentwicklungsbericht 1994 – Infrastruktur und Entwicklung, 298 S., Washington
282. Zilla Parishad, Guntur (1985) : Hand Book of Statistics - Guntur District - 1982-83, 216. S., Guntur.